



# Ehre sei GOTT in der Höhe

*Beseitigung des Einflusses, den Sokrates, Platon, Philon und die griechische Philosophie auf die christliche Lehre genommen haben*

**Joel W. Hemphill**

# Ehre sei GOTT in der Höhe

## Inhaltsverzeichnis

Vielen Dank ...	1
Widmung .....	2
Vorwort.....	5
Die Zeitachse dieses Buches .....	7
Einleitung .....	16
Als Jesus auf der Erde war, war GOTT, der Vater, im Himmel .....	43
Es ist wichtig, unseren GOTT und Vater zu kennen - .....	68
Unser GOTT und Vater hat einen eigenen Namen .....	85
Unser GOTT und Vater ist der Eine, zu dem wir beten sollen.....	105
Der heilige Geist ist der Geist des Vaters.....	138
Jesus spricht. Höre genau zu! .....	197
Der Einfluss der griechischen Philosophie .....	239
Das Auftreten des Apostels Paulus .....	267
Die Rede des Papstes .....	285
Wer war Sokrates?.....	296
Wer war Platon? .....	344
Wer war Philon? .....	404
Die Kirchenväter, Konstantin und Nicäa .....	468
Ein prophetischer Ruf zur Umkehr.....	568
Quellenangaben.....	596
Anhang A - Zum Verständnis von Johannes 1.....	609
Anhang B - Drei fragwürdige Verse.....	615
Über den Autor:.....	628

## **Vielen Dank ...**

dir, meine geliebte Frau LaBreeska für deine weisen Ratschläge, deinen Beistand und deinen Einsatz für die biblischen Wahrheiten, die in diesem Buch enthalten sind. Dein Lohn möge groß sein!

dir, unsere wunderbare Sekretärin Dawn Mansfield für deine liebevolle Arbeit beim Schreiben und Umschreiben des Manuskriptes. Du bist für uns ein Geschenk des Vaters.

dir, unsere liebe Freundin Nancy Carter von *Quality DigiPress* für dein gekonntes Layout und Design des Inhaltes.

dir, unsere liebe Freundin Joy MacKenzie für dein sorgfältiges Redigieren des Manuskriptes. Deine Hilfe und Hinweise haben dieses Buch zu einem besseren gemacht.

dir, unsere liebe Freundin Lynsae Harkins von *Lynsae Printing and Design* für die fachkundige Darstellung und das Design des Einbandes.

Die oben Genannten sind liebe und begabte Frauen, von denen ich mir gerne helfen lasse.

euch allen, die ihr dafür gebetet und uns ermutigt habt und die ihr die Veröffentlichung von „*Ehre sei GOTT in der Höhe*“ erwartet habt.

## Widmung

Ich widme dieses Buch all denen, die eine aufrichtige Sehnsucht danach haben, den einen allerhöchsten GOTT der Bibel, unseren Schöpfer und Vater, besser kennenzulernen. Möge dieses Buch durch die vielen Schriftstellen eure Erkenntnis von GOTT zunehmen lassen, damit wir IHM die Ehre, Liebe und Anbetung, die ER verdient und verlangt, vollkommener zuteilwerden lassen.

Ich bete für euch,

dass der GOTT unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis Seiner selbst. ER erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung Seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit Seines Erbes in den Heiligen und was die überragende Größe Seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht Seiner Stärke. Die hat ER in Christus wirksam werden lassen, indem ER ihn aus den Toten auferweckt und zu Seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat. (Eph 1,17-20)

(Anmerkung des Übersetzers: Die Bibelstellen sind in der Regel nach der Schlachter Übersetzung von 1951 wiedergegeben)

## Die Ehre GOTTES, des Schöpfers

„So spricht der HERR, der Heilige Israels und sein Schöpfer: Wegen der Zukunft befraget Mich! Meine Kinder und das Werk Meiner Hände lasset Mir anbefohlen sein! ICH habe die Erde gemacht und den Menschen darauf erschaffen; ICH habe mit Meinen Händen die Himmel ausgespannt und gebiete all ihrem Heer ... War ICH es nicht, der HERR, außer dem kein anderer Gott ist, der gerechte GOTT und Erretter? Außer MIR ist keiner. Wendet euch zu MIR, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ICH bin GOTT und keiner sonst!“ (Jes 45,11-12; 21-22)

„ICH bin der HERR, das ist Mein Name; und ich will Meine Ehre keinem andern geben“ (Jes 42,8)

„Und ICH will Meine Ehre keinem andern geben“ (Jes 48,11)

„Und ich sah einen andern Engel durch die Mitte des Himmels fliegen, der hatte ein ewiges Evangelium den Bewohnern der Erde zu verkündigen, allen Nationen und Stämmen und Zungen und Völkern. Der sprach mit lauter Stimme: Fürchtet GOTT und gebet IHM die Ehre, denn die Stunde Seines Gerichts ist gekommen; und betet DEN an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat!“ (Off 14,6-7)

## Die Ehre Jesu

„Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“ (Joh 1,14)

„... des Menschen Sohn ..., wenn er kommen wird in seiner ... Herrlichkeit“ [hat Jesus gesagt] (Luk 9,26)

„wenn des Menschen Sohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird“ [hat Jesus gesagt] (Matth 19,28)

„Vater ... , die Herrlichkeit, die DU mir gegeben hast ... dass sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast“ (Joh 17,21,22,24)

[Christus], „der zwar zuvor ersehen war vor Grundlegung der Welt, aber geoffenbart wurde am Ende der Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn gläubig seid an GOTT, der ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, so dass euer Glaube auch Hoffnung ist auf GOTT“ (1.Petr 1,20-21)

## Vorwort

Lieber Leser:

Bei meinen Nachforschungen habe ich erstaunt feststellen können, dass Platon laut Edward Gibbon, Will Durant und anderen bekannten Historikern die Lehre von dem *göttlichen Logos* und die Lehre von der *Dreieinigkeit* in seiner Schule, der Akademie in Athen, schon 375 Jahre **vor** Christi Geburt gelehrt hat.

Diese platonischen Lehren haben erst einige hundert Jahre nach dem Tod der letzten Apostel durch die griechischen „Kirchenväter“, die in der Regel zum Christentum *„konvertierte“* Nachfolger Platons gewesen sind, ihren Weg in die Christenheit nehmen können. Durch die Entscheidungen zweier Konzile sind sie in die Kirche eingeführt worden: In Nicäa (325 n. Chr.) hat man entschieden, dass Jesus, neben zum Vater, die „zweite Gottheit“ ist und in Konstantinopel (381 n. Chr.) ist der Heilige Geist zur „dritten Person“ Gottes erhoben worden, *„der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird“*. Diese Erklärungen widersprechen völlig der Aussage, die Mose in 5.Mo 6,4 gemacht hat und die von Jesus selbst in Mark 12,29 bestätigt worden ist:

**«Höre, Israel, der HERR, unser GOTT, ist alleiniger Herr»**

Wer die Beschlüsse dieser Konzile, die von den römischen Kaisern Konstantin und Theodosius einberufen worden sind, abgelehnt hat, ist mit der Verbannung oder dem Tod bestraft worden. Thomas Jefferson hat gesagt: *„Die trinitarische Vorstellung ist in dem Blut von tausenden und abertausenden Märtyrern gewachsen.“* Diese Dinge will ich in diesem Buch belegen.

Es ist höchste Zeit, dass diese Lehren heute im Lichte der Heiligen Schrift erneut überprüft werden!

Joel Hemphill

(Lieber Leser: Diese Übersetzung stammt aus der Hand eines Laien, der weder Übersetzer noch Theologe ist. Sie ist auch durch kein Lektorat gegangen. Bitte sehe es mir nach, wenn du den einen oder anderen Fehler noch findest. Da aber Thema und Inhalt des Buches meines Erachtens so elementar wichtig für den richtigen, d.h. für den mit den Worten der Bibel übereinstimmenden christlichen Glauben von dem allein wahren GOTT sind, habe ich es für deutschsprachige Leser verfügbar machen wollen und danke Joel Hemphill von Herzen, dass er bereit gewesen ist, es drucken zu lassen, - d. Ü.)



## Die Zeitachse dieses Buches

- 1491 v. Chr.** GOTT spricht zu Mose aus dem brennenden Busch und sagt: „*HERR* [Jahwe/JHWH/Jehova] ... *das ist Mein Name ewiglich und Meine Benennung für und für.*“ (2.Mo 3,15)
- 1451 v. Chr.** Mose sagt in seiner abschließenden Rede zum Volk Israel: „Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.“ (5.Mo 6,4)
- 553 v. Chr.** Der Prophet Daniel sieht in einer Vision Griechenland als einen gewalttätigen „*Ziegenbock*“, der mit „*Wut*“ zerstört. (Dan 8,5-8; 21)
- 500 v. Chr.** Der griechische Philosoph Heraklit kommt zu der Vorstellung, dass die Welt von einem „*feuergleichen Logos*“ regiert wird, von einer göttlichen Macht, die ähnlich der menschlichen Vernunft ist und die Ordnungen und Muster in der Natur hervorbringt.
- 469 v. Chr.** Der griechische Philosoph Sokrates wird in Athen geboren.
- 430 v. Chr.** Sokrates beginnt seine sorgfältige Suche nach dem „*Logos*“ in der menschlichen Vernunft mit intensiven Dialogen, die als sokratische Methode bekannt geworden ist.
- 424 v. Chr.** Der griechische Philosoph Platon wird in Athen als Sohn aristokratischer Eltern geboren; er wird der engagierteste und bekannteste Schüler Sokrates werden.
- 399 v. Chr.** Sokrates wird von 500 Geschworenen verschiedener Verbrechen (einschließlich der Verführung der Jugend Athens) schuldig gesprochen und im Gefängnis hingerichtet. Verbittert über die Hinrichtung seines Lehrers verlässt Platon Athen und reist nach Nordafrika und Ägypten.

- 395 v. Chr.** Platon kehrt nach Athen zurück
- 386 v. Chr.** Platon gründet eine Schule in Athen, die „Akademie“ genannt wird und der „Anbetung des Geistes“ gewidmet ist, in der er die Lehren von dem Logos und von der *Dreieinigkeit Gottes* zu lehren beginnt. (*Der Historiker Edward Gibbon: The Decline and Fall of the Roman Empire; Band 2; S. 301*) (*Deutsche Ausgabe: Gibbons Geschichte des Verfalles und Unterganges des römischen Weltreiches*)
- 300 v. Chr.** Zenon gründet die erste stoische Schule in Athen. Die Stoiker glauben an den Logos als die „göttliche Vernunft“ und den alles durchdringenden „Atem des Feuers“, eine Vorstellung, die sie von Heraklit, Sokrates und Platon übernommen haben. Diese Idee haben sie in den nächsten Jahrhunderten sehr stark in den Vordergrund gestellt.
- 20 v. Chr.** Philon von Alexandria (Philo Judaeus) wird in Alexandria in Ägypten geboren. Er sollte der profilierteste Schriftsteller des vorchristlichen Judentums werden. Noch bevor Jesus seinen Dienst in Galiläa aufgenommen hat, wird er als Anhänger Platons seine Vorstellung von dem Logos vorantreiben (er gebraucht die Begriffe „logos“ oder „göttlicher logos“ circa 1400 Mal in seinen Schriften).
- 4 v. Chr.** Jesus wird in Bethlehem von der Jungfrau Maria geboren
- 31 n. Chr.** Im Frühjahr dieses Jahres wird Jesus Christus außerhalb der Stadtmauern Jerusalems gekreuzigt; aber drei Tage später ist er wieder auferweckt worden; siegreich über Tod, Hölle und Grab hat GOTT in ihm „die Sünde im Fleisch verdammt“. (Röm 8,3)
- 53 n. Chr.** Der Apostel Paulus spricht in Athen auf dem Areopag in einer Predigt von dem „unbekannten GOTT“,

der einen Tag festgesetzt hat, *„an dem ER den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann [Jesus], den ER dazu bestimmt hat.“* (Apg 17,31)

**60 n. Chr.** Der Apostel Paulus warnt die Ältesten der Gemeinde in Ephesus, in Griechenland, dass nach seinem Tod *„räuberische Wölfe“* kommen werden, die in die Gemeinden eindringen und sie verwüsten werden. (Apg 20,29)

**64 n. Chr.** Der Apostel Paulus schreibt einen Brief an die Christen in Kolossä und fordert sie auf, sich vor der (griechischen) Philosophie in Acht zu nehmen. (Kol 2,8)

**96 n. Chr.** Johannes, der letzte überlebende Apostel stirbt, vermutlich in Ephesus in Griechenland.

**110 n. Chr.** Der *„Kirchenvater“* Justin der Märtyrer wird in der in Samaria liegenden Stadt Flavia Neapolis geboren. Er wird später lehren, dass Jesus *„Gott“* ist, auch wenn er an *„zweiter Stelle“* nach dem *„wahren GOTT selbst“* kommt. Er wird auch lehren, dass die Griechen Heraklit und Sokrates schon Christen gewesen sind, *„denn Christus war und ist der Logos, der in allen Menschen wohnt.“*

**150 n. Chr.** Der *„Kirchenvater“* Clemens von Alexandria wird in Athen geboren. Er wird aufwachsen und Platon und die griechische Philosophie lieben, deren Lehren er mit der von ihm gewählten christlichen Religion vermischen wird. Er wird lehren, dass der Leib Christi nur eine *„scheinbare Wirklichkeit“* gehabt hat und dass Jesus *„weder Schmerz, noch Leid, noch Gefühle gekannt hat.“* Er wird von *„der Dreieinigkeit, wie sie in Platons Timaios wiedergespiegelt ist“*, sprechen.

**160 n. Chr.** Der *„Kirchenvater“* Tertullian wird in Karthago geboren und wird als Erwachsener Anwalt in Rom sein. Er

wird über 900 neue Worte erfinden, einschließlich des Wortes „*trinitas*“ (Dreieinigkeit), um damit seinen Glauben zu erklären, dass Gott eine „*substantia*“ (Substanz) ist, die sich in drei verschiedenen und eigenständigen „*personae*“ (Personen) offenbart. Indem er auf griechische Quellen zurückgreift, wird er Vorstellungen, wie den „*göttlichen Logos*“ und die Trinität lehren und in den Vordergrund stellen.

**185 n. Chr.** Der „*Kirchenvater*“ Origenes wird in Alexandria in Ägypten geboren. Durch den Einfluss der griechischen Philosophie und durch seine eigenen „*Spekulationen*“ über GOTT und die christliche Lehre wird er später die Präexistenz aller Seelen, die mögliche Rückkehr aller Geister (einschließlich des Teufels) zum Schöpfer, die Vergottung des Menschen und das Fegefeuer lehren. Aber seine Lehre, die das Verständnis der zukünftigen Christen am meisten verwirren wird, ist die „*ewige Zeugung*“ des Sohnes GOTTES, Jesus.

**312 n. Chr.** Der General Konstantin wird Kaiser des Römischen Reiches. Trotz der Behauptung, in diesem Jahr zum Christentum übergetreten zu sein, wird er nicht aufhören, heidnische Funktionen auszuüben, Münzen mit heidnischen Bildern prägen zu lassen und den Bau heidnischer Tempel zu fördern. Erst auf seinem Sterbebett im Jahr 335 n. Chr. wird er sich taufen lassen.

**318 n. Chr.** In Alexandria in Ägypten bricht ein Meinungsstreit über die Person Jesu Christi und die Beziehung, die er zu GOTT dem Vater hat, aus. Dieser „*arianische Streit*“ zwischen den sich widersprechenden christlichen Fraktionen führt zu Gewalttätigkeiten auf den Straßen.

**325 n. Chr.** Da dieser arianische Streit den Frieden innerhalb des Römischen Reiches gefährdet, beruft Kaiser

Konstantin über 300 Bischöfe zu einem Konzil in seinen Palast in Nicäa (in der heutigen Türkei) ein. Dieses nicänische Konzil wird unter dem Druck Konstantins ein Glaubensbekenntnis formulieren, in dem behauptet wird, dass Jesus Christus „aus dem Vater geboren vor aller Zeit, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater“ ist.

- 375 n. Chr.** Drei christliche platonistische Theologen aus der Provinz Kappadokien, Basilius von Cäsarea, sein Bruder Gregor von Nyssa und Gregor von Nazianz führen die „spekulativen und platonischen Tendenzen von Clemens und Origenes“ fort und kommen zu der Vorstellung, dass GOTT eine Wesenheit (*ousia*) ist, die aus drei Personen (*hypostasis*) zusammengesetzt ist, aus dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist, die wesensgleich und gleichewig sind: Die Dreieinigkeit.
- 379 n. Chr.** Der römische General Theodosius wird Kaiser von Rom. Als neu zum Christentum Bekehrter ist er dazu bestimmt, den immer noch schwelenden *arianischen Streit* zu beendigen.
- 380 n. Chr.** Theodosius erklärt das Christentum zur offiziellen und einzigen Religion des Römischen Reiches und erlässt eine Verfügung, dass alle Bürger des Römischen Reiches das nicänische Glaubensbekenntnis bekennen müssen oder ansonsten harte Strafen zu erleiden haben.
- 381 n. Chr.** Kaiser Theodosius beruft die Bischöfe zum „Konzil von Konstantinopel“, auch „Zweites ökumenisches Konzil“ genannt, in die Stadt ein, nach der es benannt worden ist. Die Sicht der drei Kappadokier setzt sich bei dieser Versammlung von 186 Bischöfen durch, die die „Person“ und die „Gottheit“ des Heiligen Geistes mit folgenden Worten bekennen: „Wir

*glauben an den heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird.*“ Damit hat die Christenheit eine „primitive“ Lehre von der Dreieinigkeit erhalten, die aber viel Arbeit hinterlassen hatte, die noch getan werden musste.

**386 n. Chr.** Der (heilige) Augustinus, der *im Jahr 354* in Nordafrika geboren worden ist, ist in Mailand durch den Einfluss des Bischofs Ambrosius und „bestimmter Bücher“ Platons und anderer griechischer Philosophen zum Christentum übergetreten. Er glaubt, dass diese Bücher ihm geholfen haben, die Dreieinigkeit Gottes zu verstehen und dass Christus GOTT „gleich“ und „gleich ewig“ ist. Seine Schriften über die Dreieinigkeit werden die Christenheit in den nächsten 1600 Jahren stark beeinflussen.

**394 n. Chr.** Kaiser Theodosius beginnt mit der Bestrafung der Heiden, die es ablehnen, das katholische Christentum zu übernehmen. Ein Aufstand in Thessalonich hat den Tod eines seiner Beamten zur Folge, was ihn veranlasst, aus Rache 7000 Bürger ermorden zu lassen, die er zu einer Unterhaltungsveranstaltung in die städtische Arena eingeladen hat.

**449 n. Chr.** Auf Drängen Papst Leos beruft Kaiser Theodosius II. das „Zweite Konzil von Ephesus“ ein, bei dem entschieden werden soll, ob es in Jesus zwei verschiedene Naturen oder nur eine vergöttlichte menschliche Natur gegeben hat. Die 135 Bischöfe werden festlegen, dass GOTT als Christus geboren wurde, gelitten hat und gestorben ist und dass Jesus der „gekreuzigte GOTT“ gewesen ist. Da dieses Konzil vielen vorangegangenen Konzilen widersprochen hat, wird es auch als „Räuberkonzil“ oder „Gangstersynode“ bekannt werden.

- 451 n. Chr.** Das *Konzil von Chalcedon* (Griechenland) oder das „*vierte ökumenische Konzil*“ wird zusammengerufen, um weiterhin die andauernden Streitereien zu beenden. Diese Versammlung von 600 Bischöfen annulliert die Erklärungen des „*Räuberkonzils*“, bestätigt Maria als „*Mutter GOTTES*“ und übernimmt Papst Leos Sicht, dass Christus zwei Naturen besessen hat, - eine menschliche und eine göttliche - und erweitert so Nicäa und Konstantinopel.
- 525 n. Chr.** Der römische Staatsmann und Philosoph Boethius wird im Westen bekannt. Sehr bewandert in der Philosophie Platons und Aristoteles, wird er vier Abhandlungen über die Lehre von der Dreieinigkeit und die Person Jesu Christi schreiben und für die Christenheit einer der bekanntesten Ausleger der augustinischen Tradition des trinitarischen Denkens werden.
- 1033 n. Chr.** Anselm von Canterbury wird geboren. Er wird versuchen, die Irrlehren über die Dreieinigkeit zu korrigieren und vernünftiges Licht über das Mysterium/Geheimnis leuchten zu lassen. Der platonistischen Tradition Augustinus folgend, wird seine Sicht von der Dreieinigkeit die folgenden Kirchenkonzile sehr stark beeinflussen.
- 1150 n. Chr.** Richard von Sankt Viktor setzt die Arbeit der Definition der Dreieinigkeit fort und bietet einen neuen Weg des Denkens bezüglich der Einheit von „trinitarischen Personen“ an.
- 1215 n. Chr.** Das „*vierte Laterankonzil*“ wird einberufen, um sich mit den andauernden Missverständnissen in Bezug auf Details der Lehre von der Dreieinigkeit zu beschäftigen.
- 1225 n. Chr.** Der (heilige) Thomas von Aquin wird in Italien geboren. Er wird Dominikanermönch werden und unter

dem Einfluss Platons, Aristoteles, Augustinus und anderen (Christen und Heiden) einen großen trinitarischen Beitrag leisten. Für seine Arbeit in Bezug auf die Einheit und Mehrheit des dreieinigen Wesens Gottes wird es später von den Päpsten zum „*Doctor Angelicus*“ ernannt werden.

- 1438 n. Chr.** Das „*Konzil von Florenz*“ ist einberufen worden. Es wird sich über einen Zeitraum von sieben Jahre versammeln, um Details der Lehre von der Dreieinigkeit zu diskutieren.
- 1517 n. Chr.** Der junge katholische Mönch Martin Luther nagelt seine „*Fünfundneunzig Thesen*“ an die Tür der Kirche in Wittenberg und beginnt die protestantische Reformation. Allerdings werden er und andere bekannte Reformatoren, wie Ulrich Zwingli und Johannes Calvin, an der Lehre von der Dreieinigkeit festhalten, ohne sie „ernsthaft zu überprüfen“.
- 1553 n. Chr.** Der spanische Arzt und Theologe Michael Servetus wird auf Veranlassung Johannes Calvins und anderer protestantischer Pastoren wegen des Vorwurfs Antinicianer zu sein und wegen der Lehre seiner unorthodoxen Ansichten in Bezug auf die Trinität auf dem Scheiterhaufen in Genf verbrannt.
- 2006 n. Chr.** Papst Benedikt XVI. hält am 12. September in der Universität von Regensburg eine Rede, in der er die „*Enthellenisierung des Christentums, die im Vorrücken ist*“ lautstark verdammt. Er lobt die in der Vergangenheit geschehene Verknüpfung des „*griechischen Geistes und des christlichen Geistes*“, die, wie er sagt, zu einer „*gegenseitigen Bereicherung*“ geführt hat. Wiederholt gebraucht er mit großem Wohlgefallen die Begriffe Platonismus, Platoniker und Platonisten und zitiert den griechischen Philosophen Sokrates, den er mehrmals anerkennend erwähnt.



(Hinweis: Die Zeitangaben sind nur ungefähr. Die angegebenen biblischen Ereignisse sind in der Mehrzahl auf der Arbeit von James Ussher gegründet, eine Autorität in Sachen biblischer Zeitrechnung aus dem 17. Jahrhundert.)

## Einleitung

Im August 2006 habe ich ein Buch mit dem Titel „*GOTT SEI DIE EHRE*“ veröffentlicht, das ich im November des Vorjahres begonnen hatte zu schreiben. Am Anfang des Buches habe ich von einer Ehrfurcht gebietenden Begegnung berichtet, die ich im Jahre 1986 mit dem GOTT Abrahams, Isaaks und Jakobs hatte, in der ER mir aufgetragen hat, die Schrift zu studieren, weil ER sich mir in Seinem Wort offenbaren wolle. Diese Aussage ist mir aus meiner damaligen Perspektive etwas seltsam vorgekommen, weil ich mich doch bereits im Alter von zehn Jahren bekehrt hatte und seit meinem neunzehnten Lebensjahr im christlichen Dienst gestanden bin. Ich bin im „Oneness-Glauben“ aufgewachsen, in dem gelehrt wird, dass Jesus die menschliche Inkarnation Gottes des Vaters ist, dass er der Gottmensch, also Gott selbst in menschlicher Gestalt ist. (Trinitarier glauben normalerweise, dass Jesus die Inkarnation Gottes des Sohnes ist, dass er die zweite Person des dreieinigen Gottes und ein präexistierendes Wesen ist). Von 1961 bis 1971 bin ich Pastor einer Oneness-Kirche gewesen.

GOTT hat mir 1986 auch gesagt, dass der Tag kommen wird, an dem ich „*ein Buch oder Bücher*“ über Seine Ehre schreiben würde. „*GOTT SEI DIE EHRE*“ ist das erste Buch gewesen. „*Zu wem sollen wir beten? Zu GOTT, dem Vater, oder zu unserem Heiland Jesus?*“ ist das zweite gewesen, das ich im Frühjahr 2009 herausgebracht habe. „*Ist der heilige Geist eine dritte Person Gottes?*“, erschienen im August 2009, ist das dritte Buch gewesen und dieses ist nun das vierte.

Die Aussage des ersten Buches ist folgende: Wir Christen haben in unserem aufrichtigen Wunsch, den Herrn Jesus Christus zu verherrlichen, in unseren Herzen und in unserer Anbetung die Achtung, die Ehre und den Ruhm ihm gegeben, die richtigerweise dem einen Ewigen, dem höchsten GOTT, dem Vater Jesu und unserem Vater zusteht.

„Gehe aber zu **meinen Brüdern** und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem GOTT und eurem GOTT.“ [hat Jesus gesagt] (*Joh 20,17*)

Ich bin ein Diener Jesu Christi und ich liebe es, über seine Ehre und Herrlichkeit zu reden. Er ist der übernatürlich gezeugte, von einer Jungfrau geborene, sündlos gebliebene Sohn GOTTES, - der Heiland, der Erlöser, der Messias und der bald wiederkommende König und er hat eine große Herrlichkeit! Er hat gesagt:

„Sie werden des Menschen Sohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit **großer Kraft und Herrlichkeit.**“ (Matth 24,30).

Die Herrlichkeit Jesu ist so groß, dass er den Antichristen „*durch die Erscheinung seiner Wiederkunft*“ (*2.Thess 2,8*) vernichten wird. Johannes, der geliebte Apostel, der beim letzten Abendmahl seinen Kopf an Jesu Brust gelegt hatte, „*fiel wie tot zu seinen Füßen*“, als er Jesus in seiner Herrlichkeit in Offenbarung Kapitel 1 gesehen hat.

Aber Jesus hat eine eigene Herrlichkeit!

„... wenn des Menschen Sohn auf dem Thron **seiner Herrlichkeit** sitzen wird, werdet ihr auch auf zwölf Thronen sitzen ...“ (Matth 19,28)

Beachte bitte: Diese Throne befinden sich nicht im Himmel!

„Wenn aber des Menschen Sohn **in seiner Herrlichkeit** kommen wird ..., dann wird er sitzen auf dem Thron **seiner Herrlichkeit**“ (Matth 25,31)

„... des Menschen Sohn ..., wenn er kommen wird **in seiner ... Herrlichkeit.**“ (Luk 9,26)

„Musste nicht Christus solches leiden und **in seine Herrlichkeit** eingehen?“ (Luk 24,26)

„und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“ (Joh 1,14)

Bitte beachte: Nicht die Herrlichkeit als GOTT, **oder** als der Vater im Fleisch, sondern „als des Eingeborenen vom Vater“

„Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte **seine Herrlichkeit**“ (Joh 2,11)

Die Herrlichkeit unseres GOTTES und Vaters ist viel größer als die Herrlichkeit Jesu, weil GOTTES Herrlichkeit eine IHM innewohnende Herrlichkeit ist, weil sie das Eigentliche ist, was ER ist, während Jesu Herrlichkeit eine „geschenkte Herrlichkeit“ ist, die ihm sein GOTT und Vater gegeben hat.

„... Vater, ... die Herrlichkeit, die DU mir gegeben hast, ... dass sie meine Herrlichkeit sehen, die DU mir gegeben hast ...“  
(Joh 17,21; 22,24)

„(Christus), der zwar **zuvor ersehen** war vor Grundlegung der Welt, aber geoffenbart wurde am Ende der Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn gläubig seid an **GOTT**, der ihn von den Toten auferweckt **und ihm Herrlichkeit gegeben hat**, so dass euer Glaube auch Hoffnung ist auf **GOTT**.“  
(1.Petr 1. 20-21)

„GOTT, der HERR“ spricht in Jesaja, Kapitel 42 in den ersten sieben Versen von dem kommenden Messias als „Meinem Knecht“, den ER senden würde, „dem Volk zum Bund, den Heiden zum Licht; dass du die Augen der Blinden öffnest, die Gebundenen aus dem Gefängnis führest.“ (Beachte bitte: Kein einziges Mal wird Jesus in der Bibel „GOTT der HERR“ genannt). Aber GOTT sagt in Vers 8:

„ICH bin der HERR, das ist mein Name; und ICH will meine Ehre keinem andern geben!“

ER sagt es wieder in Jesaja 48,11:

„ICH will meine Ehre keinem andern geben.“

GOTT, der HERR, unser Vater, ist nicht eifersüchtig auf seinen Sohn, aber ER ist ganz gewiss eifersüchtig auf SEINE Ehre bedacht. Wieder und wieder befiehlt ER uns in der Schrift, IHM die Ehre zu geben, die IHM gebührt. Hier einige Beispiele:

„Gebt dem HERRN, ihr Gottessöhne, gebt dem HERRN **Ehre** und Macht! Gebt dem HERRN **Seines Namens Ehre**, betet den HERRN an in heiligem Schmuck! ... und in Seinem Tempel ruft IHM jedermann **Ehre** zu.“ (Psalm 29,1-2; 9)

„Singet dem HERRN, preiset Seinen Namen ... Erzählet unter den Heiden **Seine Herrlichkeit** ... Denn groß ist der HERR und hoch zu loben; ER ist verehrungswürdiger als alle Götter. **Bringet dem HERRN die Ehre Seines Namens** ... Betet den HERRN an in heiligem Schmuck; erbebet vor IHM, alle Welt!“ (Psalm 96,2-4; 8-9)

„Gebt doch dem HERRN, eurem GOTT, die Ehre!“ (Jer 13,16).

„Wenn ihr nicht hören wollt ... **Meinem Namen die Ehre zu geben**, spricht der HERR der Heerscharen“ (Mal 2,2)

„IHM, **dem allein weisen GOTT, durch** Jesus Christus, sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ (Röm 16,27)

Bitte beachte: Nicht Jesus Christus sei die Ehre, sondern dem allein weisen GOTT **„durch“** Jesus Christus. Beachte auch die Aussage, die Paulus in *Röm 6,4* gemacht hat, dass **„Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist.“**

„Dem König [GOTT ist der „große König“] der **Ewigkeit** aber, dem unvergänglichen, **unsichtbaren, allein weisen GOTT, sei Ehre und Ruhm** von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (1.Tim 1,17).

Achte bitte auf das Wort **„unsichtbaren“**. Jesus ist nicht unsichtbar gewesen. Er ist von Tausenden gesehen worden.

„**GOTT allein**, unsrem Retter [GOTT ist der letztendliche Retter] **gebührt Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt** vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.“ (Judas 1,25)

„Und zur selben Stunde entstand ein großes Erdbeben ... und die übrigen wurden voll Furcht und **gaben dem GOTT des Himmels die Ehre.**“ (Off 11,13)

„Und die Menschen ... lästerten den Namen **GOTTES** ... und taten nicht Buße, **IHM die Ehre zu geben.**“ (Off 16,9)

Wenn das Neue Testament davon spricht, dass unserem GOTT und Vater Ehre gegeben wird, dann ist das Wort „Ehre“ die Übersetzung des griechischen Wortes „*doxa*“. Es bedeutet „*eine Person oder eine Sache für das, was sie ist, anzuerkennen. Grundlegend bezieht es sich auf die Anerkennung, die einer Person gebührt. – Ehre, Ruhm, anerkennen, ehren, preisen*“<sup>1</sup>

Um ordentlich tun zu können, was uns unser GOTT zu tun befohlen hat, müssen wir uns in unserem Herzen die folgende Frage beantworten: Ist die Ehre Jesu und die Ehre unseres GOTTES und Vaters die gleiche? Die klare und eindeutige Antwort der Bibel lautet: **Nein!**

„Er [Stephanus] aber, voll heiligen Geistes, blickte zum Himmel empor und **sah die Herrlichkeit GOTTES** und Jesus zur Rechten GOTTES stehen; und er sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten GOTTES stehen!“ (Apg 7,55-56)

Und wieder die Frage: Was hat Stephanus gesehen? Er hat „**die Herrlichkeit GOTTES und Jesus zur Rechten GOTTES stehen**“ gesehen. Wir können hier dem Sterbezeugnis des Stephanus entnehmen, dass GOTT und Jesus **verschieden und eigenständig** sind; und was GOTT getrennt hat, das lasse keinen Menschen zusammenfügen.

Beachte bitte: Petrus, der die wunderbare Herrlichkeit Jesu auf dem Berg der Verklärung gesehen hatte, hat gesagt, dass die Herrlichkeit unseres GOTTES und Vaters die größte Herrlichkeit ist!

„Sondern wir haben seine [Jesu] Herrlichkeit selber gesehen. Denn er empfing **von GOTT, dem Vater, Ehre und Preis** durch eine Stimme, die zu ihm kam **von der großen Herrlichkeit**: Dies ist Mein lieber Sohn ...“ (2.Petr 1,16-17 – Luther84)

Der erste Adam hat nach der Herrlichkeit GOTTES greifen wollen und dadurch alle Sünde, alles Leiden und allen Tod über die Menschheit gebracht; alles Schreckliche, was uns aus den vergangenen 6000 Jahren bekanntgeworden ist. Denn der Versucher hatte gesagt: „Esst von der verbotenen Frucht „*und ihr werdet sein wie GOTT*“ (1.Mo 3,5). Anders hat Jesus Christus, „*der letzte Adam ... der zweite Mensch*“ (1.Kor 15,45-47), gehandelt. Als er von dem Teufel versucht worden ist, der ihm „**Herrlichkeit**“ angeboten hat, hat er gesagt: „*Hebe dich weg von mir Satan!*“ (Luk 4,6+8). Paulus sagt in Phil 2,6, dass Jesus Christus „*die Gleichheit mit GOTT nicht für etwas achtete, das zu ergreifen wäre*“

(NASB, NIV, ESV, The Scriptures, The Complete Jewish Bible, The New English Bible).

Jesus sagt in Joh 8,50: „*Ich aber suche nicht meine Ehre; es ist Einer [der Vater], der sie sucht und der richtet.*“ Wenn Jesus also noch nicht einmal seine eigene Ehre gesucht hat, dann ist es ganz sicher so, dass er die Ehre und Herrlichkeit des Vaters nicht für sich selbst in Anspruch nehmen wollte. Wir sind es, die in unserer Unwissenheit Jesus, dem Sohn GOTTES, die Ehre seines GOTTES und Vaters gegeben haben.

Uns wird in Joh 5,23 gesagt, dass „*alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren*“, aber wir können Jesus vertrauen, wenn er in Vers 41 sagt: „***Ich nehme nicht Ehre von Menschen.***“

Ist das nicht ein großartiger Jesus? „***Ich nehme nicht Ehre von Menschen.***“ In der Bibel erhält Jesus die Ehre vom Vater und mit der ist er mehr als zufrieden.

Und daraus können **wir** lernen. In meinem ersten Buch haben wir aus der Schrift lernen können, dass GOTT **eine** Einheit, **ein** Wesen, **eine** Person ist.

„Höre Israel, der HERR ist unser GOTT, **der HERR allein.**“ [hat Mose gesagt] (5.Mo 6,4-5)

Beachte bitte: GOTT ist **ein HERR** und keine drei.

GOTT ist kein Komitee!

„Höre, Israel, **der HERR, unser GOTT, ist alleiniger HERR**“ [hat Jesus gesagt] (Mark 12,29)

„Es ist in Wahrheit so, wie du sagst, **dass nur ein GOTT ist und kein anderer außer IHM**“ [hat der Schriftgelehrte gesagt] (Mark 12,32)

„**der alleinige GOTT ... der Vater**“ [hat Jesus gesagt] (Joh 5,44-45)

„**Vater ...**, dass sie **DICH, den allein wahren GOTT ... erkennen**“ [hat Jesus gesagt] (Joh 17,1+3)

„Was nennst du mich gut? **Niemand ist gut als GOTT allein!**“ [hat Jesus gesagt] (Matth 19,17)

„So haben wir doch **nur einen GOTT, den Vater**“ [hat Paulus gesagt] (1.Kor 8,6)

„**Ein GOTT und Vater** aller, der da ist über allen“ (Eph 4,6)

„Haben wir nicht alle **einen Vater**? Hat uns nicht **ein GOTT** erschaffen?“ (Mal 2,10)

„Bin ICH nun **Vater**, wo ist meine Ehre? ... spricht der HERR der Heerscharen“ (Mal 1,6)

„Ein Mittler, aber ist nicht nur Mittler von einem; **GOTT aber ist EINER**“ (Gal 3,20)



**Denn es ist ein GOTT und ein Mittler** zwischen GOTT und den Menschen, **der Mensch** Christus Jesus.“ (1.Tim 2,5)

„Denn gewisse Menschen haben sich nebenein-geschlichen, die ... **den alleinigen Gebieter** und unseren Herrn Jesus Christus **verleugnen**.“ (Judas 1,4 – Elberfelder 1871 in der Alternativübersetzung)

(Das hat Judas, der Halbbruder Jesu, geschrieben und er hat niemals geglaubt, dass sein Bruder „*der alleinige Gebieter*“ [GOTT] ist, sondern vielmehr, dass „*unser Herr Jesus der Messias*“ ist.

[Die meisten deutschsprachigen Übersetzungen „eliminieren“ hier den „alleinigen Gebieter“ und verschmelzen ihn mit dem „Herrn Jesus Christus“, der somit „zum alleinigen Gebieter“ wird – Anmerkung des Übersetzer]

Wir haben gelernt, dass der eine höchste GOTT, **GOTT der HERR**, Engel, die davidischen Könige, Israel als Nation, den ersten Adam, den Messias Jesus und uns, die wir Christen sind, „Söhne GOTTES“ genannt hat.

„Als ... **alle Söhne GOTTES** [die Engel bei der Schöpfung] jubelten“ [hat GOTT gesagt] (Hiob 38,7)

„ICH will sein Vater sein, und er soll **Mein Sohn** sein. Wenn er eine Missetat begeht, will ICH ihn mit Menschenruten züchtigen“ [hat GOTT zu David gesagt] (2.Sam 7,14)

„Und du sollst zum Pharao sagen: So spricht der HERR: «Israel ist **mein erstgeborener Sohn**“ (2.Mo 4,22)

„Als Israel jung war, liebte ICH ihn, und aus Ägypten habe ICH **Meinen Sohn** berufen.“ (Hosea 11,1)

„**Adam**, der war **Sohn GOTTES**“ (Luk 3,38)

„Sehet, welche Liebe hat uns **der Vater** erzeigt, dass wir **GOTTES Kinder** heißen sollen! ... Geliebte, wir sind nun **GOTTES Kinder**“ (1.Joh 3,1-2)

Wenn Jesus in der Schrift wieder und wieder „**Sohn GOTTES**“ genannt wird, bedeutet dieses dann, dass er GOTT oder der Juniorgott ist? Nein, keinesfalls! Wir müssen beachten, dass er in der Bibel nirgendwo „Gott der Sohn“ genannt wird. Dieser Begriff gehört nicht zur biblischen Terminologie! Die Bibel lehrt eindeutig und klar, dass GOTT **EINER** ist, dass ER einmalig (*einzig wahrer, einziger, alleiniger, „ein Unikat“, keinen ähnlichen oder gleichen habend, unvergleichlich*) ist und der einzige seiner Art ist. Da GOTT keine Familienangehörige hat, bezeichnet das Wort „Sohn“ also auch kein verwandtschaftliches Verhältnis, sondern eine „**Stellung**“. In all den Fällen, wo in der Schrift der Begriff „*Sohn GOTTES*“ verwendet wird, wird damit ein Beziehungsverhältnis beschrieben. Die klare Antwort, warum Jesus „*Sohn GOTTES*“ genannt wird, ist in den Worten des Engels Gabriel zu finden, die er an die Jungfrau Maria gerichtet hat, wie sie im 1. Kapitel des Lukasevangeliums wiedergegeben sind. **Sie sind so außerordentlich wichtig!**

„Maria aber sprach zu dem Engel: Wie kann das sein, da ich keinen Mann kenne?

Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. **DARUM** wird auch das Heilige, das erzeugt wird, **Sohn GOTTES** genannt werden.“ (Luk 1,34-35)

Beachte bitte, dass der Engel Gabriel nicht zu Maria gesagt hat, dass GOTT oder Gott-Sohn, die zweite Person eines dreieinigen Gottes, ein präexistierendes Wesen, in ihren Leib hineinschlüpfen und mit dem Aussehen eines kleinen Babys wieder herauskommen wird. So etwas hat er ihr nicht gesagt und so etwas hat Maria auch nie geglaubt! Er hat ihr gesagt, und sie hat dies auch geglaubt, dass der heilige Geist, der Geist des höchsten GOTTES, über sie kommen wird und durch einen schöpferischen Akt, **ohne die Hilfe eines Mannes**, ein Kind in ihr entstehen lassen wird, das „**darum**“ (genau aus diesem Grund) „*Sohn GOTTES*“ genannt werden wird. Beachte bitte: Wenn du in einer englischsprachigen Bibel „Son“ mit einem großen „S“ geschrieben siehst, dann heißt das nicht, dass es im Original auch so geschrieben worden ist; diese Schreibweise hat der

Herausgeber oder Verlag so gewählt, was aber die Bedeutung des Wortes „son“ (Sohn) in keiner Weise berührt.

Bedenke, was Paulus in Gal 4,4 gesagt hat:

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte GOTT Seinen Sohn, von einem Weibe **geboren** und unter das Gesetz **getan**“

Das Wort „geboren“ in diesem Vers ist die Übersetzung des griechischen Wortes „ginomai“ und bedeutet „hervorbringen – entstehen lassen“. Jesus ist also vom heiligen Geist im Leib einer Jungfrau in Existenz gebracht worden (*sein Ursprung oder Anfang*); dieses ist ein schöpferischer Akt gewesen und keine Inkarnation, wie es leider die meisten Christen fälschlicherweise gelehrt bekommen.

Das Harper Collins Bible Dictionary sagt es sehr richtig:

[Die Inkarnation] bezieht sich auf die christliche Lehre, dass der präexistierende Sohn Gottes in Jesus Christus Mensch geworden ist. Keiner der Schreiber [Matthäus, Markus, Lukas] befasst sich mit der Frage der Präexistenz Jesu. Paulus spricht die Frage der Inkarnation nicht direkt an ... **Wir finden es nur bei den Kirchenvätern des dritten und vierten Jahrhunderts, dass sich eine eigenständige Theorie der Inkarnation entwickelt.**“ (S. 452-453)

Alle die glauben, dass Jesus ein inkarnierter Gott oder GOTT selbst im menschlichen Fleisch ist, sollten einmal einen genaueren Blick in das 2. Kapitel des Lukasevangelium werfen, wo berichtet wird, dass Maria und Joseph mit Jesus nach Jerusalem gegangen sind, um ihn im Tempel GOTT zu weihen.

„Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetze Moses vollendet waren [nach vierzig Tagen] (3.Mo 12,2-4), brachten sie ihn [das Jesusbaby] nach Jerusalem, **um ihn dem HERRN darzustellen**“ (Luk 2,22). Beachte bitte: Sie haben das Baby Jesus nicht sich selbst präsentiert!

Wem haben sie das Baby Jesus dargestellt und geweiht? „*Dem HERRN [GOTT]*“!

Jetzt schaue dir den Vers 25 an:

„Und siehe, es war ein Mensch zu Jerusalem, namens Simeon ... Und er hatte vom heiligen Geist die Zusage empfangen, dass er den Tod nicht sehen werde, bevor er den Gesalbten **des HERRN** [d.h. den Messias des HERRN; den Christus des HERRN] gesehen.“ (Luk 2,25-26).

Beachte, was in Off 11,15 steht: „Das Weltreich unsres **HERRN** [GOTT] und **Seines** Gesalbten [Jesus] ist zustande gekommen.“

Aber zurück zu Simeon:

„Da nahm er es [das Baby] auf seine Arme, lobte GOTT und sprach: Nun, HERR, entlässest DU deinen Diener in Frieden **nach Deinem Wort!** Denn meine Augen haben Dein Heil gesehen“ (Luk 2,28-30)

Beachte bitte: Simeon spricht nicht zu dem Baby; er spricht zu GOTT dem HERRN im Himmel, der Seinen Messias, unseren Herrn, auf der Erde gezeugt hat.

### **Schaue dir das Bekenntnis des Petrus an**

Meine ernste Befürchtung ist, dass unsere Kirchen und Gemeinden auf dem **missverstandenen Bekenntnis** aufgebaut worden sind, dass Jesus Christus der ewige GOTT oder die inkarnierte zweite Person eines dreieinigen Gottes ist. Im Matthäusevangelium, Kapitel 16, verheißt Jesus seinen Jüngern, dass er seine Gemeinde bauen wird „*und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.*“ Die katholische Kirche hat gelehrt und lehrt bis zum heutigen Tage noch, dass Jesus seine Kirche auf **Petrus gegründet hat; wir wissen aber, dass sie auf dem Felsen des Bekenntnisses, das Petrus ausgesprochen hat**, aufgebaut ist.

Wie hat das Bekenntnis des Petrus gelautet?

„Du bist der Christus, der **Sohn** des **lebendigen GOTTES!**“  
(Matth 16,16)

„*Du bist **der Christus!***“ [Der Messias! – nicht „GOTT“ oder „Gott-Sohn, die zweite Person eines dreieinigen Gottes“]  
(Mark 8,29)

„Für **den Gesalbten** [den Messias/Christus] **GOTTES!**“ (Luk 9,20)

„Da gebot er seinen Jüngern, dass sie niemand sagen sollten, dass er **der Christus** [Der Messias! – nicht „GOTT“ oder „Gott-Sohn“] sei.“ (Matth 16,20)

### **Unterscheidung zwischen dem Vater und dem Sohn**

Ist Jesus „GOTT“ oder „Sohn GOTTES“? Die Christenheit kann nicht beides haben. Entweder ist er **GOTT** oder **Sohn GOTTES**; er kann einfach nicht beides zugleich sein. Wir müssen endlich anfangen, in unserem Denken und in unserer Anbetung einen Unterschied zwischen dem einen wahren GOTT und Seinem Sohn Jesus zu machen. Die Bibel unterscheidet zwischen beiden sehr klar, aber irgendwie hat die Mehrheit der Christenheit diese Wahrheit schwer verfehlt.

Lese zum Beispiel einmal Hebr 2,3-4:

„Wie wollen wir entfliehen, wenn wir ein so großes Heil versäumen, welches zuerst durch den Herrn [Jesus] gepredigt wurde und dann von denen [den Jüngern Jesu], die ihn [Jesus] gehört hatten, uns bestätigt worden ist? Und **GOTT** gab Sein Zeugnis dazu mit Zeichen und Wundern ... nach Seinem Willen.“

Der Schreiber des Hebräerbriefes unterscheidet klar und deutlich zwischen dem Herrn Jesus in Vers 3 „**und GOTT**“ in Vers 4.

Jetzt schaue dir Hebr 12,22-24 an:

„Sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen GOTTES, dem himmlischen Jerusalem, und zu Zehntausenden von Engeln, zur Festversammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, **und zu GOTT, dem Richter über alle**, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und **zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes**, und zu dem Blut der Besprengung, das Besseres redet als Abels Blut.

In diesen Versen sehen wir acht Dinge, zu denen Christen kommen sollen:

1. „Zum Berg Zion“
2. „Zur Stadt des lebendigen GOTTES“
3. „Zu den Zehntausenden von Engeln“
4. „Zur Festversammlung und Gemeinde der Erstgeborenen“
5. „**Zu GOTT**, dem Richter über alle“
6. „Zu den Geistern der vollendeten Gerechten“
7. „**Zu Jesus**, dem Mittler des neuen Bundes“
8. „Zu dem Blut der Besprengung“

Erwartet dieser inspirierte Schreiber von uns, dass wir Nummer 5 und 7 zusammenfassen und sie zu ein und demselben machen? Keineswegs! Auch GOTT, der die Heilige Schrift inspiriert hat, erwartet das nicht.

## **Jesus hat einen GOTT**

Wir haben gelernt, dass Jesus eine höhere Macht über sich hat, einen GOTT, den er anbetet (*Psalm 18,49; Joh 4,22-23*), den er fürchtet (*Jes 11,1-5; Hebr 5,7*) und zu dem er betet und den er bittet (*Matth 26,53; Luk 6,12; 22,44; Hebr 7,25*).

Beachte diese Schriftstellen, die von Jesus und seinem GOTT sprechen:

„Und er wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des Namens **des HERRN, seines GOTTES**“ (Micha 5,4)

„**Mein GOTT, mein GOTT**, warum hast DU mich verlassen?“ (Matt 27,46)

„Ich fahre auf ... **zu meinem GOTT** und eurem GOTT.“ (Joh 20,17)

„Gelobt sei **der GOTT** und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und GOTT alles Trostes“ (2.Kor 1,3)

„Gepriesen sei **der GOTT** und Vater unsres Herrn Jesus Christus“ (Eph 1,3)

„dass **der GOTT** unsres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis **SEINER** selbst“ (Eph 1,17)

„Gelobt sei **der GOTT** und Vater unsres Herrn Jesus Christus“ (1.Petr 1,3)

„Wer überwindet, den will ich zu einem Pfeiler im Tempel **meines GOTTES** machen, und er wird nicht mehr hinausgehen; und ich will auf ihn den Namen **meines GOTTES** schreiben und den Namen der Stadt **meines GOTTES**, des neuen Jerusalem, welches aus dem Himmel von **meinem GOTT** herabkommt, und meinen Namen, den neuen“ (Off 3,12)

Die Person, die im zuletzt angeführten Vers spricht, ist der auferstandene Jesus, der zu dem Zeitpunkt, als das Buch der Offenbarung geschrieben worden ist, schon etwa 60 Jahre im Himmel beim Vater ist, und immer noch spricht er in Bezug auf GOTT vier Mal von „**meinem GOTT**“. Es ist ganz sicher, dass Jesus nicht der höchste und allmächtige GOTT sein kann, dass er aber zur gleichen Zeit einen GOTT hat, dem er unterworfen ist.

Wie hat die Christenheit in ihrer Lehre die Frage, wer der höchste GOTT ist, so missverstehen können? Um eine Antwort auf diese Frage zu bekommen, haben wir auf die Männer, die „frühe Kirchenväter“ genannt werden und auf das Konzil von Nicäa zurückgeschaut. Es ist im Jahr 325 n. Chr. von Kaiser Konstantin einberufen worden und auf seinen Druck hin hat die Versammlung von dreihundert Bischöfen entschieden, dass „*der Herr Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn aus dem Vater geboren*“ worden ist „**vor aller Zeit**. *Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater*“ ist. Indem das Konzil gesagt hat, dass der Sohn „*eines Wesens mit dem Vater ist*“, hat es dem Sohn Göttlichkeit zugeschrieben. Mit anderen Worten: „*Der Sohn ist wahrer GOTT, wie der Vater wahrer GOTT ist.*“ Am Ende des Glaubensbekenntnisses hat das Konzil eine Verdammungsformel angefügt, die für alle diejenigen gilt, die seine Schlussfolgerungen ablehnen; besonders für diejenigen, die glauben, dass Christus nicht schon von Ewigkeit an existiert hat. Allerdings hat das Konzil von Nicäa **noch nicht den Glauben an einen dreieinigen Gott zum Ausdruck gebracht**. Es hat noch gut sechsundfünfzig Jahre gedauert, bis das Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.) den heiligen Geist als die dritte Person Gottes mit folgenden Worten hinzugefügt hat: „*und an den heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht*“ und so die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes heiliggesprochen hat, wie sie uns heute bekannt ist. Sie ist das entscheidende Dogma der christlichen Kirchen geworden und viele Jahrhunderte lang ist das Abweichen von dieser Lehre mit dem Tod bestraft worden. Viele tausend Menschen sind aber lieber gestorben, als dass sie diesen Irrtum akzeptiert hätten. Diese Konzile, unterstützt durch die freundliche Einstellung und den starken Arm der weltlichen Macht, haben direkt zur römisch-katholischen Kirche und zu dem unheiligen „Heiligen Römischen Reich“ geführt.

Es ist interessant, dass die Harper-Collins Encyclopedia of Catholicism die Lehre der Dreieinigkeit „eine christliche Lehre des späten vierten Jahrhunderts“ nennt.

„Heutige Wissenschaftler stimmen im Allgemeinen überein, dass es eine Lehre von der Dreieinigkeit als solche weder im



Alten Testament noch im Neuen Testament gibt. Es würde weit über die Absichten und Denkformen des Alten Testaments hinausgehen, anzunehmen, dass eine christliche Lehre **des späten vierten Jahrhunderts** oder des dreizehnten Jahrhunderts in ihm gefunden werden kann. Gleichermassen enthält das Neue Testament keine ausdrückliche Lehre von der Dreieinigkeit Gottes.“<sup>2</sup>

Martin Luther, Johannes Calvin und die anderen protestantischen Reformatoren sind in ihrem Verständnis, wer der eine wahre GOTT der Bibel ist, nicht besser gewesen. Die *New International Encyclopedia* sagt über die Dreieinigkeit:

„Die Lehre kann in ihrer vollen Entfaltung nicht in der Schrift gefunden werden. Die moderne Theologie versucht sie nicht im Alten Testament zu finden und In der Zeit der Reformation hat die protestantische Kirche die Lehre von der Dreieinigkeit **ohne ernsthafte Überprüfung** übernommen“<sup>3</sup>

Der zu den südlichen Baptisten gehörende Theologe Millard J. Erickson erklärt in der Einleitung zu seinem Buch „*God In Three Persons*“ (*Gott in drei Personen*), warum er die Notwendigkeit empfunden hat, sich mit der Lehre von der Dreieinigkeit zu befassen:

„Ein anderer Grund für die Bedeutung dieser Lehre liegt darin, dass sie ein ständiges Problem darstellt. Einige Lehren sind ausgearbeitet worden und haben dadurch größere Probleme beendet. Diesen Zustand hat man, bei allem Respekt, bei der Lehre von der Dreieinigkeit allerdings nicht erreicht. Hier gibt es immer noch Verwirrung gerade darüber, was diese Lehre zeigen will. Die Formel ist **im vierten Jahrhundert** durchaus bestimmt ausgearbeitet worden. Gott ist eine Substanz oder ein Wesen, die/das in drei Personen existiert. Die Schwierigkeit ist, dass wir nicht genau wissen, was diese Begriffe bedeuten. Es ist nicht wirklich klar, dass wir bedeutende Fortschritte im Verständnis dieses Problems gemacht haben. Wir sind mit unserer Fähigkeit, klar ausdrücken zu können, was wir mit dieser Lehre eigentlich meinen,

nicht viel weitergekommen, als die Delegierten bei den Konzilien in Nicäa und Konstantinopel. Die Lehre von der Dreieinigkeit ist ein immerwährendes Problem, **wie das Problem des Bösen**. Deshalb benötigt sie unsere fortwährende Aufmerksamkeit.“<sup>4</sup>

Und die Verwirrung scheint ziemlich ungehindert bis zum heutigen Tag anzuhalten. Ein führender Evangelikaler unserer Zeit, Charles Swindoll, dessen Dienst mir gefällt, schreibt in seinem Buch „*Jesus: When God Became Man*“ (*Jesus: Als Gott Mensch wurde*):

„Hier ist ein erstaunlicher Gedanke: Das Baby, das Maria in den Armen hält, hält das ganze Universum zusammen! Diese winzigen, geballten Fäustchen haben einst die Sterne in den Weltraum geschmissen und die Planeten in ihre Umlaufbahn geworfen. Dieses kindliche Fleisch beherbergt so wunderbar den allmächtigen Gott. Siehst du das Kind und die Herrlichkeit, das Baby – Gott? Was du siehst, das ist die Inkarnation – Gott in Windeln gekleidet.“<sup>5</sup> [GOTT in Windeln gekleidet?]

In ähnlicher Tendenz schreibt ein anderer führender Evangelikaler, Max Lucado, in seinem Buch „*God Came Near*“

„Gott ist uns nahegekommen. Die Hände, die ihn zuerst gehalten haben, sind nicht gepflegt gewesen, sie sind rau und schmutzig gewesen. Die Engel haben zugeschaut, als Maria Gott die Windeln gewechselt hat. Das Universum hat mit Erstaunen zugesehen, wie der Allmächtige Laufen gelernt hat.“<sup>6</sup> [Der Allmächtige hat Laufen gelernt?]

Der geachtete christliche Autor Philip Yancey schreibt in seinem preisgekrönten Buch „*The Jesus, I Never Knew*“ (*Der unbekannte Jesus*) was er aus dem Studium der ersten Weihnacht über GOTT gelernt hat:

Gott ist „demütig. Was wie ein Widerspruch in sich aussieht: Ein demütiger Gott. Unvorstellbar, der Schöpfer aller Dinge wird klein, klein, kleiner, so klein, dass er eine Eizelle wird,

ein einziges befruchtetes Ei, das sich teilen wird und teilen wird, bis ein Fetus Gestalt annehmen wird und Zelle nach Zelle in einem nervösen Teenager anlegt wird.“

Er sagt, dass er gelernt hat, dass „Gott klein ist. Der Gott, der mit lauter Stimme gesprochen hat, der über Armeen und Reiche befehlen konnte, wie über Figuren auf einem Schachbrett, **dieser Gott ist in Israel als winziges Baby zur Welt gekommen, das nicht sprechen oder feste Nahrung aufnehmen konnte, das seine Blase nicht kontrollieren konnte**, das von einer jungen Frau abhängig gewesen ist, um Schutz, Nahrung und Liebe erhalten zu können.“ <sup>7</sup>

Verwechseln diese Autoren hier nicht gerade unseren GOTT und Schöpfer mit Seinem von einer Jungfrau geborenen Sohn Jesus? Ihre Worte mögen eine gute Geschichte abgeben, aber sie beinhalten keine gute Theologie. Ich liebe diese Männer, aber hier verbreiten sie großen Irrtum! Wenn Baby Jesus wirklich der allmächtige GOTT in Windeln ist, dann ist Maria auch wirklich „die Mutter GOTTES“ gewesen und die katholische Kirche hat immer schon recht gehabt. Wir sollten es besser wissen! Sehr erstaunt habe ich kürzlich einem bei uns bekannten Radioprediger zugehört, der eine Unterhaltung zwischen Gott-Vater und Gott-Sohn beschrieben hat, in der die beiden sich über die Notwendigkeit unterhalten haben, dass einer von ihnen auf die Erde gehen müsse, um für die Sünden der Menschheit zu sterben und dann entschieden haben, wer von ihnen gehen würde. Durch die Autorität der Heiligen Bibel GOTTES kann ich dir versichern, dass diese Unterhaltung niemals stattgefunden hat.

Die Frau eines international bekannten Pastors hat kürzlich über das Radio Menschen eingeladen, mit ihnen eine Reise ins Heilige Land zu machen und „dort herumzulaufen, wo der allmächtige Gott herumgelaufen ist.“ Es gibt keinen einzigen Vers in der Bibel, in dem Jesus „allmächtiger GOTT“ genannt wird!

Der Bestsellerautor Bruce Feiler hat ein bekanntes Buch mit dem Titel „Where God Was Born“ (Wo Gott geboren wurde)

geschrieben. Ist GOTT in Bethlehem geboren worden oder ist der **Sohn GOTTES** dort geboren worden?

Der Schriftsteller C.S. Lewis sagt in einem erstaunlichen Anflug von Fantasie:

„Das ewige Wesen, das alles kennt und das ganze Universum erschaffen hat, ist nicht nur Mensch geworden, sondern (zuvor schon) ein Baby; und vor diesem ein Fetus im Leib einer Frau. Wenn du das verstehen willst, dann denke daran, **wie du eine Schnecke oder eine Krabbe werden könntest.**“<sup>8</sup>

Jeder hat das Recht, seinen eigenen Glauben zu haben, aber nicht jeder hat das Recht, seine eigene **Wahrheit** zu haben. Es gibt nur eine ewige Wahrheit bezüglich der Person GOTTES und die haben wir schwer verfehlt. Wie hat ein sehr bekannter Humorist vergangener Tage bezüglich einer anderen Vorstellung einmal gesagt:

„Die Arbeit vieler Gelehrter hat schon viel Dunkelheit auf dieses Thema gebracht und es scheint so, wenn sie weiter daran arbeiten, dann werden wir bald überhaupt nichts mehr darüber wissen.“

Wir haben aber aus dem Leben Martin Luthers, John Wesleys und anderer erkannt, dass nichts so mächtig ist, wie die Wahrheit GOTTES, deren Zeit gekommen ist.

GOTT hat 1986 zu mir gesagt: *„ICH werde dich wie eine Kerze auf dem Kerzenständer benutzen, um die Kirche zu erleuchten.“* Ich bin ein Niemand von nirgendwo, aber im November 2005 hat ER begonnen, mein Verständnis zu öffnen und ich habe angefangen, zu sehen, wo Dunkelheit ist. Meine Frau LaBreeska und ich haben uns zuhause hingesetzt und sind zu der Übereinstimmung gekommen, dass wir gefordert sind, darüber zu schreiben und zu sprechen, was wir gesehen und gehört haben, auch wenn wir alle aus unserer Familie, unsere Freunde und unsere finanziellen Sicherheiten verlieren würden. Es ist so, wie ein bekannter Pastor vor Jahren einmal gesagt hat:

„Ich möchte geliebt werden, aber ich muss eher für das Ausprechen der Wahrheit gehasst werden, als für eine Lüge geliebt werden.“

Heute haben auch viele andere die Möglichkeit, die Wahrheit erkennen zu können, wer der eine höchste GOTT der Bibel ist. Wir haben von einer ganzen Reihe Dienern GOTTES gehört, Pastoren und Evangelisten, die Jesus Christus lieben und die, wie ich auch, wissen, **dass er der einzige Weg zu GOTT ist**, die aber jetzt nach dem Lesen meiner Bücher und Traktate gesehen haben, dass er „*der Sohn GOTTES*“ und nicht „*GOTT*“ ist. (Trotz unseres Mangels an Verständnis in der Vergangenheit sind das keine untereinander austauschbaren Begriffe).

Ein Doktor der Theologie aus den Reihen der südlichen Baptisten, der der zweite Pastor in einer 5000 Mitglieder starken Kirche und ein langjähriger Freund unserer Familie ist, hat mir geschrieben, nachdem er das Buch „*GOTT SEI DIE EHRE*“ gelesen hat: *„Joel, das ist die Wahrheit. Die Menschen mögen das wegen der Tradition verleugnen, aber sie können die Schrift nicht verleugnen und ich will die Schrift jederzeit über die Tradition stellen.“* Ein Pastor aus Texas hat geschrieben: *„Ich stimme allem zu, was du gesagt hast. Ich möchte, dass mein GOTT und Vater und mein Herr Jesus jeweils die Ehre erhalten, die ihnen gebührt.“* Ein weithin bekannter Sänger, Liederdichter und Evangelist hat geschrieben: *„Joel, du bist geboren worden, um dieses Buch zu schreiben!“*

Ermutigung und Zustimmung habe ich von Baptisten, Methodisten, Presbyterianern, Nazarenern, Unabhängigen, Pfingstlern, Assemblies of God, Gemeinde Gottes und den Vereinigten Pfingstgemeinden erhalten; von bisherigen Trinitariern und Oneness-Gläubigen, die jetzt bereit sind, ihr früheres Abweichen von der Schrift abzulegen und diese Wahrheit anzunehmen. Christen in anderen Ländern mögen von diesen Tatsachen noch nichts gehört haben, aber in Teilen der südlichen Staaten der USA gibt es immer noch einen erbitterten Streit zwischen Oneness-Gläubigen und Trinitariern über die Stellung Jesu in der Gottheit. Dieser Streit ist von den Kanzeln zu hören und läuft über Radio und Fernsehen und

verursacht schwerwiegende Spaltungen im Leib Christi. Darf ich in aller Liebe sagen, dass das Streiten der Oneness-Gläubigen und Trinitarier, darüber, wer recht hat, genauso ist, wie wenn zwei einiige Zwillinge darüber streiten, wer von ihnen der Hässlichste ist, denn beide lehren **fälschlicherweise**, dass die Geburt Jesu eine Inkarnation gewesen ist, wo die Bibel doch in Wirklichkeit lehrt, dass sie das Ergebnis eines übernatürlichen, schöpferischen Aktes des heiligen Geistes gewesen ist. Einer meiner Freunde, der Pastor einer großen Assemblies of God Kirche in Louisiana ist, hat neulich zu mir gesagt:

„Ich fürchte, dass es dir so gehen wird, wie dem Mann im Bürgerkrieg, der eine blaue Jacke und graue Hosen getragen hat; beide Seiten werden auf dich schießen.“

Ja, es hat Widerstand gegeben, von dem ein Teil sehr barsch und engherzig gewesen ist. Im Juni 2007 habe ich eine E-Mail von dem Herausgeber einer religiösen Zeitschrift erhalten, die internationale Verbreitung hat und seit über fünfundsiebzig Jahren herausgegeben wird, der von mir einen 1500 Worte umfassenden Artikel zur Verteidigung der These meines „*revolutionären Buches*“ gefordert hat. Ich habe seine Wahl des Wortes „*revolutionär*“ sehr interessant gefunden, weil ich ungefähr ein Jahr bevor ich das Buch „*GOTT SEI DIE EHRE*“ geschrieben habe und bevor ich zu diesem Verständnis über GOTT gekommen bin, eines Morgens in Nashville aufgewacht bin und meiner Frau erzählt habe: „*Der HERR hat heute Nacht zu mir gesprochen und gesagt, dass wir revolutionäre Dinge sagen werden.*“ Wir haben uns gefreut, aber keine Vorstellung davon gehabt, was das für Dinge sein sollten.

In der gleichen Woche, in der ich die E-Mail des Verlegers bekommen hatte, hat ein christlicher Leiter und Bibellehrer, ein Freund aus Tulsa, am Telefon in Übereinstimmung mit der Wahrheit, die ich vorgebracht habe, dieses Wort „*revolutionär*“ gebraucht. Ich habe zu diesem Zeitpunkt noch nicht gewusst, dass es ein „*revolutionärer*“ Kampf sein würde. Nach einer Reihe von E-Mails und Gesprächen am Telefon mit dem Herausgeber dieses Magazins ist ein 2000 Worte umfassender Artikel geschrieben worden und mit

einem hübschen Layout für die Veröffentlichung in der Juli-Ausgabe vorgesehen worden. Eines Tages hat der Herausgeber am Telefon zu mir gesagt: „Mister Hemphill, es ist nicht zu weit hergeholt, wenn ich sage, dass ihr Buch der Grund dafür ist, dass dieses Magazin hier ist und ich als sein Herausgeber hier bin.“

Aber die Schwierigkeiten sind gekommen! Ich habe eine E-Mail von ihm erhalten, in der er mich hat wissen lassen, dass sein Chefredakteur eine Besprechung mit ihm und einer Gruppe sehr einflussreicher Christen einberufen hat, die bei der Herausgabe des Magazins mitarbeiten. Er hat mir gesagt, dass diese Konferenz entscheiden würde, ob mein Artikel veröffentlicht würde oder nicht und ob er seinen Job behalten könne oder nicht.

Der Artikel ist nicht erschienen.

Er hat mir gesagt, dass die aufgebrachte Reaktion dieser Christen gegenüber meinem Buch und dem Artikel „*hysterisch, und das ist kein zu starkes Wort*“ gewesen ist. Weiter hat er gesagt: „*Wenn sie einen Zauberstab hätten nutzen können, auf den hin sie und ihr Buch verschwunden wären, dann hätten sie ihn sofort benutzt.*“ An einem anderen Tag hat er am Telefon zu mir gesagt: „*Mister Hemphill, in einer anderen Zeit hätte man sie wegen des Verfassens dieses Buches auf dem Scheiterhaufen verbrannt.*“ Ein international bekannter Evangelist hat vor kurzem zu mir gesagt: „*Ich glaube, was du sagst. Aber ich möchte deinen Job nicht haben.*“

Aber es geht um die Wahrheit GOTTES und ER hat sie mit Vollmacht versehen und ER wird damit fortfahren. Seine Zeitplanung ist perfekt! Und jetzt ist die Zeit für **dieses** Buch!

### **Wir Christen müssen unsere Anbetung in Ordnung bringen**

„Du sollst **den HERRN, deinen GOTT, anbeten**“ [hat Jesus gesagt] (*Luk 4,8*)

„Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo **die wahren Anbeter den Vater** im Geist und in der Wahrheit anbeten

werden; denn **der Vater sucht solche Anbeter**“ [hat Jesus gesagt] (Joh 4,23)

„**Bete GOTT an!**“ (Off 19,10)

„**Bete GOTT an!**“ (Off 22,9) Beachte bitte: Es gibt keine einzige Stelle in der Schrift, in der das Wort „*anbeten*“ in Bezug auf Jesus nach seinem Hinaufgehen in den Himmel gebraucht wird.

### **Wir brauchen in dieser Endzeit Kraft für unser Leben und unseren Dienst**

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird **größere als diese** tun, weil ich zu meinem Vater gehe“ [hat Jesus gesagt] (Joh 14,12).

Jesus hat gewusst, wer sein GOTT und Vater ist und wir müssen das auch wissen.

„Und ER wird die, welche gegen den Bund freveln, durch Schmeicheleien zum Abfall verleiten; **die Leute aber, die ihren GOTT kennen, bleiben fest**“ (Daniel 11,32)

### **Wir brauchen Gebete, die beantwortet werden!**

Unser GOTT und Vater ist über unseren Mangel an Verständnis in diesem Bereich geduldig gewesen, auch wenn wir zu Jesus gebetet haben. Aber da diese Wahrheit besser offenbart worden ist, glaube ich, dass ER uns dazu auffordern will, IHM in der Weise zu nähern, die ER in Seinem Wort vorgeschrieben hat.

„..., auf dass, was irgend ihr **den Vater bitten** werdet **in meinem Namen, ER es euch gebe**“ [hat Jesus gesagt] (Joh 15,16)



„Ich gehe zum Vater ... Und an jenem Tage **werdet ihr mich gar nichts fragen**. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, was irgend ihr **den Vater bitten** werdet in meinem Namen, **ER wird es euch geben!** An jenem Tage werdet ihr **in meinem Namen bitten**“ [hat Jesus gesagt] (Joh 16,16,23,26)

„Aber wenn du betest, ... **bete zu deinem Vater** im Verborgenen; und **dein Vater**, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten öffentlich. ... Denn **euer Vater** weiß, was ihr bedürft, **ehe ihr IHN bittet**. So sollt ihr nun also beten: **Unser Vater**, der DU bist in dem Himmel! Geheiligt werde Dein Name“ [hat Jesus gesagt] (*Matth 6,6,8-9*)

„Wenn jemand **gottesfürchtig** ist ..., den hört ER“ (*Joh 9,31*)

„Und als sie es hörten, erhoben sie einmütig ihre Stimme zu GOTT und sprachen: **HERR [Jahwe], DU bist der Gott**, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was darinnen ist ... Ja, wahrhaftig, gegen **Deinen heiligen Knecht Jesus**, den DU gesalbt hast, haben sich Herodes und Pontius Pilatus versammelt zusammen mit den Heiden und dem Volk Israel, ... dass Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen **durch den Namen Deines heiligen Knechtes Jesus**“ (Apg 4,24,27,30 – nach Schlachter 2000)

Ein lieber Freund und Pastor, der der Pfeiler bei den Assemblies of God gewesen ist und eine ihrer größten Kirchen in Texas gegründet und geleitet hat und selbst Bücher geschrieben hat, hat vor einigen Wochen am Telefon zu mir gesagt: „Bruder Hemphill, ich habe nicht gewusst, dass Jesus so viele Dinge über seinen GOTT und Vater gesagt hat. Dein Buch hat mein Gebetsleben revolutioniert.“ In der Tat hat Jesus, so wie es uns die vier Evangelien berichten, während seines Dienstes auf dieser Erde mindestens 170 Mal vom Vater gesprochen. Er hat uns immer auf den Vater hingewiesen. Er ist der perfekte Offenbarer des Vaters gewesen. Er ist das „*ausdrückliche Bild*“ des Vaters. Aber er ist nicht der Vater!

„Nennet auch niemand auf Erden euren Vater; denn **einer ist euer Vater, der himmlische**. Auch sollt ihr euch nicht Lehrer nennen lassen; denn **einer ist euer Lehrer, Christus**“ [hat Jesus gesagt] (Matth 6,6,8-9)

**Wer ist unser Vater? GOTT!**

**Wer ist unser Lehrer? Christus!**

Er hat gesagt: „*Mein Vater ist größer als ich*“ (Joh 14,28); mein Vater weiß um Dinge, die mir unbekannt sind (Matth 24,36); mein Vater wird entscheiden, wer in meinem Königreich zu meiner Rechten und Linken sitzen wird, denn „*es steht nicht mir zu*“ (Matth 20,23; Mark 10,40). Haben wir hier nicht wieder einen edlen Jesus vor uns? „*Aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken zu verleihen, steht nicht mir zu.*“

Im Kapitel 14 der Offenbarung hat der Apostel Johannes in den letzten Tagen einen mächtigen Engel mit lauter Stimme in der Mitte des Himmels fliegen gesehen, „*der hatte ein ewiges Evangelium den Bewohnern der Erde zu verkündigen, allen Nationen und Stämmen und Zungen und Völkern.*“ Und was ist die ehrfurchtgebietende Botschaft dieses Engels gewesen?

„**Fürchtet GOTT** und **gebet IHM die Ehre**, denn die Stunde Seines Gerichts ist gekommen; und **betet DEN an**, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat!“ (Off 14,7)

Das ist die Botschaft dieses Buches!

**Einige Anmerkungen zu meinem Schreibstil**

Beim Schreiben dieses Buches mit diesem Ehrfurcht gebietenden Thema habe ich versucht, mit größter Demut heranzugehen.

Manchmal habe ich mit Tränen in den Augen geschrieben und mehrmals habe ich laut geweint.

Ich habe die Aussage von Paulus in Phil 3,18 verstanden:

„... wie ich euch oft gesagt habe, nun aber auch **weinend** sage.“

Ich habe Verschiedenes wiederholt, dort wo ich denke, dass es für ein klares Verständnis notwendig ist. (König David hat im Psalm 136 sechszwanzig Mal gesagt: „*Denn seine Gnade währt ewiglich!*“) Wegen der optischen Wirkung habe ich einige Worte und Phrasen **fett** gedruckt. Das ist meine durchgängige Hervorhebung.

Wenn ich **fett** gedruckt geschrieben habe, dann wegen der Autorität, die aus dem festen Stand auf dem „*So sagt die Schrift*“ kommt. Ich glaube, dass es richtig ist, was der christliche Reformator Martin Luther gesagt hat: „*Ein einfacher Mensch mit der Schrift hat mehr Autorität als der Papst oder ein Konzil.*“

Die Bibel ist nicht zweideutig in der Aussage ihrer Lehren und ihre wichtigen Lektionen sind in ihr nicht unausgesprochen enthalten.

„Ebenso auch, wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Kampfe rüsten? Also auch ihr, wenn ihr durch die Zunge nicht eine verständliche Rede gebet, wie kann man verstehen, was geredet wird?“ (1.Kor 14,8-9)

„Ich fürchte aber, es könnten, ... so auch eure Sinne verdorben und von der Einfalt gegen Christus abgelenkt werden“ [hat Paulus gesagt] (2.Kor 11,3)

## **Eine Posaune für die Wahrheit**

Am Ende des 2. Weltkrieges, der sechs Millionen Juden im Holocaust den Tod gebracht hat, sind viele jüdische Kinder in Waisenhäusern in ganz Europa aufgenommen worden. Die meisten sind zu jung gewesen, um wissen zu können, ob sie Juden sind oder nicht.

Nach der Errichtung des Staates Israel am 14. Mai 1948 sind diese Kinder sehr erwünscht und notwendig gewesen, um den neuen Staat zu bevölkern. Gruppen von jüdischen Ältesten sind mit Schofaren in diese Waisenhäuser gegangen, weil jedes jüdische Kind sie seit seinen ersten Tagen in seiner Synagoge gehört hat, wie sie geblasen wurden. Nach dem Blasen des Schofars haben diese Juden gesagt: „*Wenn du diesen Ton schon einmal gehört hast, dann hebe deine Hand.*“ Und jedes Kind, das die Hand erhoben hat, **ist mit der Liebe zu Israel heimgegangen!**

Ich bin herausgerufen worden, das Schofar der Wahrheit für alle in meiner christlichen Familie ertönen zu lassen. GOTT, der mich berufen hat, hat mich wissen lassen, dass nicht jeder meine Botschaft aufnehmen wird, aber sie ist biblisch, klar und eindeutig. Ich kann von denen nicht bekümmert oder abgelenkt werden, die sich weigern, sie zu hören, aber eine große Menge hört sie!

## Als Jesus auf der Erde war, war GOTT, der Vater, im Himmel

„Euer Vater im Himmel“ (Matth 5,16,45,48; 6,1; 7,11; 18,14; 23,9; Mark 11,25-26)

„Mein Vater im Himmel“ (Matth 7,21; 10,32,33; 12,50; 16,17; 18,10,19)

„Eine Stimme aus dem Himmel, die sprach ...“ (Matth 3,17; Mark 1,11; Luk 3,22, Joh 12,28)

„Er [Jesus] blickte zum Himmel empor und dankte ...“ für das Brot und den Fisch (Mark 6,41; Luk 9,16)

„Ich verlasse die Welt und gehe zum Vater“ (Joh 16,28)

Kurz nachdem mein erstes Buch erschienen ist, habe ich einen langjährigen Freund und Diener GOTTES angerufen, um mit ihm darüber zu sprechen. Er ist ein international bekannter Evangelist, Sänger, Liedermacher und ist zeitlebens ein Trinitarier gewesen. Ich habe gewusst, dass meine Sicht seinem Verständnis von der Person GOTTES völlig zuwider lief. Er ist sehr freundlich gewesen und die Diskussion ist fair verlaufen, aber nachdem wir uns etwa zwanzig Minuten unterhalten haben, hat er eine sehr tiefgründige Aussage gemacht: „Joel, das muss mit dem im Zusammenhang stehen, was GOTT mir vor zwei Wochen mitgeteilt hat. GOTT hat zu mir gesprochen und gesagt: **„Was ICH gesagt habe, ist Fleisch geworden.“**“ Und er fügte hinzu: *„Und ich habe mich in den beiden vergangenen Wochen sehr damit beschäftigt“*. Bei einem unserer darauffolgenden Besuche hat er mir erzählt, wie dies geschehen ist. Eines Tages hat er in der Bibel im Johannesevangelium das 1. Kapitel gelesen:

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei GOTT, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei GOTT. Alles ist

durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen“ (*Joh 1,1-4*)

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen **seine Herrlichkeit**, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (V. 14)

Diese Verse bilden den Kern der Debatte bezüglich des Gottseins Jesu und sind zugleich der Schlüssel für ein richtiges biblisches Verständnis, wer Jesus ist.

Der **trinitarische** Gelehrte Dr. Collin Brown schreibt in seinem Werk *Trinity and Incarnation; In Search of Contemporary Orthodoxy* (Dreieinigkeit und Inkarnation: Auf der Suche nach einer zeitgenössischen Orthodoxie) recht ehrlich:

*„Es ist eine gebräuchliche, aber offensichtlich **falsche** Lesart der Anfangsverse des Johannesevangeliums, wenn man sie so versteht, als würden sie sagen: ‚Am Anfang war **der Sohn** und **der Sohn** war bei GOTT und der **Sohn** war GOTT‘. Was hier geschehen ist, ist das Ersetzen von **„Wort“** durch **„Sohn“** und damit ist der **„Sohn“** zu einem Mitglied der Gottheit gemacht worden, die von Anfang an existiert hat.“*<sup>1</sup>

Der bekannte **trinitarische** Gelehrte, Professor James Dunn stellt in seiner ausführlichen Studie *Christology In The Making* (Anfänge der Christologie) korrekt fest:

*„Es gibt bei Paulus nirgendwo einen klaren Hinweis, dass er Christus (präexistent oder anders) jemals mit dem Logos (Wort) GOTTES identifiziert hat.“* (S. 39) *„Genauso gibt es in der Apostelgeschichte keinen Hinweis auf eine Christologie der Präexistenz.“* (S. 51) *„In Matthäus und Lukas wird die göttliche Sohnschaft Jesu ausdrücklich auf seine Geburt oder Empfängnis zurückgeführt. Er war der **Sohn GOTTES**, weil seine Empfängnis **das Ergebnis der schöpferischen Kraft des Heiligen Geistes** gewesen ist.“* (S. 61) *„In der frühesten Periode des Christentums war der Begriff ‚Sohn GOTTES‘*

*offensichtlich kein Medium für eine Christologie der Inkarnation oder Präexistenz. Eine derartige Christologie kann sicher nicht ohne ein gewisses Maß an Schuldzuweisung auf Christus selbst zurückgeführt werden. Es ist noch unwahrscheinlicher, dass wir so eine Christologie bei Paulus, Markus, Matthäus oder Lukas finden können.“ (S. 64)*

*„Es gibt keinen Hinweis, dass Jesus selbst gedacht oder gesagt hat, dass er vor seiner Geburt oder vor seinem Auftreten auf Erden bei GOTT präexistent gewesen ist. Wir können nicht behaupten, dass Jesus selbst geglaubt hat, dass er der inkarnierte Sohn GOTTES ist.“ (S. 254) „Erst im vierten Evangelium können wir von einer Lehre der Inkarnation sprechen.“ (S. 259) <sup>2</sup>*

Ähnliches stellt der **Trinitarier** Millard J. Erikson, Theologieprofessor am Southwestern Baptist Theological Seminary, [zu den Südlischen Baptisten gehörend] in seinem Buch „*God In Three Persons*“ (*Gott in drei Personen*) fest:

*„Johannes ist der einzige Evangelist, der Jesus als göttlich identifiziert.“ (S. 193). Er schreibt auf Seite 210 noch einmal: „Er ist zum Beispiel der einzige Evangelienschreiber, der den Sohn klar als göttlich bezeichnet.“ <sup>3</sup>*

Ich behaupte Folgendes: Wenn Jesus, Paulus, Matthäus, Markus, Lukas und Petrus nichts von einer Präexistenz und Inkarnation gewusst haben, **dann hat es so etwas auch nicht gegeben!** Johannes ist missverstanden worden! Und außerdem, - wer nur das Wort eines Zeugen nimmt, der bricht die biblische Regel nach der eine Wahrheit zu begründen ist, die von Mose in der Thora festgelegt und von Jesus in Matthäus 18,16 bestätigt worden ist.

*„Auf der Aussage **von zwei oder drei Zeugen** soll jede Sache beruhen.“ (5.Mo 19,15)*

Professor Dunn hat auch noch Folgendes gesagt: (GOTT sei Dank für die Männer, die den Mut haben, so etwas zu sagen)

*"Es gibt natürlich immer die Möglichkeit, dass **populäre heidnische Vorstellungen** durch allmähliche Akzeptanz und durch die Öffnung des Glaubens zu **populären christlichen Vorstellungen** geworden sind." (S. 251)*

Das ist das grundlegende Verständnis, das ich in meinem ersten Buch dargelegt habe, auch ohne vorherige Kenntnis der Tatsache, dass GOTT meinem befreundeten Bruder gesagt hat: „**Was ICH gesagt habe, ist Fleisch geworden.**“ Obwohl meine Schriften vollkommen auf der Heiligen Schrift und nicht auf Stimmen und Visionen gegründet sind, ist dieses doch eine starke Bestätigung gewesen. Dieser Mann ist nun ein entschiedener Befürworter meines Buches und des darin enthaltenen biblischen Verständnisses.

Wie ist es dazu gekommen, dass Johannes so missverstanden worden ist? Für die Beantwortung dieser wichtigen Frage müssen wir kurz in die Geschichte und dann in die Bibel schauen.

Vieles, was an Verwirrung in Bezug auf das Wort „*Wort*“ (gr. logos) in den ersten vierzehn Versen des Johannesevangeliums entstanden ist, kann man zu Füßen eines Schriftstellers, Mystikers und Philosophen des frühen ersten Jahrhunderts mit Namen Philon legen. Er ist ein hellenistischer Jude aus der Stadt Alexandria in Ägypten gewesen. Ein Hellenist ist ein Nichtgriecher gewesen, insbesondere ein Jude, der als Nachahmer alles Griechischen ihre Ideale, Sprache, Sitten und Gebräuche etc. übernommen hat. Als solcher ist Philon Judaeus sehr stark von den Lehren der Griechen Sokrates, Platon und Aristoteles beeinflusst gewesen, während er zur gleichen Zeit versucht hat, an seinem jüdischen Glauben und der Lehre des Monotheismus (*ein GOTT*) festzuhalten. Er hat zu der Sekte der **Stoiker** gehört, einer Gruppe, die ihre Wurzeln in der griechischen Philosophie hatte und deren religiösen Ansichten nahe bei denen der Pharisäer gewesen sind. In Kapitel 17 der Apostelgeschichte wird uns berichtet, dass sie sich dem Apostel Paulus entgegengestellt und ihn „*Schwätzer*“ genannt haben, weil „*weil er ihnen das Evangelium von Jesus und der Auferstehung verkündigte*“ (V. 18). Wegen der sich zwischen dem Judentum und dem Hellenismus



widerstreitenden Glaubensauffassungen Philons geben seine Schriften ein Denken preis, das sehr oft widersprüchlich ist.

Philon ist um 20 v. Chr. geboren worden und hat bis etwa 50 n. Chr. gelebt, weshalb er schon vor Jesus, Johannes, Petrus, Paulus und den anderen Schreibern des Neuen Testaments bereits ein bekannter jüdischer Philosoph gewesen ist. Am Anfang des ersten Jahrhunderts hatten die jüdischen Menschen seit gut 400 Jahren GOTT nicht mehr durch einen Propheten reden gehört und durch ihre Abkehr von GOTT sind sie bereit gewesen, sich durch fremde Lehren, einschließlich der griechischen und römischen Vorstellungen, verführen und sich von der Wahrheit GOTTES, wie sie in ihrer Thora festgelegt war, wegführen zu lassen. Jesus und seine Nachfolger hatten fortwährend mit diesem Problem zu tun gehabt, wie uns im ganzen Neuen Testament immer wieder berichtet wird.

„... weil sie Lehren vortragen, welche Gebote der Menschen sind. Ihr verlasset das Gebot GOTTES und haltet die Überlieferung der Menschen fest, das Untertauchen von Krügen und Bechern, und viel anderes dergleichen tut ihr. Und er sprach zu ihnen: Wohl fein verwerfet ihr das Gebot GOTTES, um eure Überlieferung festzuhalten ... Also hebt ihr mit eurer Überlieferung, die ihr weitergegeben habt, das Wort GOTTES auf; und dergleichen tut ihr viel“ [hat Jesus gesagt] (Mark 7,7-9,13)

„Hat GOTT nicht die Weisheit der Welt als Torheit entlarvt? ... Die Juden fordern Zeichen, **die Griechen suchen Weisheit.** Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit“ [hat Paulus geschrieben] (1.Kor 1,20-23 – Einh.Ü.)

„Sehet zu, dass euch niemand beraube durch die **Philosophie** und leeren Betrug, nach der Überlieferung der Menschen, nach den Grundsätzen der Welt und nicht nach Christus“ (Kol 2,8)

Es steht außer Zweifel, dass in dem vorchristlichen jüdischen Denken vieles durch die Schriften Philons beeinflusst worden ist,

einschließlich seiner falschen Vorstellungen im Bezug auf das „Wort“. Er ist der Hauptvertreter der „*göttlichen Logoslehre*“ gewesen. Diese Vorstellung hatte er aus der griechischen Philosophie übernommen und in keiner Weise mit Jesus von Nazareth in Zusammenhang gebracht, da er schon lange vor dem öffentlichen Auftreten Jesu ausführlich darüber geschrieben hatte. Anders als sein Zeitgenosse und jüdischer Kollege, der Historiker Josephus, hat er in seinen ganzen Arbeiten Jesus oder das Christentum kein einziges Mal erwähnt. Er ist durch die Vermischung jüdischer Glaubensinhalte mit den Vorstellungen **Platons**, die dieser schon rund 400 Jahre zuvor niedergeschrieben hatte, zu seiner „*göttlichen Logoslehre*“ gelangt.

Für Philon hat der Begriff „*logos*“ anscheinend eine sehr große Anziehungskraft gehabt, denn er hat ihn in seinen umfangreichen Schriften mehr als 1400 Mal verwendet. Philon spricht von dem Logos oft so, als sei er ein von Gott zu unterscheidendes Wesen, das als Mittler zwischen Gott und der Welt agiert. Er schreibt: „*Seinem Wort, seinem obersten Botschafter, hat der Vater aller Dinge das besondere Vorrecht gegeben, an der Grenze zu stehen und die Schöpfung von dem Schöpfer zu trennen.*“ Und: „*Notgedrungen war der Logos als Richter und Mittler eingesetzt, der Bote/Engel genannt wird.*“ Und er spricht von: „*Gottes Erstgeborenen, dem Wort/logos, der der Älteste unter den Engeln und sozusagen ihr Herrscher ist.*“ Wenn Philon das Wort „**den zweiten Gott, der sein logos ist**“ nennt, verrät er in Wirklichkeit damit, wie weit er sich von seinen jüdischen Wurzeln und dem klaren Verständnis über den GOTT des Alten Testaments entfernt hat. Nur zur Erinnerung: **Er hat hier nicht von Jesus gesprochen**, weil es keinen Hinweis gibt, dass er jemals von Jesus gehört hat!

Der **Trinitarier** Millard Erikson erkennt den starken Einfluss Philons an, den dieser auf das nach-neutestamentliche Denken hatte. In Bezug auf die „*Apologeten*“, die Kirchenväter aus der Zeit vor Nicäa (*Justinus der Märtyrer, Tatian, Theophilus von Antiochien u.a.*) und ihrer Versuche, eine vernünftige Erklärung für die Beziehung des Christus, des „**präexistenten Sohnes**“ zu Gott dem Vater anbieten zu können, schreibt er:

„Bei dieser Erklärung haben sie sehr **stark** auf das **Konzept des göttlichen Logos** oder **Wortes zurückgegriffen**. Dieses Konzept war zumindest formal im Johannesevangelium zu finden. **Es hatte allerdings eine weitere Verbreitung**. Es war im späten Judentum und Stoizismus zu finden **und durch den Einfluss Philons ist es zu einer modischen Floskel geworden**. Der besondere Beitrag der Apologeten lag in der Ausmalung der **weiteren Folgerungen und Rückschlüsse** dieses Konzeptes.“ (S. 43) Erikson sagt auch: „Ignatius` Hinweise auf den Sohn, der seine Gottessohnschaft durch die Empfängnis im Leib Marias erlangt hat, sollten einfach als die verbreitete Theologie **vor Origenes** bedacht werden.“ (S. 40) <sup>4</sup>

Bitte beachte: Dieser Theologe der Südlichen Baptisten sagt, dass die Vorstellung, dass „*der Sohn seine **Gottessohnschaft** durch **die Empfängnis im Leib Marias** erlangt hat*“ die „*verbreitete Theologie vor Origenes*“ gewesen ist. Nach Origenes (185 – 254 n. Chr.) hat man begonnen, die unbiblische Lehre von der „ewigen Sohnschaft“ Jesu zu lehren.

Halte bitte auch sorgfältig fest:

„Das Konzept des göttlichen Logos ist durch den Einfluss Philons zu einer modischen Floskel geworden“, bereits vor Jesus. Toll!

Höre Erikson noch einmal zu:

„Das Konzept des **göttlichen Logos** ist [bereits vor Jesus] durch den Einfluss **Philons** zu einer **modischen Floskel** geworden.“

Über die Lehren Philons sagt Professor James Dunn:

„Philons Denken, nicht zuletzt sein Konzept von dem Logos, kann mit Recht als eine einmalige Synthese [Vermischung] der platonischen und stoischen Weltansicht mit dem jüdischen Monotheismus beschrieben werden. Den Logos scheint man

sich als **ein vollständig unabhängiges Wesen** vorzustellen zu haben, das als Mittler zwischen GOTT und Menschen agiert.“ Er beschreibt Philon als jüdischen Schriftsteller, dessen Denkwzusammenhänge „fremd und schwierig sind“ und dass einige seiner Allegorien „überstrapaziert und zuweilen verwirrend oder auch widersprüchlich sind“. <sup>7</sup>

Vergiss nicht, Philon hat das Wort „*logos*“ (Wort) bereits über 1400 Mal in seinen Schriften verwendet, ehe es der Apostel Johannes **einmal** in dem ersten Kapitel seines Evangeliums gebraucht hat. (Wir sollten beachten, dass Johannes nach Kapitel 1, Vers 14 den Begriff „Wort“ in diesem Sinne nicht mehr in seinem Evangelium verwendet hat). Philons verdorbene Lehre, die durch die griechische Philosophie vergiftet gewesen ist, hatte damals bereits das jüdische Denken durchdrungen und hatte, wie Jesus gewarnt hatte, die falsche Lehre der Pharisäer durchsäuert, so wie ein kleines Stück Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert.

Man kann leicht erkennen, wie eine derartige Sprache, die unter dem Einfluss Philons mit seinen Begriffen, wie „**der vermittelnde Logos**“ oder „**der zweite Gott, der sein Logos ist**“, entstanden ist, in der Folge zu dem Mythos von Jesus als einem **präexistierenden göttlichen Wesen**, das getrennt von GOTT ist, geführt hat.

Auf diese Weise hat **Philon von Alexandria** mitgeholfen, die Denkschule zur Welt zu bringen, aus der später **Athanasius von Alexandria** (295-373 n. Chr.) hervorgegangen ist, der der Chefarchitekt und Verfechter des Irrtums gewesen ist, der in Nicäa gesiegt hat: Die Vorstellung, dass Gott in zwei Personen existiert – „*dass der Sohn Gott ist, so wie der Vater Gott ist.*“

In der *Encyclopedia Americana* heißt es über Athanasius:

„Seine Lehre über den Logos lieferte die grundlegenden Vorstellungen für die Entwicklung der späteren christologischen Lehre.“ <sup>6</sup>

In der Harper Collins Encyclopedia of Catholicism heißt es:

„Die **trinitarische Lehre** als solche hat sich **im vierten Jahrhundert** entwickelt, hauptsächlich wegen den Bestrebungen Athanasius und der Kappadokier.“ <sup>7</sup>

Der **trinitarische** Professor Shirley C. Guthrie, Jr. schreibt in seinem Bestseller *Christian Doctrine (Die christliche Lehre)*:

**„Die Bibel lehrt die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes nicht.** Weder das Wort ‚Dreieinigkeit‘ selbst, noch Begriffe wie ‚einer in dreien‘; ‚drei in einem‘; ‚eines Wesens‘ (oder ‚Substanz‘) und ‚**drei Personen**‘ in Bezug auf GOTT gehören zu dem biblischen Wortschatz. Die Sprache dieser Lehre ist die Sprache der Alten Kirche, die diese Begriffe **aus der klassischen griechischen Philosophie übernommen hat**“ (S. 76-77)

**„Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ist in der Bibel nicht zu finden “** (S. 80) <sup>8</sup>

Noch einmal:

**„...ist die Sprache der Alten Kirche [nicht die Sprache der neutestamentlichen Gemeinde], ... aus der klassischen griechischen Philosophie übernommen“**

Höre auf die ernsten Worte, die Thomas Jefferson, der dritte Präsident der Vereinigten Staaten und Verfasser der Unabhängigkeitserklärung, gesagt hat:

„Die trinitarische Idee hat in den Glaubensbekenntnissen der Kirchen gesiegt, nicht durch die Kraft der Vernunft, sondern durch **die Worte des Athanasius**; sie ist im Blut tausender und abertausender Märtyrer gewachsen.“ <sup>9</sup>

Der starke Einfluss, den die griechische Philosophie auf die Schlussfolgerungen von Nicäa hatte, ist in den historischen Berichten von dieser Versammlung zu erkennen. Kaiser Konstantin, der das Konzil von 300 Bischöfen einberufen hatte und ihm von einem erhöhten Platz aus, auf einem mit Gold überzogenen Stuhl sitzend, vorsah,

hat an die Versammlung eine Rede gerichtet, in der er mit großer Anerkennung von dem griechischen Philosophen **Platon** (427-347 v. Chr.) gesprochen hat, dessen Lehren Philon gefolgt ist, als er das Konzept von „**einem zweiten Gott, der von dem obersten Gott abstammt und dessen Willen untergeordnet ist**“ gelehrt hat. <sup>10</sup>

Seit wann ist Platon jemand, von dem die Christen ihre Lehre ableiten sollten? Und das ist noch nicht alles! Der (heilige) Augustinus (354-430 n. Chr.), der ebenso, wie die meisten, der anderen sogenannten „frühen Kirchenväter“, viel dazu beigetragen hat, die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes voranzubringen, schreibt in seinem Werk „*Confessiones*“, dass er Christus einst für einen vortrefflichen Menschen gehalten hat und solange nicht erkannt hat, dass das Wort Gottes in ihm Fleisch geworden ist und wie „*sich die kirchliche Wahrheit von der Irrlehre des Photinus* [ein Unitarier aus dem vierten Jahrhundert] *unterscheidet*“, **bis er die Bücher der Platoniker gelesen hatte**; und er schreibt, dass er später in dieser Meinung durch das Lesen der Schrift bestätigt worden ist. <sup>11</sup>

Erikson stellt fest:

„Es ist üblich, dass man davon ausgeht, dass der größte philosophische Einfluss auf die griechischen [Kirchen-] Väter von Platon und den Stoikern ausgegangen ist.“ <sup>12</sup>

Es ist geschichtliche Tatsache, dass die meisten der frühen griechischen Kirchenväter nicht Hebräisch lesen oder sprechen konnten, - die Sprache in der das Alte Testament geschrieben ist. Auch deshalb hat es gravierende Unterschiede zwischen ihrem Verständnis und der klaren Lehre des Alten Testamentes bezüglich des Höchsten GOTTES gegeben, der **eine Person** ist.

### **Hat Johannes von „einem zweiten Gott“ gesprochen?**

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei GOTT, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei GOTT“ (*Joh 1,1-2*)

## Zuerst wollen wir uns das Wort „Anfang“ etwas näher betrachten

Aus meinem Studium der Schrift habe ich unter anderem Folgendes gelernt: Wenn du das Wort „Anfang“ oder das Wort „Ende“ siehst, musst du dir die Frage stellen: „Anfang von was?“ oder „Ende von was?“

Als Jesus zum Beispiel zu seinen Jüngern gesagt hat: *„Ihr seid von Anfang an bei mir gewesen“*, da hat er den Anfang seines Dienstes und nicht den Anfang der Zeit gemeint. Wenn Johannes sagt: *„Der Teufel sündigt von Anfang an“* (1.Joh 3,7), dann meint er vom **Anfang der Sünde** an und nicht von dem Anfang des Teufels selbst an. (Denn der Teufel ist von seinem eigenen Anfang an ohne Sünde gewesen: *„Du warst ein Gesalbter, ... Du warst vollkommen in deinen Wegen von dem Tage deiner Erschaffung an, bis Missetat in dir gefunden wurde“* - Hes 28,14-15).

Der Apostel Johannes verwendet das Wort „Anfang“ einundzwanzig Mal in seinen Schriften (Zehn Mal in seinem Evangelium und elf Mal in seinem ersten und zweiten Brief). Kein anderer neutestamentlicher Schreiber hat es öfters verwendet. Wenn Johannes das Wort „Anfang“ verwendet, meint er damit **kein einziges Mal** die zurückliegende Ewigkeit. Wenn er also das Wort **Anfang** in Joh 1,1 verwendet, dann spricht er nicht von dem Anfang GOTTES: **GOTT hat keinen Anfang!** Er spricht auch nicht von dem Anfang der Ewigkeit: **Die Ewigkeit hat keinen Anfang!** Welchen „Anfang“ hat er gemeint?

Jesus beantwortet diese Frage selbst: *„Das sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Ursprung/Anfang der Schöpfung GOTTES“* (Off 3,14). Das griechische Wort für **Anfang** (oder Ursprung) ist in Joh 1,1 und Off 3,14 das gleiche. Es ist das griechische Wort „*arche*“ und bedeutet: *„Anbeginn; von einem bestimmten Zeitpunkt an beginnen“*. Wir müssen aufhören, Johannes 1,1 so zu lesen, als hieße es dort: *„In der zurückliegenden Ewigkeit war das Wort ...“*. **Das ist eine falsche Vorstellung!** Jesus ist *„der Anfang der Schöpfung GOTTES“*, **der Erste von einem bestimmten Zeitpunkt an!**

Das stimmt mit dem überein, was Paulus in Kol 1,15 sagt: Jesus „ist das **Ebenbild** des unsichtbaren GOTTES, der **Erstgeborene** aller Kreatur“ und „das **Ebenbild** dessen (GOTT), der **ihn geschaffen** hat“ (Kol 3,10). Weder Johannes, noch Paulus, noch irgendein anderer Schreiber des Neuen Testaments hat gedacht oder geschrieben, dass Jesus ein präexistierendes ewiges Wesen ist **und ganz bestimmt auch nicht, dass er eine „zweite Person Gottes“** ist.

### **Jetzt zu dem Wort „Wort“, das Johannes verwendet hat**

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei GOTT“ (Joh 1,1).

Denke daran: Das Wort ist **nicht ein zweiter Gott** gewesen, der „*bei GOTT*“ war! Was ist es aber dann gewesen?

Johannes gebraucht das griechische Wort „*logos*“. (Das Alte Testament ist in Hebräisch geschrieben worden und das Neue Testament ist uns in der griechischen Sprache überliefert worden, was wegen der Schwachheit der Menschen zu möglichen Missverständnissen beitragen kann. Manche Menschen, die es nicht wagen würden, die Lehre von der Dreieinigkeit auf der Grundlage des Alten Testaments zu verkünden, glauben, dass sie sie im Neuen Testament sehen können).

Das griechische Wort „*logos*“ (*Strong Nr. 3056*) bedeutet: „*Etwas Gesprochenes, das innere Gedanken ausdrückt.*“ Es ist eine „*Aussage*“. Am Anfang der Schöpfung **ist etwas gesagt worden!** (Erinnere dich an die Worte, die GOTT zu meinem Freund gesagt hat: „**Was ICH gesagt habe, ist ...**“). Das stimmt auch mit dem überein, was Johannes in seinem ersten Brief geschrieben hat:

„Was von Anfang war, **was wir gehört ... haben ... vom Wort** des Lebens und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch **das ewige Leben, welches bei dem Vater war** und uns **erschienen** ist“ (1.Joh 1,1-2).



Erkennst du die Ähnlichkeit zu Joh 1,1?

Johannes sagt also, dass es das „**ewige Leben**“ gewesen ist, das **zu Beginn der Schöpfung** beim Vater gewesen ist und uns später **durch Seinen Sohn** wieder erschienen ist. Beachte die Worte, die in 1.Joh 5,11 stehen:

„Und darin besteht das Zeugnis, dass uns GOTT **ewiges Leben** gegeben hat, und dieses Leben ist **in Seinem Sohne**.“

„*Das Lebensbuch des Lammes, **das geschlachtet ist, von Grundlegung der Welt an.** (Off 13,8).* Das ist im Denken, in der Absicht, im Vorsatz und in der Äußerung des allmächtigen GOTTES so geschehen. **In dieser gleichen Wirklichkeit, in der Jesus vor seiner Geburt existiert hat, ist er vor seiner Geburt auch schon „geschlachtet“ worden**, - in dem unveränderlichen **Plan**, der **Absicht** und dem **Vorherwissen** GOTTES.

Deshalb hat Johannes den „goldenen Text“ der Bibel, Johannes 3,16, schreiben können:

„Denn **GOTT hat die Welt so geliebt**, dass **ER** Seinen eingeborenen Sohn **gab**, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, **sondern ewiges Leben habe**.“

Johannes ist es auch gewesen, der uns die Worte aufgeschrieben hat, die Jesus in seinem großartigen Gebet zum Vater in Joh 17,1-3 gebetet hat:

„Vater, ... das ist aber **das ewige Leben**, dass sie Dich, **den allein wahren GOTT**, und den DU gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“

Jesus und Johannes haben gewusst, was sie uns wissen lassen wollten: Es gibt nur **einen wahren GOTT** und keinen „zweiten Gott“; auch der Messias (der Gesalbte GOTTES) ist kein „zweiter Gott“!

## Eine biblische Tatsache

Bitte erkenne und verstehe diese biblische Tatsache: Am Anfang der Schöpfung, noch bevor GOTT den ersten Adam erschaffen hat, von dem ER gewusst hat, dass er wegen der Sünde fallen und die ganze Schöpfung mit sich reißen würde, hat ER Seinen Sohn „ausersiehen“, „den letzten Adam ... den zweiten Menschen“ (1.Kor 15,45-47), der die ganze Schöpfung an dem alt rauen Kreuz erlösen und „die Sünde **im Fleisch** verdammen“ sollte (Röm 8,3). **Das ist der Anteil, den Jesus an der Schöpfung hat.** Er ist der Erlöser der ganzen Schöpfung, **ausersiehen vor der Zeit, gekommen in der Zeit.** GOTT hat nicht nur die Geburt Jesu, sondern auch seine Kreuzigung „vor Grundlegung der Welt“ und unsere Rettung durch ihn „im Buch des Lebens von Grundlegung der Welt an“ (Off 17,8) ausersiehen. (Deshalb hat Jesus mit Recht sagen können: „Ehe Abraham ward, bin ich“ (Joh 8,58), denn er ist von „Anfang an“ **im Denken und im Plan GOTTES ausersiehen und existent** gewesen).

„Denn weil der Tod kam **durch einen Menschen**, so kommt auch die Auferstehung der Toten **durch einen Menschen**; denn gleichwie **in Adam** alle sterben, so werden auch **in Christus** alle lebendig gemacht werden. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung: Als **Erstling** Christus, darnach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft“ (1.Kor 15,21-23). Alles ist von unserem GOTT und Schöpfer **vor der Zeit** vorherbestimmt gewesen, um **in der Zeit** offenbar zu werden.

„Nun aber ist er [Jesus] **einmal** gegen das Ende der Weltzeiten hin erschienen zur Aufhebung der Sünde durch das Opfer seiner selbst“ (Hebr 9,26)

„**Als aber die Zeit erfüllt war**, sandte GOTT Seinen Sohn, von einem Weibe **geboren** und unter das Gesetz **getan**“ (Gal 4,4)

Das Konzil von Nicäa hat erklärt, dass Jesus „gezeugt, **nicht geschaffen**, eines Wesens mit dem Vater (*homoousion to patri*) ist“, aber viele Bibelstellen, einschließlich des oben angeführten Verses, lehren, dass er von GOTT „**gemacht**“ worden ist. Wir können die

Erklärung des Konzils der Liste der falschen Konzepte hinzufügen, die diese Truppe den nachfolgenden Generationen von Christen auferlegt hat. (Fanatischer *Antisemitismus* ist ein weiteres gewesen).

### Wie sind die Welten erschaffen worden?

„Durch Glauben erkennen wir, dass die Weltzeiten **durch GOTTES Wort** [durch Seine Aussage] bereitet worden sind, also das, was man sieht, aus Unsichtbarem entstanden ist“ (Hebr 11,3)

„Dabei vergessen sie aber absichtlich, dass schon vorlängst Himmel waren und eine Erde aus Wasser und durch Wasser entstanden ist **durch GOTTES Wort** [durch Seine Aussage]“ (2.Petr 3,5)

„Die Himmel sind **durch das Wort des HERRN** [durch Seine Aussage] gemacht und ihr ganzes Heer **durch den Geist (Hauch) Seines Mundes** ... Denn **ER sprach**, und es geschah; **ER gebot**, und es stand da!“ (Psalm 33,6+9)

„Im **Anfang** schuf GOTT den Himmel und die Erde“ (1.Mo 1,1)

„**Und GOTT sprach**: Es werde Licht!“ (V. 3)

„**Und GOTT sprach**: Es soll eine Feste entstehen“ (V. 6)

„**Und GOTT sprach**: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel“ (V. 9)

„**Und GOTT sprach**: Es lasse die Erde grünes Gras sprossen und Gewächs“ (V. 11)

„**Und GOTT sprach**: Es seien Lichter an der Himmelfeste“ (V. 14)

„**Und GOTT sprach:** Das Wasser soll wimmeln von einer Fülle lebendiger Wesen“ (V. 20)

„**Und GOTT sprach:** Die Erde bringe hervor lebendige Wesen“ (V. 24)

## Johannes richtig verstehen

Mit diesen Versen im Gedächtnis sollten wir jetzt in der Lage sein, Joh 1,1-2 mit einem richtigen Verständnis zu lesen.

„Im Anfang war der logos [die Aussage GOTTES, einschließlich der ihr vorausgehenden Gedanken] und **diese Aussage** war bei GOTT und **diese Aussage** war GOTT [„der Hauch seines Mundes“] (Psalm 33,6)

Jetzt lass uns den Vers 3 in Johannes, Kapitel 1 anschauen, der in der *King James Version*, die erstmals im Jahr 1611 herausgegeben worden ist, so lautet:

„Alle Dinge sind durch **ihn** gemacht und ohne **ihn** ist nichts gemacht, was gemacht ist.“

Ist das Wort „*ihn*“ in diesem Vers korrekt übersetzt worden? Zuerst einmal passt es nicht zu dem richtigen Verständnis der beiden vorangegangenen Verse. (Eine „Aussage“ ist kein „er“). Zum zweiten müssen wir festhalten, dass von neun bedeutenden englischen Übersetzungen, die der King James Version vorausgegangen sind, **keine** einzige das Wort „*ihn*“ verwendet hat.

**Acht** der neun Bibeln haben Johannes 1,3 wie folgt übersetzt: „Alles ist durch **es** gemacht; ohne **es** ist nichts gemacht“ (Tyndale Bible 1535; Matthew 1535; Taverner 1539; The Great (Cranmer`s) Bible 1539; Whittingham 1557; Genera 1560; Bishop`s Bible 1568; Tomson NT 1607). In **einer**, der bekannten Coverdale Bibel von 1550, heißt es „dasselbe“ statt „es“. **In keiner dieser neun steht „ihn“.**

Warum haben die King James Übersetzer „es“ mit „Ihn“ übersetzt, so als ob eine Person damit gemeint sei? (Sie haben auch dem „word“ ein großgeschriebenes „W“ gegeben, so als ob es eine Person wäre, was viele andere Übersetzer nicht gemacht haben). Sie sind Trinitarier gewesen, deren Sinn für wissenschaftliche Genauigkeit von ihrer falschen Lehre überwältigt worden ist. Sie sind von Platon, Philon, dem Konzil von Nicäa und der 1300 Jahre alten, falschen katholischen Tradition beeinflusst gewesen. Ihr Abweichen hat mitgeholfen, Millionen aufrichtiger Christen in ihrem Verständnis, wer der eine wahre GOTT ist, vom rechten Weg abzubringen!

### **Was hat Johannes in Joh 1,14 gemeint? (Liebe Geschwister, wir müssen das richtig verstehen!)**

„Und das Wort (logos) [die Aussage] ward Fleisch [Jesus] und wohnte unter uns; (und wir sahen **seine Herrlichkeit**, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater), voller Gnade und Wahrheit.

Was GOTT ausgesprochen hatte, ist Fleisch geworden.

Mit den obigen Ausführungen im Sinn bitte ich meine christlichen Brüder und Schwestern inständig darum, aufzuhören Johannes 1,1 so zu lesen, als würde es dort heißen:

„In der vergangenen Ewigkeit war der Sohn und der Sohn war bei GOTT und der Sohn war GOTT.“

So steht es dort nicht geschrieben!

Höre, was der **trinitarische** Theologe Douglas McCready in seinem Buch *He Came Down From Heaven (Er kam vom Himmel herab)* schreibt:

*„Während einige den Titel [„Sohn GOTTES“] benutzt haben, um Jesus Göttlichkeit zuzusprechen, haben weder Juden noch Heiden zu der Zeit Jesu diesen Titel in dieser Weise verstanden. **Auch die frühe Kirche nicht.**“*<sup>13</sup>

Höre, was der angesehene **trinitarische** evangelikale Bibellehrer Professor Charles C. Ryrie in seinem Buch *Basic Theology (Deutsch: Die Bibel verstehen)* schreibt:

*„Die Lehre von der Dreieinigkeit ist in der Bibel nicht eindeutig enthalten, wenn wir dazu Beweistexte verlangen. Es gibt keinen Beweistext im Sinne eines Verses oder einer Stelle, die „eindeutig“ lehrt, dass es einen Gott in drei Personen gibt.“ (S. 89 - deutsche Ausgabe S. 108) „Die obigen Beispiele sollen zeigen: Wenn es für eine bestimmte Lehre in der Bibel keine Beweistexte gibt, dürfen wir Schlüsse aus einem induktiven Studium ziehen oder logische Folgerungen aus dem vorhandenen Beweismaterial ableiten. Sonst dürfte ich keine Aussage über die Dreieinheit, die Göttlichkeit Jesu Christi und **des Heiligen Geistes treffen**“. (deutsche Ausgabe; S. 109) <sup>14</sup>*

Der zu den Südlichen Baptisten gehörende Theologe Millard Erikson schreibt:

„Eine andere Schwierigkeit ist auf die Denkkategorien zurückzuführen, die **diejenigen** verwendet haben, die die Lehre von der Dreieinigkeit **ausgearbeitet** haben, welche die Kirche übernommen hat. Sie haben **griechische Denkkategorien** verwendet, wie Substanz, Wesen und Person, die **korrespondierende lateinische Konzepte** hatten, als sie in die Form des Denkens übersetzt worden sind, welche die östliche Kirche charakterisiert. Im Laufe der Jahre sind Fragen bezüglich dieser Konzepte aufgeworfen worden. Ein Argument ist, dass die Dreieinigkeit einfach ein Produkt dieser **alten griechischen** Kategorien ist. Sie ist im biblischen Denken nicht gegenwärtig, aber entstanden, als biblisches Denken in diese fremde Form gepresst worden ist. Deshalb geht die Lehre von der Dreieinigkeit über das hinaus, was die Bibel über GOTT sagt und verfälscht dieses sogar. Sie ist ein **griechisch-philosophisches** und kein **hebräisch-biblisches** Konzept.“ <sup>15</sup>

**Jetzt zurück zu der Aussage, die der Titel dieses Kapitels ist: „Als Jesus auf der Erde war, ist GOTT im Himmel gewesen.“**

Als die Engel den Hirten in der Nähe Bethlehems die Ankunft des Jesuskindes, des übernatürlich gezeugten, von einer Jungfrau geborenen, sündlos gebliebenen Sohnes GOTTES, des Retters, Erlösers, Messias und (verheißenen) Herrschers der Welt angekündigt hatten, sagt die Bibel:

„Und plötzlich war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die **lobten GOTT** und sprachen: **Ehre sei GOTT in der Höhe** und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen!“ (Luk 2,13-14)

Zwei geographische Orte werden hier angesprochen: „**In der Höhe**“ und „**auf Erden**“. Also, als dieses wunderbare Baby in der Krippe „**auf Erden**“ gelegen hat, ist GOTT „**in der Höhe**“ (im Himmel) gewesen. Später, während des Dienstes Jesu „**auf Erden**“ lassen sich weitere Beweise bezüglich der Wahrheit unserer Anfangsaussage finden. Jesus hat die Redewendung „**Euer Vater im Himmel**“ neun Mal verwendet, wie uns die Schreiber der Evangelien berichten. Er spricht nach dem Bericht der Evangelien sieben Mal von „**seinem Vater im Himmel**“. Bei vier Gelegenheiten gibt es „**eine Stimme vom Himmel**“, die spricht. Drei Mal wird berichtet, dass er „**zum Himmel empor blickte**“ und das Essen gesegnet und dafür gedankt hat. In der Bergpredigt erwähnt Jesus den Vater siebzehn Mal. Tatsächlich ist die ganze Predigt auf der Lehre von „**eurem Vater im Himmel**“ aufgebaut (Matth 5-7). Am Ende seines Dienstes auf der Erde hat Jesus zu seinen Jüngern gesagt: „**Ich verlasse die Welt und gehe zum Vater.**“

## **Beweise in der Offenbarung**

Keiner dieser Verse macht wirklich Sinn, wenn Jesus der allmächtige GOTT auf der Erde gewesen ist!

Für einen abschließenden Beweis sollten wir uns der Offenbarung zuwenden. In Kapitel 19 wird uns Jesus gezeigt, wie er auf einem weißen Pferd sitzend, zusammen mit seinen Heiligen auf die Erde kommt, um von Jerusalem aus, tausend Jahre lang „mit eisernem Stab“ über sie zu herrschen. Der Antichrist **wird in die Hölle (den Feuersee) geworfen und Satan gebunden** und „im Abgrund“ tausend Jahre gefangen gehalten.

Über die Heiligen sagt Johannes:

„Sie werden Priester GOTTES und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre. Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden, und er wird ausgehen, die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken der Erde sind, ... sie zum Kampfe zu versammeln; ihre Zahl ist wie der Sand am Meer. Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umringten **das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt.**“ (Off 20,6-9)

Bitte schaue dir dieses Bild genau an. Jesus und seine Heiligen regieren über den Planeten Erde und Satan und seine Anhänger umlagern die Stadt. Und es ist GOTT, der Vater, der sie errettet!

„Und es fiel Feuer von GOTT aus dem Himmel herab und verzehrte sie“ (V. 9)

Während Jesus und die Heiligen die Erde regieren, sitzt GOTT immer noch im Himmel auf Seinem Thron. Bitte denke über Psalm 2 nach. Man nennt ihn auch einen messianischen Psalm, weil er eine der großartigsten alttestamentlichen Prophetien in Bezug auf Jesus enthält:

„Warum toben die Heiden und reden die Völker vergeblich? Die Könige der Erde stehen zusammen ... wider **den HERRN** [GOTT] und wider **Seinen Gesalbten** [Messias – Christus „der Gesalbte“]: «Wir wollen ihre Bande zerreißen und ihre Fesseln von uns werfen!» **Der im Himmel thront**, lacht, der HERR spottet ihrer. Dann wird ER [GOTT] zu ihnen reden ...: «ICH habe Meinen König [Jesus] eingesetzt **auf Zion**,



**Meinem heiligen Berge!**» Ich will erzählen vom Ratschluss des HERRN; ER hat zu mir gesagt: «**Du bist Mein Sohn**, heute habe ICH dich gezeugt“ (*Psalm 2,1-7*). (*Siehe auch Psalm 110,1*).

**Und hier jetzt die großartige Nachricht. GOTT selbst wird auf die Erde kommen!**

**Lass uns in Offenbarung, Kapitel 1 schauen:**

„Gnade sei mit euch und Friede von **dem**, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**, und von den sieben Geistern, die vor Seinem Throne sind“ (Off 1,4)

„und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen ...“ (Off 1,5)

Wer ist der „**dem**“ in Vers 4, „der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**“?

Es ist GOTT, der Vater. Es kann nicht Jesus sein, denn von ihm ist erst in Vers 5 die Rede: „und von Jesus Christus.“ Bitte analysiere das genau!

Jetzt lass uns in das 4. Kapitel schauen. In Vers 2 steht: „Auf dem Thron saß **Einer**“. In Vers 8 beten die vier lebendigen Wesen diesen Einen auf dem Thron an und sagen:

„Heilig, heilig, heilig ist **der HERR, GOTT der Allmächtige**, der da **war**, und der da **ist**, und der da **kommt!**“ (*Off 4,8*)

Beachte bitte: Jesus kommt im Kapitel 4 nicht vor. Er erscheint erst wieder in Kapitel 5 als „*das Lamm*“.

Jetzt schaue bitte in das Kapitel 11:

„Wir danken Dir, HERR, allmächtiger GOTT, der da **ist**, und der da **war**, und der da kommen soll“ (Off 11,17 - KJV)

(Der letzte Satzteil ist anscheinend nicht in allen Handschriften vorhanden; Anm. d. Ü.)

Wir sehen also, dass diese Ausdrucksweise mehrmals in der Offenbarung vorkommt und sich immer auf GOTT, den Vater, den HERRN [Jahwe], den allmächtigen GOTT bezieht.

Jetzt sind wir besser in der Lage, Off 1,8 richtig zu verstehen:

„ICH bin das **A** und das **O**, spricht GOTT der HERR, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**, der **Allmächtige**.“

Lass dich nicht von den Bibelübersetzungen täuschen, die den oben angeführten Vers mit **roten** Buchstaben geschrieben haben, so als ob Jesus Christus diese Worte gesprochen hätte. In anderen „Rote Buchstaben Bibeln“ ist dieser Vers in **schwarz** gedruckt, weil die Übersetzer verstanden haben, dass es GOTT ist, der Allmächtige, der hier gesprochen hat. Wenn du immer noch Zweifel hast, dann denke noch einmal über die Verse 4 und 5 des ersten Kapitels nach.

Jetzt wollen wir in das Kapitel 21 schauen:

„Und ich [Johannes] sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herabsteigen **von GOTT** ... Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe da, die Hütte GOTTES bei den Menschen! Und **ER** wird bei ihnen wohnen ... und **GOTT selbst** wird bei ihnen sein, ihr **GOTT**. Und **GOTT** wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“ (Off 21,2-4)

„Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden GOTT schauen!“

(Matth 5,8) [Das hat Jesus gesagt und seine Zuhörer waren bereits gesegnet, weil sie ihn gesehen haben.]

„und sie werden sein Angesicht sehen“ (Off 22,4)

„...das Angesicht meines Vaters im Himmel.“ (Matth 18,10) [hat Jesus gesagt]

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt [GOTT ist unser letztendlicher Erlöser – siehe Psalm 78,35; Jes 41,14; 63,16], und ER wird zuletzt über dem Staube stehen. Und nachdem diese meine Hülle zerbrochen ist, alsdann werde ich, von meinem Fleische los, GOTT schauen. Den werde ich mir ansehen, meine Augen werden IHN schauen ...“ [hat Hiob gesagt] (Hiob 19,25-27)

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**

**Die folgenden Begriffe, die häufig im Zusammenhang mit den Lehren der „Oneness-Gläubigen und der „Trinitarier“ verwendet werden, sind keine biblische Terminologie**

- Dreieinigkeit
- dreieinig
- Heilige Dreifaltigkeit
- Triade
- Person der Gottheit
- Person der Gottheit
- Person der Gottheit
- Gott-Sohn
- Gott-Heiliger Geist
- Ewiger Sohn Gottes
- ewig gezeugt
- Inkarnierter Gott
- Gott im Fleisch
- Inkarnation
- Gottmensch
- Zwei Naturen
- Jahwe Jesus
- Jehova Jesus
- Ganz Gott und ganz Mensch
- Wahrer Gott und wahrer Mensch
- Ewig hervorgehend
- Gottheit Christi

**Es gibt keinen einzigen Vers in der Schrift, der sagt, dass GOTT „drei“ irgendetwas ist! Sie kennt keine/n:**

- Drei Wesensgleiche
- Drei Gleichewige
- Drei Wesen einer Person
- Drei Personen eines Wesens
- Drei Personen Gottes
- Gott in drei Personen
- Drei Ewige
- Drei Geister
- Drei Göttliche
- Drei Personen
- Drei Erscheinungsweisen
- Drei Wesen
- Drei Substanzen
- Drei Repräsentanten
- Drei Eigenschaften
- Drei Ämter
- Drei Wesenheiten
- Drei unbegrenzte Geister
- Drei Hypostasen in dem einen Wesen Gottes

## Es ist wichtig, unseren **GOTT** und **Vater** zu kennen - und natürlich auch **Jesus Christus**

„Und solches werden sie euch tun, weil sie weder **den Vater** noch mich kennen.“ (Joh 16,3)

„Vater, ... das ist aber das **ewige Leben**, dass sie **Dich**, den allein wahren **GOTT**, und den DU gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Joh 17,1+3)

„Niemand erkennt den Sohn, als nur der Vater, noch erkennt jemand den **Vater**, als nur der Sohn, und wem irgend der Sohn **IHN offenbaren** will.“ (*Matth 11,27 – Elb.*)

An jenem Tag im März 1986, als der GOTT Abrahams, Isaaks und Jakobs mir aufgetragen hat, die Schrift zu studieren, da ER sich mir in Seinem Wort offenbaren wollte und ich habe bemerkt, dass ich bisher bei meinem Bibelstudium etwas sehr Wichtiges verfehlt hatte. Ich bin schon als kleiner Junge ein eifriger Bibelleser gewesen; ich bin es mit neunzehn Jahren gewesen und ich bin es als ein Diener Jesu Christi geblieben. Und doch hatte ich etwas gemacht, was die meisten in der Christenheit seit Jahrhunderten gemacht haben. Ich hatte Jesus in der Schrift klar gesehen, aber ich hatte unseren GOTT und Vater übersehen. Jesus ist das „*Abbild*“ des Vaters (*Hebr 1,3*), aber er ist nicht unser himmlischer Vater. Ein Bild ist eine „*repräsentative Ähnlichkeit*“, aber **es ist nicht das Original**. Jesus ist der perfekte Offenbarer GOTTES gewesen, aber er ist nicht GOTT. Jesus hat zu Pilatus gesagt: „*Dazu bin ich in die Welt gekommen, dass ich der Wahrheit Zeugnis gebe*“ (*Joh 18,37*). Ich hatte 50 Jahre lang geglaubt, dass Jesus GOTT ist, aber als ich erkannt hatte,

dass er, der Zeuge der Wahrheit, niemals gesagt hat, dass er GOTT ist, **habe ich aufgehört, das zu sagen**. Paulus hat in seinen neutestamentlichen Briefen etwa 513 Mal „GOTT“ gesagt und **kein einziges Mal** kann bewiesen werden, dass er sich damit auf Jesus bezogen hat.

„Gepriesen sei der **GOTT und Vater** unsres **Herrn Jesus Christus**“ (Eph 1,3)

Paulus spricht hier klar und deutlich von zwei Wesen und er gibt keinen Hinweis, dass sie der Gleiche sind.

Petrus erwähnt „GOTT“ sechsvierzig Mal in seinen beiden Briefen und **kein einziges Mal** bezieht er sich damit auf Jesus.

„Gelobt sei **der GOTT und Vater** unsres Herrn Jesus Christus“ (1.Petr 1,3).

Petrus und Paulus haben das Gleiche geglaubt.

Der Apostel Jakobus hat „GOTT“ in seinem kleinen, aber vollmächtigen Brief siebzehn Mal erwähnt und **kein einziges Mal** hat er damit von Jesus gesprochen; er hat immer unseren GOTT und Vater gemeint.

Jesus ist der perfekte Offenbarer GOTTES gewesen (*Joh 6,46*), denn er hat den Wunsch gehabt, dass die Menschen GOTT **durch** ihn kennen-lernen, aber GOTT nicht **in** ihm **verlieren** sollen. Jesus ist der einzige Weg zum Vater, aber **er ist nicht der Vater!**

„Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen sei, aus dieser Welt **zum Vater** zu gehen“ (Joh 13,1)

Jesus ist nicht GOTT, aber er ist die Tür, durch die wir zu GOTT gelangen können. Einige sind an der Tür stehen geblieben, **aber das Ziel ist, zu GOTT zu kommen!**

„Niemand kommt **zum Vater**, denn durch mich!“ (Joh 14,6)

„Daher kann er auch bis aufs äußerste die retten, welche durch ihn **zu GOTT kommen**“ (Hebr 7,25)

„Denn auch Christus hat einmal für Sünden gelitten ..., auf dass er uns **zu GOTT** führte“ (1.Petr 3,18)

Mein Glaube ist früher ein „**Oneness**“ - oder „Jesus allein“ - Glaube gewesen, was bedeutet, dass ich Jesus unter Ausschluss des Vaters gesehen habe. Ich habe geglaubt, dass Jesus die **menschliche Inkarnation** GOTTES des Vaters gewesen ist. Trinitarier glauben normalerweise, dass Jesus die menschliche Inkarnation Gott des Sohnes, eines präexistierenden Wesens, ist. Nachdem ich mein erstes Buch geschrieben hatte, habe ich aber herausgefunden, dass viele Menschen, die sich selbst als Trinitarier bezeichnen, in Wirklichkeit wie die Oneness-Christen glauben. Oneness-Gläubige sind in der Regel Pfingstkirchler, aber ich habe auch Oneness-Baptisten, Oneness-Methodisten, Oneness-Assemblies of God Gläubige etc. gefunden. Menschen, die mir E-Mails zugeschickt haben, haben gesagt: *„Jesus ist der Gott, der gesandt hat; er ist der Sohn, der gekommen ist und der heilige Geist, der ausgegossen worden ist.“* Andere haben mir gE-Mailt oder geschrieben und gesagt: *„Jesus ist der Eine, der auf dem himmlischen Thron sitzt, er ist der König des Universums“* oder *„Jesus ist die einzige Person Gottes, das wirst du schon noch sehen.“* Mein lieber Freund, du kannst das nennen, wie du willst, aber das ist klassische „Oneness“ Lehre und es ist falsch!

Ein Pastor der Südlichen Baptisten, etwa fünfunddreißig Jahre alt, bei dem wir in zwei Kirchen der Südlichen Baptisten Dienst getan haben, hat mir gesagt, nachdem er mein Buch gelesen hat: *„Bruder Hemphill, ich habe in meinem ganzen Leben nie über Jesus hinausgeschaut und GOTT, den Vater, gesehen.“*

Ein befreundeter baptistischer Kollege, der ein großes geistliches Amt innehat und an einem Bibelkolleg mit über 2300 eingeschriebenen Fernstudenten lehrt, hat mir am Telefon erzählt: *„Ich habe es nicht gewusst, aber ich bin ein Oneness-Gläubiger gewesen! Eines Tages habe ich eine Bibel-CD gehört, auf der gerade 1.Korinther 15 vorgelesen wurde, wo Jesus das Reich seinem GOTT und Vater zu Füßen legen wird, wenn er alles vollendet hat und hier habe ich*



die Wahrheit gesehen.“ Weiter hat er gesagt: „Ich bin zu meinen Bibelstudenten gegangen und habe aus der Offenbarung das 4. Kapitel vorgelesen, wo der allmächtige GOTT auf dem Thron sitzt und habe gefragt: ‚Wer ist das?‘ Sie haben geantwortet: ‚GOTT, der Vater.‘ Dann habe ich das 5. Kapitel gelesen, wo das Lamm vor GOTT steht, der auf Seinem Thron sitzt und habe gefragt: ‚Wer ist nun das?‘ Und sie haben geantwortet: ‚Jesus.‘“ Weiter hat er gesagt: „Wir haben hier fast die ganze biblische Lehre herausarbeiten können!“ GOTT sei die Ehre!

Du wirst vielleicht fragen: „Warum sprichst du dieses Thema überhaupt an? Wie wichtig ist das überhaupt?“ Gut, ich möchte dir eine Frage stellen: „**Wie wichtig ist es, dass wir wissen, wer unser GOTT ist?**“

Für unseren GOTT und Vater muss es sehr wichtig gewesen sein, denn ER hat im Alten Testament siebenundsiebzig Mal gesagt:

„Erkennt, dass ICH GOTT bin“

(oder „der HERR“ [=Jahwe] oder „GOTT der HERR“).

Ich erinnere mich daran, dass ich besser habe zuhören müssen, wenn mein *irdischer Vater* etwas *zweimal* gesagt hat!

In den am Anfang dieses Kapitels zitierten Versen Joh 17,1 und 3 hat Jesus dieses zu einem wichtigen Thema gemacht!

„Vater, ... das ist aber das **ewige Leben**, dass sie **Dich**, den allein wahren **GOTT**, und den DU gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“

Edler Jesus, hast du gesagt, dass es „*ewiges Leben*“ bedeutet, GOTT den Vater zu kennen „*und* [zusätzlich dazu noch] *Jesus Christus, den DU [GOTT] gesandt hast?*“ In diesem Vers haben wir **einen Sendenden**, GOTT, „*den allein wahren GOTT*“, und einen, der „*gesandt*“ ist, Jesus Christus! Und **beide** zu erkennen, ist „*ewiges Leben*“! Das hat Jesus gesagt. Ich möchte das nicht wichtiger oder weniger wichtiger machen, als Jesus es getan hat, aber tue dir einen Gefallen und denke solange über diesen Vers nach, bis du genau weißt, was du

nach GOTTES Willen darin sehen sollst. Aber beachte, was ein geachteter christlicher Theologe aus vergangener Zeit gesagt hat: „*Wenn wir die offensichtliche Bedeutung von Worten wegerklären, dann ist das das Ende jeglicher Aussagekraft der Sprache und die Schrift wird als eindeutiges Zeugnis für etwas Bestimmtes ausgelöscht sein.*“

## **Die Schrift lehrt eindeutig und klar, dass GOTT erkannt werden kann**

Es gibt Ehrfurcht gebietende Geheimnisse, die den ewigen GOTT betreffen, bei denen ich nicht vorgebe, eine Antwort zu haben und ich will in diesem Buch auch nicht darüber spekulieren. Wir sollen sprechen, wo die Bibel spricht und schweigen, wo die Bibel schweigt und nicht über das nicht Erkennbare streiten.

„Die **Geheimnisse** sind des HERRN, unseres GOTTES, die **geoffenbarten Dinge** aber sind für uns und unsere Kinder bestimmt ewiglich, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun“ (5.Mo 29,29)

Mose sagt, dass es „**geheime Dinge**“ gibt und dass es „**geoffenbarte Dinge**“ gibt. Die geheimen Dinge gehören **GOTT** allein; aber die geoffenbarten Dinge sind für **uns**. Und GOTT hat Dinge in Seinem Wort offenbart, die *zuvor nicht sichtbar* gewesen sind.

„Da öffnetet er ihnen das Verständnis, um die Schriften zu verstehen“ (Luk 24,45)

„Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch **in die ganze Wahrheit leiten** ... und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen“ (Joh 16,13)

Plage dich nicht mit den „*geheimen Dingen*“ herum, sondern ergreife die „*geoffenbarten Dinge*“ und halte an ihnen hartnäckig fest!

„Prüfet aber alles. Das Gute **behaltet**“ (1.Thess 5,21)

Seit GOTT mein Verständnis geöffnet hat und sich mir **selbst** in Seinem Wort offenbart hat, - **ja, da sehe ich Jesus**; er ist unser Retter, Erlöser und Messias (eine hohe und herausgehobene Position); aber **ich sehe jetzt auch unseren GOTT und Vater** auf jeder Seite der Bibel und ich sehe, dass ER allein der höchste GOTT ist. Das ist **wahrer** Oneness-Glaube. Wenn du Fragen und einen lernfähigen Geist hast, - GOTT hat mich beauftragt, dir dabei zu helfen, **IHN** in Seinem Wort sehen und erkennen zu können. Wenn du das nicht willst, dann sind meine Hände rein. GOTT hat ganz sicher nicht die Schriften der Bibel inspiriert, eine Zusammenstellung von sechs- undsechzig Büchern mit 31000 Versen, und vergessen, **sich selbst** darin zu offenbaren!

### **GOTT ist erkennbar**

Ich höre Pastoren und Prediger verschiedener Glaubensrichtungen sagen: „Gott kann man nicht erkennen“, aber das ist ein großer Irrtum. Mache bitte nicht diesen Fehler. Es ist eine Beleidigung für einen allwissenden GOTT, wenn man sagt, dass ER uns zu Seinen Söhnen und Töchtern machen will, dass ER uns aber nicht genug Intelligenz gegeben hat, IHN zu erkennen und zu verstehen.

„Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er **Einsicht habe** und **Mich erkenne, dass ICH der HERR bin**, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden! Denn an solchem habe ich Wohlgefallen, spricht der HERR“  
(Jer 9,24)

GOTT der HERR sagt zwei Dinge in diesem Vers:

**Erstens:** Wenn du dich über **etwas** rühmst oder an **etwas** erfreust, dann rühme dich und freue dich darüber, dass du „*Einsicht hast und Mich erkennst, dass ICH der HERR bin!*“ Das ist das Wissen, wer dein GOTT ist! Höre den Schrei, der am Anfang des Jesajabuches aus dem Herzen GOTTES kommt:

„Hört, ihr Himmel, und horche auf, o Erde; denn der HERR hat gesprochen: ICH habe Kinder großgezogen und emporgebracht, sie aber sind von MIR abgefallen. **Ein Ochse kennt seinen Besitzer**, und ein Esel die Krippe seines Herrn, **[aber] Israel hat keine Erkenntnis; Mein Volk hat keine Einsicht.**“  
(Jes 1,2-3, nach Schlachter 2000)

GOTT sagt, wenn der Ochse genug Verstand hat, seinen Herrn zu erkennen und der Esel die Krippe seines Herrn, dann sollten doch erst recht wir genügend Verstand haben, IHN zu erkennen.

Wenn dieser Ehrfurcht gebietende GOTT der Bibel, unser GOTT und Vater, nicht erkennbar sein soll, dann hat das der große Apostel Paulus ganz sicher nicht gewusst:

„Weil das von GOTT **Erkennbare** unter ihnen offenbar ist, **da GOTT es ihnen geoffenbart hat**; denn **Sein** unsichtbares Wesen, das ist **Seine** ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken **durch Nachdenken wahrgenommen**, so dass sie **keine Entschuldigung** haben.“ (Röm 1,19-20)

Die Verwirrung innerhalb der Christenheit, was die Identität des einen höchsten GOTTES und Schöpfers angeht, ist unentschuldig. Im Alten Testament werden über 10000 **Singularpronomen** und -verben in Bezug auf den allmächtigen GOTT gebraucht (ICH, Mich, ER, IHM; aber niemals wir, sie, ihnen), die jedem vernünftigen intelligenten Menschen beweisen, dass der GOTT des Alten Testaments eine Einheit, ein Wesen, eine Person ist. Im Neuen Testament gibt es über 1300 Verweise auf „*GOTT*“, bei denen die Schreiber eindeutig nicht von Jesus sprechen. Sie lehren uns damit, dass Jesus, der Sohn GOTTES, nicht der „*GOTT*“ des Neuen Testaments ist.

**Das Zweite**, was GOTT in Jeremia Kapitel 9 sagt, ist Folgendes:

Freue und rühme dich darüber, was du **über** Mich weißt:

„ICH bin der HERR, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden! Denn **an solchem habe ICH Wohlgefallen**“ (Jer 9,24)

GOTT zu erkennen, ist eine Sache, aber etwas **über IHN**, Seinen Charakter, Seine Herrlichkeit, Seine Liebe, Seine Geduld, Seine Barmherzigkeit und Seine Vergebungsbereitschaft, Seine göttliche Natur zu wissen, ist etwas anderes. Viele Bücher sind über das Letztere geschrieben worden und können und sollten darüber geschrieben werden, aber der Fokus *dieses Buches* liegt auf dem Ersteren: **GOTT zu erkennen!** Ja, wir wollen etwas **über** GOTT lernen; das ist sehr wichtig. ER ist der Eine, über den man wirklich sagen kann: „*IHN zu erkennen heißt IHN zu lieben.*“ ER ist so freundlich und liebevoll, so barmherzig und treu und liebenswert!

Als Jesus gefragt worden ist, was das größte und vornehmste Gebot ist, hat er die zehn Gebote übersprungen und sich direkt dem Glaubensbekenntnis Israels zugewandt (5.Mo 6,4) und hat es auch als sein Glaubensbekenntnis bezeugt:

„«Höre, Israel, der HERR, unser GOTT, ist **alleiniger** Herr; und **du sollst den HERRN, deinen GOTT, lieben** mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Gemüte und mit aller deiner Kraft!» Dies ist das vornehmste Gebot“ (Mark 12,29-30)

Wie können wir Christen dieses, unser größtes und vornehmstes Gebot befolgen, wenn wir nicht klar aus der Schrift erkannt haben, wer „**der HERR unser GOTT**“ ist? Wie können wir „*den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten*“, wie ER nach Jesu Worten angebetet werden muss („*wir beten [den Vater] an ... die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten; denn der Vater sucht solche Anbeter*“ (Joh 4,22-23), wenn wir nicht verstanden haben, wer „*unser Vater im Himmel*“ ist? Viele, die den Herrn Jesus Christus kennen, sind, was die Identität unseres GOTTES und Vaters angeht, von der griechischen Philosophie und der katholischen Tradition geblendet worden.

„Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem GOTT und eurem GOTT“ [hat Jesus gesagt] (*Joh 20,17*)

Weil GOTT **sich** mir in Seinem Wort offenbart hat, ist es meine Aufgabe geworden, mit dabei zu helfen, Menschen zu ihrem GOTT hinzuführen. Die Botschaft, die Jesus an die Juden gerichtet hat, die an GOTT, „den Heiligen Israels“ geglaubt haben, in IHM aber nicht den Messias gesehen haben, war Folgende:

„Ihr glaubt an GOTT, glaubt auch an mich“ (Joh 14,1 – Elbf.)

Als Diener Jesu lautet meine Botschaft an die Christenheit, die an Jesus glaubt: „**Ihr glaubt an Jesus, glaubt auch an GOTT!**“ „*Das ist aber das ewige Leben*“ [hat Jesus gesagt]. Die Juden haben lernen müssen, **wer Jesus ist**, aber die Christenheit muss lernen, **wer GOTT ist!**

„Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmet und die Ehre vom **alleinigen GOTT** nicht sucht ... dem Vater“ [hat Jesus gesagt] (Joh 5,44-45)

Du kannst den Worten Jesu glauben: Der Vater ist der „**alleinige GOTT!**“

Die folgenden Feststellungen wollen nicht verletzen oder jemandes Errettung in Frage stellen; das ist nicht meine Absicht. Ich bin von Natur aus **inklusiv** und **nicht exklusiv**. Ich habe in meinem ganzen Erwachsenenleben versucht, zu ermutigen, aufzubauen und den Leib Christi zu sammeln, aber **die Wahrheit** ist von Natur aus exklusiv. Es gibt nur eine einzige Wahrheit bezüglich der Frage, wer GOTT ist!

Wenn du glaubst, dass GOTT ein Tyrann ist, **dann kennst du GOTT nicht**. Wenn du glaubst, dass GOTT widersprüchlich ist, **dann kennst du GOTT nicht**. Wenn du glaubst, dass GOTT eine unpersönliche Kraft, ein unsichtbarer Hauch ist, der das Universum füllt und in allen Dingen (Blumen, Gras, Bäume) zu finden ist, keine Gestalt, keinen Kern oder Substanz hat, **dann kennst du GOTT nicht**. Das ist Pantheismus und den sollten wir an die Hindus zurückgeben!

Wenn du glaubst, dass GOTT einst ein kleines Baby gewesen ist, das seine Windeln vollgepinkelt hat und der später darüber hat nachdenken müssen, wie man laufen lernt, oder wenn du glaubst, dass GOTT in den Leib einer Jungfrau hineingeschlüpft ist und ähnlich dir oder mir eine „*Schnecke oder Krabbe*“ geworden ist, **dann kennst du GOTT nicht.**

„GOTT ist nicht ein Mensch ... noch ein Menschenkind ...“  
(4.Mo 23,19)

„Denn ER ist kein Mensch ...“ (1.Sam 15,29)

„Denn ICH bin GOTT und nicht ein Mensch, als **der Heilige** bin ICH in deiner Mitte“ (Hosea 11,9)

Wenn du glaubst, dass GOTT schon einmal gestorben ist, **dann kennst du GOTT nicht.** Selbst eine Million Atombomben können GOTT nicht töten, noch weniger ein paar Nägel und ein Schwert. ER ist der „*unvergängliche, unsichtbare, allein weise GOTT*“ (1.Tim 1,17). „*Niemand hat GOTT je gesehen*“, aber in unseren verherrlichten Körpern werden wir IHN einst schauen können.

„Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden GOTT schauen!“ (Matth 5,8)

„und sie werden Sein Angesicht sehen“ (Off 22,4)

Wenn du glaubst, dass GOTT eine Gemeinschaft von drei Personen ist, **dann kennst du GOTT nicht.** (Fühle dich bitte nicht angegriffen. Du magst Jesus kennen, aber er ist nicht der ewige GOTT). Das Universum ist das Produkt **eines einzigen Ehrfurcht gebietendes Geistes**, es ist das Produkt unseres GOTTES und Schöpfers und jeder andere Glaube als dieser ist Polytheismus (*Vielgötterei*)!

Alles was du aus der Welt über GOTT wissen kannst, kann dem nicht so nahe kommen, wie die Wichtigkeit, IHN wirklich zu kennen. Viele Dinge über GOTT werden klar, wenn du IHN, Seine Anbetung, Seine Liebe und Seine Sorge (o. die Ehrfurcht vor IHM) kennst.

„Und sie sollen **erfahren**, dass ICH, **der HERR, ihr GOTT** bin, der sie aus Ägypten geführt hat“ (2.Mo 29,46)

„Und du, mein Sohn Salomo, **erkenne** den **GOTT** deines Vaters“ [hat David gesagt] (1.Chronik 28,9)

„Seid stille und **erkennet**, dass ICH **GOTT** bin“ (Psalm 46,10)

„Alles Fleisch soll **erkennen**, dass ICH, **der HERR**, dein Erretter bin und dein Erlöser, der Starke Jakobs“ (Jes 49,26)

„Die Heiden sollen **erfahren**, dass ICH, **der HERR, der Heilige** in Israel bin! Siehe, es kommt und es wird geschehen, spricht **GOTT, der HERR!**“ (Hes 39,7-8)

„Und das Haus Israel soll **erkennen**, dass ICH, **der HERR, ihr GOTT** bin“ (Hes 39,22)

„Daran sollen sie **erkennen**, dass **ICH**, der HERR, ihr GOTT bin, ... spricht **GOTT, der HERR**“ (Hes 39,28-29)

## **Mose ist GOTT begegnet**

Mose hat als Israelit vieles über GOTT gewusst, aber durch eine Begegnung mit GOTT ist er **zu einem wahrhaften Erkennen GOTTES** gekommen und hat mit GOTT geredet „*von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet*“ (2.Mo 33,11).

„Es stand aber in Israel kein Prophet mehr auf wie Mose, **welchen der HERR kannte von Angesicht zu Angesicht**“ (5.Mo 34,10)

Mose ist in Ägypten zu einer Zeit geboren worden, in der man alle männlichen Säuglinge der Israeliten umgebracht hat. Er ist aber von der Tochter des Pharaos gerettet worden, die ihn als Sohn in ihrem Palast aufgenommen hat. Moses richtige Mutter ist allerdings als Amme angestellt worden und konnte so helfen, ihn großzuziehen und hat ihm so *von* dem GOTT Israels erzählen können. Das kann



man aus der Tatsache schließen, dass er, als er zum Mann herangewachsen war und einen Ägypter erschlagen hat, der die Israeliten tyrannisiert hat, „meinte, seine Brüder würden es verstehen, dass GOTT ihnen durch seine Hand Rettung gäbe“ (Apg 7,25).

Mose hat also über den wahren GOTT Bescheid gewusst und er hat gewusst, dass GOTT einen besonderen Auftrag für sein Leben vorgesehen hat. Aber etwa vierzig Jahre später **ist Mose** eines Tages, als er die Schafe am Rande der Wüste gehütet hat, **GOTT begegnet!**

„Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch ... Als aber der HERR sah, dass er hinzutrat, um zu sehen, rief ihm **GOTT** mitten aus dem Dornbusch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich!“ (2.Mo 3,2 u. 4)

Dieser „Engel des HERRN“ ist kein anderer als ein Bote, durch den sich der allmächtige GOTT zu erkennen gibt und nicht, wie einige behaupten, die alttestamentliche Erscheinungsform Jesu Christi. Beachte bitte: „GOTT rief ihm zu“ (V. 4).

„Und ER sprach: ICH bin der GOTT deines Vaters, der GOTT Abrahams, der GOTT Isaaks und der GOTT Jakobs! Da verdeckte Mose sein Angesicht; denn er fürchtete sich, **GOTT** anzuschauen“ (2.Mo 3,6).

Bitte beachte auch den Vers 14:

„GOTT sprach zu Mose: «ICH bin, der ICH bin!» Und ER sprach: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: «ICH bin», der hat mich zu euch gesandt“

GOTT gebraucht den Ausdruck „*ICH bin, der ICH bin*“ und lehrt Mose damit, dass ER der „**Ewige, der aus sich selbst bestehende**“ Eine ist. Das ist unser GOTT und Vater, der eine höchste GOTT. Es kann nicht Jesus gewesen sein, der Mose im Dornbusch erschienen ist, weil er in den Evangelien wieder und wieder feststellt, dass alles, was **er ist, hat und tut**, von seinem GOTT und Vater **stammt. GOTT sein, heißt ohne Abstammung sein, aus sich selbst**

**bestehend und nicht hervor-gebracht zu sein.** Jesus ist vom Vater hervorgebracht worden und deshalb kann er nicht der höchste GOTT sein.

Beachte bitte auch die ernstesten Aussagen, die Jesus in Johannes, Kapitel 5 gemacht hat:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort hört und DEM glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben ... Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, also hat ER auch dem Sohne verliehen, das Leben in sich selbst zu haben. ... Ich kann nichts von mir selbst tun ...“ (Joh 5,24,26,30)

Die Menschen, die eine trinitarische Sicht in die Heilige Schrift hineinzwängen wollen, weisen sehr oft auf die verschiedenen Begebenheiten hin, bei denen Jesus gesagt hat: „*Ich bin*“ und versuchen damit zu beweisen, dass er GOTT ist. Das ist ein lächerlicher Versuch, der nicht nur die biblische Wahrheit missachtet, sondern auch den Regeln der Grammatik widerspricht.

„**Ich bin** das Brot des Lebens“ (Joh 6,35)

„**Ich bin** das Licht der Welt“ (Joh 8,12)

„**Ich bin** der gute Hirte“ (Joh 10,14)

Vergleiche diese Aussagen mit den Aussagen anderer Menschen im Neuen Testament und du wirst sehen, dass Jesus mit dem Gebrauch des „*Ich bin*“ in keiner Weise einen Anspruch auf Göttlichkeit erhoben hat.

„**Ich bin** eine Stimme, die da ruft in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!“ [hat Johannes der Täufer gesagt] (Joh 1,23)

„Er selbst sagte: **Ich bin's!**“ [hat der geheilte Blinde gesagt] (Joh 9,9)

„**Ich bin**, was **ich bin**“ [hat Paulus gesagt] (1.Kor 15,10)

Der Trinitarier Millard Erikson versucht in seinem Buch „*God In Three Persons*“ in jeder Hinsicht die Lehre von der Dreieinigkeit zu beweisen, aber er verurteilt den Missbrauch der „*Ich bin*“- Worte Jesu, wenn damit seine Gottheit bewiesen werden soll. Er zitiert die Aussagen Jesu: „*Ich bin der gute Hirte*“ und „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben*“ und sagt dann:

„Auf dieser Grundlage wird das Argument aufgebaut, dass dieses Rückverweise auf die Aussagen GOTTES in Exodus 3 sind, wo ER die Frage Moses nach Seinem Namen mit den Worten „*Ich bin*“ oder „*Ich werde sein*“ beantwortet hat. Nach meinem Urteil ist **dieses Argument als Ganzes untauglich und sollte nicht mehr verwendet werden**. Es scheitert daran, dass es die Unterschiede des vierfachen Gebrauchs der Kopula „*sein*“ nicht erkennt. Dadurch wird das „**Sein** der Aussage“ mit dem „**Sein** der Existenz“ verwechselt. Auch die Hebräer haben ganz sicher den Unterschied zwischen der Beschreibung einer **besonderen Eigenschaft** einer Sache oder der **Feststellung deren Existenz** verstanden.“ [Hervorhebungen durch mich]

Eine Interpretation der Bibel in dieser Weise bezeichnet Erikson als ein Hineinpressen der Lehre von der Dreieinigkeit in die Schrift durch den Gebrauch von Versen „*unter größter Beanspruchung*“. Ich sage immer: Das gleicht dem Versuch, einen dreieckigen Pflock in ein rundes Loch zu stecken.

### Zurück zu 2.Mose 3

„Und nochmals sprach GOTT zu Mose: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: **Der HERR, der GOTT** eurer Väter, der GOTT Abrahams, der GOTT Isaaks und der GOTT Jakobs, hat mich zu euch gesandt; **das ist Mein Name ewiglich** und Meine Benennung **für und für**“ (V. 15)

Welchen Namen hat GOTT „*ewiglich*“? Was ist Seine „*Benennung für und für*“? **Der HERR, GOTT!** Der GOTT eurer Väter! Der GOTT

Abrahams, der GOTT Isaaks und der GOTT Jakobs! Wie lange soll dieser Name gelten? „**Ewiglich ... für und für.**“ In 5.Mose 7,9 spricht GOTT davon, dass ER seinen Bund halten will „auf tausend Geschlechter“. Wenn ein Geschlecht, eine Generation dreißig bis vierzig Jahre umfasst, dann spricht GOTT von dreißig- bis vierzigtausend Jahren, in denen Sein Name immer der gleiche sein wird. Und andere Schriftstellen bestätigen dieses. Als der Engel Gabriel zu Maria gekommen ist (Luk 1,32), hat er gesagt, dass es „**GOTT der HERR**“ ist, der Jesus „*den Thron seines Vaters David geben*“ wird.

Bitte beachte: Jesus ist nicht GOTT der HERR!

Als Petrus in Apg 3,13 von GOTT gesprochen hat, hat er gesagt:

„Der GOTT Abrahams und Isaaks und Jakobs, der GOTT unserer Väter, hat Seinen **Sohn** Jesus verherrlicht.“

Als Ananias zu Saulus von Tarsus (Paulus) gesandt worden ist, damit dieser wieder sehend werden sollte, hat er gesagt: „*Der GOTT unserer Väter hat dich vorherbestimmt, ... den Gerechten [Jesus] zu sehen*“ (Apg 22,14). Als GOTT 1986 zu mir gesprochen hat, hat ER gesagt: „**ICH bin der GOTT Abrahams, Isaaks und Jakobs, der GOTT deiner Väter und auch dein GOTT.**“ Mein Freund, dieser GOTT ist nicht Jesus Christus. Es ist unser GOTT und Vater, der eine höchste GOTT, der Schöpfer des Himmels und der Erde!

### **Aber wer ist dann Jesus?**

Vertraue dem Engel Gabriel, der in Luk 1,32 gesagt hat: „*Dieser wird groß sein und **Sohn des Höchsten** genannt werden.*“ Jesus ist der „*Sohn des Höchsten*“! Deshalb die Frage: Welcher Geist steckt hinter all diesen Bemühungen, ihn zu „**dem Höchsten**“ zu machen? Es ist der gleiche Geist, der seit langer Zeit schon versucht, die Ehre des allmächtigen GOTTES zu rauben, die nur IHM allein gebührt! Bitte erinnere dich daran, dass die himmlischen Heerscharen zu dem Zeitpunkt, als das kostbare Baby in der Krippe in Bethlehem gelegen hat, GOTT mit den Worten gelobt haben: „**Ehre sei GOTT**

*in der Höhe“ (Luk 2,14). GOTT ist also immer noch „in der Höhe“ gewesen.*

### **Zum Abschluss dieses Kapitels**

Höre, was GOTT zu Mose in 2.Mo 3,18 gesagt hat:

„So sollst du und die Ältesten von Israel zum König von Ägypten hingehen und zu ihm sagen: **Der HERR, der Hebräer GOTT, ist uns begegnet.**“

In der Zeit danach ist GOTT der HERR Mose und dem Volk Israel bei zahlreichen Gelegenheiten begegnet; wir wollen über einige dieser Ehrfurcht gebietenden Begegnungen in einem späteren Kapitel sprechen. Lieber Leser, ich möchte dieses Kapitel mit dem gleichen Gebet für dich beenden, das Paulus für die Gläubigen in Ephesus gesprochen hat:

„Der GOTT unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis Seiner selbst. ER erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung Seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit Seines Erbes in den Heiligen und was die überragende Größe Seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht Seiner Stärke. Die hat ER in Christus wirksam werden lassen, indem ER ihn aus den Toten auferweckt und zu Seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat.“ (Eph 1,17-20)

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**

## Unseren GOTT und Vater erkennen

Unser GOTT und Vater ist **eine Person** (*Hiob 13,8; Hebr 1,3*), ER hat **einen Willen** (*Luk 22,42; Joh 5,30*), **eine Persönlichkeit** (*Zeph 3,17*), **eine Gestalt** (*4.Mo 12,8; Jak 3,9*), **ein Angesicht** (*Matth 18,10; Off 22,4*), **ein Haupt** und **Haare** (*Dan 7,9*), **Augen** (*4.Mo 11,12; Spr 15,3*), **Ohren** (*4.Mo 11,18; Jes 59,1; Jak 5,4*), **einen Mund** (*5.Mo 8,3; Matth 4,4*), **einen Atem** (*Psalm 33,6; 1.Mo 2,7*), **eine Stimme** (*1.Mo 3,8; 5.Mo 4,12; Hebr 12,25*), **Hände** (*1.Mo 49,24; 2.Mo 15,17; Jes 5,12*), **eine Rückseite** (*2.Mo 33,23*) und **Füße** (*2.Mo 24,10; 2.Sam 22,10; Jes 60,13; Nahum 1,3*). **ER liebt, lacht, läuft, steht, sitzt, fühlt und denkt. ER ist in keiner Weise ein Mensch**, aber ER hat eine **himmlische Gestalt** (wie die Engel sie haben – *Psalm 104,4; 1.Kor 15,40,44; Hebr 12,9; 1.Kö 22,19*) und wir sind in Seinem Bild gemacht!

Achtung: Du brauchst dich nicht von Bibelversen verwirren lassen, die von den Flügeln des Allmächtigen sprechen. Das ist eine figurative Sprache, denn von den Völkern der Assyrer und Moab heißt es, dass auch sie Flügel haben (*Jes 8,8; Jer 48,9*; und dem Messias, Jesus Christus wird verheißen, dass er aufgehen soll, als „*Heil unter ihren Flügeln*“ – *Mal 3,20*)

**Lerne deinen GOTT und Vater kennen und lieben!**

## Unser GOTT und Vater hat einen eigenen Namen

„Heiliger Vater, bewahre sie **in Deinem Namen**, die DU mir gegeben hast, damit sie eins seien, gleichwie wir!“ (*Joh 17,11 – Luth 1912*)

„So sollt ihr nun also beten: Unser **Vater**, der DU bist in dem Himmel! Geheiligt werde Dein Name“ (Matth 8,9; Luk 11,2)

„Und nochmals sprach GOTT zu Mose: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: **Der HERR, der GOTT** eurer Väter, der GOTT Abrahams, der GOTT Isaaks und der GOTT Jakobs, hat mich zu euch gesandt; **das ist Mein Name ewiglich** und Meine Benennung **für und für**“ (2.Mo 3,15)

„Da kam der HERR herab in einer Wolke und trat daselbst zu ihm und rief **den Namen des HERRN** aus. Und als der HERR vor seinem Angesicht vorüberging, rief ER: **Der HERR, der HERR, der starke GOTT**“ (2.Mo 34,5-6)

„Und **GOTT der HERR** wird ihm den Thron seines Vaters David geben“ (Luk 1,32)

„Wer überwindet, den will ich zu einem Pfeiler im Tempel **meines GOTTES** machen, ... und ich will auf ihn **den Namen meines GOTTES** schreiben und ... **meinen Namen, den neuen**“ (*Off 3,12*)

Ein Großteil der Verwirrung hinsichtlich des Unterschieds zwischen unserem GOTT und Vater und Seinem, von einer Jungfrau geborenen, Sohn Jesus hat seine Ursache in der Tatsache, dass der größte Teil der Christenheit den Namen GOTTES nicht kennt! In der Oneness-Kirche, in der ich aufgewachsen bin, hat man uns gelehrt, dass der Name GOTTES im Neuen Testament „Jesus“ ist; deshalb haben wir nicht allzu oft „GOTT“ sagen sollen, sondern IHN bei Seinem

Namen „Jesus“ nennen sollen. Heute weiß ich, dass das ein schwerwiegender Fehler ist, aber ich sehe auch, dass es eine weit verbreitete Vorstellung ist, die von Menschen verschiedener Denominationen so praktiziert wird.

Namen sind außerordentlich wichtig

Für eine Identitätsstiftung ist kaum etwas so wichtig wie ein Name. Wir geben unseren Kindern und unseren Haustieren Namen. Wir benennen Kontinente, Völker, Staaten und Städte. Wir geben Büchern, Liedern und Kunstwerken einen Namen. Um der Identität willen bezeichnen wir Sterne, Bäume, Blumen, Vögel und andere Dinge mit Namen.

Das erste, was Adam von GOTT nach seiner Erschaffung erhalten hat, ist ein Name gewesen. Der erste Auftrag, den GOTT Adam gegeben hat, ist die Namensgebung für alle anderen Kreaturen gewesen.

„Und GOTT der HERR ... brachte sie zu dem Menschen, dass ER sähe, wie er sie nennen würde, und damit jedes lebendige Wesen den Namen trage, den der Mensch ihm gäbe“  
(1.Mo 2,19)

Als Adams Frau von GOTT in einem schöpferischen Akt aus Adams Seite genommen worden ist, hat Adam ihr einen Namen gegeben.

„Und Adam nannte seine Frau Eva“ (1.Mo 3,20)

Als ihre beiden Söhne geboren wurden, haben sie ihnen Namen gegeben: „Kain“ und „Abel“. GOTT hat die Namen, die ihnen gegeben wurden, anerkannt und als ER von ihnen oder zu ihnen gesprochen hat, hat ER sie „Kain“ und „Abel“ genannt (1.Mo 4). Und so ist es durch all die Jahrhunderte weitergegangen, - die Menschen haben ihren Kindern Namen gegeben und sogar im Himmel werden diese Namen anerkannt.



Als zum Beispiel die Tochter des Pharaos das kleine israelitische Baby aus dem Nil geholt hat, „*hieß sie ihn Mose*“ (2.Mo 2,10).

Viele Jahre später, als GOTT aus dem brennenden Dornbusch zu Mose gesprochen hat, hat ER ihn angeredet: „*Mose, Mose*“ (2.Mo 3,4).

In 2.Mo 33,17 heißt es:

„Der HERR sprach zu Mose: Was du jetzt gesagt hast, das will ICH auch tun; denn du hast vor Meinen Augen Gnade gefunden, und **ICH kenne dich mit Namen!**“

Jesus hat zu seinen Jüngern in Luk 10,20 gesagt:

„Freuet euch aber, **dass ... eure Namen im Himmel eingeschrieben sind!**“ Er hat auch gesagt: „Wer überwindet, ... ich will **seinen Namen** nicht tilgen aus dem Buch des Lebens und will **seinen Namen** bekennen vor meinem Vater und vor Seinen Engeln“ (Off 3,5)

In diesem Zusammenhang sollten wir die ernste Warnung beachten, die GOTT Mose in 2.Mo 32,33 gegeben hat:

„ICH will den aus Meinem Buche tilgen, der an Mir sündigt!“

### **Manchmal hat GOTT die Namen bestimmter Menschen geändert**

GOTT, unser Schöpfer und Herrscher, hat das Recht für Seine Zwecke die Namen von Menschen zu ändern. Ein Beispiel ist Abram.

„Da fiel Abram auf sein Angesicht. Und GOTT redete weiter mit ihm und sprach: ... Darum sollst du nicht mehr Abram [Vater] heißen, sondern Abraham [Vater einer großen Menge] soll dein Name sein; denn ICH habe dich zu einem Vater vieler Völker gemacht“ (1.Mo 17,3-5)

Und ein weiteres Sarai:

„Und GOTT sprach abermals zu Abraham: Du sollst dein Weib Sarai nicht mehr Sarai nennen, sondern Sarah soll ihr Name sein“ (1.Mo 17,15)

Auch Jakob ist so ein Beispiel:

„Und GOTT sprach zu ihm: ‚Dein Name ist Jakob, aber du sollst nicht mehr Jakob [Verdränger] heißen, sondern Israel soll dein Name sein!‘ Und so nannte er sich Israel“ [Fürst – er wird als Gott herrschen] (1.Mo 35,10)

Es scheint so zu sein, dass in der Zukunft einigen Gläubigen auch neue Namen gegeben werden.

„Wer überwindet, dem will ich ... einen weißen Stein geben und auf dem Stein geschrieben **einen neuen Namen**, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt“ (Off 2,17)

## Welchen Namen hat nun GOTT?

Um mit der Beantwortung dieser äußerst wichtigen Frage zu beginnen, wollen wir zurück zu 1.Mose, Kapitel 3 gehen, zu der Begegnung am brennenden Dornbusch, wo sich GOTT Mose gegenüber bekanntgemacht hat:

„GOTT rief ihn mitten aus dem Dornbusch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich!“ (V. 4)

„Und ER sprach: ICH bin der GOTT deines Vaters, der GOTT Abrahams, der GOTT Isaaks und der GOTT Jakobs! Da verdeckte Mose sein Angesicht; denn er fürchtete sich, **GOTT** anzuschauen“ (V. 6).

Hatte Mose irgendwelche Zweifel, wer da zu ihm gesprochen hat? Nein! Er hat gewusst, dass es GOTT gewesen ist.

„Mose sprach zu GOTT: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme und zu ihnen sage: Der GOTT eurer Väter hat

mich zu euch gesandt, und sie mich fragen werden: Wie heißt Sein Name? Was soll ich ihnen sagen?“ (V. 13).

Mose hat gewusst, dass selbst GOTT aus Identitäts-zwecken einen Namen haben musste.

„GOTT sprach zu Mose: «ICH bin, der ICH bin!» Und ER sprach: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: «ICH bin», Der hat mich zu euch gesandt.“ (V. 14)

Das ist das einzige Mal, wo die Schrift berichtet, dass GOTT diesen Namen „*ICH bin, der ICH bin*“ verwendet hat, was „*der aus sich selbst existierende*“ bedeutet. GOTT hat bei Seinem Handeln mit den Menschen im Alten Testament viele Namen verwendet, - Namen, die verschiedene Facetten Seiner Ehrfurcht gebietenden göttlichen Natur beschreiben. Aber keine einzige Stelle der Schrift lehrt uns, dass „*ICH bin*“ der ewige Name GOTTES ist. Einige hätten es gern, wenn es so wäre, um damit ihr ständiges Reden zu rechtfertigen, dass Jesus mit dem Gebrauch des Ausdrucks „*Ich bin*“ beansprucht hätte, GOTT zu sein. Das ist aber unaufrichtig und lächerlich. Das ist weder gute Gelehrsamkeit noch gute Theologie.

Höre, was der **trinitarische**, zu den Südlichen Baptisten gehörende Theologe Professor Millard J. Erickson in seinem Buch „*God In Three Persons*“ schreibt:

„Eine Überlegung, auf die man sich häufig berufen hat, um das Zeugnis des Johannes als in Richtung der Lehre von der Dreieinigkeit gehend zu bewerten, sind **die „Ich“-Aussagen Jesu:** ‚Ich bin der gute Hirte.‘ ‚Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben‘. Auf dieser Grundlage wird das Argument aufgebaut, dass dieses Rückverweise auf die Aussagen GOTTES in Exodus 3 sind, wo ER Moses Frage nach Seinem Namen mit den Worten „Ich bin“ oder „Ich werde sein“ beantwortet hat. Wenn das der Fall ist, dann begründen alle diese Aussagen den Anspruch auf Göttlichkeit. Nach meinem Urteil ist **dieses Argument als Ganzes untauglich und sollte nicht mehr verwendet werden.** Es scheitert daran, dass es die Unterschiede des vierfachen Gebrauchs der Kopula

„sein“ nicht erkennt. Dadurch wird das „**Sein** der Aussage“ mit dem „**Sein** der Existenz“ verwechselt. Auch die Hebräer haben ganz sicher den Unterschied zwischen der Beschreibung einer **besonderen Eigenschaft** einer Sache oder der **Feststellung deren Existenz** verstanden.“ (S. 209) [Fettgedruckte Hervorhebungen durch mich]

Der **trinitarische** Gelehrte Professor James Dunn schreibt in seinem ausführlichen Buch *"Christology In The Making"* darüber, was Jesus über sich selbst gewusst hat:

*„Aber wenn wir unsere Spekulationen dem Text [der Schrift] unterwerfen müssen und unsere Theologie nur mit den Bausteinen, die uns eine sorgfältige Exegese geliefert hat, aufbauen, dann können wir nicht mit fester Überzeugung sagen, dass Jesus sich für den göttlichen, den präexistierenden Sohn GOTTES gehalten hat.“* (S. 32) **„Es gibt keinen Hinweis, dass Jesus gedacht oder gesagt hat, dass er vor seiner Geburt oder vor seinem Auftreten auf der Erde bei GOTT prä-existent gewesen ist.“** [Das ist] *„christologisches Denken, das nicht auf Christus selbst zurückgeführt werden kann. Wir können nicht behaupten, dass Jesus selbst geglaubt hat, dass er der inkarnierte Sohn GOTTES ist .“* (S. 254)

Es sind die **Kritiker** Jesu gewesen, die ihn angeklagt haben, dass er sich zu GOTT gemacht oder Gleichheit mit GOTT beansprucht habe. Aber er hat diesen Vorwürfen immer widersprochen und es ist durch die biblischen Berichte bewiesen, dass er diese Ansprüche niemals erhoben hat. Er hat ganz sicher niemals gesagt, dass er der große „*ICH bin*“ ist; er hat auch nie den Namen „*ICH bin, der ICH bin*“ verwendet.

## **Zurück zu 2.Mose 3 und dem ewigen Namen GOTTES**

„Und nochmals sprach GOTT zu Mose: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: **Der HERR, der GOTT** eurer Väter, der GOTT Abrahams, der GOTT Isaaks und der GOTT Jakobs, hat

mich zu euch gesandt; **das ist Mein Name ewiglich** und Meine Benennung für und für“ (V. 15) Wie lautet der Name GOTTES „ewiglich“? Was ist Seine „Benennung für und für“? Sie lautet: „**HERR [Jahwe], der GOTT** eurer Väter, der GOTT Abrahams, der GOTT Isaaks und der GOTT Jakobs.“

In Vers sechzehn sagt GOTT noch einmal zu Mose:

„Geh hin und versammle die Ältesten von Israel und sprich zu ihnen: ‚**Der HERR, der GOTT** eurer Väter, der GOTT Abrahams, Isaaks und Jakobs, ist mir erschienen und hat gesagt: ...“

GOTT hat diese oben angeführte Aussage bezüglich Seiner Identität Mose gegenüber drei Mal in 2.Mose 3 gemacht. Glaubst du etwa, dass Mose mit GOTT darüber diskutiert hat, was Sein ewiger Name ist? Nein! Und das will ich auch nicht tun! Mose hat klar verstanden, was GOTT zu ihm gesagt hat und was man in 2.Mose 5,1-2 leicht nachprüfen kann. Denn als Mose und Aaron vor den Pharao getreten sind, haben sie gesagt:

„So spricht **der HERR, der GOTT** Israels: Lass Mein Volk ziehen, dass es Mir in der Wüste ein Fest halte! Der Pharao antwortete: Wer ist der HERR, dessen Stimme ich hören soll, um Israel ziehen zu lassen?“ Der Pharao hat **GOTT den HERRN** nicht gekannt, Mose und Aaron aber ganz sicher.

Viele Jahre später, während ihres Zuges in das verheißene Land, hat Mose GOTT gebeten, dass ER ihm Seine Herrlichkeit zeigen möge und GOTT hat geantwortet:

„Wenn dann Meine Herrlichkeit vorübergeht, so stelle ICH dich in die Felsenkluft und will dich mit meiner Hand solange decken, bis ICH vorübergegangen bin. Wenn ICH dann Meine Hand zurückziehe, so magst du Mir hinten nachsehen; aber Mein Angesicht soll man nicht sehen!“ Da kam der HERR herab in einer Wolke und **trat daselbst zu ihm** und **rief den Namen des HERRN aus**. Und als der HERR vor seinem

Angesicht vorüberging, rief ER: **Der HERR, der HERR, der starke GOTT ...**“ (2.Mo 33,22-23; 34,5-6)

Noch eine weitere Frage: Als GOTT an Mose vorbeigegangen ist und Seinen Namen ausgerufen hat, was hat ER da gesagt? „**Der HERR, der HERR, der starke GOTT!**“ Ein wohlmeinender Pastor hat mir vor einigen Tagen gesagt: „*GOTT ist kein Name; es ist ein Titel.*“ Warum sagt er das nicht dem Schöpfer? Beachte, was „**GOTT der HERR**“ acht Verse später gesagt hat (2.Mo 34,14):

„Denn du sollst keinen andern Gott anbeten. Denn der **HERR** heißt ein Eiferer und ist ein eifersüchtiger **GOTT.**“

### **Was sagt uns die Bibel über den Namen GOTTES?**

Lass uns in den biblischen Bericht schauen, der schon gut 2500 Jahre vor Mose beginnt. Der Schöpfer wird im 1. Kapitel des 1. Buch Moses zweiunddreißig Mal „*GOTT*“ genannt. ER wird in den Kapiteln 2 und 3 des 1. Buch Moses zwanzig Mal „**GOTT der HERR**“ genannt.

Noah nennt IHN „der HERR, der GOTT ...“ (1.Mo 9,26)

Abraham nennt IHN „HERR, mein GOTT“ (a. Ü. „Herr, HERR“) (1.Mo 15,2 u.8)

Im Buch Josua wird ER vierzehn Mal „der HERR, euer GOTT“ genannt.

Gideon nennt IHN „HERR, mein GOTT“ (a. Ü. „Herr, HERR“) (Ri 6,22)

Simson nennt IHN „HERR, mein GOTT“ (a. Ü. „Herr, HERR“) (Ri 16,28)

König David nennt IHN in einem Gebet acht Mal „HERR, mein GOTT“ (a. Ü. „Herr, HERR“) (2.Sam 7,18-29)

Salomo nennt IHN in einem Gebet „der HERR, der GOTT...“ und „GOTT, HERR“ (1.Kö 8,15; 2.Chron 1,9)

Elia nennt IHN „der HERR, der GOTT...“ und „HERR, GOTT“ (1.Kö 17,1; 18,37)

Elisa nennt IHN „HERR“. „Wo ist der HERR, der GOTT des Elia?“ (2.Kö 2,14)

Hesekiel nennt IHN „HERR, unser GOTT“ „damit alle Königreiche auf Erden erkennen, dass DU, HERR, allein GOTT bist!“ (2.Kö 19,19)

Nehemia nennt IHN „HERR, GOTT“ „Stehet auf, lobet den HERRN, euren GOTT, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und man lobe den Namen Deiner Herrlichkeit, der über alle Danksagung und alles Lob erhaben ist! DU, HERR, bist der Einzige! DU hast den Himmel, aller Himmel Himmel samt ihrem ganzen Heere gemacht, die Erde und alles, was darauf ist, das Meer und alles, was darin ist! DU machst alles lebendig, und das himmlische Heer verehrt Dich. DU, HERR, bist der GOTT, der Abram erwählt und aus Ur in Chaldäa geführt und mit dem Namen Abraham benannt hat“ (Neh 9,5-7)

ER wird in den Psalmen an zahlreichen Stellen „HERR, GOTT“ genannt. „Gelobt sei der HERR, der GOTT Israels“ (Psalm 41,13)

ER wird in Jesaja viele Male „HERR, GOTT“ genannt. „Der Geist GOTTES, des HERRN, ist auf mir“ (Jes 61,1)

ER wird in Jeremia viele Male „HERR, GOTT“ genannt. „weil ich nach Deinem Namen genannt bin, HERR, GOTT der Heerscharen!“ (Jer 15,16)

GOTT nennt sich im Buch Hesekiel **über 200 Mal „GOTT der HERR“**, einschließlich dieser Beispiele:

„Aber mich reute **Mein heiliger Name** ... So spricht GOTT, der HERR: Nicht um euretwillen tue ICH solches, Haus Israel, sondern **wegen Meines heiligen Namens** ...Und die Heiden sollen erkennen, dass ICH der HERR bin, spricht **GOTT, der HERR**“ (Hes 36,21-23)

„Und **Meinen heiligen Namen** will ICH unter Meinem Volke Israel kundtun und **Meinen heiligen Namen** hinfort nicht mehr entweihen lassen; sondern die Heiden sollen erfahren, dass **ICH, der HERR, der Heilige** in Israel bin! Siehe, es kommt und es wird geschehen, **spricht GOTT, der HERR!** Das ist der Tag, von welchem ICH geredet habe“ (Hes 39,7-8)

„Darum spricht **GOTT, der HERR**, also: Jetzt will ICH die Gefangenschaft Jakobs wenden ... und für **Meinen heiligen Namen** eifern“ (Hes 39,25). Kannst du die oben angeführten Verse lesen und dann immer noch mit **GOTT dem HERRN** darüber diskutieren, was Sein Name ist? Ich kann es ganz sicher nicht!

Der Prophet Daniel nennt IHN „**GOTT der HERR**“ (Dan 9,3)

Der Prophet Hosea nennt IHN „**HERR GOTT**“ „der HERR, der GOTT der Heerscharen, dessen Name HERR ist“ (Hosea 12,5)

Der Prophet Amos nennt IHN in seinem kleinen, aber aussagekräftigen Buch **zweiundzwanzig Mal „GOTT der HERR“**.

Die Propheten Obadja, Micha, Habakuk, Zephania, Sacharia und Maleachi nennen IHN in ihren Schriften „**GOTT der HERR**“.

Kann jemand an diesem Punkt unserer Untersuchung noch Zweifel haben, welches Wesen, welche Person im Alten Testament gemeint ist, wenn der Name „*GOTT der HERR*“ (oder ähnliche Formen – d. Ü) gebraucht wird? Es ist der Schöpfer, der alles geschaffen hat, der allmächtige GOTT, der eine höchste GOTT!



## **GOTT der HERR im Neuen Testament**

Auch wenn der allmächtige GOTT im Neuen Testament meist nur „GOTT“, „HERR“ oder „Vater“ genannt wird, ...

wird ER **sieben Mal** „der HERR dein GOTT“ genannt.

wird ER **drei Mal** „der GOTT Israels“ genannt.

wird ER **zehn Mal** „der lebendige GOTT“ genannt.

wird ER **drei Mal** „der höchste GOTT“ genannt.

wird ER **fünf Mal** „der GOTT Abrahams, der GOTT Isaaks und der GOTT Jakobs“ genannt.

wird ER **ein Mal** „der HERR ihr GOTT“ genannt.

wird ER **siebzehn Mal** „GOTT, der Vater“ genannt.

wird ER **ein Mal** „ein Vater, GOTT“ genannt.

wird ER **ein Mal** „GOTT in der Höhe“ genannt.

wird ER **vier Mal** „der Höchste“ genannt. („Dieser [Jesus] wird groß sein und Sohn **des Höchsten** genannt werden“)

wird ER **ein Mal** „der HERR unser GOTT“ genannt.

wird ER **zwei Mal** „der HERR dein GOTT“ genannt.

wird ER **vier Mal** „der GOTT unserer Väter“ genannt.

wird ER **ein Mal** „der GOTT der Herrlichkeit“ genannt.

wird ER **ein Mal** „der GOTT Jakobs“ genannt.

wird ER **fünfzehn Mal** „der GOTT unserer Väter“ genannt.

wird ER **fünf Mal** „der GOTT des Friedens“ genannt.

wird ER **ein Mal** „der GOTT der Liebe und des Friedens“ genannt.

wird ER **ein Mal** „allein weiser GOTT“ genannt.

wird ER **zwei Mal** „der allein weise GOTT“ genannt.

wird ER **vier Mal** „der **GOTT und Vater** unseres Herrn Jesus Christus“ genannt. „Gelobt sei der GOTT und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und GOTT alles Trostes“ (2.Kor 1,3),

„Der GOTT und Vater des Herrn Jesus, der gelobt ist in Ewigkeit, weiß, dass ich nicht lüge“ (2.Kor 11,31). (Siehe auch Eph 1,3; 1.Petr 1,3)

wird ER **ein Mal** „der GOTT unseres Herrn Jesus Christus“ genannt.

„dass **der GOTT unsres Herrn Jesus Christus**, der **Vater** der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis **Seiner selbst**“ (Eph 1,17)

wird ER **ein Mal** „ein GOTT und Vater aller“ genannt.

„**Ein GOTT** und Vater aller, **über allen**, durch alle und in allen“ (Eph 4,6)

wird ER **fünf Mal** „GOTT unser Retter“ genannt.

wird ER **zwei Mal** „großer GOTT“ genannt.

wird ER **ein Mal** „GOTT der Richter“ genannt.

„sondern ihr seid gekommen ... **zu GOTT, dem Richter** über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten **und zu Jesus**, dem Mittler des neuen Bundes“ (Hebr 12,22-24)

wird ER **ein Mal** „GOTT aller Gnade“ genannt.

wird ER **ein Mal** „ewiger GOTT“ genannt.

wird ER **fünfzehn Mal** „mein GOTT“ genannt.

„**Mein GOTT** aber befriedige alle eure Bedürfnisse nach **Seinem Reichtum** in Herrlichkeit, **in Christus Jesus!**“ (Phil 4,19)

wird ER **sechs Mal** „unser GOTT“ genannt.

„Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich **unseres GOTTES** und die Macht **Seines** Gesalbten gekommen!“ (Off 12,10)

wird ER **ein Mal** „GOTT der Erde“ genannt.

wird ER **zwei Mal** „GOTT des Himmels“ genannt.

wird ER **dreizehn Mal** „GOTT der HERR“ oder HERR, GOTT“ genannt.

wird ER **fünf Mal** „allmächtiger GOTT“ genannt.

Gibt es irgendeinen Zweifel, welches Wesen, welche Person, gemeint ist, wenn im Neuen Testament die oben angeführten Bezeichnungen genannt werden? Noch einmal: Es ist der Schöpfer, der alles erschaffen hat, der allmächtige GOTT, der eine höchste **HERR und GOTT**.

### **Was hat der Engel Gabriel zu Maria gesagt?**

„Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel **von GOTT** in eine Stadt Galiläas namens Nazareth **gesandt** zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Manne namens Joseph, vom Hause Davids; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr herein und sprach: Sei begrüßt, du Begnadigte! Der **HERR** ist mit dir, du Gesegnete unter den Frauen! (Luk 1,26-28)

Beachte den Vers 26: Der Engel Gabriel ist von GOTT gesandt worden. Er hatte zu Zacharias, dem Ehemann Elisabeths, der Kusine Marias, und Vater des Johannes (*des Täufers*) in Vers 19 dieses Kapitels gesagt:

„Ich bin Gabriel, **der vor GOTT steht**“

Er ist also „*aus der Gegenwart GOTTES*“ von GOTT mit einer Botschaft zu Maria gesandt worden:

„Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei **GOTT** gefunden. Und siehe, **du wirst empfangen** und einen Sohn gebären; und du sollst ihm den Namen Jesus geben“ (*Luk 1,30-31*)

Der Engel Gabriel hat Maria also von einer **Schwangerschaft** und nicht von einer Inkarnation erzählt, die in ihrem Leib entstehen sollte. Er hatte gerade die „*Gegenwart GOTTES*“ im Himmel verlassen und die Botschaft, mit der er zu Maria gesandt worden ist, hat **definitiv nicht** gelautet: „GOTT wird in deinem Leib Mensch werden.“ Beachte bitte: „**Du wirst im Leib empfangen**“ (*Elbf*). Hat der Engel Gabriel den Unterschied zwischen einer Empfängnis und einer Inkarnation gekannt? Ganz bestimmt!

Der Engel Gabriel hat mit Maria auch über eine andere Schwangerschaft gesprochen, die sechs Monate vorher eingetreten ist:

„Und siehe, **Elisabeth, deine Verwandte, hat auch einen Sohn empfangen** in ihrem Alter und ist jetzt im sechsten Monat, sie, die vorher unfruchtbar hieß. Denn **bei GOTT ist kein Ding unmöglich**“ (*Luk 1,36-37*)

Zwei Schwangerschaften, aber der Sohn Marias wird größer sein!

„Dieser wird groß sein und **Sohn des Höchsten** genannt werden; und **GOTT der HERR** wird ihm den Thron seines Vaters **David** geben; und er wird regieren über das Haus Jakobs in Ewigkeit, und seines Reiches wird kein Ende sein“ (*Luk 1,32-33*)

Der Engel Gabriel hat Maria gesagt, dass GOTT, „**GOTT der HERR**“, Jesus den Thron „*seines Vaters David*“ im Jerusalem geben wird (2.Sam 7,14-18). Gabriel hat **nicht** gesagt: „den Thron GOTTES im Himmel“, sondern „*den Thron seines Vaters David.*“ Als GOTT David die Verheißung des **Messias**, „*deinen Samen*“ (2.Sam 7,12) etwa eintausend Jahre vor diesem Tag gegeben hat, hat Davids Antwort gelautet:

„Wer bin ich, **mein Herr, HERR**, und was ist mein Haus, dass DU mich bis hierher gebracht hast? Darum bist DU, **HERR, mein GOTT**, auch so hoch erhaben; denn DIR ist niemand gleich, und **es ist kein Gott außer DIR**“ (2.Sam 7,18 u. 22)

David hat **mit** dem gleichen „*GOTT und HERRN*“ gesprochen, **von** dem der Engel Gabriel zu Maria spricht. Gabriel hat ihr ganz sicher nichts von dem Kommen eines zweiten Gottes oder der menschlichen Inkarnation des alleinigen GOTTES erzählt. Beachte die folgenden Worte:

„Maria aber sprach zu dem Engel: Wie kann das sein, da ich keinen Mann kenne? Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: **Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum** wird auch das Heilige, das erzeugt wird, **Sohn GOTTES** genannt werden“ (Luk 1,34-35)

Noch einmal: Der Engel Gabriel hat bei dieser Gelegenheit mit Maria über zwei Schwangerschaften gesprochen, von der jede ein ehrfurchtgebietendes Wunder nach seiner eigenen Art gewesen ist. „*Und sie hatten kein Kind, weil Elisabeth unfruchtbar war, und beide waren hochbetagt*“ (Luk 1,7), weshalb ihr Schwanger werden durch ihren Ehemann Zacharias ein Wunder GOTTES gewesen ist, „*denn bei GOTT ist kein Ding unmöglich*“ [hat der Engel Gabriel zu Maria gesagt] (V. 37). Die **Schwangerschaft** Marias durch das Einwirken **des heiligen Geistes** ist aber bei weitem das größte Wunder gewesen, weil **GOTT der HERR** (*der heilige Geist ist der Geist GOTTES des HERRN*) durch diesen Akt ein einmaliges, sündloses menschliches

Wesen geschaffen hat, den letzten Adam, der das Lamm GOTTES sein sollte, das die Sünden der Welt hinweg tragen würde.

Merke dir sorgfältig das Wort „*darum*“ in Vers 35, das der Engel Gabriel gebraucht hat.

„**Darum**“ oder „aus diesem Grund“ „*wird auch das Heilige, das erzeugt wird, **Sohn GOTTES** genannt werden.*“ Nicht, weil sich GOTT in deinen Leib einnisten wird und mit dem Aussehen eines kleinen Babys herauskommen wird, sondern weil **GOTT der HERR** (*der heilige Geist*) in deinem Leib einen schöpferischen Akt vollbringen wird. Du wirst einen Sohn gebären, den Menschen Jesus Christus.

Als der kleine Johannes geboren war, hat sein Vater Zacharias „*GOTT gelobt*“ (V. 64) und prophezeiend gesagt:

„Gepriesen sei **der HERR, der GOTT** Israels! Denn **ER hat Sein Volk besucht** und ihm Erlösung bereitet“ (*Luk 1,68*)

Wie lautet der ewige Name GOTTES? Ganz sicher nicht *Jesus*! Obwohl in dessen wunderbaren Namen Kraft, Heilung, Erlösung ist und obwohl es der Name ist, vor dem die Dämonen ins Zittern kommen, wird der Name unseres Erlösers wahrscheinlich nicht „Jesus“ lauten, wenn wir ihn sehen werden. Er wird einen geänderten Namen tragen wie Abram, Sarai, Jakob und Saulus von Tarsus auch. Wir müssen diese Wahrheit wegen der Worte unseres Herrn Jesus und seines Apostels Johannes akzeptieren:

„Wer überwindet, (auf) den will ich ... **den Namen meines GOTTES** schreiben und den Namen der Stadt meines GOTTES ... **und meinen Namen, den neuen**“ (*Off 3,12*)

„Seine Augen sind eine Feuerflamme, und auf seinem Haupte sind viele Kronen, **und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt** als nur er selbst“ (*Off 19,12*).

Es ist unstrittig, dass Millionen den Namen „*Jesus*“ kennen.

Der Erlösername des Messias des HERRN heißt „Jesus“. Es ist der gleiche Name wie Joshua und bedeutet „Jahwe ist Hilfe / Heil / Rettung“

„Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk **retten** von ihren Sünden“ (*Matth 1,21*)

Der Herrschernamen, den Jesus tragen wird, wenn er wiederkommt und als oberster Herrscher diesen Planeten tausend Jahre lang regieren wird, ist eines der „*geheimen Dinge*“, die nur GOTT kennt und deshalb wollen wir uns nicht weiter damit beschäftigen. Es reicht aus, wenn wir sehen und erkennen, dass dies eine biblische Tatsache ist.

Als weiteres Beispiel der Schrift, dass der Name des Vaters ein anderer ist, als der Seines Sohnes, solltest du das Bild aus Offenbarung, Kapitel 14 bedenken:

„Und ich sah und siehe, das Lamm stand auf dem Berge Zion und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die seinen Namen und **den Namen seines Vaters** auf ihren Stirnen geschrieben trugen“ (*Off 14,1*)

Der Name des Lammes lautet „Jesus“. Der Vater des Lammes ist „*GOTT der HERR*“. Das Lied des Lammes, mit dem es seinen Vater lobt und preist, ist uns in Kapitel 15 berichtet:

„Und sie singen das Lied Moses, des Knechtes GOTTES, und des Lammes und sprechen: Groß und wunderbar sind deine Werke, o **HERR, GOTT, Allmächtiger!** Gerecht und wahrhaft sind deine Wege, du König der Völker! Wer sollte Dich nicht fürchten, **HERR, und Deinen Namen preisen?** Denn **DU allein** bist heilig. Denn alle Völker werden kommen und **vor Dir anbeten**; denn Deine gerechten Taten sind offenbar geworden“ (*Off 15,3-4*)

## Eine wunderbare Verheißung

Wir wollen dieses Kapitel mit einer wunderbaren Verheißung beenden, die GOTT der HERR für denjenigen gegeben hat, die IHN lieben und **Seinen Namen kennen**. Wir finden sie in Psalm 91,14-16. Beachte bitte, dass der Sprecher in Vers 1 als „**der Höchste**“ und „**der Allmächtige**“ identifiziert wird.

„Denn er klammert sich an Mich an, darum will ICH ihn erretten; ICH will ihn sicherstellen, **weil er Meinen Namen kennt**. Ruft er Mich an, so will ICH ihn erhören; ICH bin bei ihm in der Not, ICH will ihn herausreißen und zu Ehren bringen; ICH will ihn sättigen mit langem Leben und ihn seine Lust schauen lassen an Meinem Heil!“

## Ehre sei GOTT in der Höhe!

(Anmerkung des Übersetzers: Im hebräischen Alten Testament lautet der Name GOTTES über 6000 Mal „Jahwe“ (JHWH; יהוה). In der vorchristlichen griechischen Bibel ist das Tetragramm niemals durch das Ersatzwort *kurios* wiedergegeben worden ist und außerdem meist nicht übersetzt worden ist. Die Vorgehensweise, den göttlichen Namen durch *kurios* zu ersetzen, wie wir es in den christlichen Handschriften der Septuaginta finden, ist eine christliche Neuerung, die in keiner Weise das Erscheinungsbild der Bibel widerspiegelt, die die neutestamentlichen Schreiber benutzt haben. Die frühe Kirche war es gewohnt, in ihrem griechischen Alten



Testament das hebräische Wort יהוה geschrieben zu sehen und nicht das Ersatzwort *kurios*.

S.a. [https://secure.wikimedia.org/wikipedia/de/wiki/Papyrus\\_Fouad\\_266](https://secure.wikimedia.org/wikipedia/de/wiki/Papyrus_Fouad_266))

*„Die Lehre von der Dreieinigkeit ist in der Bibel nicht eindeutig enthalten, wenn wir dazu Beweistexte verlangen. Es gibt keinen Beweistext im Sinne eines Verses oder einer Stelle ....“ (S. 89 - deutsche Ausgabe; S. 108) „Die obigen Beispiele sollen zeigen: Wenn es für eine bestimmte Lehre in der Bibel keine Beweistexte gibt, dürfen wir Schlüsse aus einem induktiven Studium ziehen oder logische Folgerungen aus dem vorhandenen Beweismaterial ableiten. Sonst dürfte ich keinen Aussage über die Dreieinheit, die Göttlichkeit Jesu Christi und des Heiligen Geistes treffen.“*

*(S. 90; deutsche Ausgabe; S. 109)*

*Der trinitarische Theologe Charles C. Ryrie in *Basic Theologie**

## Unser GOTT und Vater ist der Eine, zu dem wir beten sollen

„Du aber, wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und ... bete zu **deinem Vater** im Verborgenen; und **dein Vater**, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten öffentlich ... Denn **euer Vater** weiß, was ihr bedürft, ehe ihr IHN bittet. So sollt ihr nun also beten: **Unser Vater**, der DU bist in dem Himmel! Geheiligt werde Dein Name“ (Matth 6,6,8-9)

„Eure Frucht bleibe, auf dass, was irgend ihr **den Vater bitten werdet in meinem Namen**, ER es euch gebe“ (Joh 15,16)

„Ich gehe zum Vater ... Und an jenem Tage werdet ihr **mich gar nichts fragen**. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, was irgend ihr **den Vater bitten werdet in meinem Namen**, ER wird es euch geben! ... An jenem Tage werdet ihr **in meinem Namen bitten ...**“ (Joh 16,16,23,26)

„Wie viel mehr wird **euer Vater** im Himmel denen Gutes geben, die **IHN bitten!**“ (Matth 7,11)

Mein Erwachen in der Frage, an wen wir unsere Gebete richten sollen, hat eines Tages begonnen, als ich in der Apostelgeschichte das 4. Kapitel gelesen habe. Die Apostel waren festgenommen und vor den Hohen Rat gestellt worden, weil sie den gelähmten Mann an der Pforte des Tempels „*im Namen Jesu Christi von Nazareth*“ geheilt hatten und das Volk über dessen Beziehung zu GOTT lehrten (Apg 3,1-26; 4,1-23). Nachdem sie befragt, bedroht und freigelassen worden waren, sind sie zu ihren gläubigen Geschwistern zurückgegangen und haben ihnen erzählt, was geschehen war.

In Vers 24 heißt es:

„Sie aber, da sie es hörten, erhoben einmütig ihre Stimme **zu GOTT** und sprachen: **HERR, DU bist der GOTT**, der den Himmel und die Erde und das Meer ... gemacht hat; der **DU** durch den Mund unsres Vaters David, Deines Knechtes, gesagt hast: «Warum toben die Heiden und nehmen sich die Völker vor, was umsonst ist? Die Könige der Erde treten zusammen ... **wider den HERRN** und **wider Seinen Gesalbten** [Christus/Messias]“. (Apg 4,24-26)

Sie haben eindeutig **zu GOTT dem HERRN** gebetet und sich dabei auf „*Deinen Knecht David*“ und den messianischen Psalm (Psalm 2) bezogen, den dieser verfasst hat. Dieser Psalm spricht von dem Toben der Heiden, die sich gegen GOTT auflehnen, weil ER Seinen König Messias „*auf Zion, Meinem heiligen Berge*“ eingesetzt hat. Die Apostel hatten auf Grund der kurze Zeit vorher geschehenen Ereignisse verstanden, dass sich dieses zum Teil erfüllt hatte, denn „*die Fürsten hatten sich wider den HERRN [GOTT] und wider Seinen Gesalbten [Jesus] verabredet.*“

In Vers 27 können wir nachlesen, wie ihr Gebet weitergeht:

„Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit **gegen Deinen heiligen Knecht Jesus**, den **DU gesalbt hast**, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit den Nationen und den Völkern Israels.“ (nach Elbf.)

Sie haben zu GOTT dem HERRN gebetet und darin „*Seinen heiligen Sohn Jesus*“ erwähnt.

Weiter heißt es:

„Und nun, **HERR**, sieh an ihre Drohungen und gib Deinen Knechten, Dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden; indem DU Deine Hand ausstreckst zur Heilung, dass Zeichen und Wunder geschehen **durch den Namen Deines heiligen Knechtes Jesus!**“ (Apg 4,29 u.30 – nach Elbf)

Als mir mit einem Male aufgefallen ist, dass diese Apostel, die gerade erst erlebt hatten, wie Jesus in den Himmel aufgefahren ist (Apg 1,9-11), jetzt hier im Kapitel 4 nicht zu ihm gebetet haben, bin ich sehr erstaunt gewesen! Sie haben **zu GOTT dem HERRN** gebetet und dabei zwei Mal „*Seinen heiligen Knecht Jesus*“ erwähnt.

Als ich aufgewachsen bin, hat man mich gelehrt, dass Jesus dieser „Gott und Herr“ **ist** und ich habe diesen Irrtum sogar viele Jahre lang anderen so weitergegeben. Ich war nun gezwungen, einige wichtige Korrekturen in meiner Theologie vorzunehmen. In und außerhalb der Bibel haben Menschen immer zu ihrem Gott gebetet. Im ersten Kapitel des Jona-Buches fordert der heidnische Schiffskapitän den Propheten Jona auf: „*Was schläfst du so fest, stehe auf und rufe deinen GOTT an*“. Und Jona antwortet: „*Ich bin ein Hebräer und fürchte **den HERRN, den GOTT des Himmels**, welcher das Meer und das Trockene gemacht hat ... Und Jona flehte aus dem Bauch des Fisches **zu dem HERRN, seinem GOTT***.“ (Jona 1,6+9; 2,2)

Diese Apostel hatten also **zu GOTT dem HERRN** gebetet, genauso wie es Jona auch getan hatte, allerdings **mit einem bemerkenswerten Unterschied**: Die Apostel hatten „*im Namen Seines heiligen Knechtes Jesus*“ gebetet. Welches Verständnis hatten die Apostel bezüglich des Verhältnisses zwischen GOTT dem HERRN und dem Menschen Jesus Christus von Nazareth, mit dem sie gerade drei Jahre lang im Dienst für GOTT unterwegs gewesen waren? Ein wichtiger Hinweis wird uns in dem Wort „*Knecht*“ gegeben (einige Übersetzungen schreiben „*Sohn*“ - d. Ü.), das sie in Bezug auf Jesus gebraucht hatten, wenn sie von ihm zu seinem GOTT und Vater gesprochen haben. Das Wort „*Knecht*“ ist die Übersetzung des griechischen Wortes „*pais*“ (Strong Nr. 3816 – Knecht, Knabe, Kind). Es bedeutet also auch „*Dienstbote – Diener eines Königs oder Gottes*“. Wenn sie also mit GOTT über Seinen Sohn gesprochen haben, haben sie ihn „*Deinen heiligen Knecht Jesus*“ genannt. Wenn diese Jünger geglaubt hätten, dass Jesus „*GOTT*“ ist, dann hätten sie ganz gewiss nicht von ihm als dem „*Dienstboten GOTTES*“ gesprochen. Natürlich stimmt dies mit GOTTES eigenen Hinweisen auf ihren Messias in der Schrift überein:

„Siehe, das ist **Mein Knecht**, auf den ICH mich verlassen kann, Mein Auserwählter, ... ICH habe Meinen Geist auf ihn gelegt; er wird das Recht zu den Völkern hinaustragen“ (Jes 42,1)

„durch seine Erkenntnis wird er, **Mein Knecht, der Gerechte**, viele gerecht machen, und ihre Schulden wird er auf sich nehmen“ (Jes 53,11)

„Denn siehe, ICH lasse **Meinen Knecht**, den Zernach, kommen“ (Sach 3,8)

## Zurück zu Apostelgeschichte Kapitel 1 und 2

Weitere Antworten auf die Frage, wer Jesus nach dem Verständnis der Apostel gewesen ist, lassen sich in den ersten beiden Kapiteln der Apostelgeschichte finden.

„Ihr israelitischen Männer, höret diese Worte: Jesus von Nazareth, einen Mann, **von GOTT bei euch erwiesen** durch Kräfte und Wunder und Zeichen, **die GOTT** durch ihn **tat**, mitten unter euch, wie ihr selbst wisset; diesen, der nach GOTTES festgesetztem Rat und **Vorherwissen** dahingegeben worden war ... **Ihn hat GOTT auferweckt**“ (Apg 2,22-24)

Für den Apostel Petrus ist Jesus, der zu diesem Zeitpunkt im Himmel gewesen ist, also immer noch „**ein Mann**, von **GOTT bei euch erwiesen**“, durch den GOTT „**Wunder und Zeichen**“ getan hat und den „**GOTT auferweckt hat**“, nachdem er umgebracht worden war. Wenn Petrus geglaubt hat, dass Jesus GOTT ist, dann hat er jedenfalls in diesen Versen (ebenso wie in seinen Briefen) keinen Hinweis darauf gegeben. Beachte das Bekenntnis, das Petrus über Jesus abgegeben hat:

„Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist der Christus!“ [der Messias] (Mark 8,29)

„Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete

*Petrus und sprach: Für den Gesalbten [Messias / Christus] GOTTES!“ (Luk 9,20).*

Mein Freund, es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen „GOTT“ und dem „Messias GOTTES“! Beachte die Worte, die Petrus in Apg 2,23 gesprochen hat: „... *diesen, **der nach GOTTES festgesetztem Rat und Vorherwissen dahingegeben worden war.***“ Es geht also um Vorherwissen und nicht um Präexistenz!

Das stimmt mit dem überein, was Petrus in 1.Petr 1,20-21 geschrieben hat: „[Christus], der zwar **zuvor ersehen** war vor Grundlegung der Welt, aber geoffenbart wurde **am Ende der Zeiten** um eurer willen, die ihr durch ihn gläubig seid an **GOTT**, der ihn von den Toten auferweckt und ihm **Herrlichkeit gegeben** hat, so dass euer Glaube auch Hoffnung ist auf GOTT.“

Auch hier wieder: „*Zuvor ersehen*“ von GOTT, aber nicht präexistent!

Welche Worte willst du übernehmen, - die Worte von Petrus oder die des Konzils von Nicäa?

### **Petrus ist aber noch nicht fertig (Apg 2)**

„Da er [David] nun ein Prophet war und wusste, dass GOTT ihm mit einem Eide verheißen hatte, dass ER aus der Frucht seiner Lenden, dem Fleisch nach den Christus [Messias] erwecken werde, damit er auf seinem Thron sitze“ (Apg 2,30 – nach Schl. 2000). Bitte beachte: Es ist der Thron Davids in Jerusalem, der dem Messias Jesus verheißen worden ist und **nicht der Thron GOTTES** im Himmel. Es gibt keinen einzigen Vers in der Bibel, in dem Jesus der Thron GOTTES im Himmel verheißen wird! Wir sind es gewesen, die das in unserer Lehre getan haben, - zu unserer Schande muss das gesagt werden.

„und **GOTT der HERR** wird ihm den Thron **seines Vaters David** geben“ [hat der Engel Gabriel zu Maria gesagt] (Luk 1,32)

„Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf **meinem Thron** zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mit meinem Vater sitze auf **Seinem Thron**“ [hat Jesus gesagt] (Off 3,21)

Petrus fährt fort und sagt über David und Christus:

„hat er [David] in dieser Voraussicht von der Auferstehung Christi geredet, dass seine Seele **nicht im Totenreich gelassen** werde, noch sein Fleisch die Verwesung sehe. Diesen Jesus **hat GOTT auferweckt** ... Nachdem er nun durch die **rechte Hand GOTTES** erhöht worden ist und die Verheißung des heiligen Geistes **vom Vater** empfangen hat, hat er [Christus] das ausgegossen, was ihr jetzt sehet und höret. Denn nicht David ist in den Himmel hinaufgefahren, sondern er sagt selbst: «**Der HERR** sprach zu **meinem Herrn**: Setze dich zu Meiner Rechten, bis ICH deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße.» So erkenne nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit, dass **GOTT** diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, **zum Herrn** und Christus **gemacht hat**“ (Apg 2,31-36)

Beachte bitte: GOTT hat diesen Jesus zum Herrn [adoni-Meister] und Christus [Messias] gemacht.

Petrus hat gewusst, was jeder Christ auch wissen sollte: Dass in der Schrift klar und deutlich von zwei Herren gesprochen wird, - **von unserem himmlischen Vater**, „**GOTT dem HERRN**“ und **von unserem Messias, dem „Herrn Jesus Christus.“**

„Der **HERR [Jahwe]** sprach zu meinem **Herrn**“ (Psalm 110,1)

„... verleugnen den einen HERRN und GOTT und unseren **Herrn Jesus Christus**“ (Judas 1,4 – Ü. der KJV)

„**ein Herr**, ein Glaube, eine Taufe; **ein GOTT** und **Vater** aller“ (Eph 4,5-6)



## **Jetzt zu der Predigt des Petrus, von der uns im 3. Kapitel der Apostelgeschichte berichtet wird**

Nach der Heilung des gelähmten Mannes an der Pforte des Tempels hatte sich eine große Menge versammelt, die sich voller Verwunderung und Erstaunen gefragt hat, wie dies geschehen konnte. Petrus hat dann eine Predigt gehalten, die ähnlichen Inhalt hatte, wie die, die am Tag der Pfingsten der Menge vorgetragen hat (Apg 2).

„Der GOTT Abrahams und Isaaks und Jakobs, **der GOTT unsrer Väter**, hat Seinen Sohn Jesus verherrlicht, den ihr überliefert und vor Pilatus verleugnet habt“ (Apg 3,13)

Petrus macht einen klaren Unterschied zwischen dem „GOTT Abrahams und Isaaks und Jakobs, der GOTT unsrer Väter“ und „Seinem Sohn Jesus“. Warum nur bestehen so viele irregeleitete Christen darauf, die beiden zu vermengen?

„den **Fürsten des Lebens** aber habt ihr getötet; den hat **GOTT** von den Toten auferweckt“ (V. 15)

Eine falsche Theologie hat Jesus zum König des Universums gemacht, aber Petrus und die anderen Schreiber der Bibel sagen, dass er ein Fürst ist.

„den Gesalbten, den **Fürsten**“ (Dan 9,25 – Luth 1912)

„**Fürst** des Friedens“ (Jes 9,6)

„**Fürst** des Lebens“ (Apg 3,15)

„**Fürst** und Heiland“ (Apg 5,31 – Luth 1912)

„Fürst der Könige auf Erden“ (Off 1,5 – Luth 1912)

Der allmächtige GOTT ist der oberste Herrscher, der große König des Universums und Sein Sohn ist ein „Fürst“ unter IHM. „...wisset,

dass ... GOTT aber Christi Haupt (ist)“ (1.Kor 11,3), „Christus aber ist GOTTES“ (1.Kor 3,23).

„Jauchzet GOTT mit fröhlichem Schall! Denn **der HERR, der Höchste**, ist zu fürchten, **ein großer König** über die ganze Erde“ (Psalm 47,1-2).

(Siehe auch Psalm 68,24; 74,12; Dan 2,47; 4,37; Matth 5,35)

### **Petrus fährt fort:**

„So tut nun Buße und bekehret euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des HERRN [GOTT] kommen **und ER den euch vorherbestimmten Christus Jesus sende**, welchen der Himmel aufnehmen muss bis auf die Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, **wovon GOTT** durch den Mund Seiner heiligen Propheten von alters her **geredet hat**“ (Apg 3,19-21).

Höre Petrus aufmerksam zu! Der GOTT, der Jesus das erste Mal gesandt hat, hat verheißen, dass ER ihn wieder senden wird „zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“ (V. 20 – Elbf 1905). Das heißt nicht, dass GOTT einen „zweiten Gott“ (seine zweite Person – d. Ü) senden wird. GOTT der HERR wird Seinen Sohn, „**den Menschen Christus Jesus**“ senden. Für Petrus und die anderen Apostel hat Jesus zweifelsohne einen GOTT.

„Gelobt sei der GOTT und Vater unseres Herrn Jesus Christus“ (1.Petr 1,3)

„Gepriesen sei der GOTT und Vater unsres Herrn Jesus Christus“ (Eph 1,3)

**Jetzt zu den Worten, die Petrus in Apg 3,22,23 und 26 gesprochen hat:**

„Denn Mose hat zu den Vätern gesagt: «**Einen Propheten** wird euch **der HERR** euer **GOTT** erwecken **aus euren Brüdern**, gleichwie mich; auf den sollt ihr hören ... Und es wird geschehen: jede Seele, welche nicht **auf diesen Propheten** hören wird, soll aus dem Volk vertilgt werden. Euch zuerst **hat GOTT**, indem ER Seinen Sohn Jesus auferweckte, **ihn gesandt**, um euch zu segnen ...“

Kein Wunder also, dass diese treuen Apostel, die drei Jahre lang mit Jesus im Dienst für GOTT unterwegs gewesen sind, im 4. Kapitel der Apostelgeschichte nicht zu ihm gebetet haben. Für sie ist er das gerechte Opfer für die Sünden der ganzen Welt gewesen; der Messias, der Fürst und ein Prophet wie Mose, den GOTT gesandt hatte, aber für sie ist er niemals GOTT selbst gewesen.

So haben sie zu dem EINEN gebetet, der ihr und unser GOTT ist („HERR, DU bist der GOTT, der den Himmel und die Erde und das Meer ... gemacht hat“) und zwar in „dem Namen Deines heiligen Knechtes Jesus.“

Wir sollten dringend von ihrem Beispiel lernen! Wir sind wohl am Ende dieses Zeitalters angekommen und wir brauchen erhörte Gebete.

Schaue dir an, auf welche Weise GOTT Seine Zustimmung zu der Form ihres Gebets gegeben hat.

„Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle mit dem heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort **GOTTES** mit Freimütigkeit. (Apg 4,31)

Jesus ist ein Mann des Gebetes gewesen

Das Gebet ist die Erklärung, dass man von GOTT abhängig ist und Jesus hat allezeit gebetet. Die Bibel berichtet uns viel von seinem Gebetsleben.

„Und nachdem er die Menge entlassen, stieg er auf den Berg, um abseits **zu beten**“ (Matth 14,23)

„Da wurden Kindlein zu ihm gebracht, damit er **die Hände auf sie lege und bete**“ (Matth 19,13)

„Da kommt Jesus mit ihnen in ein Gut, namens Gethsemane. Und er spricht zu den Jüngern: Setzet euch hier, **während ich dorthin gehe und bete**“ (Matth 26,36)

„Und am Morgen, als es noch sehr dunkel war, stand er auf, ging hinaus an einen einsamen Ort **und betete daselbst**“ (Mark 1,35)

„Es begab sich aber, da alles Volk sich taufen ließ und auch Jesus getauft wurde **und betete**, dass sich der Himmel aufat und der heilige Geist in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf ihn herabstieg ...“ (Luk 3,21-22)

„Er aber hielt sich zurückgezogen an einsamen Orten **und betete**“ (Luk 5,16)

„Es begab sich aber ..., dass er Petrus und Johannes und Jakobus zu sich nahm und auf den Berg stieg, **um zu beten. Und während er betete**, wurde das Aussehen seines Angesichts anders und sein Kleid strahlend weiß“ (Luk 9,28-29)

Aus dem, wie Lukas das Beten Jesu im Garten Gethsemane beschreibt, wird klar, dass die Gebete Jesu nicht die Erfüllung religiöser Formalitäten gewesen sind oder nur ein gutes Beispiel abgeben sollten.

„**Und er geriet in Todesangst und betete inbrünstiger**; und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. (Luk 22,44)

Zu wem hat Jesus gebetet?

Weil Jesus unser größtes Vorbild ist, werden wir gut daran tun, die Schrift mit der Frage im Hinterkopf zu studieren, **zu wem Jesus**

**gebetet hat.** Ist Jesus nur, so wie es manche lehren, ein von GOTT erfüllter menschlicher Körper (sozusagen ein Roboter GOTTES) gewesen, bei dem, wenn er gebetet hat, „*das Fleisch zum Geist gebetet hat*“, oder ist er nicht viel eher ein einzigartiger, vollkommener und sündloser Mensch gewesen, der zu seinem GOTT gebetet hat? (Erinnere dich an seine Worte: „*Ich fahre auf zu ... meinem GOTT und zu eurem GOTT*“ – Joh 20,17).

Denke bitte auch über die folgenden Schriftstellen nach:

„Es begab sich aber in diesen Tagen, dass er hinausging **auf den Berg, um zu beten**, und er verharrte **die Nacht** hindurch im Gebet zu GOTT“ (Luk 6,12) [Jesus hat „**zu GOTT**“ gebetet!]

„Solches redete Jesus und **hob seine Augen zum Himmel empor** und sprach: **Vater**, die Stunde ist gekommen; verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn DICH verherrliche!“ (Joh 17,1)

„Und er hat in den Tagen seines Fleisches **Bitten und Flehen** mit starkem Geschrei und Tränen DEM [GOTT] dargebracht, DER ihn vom Tode retten konnte, und ist auch erhört worden von dem Zagen“ (Heb 5,7)

Du weißt doch, welche Worte Jesus ausgestoßen hat, als er an das Kreuz genagelt worden ist:

„**Vater, vergib ihnen**, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Luk 23,34)

Jesus hat nicht gesagt: „*Ich vergebe euch*“, obwohl er voller Vergebungsbereitschaft auf sie geschaut haben wird, - nein, sein Gebet war an GOTT gerichtet: „*Vater, vergib ihnen!*“

Du solltest diese Worte auch mit den Worten von Paulus in Epheser 4,32 vergleichen: „Vergebet einander, gleichwie auch **GOTT** in Christus (oder um Christi Willen) euch vergeben hat“ und in Apg

20,21 „**Buße zu GOTT** und den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus.“

Die engsten Freunde Jesu haben gewusst, dass das so war, weil er in der Zeit, in der er mit ihnen unterwegs gewesen war, für ihre Nöte **zu GOTT** gebetet hat.

Höre doch einmal zu, was Maria am Grab ihres verstorbenen Bruders Lazarus zu Jesus gesagt hat:

„Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben! **Aber auch jetzt weiß ich, was immer du von GOTT erbitten wirst, das wird GOTT dir geben**“ (Joh 11,21-22)

Auch jetzt im Himmel betet Jesus noch für uns. Der inspirierte Schreiber des Hebräerbriefes sagt, dass der Dienst Jesu ein immerwährender Dienst ist:

„Nun aber hat er einen umso bedeutenderen Dienst erlangt, als er auch eines besseren Bundes Mittler ist ...“ (Heb 8,6)

Teil seines fortdauernden Dienstes ist die Fürsprache (*das Eintreten für andere*) zu unseren Gunsten.

„Daher kann er auch bis aufs äußerste die retten, welche **durch ihn zu GOTT** kommen, da er **immerdar** lebt, um für sie einzutreten!“ (Heb 7,25)

„Christus, ... der auch zur Rechten GOTTES ist, **der uns auch vertritt**“ (Röm 8,34)

„... denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Beistand nicht zu euch“ (Joh 16,7)

„Und **ich will den Vater bitten**, und **ER** wird euch einen andern Beistand geben, dass er bei euch bleibe in Ewigkeit“ (Joh 14,16)

Jesus lehrt die Jünger und uns, zum Vater zu beten

In Matthäus Kapitel 9 wird uns Folgendes berichtet: „Jesus durchzog alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, predigte das Evangelium von dem Reich und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen“. (Vers 35) Als er die Menschen sah, „jammerten sie ihn, weil sie beraubt und vernachlässigt waren wie Schafe, die keinen Hirten haben“ (Vers 36).

Jesus hat ein Problem festgestellt und bittet nun seine Jünger, etwas zu tun.

Jesus bittet um Unterstützung im Gebet

„Darum bittet **den HERRN der Ernte** [Jesus hat damit nicht sich gemeint], dass **ER** Arbeiter in **Seine** Ernte aussende!“  
(Matt 9,38)

Jesus nennt seinen Jünger ein Gebetsanliegen. Er sagt im oben angeführten Vers: „Helft mir bei diesem Problem. Bitte betet zum Vater.“ (Ein anderes Beispiel, in dem Jesus seine Jünger bittet, ihn im Gebet zu unterstützen, finden wir in *Matth 26,36-43*). Jesus hat nie beansprucht, der „*HERR der Ernte*“ zu sein.

Beachte seine Worte in *Joh 15,1*:

„Ich bin der wahre Weinstock, und **mein Vater** ist der Weingärtner.“

Als Jesus das **Gleichnis vom Hausherrn** und dem Weinberg erzählt (Matth 21,33ff), stellt er sich darin als „*Seinen Sohn*“, den „*Erben*“ vor, der von dem Hausherrn (GOTT) zu den Weingärtnern gesandt worden ist und von diesen unverschämten Menschen getötet worden ist.

Jesus hatte niemals den Anspruch erhoben, „*der Vater*“ **und** „*der Sohn*“ zu sein. Wir sind es gewesen, die beide Positionen für ihn in Anspruch genommen haben.

Beachte bitte: Wir sind Erben **unseres GOTTES und Vaters** und Miterben **unseres Bruders** Jesus Christus (des Gesalbten GOTTES). (Röm 8,17)

Ist es nicht bemerkenswert, dass in den Evangelien von keiner einzigen Gelegenheit berichtet wird, in der Jesus die Jünger (und uns) aufgefordert hat, zu ihm zu beten? Im Gegenteil, - er hat klar und deutlich anderes gelehrt! Warum beharren aber Millionen Christen darauf, zu Jesus beten zu müssen?

Es ist viel sagend, wenn der **Trinitarier** James McGrath, Religionsprofessor an der Butler University, in seinem Buch „*The Only True God*“ feststellt: „... **es ist bemerkenswert, dass Jesus von den ersten Generationen der Christen nicht einmal im Gebet angesprochen wird.**“<sup>1</sup>

Bedenke die Worte, die Jesus zu diesem Thema gesagt hat:

„Du aber, wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und schließ deine Türe zu und **bet** zu deinem Vater im Verborgenen; und **dein Vater**, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten öffentlich. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen! Denn **euer Vater** weiß, was ihr bedürft, ehe ihr **IHN** bittet. So sollt ihr nun also beten: **Unser Vater**, der **DU** bist in dem Himmel! Geheiligt werde Dein Name“ (Matth 6,6+ 8-9)

„Weiter sage ich euch, wenn zwei von euch übereinkommen werden auf Erden über irgendeine Sache, für die sie bitten wollen, so soll sie ihnen zuteilwerden **von meinem Vater** im Himmel.“ (Matth 18,19)

„So nun ihr, die ihr arg seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist denen geben, die **IHN** bitten!“ (Luk 11,13)

Hörst du: „Die **IHN** bitten, ... den Vater im Himmel“!

„Sollte aber **GOTT** nicht Seinen Auserwählten Recht schaffen, die Tag und Nacht zu **IHM rufen**, wenn **ER** sie auch lange warten lässt? Ich sage euch, **ER** wird ihnen Recht schaffen in Kürze!“ (Luk 18,7-8)



Was Origenes über das Gebet zu GOTT gesagt hat

Der frühe griechische Kirchenvater Origenes (185 – 255 n. Chr.) hat viele schwerwiegende Fehler in seine Theologie hineingebracht. Aber diese eindeutigen Verse hat er gelesen und sehr gut verstanden. Wir sollen zu dem allmächtigen GOTT beten und nur zu IHM allein. Denke über die folgenden Zitate aus seinen Schreiben nach:

„Denn alle Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen müssen **dem allmächtigen GOTT** durch den Hohenpriester, das lebendige Wort dargebracht werden und ... es ist nicht gestattet, an einen andern vertrauensvoll unsere Gebete zu richten **als an den allmächtigen GOTT**, der alles gewähren kann, und zwar **durch** unsern Heiland, den Sohn GOTTES. **Wir halten es für unangemessen, zu solchen Wesen beten zu dürfen, die selbst Gebete darbringen.** Denn sie wollen, dass wir unsere Bitten **zu GOTT, zu dem sie beten**, emporheben, als sie abwärts zu ihnen zu schicken oder **unsere Kraft des Gebets zwischen GOTT und ihnen aufzuteilen.**“<sup>2</sup>

Origenes hat eine gute Frage aufgeworfen. Warum sollten wir zu Jesus, zu Maria, zu den Heiligen oder zu den Engeln beten, wenn wir niemals dazu aufgefordert worden sind, solches zu tun und eigentlich doch eingeladen sind, vor den Thron des allmächtigen GOTTES zu kommen?

„Da wir nun **einen großen Hohenpriester** haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn **GOTTES ... So lasset uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade**, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!“ (Hebr 4,14 u.16)

„In welchem wir [Juden und Heiden] die Freimütigkeit und den **Zugang** haben in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn. Deswegen beuge ich meine Knie **vor dem Vater** unsres Herrn Jesus Christus. (Eph 3,12 u.14)

Das „Protokoll“ für den Zugang zu GOTT

Die oben genannten Verse weisen uns auf einen anderen wichtigen Aspekt im Zusammenhang mit dem Gebet hin. Es geht um die Regeln, nach denen wir uns GOTT nähern sollen.

Als ich ein junger Mann gewesen bin, habe ich eine gute Lektion über das Protokoll gelernt. Ein älterer Freund war wegen eines Verkehrsdeliktes vor das Amtsgericht geladen worden. Zusammen mit einigen Mitgliedern unserer Kirche haben wir ihn dort hin begleitet, um ihm eine moralische Unterstützung zu geben. Kurze Zeit bevor der Gerichtstermin begann, sind wir leise in den Gerichtssaal gegangen, worauf zu unserem Erstaunen ein Gerichtsdiener hereingekommen ist und jeden aus dem Saal verwiesen hat, der kein Jackett angezogen hatte, - darunter bin auch ich gewesen. Da habe ich nun während der ganzen Verhandlung im Flur des Gerichtsgebäudes sitzen müssen und habe über das Protokoll nachdenken können, das die Anwesenheit der Besucher in der Gegenwart eines staatlichen Richters geregelt hat.

Eine ähnliche Geschichte habe ich vor Kurzem in den Nachrichten gehört. Eine Frauengruppe war zu einem Besuch des Präsidenten in das Weiße Haus eingeladen worden. Ob aus Unwissenheit oder Respektlosigkeit – die Nachrichten haben dazu nichts gesagt – sind einige der Damen in Badelatschen aufgetaucht. Das hat einige Aufregung verursacht, denn man geht nicht mit Badelatschen in das Oval Office, wenn man den Präsidenten treffen will. Hierzu gibt es ein Protokoll. Du erweist dem Präsidenten die Ehre, du erweist dem Büro die Ehre. Du darfst auf Grund seiner Einladung kommen, du solltest dem Anlass entsprechend angezogen sein und dich in einer angemessenen Art und Weise benehmen.

Genauso gibt es ein Protokoll, wie man sich dem großen König des Universums zu nähern hat. Wenn der jüdische Hohepriester einmal im Jahr in das Allerheiligste gegangen ist, um vor den GOTT Israels zu treten, dann durfte er erst nach sorgfältiger Vorbereitung hinzutreten. Da gab es vorgeschriebene Waschungen, Opfer und Bekleidung zu beachten. Die Strafe für einen Verstoß gegen dieses Protokoll war der Tod. Wir dürfen uns heute natürlich einem „Thron der

*Gnade*“ nähern, so dass die Strafe nicht der Tod ist, sondern **nicht erhörte Gebete**.

### **Wie sieht unser Protokoll heute aus?**

Schau dir die Lieder an, die in den Psalmen 92 bis 100 aufgeschrieben sind. Diese Gesänge und Hymnen sind geschrieben worden, um sie im Tempel oder beim Betreten des Tempels am Sabbat oder bei hohen religiösen Festen zu singen. In ihnen wird die Ehrfurcht gebietende Majestät GOTTES, Seine Gerechtigkeit und Macht gepriesen. Diese Lob- und Anbetungslieder sind „Zuganglieder“ gewesen, die die Gläubigen in die Gegenwart des allmächtigen GOTTES bringen sollten, wie wir gut in *Psalm 100* sehen können:

Ein Lobgesang. Jauchzet dem HERRN, alle Welt!

Dienet dem HERRN mit Freuden, **kommt vor Sein Angesicht** mit Jubel!

**Erkennt, dass der HERR GOTT ist;** ER hat uns gemacht, nicht wir uns selbst, zu Seinem Volk und zu Schafen Seiner Weide.

Gehet zu Seinen Toren ein mit Danken, zu Seinen Vorhöfen mit Loben; danket IHM, preiset Seinen Namen!

Denn der HERR ist gut; Seine Gnade währt ewiglich und Seine Treue von Geschlecht zu Geschlecht.“

So sind die Israeliten in die Gegenwart GOTTES gekommen, - durch Lobgesänge, Anbetung und Tieropfer. Durch Jesus Christus, „*das Lamm GOTTES, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt*“, haben wir nun „*einen neuen und lebendigen Weg*“, auf dem wir vor GOTT treten dürfen.

„Da wir nun, ihr Brüder, kraft des Blutes Jesu Freimütigkeit haben zum Eingang **in das Heiligtum**, welchen er uns eingeweiht hat **als neuen und lebendigen Weg** durch den

**Vorhang** hindurch, das heißt, **durch sein Fleisch**, und einen so **großen Priester** über das Haus GOTTES haben, so lasset uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Glaubenszuversicht ...“ (*Hebr 10,19-22*)

### Im Namen Jesu zu GOTT beten

Als Jesus hier auf der Erde bei seinen Jüngern gewesen ist, hat er in GOTTES Auftrag als Gott in ihrem Leben **gewirkt**, ähnlich wie Mose für eine gewisse Zeit als Gott für die Ägypter gewirkt hat (*2.Mo 4,16; 7,1*). Er hat sie beschützt (*Mark 4,35-41*), er hat ihre Krankheiten geheilt (*Matth 8,14-15*) und ihnen aus der Not geholfen (*Matth 17,24-27*). Er hat ihnen aber auch gesagt, dass sein GOTT und Vater der Ursprung all seines Vermögens ist (*Joh 5,30-31; 6,32; 7,16*).

Schon am Anfang seines Dienstes hat Jesus seine Jünger angewiesen, zum Vater zu beten (*Matth 6,6-9; Luk 11,1-2*), er hat ihnen aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht gesagt, dass sie in seinem Namen beten sollten. So wie ein Testament nicht vor dem Tod des Erblasers in Kraft ist (*Heb 9,15-16*), so sind sie bis zum Tode Jesu am Kreuz noch nicht dazu aufgerufen gewesen, in seinem Namen zum Vater zu beten. Aus diesem Grund ist sein Name auch nicht im „Vater unser“ mit eingeschlossen.

Aber kurz vor seiner Kreuzigung hat Jesus angefangen, seine Jünger etwas Neues zu lehren.

In Joh 15 sagt er zu ihnen:

„... weil ich alles, **was ich von meinem Vater gehört habe**, euch kundgetan habe. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt ..., dass ...eure Frucht bleibe, **auf dass, was irgend ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, ER es euch gebe.** (*Joh 15,15-16*)

Im nächsten Kapitel spricht er noch mehr mit ihnen über das **Beten zu GOTT in seinem Namen**. Er spricht auch noch offener mit ihnen über seinen bevorstehenden Tod und sein Hinaufgehen zum Vater,

was sie sehr betroffen gemacht und ihnen Schwierigkeiten bereitet hat, alle diese Aussagen verstehen und begreifen zu können.

Beachte die Worte, die Jesus in Joh 16,16-17 gesprochen hat:

In kurzem werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wiederum in kurzem werdet ihr mich sehen, **denn ich gehe zum Vater.**

Da sprachen etliche seiner Jünger zueinander: Was bedeutet das, dass er sagt: In kurzem werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wiederum in kurzem werdet ihr mich sehen, und: Ich gehe zum Vater?

Dann sagt Jesus über das Beten zum Vater, wenn er hinaufgegangen und nicht mehr bei ihnen sein wird, Folgendes:

„Und an jenem Tage **werdet ihr mich gar nichts fragen.** Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, **was irgend ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, ER** wird es euch geben! **Bis jetzt** habt ihr gar nichts **in meinem Namen** gebeten; bittet, so werdet ihr nehmen, auf dass eure Freude völlig werde!

Solches habe ich euch in Gleichnissen gesagt; es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch reden, **sondern euch offen vom Vater Kunde geben werde.**

**An jenem Tage** werdet ihr **in meinem Namen** bitten, und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten wolle; **denn der Vater selbst hat euch lieb**, weil ihr mich liebet und glaubet, dass ich von **GOTT** ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; (wiederum) **verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.** Da sagen seine Jünger: Siehe, jetzt redest du offen und brauchst kein Gleichnis! (Joh 16,23-29)

[Bedenke nochmals die folgenden Worte: „*An jenem Tage*“ und erkenne, dass dies so sein wird, **nachdem er zum Vater gegangen ist**]

Kein Wunder, dass dieselben Jünger nur wenige Tage nach dem Jesus diese Aussagen gemacht hatte, im 4. Kapitel der Apostelgeschichte zu „**GOTT dem HERRN**“ im Namen „*Seines heiligen Knechtes Jesus*“ gebetet haben (Apg 4,24,27,30).

Liebe Geschwister, warum beachten wir diese klaren und unmissverständlichen Anweisungen Jesu in Bezug auf das Beten zu **unserem GOTT und Vater im Namen Jesu** nicht? Ich will nicht zu kritisch sein, aber wie oft höre ich Prediger in Gottesdiensten und im Fernsehen, die zu Jesus beten „*in deinem Namen*“; die zu Jesus beten „*in Christi Namen*“ oder die zum Vater beten und, noch bevor das Gebet zu Ende ist, IHN „*Jesus*“ nennen und IHM für sein Sterben für uns danken. Wenn ich bedenke, wie falsch wir uns verhalten, wenn wir uns an GOTT wenden, dann wundere ich mich nicht, warum viele unserer Gebete nicht erhört werden, - ich wundere mich, dass wir **überhaupt** erhörte Gebete erleben dürfen!

Wir sollten frisch und frei im Namen Jesu zum Thron der Gnade gehen. Durch sein Blut, in seiner Gerechtigkeit und Würdigkeit dürfen wir das beanspruchen, was er für uns am Kreuz errungen hat (Jes 53,5). Als Ergebnis werden wir mehr erhörte Gebete haben!

Kürzlich bin ich mit zwei Pastoren zum Mittagessen gewesen. Einer von ihnen befürwortet eindeutig das Verständnis von GOTT, wie ich es in meinem ersten Buch dargelegt habe, der andere hat mein Buch erhalten, aber bisher nur flüchtig hineingeschaut. Er ist Pastor einer großen Nazarener Kirche und für diese Wahrheit offen und bereit, sich darüber auszutauschen. Als wir auf das Thema des Gebets gekommen sind, hat er gefragt: „*Bruder Joel, können wir direkt zu GOTT dem Vater beten?*“ Ich habe ihm einige Bibelstellen gezeigt, die sagen, dass wir das können, worauf er freudig gesagt hat: „*Ich habe bisher immer zu Jesus gebetet und gefragt, Jesus, kannst du bitte deinem Vater sagen, wie sehr ich IHN liebe?*“ Er ist sehr froh darüber gewesen, gelernt zu haben, dass wir direkt zu GOTT gehen können! Wir sind in mein Büro zurückgegangen und bevor sie gegangen sind, hat er gefragt, ob er beten dürfe. Er hat ein sehr schönes und bewegendes Gebet zu „*GOTT dem Vater*“ in dem „*Namen Deines Sohnes Jesus*“ gesprochen.

Wir können ihn zu den anderen Christen hinzuzählen, die durch die Wahrheit frei geworden sind.

### Weitere unterstützende Bibelstellen

Weil Jesus seine Jünger gelehrt hat, in seinem Namen zu GOTT dem Vater zu beten und weil wir in der Bibel in der Apostelgeschichte nachlesen können, dass sie in dieser Weise gebetet haben, sollten wir unser Verständnis für diese Ehrfurcht gebietende Wahrheit vertiefen, in dem wir uns weitere belegende Bibelstellen anschauen.

Was sehr deutlich für diese Art des Betens spricht, ist das Fehlen jeglicher biblischer Berichte, in denen die Nachfolger Jesu **nach seinem Hinaufgehen** zum Vater zu ihm gebetet haben. Das muss uns auch nicht weiter überraschen, weil ein entsprechender Hinweis in direktem Widerspruch zu dem stehen würde, was Jesus seine Jünger in Johannes 15 und 16 gelehrt hatte.

Fakt ist, dass die einzigen Begebenheiten, bei denen die Jünger nach dem neutestamentlichen Bericht zu Jesus nach seinem Hinaufgehen zum Vater gesprochen haben, die sind, **in denen er ihnen in Visionen erschienen ist** oder **wo sie ihm Antwort gegeben haben, wenn sie von ihm angesprochen worden sind**.

Für ein besseres Verständnis dieses Themas könnte es jetzt hilfreich sein, wenn wir nachschauen, was das Lexikon zu den Worten „**beten**“ oder „**Gebet**“ sagt. *Webster`s New Twentieth Century Dictionary* sagt bezüglich „**beten**“:

1. Ursprünglich: anflehen; dringend bitten; beschwören. Heute nur noch selten gebraucht, außer in der verkürzten Form von ich bitte dich ...“ Wird das Wortes „**beten**“ so verwendet, ist damit eine Bitte gemeint, die an eine andere Person gerichtet wird. Das ist der **weiteste** Bedeutungssinn des Wortes. Wir wollen uns jetzt den **engsten** Bedeutungssinn

des Wortes anschauen. Webster`s sagt: „aufrichtig fragen; anflehen; Gebete sprechen, - beispielsweise zu GOTT“.

Zum Wort „**Gebet**“ sagt Webster`s: „eine demütig **an GOTT** gerichtete Bitte; ein **GOTT vorgetragen** Anliegen; jeder geistliche Umgang **mit GOTT**“.

Somit ist ein Gebet im engsten Sinne des Wortes immer „**an GOTT**“ gerichtet; - und noch einmal gesagt: Es gibt nicht den geringsten Hinweis in der Schrift, dass Gebete zu Jesus gesprochen worden sind, nachdem er zum Vater gegangen ist.

### **Hat Stephanus zu Jesus gebetet?**

Wir wollen uns Apostelgeschichte Kapitel 7 anschauen. Sehr oft wird behauptet, dass Stephanus zu Jesus gebetet hätte, als er gesteinigt worden ist. Ein genauerer Blick in diesen Bericht wird allerdings anderes zeigen. Die betreffenden Verse sind die Verse 59 und 60:

„Und sie steinigten den Stephanus, **der anrief** und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ (V. 59)

In diesem Vers hat Stephanus **zu seinem „GOTT“ gebetet** („*der anrief*“) und **seinen Geist seinem „Herrn [Meister] Jesus“ anbefohlen**. (Anmerkungen des Übersetzers: Die Worte „*epi-kaleo*“ - *Strong Nr. 1941* – werden ganz unterschiedlich übersetzt: „welcher betete“ – *Elberfelder 1871*; „der anrief“ - *Luther 1912*; „der betete“ – *Schlachter 2000*; „rief den Herrn an“ – *Zürcher*. Im alttestamentlichen Gebrauch bedeuten die Worte „*GOTT anrufen*“ – siehe: *2.Sam 22,7*; *Ps 50,15*; *Spr 1,28 u.a.*; somit ist die Übersetzung der KJV „**calling upon God**“ sehr passend). Er hat **zu beiden** gesprochen, weil er im Angesicht des Todes **beide** gesehen hat.

„Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten GOTTES stehen!“ (V. 56)



In seiner Predigt, die uns in diesem Kapitel wiedergegeben wird, unterscheidet Stephanus sehr klar zwischen GOTT und Jesus. Er spricht neunzehn Mal von „GOTT“ und kein einziges Mal meint er damit Jesus. In Vers 2 ist **GOTT** „*der GOTT der Herrlichkeit*“; in Vers 32 ist **ER** „*der GOTT Abrahams, Isaaks und Jakobs*“ und in Vers 48 ist **ER** „*der Höchste/Allerhöchste*“ GOTT.

In Vers 37 nennt Stephanus **Jesus** „*einen Propheten, den euch der HERR, euer GOTT aus euren Brüdern erwecken wird*“. In Vers 52 ist **Jesus** „*der Gerechte, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid*.“ Somit hat Stephanus ganz klar zwischen GOTT und Jesus unterschieden. Er gibt uns keinen Hinweis, dass sie für ihn ein und dieselbe Person sind.

Jetzt wollen wir uns den Vers 60 anschauen:

„Er kniete aber nieder und rief mit lauter Stimme: HERR, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!“

Hier stellt sich jetzt die Frage: Wer ist mit „HERR“ in diesem Vers gemeint?

Stephanus gebraucht in diesem Kapitel fünf Mal das Wort „HERR“, wenn er eindeutig von **GOTT dem HERRN** spricht. In den Versen 30 bis 33 ist **ER** der „*GOTT und HERR Abrahams, Isaaks und Jakobs*“, der zu Mose aus dem brennenden Dornbusch gesprochen hat. In Vers 37 ist **ER** „*der HERR, euer GOTT*“, der versprochen hat, Jesus, „*einen Propheten*“ wie Mose, zu senden. In den Versen 49 und 50 ist **ER** „*der HERR*“, der „*das alles gemacht hat*.“

Jetzt schaue auf den Inhalt der Worte, die Stephanus in Vers 60 gebetet hat: „HERR, **rechne ihnen diese Sünde nicht zu!**“ Ganz sicher spricht er hier von **GOTT dem HERRN**, denn er hat in Vers 7 bereits gesagt, dass es GOTT ist, der richten wird. Das stimmt auch mit der Aussage von Paulus überein, der in *Apg 17,31* gesagt hat, dass GOTT „*den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten wird*“ und ebenso mit *Heb 12,23*, wo GOTT „*Richter über alle*“ genannt wird. Achte auch auf die Gemeinsamkeiten in dem Gebet des Stephanus und der Aussage, die Paulus in *Röm 8,33* gemacht hat:

„Wer will gegen die Auserwählten GOTTES **Anklage erheben?** **GOTT**, der sie rechtfertigt?“

Also hat Stephanus zu GOTT dem „**HERRN**“ gebetet, dass **ER** seinen Peinigern diese schlimme Sünde nicht zugerechnen soll, weil er gewusst hat, dass der Tag kommen wird, an dem „*die Toten, die Großen und die Kleinen vor **GOTT stehen** sollen*“ und an dem die Bücher aufgetan werden. (*Off 20,12*)

### **Hat Johannes in Offenbarung Kapitel 22 zu Jesus gebetet?**

Eine andere Stelle in der Schrift, von der einige annehmen, dass hier ein Gebet zu Jesus nach seiner Aufnahme in dem Himmel zu sehen ist, sind die Worte, die Johannes in *Off 22,20* gesprochen hat: „*Amen, ja komm, Herr Jesus.*“ Ein genauerer Blick in den Kontext, in dem diese Aussage gemacht worden ist, zeigt auch hier wieder, dass die Worte des Johannes weniger ein Gebet sind, sondern viel eher eine **Antwort** auf das, was Jesus zu ihm gesagt hat.

Schaue dir den Vers 16 an:

„Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch solches für die Gemeinden zu bezeugen“

Und dann den Vers 20:

„Es spricht, der dieses bezeugt: Ja, ich komme bald!“

Die Antwort, die Johannes im gleichen Vers darauf gibt, lautet: „*Amen, ja komm, Herr Jesus*“

Das Wort „*Amen*“ bedeutet so viel wie „*So ist es*“ oder „*So sei es*“ oder „*So soll es geschehen*“; es ist ein Ausdruck der Zustimmung. Müssen deshalb die Worte, die Johannes gesprochen hat, nicht eher als eine Zustimmung zu der Aussage Jesu „*Ich komme bald*“ gesehen werden, und nicht als Gebet? Werden sie als Gebet wahrgenommen, dann sind sie ein direkter Widerspruch zu den Worten

Jesu, die uns Johannes selbst in *Joh 16,23* berichtet hat: „*Und an jenem Tag werdet ihr mich gar nichts fragen*“ und in *Joh 16,26*: „*An jenem Tag werdet ihr in meinem Namen bitten*“.

### Hat Paulus bei seiner Bekehrung zu Jesus gebetet?

In Apostelgeschichte Kapitel 9 hat Saulus von Tarsus (*Paulus*) in einer Vision Jesus gesehen und mit ihm gesprochen. Wir finden aber in diesem ganzen Kapitel nichts, was darauf hindeuten würde, dass Paulus zu Jesus gebetet oder geglaubt hat, dass er eine Begegnung mit „*GOTT*“ gehabt hat. Beachte die Worte, die Ananias zu Paulus gesprochen hat:

„Der GOTT unsrer Väter [Abraham, Isaak und Jakob] hat dich vorherbestimmt, **Seinen Willen** zu erkennen und **den Gerechten** zu sehen und die Stimme aus seinem [Jesu] Munde zu hören“ (*Apg 22,14*)

Bitte beachte: „*GOTT hat dich vorherbestimmt, **Jesus** [den Gerechten] zu sehen und seine Stimme zu hören.*“ Denke daran, dass auch Stephanus Jesus „*den Gerechten*“ genannt hat (*Apg 7,52*). Später hat Paulus davon gesprochen, dass er **Jesus** gesehen hat (*1.Kor 9,1; 15,8*), aber in keinem seiner Briefe hat er zu verstehen gegeben, dass er „*GOTT*“ gesehen hat. Achte bitte auch darauf, was Paulus in seiner **ersten Predigt** nach dem Damaskus-Erlebnis gesagt hat:

„Und alsbald predigte er in den Synagogen Jesus, **dass dieser der Sohn GOTTES sei.** [und nicht GOTT] (*Apg 9,20*)

### Wie Paulus gebetet hat

In meinem Buch „*GOTT SEI DIE EHRE*“ habe ich ein Kapitel mit dem Titel „*Wie Paulus gebetet hat*“ eingefügt. Beim Studieren der Schrift für die Abfassung dieses Kapitels habe ich herausgefunden, dass uns in der Apostelgeschichte und in den dreizehn Paulusbriefen vierunddreißig Gebete von Paulus gezeigt werden. Gemäß

dem, was uns die Bibel berichtet, **ist kein einziges dieser Gebete an Jesus gerichtet gewesen**. Zweiunddreißig Mal heißt es ausdrücklich, dass er zu „GOTT“ oder „dem Vater“ oder „dem Vater unseres Herrn Jesus Christus“ gebetet hat.

Der einzige Vers, den ich in den Briefen des Paulus gefunden habe, der ähnlich wie ein Gebet zu Jesus klingt, ist *1.Tim 1,12*:

„Und darum danke ich dem, der mir Kraft verliehen hat, Christus Jesus, unsrem Herrn, dass er mich treu erachtet und in den Dienst eingesetzt hat“

Dieser Vers zeigt sicher eher eine Herzenshaltung als ein Gebet, denn fünf Verse weiter schreibt Paulus:

„Dem König der Ewigkeit aber, dem unvergänglichen, unsichtbaren, allein weisen GOTT, sei Ehre und Ruhm von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

Der „**König der Ewigkeit, der unvergängliche, unsichtbare, allein weise GOTT**“ ist kein anderer als der „große König“, GOTT der HERR, unser GOTT und Vater, den Paulus den „*allein weisen GOTT*“ genannt hat. Beachte bitte das Wort „*unsichtbaren*“. Unser Herr Jesus ist nicht unsichtbar gewesen; er ist von Tausenden gesehen worden.

Schaue dir einmal genau die folgenden Verse an, die uns ganz klar zeigen, zu wem Paulus gebetet hat:

„Um Mitternacht aber **beteten Paulus und Silas und lobten GOTT mit Gesang**, und die Gefangenen hörten sie“ (Apg 16,25)

Sie haben **zu GOTT** gebetet und **IHM** Loblieder gesungen.

„... indem ich Juden und Griechen die **Buße zu GOTT** und den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus bezeugt habe. (Apg 20,21)

„Und nachdem er das gesagt hatte, nahm er Brot, **dankte GOTT** vor allen, brach es und fing an zu essen“ (Apg 27,35)  
**Beachte:** Der Dank ist **an GOTT** gerichtet!

„Und von dort kamen die Brüder, als sie von uns gehört hatten, uns entgegen bis gen Appii Forum und Tres Tabernä. Als Paulus sie sah, **dankte er GOTT und fasste Mut**“ (Apg 28,15)

„Wer isst, der isst für den Herrn; denn **er dankt GOTT**, und wer nicht isst, der isst nicht für den Herrn **und dankt GOTT**“ (Röm 14,6)

„Denn es steht geschrieben: «So wahr ich lebe, **spricht der HERR, mir soll sich beugen jedes Knie**, und jede Zunge wird **GOTT bekennen.**» So wird also ein jeglicher für sich selbst **GOTT Rechenschaft geben**“ (Röm 14,11-12)

„Ich ermahne euch aber, ihr Brüder, durch unsern Herrn Jesus Christus, ... dass ihr mit mir **kämpfet in den Gebeten für mich zu GOTT**“ (Röm 15,30)

„Urteilet bei euch selbst, ob es schicklich sei, dass ein Weib unverhüllt **GOTT anbetet**“ (1.Kor 11,13)

„Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern **für GOTT**“ (1.Kor 14,2)

„Ist aber kein Ausleger da, so ... rede er aber für sich selbst und **zu GOTT**“ (1.Kor 14,28)

„Damit ihr an allem reich werdet zu aller Gebefreudigkeit, welche durch uns **Dank gegen GOTT** bewirkt“ (2.Kor 9,11)

„Deswegen **beuge ich meine Knie vor dem Vater** unsres Herrn Jesus Christus“ (Eph 3,14)

„Und saget allezeit GOTT, dem Vater, Dank für alles, in dem Namen unsres Herrn Jesus Christus“ (Eph 5,20)

„**Ich danke meinem GOTT**, so oft ich euer gedenke, allezeit, **in jedem Gebet** für euch alle, indem ich **das Gebet** mit Freuden tue“ (Phil 1,3-4)

„Sorget um nichts; sondern in allem **lasset durch Gebet** und Flehen mit Danksagung **eure Anliegen vor GOTT kundwerden**. Und der Friede **GOTTES**, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und Sinne bewahren **in Christus Jesus**“ (Phil 4,6-7)

„**Mein GOTT** aber befriedige alle eure Bedürfnisse **nach Seinem Reichtum** in Herrlichkeit, in Christus Jesus“ (Phil 4,19)

„**Wir danken dem GOTT und Vater** unsres Herrn Jesus Christus, so oft wir für euch beten“ (Kol 1,3)

„**Betet zugleich** auch für uns, **damit GOTT** uns eine Tür öffne für das Wort, um das Geheimnis Christi auszusprechen“ (Kol 4,3)

„Denn was können wir **GOTT** für einen **Dank abstaten** für euch ob all der Freude, die wir euretwegen genießen **vor unserm GOTT?**“ (1.Thess 3,9)

„So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen **Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen** für alle Menschen darbringe, für Könige und alle, die in hervorragender Stellung sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist gut und angenehm **vor GOTT, unsrem Retter, Denn es ist ein GOTT** und **ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, der Mensch Christus Jesus**“ (1.Tim 2,1-3+5)

„**Ich danke meinem GOTT** allezeit, wenn ich in meinen Gebeten deiner gedenke“ (Philemon 1,4)

Bitte denke sorgfältig über die folgende Aussage des südbaptistischen Theologen Millard Erickson nach:

„Lasst uns jetzt das Thema des Betens zu Jesus Christus und seine Anbetung zusammenfassen. Im Neuen Testament haben wir eindeutige Gebote, zum Vater zu beten. Wir haben auch das Beispiel unseres Herrn selbst und das Modell des Gebetes, das er seinen Jüngern und uns gegeben hat. **Wir haben, bei allem Respekt, keine solchen Anweisungen, zu Jesus zu beten. Jesus selbst hat es niemals befohlen, auch Paulus und die anderen neutestamentlichen Schreiber haben es nicht angeordnet.**“ (S. 321).

### Weitere unterstützende Schriftstellen

Weil viele Christen in der Vergangenheit nicht genau gewusst haben, zu wem sie denn nun beten sollen, ist es notwendig, dass wir noch nach weiteren aussagekräftigen Stellen in der Bibel suchen, bevor wir dieses Kapitel abschließen.

„Sondern wenn jemand **gottesfürchtig** (theo-sebes) ist und Seinen Willen tut, den **hört ER**“ (Joh 9,31)

„So tue nun Buße über diese deine Bosheit und **bitte den HERRN** [theos!], ob dir die Tücke deines Herzens möge vergeben werden“ [hat Philippus zu Simon, dem Zauberer gesagt] (Apg 8,22)

„Denn sie hörten sie in Zungen reden und **GOTT hoch preisen**“ (Apg 10,46)

„Wenn aber jemandem unter euch Weisheit mangelt, **so erbitte er sie von GOTT**, Der allen gern und ohne Vorwurf gibt, so wird sie ihm gegeben werden“ (Jak 1,5)

„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, **von dem Vater** der Lichter, bei **Welchem** keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel“ (Jak 1,17)

„Mit ihr loben wir den HERRN [theos!] und Vater“ (Jak 3,9)

„Und wenn ihr **den als Vater anrufet, DER** ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk“ (1.Petr 1,17)

„So lasset auch ihr euch nun aufbauen ..., um geistliche Opfer zu opfern, die **GOTT angenehm** sind **durch Jesus Christus**“ (1.Petr 2,5)

## Zusammenfassung

Weil uns die oben angeführten Verse klar und deutlich zeigen, dass die Apostel geglaubt und es auch so praktiziert haben, dass alle Gebete **an GOTT den Vater** gerichtet sein sollen und weil es in der Bibel keine Hinweise gibt, dass sich jemand mit Gebeten an Jesus nach seiner Himmelfahrt gewandt hat, müssen wir anfangen, auch in dieser Art und Weise zu beten.

Du wirst vielleicht einwenden: „Aber viele meiner Gebete, die ich an Jesus gerichtet habe, sind doch beantwortet worden!“ Und ich antworte dir: „Das haben wir auch erlebt.“ Wir haben zusammen mit unserer Familie und Freunden Wunder der Errettung und Versorgung durch Gebete erlebt, die wir zu Jesus gesprochen haben. Wir haben erlebt, wie Menschen vom Krebs geheilt wurden, von Herzkrankheiten, von Asthma, Morbus Crohn, Gürtelrose und verschiedenen anderen Krankheiten und Leiden durch an Jesus gerichtete Gebete. Das ist aber nur ein Zeugnis für die liebevolle Geduld unseres **GOTTES und Vaters** mit unserem Mangel an rechtem Schriftverständnis. Darf ich daran erinnern, dass wir unseren Glauben und unsere Lehre nicht auf unsere Erfahrungen gründen sollen. **Das heilige Wort GOTTES ist der Maßstab** dafür und entsprechend soll unser Erleben daran ausgerichtet sein. Wenn wir IHM die Ehre geben wollen, so wie ER es uns aufgetragen hat, dann ist ein Teil davon, dass wir IHM die Liebe, die Anbetung **und die Gebete** geben, die ER sich wünscht und die ER verdient. Weil das Licht dieser Wahrheit auf uns scheint, glaube ich, dass unser GOTT und Vater will, dass wir IHN so ansprechen sollen, wie ER es uns



vorgeschrieben hat. Dann werden wir erleben, wie unsere Gebete erhört werden. Und warum sollten wir nicht zu unserem GOTT und Vater beten, wenn Jakobus gesagt hat:

„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, **von dem Vater**“ (Jak 1,17)

Und Paulus hat gesagt:

„**Mein GOTT** aber befriedige alle eure Bedürfnisse **nach Seinem Reichtum** in Herrlichkeit, **in Christus Jesus**“ (Phil 4,19)

„und saget allezeit **GOTT dem Vater**, Dank für alles, **in dem Namen** unsres Herrn Jesus Christus“ (Eph 5,20)

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**

## **Paulus hat zu GOTT gebetet**

Bibelstelle des Gebets    Gerichtet an

Apg 16,25 „GOTT“

Apg 27,35 „GOTT“

Apg 28,15 „GOTT“

Röm 1,9-10„GOTT“

Röm 15,5-6„GOTT“

Röm 15,13 „GOTT“

Röm 15,30 „GOTT“

Röm 16,25-27 „GOTT“

1.Kor 1,4-9 „GOTT“

2.Kor 1,2-4 „GOTT, unser Vater“

2.Kor 2,14 „GOTT“

2.Kor 9,11-15 „GOTT“

2.Kor 13,7-9 „GOTT“

Eph 1,15-23 „GOTT“

Eph 3,14-21 „den Vater unseres Herrn Jesus Christus“

Phil 1,3-11 „GOTT“

Phil 4,20„unserem GOTT und Vater“

Kol 1,3 „dem GOTT und Vater unseres Herrn Jesus Christus“

Kol 1,9-12 „dem Vater“ (GOTT)

1.Thess 1,2-4 „GOTT“

1.Thess 2,13 „GOTT“

1.Thess 3,11-13 „GOTT, unser Vater“

1.Thess 5,23-24 „der GOTT des Friedens“

2.Thess 1,11-12 „GOTT“

2.Thess 2,13-17 „GOTT“

2.Thess 3,5 „HERR“ (kurios)

2.Thess 3,16 „HERR (kurios) des Friedens“

1.Tim 1,17 „GOTT“

1.Tim 6,13-17 „GOTT, der alles lebendig macht“

2.Tim 1,3 „GOTT“

2.Tim 1,16-18 „HERR“ (kurios)

2.Tim 4,14-18 „HERR“ (kurios)

Philemon 4-6 „GOTT“

Wenn bei dir die Frage aufkommen sollte, warum keines dieser Gebete an Jesus gerichtet worden ist, dann solltest du an das denken, was Paulus in seiner ersten Predigt nach seiner Bekehrung vor Damaskus gesagt hat:

„Und alsbald predigte er in den Synagogen Jesus, dass dieser **der Sohn GOTTES sei.** - Apg 9,20

## Der heilige Geist ist der Geist des Vaters

„Wenn sie euch aber überliefern, so sorget euch nicht darum, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt; **denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist's**, der durch euch redet“ [hat Jesus gesagt] (Matth 10,19-20)

„Wenn sie euch aber hinführen und überliefern werden, so sorget nicht im Voraus, was ihr reden sollt, sondern was euch zu jener Stunde gegeben wird, das redet. **Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der heilige Geist**“ [hat Jesus gesagt] (Mark 13,11)

„Wenn aber **der Beistand** kommen wird, welchen ich euch **vom Vater** senden werde, **der Geist** der Wahrheit, **der vom Vater ausgeht**, so wird der von mir zeugen“ [hat Jesus gesagt] (Joh 15,26)

„Und siehe, ich sende auf euch **die Verheißung meines Vaters**; ihr aber bleibet in der Stadt, bis ihr angetan werdet mit **Kraft aus der Höhe**“ [hat Jesus gesagt] (Luk 24,49)

„Der **Geist GOTTES, des HERRN**, ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat, um den Elenden gute Botschaft zu verkündigen“ [Eine Prophezeiung auf Jesus hin] (Jes 61,1)

«Der Geist des HERRN ist auf mir, weil ER mich gesalbt hat; ER hat mich gesandt, den Armen frohe Botschaft zu verkünden“ [hat Jesus gesagt] (Luk 4,18)

„Jesus aber, **voll heiligen Geistes**, kehrte vom Jordan zurück und wurde **vom Geist** in die Wüste geführt und vierzig Tage vom Teufel versucht“ (Luk 4,1)

Ich möchte dieses Kapitel mit dem Bekenntnis beginnen, dass ich eine große Ehrfurcht vor dem Geist GOTTES habe. Ich würde lieber heute sterben, als ein falsches Wort gegen den heiligen Geist zu äußern. Ich bin im Alter von zehn Jahren vor einem Altar unter Gebet mit dem heiligen Geist getauft worden. In den über fünfzig Jahren meines Dienstes bin ich durch den heiligen Geist gesalbt, inspiriert, bevollmächtigt, geführt und beschützt worden.

Aber es tut sich hier eine Frage auf, über die intelligente, ihren GOTT liebende, gottesfürchtige Menschen überall auf der Welt ernsthaft nachdenken sollten. Ist der GOTT der Bibel eine mehrpersonale Gottheit, die aus drei wesensgleichen, gleich-ewigen Personen besteht, - aus Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist; - alle von gleicher Herrlichkeit und gleich-ewiger Majestät, die die heilige Dreifaltigkeit bilden? Die klare und eindeutige Antwort der Schrift auf diese Frage ist ein laut tönendes: **NEIN!** Der GOTT der Bibel ist **ein** Wesen, **eine** Person.

Höre, was das Alte Testament sagt:

„Höre Israel, der HERR ist unser GOTT, der HERR **allein**“  
(5.Mo 6,4)

„Sehet nun, dass ICH, ICH allein es bin **und kein Gott neben mir** ist“ (5.Mo 32,39)

„Stehet auf, lobet den HERRN, euren GOTT ... **DU, HERR, bist der Einzige** ... und das himmlische Heer **verehrt Dich**“ (Neh 9,5)

„Es ist niemand heilig wie der HERR, **ja, es ist keiner, außer Dir**; und es ist kein Fels wie unser GOTT“ (1.Sam 2,2)

„Denn DU bist groß und tust Wunder, **DU GOTT allein**“ ( Ps 86,10 )

„O HERR der Heerscharen, DU GOTT Israels, ... **DU allein bist der GOTT**“ (Jes 37,16)

„Wen hast du geschmäht und gelästert? Und gegen wen hast du deine Stimme erhoben und deine Augen empor geworfen? **Gegen den Heiligen Israels**“ (Jes 37,23)

„Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, ... **vor MIR ist kein Gott gemacht worden und nach MIR wird keiner vorhanden sein.** ICH, ICH bin der HERR, und außer MIR ist kein Erretter“ (Jes 43,10-11)

„Ist auch ein Gott außer MIR? Nein, es gibt sonst keinen Fels, ICH weiß keinen“ (Jes 44,8)

„ICH bin der HERR, der alles tut. ICH habe die Himmel ausgespannt, ICH allein, und die Erde ausgebreitet“ (Jes 44,24)

„ICH bin der HERR und sonst ist keiner; denn außer MIR ist kein Gott. damit ... erkannt werde, dass gar keiner sei außer MIR; ICH bin der HERR, und sonst ist keiner“ (Jes 45,5-6)

„So spricht der HERR, **der Heilige Israels und sein Schöpfer ... ICH habe die Erde gemacht** und den Menschen darauf erschaffen; **ICH habe** mit meinen Händen **die Himmel ausgespannt** und gebiete all ihrem Heer“ (Jes 45,11-12)

„Denn also spricht der HERR, der Schöpfer des Himmels, der GOTT, der die Erde gebildet und bereitet hat ... ICH bin der HERR und sonst ist keiner“ (Jes 45,18)

„War ICH es nicht, der HERR, außer DEM kein anderer Gott ist, der gerechte GOTT und Erretter? **Außer MIR ist keiner ... denn ICH bin GOTT und keiner sonst**“ (Jes 45,21-22)

„Gedenket ..., dass ICH GOTT bin und keiner sonst, ein GOTT, dem keiner zu vergleichen ist“ (Jes 46,9)

„Unser Erlöser heißt HERR der Heerscharen, der Heilige Israels“ (Jes 47,4)

„Aber der HERR ist GOTT in Wahrheit; ER ist ein lebendiger GOTT und ein ewiger König ... HERR der Heerscharen ist sein Name“ (Jer 10,10+16)

„..., dass ICH, der HERR, euer GOTT bin **und keiner sonst**“ (Joel 2,27)

„Haben wir nicht alle **einen Vater**? Hat uns nicht **ein GOTT** erschaffen?“ (Mal 2,10)

Halte ein wenig inne, denke über die vorstehenden Aussagen, die GOTT uns in Seinem Wort gegeben hat, nach und frage dich, was „*allein*“, „*keiner sonst*“, „*ICH*“ und „*der Heilige*“ bedeutet.

Bitte denke auch über die Worte nach, die Mose in 5.Mose 4,33 u. 35-36 an das Volk Israel gerichtet hat:

„Ob je ein Volk die Stimme GOTTES gehört habe aus dem Feuer reden, wie du sie gehört hast, und dennoch lebe? Dir ist es gezeigt worden, auf dass du wissest, dass der HERR GOTT ist, und keiner sonst als ER allein. ER hat dich vom Himmel her Seine Stimme hören lassen, dass ER dich unterwies; und auf Erden hat ER dir Sein großes Feuer gezeigt, und du hast Seine Worte aus dem Feuer gehört.“ [hat Mose gesagt] (5.Mo 4,33,35-36)

Höre, was die Apostel gesagt haben:

„Oder ist GOTT nur der Juden GOTT, nicht auch der Heiden? Ja freilich, auch der Heiden! Denn **es ist ja ein und derselbe GOTT**, welcher die Beschnittenen aus Glauben und die Unbeschnittenen durch den Glauben rechtfertigt“ [hat Paulus gesagt] (Röm 3,29-30)

„..., dass es keinen Gott gibt außer **dem Einen**. **So haben wir doch nur einen GOTT, den Vater**, ... und einen Herrn, Jesus Christus“ (1.Kor 8,4+6)

„Ein Mittler aber ist nicht nur [Mittler] von einem; **GOTT aber ist EINER**“ (Gal 3,20)

„**Ein GOTT und Vater aller**, über allen, durch alle und in allen“ (Eph 4,6)

„Denn es ist **ein GOTT** und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, der Mensch Christus Jesus“ (1.Tim 2,5)

„**GOTT ist unangefochten** vom Bösen; ein jeder wird versucht“ (Jak 1,13+14)

[Jesus wurde] „vierzig Tage vom Teufel versucht“ (Luk 4,1)

„Du glaubst, **dass ein einziger GOTT ist**? Du tust wohl daran! Auch die Dämonen glauben es - und zittern“ [hat Jakobus gesagt] (Jak 2,19)

„Denn auch **Christus** hat einmal für Sünden gelitten, ein Gerechter für Ungerechte, **auf dass er uns zu GOTT führte**, ... welcher **seit seiner Himmelfahrt** zur Rechten GOTTES ist. [hat Petrus gesagt] (1.Petr 3,18+22)

„... dass in allem **GOTT** verherrlicht werde **durch** Jesus Christus“ (1.Petr 4,11)

„Niemand hat GOTT je gesehen; [hat Johannes gesagt] (1.Joh 4,12)

**Achtung:** Tausende hatten Jesus gesehen.

„Gottlose, ... die **GOTT, den einzigen Herrscher** und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen“ [hat Judas gesagt] (*Judas 1,4*)

„und siehe, ein Thron stand im Himmel, und **auf dem Thron saß einer** ...und sie [die vier heiligen Wesen] hören Tag und Nacht nicht auf zu sagen: Heilig, heilig, heilig ist **der HERR, GOTT der Allmächtige**“ [Das hat Johannes in einer Offenbarung gesehen] (Off 4,2+8)



Höre, was unser Heiland Jesus Christus gesagt hat:

„Er aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut **als GOTT allein**“ (Matth 19,17)

„Nennet auch niemand auf Erden euren Vater; denn **EINER ist euer Vater, der Himmlische**. Auch sollt ihr euch nicht Lehrer nennen lassen; denn **einer ist euer Lehrer, Christus**“ (Matth 23,9-10)

„Zu derselben Stunde frohlockte Jesus im heiligen Geiste und sprach: „Ich preise Dich, **Vater, HERR des Himmels und der Erde**“ (Luk 10,21)

„Jesus aber antwortete ihm: Das vornehmste aller Gebote ist: «Höre, Israel, **der HERR, unser GOTT, ist alleiniger HERR**; Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Recht so, **Meister!** Es ist in Wahrheit so, wie du sagst, **dass nur ein GOTT ist und kein anderer außer IHM; Und da Jesus sah, dass er verständig geantwortet, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reiche GOTTES**“ (Mark 12,29,32,34) [Was sagt das über die, die nicht glauben, dass „**ein**“ GOTT ist?]

„... ihr ..., die ihr ... die Ehre vom **alleinigen GOTT** nicht suchet ... **dem Vater**“ (Joh 5,44-45)

„**Vater**, ... das ist aber das ewige Leben, dass sie **DICH, den allein wahren GOTT**, und den DU gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ (Joh 17,1 u.3)

Ja, der GOTT der Bibel ist eine Einheit, ein Wesen, eine Person. ER ist kein anderer als der ewige GOTT, der allmächtige GOTT, der große Schöpfer von Allem; ER ist unser himmlischer Vater! Es stellt sich daher die Frage, wer oder was der heilige Geist ist, von dem auch so oft in der Bibel gesprochen wird. Der heilige Geist ist der Geist des Vaters, die Kraft und die Gegenwart GOTTES in Seinem Handeln. Beachte die am Anfang des Kapitels angeführten Verse, die Jesu Worte wiedergeben. Er hat seinen Jüngern in Markus 13,11 gesagt, dass sie sich nicht vorher überlegen sollen, was sie sagen

sollen, wenn sie wegen ihres Glaubens vor Gericht gestellt werden sollten, „*denn nicht ihr seid es, die da reden, **sondern der heilige Geist***“, der in ihnen sein wird. Das gleiche hat er in Matthäus 10,19-20 gesagt, aber dieses Mal sagt er, dass es „*eures Vaters Geist ist, der durch euch redet.*“ Jesus hat die Begriffe „*der heilige Geist*“ und „*der Geist des Vaters*“ untereinander austauschbar verwendet, **weil der heilige Geist der Geist unseres GOTTES und Vaters ist.**

Wir wollen uns jetzt die Berichte von der Taufe Jesu in den vier Evangelien etwas genauer anschauen. Im Matthäusevangelium heißt es:

„Und er sah **den Geist GOTTES** wie eine Taube herabsteigen und auf ihn kommen“ (Matth 3,16)

Im Lukasevangelium heißt es:

„Es begab sich aber, ... dass ... **der Heilige Geist** in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf ihn herabstieg“ (Luk 3,21-22)

Markus und Johannes schreiben in ihren Berichten von der Taufe Jesu nur, dass „**der Geist**“ vom Himmel herabgestiegen ist wie eine Taube.

Nun, wer ist das gewesen, der auf Jesus wie eine Taube herabgestiegen ist? Ist es „*der Geist GOTTES*“ gewesen (Matth 3,16), ist es „*der heilige Geist*“ gewesen (Luk 3,22) oder ist es „*der Geist*“ gewesen (Mark 1,10; Joh 1,32)? Es ist der Geist GOTTES gewesen, der Geist des Vaters, der im Neuen Testament der heilige Geist genannt wird. GOTT ist Geist und ER ist heilig, deshalb ist ER der Geber des „*heiligen Geists*“.

Als GOTT an Pfingsten den heiligen Geist ausgegossen hat, da ist ER mit einem wesentlichen Teil Seines Selbsts bei der versammelten Menge dabei gewesen. **Die Bibel lehrt sicher nicht, dass es zwei Geister GOTTES gibt, - einen, der „Gott-Vater“ genannt wird und einen, der „Gott-Heiliger Geist“ genannt wird.**

„Denn wir wurden alle **in einem Geist** zu einem Leibe getauft ... und wurden alle **mit einem Geist** getränkt“ (1.Kor 12,13)

„Denn durch ihn [Christus] haben wir beide den Zutritt zum **Vater in einem Geist**“ (Eph 2,18)

„Wenn aber der Geist dessen [unser GOTT und Vater], **DER Jesus von den Toten auferweckt hat**, in euch wohnt, so wird **DERSELBE**, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen **durch Seinen Geist**, der in euch wohnt“ (Röm 8,11)

Höre zu, was der Engel Gabriel in Lukas, Kapitel 1 zu Maria gesagt hat:

„Dieser [Jesus] wird groß sein und Sohn **des Höchsten** [des allein wahren GOTTES] genannt werden; und **GOTT der HERR** wird ihm den Thron seines Vaters David geben“ (V. 32)

„Und der Engel antwortete und sprach zu ihr [Maria]: Der **heilige Geist** wird über dich kommen, und **die Kraft des Höchsten** wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das erzeugt wird, **Sohn GOTTES** genannt werden“ (V. 35)

Der heilige Geist ist also kein anderer, als der Geist „**des HÖCHSTEN**“, der Geist des GOTTES und Vaters unseres Herrn Jesus; er ist die Wirkkraft GOTTES. Jesus hat im Hinblick auf das Kommen des **heiligen Geistes** gesagt:

„Und siehe, ich sende auf euch **die Verheißung meines Vaters**; ihr aber bleibet in der Stadt, bis ihr angetan werdet **mit Kraft aus der Höhe**. (Luk 24,49)

Jesus hat uns einen weiteren Beweis gegeben, dass der heilige Geist die Kraft GOTTES und nicht eine dritte Person der Dreieinigkeit ist. Dazu müssen wir im Matthäusevangelium das Kapitel 12 aufschlagen:

„Wenn ich aber die Dämonen **durch den Geist GOTTES** austreibe, so ist ja das Reich GOTTES zu euch gekommen“  
(Matth 12,28)

Nun vergleiche diese Worte mit den Worten aus dem Lukasevangelium, Kapitel 11:

„Wenn ich aber die Dämonen durch **den Finger GOTTES** austreibe, so ist ja das Reich GOTTES zu euch gekommen“ (Luk 11,20)

Der Ausdruck „*Finger GOTTES*“ ist ohne Zweifel ein Bezug auf 2.Mo 8,19, wo die Magier des Pharao zu dem Pharao gesagt haben, nachdem sie die Macht und die Kraft GOTTES in den Plagen erkannt hatten, die ER durch Mose ausführen lies: „*Das ist **der Finger GOTTES!***“

Die Anmerkungen in der NIV zu diesem Vers sagen sehr richtig: „*Finger GOTTES, eine markante und farbenfrohe Sprachfigur, die sich auf **GOTTES Wunderkraft** bezieht*“. Demnach hat Jesus die Dämonen nicht durch die dritte Person der Dreieinigkeit ausgetrieben, sondern durch „*die Wunderkraft GOTTES*“.

Der heilige Geist geht vom Vater aus.

Wir wollen über die Worte Jesu nachdenken, die uns in *Joh 15,26* berichtet sind:

„Wenn aber der Beistand kommen wird, welchen ich euch **vom Vater** senden werde, der Geist der Wahrheit, **der vom Vater ausgeht**, so wird der von mir zeugen“

Das Wort „*ausgehen*“ im obigen Vers ist für unser Verständnis des heiligen Geistes („*der Beistand*“, „*der Geist der Wahrheit*“) sehr wichtig. Es ist die Übersetzung des griechischen Wortes „*ek-poreuomai*“ und bedeutet „*herauskommen, hinauskommen, hervortreten, hervorkommen; hinausgehen, weggehen bzw. **ausgehen von***“. Es ist das gleiche Wort, das Jesus in *Matth 4,4* gebraucht, wo er gesagt hat: „*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, **das durch den Mund GOTTES ausgeht.***“

Dieses Wort finden wir auch in *Off 11,5*, wo von den beiden Zeugen der letzten Tage die Rede ist:

„Und wenn jemand sie schädigen will, **geht Feuer aus ihrem Munde** und verzehrt ihre Feinde“

Der heilige Geist wird in der Schrift nirgendwo als eine eigenständige und unabhängige Person GOTTES dargestellt. Vielmehr sehen wir ihn hier als den Atem GOTTES, den Geist GOTTES, der aus dem Vater hervorgeht.

Dass diese Aussage stimmt, beweisen auch die Worte von Petrus, die uns in *Apg 2,17-18* berichtet sind:

„Und es wird geschehen in den letzten Tagen, **spricht GOTT**, da werde **ICH** ausgießen **von** meinem Geist über alles Fleisch; ja, ... **von** meinem Geiste“

Das ist ganz sicher nicht die Verheißung, dass die dritte Person der Dreieinigkeit ausgesandt werden soll. GOTT verheißt vielmehr, dass ER einen Teil Seines eigenen Geistes geben wird. [Einige Übersetzungen lassen das „von“ weg - z.B. NeÜ, HfA, GNB; NGÜ - d. Ü.] Andere Übersetzungen hingegen übersetzen *Apg 2,17* sehr deutlich:

„GOTT spricht: „In den letzten Tagen wird dieses geschehen: ICH werde auf jedermann **einen Teil** meines Geistes ausgießen“ (The New English Bible)

„... spricht GOTT, da werde ICH auf die ganze Menschheit **einen Teil** meines Geistes ausgießen“ (New American Bible)

... spricht GOTT, ICH werde **von meinem** Geist ausgießen auf alles Fleisch“ (The Interlinear Greek-English N.T.-Green)

“... ICH werde **einen Teil** meines Geistes auf alles Fleisch ausgießen“ (Living Oracles)

Der bekannte Evangelist Dr. Billy Graham schreibt in seinem Buch „*Der Heilige Geist*“:

„In der ganzen Bibel wird deutlich festgestellt, dass der Heilige Geist GOTT selbst ist. Das ist sehr gut an den Eigenschaften festzustellen, die dem Heiligen Geist zugeordnet sind. Ohne Ausnahme sind diese Eigenschaften die Eigenschaften GOTTES. (S. 5)

### **Ist der heilige Geist der Vater Jesu Christi?**

Wenn der heilige Geist laut unserer Theologie eine eigenständige Person GOTTES ist, eine von drei ebenbürtigen, gleich-ewigen Wesenheiten, dann führt das zu einer ziemlichen Verwirrung, wenn man die Frage beantworten will, wer denn nun wirklich der Vater des Babys gewesen ist, das aus dem Leib der Jungfrau geboren worden ist. Ist „Gott der Vater“ der Vater oder ist „Gott der Heilige Geist“ der Vater?

„Die Geburt Jesu Christi aber war also: Als seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war, noch ehe sie zusammenkamen, erfand sich's, dass sie empfangen hatte **vom heiligen Geist**“ (Matth 1,18)

Hallo Matthäus, - was soll das hier nun wieder? Willst du uns erzählen, dass das Kind im Leib Marias vom „*heiligen Geist*“ gezeugt worden ist? Macht das aber den kleinen Jesus nicht zu einem Sohn des heiligen Geistes?

Das Neue Testament sagt uns aber wieder und wieder, dass er der „*Sohn des Vaters*“ und der „*Eingeborene des Vaters*“ ist. Mit welcher Berechtigung kommt Matthäus zu dieser Feststellung in Vers 18?

Wir sollten uns jetzt auch noch den Vers 20 anschauen.

„Während er aber solches im Sinne hatte, siehe, da erschien ihm ein Engel des HERRN im Traum, der sprach: Joseph,

Sohn Davids, scheue dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen; denn **was in ihr erzeugt ist, das ist vom heiligen Geist**“ (Matth 1,20)

Durch einen **schöpferischen Akt** des Geistes GOTTES, des heiligen Geistes, ist Jesus Christus im Leib der Jungfrau Maria gezeugt worden.

„Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der **heilige Geist** wird über dich kommen, und **die Kraft des Höchsten** wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das erzeugt wird, Sohn GOTTES genannt werden.“

[hat der Engel Gabriel zu Maria gesagt] (*Luk 1,35*) Unsere Schlussfolgerung aus diesen Versen muss sein, dass **der heilige Geist die Kraft des Höchsten** ist, dass er der **Geist des GOTTES und Vaters** Jesu Christi ist.

### **Es gibt keine „Dreieinigkeit“**

Die in den vorangehenden Kapiteln zitierten Bibelverse - richtig verstanden - stellen die sogenannte „Lehre von der Dreieinigkeit Gottes“, die fälschlicherweise seit fast eintausendsiebenhundert Jahren den meisten Christen beigebracht wird, im Grunde in Frage.

Der Mangel an Versen zur Unterstützung dieser Lehre zwingt viele der heutigen sachkundigen und aufrichtigen **trinitarischen** Theologen dazu, in ihren Arbeiten einzugestehen, dass diese Lehre nicht in der Heiligen Schrift zu finden ist.

Im Folgenden möchte ich einige ihrer bemerkenswerten Eingeständnisse anführen.

Prof. Shirley C. Guthrie Jr. macht als **Trinitarier** in seinem weithin bekannten Buch „*Christian Doctrine*“ die folgenden gewichtigen Eingeständnisse:

„Die Bibel lehrt die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes nicht“  
(S. 76)

„Die Lehre von der Dreieinigkeit ist in der Bibel nicht zu finden“ (S. 80)

Der angesehene **trinitarische** evangelikale Bibelwissenschaftler Prof. **Charles C. Ryrie** räumt in seinem sehr bekannten Buch *Basic Theology (Deutsch: Die Bibel verstehen)* ein:

**„Die Lehre von der Dreieinigkeit ist in der Bibel nicht eindeutig enthalten, wenn wir dazu Beweistexte verlangen. Es gibt keinen Beweistext im Sinne eines Verses oder einer Stelle, die „eindeutig“ lehrt, dass es einen Gott in drei Personen gibt.“** (S. 89 – deutsche Ausgabe; S. 108) *„Die obigen Beispiele sollen zeigen: Wenn es für eine bestimmte Lehre in der Bibel keine Beweistexte gibt, dürfen wir Schlüsse aus einem induktiven Studium ziehen oder logische Folgerungen aus dem vorhandenen Beweismaterial ableiten. Sonst dürfte ich keinen Aussage über die Dreieinheit, die Göttlichkeit Jesu Christi und des Heiligen Geistes treffen.“* (S. 90; - deutsche Ausgabe; S. 109)

Der Trinitarier **Millard J. Erickson**, Professor der Theologie am S.W. Baptist Theological Seminary (Südliche Baptisten) ist in seinem Buch über die Trinität *„God in Three Persons“* durch die biblische Beweislage gezwungen, einige gewichtige Eingeständnisse zu machen:

„Diese Lehre weist in vielerlei Hinsicht merkwürdige Widersprüche auf ... Sie ist eine weithin umstrittene Lehre, die über alle Jahrhunderte hinweg in der Kirche immer wieder Diskussionen hervorgerufen hat. Sie ist die allererste Lehre, welche die Kirche systematisch entwickelt hat und doch ist sie immer noch eine der missverstandenen und umstrittensten Lehren. **Überdies wird sie nirgendwo in der Schrift klar und deutlich gelehrt** und trotzdem wird sie weithin für die zentrale Lehre gehalten, die unabdingbar notwendig für den christlichen Glauben ist. In dieser Hinsicht ist sie



geradezu ein Gegensatz zu dem, was sonst ein Axiom (ein allgemein anerkannter Grundsatz) für die biblische Lehre ist, nämlich, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen der biblischen Klarheit und ihrer Bedeutung für den Glauben und das Leben der Kirche gibt“ (S. 11-12) <sup>3</sup>

Erickson fährt fort und sagt, dass einige die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ablehnen, wegen:

„... der offensichtlichen Stille der Bibel zu diesem wichtigen Thema. Mit diesem Argument wird festgestellt, dass es wirklich keine eindeutige Darstellung der Lehre von der Dreieinigkeit in der Bibel gibt, besonders seit die Textkritik die unechte Natur von 1.Joh 5,7 offenbart hat. Andere Schriftstellen haben sich nach genauerer Untersuchung nur bei weitestherzigster Auslegung als anwendbar gezeigt. Wenn dies die Lehre ist, die im Besonderen die Einmaligkeit des christlichen Glaubens ausmacht, wie kann sie dann in der biblischen Offenbarung nur unausgesprochen enthalten sein? Als Antwort auf die Klage, dass eine ganze Reihe biblischer Aussagen mehrdeutig oder unklar seien, hören wir oft Aussagen wie diese: „Wegen der nebensächlichen Bedeutung ist dies nur vage ausgedrückt.“ oder „Es sind Randfragen, zu denen das biblische Material widersprüchlich zu sein scheint.“ „Die Kernaussagen des Glaubens sind klar und unmissverständlich offenbart.“ Diese Argumente scheinen uns allerdings in Bezug auf die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes im Stich zu lassen. Denn hier geht es um eine anscheinend äußerst wichtige Angelegenheit, zu der die Schrift aber nicht laut und klar spricht. Gegen diesen Vorwurf kann man nur sehr wenig sagen. Es ist unwahrscheinlich, dass man eine Stelle aus der Schrift anführen kann, die die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes in einer klaren, direkten und unmissverständlichen Art und Weise zum Inhalt hat“

Der **Trinitarier** Douglas McCready stellt in seinem Buch „*He Came Down From Heaven*“ (*Er kam vom Himmel herab*) fest:

**„Die Neutestamentler streiten sich darüber, ob das Neue Testament Jesus unmittelbar Gott nennt.** Mit Blick auf das Judentum des ersten Jahrhunderts wäre es verständlich, wenn keiner der neutestamentlichen Schreiber Jesus als Gott beschrieben hätte, weil diese Sprache den ersten Christen mit jüdischem Hintergrund große Schwierigkeiten bereitet hätte ... **Es ist wichtig zu beachten, dass jede Stelle, die Jesus als „theos“ bezeichnet, auch anders übersetzt werden kann oder Lesarten hat, die abweichend lauten.“** (S. 51) „Im biblischen Judentum hat der Begriff „Messias“ nicht notwendigerweise einen Bezug zu einem göttlichen Status und die Juden zur Zeit Jesu erwarteten nicht, dass ihr Messias etwas anderes sei, als ein Mensch.“ (S. 53) Auch wenn einige den Titel [Sohn GOTTES] benutzt haben, um Jesus die Gottheit zuzuweisen, so haben weder die Juden noch die Heiden zu der Zeit Jesu diesen Titel in dieser Weise verstanden. **Auch die frühe Kirche nicht.“** (S. 56) <sup>4</sup>

Der **trinitarische** Theologe und bekannte Kirchengeschichtler Professor Cyril C. Richardson schreibt in seinem Buch *„The Doctrine of the Trinity“*:

**„Ich kann nur hoffen, dass die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes, die bei weitem noch nicht allgemein anerkannt ist, offen für ernsthafte Kritik ist,** zum einen, wegen des modernen Verständnisses der Schrift, zum anderen wegen der ihr eigenen Wirrnisse bei ihrer Darlegung. **Texte werden aus ihrem Zusammenhang gerissen und nicht nur in geringem Maße missbraucht.“** (S. 16) **„Vieles, was zur Verteidigung der Dreieinigkeit als offenbarte Lehre gesagt wird, ist in Wirklichkeit ein Ausweichen vor den Einwänden, die gegen sie angeführt werden können.“** (S. 16) **„Sie ist keine Lehre, die speziell im Neuen Testament gefunden werden könnte. Sie ist eine Schöpfung der Kirche des Vierten Jahrhunderts.“** (S. 17) <sup>5</sup>

Die Trinitarier **Roger Olson** und **Christopher Hall** sagen in ihrem Buch *„The Trinity“* über diese Lehre:

„Es ist verständlich, dass die Wichtigkeit, die dieser Lehre beigemessen wird, bei vielen Laienchristen und Theologiestudenten für Verwirrung sorgt. **Sie ist an keiner Stelle der Schrift klar und eindeutig bezeugt.** Wie kann sie so wichtig sein, wenn sie hier nicht ausdrücklich gelehrt wird?“ (S. 1)  
„Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes entwickelte sich stufenweise **nachdem das Neue Testament bereits abgeschlossen war.** Die **voll entfaltete Lehre** wurde **im vierten Jahrhundert** auf zwei großen ökumenischen Konzilen durchbuchstabiert. Nicäa (325 n. Chr.) und Konstantinopel (381 n. Chr.)“ (S. 1-2) <sup>6</sup>

### **Die Kirchenkonzile des vierten Jahrhunderts.**

Die Professoren Olson und Hall führen uns zu einem Thema, das wir in diesem Kapitel etwas genauer untersuchen sollten. Es geht um die bei den verschiedenen Konzilen des 4. Jahrhunderts gefassten und niedergeschriebenen Schlussfolgerungen und Lehren, die in der nachfolgenden Christenheit bei der Beantwortung der Frage, **wer der eine wahre GOTT der Bibel ist**, zu einem unermesslichen Schaden geführt haben.

Das erste dieser „ökumenischen“ Konzile ist von dem römischen Kaiser Konstantin im Jahre 325 n. Chr. in seinem Palast in Nicäa, einer in der heutigen Türkei gelegenen Stadt, einberufen worden. Es ist einberufen worden, um die bestehenden heftigen Streitereien zwischen den christlichen Theologen zweier bedeutender Städte des Römischen Reiches, Antiochia und Alexandria, beizulegen. In diesem Streit ist es um die Person Jesu Christi und sein Verhältnis zu GOTT, dem Vater gegangen. Etwa 300 Bischöfe sind bei diesem Konzil versammelt gewesen, bei dem der Kaiser von erhöhter Stelle aus, auf seinem mit Gold überzogenen Thron sitzend, den Vorsitz hatte und den Verlauf weitgehend kontrollierte. In ihrem Buch „*A Summary of Christian History*“ schreiben Robert Baker und John Landers: *“Konstantin beherrschte das Konzil, er sprach die Anwesenden an, wenn er es wollte und **entschied letztendlich die lehrmäßigen Beschlüsse**“* <sup>7</sup>

Viele Christen glauben, dass die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes auf das Konzil von Nicäa zurückgeführt werden kann. Wenn wir aber etwas genauer auf die Beschlüsse dieser Versammlung schauen, können wir feststellen, dass dies nicht der Fall ist. Dieses Konzil hatte sich in der Hauptsache mit der Person Jesu Christi befasst und nach einem Monat andauernder und oftmals sehr umstrittener Überlegungen ist es zum Schluss gekommen, dass Jesus „von einer Substanz mit dem Vater ist und „wahrer Gott vom wahren Gott ist“.

Das Nicänische Glaubensbekenntnis hat folgenden Wortlaut:

„Ich glaube an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt. Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht von Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen. ... **Und an den Heiligen Geist.**“<sup>8</sup>

Mit dieser Formulierung hat das Konzil im Wesentlichen gesagt: „Jesus ist Gott, genauso wie der Vater Gott ist“. Die Frage, die das Konzil ungelöst hinterlassen hatte, ist die Stellung des heiligen Geistes in diesem christlichen Dogma gewesen und ob er aus dem Vater, oder aus Christus, oder aus beiden hervorgegangen ist. Viele regionale Konzile sind in den darauffolgenden Jahrzehnten abgehalten worden, die sich mit diesem Thema befasst haben.

Im Jahr 381 n. Chr. (56 Jahre nach Nicäa) ist das sogenannte „Zweite Ökumenische Konzil“ in Konstantinopel von Kaiser Theodosius I. einberufen worden. Es ist nicht wirklich „ökumenisch“ gewesen, da es nur von 186 Bischöfen besucht worden ist. Gefehlt haben die Bischöfe der westlichen Kirche und die Vertreter des Papstes Damasus I. Trotzdem ist dieses Konzil aber so vorgegangen, als handele es in der vollen Autorität der gesamten Kirche. Das Konzil hat die Lehre des Konzils von Nicäa bezüglich der Wesensgleichheit Christi mit Gott bekräftigt und ein neues Bekenntnis formuliert, das die Gottheit des „Heiligen Geistes“ erklärt hat. Dieses neue

Glaubensbekenntnis, das von den Theologen das „*Nicäno-Konstantinopolitanum*“ genannt wird, hat das Nicänische Glaubensbekenntnis erweitert und stellt dann fest:

„Und an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird“

So ist diese falsche Vorstellung, dass der heilige Geist die dritte Person eines dreieinigen Gottes ist, Teil des christlichen Dogmas geworden. Damit ist aber das Thema beileibe noch nicht abgeschlossen gewesen. Professor Ramsey MacMullen, Historiker der Yale-Universität schreibt im Vorwort seines Buches „*Voting About God in Early Church Councils*“ (*Die Abstimmung über Gott in den frühen Kirchenkonzilen*) Folgendes:

**„Wie sind sich die Christen über die Definition ihres höchsten Wesens, den Dreieinigen Gott, einig geworden?** Es ist das Werk der Bischöfe gewesen, die sich im Jahre 325 n. Chr. in Nicäa versammelt hatten. Sie haben sie in eine formelle Form gebracht und ihr durch eine Mehrheitsentscheidung entsprechendes Gewicht gegeben. Nach heftigen Streitereien hat sie Unterstützung durch spätere Versammlungen gefunden, insbesondere in Chalcedon (451 n. Chr.) – auch hier durch eine Mehrheitsentscheidung. Das war der ausschlaggebende Vorgang gewesen. Man hatte eine Übereinkunft erzielt, **die so zum Dogma wurde, weithin akzeptiert bis in unsere Tage hinein.**“<sup>9</sup>

MacMullen schreibt, dass die Zahl der örtlichen und sogenannten ökumenischen Konzile, die zwischen 325 und 553 n. Chr. abgehalten wurden, zusammengefasst nicht weniger als 15.000 gewesen sein muss. Trotzdem hat diese große Zahl an Zusammenkünften mit ihren unzähligen Stunden hitziger Debatten keine Ruhe bezüglich der Frage aufkommen lassen, wer GOTT ist. Ein bekannter christlicher Autor, der einer der beliebtesten evangelikalischen Schriftsteller Dr. Billy Grahams ist, hat mir kürzlich in einem Brief geschrieben: „*Wie du weißt, war die Dreieinigkeit in den ersten fünf*

*Jahrhunderten unserer Zeitrechnung eines der am heftigsten diskutierten Themen und noch immer führt sie dazu, dass wir uns **am Kopf kratzen** müssen“.* <sup>10</sup>

Billy Graham sagt selbst:

„Als ich vor vielen Jahren die Bibel zu studieren begann, war die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes **eines der komplexesten Probleme**, mit dem ich mich auseinandersetzen hatte. **Ich habe sie niemals ganz lösen können**, denn sie enthält einen geheimnisvollen Aspekt: Obwohl ich sie bis zum heutigen Tage nicht ganz verstehen kann, nehme ich sie doch als eine Offenbarung GOTTES an.“ <sup>11</sup>

Anmerkung: Sollten wir nicht verstehen, wer GOTT ist?

Die **trinitarischen** Professoren Roger Olson und Christopher Hall dokumentieren in ihrem Buch „*The Trinity*“ den seit Jahrhunderten bestehenden Streit über die Lehre von der Dreieinigkeit. Darin finden wir die folgende Feststellung:

„Johannes von Damaskus (650 – 749 n. Chr.) fügte der kirchlichen Schatzkammer seine eigenen trinitarischen Überlegungen hinzu, in denen er sich besonders mit der **Rolle des Geistes** in der Dreieinigkeit befasst hat. Philip Carey bemerkt, dass Johannes in seiner „Genauen Darlegung des rechten Glaubens“ ... die umfassendste Kurzdarstellung der **griechischen trinitarischen Lehre** aufgeschrieben hat. In seiner Arbeit zeigt Johannes, **wie sich das kirchliche Verständnis des Heiligen Geistes** seit Nicäa (325 n. Chr.) und Konstantinopel (381 n. Chr.) **entwickelt hat**. Obwohl **der Geist im Nicänischen Glaubensbekenntnis fast nur als Fußnote erschienen** ist, schreibt Johannes sehr ausführlich über die **Person** und das Werk des Geistes“ <sup>12</sup>

Johannes von Damaskus schreibt über die „*Person*“ des heiligen Geistes um 700 n. Chr., als sich „*das kirchliche Verständnis entwickelt hatte*“. Kommt es dir nicht komisch vor, dass dieser Johannes aus Damaskus mehr gewusst haben soll, als die Apostel Petrus,

Johannes, Jakobus und Paulus zusammen, die im ersten Jahrhundert ihre Briefe und Evangelien geschrieben haben? Das sollte uns auf die Tatsache aufmerksam werden lassen, dass an dieser „griechisch-trinitarischen Lehre“ etwas furchtbar falsch ist.

Der **Trinitarier** Millard J. Erickson, Professor der Theologie am S.W. Baptist Theological Seminary (Südliche Baptisten) schreibt in seinem Buch über die Trinität, „*God In Three Persons*“:

„Ein anderer Grund für die Bedeutung dieser Lehre liegt darin, dass sie **ein fortwährendes Problem** darstellt. Einige Lehren sind ausgearbeitet worden und haben damit größere Probleme beseitigt. Diesen Zustand hat man allerdings – bei allem Respekt - bei der Lehre von der Dreieinigkeit leider nicht erreicht. **Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ist genau so ein immerwährendes Problem, wie das Problem des Bösen.** Sie erfordert deshalb unsere fortwährende Aufmerksamkeit“ (S. 19) [Hervorhebungen durch mich] <sup>13</sup>

Eine weitere Bemerkung Ericksons zu den Konzilen sollten wir nicht unbeachtet lassen:

„Menschen, die **den Aussagen der Bibel größtes Vertrauen schenken** und die, wie jeder Christ, die Möglichkeit haben, diese unter der Leitung des Heiligen Geistes auszulegen, glauben nicht automatisch, dass die Konzilsbeschlüsse richtig gewesen sind. **Deshalb** müssen die Erklärungen der Konzile geprüft und bewertet werden. **Es ist möglich, dass die Konzile nicht zu den richtigen und endgültigen Schlussfolgerungen gekommen sind.** Weil einige Konzile **die Beschlüsse früherer Konzile angefochten und verworfen** haben, können grundsätzlich nicht alle Konzile richtig entschieden haben. Deshalb obliegt es uns, **die Bekenntnisse**, die von den Konzilen formuliert wurden, **sorgfältig zu prüfen**, um ganz sicher sein zu können, dass sie **die volle Wahrheit über GOTT** zum Inhalt haben“ <sup>14</sup>

Dazu kann ich ein von Herzen kommendes „Amen!“ sagen.

Ein weiteres Glaubensbekenntnis, das zwischen Konstantinopel (381 n. Chr.) und Chalcedon (451 n. Chr.) formuliert worden ist, ist das *Athanasische Glaubensbekenntnis*. Obwohl es nach Athanasius, dem Bischof aus Alexandria, benannt worden ist, ist es sehr wahrscheinlich nicht von ihm verfasst worden, hat aber in den zurückliegenden Jahrhunderten weitgehende Akzeptanz gefunden. Dieses Bekenntnis ist sehr wahrscheinlich die Quelle eines Großteils der Bedrängnisse gewesen, die die Lehre von der Dreieinigkeit seit ihrer Einführung begleitet haben.

Im Athanasischen Glaubensbekenntnis heißt es unter anderem:

„Wer da selig werden will, der muss vor allem den katholischen Glauben festhalten. Jeder, der diesen nicht unverehrt und unverletzt bewahrt, **wird ohne Zweifel ewig verlorengehen**. Dies aber ist der katholische Glaube: Wir verehren den einen Gott in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit, ohne Vermischung der Personen und ohne Trennung der Wesenheit. Denn eine andere ist die Person des Vaters, eine andere die des Sohnes; eine andere die des Heiligen Geistes. Aber der Vater und der Sohn und der Heilige Geist haben nur eine Gottheit, die gleiche Herrlichkeit, gleichewige Majestät ... Es ist also ein Vater, nicht drei Väter, ein Sohn, nicht drei Söhne, ein Heiliger Geist, nicht drei Heilige Geister. **Und in dieser Dreifaltigkeit ist nichts früher oder später, nichts größer oder kleiner, sondern alle drei Personen sind einander gleichewig und gleichrangig**, so dass in allem, wie bereits oben gesagt worden ist, die Dreifaltigkeit in der Einheit und die Einheit in der Dreifaltigkeit zu verehren ist. Wer also selig werden will, soll diese Auffassung von der Dreifaltigkeit haben ... Dieses ist der katholische Glaube. **Jeder, der ihn nicht aufrichtig und fest glaubt, kann nicht selig werden**“<sup>15</sup>

Haben die Männer, die dieses Glaubensbekenntnis ausformuliert haben, nicht ihre Bibel gelesen?



„**Mein Vater**, der sie mir gegeben hat, **ist größer als alle**“  
[hat Jesus gesagt] (Joh 10,29)

„..., dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich“ (Joh 14,28)

„Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus eines jeglichen Mannes Haupt ist ..., **GOTT aber Christi Haupt**“ (1.Kor 11,3)

„Ein GOTT und Vater aller, **über allen**“ (Eph 4,6)

„Ihr aber seid Christi, **Christus aber ist GOTTES**“ (1.Kor 3,23)

„Danach das Ende, wenn er das Reich **GOTT und dem Vater** übergibt, wenn er abgetan hat jede Herrschaft, Gewalt und Macht. Wenn ihm aber alles unterworfen sein wird, **dann wird auch der Sohn selbst sich DEM** [seinem GOTT und Vater] **unterwerfen**, DER ihm alles unterworfen hat, **auf dass GOTT sei alles in allen.** (1.Kor 15,24+28)

Beachte bitte: Das oben mit „unterwerfen“ übersetzte Wort ist das griechische Wort „*hupotasso*“ (Strong Nr. 5293) und bedeutet: „*sich unterordnen, sich unter die Leitung eines Höheren stellen; sich fügen; gehorchen*“.

„Von GOTT genannt: **Hoherpriester** ... Jesus ... nach der Ordnung Melchisedeks **Hoherpriester geworden in Ewigkeit**“ (Heb 5,10; 6,20)

„Jesus Christus ist gestern und heute und derselbe auch **in Ewigkeit**“ (Heb 13,8)

Alle diese Glaubensbekenntnisse versuchen den Glauben an die Gottheit Christi, und nach Nicäa auch an die Gottheit des Heiligen Geistes, als eigenständige und verschiedenartige Personen Gottes durchzusetzen und zu heiligen. Was wir hier sehen, ist die Geburt und das Einnisten der falschen, unbiblischen Lehre von der Dreieinigkeit Gottes in die Köpfe und Herzen irregeleiteter und manchmal auch verderbter Menschen. (Konstantin hat verschiedene seiner

Verwandten ermordet, um seinen drei Söhnen seine Nachfolgerschaft zu sichern. <sup>16</sup> Auch nach seiner angeblichen Bekehrung zum Christentum hat er weiterhin heidnische Tempel bauen lassen. Es ist zweifelhaft, ob er jemals die Sonnenanbeterei gelassen hat und trotzdem hat er sich für den dreizehnten Apostel gehalten. <sup>17</sup> Das Christentum kann bessere Helden finden).

Ich kann dem zustimmen, was jemand einmal so formuliert hat: „Die Lehre von der Dreieinigkeit ist wie eine Mettwurst; du hältst nicht mehr so viel von ihr, wenn du gesehen hast, wie sie hergestellt worden ist.“

Erickson stellt weiterhin fest:

„Die Geschichte weist in der Tat darauf hin, dass die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes **Teil eines großen dogmatischen Systems ist, das dazu benutzt worden ist, um Unterdrückung und Ausbeutung zu rechtfertigen**. Ob diese Lehre wirklich die Unterdrückung wollte, - **jedenfalls hat sie ganz sicher diese Unterdrückung begleitet**“ <sup>18</sup> [Hervorhebung durch mich]

### **Religiöse Verfolgung.**

Bist du jemals wegen deines christlichen Glaubens verfolgt worden? Wenn du in der sogenannten freien westlichen Welt lebst, wird die Antwort vermutlich „Nein“ lauten. Du kannst das aber sofort ändern. Mache in deiner Gemeinde nur einmal bekannt, dass du glaubst, dass Jesus Christus der auf übernatürlichem Wege gezeugte, von einer Jungfrau geborene, sündlos gebliebene Sohn GOTTES ist, Heiland, Erretter, Messias und der bald wiederkommende König ist und sage dann, dass du aber nicht glaubst, dass er der ewige GOTT oder die zweite Person der Dreieinigkeit ist, dann wird sich deine Lage zusehends ändern. Du wirst zur Rede gestellt werden; wenn du danach nicht von deiner Meinung Abstand nimmst, wirst du gemieden, abgelehnt, verachtet, ja gehasst und

als Irrlehrer, Häretiker und Gotteslästerer gebrandmarkt werden. Aber Jesus sagt, dass solche Verfolgung großen Lohn haben wird.

„Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen ... Und solches werden sie euch tun, weil sie **weder den Vater** noch **mich** kennen“ (Joh 16,2-3)

„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen, und wenn sie euch ausschließen und schmähen und euren Namen als einen lasterhaften verwerfen **um des Menschensohnes willen. Freuet euch** alsdann und hüpfet! Denn siehe, **euer Lohn ist groß im Himmel**“ (Luk 6,22-23)

### **Muss man an die Dreieinigkeit glauben, damit man gerettet werden kann?**

Das ist eine gute Frage, die das Christentum beantworten muss. Haben Jesus oder die Apostel gelehrt, dass ein Glaube an die Dreieinigkeit für die Erlösung notwendig ist? Hätten sie jemanden als „Antichristen“, „Gotteslästerer“, „Sektierer“ oder „Irrlehrer“ eingestuft, der nicht geglaubt hat, dass der eine höchste GOTT der Bibel in Wirklichkeit ein Wesen aus „drei wesensgleichen, gleich-ewigen Personen, von gleicher Herrlichkeit und gleichewiger Majestät“ ist? Die Antwort lautet natürlich: „Nein!“

Was haben sie gelehrt, was ein Mensch glauben muss, damit er gerettet werden kann?

„Denn GOTT [der Ewige] hat die Welt so geliebt, dass ER Seinen eingeborenen Sohn [ein von einer Jungfrau geborenes menschliches Wesen] gab, damit jeder, **der an ihn glaubt**, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,16)

„Wer mein Wort hört und **DEM glaubt, DER mich gesandt hat**, der hat ewiges Leben“ [hat Jesus gesagt] (Joh 5,24)

„Jesus aber rief und sprach: Wer an **mich** glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an **DEN, DER** mich gesandt hat“ (Joh 12,44)

„Vater, ... das ist aber **das ewige Leben**, dass sie DICH, **den allein wahren GOTT**, und den DU gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ [hat Jesus gesagt] (Joh 17,1+3)

Beachte bitte: In diesen Versen ist keine Rede von einer dritten Person.

„Und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesus Christus“ (1.Joh 1,3)

„Wer ist der Lügner, wenn nicht der, welcher leugnet, dass Jesus der Christus [der Messias] sei? Das ist der Antichrist, **der den Vater und den Sohn** leugnet!“ (1.Joh 2,22)

„Jeder Geist, der bekennt: «Jesus ist **der im Fleisch gekommene Christus**», der ist von GOTT“ (1.Joh 4,2)

„Wer nun bekennt, dass Jesus **der Sohn GOTTES ist** [nicht „Gott“ oder „die zweite Person des dreieinigen Gottes“], **in dem bleibt GOTT und er in GOTT**“ (1.Joh 4,15)

„Jeder, der glaubt, dass Jesus **der Christus** [Messias = „der Gesalbte“ – nicht „GOTT“] ist, **ist aus GOTT geboren**“ (1.Joh 5,1)

„Wer an den Sohn GOTTES glaubt, der hat das Zeugnis in sich; wer GOTT nicht glaubt, hat IHN zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, **welches GOTT von Seinem Sohne abgelegt hat**“ (1.Joh 5,10)

Dass der Glaube an die Dreieinigkeit für die Errettung erforderlich ist, ist hier noch nicht einmal angedeutet. Auf der Grundlage dieser und aller anderen Stellen in der Bibel hat sich der Diener des Evangeliums und einer meiner Glaubenshelden, Adrian Rogers, leider geirrt, wenn er sagt: *„Versuche die Dreieinigkeit zu erklären und*

*verliere deinen Verstand; lehne die Dreieinigkeit ab und verliere deine Seele.“<sup>19</sup>*

Bitte denke über die folgenden Fragen nach: Hat Jesus von dem Verbrecher, der mit ihm zusammen gekreuzigt worden ist, verlangt, dass er an die Dreieinigkeit zu glauben muss, damit er gerettet werden kann?

„Und er sprach zu Jesus: Herr, gedenke meiner, wenn du **zu deiner Königswürde** kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, **heute wirst du mit mir im Paradiese sein!**“ (Luk 23,42-43)

Hat Petrus die versammelte Menge an Pfingsten aufgefordert, an die Dreieinigkeit zu glauben, damit sie gerettet werden kann?

„... höret diese Worte: Jesus von Nazareth, **einen Mann, von GOTT bei euch erwiesen** durch Kräfte und Wunder und Zeichen, **die GOTT durch ihn tat**, mitten unter euch, ... **Tut Buße**, und **ein jeder** von euch **lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi** zur Vergebung eurer Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ (Apg 2,22 u.38)

Hat Philippus dem Kämmerer aus Äthiopien etwas von der Notwendigkeit des Glaubens an die Dreieinigkeit für die Errettung gesagt?

„Da sprach Philippus: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so ist es erlaubt [dass du getauft wirst]. Er antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn GOTTES [nicht GOTT] ist! (Apg 8,37)

Haben Paulus und Silas von dem Kerkermeister in Philippi verlangt, an die Dreieinigkeit zu glauben, damit er gerettet werden kann?

„Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus!“ (Apg 16,31)

Hast du schon eine evangelistische Veranstaltung erlebt, in der es um die Errettung von Menschen gegangen ist, bei der diejenigen, die eine Antwort auf die Botschaft geben wollten, nach vorne oder

in einen Nebenraum gerufen worden sind, wo man ihnen zuerst die Lehre von der Dreieinigkeit oder der Inkarnation erklärt hat, **bevor man ihnen die Errettung zugesagt hat?**

Ich glaube nicht! Denn ganz offensichtlich ist der Glaube an einen dreieinigen Gott für die Errettung nicht notwendig.

„Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn GOTTES ist!“ [hat der Kämmerer gesagt] (Apg 8,37)

„Und alsbald predigte er in den Synagogen Jesus, dass dieser **der Sohn GOTTES** sei“ [hat Paulus in seiner ersten Predigt gesagt] (Apg 9,20)

„Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus [der Messias, der von GOTT gesalbte Mensch] ist, ist aus GOTT geboren“ (1.Joh 5,1)

Warum glauben so viele Christen trotz der oben angeführten Bibelstellen und vieler anderer, die das gleiche mit etwas anderen Worten sagen, dass alle Menschen „Irrlehrer“ sind, die nicht an die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes glauben?

Meine Antwort lautet: Sie schauen durch eine von falscher Tradition getönte Brille.

„Und so habt ihr das Gebot GOTTES um eurer **Überlieferung** willen aufgehoben“ [hat Jesus gesagt] (Matth 15,6)

„Sehet zu, dass euch niemand beraube durch die **Philosophie** und leeren Betrug, nach der **Überlieferung** der Menschen ... und nicht nach Christus“ [hat Paulus gesagt] (Kol 2,8)

Ein Wissenschaftler hat kürzlich im Fernsehen bezüglich der Irrtümer des Darwinismus gesagt:

„Wir haben die Naturwissenschaften durch die Philosophie Darwins gesehen, anstatt durch geprüfte wissenschaftliche Fakten auf Darwin zu schauen.“

Erkennst du, wie gut diese Analogie auf die Lehre von der Dreieinigkeit und der Inkarnation passt?

Seit gut eintausendsiebenhundert Jahren schaut die Christenheit durch ihre Theologie in die Schrift, anstatt ihre Theologie ins Licht der Heiligen Schrift zu stellen.

Wir haben dem dreieinigen „*Gott der Theologie*“ gedient, statt dem einen höchsten GOTT der Heiligen Schrift, was uns viel von der apostolischen Vollmacht genommen hat.

Das erinnert mich an den alten Prediger, der das Übel der immer weniger werdenden Gebetsveranstaltungen anprangert und gesagt hat: *„Wir haben diese durch Teepartys, Eisabende und Hähnchen-Essen ersetzt und das hat uns schwach, wie der Tee, kalt, wie das Eis und tot, wie das Hähnchen werden lassen.“*

Aber in den letzten Tagen wird Folgendes geschehen:

„... aber das Volk, **das seinen GOTT kennt**, wird sich **stark** erweisen und **handeln**. (Dan 11,32 – Elberf. 1905)

Bitte denke über die folgenden biblischen Tatsachen nach:

Paulus hat in der Grußformel seiner Briefe nie von einer dritten Person einer Dreieinigkeit gesprochen, die „heiliger Geist“ genannt wird.

„Gnade sei mit euch und Friede **von GOTT, unsrem Vater**, und dem Herrn **Jesus Christus!**“ (Röm 1,7)

„Gnade sei mit euch und Friede **von GOTT, unsrem Vater**, und dem Herrn **Jesus Christus!**“ (1.Kor 1,3)

„Gnade sei mit euch und Friede **von GOTT, unsrem Vater**, und dem Herrn **Jesus Christus!**“ (2.Kor 1,2)

„Gnade sei mit euch und Friede **von GOTT, dem Vater**, und unsrem Herrn Jesus Christus“ (Gal 1,3)

„Gnade sei mit euch und Friede **von GOTT, unsrem Vater**, und dem Herrn **Jesus Christus!**“ (Eph 1,2)

„Gnade sei mit euch und Friede **von GOTT, unsrem Vater**, und dem Herrn **Jesus Christus!**“ (Phil 1,2)

„Gnade widerfahre euch und Friede **von GOTT, unsrem Vater**, und dem Herrn **Jesus Christus**. Wir danken **dem GOTT und Vater** unsres Herrn **Jesus Christus**, so oft wir für euch beten“ (Kol 1,2-3)

„An die Gemeinde der Thessalonicher in **GOTT, unsrem Vater**, und dem Herrn **Jesus Christus**. Gnade sei mit euch und Friede von **GOTT, dem Vater**, und dem Herrn **Jesus Christus!**“ (2.Thess 1,1-2)

Wo ist hier der hochgelobte dreieinige Gott?

„Gnade, Barmherzigkeit, Friede von **GOTT, unsrem Vater**, und **Christus Jesus**, unsrem Herrn!“ (1.Tim 1,2)

„Gnade, Barmherzigkeit, Friede von **GOTT, dem Vater**, und **Christus Jesus**, unsrem Herrn!“ (2.Tim 1,2)

„Gnade, Barmherzigkeit, Friede von **GOTT, dem Vater**, und dem Herrn **Jesus Christus**, unsrem Retter“ (Tit 1,4)

„Gnade sei mit euch und Friede von **GOTT, unsrem Vater**, und dem Herrn **Jesus Christus!**“ (Philemon 1,3)

Es gibt nur einen Thron GOTTES im Himmel.

Aus der Schrift geht ganz klar hervor, dass es einen Thron des allmächtigen GOTTES im Himmel gibt und keine drei. Und wenn Jesus, der Messias, zusammen mit diesem GOTT gezeigt wird, dann sitzt oder steht er immer zur Rechten seines GOTTES und Vaters.



(Nachzulesen in: Ps 110,1; Dan 7,9+13; Mark 16,19; Apg 2,33-34; Apg 7,55-56; 1.Petr 3,22; Hebr 10,12-13; Hebr 12,2; Röm 8,34; Kol 3,1)

„**Ein** Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß **einer**.“  
(Off 4,2)

„Und es [das Lamm GOTTES] kam und nahm das Buch aus der Rechten dessen, **DER auf dem Throne saß**“ (Off 5,7)

„Wer überwindet, dem will ich geben, **mit mir auf meinem Thron** zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und **mit meinem Vater sitze auf Seinem Thron**“ (Off 3,21)

„Und **GOTT der HERR** wird ihm [Jesus] den Thron seines Vaters David geben“ (Luk 1,32)

Kennst du einen Vers in der Bibel, in dem uns drei Throne im Himmel gezeigt werden, - je einen für jede Person der Dreieinigkeit? Gibt es einen Vers in der Heiligen Schrift, der uns eine dritte Person der Dreieinigkeit **zur Linken** des Vaters sitzend zeigt? Wenn es eine dritte Person Gottes geben soll, die wesensgleich und gleich-ewig mit dem Vater sein soll, wo ist dann ihr Thron? **Christenheit wache auf!**

### **Augustinus und der Heilige Geist.**

Nach dem Urteil der Kirchengeschichtler ist der Bischof von Hippo, auch bekannt als der heilige Augustinus (354 – 430 n. Chr.), der Mann, der mehr als jeder andere Anerkennung für seine Arbeit gefunden hat, in der er den Platz des heiligen Geistes in der Trinität genau beschrieben hat.

Die Professoren Olson und Hall sagen über ihn: „**Augustinus, der größte der westlichen Kirchenväter**, hat einen eigenen einmaligen Beitrag zu dem **trinitarischen** Denken der Kirche beigetragen.“ (S.

43) „**Augustinus war vom platonischen Denken beeinflusst**, was seine trinitarischen Überlegungen in Richtung der Einheit der Gottheit tendieren ließ. Für ihn ist der Heilige Geist die dritte Person der Dreieinigkeit, die als das ‚Band der Liebe‘ den Vater und den Sohn vereint und aus beiden hervorgeht.“ (S. 55). Sie zitieren Colin Gunton, laut dem „**in Augustinus` Analogien von der Dreieinigkeit sehr viel leichter die neuplatonische Philosophie als die trinitarische Ökonomie aufzuspüren ist ...** (S. 45)“<sup>20</sup>

Augustinus ist im Jahr 354 n.Chr geboren worden; er ist erst im Jahr 387 n. Chr. zum Christentum übergetreten und im Jahr 391 n. Chr. katholischer Priester geworden, was einige nahe liegende Fragen aufkommen lässt. Wenn die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes eine wahre biblische Lehre ist und wenn der „Heilige Geist“ ein **dritte** Person Gottes ist, warum sind diese Fakten dann nach dem Tod des letzten Apostels **mehr als 300 Jahre lang** nicht richtig verstanden worden? Warum hat man sich darüber bis ins Jahr 400 n. Chr. gestritten?

Der verstorbene trinitarische Professor Cyril C. Richardson ist ein herausragender Kenner der frühen Kirchengeschichte gewesen, die den Zeitraum umfasst, in dem die Lehre von der Dreieinigkeit zum ersten Mal formuliert worden ist. Er hat mehrere Bücher zur Kirchengeschichte geschrieben und vielleicht ist niemand besser über dieses Thema informiert als er. In seinem Buch „*The Doctrine of the Trinity*“ stellt er fest:

„Die Stellung des Heiligen Geistes innerhalb der Trinität wurde lange Zeit als einer der schwierigsten Aspekte dieser Lehre angesehen. **Erst mit Augustinus gab es einen umfassenden Versuch, einen passenden Grund für die Existenz des Geistes als die dritte Bedingung [Person] der Gottheit zu finden.** Sicher hat man schon lange vor ihm die Trinität bejaht ... aber **erst mit Augustinus** hat man der unverwechselbaren Natur des Geistes und seiner Stellung innerhalb der Trinität eine vollendete Ausdrucksform geben können.“(S. 44) „Die erste Vorstellung vom Geist in der Bibel ist die der dynamischen Aktivität **GOTTES. Der Geist ist sein Atem,**

somit seine Kraft oder sein Leben.“ (S. 45) „Wo dem Geist persönliche Eigenschaften wie Lehren, Offenbaren, Bezeugen, Eintreten oder Erschaffen zugesprochen werden, versteht man **ihn nicht als ein Wesen unterschieden von Gott, sondern als Gott selbst**, der diese Dinge tut, jedoch dabei seine Transzendenz nicht aufs Spiel setzt.“ (S. 53) „**Erst mit Augustinus** ist die Vorstellung des Geistes als das Band der Einheit [innerhalb der Trinität] **vollständig entwickelt** worden. In ihm [Augustinus] findet der Geist seinen Platz in der Gottheit als das Prinzip der Einheit. Es mag sofort die Frage erhoben werden, ob diese dritte Bedingung wirklich personalisiert werden kann. Wenn es eine Bezeichnung für Gemeinschaft ist, **kann man dann in rechtmäßigem Sinne von einer ‚Person‘ sprechen? Das ist im christlichen Denken über den Geist schon immer eine äußerst schwierige Frage gewesen.**“ (S. 101) „Der Geist kann sehr viel häufiger als ein „es“, statt ein ‚er‘ verstanden werden.“ (S. 102)<sup>21</sup>

Richardson zitiert Augustinus, um diese Aussagen zu machen:

„Wir sagen drei Personen, nicht dass wir das sagen wollen, **aber damit wir nicht darüber schweigen müssen**“ (S. 102)

Richardson fährt fort:

„Das ist das eigentliche Problem für Augustinus. In dem er die Beziehung in seiner Symbolik personalisiert, **führt er eine unbeschreibliche Verwirrung ein.**“ (S. 103) „Ich komme zum Schluss, **dass die Lehre von der Dreieinigkeit ein künstliches Konstrukt ist.** Sie versucht verschiedene Probleme in einen Zusammenhang zu stellen und sie in einer willkürlichen und althergebrachten Dreiheit unterzubringen. **Sie führt mehr zur Verwirrung als zur Klärung;** und weil die Probleme, mit denen sie sich befasst, echte Probleme sind, sind die Lösungen, die sie anbietet, nicht sehr erleuchtend. **Sie hat vor viele Christen dunkle und mysteriöse Aussagen gestellt,** die letztendlich bedeutungslos sind, weil sie nicht ausreichend genug im Gebrauch ihrer Begriffe

unterscheidet. **Der christlichen Theologie könnte geholfen werden, wenn man von dieser Vorgehensweise Abstand nehmen würde** und die Unzulänglichkeit dieser mehrdeutigen Begriffe und der **Dreiheit**, in die ihre Lehren im Laufe der Tradition hineingezwungen worden sind, klar aufzeigen würde. **Es gibt keine zwingende Dreiheit in der Gottheit.**“ (S. 148-149) [Vielen Dank Bruder Richardson!]

### **Warum wird der heilige Geist in der Bibel manchmal auch „Geist Christi“ genannt?**

An diesem Punkt unserer Studie sollten wir uns jetzt die vier Stellen in der Schrift anschauen, in denen der heilige Geist „Geist Christi“ oder so ähnlich genannt wird. Du brauchst dich durch diese Terminologie nicht verwirren zu lassen, weil eine genauere Betrachtung der Schrift hier leicht Klarheit bringen wird.

Petrus spricht zum Beispiel in *1.Petr. 1,11* einmal von dem heiligen Geist als dem „Geist Christi“:

„Sie forschten, auf welche und welcherlei Zeit **der Geist Christi** in ihnen hindeute, **der** die für Christus bestimmten Leiden ... zuvor bezeugte“

Petrus bezieht sich hier ganz sicher auf den heiligen Geist, denn er nennt ihn im nächsten **Vers** „**den vom Himmel gesandten heiligen Geist**“. Aus welchem Grund wird sich der große Apostel Petrus berechtigt gefühlt haben, den heiligen Geist „Geist Christi“ zu nennen?

Wir sollten das Petrus selbst erklären lassen. Als die Juden, die aus verschiedenen Ländern zusammengekommen waren, an Pfingsten, dem jüdischen Wochenfest, diese Galiläer, die vom Geist erfüllt waren, in verschiedenen Sprachen reden hörten, „*erstaunten sie aber alle und gerieten in Verlegenheit und sprachen einer zum andern: Was soll das sein?*“ (*Apg 2,12*)

„Da trat Petrus mit den Elfen auf, erhob seine Stimme und sprach zu ihnen: ... dies ist, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: «Und es wird geschehen in den letzten Tagen, **spricht GOTT**, da werde **ICH** ausgießen **von Meinem Geist** über alles Fleisch ...

ja, auch über Meine Knechte und über Meine Mägde werde **ICH** in jenen Tagen **von Meinem Geiste** ausgießen...“ (Apg 2,14-18)

Petrus hatte also keinerlei Zweifel, dass das, was hier geschehen war, die Ausgießung des Geistes GOTTES gewesen ist, so wie GOTT es durch den Propheten Joel hatte verheißen lassen. Petrus spricht weiter:

„Ihr israelitischen Männer, höret diese Worte: Jesus von Nazareth, **einen Mann, von GOTT bei euch erwiesen** durch Kräfte und Wunder und Zeichen, **die GOTT** durch ihn **tat** ... diesen, der **nach GOTTES festgesetztem Rat und Vorherwissen** dahingegeben worden war, habt ihr genommen und durch der Ungerechten Hände [ans Kreuz] geheftet und getötet. **Ihn hat GOTT auferweckt** ...“ (Apg 2,22-24)

Beachte bitte: Jesus ist zu diesem Zeitpunkt im Himmel beim Vater gewesen, aber für Petrus ist er immer noch „*ein Mann, von GOTT erwiesen*“ gewesen, den „*GOTT auferweckt hat*“, nachdem er getötet worden war.

Jetzt wollen wir uns den Vers 33 anschauen:

„Nachdem er nun **durch die rechte Hand GOTTES erhöht** worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes **vom Vater** empfangen hat, **hat er** [Jesus] **das ausgegossen**, was ihr jetzt sehet und höret“

Denke über die folgenden biblischen Wahrheiten nach:

1. Jesus hat den heiligen Geist „*die Verheißung des Vaters*“ genannt.

„..., gebot er ihnen ... **die Verheißung des Vaters** abzuwarten ... denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt im heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen“ (Apg 1,4-5)

2. Jesus hat gesagt, dass der Vater den heiligen Geist geben wird.

„Wie viel mehr wird **der Vater im Himmel** den heiligen Geist denen **geben**, die **IHN bitten!**“ (Luk 11,13)

„Und ich will **den Vater** bitten, und **ER wird** euch einen andern Beistand **geben**“ (Joh 14,16)

„der Beistand aber, der heilige Geist, **welchen mein Vater** in meinem Namen **senden wird** ... (Joh 14,26)

Beachte bitte: Der Vater ist der Ursprung.

3. Jesus hat nie behauptet, eine Inkarnation des heiligen Geistes zu sein. Er hat in dem folgenden Vers eine strenge Unterscheidung zwischen sich und dem heiligen Geist gemacht:

„Und einem jeglichen, der ein Wort gegen den Menschensohn reden wird, dem wird vergeben werden; wer aber gegen den heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden“ (Luk 12,10)

4. Jesus hat gesagt, dass er den heiligen Geist senden wird.

„Und siehe, ich sende auf euch die Verheißung meines Vaters“ (Luk 24,49)

„Wenn aber der Beistand kommen wird, **welchen ich euch vom Vater senden werde**, der Geist der Wahrheit, **der vom Vater ausgeht** ...“ (Joh 15,26)

5. Jesus hat gesagt, dass der heilige Geist erst ausgegossen werden kann, wenn er in den Himmel gegangen ist, den Geist vom Vater erhalten hat und ihn den Gläubigen sendet.

„Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Beistand nicht zu euch. Wenn ich aber hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden.“ (Joh 16,7)

Somit hat der Apostel Petrus auf solider Grundlage gestanden, als er an Pfingsten zu der Menge gesagt hat:

„Nachdem er [Jesus] nun durch die rechte Hand GOTTES erhöht worden ist [zur Rechten GOTTES gesetzt worden ist] und **die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er [Jesus] das ausgegossen, was ihr jetzt sehet und höret**“ (Apg 2,33)

Jesus ist ganz sicher derjenige, der mit dem heiligen Geist tauft.

„Am folgenden Tage sieht Johannes Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes ... der ist's, der mit heiligen Geist tauft“ (Joh 1,29+33) [Kann man „mit“ einer Person taufen? - d. Ü]

### **Jesus ist der Mittler.**

Mit den gerade angeführten Versen im Gedächtnis, schau dir bitte jetzt dieses Bild an:

Jesus Christus, der in einem übernatürlichen Schöpfungsakt gezeugte, von einer Jungfrau geborene, sündlos gebliebene Sohn GOTTES ist als das Lamm GOTTES gekreuzigt worden; er hat das Grab wieder verlassen können und ist vom Vater in den Himmel aufgenommen worden. Er hat GOTT sein gerechtes Blut auf dem Altar des wahren Tempels dargebracht, der oben ist und der Vater hat es für die Sünden der ganzen Welt angenommen. Jesus hat als Geschenk vom Vater den gleichen Geist erhalten, mit dem er selbst

erfüllt, inspiriert und bevollmächtigt ist und hat ihn über uns ausgegossen. Daher kann der Geist GOTTES, der heilige Geist, zu Recht an einigen Stellen auch „*der Geist Christi*“ genannt werden.

In den Anmerkungen der NIV zu 1.Petr. 1,11 heißt es: „Geist Christi. Der Heilige Geist wird so genannt, weil Christus ihn gesandt und durch ihn GOTT gedient hat.“

Wir können daher von Petrus her schließen, dass „*der Geist Christi*“ ein anderer Name für den heiligen Geist ist und dass beides Begriffe für **die Kraft GOTTES** sind. Wir gehen ein paar Verse zurück und lesen in 1.Petr 1 die Verse 2-5:

„nach der **Vorsehung GOTTES des Vaters**, in der Heiligung **des Geistes**, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi ... Gelobt sei **der GOTT und Vater** unsres Herrn Jesus Christus, ... die ihr **in GOTTES Macht** durch den Glauben bewahrt werdet ...“

### **Hat Paulus diese Wahrheit auch gekannt?**

„Ihr aber seid nicht im Fleische, sondern im Geiste, wenn anders **GOTTES Geist** in euch wohnt; wer aber **Christi Geist** nicht hat, der ist nicht sein. Wenn aber der Geist **dessen** [sein GOTT und Vater], der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird **derselbe** [GOTT], der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch **Seinen Geist**, der in euch wohnt. **Dieser Geist** gibt Zeugnis unsrem Geist, dass wir **GOTTES Kinder** sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich **GOTTES** [unseres Vaters] **Erben** und Miterben Christi [unseres Bruders] (Röm 8,9; 11; 16-17)

„**Weil ihr** denn **Söhne seid**, hat GOTT den Geist Seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der schreit: Abba, **Vater!** wenn aber Sohn, dann auch **Erbe GOTTES durch Christus**“ (Gal 4,6-7)



Lieber Leser, du könntest jetzt die Frage stellen, ob es in der Bibel einen ähnlich gelagerten Fall gibt, bei dem der Geist GOTTES mit dem Namen eines von ihm gesalbten Menschen in Verbindung gebracht wird und bei der Weitergabe auf eine andere Person als der Geist der ersten Person bezeichnet wird. Wider Erwarten lautet die Antwort: „Ja!“ Wir finden dieses in der wunderbaren Geschichte von Elia und Elisa in 2.Könige, Kapitel 2:

„Während sie aber hinübergingen, sprach Elia zu Elisa: Erbittle, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde! Elisa sprach: Möchte mir doch ein zweifacher Anteil **an deinem Geiste** beschert werden!“ (V. 9)

Denke einmal darüber nach: Hat Elisa wirklich die doppelte Menge von **Elias Geist** haben wollen oder die doppelte Menge **des Geistes GOTTES, der auf Elia geruht hat**, der ihn beschützt, gesalbt und bevollmächtigt hatte? Natürlich ist es um letzteres gegangen!

Wir wollen uns jetzt noch die Verse 14 und 15 anschauen:

„Danach nahm er den Mantel, der Elia entfallen war, und schlug damit das Wasser und sprach: Wo ist der HERR, der GOTT des Elia? Und als er so das Wasser schlug, teilte es sich nach beiden Seiten, und Elisa ging hindurch. Als aber die Prophetensöhne, die bei Jericho ihm gegenüber standen, das sahen, sprachen sie: **Der Geist des Elia** ruht auf Elisa!“

So wie die „Elia-Salbung“ GOTTES, die auf Elisa geruht hat, „**der Geist des Elia**“ genannt wurde, so kann auch die „Jesus-Salbung“ GOTTES, die auf die Christen kommt, zu Recht „*der Geist Christi*“ genannt werden.

„Es bestehen aber Unterschiede in den Gnadengaben, doch ist es **derselbe Geist**; und auch die Kraftwirkungen sind verschieden, doch ist es **derselbe GOTT**, der alles in allen wirkt. Dieses alles aber wirkt **ein und derselbe Geist**, der einem jeden persönlich zuteilt, wie ER will. (1.Kor 12,4; 6; 11)

Ja, wir haben als Geist-erfüllte Gläubige die „Jesus-Salbung“; wir haben den gleichen Geist des Vaters, mit dem ER Jesus bei seiner Taufe am Jordan auch erfüllt hat. (Mark 1,10-12; Luk 4,1+14; Joh 1,32-34) Und deshalb wird dieser Geist auch „*der Geist Christi*“ genannt.

### **Die Übertragung des Geistes Moses.**

Es gibt in 4.Mose 11 eine Geschichte im Zusammenhang mit Mose, die ein sehr schöne Vorausschau auf die Ausgießung des heiligen Geistes im Neuen Testament ist. Mose ist seiner Rolle als Prophet, Richter und Führer des Volkes Israel überdrüssig geworden und hat zu GOTT geschrien:

„Ich kann dieses ganze Volk nicht allein tragen; denn es ist mir zu schwer. (V. 14)

Daraufhin hat GOTT Mose einen Vorschlag gemacht:

„Da sprach der HERR zu Mose: Sammle Mir siebzig Männer aus den Ältesten Israels ... und nimm sie vor die Stiftshütte, dass sie daselbst bei dir stehen; **so will ICH** herabkommen und daselbst mit dir reden, und **von dem Geiste, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen** ... Da kam **der HERR** herab in der Wolke und redete mit ihm, und **nahm von dem Geiste, der auf ihm war**, und legte ihn auf die siebzig Ältesten; und als der Geist auf ihnen ruhte, **weissagten sie**, aber nicht fortgesetzt.“ (V. 16-17+25)

Kannst du dir ein schöneres Bild vorstellen, als dieses, das uns zeigt, wie unser GOTT und Vater von dem Geist nimmt, der auf Seinem Sohn ruht und ihn auf die Gläubigen legt, um sie für ein christliches Leben und Zeugnis zu bevollmächtigen? Mose versinnbildlicht Christus in ganz besonderem Maße in der Schrift.

„**ICH** will ihnen **einen Propheten, wie du bist, aus ihren Brüdern** erwecken und Meine Worte in seinen Mund geben; der

soll zu ihnen reden **alles, was ICH ihm gebieten werde.**“  
[GOTTES Verheißung des Messias an Mose] (5.Mo 18,18)

„Wir haben den gefunden, von welchem **Mose** im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, **Jesus, den Sohn Josephs, von Nazareth**“ [hat Philippus zu Nathanael gesagt] (Joh 1,45)

„Denn **Mose** hat zu den Vätern gesagt: **«Einen Propheten** wird euch der HERR euer GOTT erwecken **aus euren Brüdern, gleichwie mich**; auf den sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird“ [hat Petrus über Jesus gesagt] (Apg 3,22)

„Das ist der **Mose**, der zu den Kindern Israel sprach: **Einen Propheten** wird euch der HERR, euer GOTT **aus euren Brüdern** erwecken, **gleichwie mich**; den sollt ihr hören!“ [hat Stephanus über Jesus gesagt] (Apg 7,37)

Ein letzter Gedanke zu dieser Geschichte von Mose. Einige Israeliten sind neidisch auf die anderen Menschen geworden, die neben Mose auch weissagen konnten. Sie sind zu Mose gegangen und haben ihn gebeten, dieses zu verbieten. Die Antwort Moses hat von der großen Einsicht gezeugt, die er in den Plan GOTTES von der zukünftigen Ausgießung Seines Geistes „*über alles Fleisch*“ hatte [siehe Joel 3,1]:

„Aber Mose sprach zu ihm: Eiferst du für mich? Ach, dass doch alles Volk des HERRN weissagte, möchte der HERR Seinen Geist über sie geben!“ (4.Mo 11,29)

## Wer ist Jesus Christus?

Es ist für uns Christen so außerordentlich wichtig, zu wissen, wer Jesus ist. Denn wenn wir aus der Schrift nicht klar erkennen, wer er ist, dann können wir auch nicht verstehen, **wer wir in ihm sind.**

Mose ist Israels von GOTT gesalbter, inspirierter und bevollmächtigter Prophet und Führer und ein Vorläufer Jesu Christi gewesen.

Jesu Worte zeigen ganz deutlich, dass er sich selbst in der Rolle eines Propheten gesehen hat; eines Propheten, der durch den Geist erfüllt und bevollmächtigt gewesen ist.

„Und sie nahmen Anstoß an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: **Ein Prophet** ist nirgends verachtet als in seiner Vaterstadt und in seinem Hause!“ (Matth 13,57; Mark 6,4; Luk 4,24; Joh 4,44)

„Doch muss ich heute und morgen und übermorgen reisen; denn es geht nicht an, dass **ein Prophet** außerhalb Jerusalems umkomme. [hat Jesus gesagt] (*Luk 13,33*)

„Der Geist des HERRN ist **auf mir**, weil **ER** [,GOTT, der HERR‘ – Jes 61,1] mich gesalbt hat» [hat Jesus gesagt] (*Luk 4,18*)

So wie Mose ein Vorläufer Jesu gewesen ist, so ist Jesus ein Vorläufer und Vorbild für uns. Natürlich wissen wir, dass er mehr war als nur ein Prophet; er ist der in einem übernatürlichen Schöpfungsakt gezeugte, von einer Jungfrau geborene, sündlos gebliebene Sohn GOTTES. Wenn wir ihn aber zu dem ewigen GOTT machen, zu einem „Gottmenschen“ oder zu einem Überwesen und nicht mehr glauben, dass er **ein richtiger Mensch ist, der von GOTT erfüllt ist** („*der Mensch Christus Jesus*“), dann kann er kein Vorbild mehr für uns sein. Wir sind keine Überwesen!

Wir sind menschliche Wesen, die mit GOTTES Geist so erfüllt werden müssen, wie Jesus erfüllt war. Wir müssen die gleiche Ehrfurcht vor dem Vater haben, die er hatte (*Jes 11,2; Heb 5,7*). Wir müssen den Vater mit der gleichen Liebe lieben, wie er IHN geliebt hat. (*Joh 14,31; Mark 12,30; Joh 15,10*).

Alle Menschen leben das, was sie glauben, auch Christen. Wenn wir glauben, dass Jesus ein Überwesen, ein „Gottmensch“ gewesen ist, dann neigen wir dazu, uns herauszureden und sagen: „Sicher, er konnte der Versuchung widerstehen und die Sünde überwinden, -

**er war ja Gott**". Das ist kein biblisches Denken, sondern die Ursache vieler Niederlagen unter den Christen. Nein, **Jesus ist ein Mensch gewesen, erfüllt von GOTT**, gerade so wie wir es auch sein sollten.

„werdet **voll** Geistes“ (Eph 5,18)

„dass ihr erfüllt werdet bis zur ganzen Fülle **GOTTES**“ (Eph 3,19)

„Darum sollt **ihr vollkommen** sein, gleichwie euer himmlischer Vater **vollkommen** ist!“ (Matth 5,48)

„Darum wollen **wir ... zur Vollkommenheit** übergehen“ (Heb 6,1)

Ja, Jesus, unser älterer Bruder, hat uns die Latte der Sündlosigkeit in dieser Welt sehr hoch gelegt, auch wenn er „*selbst gelitten hat, als er versucht wurde*“ (Heb 2,18); er hat sie auf eine Höhe gelegt, die wir durch ein siegreiches Leben versuchen sollten, zu erreichen.

Andererseits gilt auch: Wenn wir Jesus die Wunder und die Arbeit für das Reich **GOTTES** als *Gottmensch* tun sehen, dann verkaufen wir uns als „bloße“ Menschen unter Wert.

## Wer sind wir?

„Sehet, **welch eine Liebe** hat uns **der Vater** erzeugt, dass wir **GOTTES Kinder** heißen sollen! Geliebte, **wir sind nun GOTTES Kinder**“ (1.Joh 3,1-2)

„Denn es ziemte **DEM** [unserem **GOTT** und Vater], um desentwillen alles und durch **DEN** alles ist, **als ER viele Kinder zur Herrlichkeit führte**, den Anführer ihres Heils [Jesus] **durch Leiden zu vollenden**. (Heb 2,10)

„**Wer** an mich glaubt, **der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere** als diese **tun**, weil ich zu meinem Vater gehe“ [Jesu Verheißung für die Gläubigen] (Joh 14,12)

„GOTT ist Liebe, und **wer** in der Liebe bleibt, **der bleibt in GOTT** und GOTT in ihm. denn gleichwie ER ist, so sind auch wir in dieser Welt“ (1.Joh 4,16-17)

Vergleiche diese Aussage mit den Worten, die Jesus in *Joh 14,11* gesprochen hat: „*Glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist*“.

Damit ist die enge Beziehung zwischen Jesus und dem Vater gemeint. Johannes sagt, dass wir die gleiche Beziehung zum Vater haben können, wenn wir in Seiner Liebe bleiben.

(Finde dich in den folgenden Worten wieder, die Jesus zum Vater im Gebet gesprochen hat und sei getröstet)

„**Sie** sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in Deiner Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit. **Gleichwie DU mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt.** Und ich heilige mich selbst **für sie**, damit auch **sie** geheiligt seien in Wahrheit. Ich bitte aber nicht für diese allein, **sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden, auf dass sie alle eins seien**, gleichwie DU, Vater, in mir und ich in DIR; auf **dass auch sie in uns eins seien**, damit die Welt glaube, dass DU mich gesandt hast. Und **ich habe die Herrlichkeit, die DU mir gegeben hast, ihnen gegeben**, auf dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind. **Ich in ihnen und DU in mir, auf dass sie zu vollendeter Einheit gelangen**, damit die Welt erkenne, **dass DU mich gesandt hast und sie liebst, gleichwie DU mich liebst.** (Joh 17,16-23)

Achte ganz besonders auf die folgenden Worte Jesu: „Ich habe **die Herrlichkeit**, die DU mir gegeben hast, **ihnen gegeben**“.

Welche Herrlichkeit hat Jesus gehabt?

„Und wir sahen **seine Herrlichkeit**, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“ (*Joh 1,14*) In Jesus sind also auch

wir „**Eingeborene des Vaters**“. [Wenn GOTTES Wort das so sagt, dann können wir das auch in Anspruch nehmen!]

„Gelobt sei **der GOTT und Vater** unsres Herrn Jesus Christus, der uns nach **Seiner** großen Barmherzigkeit **wiedergeboren hat** zu einer lebendigen Hoffnung **durch** die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ (1.Petr 1,3)

„Und wie ER [unser GOTT und Vater] den **Erstgeborenen** wiederum in die Welt einführt“ (Heb 1,6)

„Wir wissen, dass **jeder, der aus GOTT geboren ist**, nicht sündigt; sondern **wer aus GOTT geboren ist**, bewahrt sich“ (1.Joh 5,18)

„und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, **dem Erstgeborenen von den Toten**“ (Off 1,5)

„Denn ich halte dafür, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht in Betracht kommen **gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll**. Denn die gespannte Erwartung der Kreatur sehnt **die Offenbarung der Kinder GOTTES** herbei.“ (Röm 8,18-19)

### **Wir sollen „Abba, Vater“ rufen.**

An dieser Stelle wollen wir uns jetzt die Worte „*Abba, Vater*“ anschauen. Der Begriff „*Abba, Vater*“ wird in der Schrift nur drei Mal verwendet. Ein Mal spricht Jesus mit diesen Worten den Vater an und zwei Mal werden wir aufgemuntert, mit diesen Worten unseren GOTT und Vater anzureden.

„Und er (Jesus) sprach: Abba, Vater! Es ist dir alles möglich“ (Mark 14,36)

„Ihr habt einen **Geist der Kindschaft** empfangen, in welchem **wir rufen**: Abba, Vater!“ (Röm 8,15)

„**Weil ihr denn Söhne seid**, hat GOTT den Geist Seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der schreit: Abba, Vater!“ (Gal 4,6)

Paulus hat ganz sicher gewusst, welche Stellung wir bei GOTT haben; durch Christus und das Werk des heiligen Geistes (der Geist des Vaters) sind wir an diesen Ort der Seligkeit gebracht worden.

„**So bist du** also nicht mehr Knecht, sondern **Sohn**; wenn aber Sohn, **dann auch Erbe GOTTES** durch Christus“ (Gal 4,7)

Der inspirierte Schreiber des Hebräerbriefes sagt über uns und unsere Beziehung zu Jesus:

„Aus diesem Grunde schämt er sich auch nicht, sie **Brüder** zu nennen. Daher musste er **in allem** den Brüdern **gleich** werden“ (Hebr 2,12+17)

Zur Erinnerung: Die Verheißung GOTTES an Mose bezüglich des Messias hatte folgenden Wortlaut:

„**ICH** will ihnen einen Propheten, **wie du** bist, **aus ihren Brüdern** erwecken“ (5.Mo 18,18)

Als die siebenzig Ältesten Israels von GOTT die „Mose-Salbung“ erhalten hatten, weissagten sie und hörten damit nicht auf, solange der Geist auf ihnen geruht hat. Und statt nur eines Mose hat es nun sinnbildlich einundsiebzig Mose gegeben. Genau so ist es, wenn Gläubige von GOTT die „Jesus-Salbung“ erhalten; dann hat die Welt Millionen „Gesalbte“, vom Geist inspirierte und bevollmächtigte Brüder und Schwestern Jesu Christi.

Denke einmal über Folgendes nach. Als die Mutter von Jakobus und Johannes mit ihren Söhnen zu Jesus gekommen ist und ihn gebeten hat, ihnen in seinem Königreich die Ehrenplätze zu seiner Linken und Rechten zu geben, hat Jesus ihnen zwei Fragen gestellt:

„Könnt ihr den Kelch [des Leidens] trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft bin? (Matth 20,22- Ü. nach KJV; NKJV; [Schlachter 2000: „womit



ich getauft werde“; viele Übersetzungen lassen den Satzteil mit der Taufe weg – d. Ü]

Als sie beide Fragen bejaht haben, hat Jesus zu ihnen gesagt:

„Ihr werdet zwar meinen Kelch trinken und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft bin“ (V. 23)

Dieses ist eine weitere wunderbare Verheißung Jesu von der Taufe mit dem heiligen Geist, „*mit der Taufe, mit der **ich** getauft **bin*** [Präsens]“

Deshalb heißt es auch in Joh 7,37-39:

„Jesus stand auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt - wie die Schrift sagt -, aus seinem Leibe werden **Ströme lebendigen Wassers** fließen. Das sagte er aber **von dem Geiste**, den die empfangen sollten, welche an ihn glaubten; denn **der heilige Geist** war noch nicht da ...“

Aus diesem Grund hat Jesus auch in Joh 14,12 gesagt:

„Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe“

### **Wo ist die Kraft, die wir als Christen haben sollten?**

Du wirst dich vielleicht manchmal fragen: „Ich glaube an Jesus, ich bin erlöst, ich habe den heiligen Geist empfangen, - aber warum fühle ich mich so kraftlos und erlebe so viele Niederlagen?“ Wenn das dein Eingeständnis ist, dann danke GOTT für deine Ehrlichkeit und du wirst sehen, dass Sein Wort Antworten auf deine Frage hat.

Wir müssen einige wichtige Dinge in Bezug auf unseren älteren Bruder und Herrn, Jesus Christus, klären.

1. Er hat gewusst, wer sein himmlischer Vater ist.

2. Er ist sein ganzes Leben lang dem Willen seines GOTTES und Vaters vollkommen untertan gewesen. (Joh 5,30)

3. Jesus ist ein Anbeter des Vaters gewesen. Denke noch einmal über seine Worte nach, die er zu der Frau am Jakobsbrunnen gesprochen hatte:

„Wir beten an, was wir kennen; ...die wahren Anbeter werden den Vater ... anbeten; denn der Vater sucht solche Anbeter. (Joh 4,22-23)

Unsere Anbetung muss in Ordnung sein; Jesu Vorbild muss der Maßstab sein, denn in Joh 9,31 heißt es:

„wenn jemand **gottesfürchtig** ist und Seinen Willen tut, **den hört ER.**“

Hier sind einige Fragen, die wir uns selbst stellen sollten, damit wir die Kraft erhalten, die Jesus hatte und die Werke tun können, die er getan hat und noch größere dazu!

1. Habe ich jede in meinem Leben erkannte Sünde bekannt und gelassen?

Höre, was Jesus sagt:

„Wer unter euch kann mich einer Sünde zeihen?“ (Joh 8,46)

„Es kommt der Fürst dieser Welt, und **in mir hat er nichts.**“ (Joh 14,30)

2. Wie sieht es mit meinem Gebetsleben aus? Schau dir Jesus an.

„Und nachdem er die Menge entlassen, stieg er auf den Berg, **um abseits zu beten**“ (Matth 14,23)

„Und am Morgen, als es noch sehr dunkel war, stand er auf, ging hinaus an einen einsamen Ort und **betete daselbst**“ (Mark 1,35)

„Er aber hielt sich zurückgezogen an einsamen Orten **und betete**“ (Luk 5,16)

„Er geriet in Todesangst **und betete inbrünstiger**“ (Luk 22,44)

### 3. Bin ich vergebungsbereit?

„Wenn ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben“ (Matth 6,15; Mark 11,26)

[Ihr Eheleute, geht liebevoll mit einander um] „damit eure Gebete nicht gehindert werden.“ (1.Petr 3,7)

Ein letztes Wort bezüglich deines Wunsches, so zu sein, wie Jesus. Bitte mache keinen Rückzieher. Durch die Kraft des heiligen Geistes kannst du es sein!

„Ebenso **kommt aber auch der Geist unserer Schwachheit zu Hilfe**. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber **der Geist selbst** tritt für uns ein mit unausgesprochenen Seufzern. Der aber die Herzen erforscht, weiß, was des Geistes Sinn ist; denn er vertritt die Heiligen so, **wie es GOTT angemessen ist**. Wir wissen aber, dass denen, die **GOTT lieben**, alles zum Besten mitwirkt, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche ER zuvor ersehen hat, die hat ER auch vorherbestimmt, **dem Ebenbilde Seines Sohnes gleichgestaltet zu werden**, damit er der **Erstgeborene** sei **unter vielen Brüdern**“ (Röm 8,26-29)

## **Mehr von dem, was Paulus über den Geist GOTTES gesagt hat**

Da es Paulus gewesen ist, der drei Mal Bezug auf den heiligen Geist genommen hat, wie wir weiter vorn festgestellt haben und ihn dabei „*Christi Geist*“ (Röm 8,9), „*Geist Seines (GOTTES) Sohnes*“ (Gal 4,6) und „*Geist Jesu Christi*“ (Phil 1,19) genannt hat, sollten wir diesen Umstand noch etwas tiefer biblisch beleuchten, wobei wir ausdrücklich betonen, dass Paulus den Geist niemals Christus, als demjenigen, der ihn anderen gibt, zugeordnet hat. Wir wissen von Johannes dem Täufer und aus der Predigt von Petrus an Pfingsten, dass Jesus der Mittler zwischen GOTT und denen ist, auf die der Geist ausgegossen worden ist (Joh 1,33; Apg 2,33). Paulus aber spricht aus nur ihm bekannten Gründen immer von GOTT als dem Ursprung des Geistes und erklärt immer wieder, dass GOTT derjenige ist, der den Geist gibt.

„Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern **den Geist aus GOTT**, so dass wir wissen können, was uns **von GOTT gegeben** ist“ (1.Kor 2,12)

„Der **GOTT aber, der** uns samt euch für Christus **befestigt** und uns **gesalbt hat**“ (2.Kor 1,21)

**Siehe auch:** 1.Kor 2,12; 12,6; 2.Kor 5,5; Gal 4,6; Eph 1,17; 1.Thess 4,8; 2.Tim 1,7; Tit 3,5.

Für den Apostel Paulus ist der heilige Geist ganz sicher **der Geist unseres und seines GOTTES und Vaters** gewesen.

„Deswegen beuge ich meine Knie **vor dem Vater** unsres Herrn Jesus Christus, dass **ER** euch nach dem Reichtum **Seiner Herrlichkeit** verleihe, an Kraft zuzunehmen durch **Seinen Geist** am inwendigen Menschen“ (Eph 3,14+16)

„die wir **GOTT im Geiste dienen** und uns in Christus Jesus rühmen“ (Phil 3,3)

„Denn alle, die sich vom Geiste GOTTES leiten lassen, sind GOTTES Kinder ... ..ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, **Vater!**“ (Röm 8,14-15)

(**Siehe auch:** Röm 8,11; 1.Kor 2,11+14; 1.Kor 3,16; 1.Kor 6,11; 1.Kor 7,40; 1.Kor 12,3; 2.Kor 3,3+17; Eph 4,30)

### **Die Bedeutung des Wortes „Geist“ im ursprünglichen Griechisch.**

Um noch besser nachweisen zu können, dass der heilige Geist die Kraft oder der Atem unseres GOTTES und Vaters und keine andere, von IHM unabhängige Person ist, sollte es hilfreich sein, wenn wir uns an dieser Stelle etwas intensiver mit dem Wort „Geist“ beschäftigen und herausfinden, wie es im alten Griechisch gebraucht worden ist. „Geist“ ist die Übersetzung des griechischen Wortes „*pneuma*“ (Strong Nr. 4151), was „**Hauch, Wind oder Atem**“ bedeutet. Jesus hat nach seiner Auferweckung, etwa sieben Tage bevor der Geist ausgegossen wurde, seinen Jüngern gezeigt, dass der heilige Geist der Atem GOTTES ist: „**Er hauchte sie an und sprach zu ihnen: ,Empfangt den heiligen Geist‘**“ (Joh 20,22). [Kann eine Person per „Anhauchen“ übertragen werden? – d. Ü]

Schon früher hat Jesus, als er sich mit Nikodemus über die Wiedergeburt aus dem Geist unterhalten hatte, gesagt:

„Der **Wind** weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt, noch wohin er fährt. **Also ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist**“ (Joh 3,8)

Denke daran, was an Pfingsten geschehen ist, als der Heilige Geist ausgegossen worden ist:

„Und es entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen, **wie von einem daher fahrenden, gewaltigen Winde**, und erfüllte das ganze Haus, worin sie saßen“ (Apg 2,2)

Der bekannte technische Begriff „Pneumatik“ hat das griechische Wort „*pneuma*“ zum Ursprung und bezeichnet den Einsatz von

Luftdruck in Wissenschaft und Technik. Anwendungsbeispiele sind Autoreifen, Luftpumpen, Druckluftschrauber und vieles andere mehr. Die Schreiber des Neuen Testaments haben das Wort „*pneuma*“ rund 245 Mal für den Geist GOTTES gebraucht und nur zwei Mal ist es großgeschrieben (*Luk 1,35 und 4,18*) und auch dort nur, weil es das erste Wort in einem Zitat ist. Aus Ehrfurcht schreibt man im Englischen gewöhnlich die Worte, die sich auf GOTT beziehen, wie „Vater“ oder „Geist“ groß; ebenso die, die sich auf Jesus beziehen, wie zum Beispiel „Sohn“. In den ursprünglichen griechischen Texten ist das nicht der Fall gewesen. Die Großschreibung beruht auf einer Entscheidung der Schreiber, Herausgeber oder Verleger, die aber nichts an der Bedeutung der großgeschriebenen Worte ändert.

(Beachte bitte auch, dass das Wort „Wort“ in Joh 1,1-14 in den Originalschriften und einigen älteren englischsprachigen Übersetzungen nicht großgeschrieben ist.)

Ich habe mich zum Beispiel entschieden, in diesem Buch die Pronomen, die sich auf GOTT beziehen, wie ER, Sein und IHM, großzuschreiben. Auch hier ist es aus Ehrfurcht heraus geschehen, aber es berührt die Bedeutung dieser Worte nicht im Geringsten.

Hier kann es allerdings zu einem Problem kommen. Wenn in englischsprachigen Übersetzungen das Wort „Geist“ großgeschrieben ist, **kann dies zu dem falschen Eindruck führen, dass es der Name einer Person ist** und nicht der Atem oder die Kraft GOTTES.

Das Wort „heilig“ ist die Übersetzung des griechischen Wortes „*hagios*“ (*Strong Nr. 40*) und bedeutet „*gottgeweiht, rein, sündlos.*“ Es ist ein Adjektiv, das im Neuen Testament sehr oft zusammen mit „Geist“ gebraucht wird und **im ursprünglichen Griechisch niemals großgeschrieben** worden ist. Wenn sich ein Bibelübersetzer also genau an die vorliegenden alten griechischen Texte halten will, dann muss er „*hagios pneuma*“ mit „**heiliger Geist**“ übersetzen. Das ist eine Tatsache, über die man nicht zu diskutieren braucht! Noch einmal: - Wer diese Zusammenhänge nicht kennt und in seiner Bibel „Heiliger Geist“ liest, wird stillschweigend voraussetzen, dass dies zwei Hauptworte sind, die den Namen einer Person

bezeichnen. Diese Annahme ist falsch. Sie trägt nur zur weiteren Verwirrung bei, wer oder was der Heilige Geist ist.

Wir sollten uns jetzt die Worte „*heiliger Knecht*“ in Apg 4 und „*Heilige Schrift*“ in 2.Timotheus, Kapitel 3 etwas näher anschauen:

„Ja, wahrhaftig, gegen Deinen **heiligen Knecht** Jesus, den DU gesalbt hast, haben sich Herodes und Pontius Pilatus versammelt zusammen mit den Heiden und dem Volk Israel“ (Apg 4,27 – nach Schl. 2000)

„dass Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen Deines **heiligen Knechtes** Jesus“ (Apg 4,30 – nach Schl. 2000)

„weil du von Kindheit an die **heiligen Schriften** kennst, welche dich weise machen können“ (2.Tim 3,15)

Du wirst festgestellt haben, dass in diesen Versen das „*heilig*“ nicht großgeschrieben worden ist. Man hätte es aber tun können. Der „*heilige Knecht*“ und die „*heilige Schrift*“ sind genauso wie der **heilige Geist** von GOTT gekommen und sind in diesem Sinne heilig. „Heilig“ bedeutet „*GOTT/Gottheit; von GOTT gegeben oder inspiriert; göttlich, geheiligt*“. Der „*heilige Knecht*“ und die „*heilige Schrift*“ sind wie der „*heilige Geist*“ von GOTT gegeben und inspiriert, aber die Übersetzer haben keine Veranlassung gesehen, hier das „heilig“ großzuschreiben. Noch einmal: - Wenn du in deiner Bibel siehst, dass „*Heiliger Geist*“ mit Großbuchstaben geschrieben worden ist, dann ist damit keine dritte Person Gottes gemeint!

### **Das Geschlecht des Wortes „*pneuma*“ in der griechischen Sprache**

Diese grammatische Tatsache kann denjenigen, die mit der englischen Sprache aufgewachsen sind, ungewohnt erscheinen, aber in vielen alten und auch neueren Sprachen können sich Worte wie „*er*“ oder „*sie*“ genauso auf **Sachen** und **Tiere** beziehen wie auf **Personen** und so ein Geschlecht bezeichnen. So ist zum Beispiel im Griechischen das Wort „Brot“ ein *maskulines* (männliches) Wort

und man gebraucht die Personalpronomen „er“ und „der“, wenn vom Brot die Rede ist. „Liebe“, „Schwert“ und „Stadt“ sind im Griechischen *feminin* (weiblich) und immer sagt man im Zusammenhang mit ihnen, „sie“. Die dritte Möglichkeit der Bezeichnung des Geschlechts ist „*neutrum*“ (sächlich), - weder maskulin noch feminin. **Neutrum bedeutet, dass dem Wort kein Geschlecht zugeordnet wird.** Im Englischen spricht man im Zusammenhang mit einem sächlichen Objekt von „it“ (es). Die griechische Sprache kennt auch Worte, wie zum Beispiel „Name“ oder „Wasser“, deren Geschlecht neutrum (sächlich) ist und auf die sie sich mit „es“ bezieht. (Das sollte nicht schwer sein, denn jedes Schulkind kennt den Unterschied zwischen „er“, „sie“ und „es“. <sup>22</sup>

Wir kommen jetzt zu einem wichtigen Punkt in unserer Betrachtung. Das griechische Wort für „Geist“ (*pneuma*), sei es der Geist eines Menschen, eines Tieres, eines Engels oder sei es der Geist GOTTES, ist **immer** sächlichen Geschlechts (Neutrum). Und **jedes Adjektiv, jedes Pronomen und jedes Verb**, das die Apostel und inspirierten Schreiber des Neuen Testaments im Zusammenhang mit dem **heiligen Geist** ausgewählt haben, hat die „**sächliche Form**“. Wo ihnen die Regeln der Grammatik die Wahl gelassen haben, haben Sie **in hundert Prozent der Fälle** das „es“ und nicht das „er“ oder „ihn“ gewählt und das „das“ und nicht „der“ oder „dem“.

Haben die Apostel an einen dreieinigen Gott geglaubt? Haben sie geglaubt, dass der heilige Geist eine vom Vater zu unterscheidende „Person“ ist? Ausgeschlossen!

Wenn das ihr Glaube gewesen wäre, hätten sie es nicht gewagt, vom Geist als von einem „es“ zu sprechen!

## **Die King James Version und das Geschlecht des heiligen Geistes**

Wenn man die englischsprachige KJV Bibelübersetzung genauer liest, kann man feststellen, dass die Übersetzer nicht sehr konsequent darin gewesen sind, ob sie sich auf den heiligen Geist nun mit einem „it“ (es) oder einem „he“ (er) beziehen sollen. Meistens



haben sie „he“ (er) benutzt, aber es gibt auch Ausnahmen (Joh 1,32; Röm 8,16; Röm 8,26; 1.Petr 1,11).

Es gibt auch zahlreiche Stellen, wo die KJV-Übersetzer „which“ oder „that“ statt „who“ oder „whom“ verwendet haben. Aber in der Mehrzahl der Fälle haben sie einen schweren Fehler begangen. Wissen es diese Übersetzer und die modernen Linguisten besser, wann einem griechischen Wort ein Personalpronomen oder eine männliche Verbform zu geben ist, auch wenn die Schreiber der heiligen Schriften es nicht so geschrieben haben? Natürlich wissen sie es! Aber man muss annehmen, dass ihr Sinn für Gelehrsamkeit und Verantwortlichkeit gegenüber GOTT von ihrer Loyalität zu einer gut 1700 Jahre alten, falschen kirchlichen Tradition überwältigt worden ist.

Lieber Freund, es gibt eine große Verwirrung unter den Christen bezüglich der Frage, wer der eine höchste GOTT ist und ein Großteil dieser Schande kann man den wenig mutigen Bibelübersetzern vorwerfen.

Erlaube mir bezüglich der oben erwähnten Fakten der Schrift eine abschließende Bemerkung zu machen. In dem ursprünglichen Griechisch des Neuen Testaments ist das Wort für Geist, „*pneuma*“, sächlichen Geschlechts und **wenn die inspirierten Schreiber geglaubt hätten, dass der Geist eine Person ist, dann hätten sie ein maskulines Pronomen oder Verb verwenden können, aber kein einziges Mal haben sie sich dazu entschieden!** Damit haben wir den absoluten Beweis, dass sie nicht geglaubt haben, dass der heilige Geist eine Person ist.

### **Sollen wir zum heiligen Geist beten?**

Es ist bemerkenswert, dass es keine einzige Stelle in der Schrift gibt, in der wir angewiesen werden, zum heiligen Geist zu beten oder wo wir ein Beispiel finden würden, in dem das Volk GOTTES dies getan hat. Ja, wir beten „im heiligen Geist“ (*Jud 1,20*), mit der Hilfe und Unterstützung des heiligen Geistes (*Röm 8,26-27*) und „mit dem

Geist“ (1.Kor 14,15), **aber es gibt keinen einzigen Hinweis, dass wir „zu dem heiligen Geist“ beten sollen.** Und deshalb tue ich es auch nicht.

Jesus hat immer gepredigt, dass unsere Gebete an den Vater gerichtet werden sollen. (Siehe Matth 6,6+8-9; Luk 11,2; Joh 15,16; 16,16+23+26).

Paulus hat gesagt, auch wenn jemand in Zungen „**im Geist**“ redet, so spricht er doch **zu GOTT.** (1.Kor 14,2+28)

### **Sollen wir den heiligen Geist anbeten?**

So wie es mit dem Beten zum heiligen Geist ist, so ist es auch mit der Anbetung des heiligen Geistes; es gibt keinerlei Hinweis der Schrift, dass wir das tun sollen. Laut der Aussagen Jesu in Johannes 4 soll unsere Anbetung an den Vater gerichtet sein. (Vertraue Jesus!).

„... **den Vater** anbeten ... die wahren Anbeter werden **den Vater** anbeten ... **der Vater** sucht solche Anbeter“ (Joh 4,21+23)

Ja, der heilige Geist ist der Hauch oder die Kraft GOTTES. Aber unser GOTT und Vater hat uns nicht angewiesen, Seine Merkmale anzubeten. Wir sollen „**IHN anbeten**“. Eine Frau wird sich nicht besonders geehrt fühlen, wenn ihr Mann nur für ihre äußeren Merkmale schwärmt (Haare, Körper etc.); sie wird glücklich sein, wenn er sie als ganze Person bewundert. Genauso sehnt sich unser GOTT und Vater danach, dass wir uns in **IHN** verlieben, dass wir **IHM** unsere Anbetung geben, dass wir Gemeinschaft mit **IHM** haben, dass wir zu **IHM** beten und **IHN allein** als unseren höchsten GOTT anbeten. (5.Mo 6,4-5; Mark 12,29-30; Off 14,7).

### **Zusammenfassung:**

Biblische Tatsache

Jesus gebraucht die Begriffe „*heiliger Geist*“ und „*Geist eures Vaters*“ untereinander austauschbar.

#### Biblische Tatsache

Nirgendwo werden uns drei Throne im Himmel gezeigt. Hier gibt es nur den einen Thron GOTTES, des Allmächtigen, und Jesus sitzt zu dessen Rechten. **Es gibt keine Person, die zur Linken des Allmächtigen sitzt.**

#### Biblische Tatsache

An keiner Stelle der Schrift wird uns gesagt, dass wir zu einer „Person“, die Heiliger Geist heißt, beten oder sie anbeten sollen.

#### Biblische Tatsache

Paulus grüßt am Anfang jedes seiner dreizehn Briefe die Empfänger von „*GOTT, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus*“. Er sendet niemals Grüße von einer dritten „Person“ mit Namen „Heiliger Geist“.

#### Biblische Tatsache

Petrus zitiert in *Apg 2,17* GOTT, den Vater, der verheißen hat, dass ER **von** Seinem Geist auf die Gläubigen ausgeüßt wird.

#### Biblische Tatsache

Im ursprünglichen Griechisch hat man die Worte „*Heiliger Geist*“ nicht großgeschrieben, so als ob sie der Name einer Person wären. Korrekt sollten sie mit „*heiliger Geist*“ übersetzt werden.

#### Biblische Tatsache

In den ursprünglichen griechischen Schriften bezieht sich keiner der inspirierten Schreiber auf den heiligen Geist als

ein „er“ oder „der“. Wo sie die Wahl innerhalb der Regeln der Grammatik hatten, haben sie immer das unpersönliche „es“ gewählt.

### Geschichtliche Tatsache

Das Konzil von Nicäa (325 n. Chr.) hat keinen Glauben an einen dreieinigen Gott, an drei wesensgleiche, gleich-ewige Personen Gottes festgelegt. Dazu ist es erst sechsundfünfzig Jahre später beim Konzil von Konstantinopel gekommen (381 n. Chr...). Deshalb wird die Lehre von der Dreieinigkeit zu Recht „eine christliche Lehre des späten vierten Jahrhunderts“ genannt.<sup>23</sup>

### Geschichtliche Tatsache

Die **Stellung des „Heiligen Geistes“** in der Lehre von der Dreieinigkeit ist **bis** Augustinus **um 400 n. Chr.** nicht klar definiert gewesen. Dieser Gedanke stört die meisten Theologen nicht, aber er sollte jeden wahrheitsliebenden, der Bibel vertrauenden Christen beunruhigen.

Was wir in unserem Nachdenken über den heiligen Geist, den Geist GOTTES, herausgefunden haben, ist die Tatsache, dass er der Atem oder die Kraft GOTTES in Seinem Handeln ist; GOTT selbst erschafft, bevollmächtigt, inspiriert, lehrt, offenbart, vermittelt, bezeugt, tröstet und leitet. Nicht als ein von GOTT zu unterscheidendes Wesen, sondern unser GOTT und Vater selbst bewirkt diese Dinge **für** und **in** Seinem Sohn und Seinen Söhnen und Töchtern in Seiner aktiven Beziehung mit der Welt.

Wir sind genötigt, zu demselben Schluss zu kommen, wie der trinitarische Theologe und Bibellehrer Professor Charles C. Ryrie, der in seinem Buch „*Basic Theologie*“ schreibt:

„Dennoch übernehmen die Evangelikalen viele Lehren als eindeutig schriftgemäß, für die es keine Beweistexte gibt. Das beste Beispiel dafür ist die Lehre von der Dreieinheit. Sie **ist in der Bibel nicht eindeutig enthalten**, wenn wir dazu

*Beweistexte verlangen. **Es gibt keinen Beweistext im Sinne eines Verses oder einer Stelle, die „eindeutig“ lehrt, dass es einen Gott in drei Personen gibt.***“ (S. 89 - deutsche Ausgabe S. 108) „Die obigen Beispiele sollen zeigen: Wenn es für eine bestimmte Lehre in der Bibel keine Beweistexte gibt, dürfen wir Schlüsse aus einem induktiven Studium ziehen oder logische Folgerungen aus dem vorhandenen Beweismaterial ableiten. Sonst dürfte ich keinen Aussage über die Dreieinheit, die Göttlichkeit Jesu Christi und des Heiligen Geistes treffen.“ (S. 90; - deutsche Ausgabe; S. 109) <sup>24</sup>

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**

## Jesus hat einen GOTT

Jesus hat einen GOTT, den er anbetet (*Psalm 18,49; Joh 4,22-23*), den er fürchtet (*Jes 11,1-5; Hebr 5,7*) und zu dem er betet (*Matth 26,53; Luk 6,12; 22,44; Hebr 7,25*). Beachte die folgenden Bibelstellen, die von Jesus und seinem GOTT sprechen:

„Und er wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des **Namens des HERRN, seines GOTTES**“ (Micha 5,4)

„**Mein GOTT, mein GOTT**, warum hast DU mich verlassen?“ (Matth 27,46)

„Ich fahre auf ... zu **meinem GOTT** und eurem GOTT“ (Joh 20,17)

„Gepriesen sei **der GOTT** und Vater unsres Herrn Jesus Christus ... dass **der GOTT** unsres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis Seiner selbst“ (Eph 1,3 u. 17)

„Gelobt sei **der GOTT** und Vater unsres Herrn Jesus Christus“ (1.Petr 1,3)

„Wer überwindet, den will ich zu einem Pfeiler im Tempel **meines GOTTES** machen, ... und ich will auf ihn den Namen **meines GOTTES** schreiben und den Namen der Stadt **meines GOTTES**, des neuen Jerusalem, welches aus dem Himmel von **meinem GOTT** herabkommt ...“ (Off 3,12)

Das hat der aufgefahrne Jesus gesagt, der schon etwa sechzig Jahre lang beim Vater im Himmel gewesen ist, als Johannes die Offenbarung geschrieben hat und immer noch nennt er GOTT „**meinen GOTT**“. Es ist ganz sicher, dass Jesus nicht der höchste GOTT sein kann, weil er zur gleichen Zeit einen GOTT hat, dem er unterworfen ist.

## Jesus spricht. Höre genau zu!

„Höre, Israel, der HERR, unser GOTT, ist alleiniger Herr“ [hat Jesus gesagt] (*Mark 12,29*)

„Was heißet ihr mich aber «Herr, Herr» und tut nicht, was ich sage?“ [hat Jesus gesagt] (*Luk 6,46*)

„Wer darüber hinausgeht und nicht in der Lehre Christi bleibt, der hat GOTT nicht“ (2.Joh 1,9)

„Wir sind jetzt so tief gesunken, dass **die Neuformulierung des Offensichtlichen** die erste Pflicht des intelligenten Menschen geworden ist.“

(George Orwell, Englischer Schriftsteller)

Als junger Mensch habe ich einmal wegen eines kleinen Verkehrsdelikts vor Gericht erscheinen müssen. Obwohl ich nicht sehr glücklich gewesen bin, dass ich dort sein musste, habe ich einiges, was sich im Gerichtssaal abgespielt hat, bevor ich aufgerufen wurde, ganz interessant gefunden. Zum Beispiel hat der Richter in einem Fall versucht, ein Dreiecksverhältnis zwischen einer Frau von etwa zweiundzwanzig Jahren, einem Mann von etwa fünfundzwanzig Jahren und einem älteren Mann von etwa achtundfünfzig Jahren auseinanderzuklamüsern.

Es war nicht das erste Mal gewesen, dass dieses afroamerikanische Trio vor dem Richter erschienen ist, aber bei dieser letzten Auseinandersetzung ist ein Messer im Spiel gewesen. Nach der Aussage des Richters würde diese Geschichte „*noch zu einem Todschatz führen*“, wenn sie nicht ein für allemal gelöst würde.

Der ältere Mann ist in den Zeugenstand gerufen worden und der Richter hat ihm einige Fragen gestellt, die er offensichtlich ohne Probleme gehört und beantwortet hat. Und dann hat der Richter die folgende Frage gestellt: „Leben Sie fleischlich mit diesem Mädchen zusammen?“, worauf der Zeuge geantwortet hat: „Wie bitte, Herr Richter?“ Der Richter hat die Frage neu formuliert und lauter gefragt: „Haben Sie Sex mit dieser Frau?“ Der Mann hat den Richter verständnislos angeschaut und gesagt: „Tut mir leid, Herr Richter, aber Sie müssen etwas lauter reden, weil ich sie nicht hören kann!“ Worauf der ganze Gerichtssaal durch dieses witzige Beispiel selektiven Hörens von einem lauten Gelächter erfüllt worden ist.

Aber das selektive Hören der Christen in unseren Tagen ist keine lächerliche Angelegenheit. Unser Ehrfurcht gebietender GOTT sagt:

„Mein Volk geht aus Mangel an Erkenntnis zugrunde; denn du hast die Erkenntnis verworfen, darum will ICH auch dich verwerfen“ (Hosea 4,6)

Und GOTT sagt zu denen, die in die **geistliche Unzucht** (falsche Lehren) mit dem **Mysterium Babylons** (Rom ist auf „*sieben Hügeln*“ erbaut; *Off 17,9*) verwickelt sind:

„Gehet aus ihr heraus, mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht von ihren Plagen empfanget!“ (Off 18,4)

Wir wollen noch einmal lesen, was Markus im 12. Kapitel, Vers 29 schreibt

Hierzu zuvor folgende Frage: „Warum hat Jesus Christus, der großartigste Mensch, der jemals auf dieser Erde gelebt hat, der die großartigsten Worte gesprochen hat, die jemals über die Lippen eines Menschen gekommen sind, der das größte und vornehmste Gebot seines Vaters, des allmächtigen GOTTES, verkündigt hat, diese Aussage gegenüber seinen Zuhörern mit einem „**Höre!**“ beginnen müssen? [Beachte bitte: Das hebräische Wort für „*hören*“ ist *shema* und bedeutet „*Höre!*“ Jesus hat nicht nur Mose zitiert; auch für ihn war und ist dieses das größte Gebot GOTTES]. **Hören**



ist in den Tagen Jesu ein Problem gewesen, genauso wie es auch heute eines ist. Jesus hat gewusst, dass die Menge zwar „gehört“ hat, was er gesagt hat, dass aber die meisten nicht richtig „zugehört“ haben. Beachte, was er bezüglich dieses Problems gesagt hat:

„Mit den Ohren hören sie schwer“ (Matth 13,15)

„Habt Ohren und höret nicht“ (Mark 8,18)

„Er sprach zu seinen Jüngern: **Fasset ihr diese Worte zu Ohren**“ (Luk 9,43-44)

Acht Mal hat Jesus in den Evangelien gesagt: „*Wer Ohren hat, zu hören, der höre.*“ Obwohl Jesus über die Tatsache, dass einige seiner Zuhörer absolut nicht in der Lage gewesen sind, seine Botschaft richtig zu „hören“, traurig gewesen ist, scheint er sich nicht damit herumgequält zu haben. Er hat gesagt:

„Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehen und doch nicht sehen, **und hören und doch nicht hören**“ (Matth 13,13)

Jesus hat gewusst, dass ein geistliches Problem auf ihrer Seite vorgelegen hat, über das er keine Kontrolle hat. Er hat GOTT aus dem Propheten Jesaja zitiert:

„Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt, und **mit den Ohren hören sie schwer**, und ihre Augen haben sie verschlossen, dass sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören ...**und sich bekehren** und ICH sie heile“ (Matth 13,15)

Bei einer Begebenheit hat Jesus eine sehr ernste Aussage gemacht, die viele Menschen ausschließt, die den Anspruch erheben, „Christen“ zu sein:

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach“ (Joh 10,27)

## Jesus hat Klartext gesprochen

Wir finden nirgendwo einen Hinweis, dass Jesus in seinen Reden unklare theologische Begriffe oder komplizierte theologische Konzepte verwendet hat; im Gegenteil, er hat die Sprache des Volkes gesprochen. Seine nochmalige Bestätigung gegenüber Johannes dem Täufer, dass er der Messias ist, enthält die Tatsache, dass „den **Armen** das Evangelium gepredigt wird“ (Matth 11,5).

Jesus hat auch immer mit Autorität gesprochen und nicht angedeutet, schlussgefolgert, suggeriert oder stillschweigend unterstellt, „denn er lehrte sie wie einer, **der Vollmacht hat**“ (Matth 7,29).

Nach meinem ersten Buch „*GOTT SEI DIE EHRE*“, das ich 2006 veröffentlicht habe und das den einen ewigen GOTT, den Vater, zum Thema hat, der einen übernatürlich empfangenen, von einer Jungfrau geborenen, menschlichen Sohn hat, unseren Retter, den Messias Jesus, hat mich jemand mit einem Buch mit dem Titel „*Renewal Theology*“ (*Theologische Erneuerung*) des trinitarischen Theologen J. Rodman Williams herausgefordert. Das 4. Kapitel hat die Überschrift „*Die Heilige Dreieinigkeit*“ und beginnt mit folgenden Worten: „Wir kommen jetzt zu dem **zentralen Geheimnis** des christlichen Glaubens – der Lehre von der Heiligen Dreieinigkeit oder der Lehre von dem dreieinigen Gott.“ Dieser erste Abschnitt endet mit dem Satz: „**Der christliche Glaube ist der Glaube an den dreieinigen Gott.**“

Aber auf welchem Fundament ist dieser **fundamentale** Glaube der Christenheit nach Aussage Bruder Williams gegründet?

Er schreibt:

„Im Alten Testament gibt es **keinen eindeutigen Hinweis** auf einen **Gott, der in drei Personen existiert**. Andeutungen darüber sind allerdings zu finden“ (S. 84). „Elohim ist ein plurales Nomen und obwohl darin **keine klare Aussage über eine Dreieinigkeit enthalten** ist, kann sehr wohl eine Mehrzahl von Personen **impliziert** werden“ (S. 85). „**Eine Dreieinheit von Personen** als solche **wird nicht deklariert**, aber die

Vorstellung einer Pluralität **scheint durchaus nahegelegt** zu sein“ [„durchaus nahegelegt“] (S. 85). „... folglich gibt es eine **Andeutung** auf einen **zweiten, danebenstehenden Gott**“ (S. 85). „Obwohl diese Abschnitte einen Gott in drei Personen **nicht ausdrücklich beschreiben, weisen sie doch in diese Richtung hin**“ (S. 85). „Der Geist wird hier nicht als **Person** beschrieben, man kann es jedoch **annehmen**“ (S. 85). „**Es ist die christliche Forderung**, dass diese drei Personen Gott sind“ (S. 87). „Das **schließt** unzweifelhaft die Gottheit des Sohnes **ein**“ (S. 87). „Es gibt viele andere Textstellen, die **ohne den direkten Gebrauch des Begriffes „der Sohn“**, von Jesus Christus als Gott sprechen“ (S. 88). „Obwohl argumentiert werden kann, dass Jesus nicht von **einer ewigen Zeugung** gesprochen hat, scheint eine solche **stillschweigend inbegriffen** zu sein“ (S. 93).<sup>1</sup>

Sind das die Grundlagen, auf denen die „**fundamentale**“ Lehre von der Dreieinigkeit Gottes aufgebaut ist? Eine Lehre, die ein Mensch von ganzem Herzen glauben muss, da er sonst angeblich verlorengeht? Eine Lehre, die auf Worten, wie „*Hinweis*“, „*impliziert*“, „*angedeutet*“, „*nicht ausdrücklich beschrieben*“, „*annehmen*“ und „**scheint stillschweigend inbegriffen zu sein**“ aufgebaut ist? Schande über diejenigen, die ihre Errettung auf solchen Unsinn gründen und andere in die Hölle verdammen, die das nicht tun!

Insgesamt gebraucht dieser trinitarische Theologe und Kirchenlehrer die Worte *Hinweis*, *impliziert*, *angedeutet*, *nicht ausdrücklich beschrieben* (und ihre Ableitungen) allein in diesem einen Kapitel **neun Mal**, in dem Bemühen, die Existenz eines dreieinigen Gottes zu beweisen. (Erinnere dich an seine Aussage: „**Der christliche Glaube ist der Glaube an den dreieinigen Gott.**“)

Ich will den ordentlichen Charakter oder die guten Absichten Bruder Williams überhaupt nicht in Frage stellen, aber die Verwendung solcher Begriffe, wie „*durchaus nahegelegt*“ und „*unzweifelhaft einschließen*“ ist für das zweideutige trinitarische Gerede sehr charakteristisch. Das gilt auch für die Oneness-Gläubigen. Andere Beispiele, die wir hören können, sind: „*Gottmensch*“, „*Gott-Sohn*“,

„Ein Gott in drei Personen“, ganz Gott und ganz Mensch“ und „dreieiniger Gott“. Das erinnert mich an eine Sache aus meiner Kindheit. Als ich ein kleiner Junge gewesen bin, in den 40er und 50er Jahren aufgewachsen, haben starke 100000 Watt Radiosender kurz hinter der südlichen Grenze der USA in Mexiko ihre Programme ausgestrahlt. (Später sind sie nach einem Übereinkommen zwischen den beiden Staaten abgebaut worden). Sie haben jede Nacht Programme gesendet, die aus Gospelmusik und feurigen Predigten, live und vom Band, bestanden. Diese Programme sind meistens durch den Verkauf von Produkten, wie Vitamine, junge Küken, Musikaufnahmen und Salböl co-finanziert worden, die per Post an die meist ländliche, arglose und wahrscheinlich schlecht gebildete Bevölkerung verschickt worden sind. Mit der erfolgreichste und mit am längsten engagierte Sponsor ist „The Ring Man“ gewesen, der einen „traumhaft schönen Verlobungsring mit zwei Karat **echt nachgebildeten Diamanten** für 19,95 Dollar“ angeboten hat. (Den Hochzeitsring hat es kostenlos dazugegeben). Natürlich ist „echt nachgebildete Diamanten“ eine doppeldeutige Umschreibung für wertlose Glasstücke gewesen, aber trotzdem sind die Ringe in großer Zahl bestellt worden. Ich höre immer noch den Ansager sagen: „Schicken Sie ihre Bestellung noch heute! Schicken Sie 19 Dollar und 95 Cent in bar, in Briefmarken oder per Überweisung an den Ring Mann, Anschrift: XEG, Del Rio, Texas.“

Williams ist nur einer von vielen trinitarischen Theologen, die solche doppeldeutige und unklare oder wenig präzise Worte in Bezug auf die Lehre von der Dreieinigkeit gebrauchen. Professor Millard J. Erickson gebraucht in seinem Buch „God In Three Persons“ Worte, wie: „Anhaltspunkte“, „trinitarische Andeutungen“, „Anzeichen“, „impliziert“ und „gefolgert“, und versucht damit die Lehre von der Dreieinigkeit zu beweisen. <sup>2</sup>

Hallo, ihr Christen, - wacht auf! Es ist eine Beleidigung des Charakters des ewigen GOTTES, wenn man lehrt, dass ER sich in der Schrift zwar **nicht klar und eindeutig** als Dreieinigkeit geoffenbart hat, dass aber andererseits klar denkende, vernünftige Menschen dieses trotzdem auf Grund von „Hinweisen“, „Andeutungen“, „Anzeichen“ und „Rückschlüssen“ glauben müssen, da sie sonst

„Irrlehrer“, „Verworfenen“ und „Antichristen“ sind, die zur ewigen Bestrafung verdammt sind! Christenheit wache auf!

Bitte beantworte dir die folgenden Fragen selbst: Ist GOTT ein Gott, der „Anspielungen“ von sich gibt? „Unterstellt“ ER schwierige Sachverhalte einfach so „stillschweigend“? Sind die Zehn Gebote wirklich nur zehn „Andeutungen“? Ich sage: Nein!

Auch die säkulare Welt funktioniert nicht mit solchen Unbestimmtheiten. Eine Verkehrsampel gibt klare Botschaften. Rot heißt „Halt“, grün heißt „Los“ und gelb heißt „Achtung“. Stelle dir das Chaos vor, wenn die Ampeln die Menschen raten und vermuten lassen würden. Unsere Justiz arbeitet mit klar definierten Gesetzen. Ein Zeuge muss schwören, „*die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen*“. Ein Anwalt, der solche uneindeutige Erklärungen, wie „angespielt“, „angedeutet“, „impliziert“ und „rückgeschlossen“ vor einem Richter abgibt, wird vor Gericht ausgelacht werden.

Der Darwinismus ist auf **Spekulationen** und **Theorien** gegründet und bibelgläubige Christen haben recht, wenn sie ihn zugunsten der biblischen Wahrheit ablehnen. Aber die Lehre der Dreieinigkeit, die genauso auf **Spekulationen** und **Theorien** ohne biblische Grundlagen aufgebaut ist, wird dogmatisch allen Christen gelehrt, was bis zum Ausschluss aller derer führen kann, die es wagen, die Irrtümer dieser Lehre abzulehnen.

Die wahren Lehren aus GOTTES heiliger Bibel sind klar und deutlich dargelegt. Ich lehre keine Entrückung vor der Trübsal, keine Ersatztheologie, keine moderne „Wohlstandstheologie“ oder den „Seelenschlaf“, weil diese Dinge nicht klar in der Schrift dargelegt sind. Weil Folgendes aber klar und eindeutig genannt ist, lehre ich den einen ewigen Schöpfer und GOTT, Seinen menschlichen Sohn Jesus Messias, den Zugang zum ewigen Leben durch Christus allein, die Buße, die Wassertaufe im Namen Jesu Christi, Zungenrede, anständiges Leben und die ewige Bestrafung der Gottlosen! Wenn die Bibel dieses verkündet, dann bin ich bevollmächtigt, es auch zu verkünden. Wenn die Bibel etwas nicht klar und eindeutig feststellt, dann bin ich geneigt, zu schweigen.

Hier ein Punkt, den es abzuwägen gilt. Wenn Jesus Christus, unser Vorbild, die Existenz eines dreieinigen Gottes gelehrt hätte, dann hätte die Christenheit nicht bis 381 n. Chr. (*Konstantinopel*) gebraucht, um diese Lehre ausgearbeitet vor sich liegen zu haben. Und die heutigen trinitarischen Theologen müssten nicht ihre Zeit damit verbringen, das Laub und die Steine umzudrehen, um zu schauen, wo sie darunter „angedeutet“ sein mag. Warum gibt es dieses ganze Bestreben, die Existenz einer Dreieinigkeit beweisen zu wollen? Es gleicht doch nur dem Versuch, einen dreieckigen Pfosten mit Gewalt in ein rundes Loch zu pressen.

### **Unser GOTT hat klar und deutlich gesprochen und Sein Sohn auch**

GOTT hat in ernsten Angelegenheiten Zweideutigkeit verachtet. ER hat auf dem Berg Sinai mit „*donnernder Stimme*“ Seine Botschaft verkündet und mit „*einem sanften Säuseln*“ zu Elia gesprochen, aber immer hat ER klar und eindeutig gesprochen. In Off 1,10 und 4,1 hat Johannes „*eine gewaltige Stimme, wie von einer Posaune*“ gehört, die gesprochen hat.

Bezüglich *unserer* Botschaft hat GOTT den Apostel Paulus inspiriert, Folgendes zu schreiben:

„Ebenso auch, wenn die Posaune einen **undeutlichen Ton** gibt, wer wird sich zum Kampfe rüsten? Also auch **ihr**, wenn ihr durch die Zunge **nicht eine verständliche Rede gebet, wie kann man verstehen, was geredet wird?**“ (1.Kor 14,8-9)

Soll GOTT uns nach den oben angeführten inspirierten und uns geltenden Anweisungen, bezüglich Seiner **Identität** nur „*Andeutungen*“ gegeben haben? Als ER bei der Taufe Seines Sohnes im Jordan gesprochen hat, da „*kam eine Stimme vom Himmel, die sprach: Dies ist Mein lieber Sohn, an dem ICH Wohlgefallen habe!*“ (Matth 3,17) und keiner der Zuhörer ist über die Botschaft, die verkündet worden ist, im Zweifel gelassen worden! Einige haben sie zwar nicht

geglaubt und den Sohn abgelehnt, aber ich kann schon hören, wie GOTT am Tag des Gerichts zu ihnen sagen wird: „**ICH habe nicht gestottert!**“

## Höre, was Jesus gesagt hat

Es gibt viele Stimmen in unserer heutigen Welt! Stimmen, die unsere Aufmerksamkeit fordern und uns beeinflussen wollen. Stimmen, die, wenn wir nicht aufmerksam sind, die Worte des „*einsamen Galiläers*“ übertönen wollen. Deswegen gibt es auch rund 35.000 verschiedene christliche Denominationen,<sup>3</sup> „*die Lehren vortragen, welche Menschen-gebote sind*“ [hat Jesus gesagt] (*Matth 15,9*). Es gibt sogar einige, „*die verkehrte Dinge reden, um die Jünger auf ihre Seite zu ziehen*“ [hat Paulus geschrieben] (*Apg 20,30*).

Laut Off 12,9 wird Satan am Ende des Zeitalters „*den ganzen Erdkreis*“ verführt haben. Der einzige Weg, wie das wieder in Ordnung zu bringen ist, ist **auf Jesus zu hören** und aufzuhören, ihn im Nachhinein anzuzweifeln und zu versuchen, ihm Worte in den Mund zu legen! Mit Jesus in Übereinstimmung zu sein, heißt mit GOTT in Übereinstimmung zu sein, weil seine Worte die Worte GOTTES sind. GOTT der HERR spricht von der Übereinstimmung Seines Volkes mit IHM, wenn ER in Amos 3,3 die Frage stellt: „*Gehen auch zwei miteinander, ohne dass sie übereingekommen sind?*“ (*nach Schl. 2000*).

Israel hat Seine Propheten abgelehnt und ist so lange Zeit in die Irre gegangen, dass GOTT über sein Volk sagen musste: „*Sie **hassen den**, der im Tore Recht spricht, und **verabscheuen den**, der aufrichtig redet*“ (*Amos 5,10*).

Wenn Jesus gesprochen hat, dann hat er sich immer auf den Vater bezogen. Glaube was Jesus gesagt hat:

„... von mir selbst tue ich nichts, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich“ (*Joh 8,28*)

„Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern **der Vater**, DER mich gesandt hat, ER **hat mir ein Gebot gegeben**, was ich sagen und was ich reden soll“ (Joh 12,49)

„...das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, DER mich gesandt hat“ (Joh 14,24)

Das sind klare Aussagen, die Jesus gemacht hat. Wenn du nicht glaubst, was er zu diesem Thema gesagt hat, dann solltest du nicht länger behaupten, ein wahrer Nachfolger Jesu zu sein. Höre, was Jesus noch gesagt hat:

„... das sind die, welche das Wort hören und es aufnehmen und Frucht tragen ...“ (Mark 4,20)

„Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter: das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tage“ (Joh 12,48)

„Wenn ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, möget ihr bitten, was ihr wollt, so wird es euch widerfahren“ (Joh 15,7)

Beachte bitte: Das kann der Grund dafür sein, dass nicht mehr unserer Gebete beantwortet werden.

Bitte beachte die obige Aussage Jesu: „*Wenn meine Worte in euch bleiben ...*“. Jetzt vergleiche sie mit dem, was Johannes in seinem zweiten Brief geschrieben hat:

„Wer darüber hinausgeht und nicht in der Lehre Christi bleibt, der hat GOTT nicht“ (2.Joh 1,9)

Verstehst du, was Johannes gesagt hat? „**Wer darüber hinausgeht**“, im Sinne von: Wer über das hinausgeht, was Jesus gelehrt hat („*die Lehre Christi*“) „**der hat GOTT nicht**“. Und warum hören die Menschen auf Lehrer, die Irrtum verbreiten?

Beachte noch einmal Worte, die Johannes geschrieben hat:



„... es sind viele **falsche Propheten** hinausgegangen in die Welt. Daran erkennt ihr den Geist GOTTES: Jeder Geist, der bekennt: «Jesus ist der im Fleisch gekommene Christus», der ist von GOTT ... **Sie sind von der Welt**; darum reden sie von der Welt, **und die Welt hört auf sie**“ (1.Joh 4,1,2 u. 5)

Lese diese Verse jetzt in der *New Century Version*, herausgegeben von Thomas Nelson:

„Viele falsche Lehrer sind jetzt in der Welt, die nicht bekennen, dass Jesus Christus **als Mensch** in die Welt gekommen ist. **Jeder, der dies nicht bekennt**, ist ein falscher Lehrer und ein Feind Christi. **Jeder, der über die Lehren Christi hinausgeht** und nicht **allein seinen Lehren** folgt, der **hat GOTT nicht**“

Beachte, dass Johannes oben gesagt hat: „*als Mensch*“. Er hat auch gesagt:

„So kannst du GOTTES Geist erkennen: Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus **als Mensch** auf die Erde gekommen ist, ist **von GOTT**. Und jeder Geist, **der es ablehnt, dieses über Jesus zu sagen, ist nicht von GOTT**“ (1.Joh 4,2-3 NCV)

## **Was hat Jesus gelehrt?**

Jesus hat mehr Worte über seinen Vater und über seine Beziehung zu seinem Vater gesprochen, als über irgendein anderes Thema (Himmel, Hölle, Sünde, Gerechtigkeit, Geld etc.). Darf ich fragen, wie viele Predigten du über die Beziehung gehört hast, die Jesus zu seinem Vater hat? Wir Christen müssen studieren, was Jesus über dieses außerordentlich wichtige Thema gesagt hat, wir müssen mit ihm darüber in Übereinstimmung kommen und **anfangen, das zu sagen, was er gesagt hat!**

Nun, was hat Jesus über seinen und unseren GOTT und Vater gelehrt?

Unser GOTT und Vater ist eine Person, die von Jesus unterschieden ist

Jesus hat sich ganz sicher als eine Person gesehen, die verschieden vom Vater ist. Er hat folgende klare Aussagen gemacht:

„Und der Vater, DER mich gesandt hat, hat selbst von mir gezeugt. **Ihr habt nie weder Seine Stimme gehört noch Seine Gestalt gesehen**“ (Joh 5,37)

„Nicht, dass jemand den Vater gesehen hätte“ (Joh 6,46)

„... ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich“ (Joh 14,28) Beachte: Jesus konnte nicht „größer sein“ als er ist.

„nun aber ... hassen sie doch **sowohl** mich als auch meinen Vater“ (Joh 15,24) [Beachte: Jesus sagt „sowohl“]

„Und solches werden sie euch tun, weil sie weder **den Vater noch mich** kennen“ (Joh 16,3)

Leider sind wir in der Christenheit an einen Punkt gekommen, wo Jesus weithin unter Ausschluss des Vaters gepredigt wird. Wenn wir Bibelverse lesen, in den Jesus vom Vater als „ER“, „Sein“, „IHM“ gesprochen hat, scheinen unsere Gedanken dafür die Worte „mir“, „mein“ oder „mich“ einzusetzen. Das ist ein schwerer Fehler, der viel zu unserer Verwirrung über die Identität GOTTES beiträgt.

Bedenke die Worte, die Jesus gesagt hat:

„Bittet **den Herrn der Ernte**, dass **ER** Arbeiter in **Seine** Ernte sende!“ (Luk 10,2)

„Denn **ER** ist aber nicht Gott der Toten, sondern der Lebendigen; denn **IHM** leben alle“ (Luk 20,38)

„Fürchtet **den**, welcher, nachdem **ER** getötet, auch Macht hat, in die Hölle zu werfen! Ja, ich sage euch, **DEN** fürchtet!“ (Luk 12,5)

„Denn wie der **Vater** das Leben in **sich selbst** hat, also hat ER auch dem **Sohne** verliehen, das Leben **in sich selbst** zu haben“ (Joh 5,26)

„Wer an **mich** glaubt, der glaubt nicht an **mich**, sondern an **den**, DER mich gesandt hat“ (Joh 12,44)

„Und an jenem Tage werdet ihr **mich** gar nichts fragen ... was irgend ihr den Vater bitten werdet in **meinem** Namen, **ER** wird es euch geben!“ (Joh 16,23)

„denn **der Vater selbst** hat euch lieb, weil ihr mich liebet“ (Joh 16,27)

„Gleichwie **DU mich** in die Welt gesandt hast ... die Herrlichkeit, die **DU mir** gegeben hast“ (Joh 17,18 u. 22)

„Mein **Vater!** ... nicht, wie **ich** will, sondern wie **DU** willst! ... Mein **Vater**, wenn dieser Kelch nicht an **mir** vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe **Dein** Wille!“ (Matth 26,39 u. 42)

„Mein GOTT, mein GOTT, warum hast **DU mich** verlassen?“ (Matth 27,46)

Beachte, dass Jesus vom Vater immer in der dritten Person gesprochen hat, was keinen Sinn machen würde, wenn er selbst „**GOTT**“ ist. Hier eine gute Frage: Wenn Jesus „**GOTT** auf Erden“ gewesen ist, warum hat er dann immer zum Himmel geschaut, wenn er gebetet hat?

„Jesus aber **hob die Augen empor** und sprach: **Vater**, ich danke Dir, dass DU mich erhört hast“ (Joh 11,41)

„Solches redete Jesus und **hob seine Augen zum Himmel empor** und sprach: **Vater**, die Stunde ist gekommen ...“ (Joh 17,1)

**Und wer ist derjenige gewesen, dem er gedankt hat, wenn er für das Essen gedankt hat?** (Es ist richtig, was George Orwell einmal so gesagt hat: „Wir müssen das Offensichtliche neu formulieren!“

„Und er nahm den Kelch, **dankte ...**“ (Luk 22,17)

„und nahm die sieben Brote, **dankte ...**“ (Mark 8,6)

„Und er nahm den Kelch, **sagte Dank ...**“ (Mark 14,23)

„Und er nahm das Brot, **dankte ...**“ (Luk 22,19)

„nahe an den Ort, wo sie das Brot gegessen hatten **nach der Danksagung des Herrn**“ (Joh 6,23)

Als Jesus am Kreuz gebetet hat: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun*“ (Luk 23,34) hat er ganz sicher nicht zu denen, die ihn gekreuzigt haben, gesagt: „*Ich vergebe euch.*“ Er hat den Vater gebeten: „Bitte vergib DU ihnen.“

Sind die oben angeführten Worte und Taten Jesu nicht Beweis genug, dass er sich als eine andere Person, verschieden von GOTT, gesehen hat? Brauchen wir wirklich jemanden anderen, der diese klaren Aussagen Jesu bestätigt? Nur für den Fall, dass jemand so denkt, will ich hier einige angeben.

Höre, was Paulus gesagt hat:

„Sondern auch um unsertwillen, denen es zugerechnet werden soll, wenn wir an **DEN** glauben, der unsren Herrn Jesus Christus von den Toten auferweckt hat“ (Röm 4,24)

„**GOTT** aber beweist Seine Liebe gegen uns damit, dass **Christus** [der Messias] für **uns** gestorben ist, als wir noch Sünder waren ... Denn, wenn wir ... mit **GOTT** versöhnt worden sind durch den Tod Seines Sohnes ... Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch **GOTTES** durch unsren Herrn Jesus Christus ... Denn wenn durch des einen Sündenfall

[Adams Fall] die vielen gestorben sind, wie viel mehr ist die Gnade **GOTTES** und das Gnadengeschenk durch den **einen Menschen** [gr. „anthropos“ – menschliches Wesen] **Jesus Christus** den vielen reichlich zuteil geworden“ (Röm 5,8,10,11 u. 15)

„Da wir wissen, dass **Christus**, von den Toten erweckt, nicht mehr stirbt ... denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für allemal; was er aber lebt, **das lebt er für GOTT**. Also auch ihr: ... dass ihr ... **für GOTT** lebet **in** Christus Jesus, unsrem Herrn! ... Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber **die Gnadengabe GOTTES** ist das ewige Leben **in** Christus Jesus, unsrem Herrn“ (Röm 6,9-11 u. 23)

Hast du gehört, was Paulus gesagt hat? „Das lebt er **für GOTT**“

„Damit ihr einmütig, mit einem Munde **GOTT und den Vater** unsres Herrn Jesus Christus lobet ... **IHM**, dem **allein weisen GOTT**, **durch** Jesus Christus, **sei die Ehre** von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Röm 15,6; 16,27)

„Dem König **der Ewigkeit** aber, dem unvergänglichen, **unsichtbaren, allein weisen GOTT**, sei Ehre und Ruhm von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (1.Tim 1,17).

[Beachte bitte: Jesus ist nicht „unsichtbar“ gewesen; er ist von Tausenden gesehen worden. Paulus spricht hier eindeutig von GOTT dem Vater].

Denke daran: „dankbar **dem Vater**, der uns ... versetzt in das Reich des Sohnes **Seiner** Liebe ... welcher das **Ebenbild** des **unsichtbaren GOTTES** ist, **der Erstgeborene aller Kreatur**“

(Kol 1,12,13 u. 15). [Beachte bitte: Ein „Ebenbild“ ist nicht das Original; es ist eine „repräsentative Ähnlichkeit“. Beachte auch, dass Paulus Jesus eine „Kreatur“ genannt hat. Du kannst mit Paulus darüber streiten.]

„Denn es ist **ein GOTT** und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, der Mensch [auch hier wieder: „anthropos“ –ein menschliches Wesen] Christus Jesus“ (1.Tim 2,5)

„So haben wir doch nur **einen GOTT, den Vater**“ (1.Kor 8,6)

„Deswegen beuge ich meine Knie vor dem **Vater** unsres Herrn Jesus Christus“ (Eph 3,14)

Höre, was Petrus gesagt hat:

„Jesus von Nazareth, einen Mann, von GOTT bei euch erwiesen durch Kräfte und Wunder und Zeichen, die GOTT durch ihn tat ... Ihn hat GOTT auferweckt ... Diesen Jesus hat GOTT auferweckt ... Nachdem er nun durch die rechte Hand GOTTES erhöht worden ist“ (Apg 2,22,24,32,33)

„und ER [GOTT] den euch vorherbestimmten Christus Jesus sende“ (Apg 3,20) [Beachte bitte: Hier geht es um ein zukünftiges Ereignis]

„Christus, ... der zwar **zuvor ersehen** war vor Grundlegung der Welt ... die ihr durch ihn **gläubig seid an GOTT**, DER ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, so dass euer Glaube auch Hoffnung ist **auf GOTT**“ (1.Petr 1,19-21)

„[Christus] **übergab es dem** [GOTT], DER gerecht richtet“ (1.Petr 2,23)

„Denn er [Jesus Christus] empfing **von GOTT, dem Vater**, Ehre und Herrlichkeit“ (2.Petr 1,17)

Höre, was **Judas**, der Halbbruder Jesu, „den in **GOTT, dem Vater**, geliebten und in **Jesu Christo** bewahrten Berufenen“ (V. 1) geschrieben hat:

„Denn gewisse Menschen haben sich neben-eingeschlichen, ... Gottlose, welche ... den alleinigen Gebieter und [zusätzlich] unseren Herrn Jesus Christus verleugnen. Erhaltet euch

selbst in der Liebe **GOTTES**, indem ihr die Barmherzigkeit **unseres Herrn Jesu Christi** erwartet zum ewigen Leben.“ (*Judas 1,4 u. 21; Elbf 1871*) [V. 4 in der angegebenen Alternativübersetzung; d. Ü]

## **Jesus hat gelehrt, dass GOTT der Schöpfer aller Dinge ist**

Es ist eine biblische Tatsache, dass Jesus niemals den Anspruch erhoben hat, der Schöpfer zu sein. Er hat dieses fantastische Werk seinem GOTT und Vater zugeschrieben. Hier einige Aussagen, die das beweisen:

„Wenn nun **GOTT** das Gras des Feldes ...also kleidet“ (Matth 6,30)

„Habt ihr nicht gelesen, dass **der Schöpfer** die Menschen am Anfang ... erschuf“ (Matth 19,4)

„Am **Anfang** der Schöpfung aber **hat GOTT sie erschaffen** als Mann und Weib“ (Mark 10,6)

„Denn es wird in jenen Tagen eine Trübsal sein, dergleichen nicht gewesen ist **von Anfang** der Schöpfung, **die GOTT erschaffen hat**“ (Mark 13,19) [Achtung: „**Am Anfang schuf GOTT** Himmel und Erde“ – 1.Mo 1,1].

Achtung: Du wirst in der Schrift keine Stelle finden, in der Jesus beansprucht hat, bei der Urschöpfung dabeigewesen zu sein oder irgendetwas damit zu tun gehabt zu haben. Sein Anteil an der Schöpfung liegt darin, dass er mit dem Opfer seines sündlosen Blutes für **ihre Erlösung** gesorgt hat!

„Betrachtet die Raben! ... **GOTT** nährt sie doch“ (Luk 12,24)

Die **Apostel** haben in Bezug auf die Schöpfung in diesem sehr wichtigen Punkt mit Jesus übereingestimmt. Beachte, was sie laut dem Bericht des 4. Kapitels der Apostelgeschichte gebetet haben:

„Sie aber, da sie es hörten, erhoben einmütig ihre Stimme zu GOTT und sprachen: HERR, DU bist der GOTT, der den Himmel und die Erde und das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat“ (V. 24)

Höre, was **Stephanus** gesagt hat:

„Doch **der Höchste** wohnt nicht in Tempeln, von Händen gemacht, wie der Prophet spricht: ‚Der Himmel ist Mein Thron und die Erde der Schemel Meiner Füße. ... **Hat nicht Meine Hand das alles gemacht?**‘“ (Apg 7,48-50)

Höre, was **Paulus** gesagt hat:

„Der **GOTT**, der die Welt **gemacht hat** und alles, was darin ist, **ER, der HERR des Himmels und der Erde**“ (Apg 17,24)

[Beachte in diesem Zusammenhang, was Jesus gesagt hat: „Ich preise dich, **Vater, HERR des Himmels und der Erde**“ – Matth 11,25]

„Der uns aber hierzu **bereitet** [gemacht] **hat**, ist **GOTT**“ (2.Kor 5,5)

„... GOTT ..., DER alles erschaffen hat“ (Eph 3,9)

„Speisen ..., welche doch GOTT geschaffen hat“ (1.Tim 4,3)

Höre, was **Petrus** gesagt hat:

„Dabei vergessen sie aber absichtlich, dass schon vorlängst Himmel ... und eine Erde ... **entstanden ist durch GOTTES Wort**“ (2.Petr 3,5)

Höre, was die „**vier Wesen**“ und die „**vierundzwanzig Ältesten**“ zu dem „**EINEN**“ auf dem Thron gesagt haben:

„Heilig, heilig, heilig ist der HERR, GOTT der Allmächtige ... denn DU hast alle Dinge geschaffen, und durch Deinen



Willen sind sie und wurden sie geschaffen!“ (Off 4,8 u. 11)  
Achtung: Das Lamm [Jesus] kommt in Kapitel 4 nicht vor.

Im Folgenden einige Verse, mit deren Hilfe du dich selbst überprüfen und feststellen kannst, ob du ein wahrer Nachfolger Jesu oder ein Nachfolger des Origenes (ein Schüler Platons) bist, der die „**ewige Zeugung**“ des Sohnes gelehrt hat.

„Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, **der Anfang der Kreatur GOTTES**“ (Off 3,14 – Luther 1912) [hat Jesus gesagt].

Beachte bitte: Das Wort „*Anfang*“ ist die Übersetzung des griechischen Wortes „*arche*“, das die Bedeutung hat: „*Beginnen, Erster nach der Zeit*“]

Vertraue Jesus!

**Paulus** hat dem zugestimmt:

„[Christus] welcher das Ebenbild des unsichtbaren GOTTES ist, der **Erstgeborene** aller **Kreatur**.“ (Kol 1,15)

„und **den neuen [Menschen]** angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis, nach dem Ebenbild **dessen [GOTT], der ihn geschaffen hat**“ (Kol 3,10) Achtung: Den neuen Menschen, den wir „*angezogen*“ haben, ist Christus.

„denn so viele von euch in Christus getauft sind, die **haben Christus angezogen**“ (Gal 3,27).

„sondern ziehet den Herrn Jesus Christus an“ (Röm 13,14)

Die oben angeführten Schriftstellen sprechen für sich selbst!

## **Jesus hat gelehrt, dass er – anders als sein GOTT und Vater – ein Mensch ist**

Die vorangegangenen Schriftstellen führen uns zu einem sehr wichtigen Thema, bei dem die Lehren der modernen Christenheit von der klaren Lehre des Messias GOTTES abweichen, und das ist **das wahre Menschsein** Jesu.

Jesus Christus ist mit Sicherheit der übernatürlich gezeugte, von einer Jungfrau geborene, sündlose Sohn GOTTES. Er ist der „*vollkommene Mensch, der einmalige Mensch, das Ebenbild GOTTES, der Ausdruck Seines Wesens*“ (Hebr 1,3), **dennoch ist er ein Mensch**. Er hat uns nicht verwundert zurückgelassen!

„Nun aber suchet ihr mich zu töten, **einen Menschen**, der euch die Wahrheit gesagt hat, **welche ich von GOTT gehört habe**“ (Joh 8,40)

„Größere Liebe hat **niemand** [kein Mensch] als die, dass **er** sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde ...“ (Joh 15,13-14)

„Hätte ich nicht die Werke unter ihnen getan, die **kein anderer** [Mensch] getan hat, so hätten sie keine Sünde“ (Joh 15,24)

Kein Oneness-Gläubiger und kein Trinitarier kann eine Bibelstelle anführen, in der sich Jesus selbst „*GOTT*“ oder „*Gottmensch*“ genannt hat, da diese Aussagen niemals über seine Lippen gekommen sind, aber die drei oben genannten Verse zeigen klar, dass er von sich als einem „*Menschen*“ gesprochen hat. (Sind wir Nachfolger Jesu?) Jesus kann entweder nur „*GOTT*“, „*Engel*“ oder „*Mensch*“ gewesen sein. Die Bibel kennt kein solches Mischwesen, wie einen „*Gottmensch*“. **Diese Idee stammt von Tertullian aus der Zeit um 200 n. Chr.**

## Ist Jesus „GOTT“?

In der Bibel gibt es **nur EINEN**, der *GOTT* ist (5.Mo 6,4; Mark 12,29).

„Haben wir nicht alle **einen Vater**? Hat uns nicht **ein GOTT** erschaffen?“ (Mal 2,10).

Beachte auch Maleachi 1,6: „Bin ich nun **Vater**, wo ist meine Ehre? ... spricht der HERR der Heerscharen ...“

„... denn einer ist euer Vater, der himmlische“ [hat Jesus gesagt] (*Matth 23,9*)

„So haben wir doch **nur einen GOTT**, den **Vater**“ [hat Paulus gesagt] (*1.Kor 8,6*)

„**Ein GOTT** und **Vater** aller, über allen ...“ [hat Paulus gesagt] (*Eph 4,6*)

„Denn es ist **ein GOTT** und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, der Mensch Christus Jesus“ [hat Paulus gesagt] (*1.Tim 2,5*)

## Was bedeutet es, GOTT zu sein?

GOTT ist **omniszent** (allwissend) und Jesus ist es nicht gewesen. Unser Herr musste Fragen stellen, um Informationen zu erhalten (*Mark 8,5; 9,21; Luk 8,30,46*). Offensichtlich hat er bei der Hochzeit zu Kanaan nicht gewusst, dass die Stunde gekommen war, in der er seinen Wunderdienst beginnen sollte (*Joh 2,4*). Er hat **bestritten**, die Stunde seines zweiten Kommens **zu wissen**.

„Von jenem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel, **auch nicht der Sohn**, sondern nur der Vater“ (Mark 13,32)

GOTT ist **omnipräsent** (allgegenwärtig) und Jesus ist es nicht gewesen. Jesu hat seinen Jüngern gesagt, dass er nicht in Bethanien gewesen ist, als Lazarus gestorben ist.

„Ich bin froh um euretwillen, **dass ich nicht dort gewesen bin**“ (Joh 11,15) [Beachte: GOTT ist dort gewesen, aber Jesus nicht]

GOTT ist **omnipotent** (allmächtig) und Jesus ist es nicht gewesen.

„Der Sohn **kann nichts** von sich selbst tun, ... Ich **kann nichts** von mir selbst tun.“ (Joh 5,19 u.30)

„Und er **konnte daselbst kein Wunder tun**, ... Und er verwunderte sich wegen ihres Unglaubens“ (Mark 6,5-6)

“Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Stunden zu kennen, **welche der Vater in seiner eigenen Macht festgesetzt hat**“ (Apg 1,7)

GOTT ist **immortal** (unsterblich) und Jesus ist es nicht gewesen.

„Ich gebiete dir vor GOTT, ... DER allein Unsterblichkeit hat, DER in einem unzugänglichen Lichte wohnt, Welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kann“ (1.Tim 6,13 u. 16)

„Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist! Und als er das gesagt hatte, verschied er“ (Luk 23,46)

Alle Christen in der Welt bezeugen eigentlich, dass Jesus nicht „GOTT“ ist, weil sie alle sagen, dass Jesus gestorben ist, und dass **GOTT** unsterblich ist und **niemals sterben kann!** Das Wort „sterblich“ bedeutet „für den Tod bestimmt“ zu sein und Jesus ist ein sterblicher Mensch gewesen. Der inspirierte Schreiber des Hebräerbriefes hat davon gesprochen, dass Jesus „zum Sterben gesetzt“ gewesen ist.

„Und wie den Menschen **gesetzt** ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht: **also ist auch Christus** einmal geopfert ...“ (Hebr 9,27-28 – Luther 1912)

[Jesus] „welcher treu ist **DEM**, der ihn **gemacht** hat“ (Hebr 3,2)

GOTT ist ohne Abstammung, aber Jesus hat eine Abstammungslinie gehabt

Um „GOTT“ sein zu können, muss man ohne Herkunft und nicht hervorgebracht sein, was bedeutet, keinen Anfang und keinen Ursprung zu haben. Jesus hat uns klar und unmissverständlich gelehrt, dass er aus dem Vater hervorgegangen ist, dass er sein wahres Leben vom Vater erhalten hat und dass er der Anfang der Schöpfung seines GOTTES und Vaters ist. Deshalb kann er nicht der ewige GOTT sein. Beachte die Worte, die Jesus zu diesem Thema gesagt hat:

„Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen“ (Joh 16,28)

„... sie haben sie [die Worte] angenommen und haben wahrhaft erkannt, **dass ich von DIR ausgegangen bin**“ (Joh 17,8)

„... also hat ER [der Vater] auch dem Sohne verliehen, das Leben in sich selbst zu haben“ (Joh 5,26)

„Das sagt der Amen, ... der Ursprung der Schöpfung GOTTES“ (Off 3,14)

Origenes hat die „*ewige Zeugung*“ des Sohnes gelehrt, aber Jesus hat gelehrt, dass er „*der Ursprung der Schöpfung GOTTES*“ gewesen ist. Das Konzil von Nicäa ist Origenes gefolgt und hat gesagt, dass Jesus „*nicht gemacht*“ worden ist. Willst du Origenes folgen oder Jesus?

Der Apostel Paulus ist ein Nachfolger Jesu gewesen. Er hat geschrieben:

„... betreffs Seines Sohnes, der **hervorgegangen** ist aus dem Samen Davids ...“ (Röm 1,3)

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte GOTT Seinen Sohn, von einem Weibe **geboren** und unter das Gesetz **getan**“ (*Gal 4,4*). [Achtung: Paulus hat gesagt, dass Jesus **von** einer Frau und nicht **vor** einer Frau geboren worden ist].

Der inspirierte Schreiber des Hebräerbriefes stimmt ebenfalls mit Jesus überein:

Daher musste er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden“ (Hebr 2,17 – Luther 1912)

Jesus hat gelehrt, dass GOTT unsichtbar ist [also derzeit nicht von Menschen gesehen werden kann], aber ihn hat man sehen können.

„Und der Vater, der mich gesandt hat, ... Ihr habt nie weder Seine Stimme gehört **noch Seine Gestalt gesehen**“ (Joh 5,37)

„Nicht, dass jemand den Vater gesehen hätte“ (Joh 6,46)

Der Apostel Johannes hat dem zugestimmt:

„**Niemand** hat GOTT je gesehen“ (Joh 1,18)

„**Niemand** hat GOTT je gesehen“ (1.Joh 4,12)

Ebenso der Apostel Paulus:

„Dem König der Ewigkeit aber, dem unvergänglichen, **unsichtbaren**, allein weisen GOTT“ (1.Tim 1,17)

Jesus hat allerdings gelehrt, dass sein GOTT und Vater von den Engeln gesehen wird:

„... ihre Engel im Himmel schauen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel“ (Matth 18,10)

Und Jesus hat verheißen, dass wir eines Tages (in unseren verherrlichten Leibern) GOTT sehen werden:

„Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden GOTT schauen!“ (Matth 5,8)

Johannes bezieht sich in *Off 22,4* mit Sicherheit auf unseren **GOTT und Vater**, wenn er schreibt:

„und **sie werden Sein Angesicht sehen**, und Sein Name wird auf ihren Stirnen sein“ [Siehe auch *Off 14,1*].

### **Ist Jesus ein Engel gewesen?**

Einige lehren fälschlicherweise, dass Jesus „*der Engel des HERRN*“ im Alten Testament oder der Erzengel Michael gewesen ist, der in den Leib Marias geschlüpft und als der Herr Jesus Christus hervorgekommen ist. Natürlich deutet die Bibel so etwas noch nicht einmal an. Diejenigen, die solche Dinge lehren, sollten doch wieder einmal die ersten beiden Kapitel des Hebräerbriefes lesen und sehen, dass Jesus nicht in die Engelfamilie, sondern in die Menschenfamilie gekommen ist. Beachte diese Verse:

„Zu welchem von den Engeln aber hat ER [GOTT] jemals gesagt: ‚Setze dich zu Meiner Rechten, bis ICH deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße?‘“ (Hebr 1,13)

„Den aber, der ein wenig **unter die Engel erniedrigt worden ist**, Jesus, sehen wir wegen des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch GOTTES Gnade für **jedermann** den Tod schmeckte“ (Hebr 2,9)

„Denn nicht Engeln hat ER die zukünftige Welt, von der wir reden, unterstellt“ (Hebr 2,5)

Denke über den letztgenannten Vers sorgfältig nach. GOTT hat die „zukünftige Welt“ nicht den Engeln unterstellt. ER hat sie einem „Menschen“ unterstellt. Jesus, unser Erretter, ein Mensch, ist in der Menschenfamilie geboren worden und deshalb ist er unser **Bruder** und wir sind seine Miterben.

„Daher musste er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden“ (Hebr 2,17 – Luther 1912)

„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich **GOTTES Erben und Miterben Christi**“ (Röm 8,17)

„... dann auch **Erbe GOTTES** durch Christus“ (Gal 4,7)

Trotz der Tatsache, dass Jesus klar und deutlich gelehrt hat, dass er ein „**Mensch**“ (gr. „*anthropos*“) ist, ein Mitglied der Spezies *homo sapiens*, ist diese Vorstellung für Menschen so schwer zu begreifen; wir sollten aber auf die überwältigenden biblischen Hinweise für diese Wahrheit schauen.

Die alttestamentlichen Propheten haben dem zugestimmt

„**Ein Mann** der Schmerzen und mit Krankheit vertraut“ (Jes 53,3)

„Es soll dem David nie an **einem Mann** fehlen, der auf dem Throne Israels sitzt“ (Jer 33,17)

„Schwert, mache dich auf über Meinen Hirten, über **den Mann**, der Mein Nächster ist“ (*Sach 13,7*) [Siehe auch Matth 26,31]

„Und **dieser** (Mann) wird der Friede sein!“ (Micha 5,5)

Johannes der Täufer ist dieser Meinung gewesen



„Nach mir kommt **ein Mann**, der vor mir gewesen ist“ (Joh 1,30)

„aber alles, was Johannes von **diesem** [Mann] gesagt hat, ist wahr“ (Joh 10,41)

Der Apostel Petrus hat dem zugestimmt

„Jesus von Nazareth, **einen Mann**, von GOTT bei euch erwiesen ...“ (Apg 2,22) [Achtung: Petrus hat von dem in den Himmel aufgenommenen Jesus gesprochen]

Der Apostel Paulus hat dem zugestimmt

„..., dass euch durch **diesen** [Mann] Vergebung der Sünden verkündigt wird“ (Apg 13,38)

[GOTT] „wird den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten durch **einen Mann**, den ER dazu bestimmt hat“ (Apg 17,31)

„das Gnadengeschenk durch den **einen Menschen** Jesus Christus“ (Röm 5,15)

„Ein **jeglicher** [Mensch] aber in seiner Ordnung: Als Erstling [in der Auferstehung] Christus“ (1.Kor 15,23)

„und in seiner äußeren Erscheinung wie **ein Mensch** erfunden“ (Phil 2,8)

„und den **neuen** [Menschen = Christus] angezogen habt“ (Kol 3,10)

„Denn es ist ein GOTT und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, **der Mensch** Christus Jesus“ (1.Tim 2,5)

Der Schreiber des Hebräerbriefes hat dem zugestimmt

„Denn **dieser** [Mensch] ist größerer Ehre wertgeachtet worden als Mose“ (Hebr 3,3)

„**er** aber hat ... ein unübertragbares Priestertum“ (Hebr 7,24)

„Darum muss auch **dieser** [Mensch] etwas haben, das er opfere“ (Hebr 8,3)

„**dieser** [Mensch] aber hat sich, nachdem er ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hat, für immer zur Rechten GOTTES gesetzt“ (Hebr 10,12)

Jesus ist der letzte Adam und nicht der erste Gottmensch

Höre, was der Apostel Paulus geschrieben hat:

„Denn weil **der Tod kam durch einen Menschen**, so kommt auch **die Auferstehung** der Toten **durch einen Menschen**; denn gleichwie **in Adam** alle sterben, so werden auch **in Christus** alle lebendig gemacht werden“ (1.Kor 15,21-22)

„Der **erste Mensch, Adam**, wurde zu einer lebendigen Seele; der **letzte Adam** zu einem lebendig machenden Geiste“ (1.Kor 15,45)

„Der erste **Mensch** ... der zweite **Mensch**“ (V. 47)

Jesus als „der **letzte Adam**“ ist dem „**ersten Menschen, Adam**“ gentechnisch gleich gewesen. Adam ist von GOTT aus dem Staub der Erde erschaffen worden (1.Mo 1). Jesus ist von GOTT (durch den heiligen Geist) im Leib Marias erschaffen worden (*Matth 1,20; Luk 1,32; Off 3,14; Kol 1,15; 3,10*). Denke sorgfältig über *Gal 4,4* nach:

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte GOTT Seinen Sohn, von einem Weibe geboren und unter das Gesetz getan“

Das Wort „geboren“ ist die Übersetzung des griechischen Wortes „ginomai“, das „erschaffen – ins Dasein bringen“ bedeutet. Dies ist in einem schöpferischen Akt durch den heiligen Geist GOTTES geschehen und keine Inkarnation gewesen.

### **Jesus ist ein verherrlichter Mensch, der zur Rechten GOTTES ist**

„Siehe, ich sehe den Himmel offen und **des Menschen Sohn zur Rechten GOTTES** stehen!“ (Apg 7,56) [hat Stephanus gesagt]

„**dieser** aber hat sich, nachdem er ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hat, für immer **zur Rechten GOTTES** gesetzt“ (Hebr 10,12)

### **Jesus wird zurückkommen und als verherrlichter Mensch tausend Jahre lang auf der Erde herrschen**

Höre noch einmal, was Jesus gesagt hat:

„Und dann werden sie **des Menschen Sohn** kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit **großer Kraft** und Herrlichkeit“ (Mark 13,26; Matth 24,30; Luk 21,27)

„Doch wenn **des Menschen Sohn** kommt, wird er auch den Glauben finden auf Erden?“ (Luk 18,8)

Und **wir werden sein, wie er**, - keine „Götter“, aber verherrlichte Menschen, die durch seinen Tod, sein Begräbnis und seine Auferweckung zur Unsterblichkeit gelangt sind. Beachte folgenden Vers:

„Meine Lieben, wir sind nun GOTTES Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, **dass wir ihm** [Jesus] **gleich sein werden**; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ (1.Joh 3,2 – Luther 1912)

Beachte bitte: Jesus hat sich in den beiden oben angeführten Versen „*Menschensohn*“ oder „*Sohn des Menschen*“ genannt. Tatsächlich wird Jesus in den Evangelien vierundachtzig Mal „*Sohn des Menschen*“ oder „*Menschensohn*“ genannt, was nichts anderes als „*menschliches Wesen*“ bedeutet. Dieser Begriff stammt laut *Hebr 2,6* aus *Psalm 8,6*. GOTT hat im gleichnamigen Buch den Propheten Hesekiel neunzig Mal „*Sohn des Menschen / Menschensohn*“ genannt. Was Hesekiel in Bezug auf das Menschsein gewesen ist, das ist Jesus auch gewesen. Jesus ist als menschliches Wesen gekommen. Er hatte einen menschlichen Leib, einen menschlichen Geist, eine menschliche Seele, einen menschlichen Willen und eine menschliche Persönlichkeit. Der „*erste Adam*“ ist mit einer sündlosen Natur erschaffen worden, hat aber dennoch wegen einer Willensentscheidung gesündigt. Der „*letzte Adam*“ ist sündlos erschaffen worden, mit einem Blut, das nicht von der Sünde des ersten Adams verunreinigt worden ist und durch seine Willensentscheidung „*hat er keine Sünde getan, es ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden*“ (*1.Petr 2,22*). Das hat er getan, - nicht als Gottmensch, sondern **als Mensch**.

Jesus „hat die Sünde im Fleisch verdammt“ (*Röm 8,3*). „**Darum** hat ihn auch GOTT über alle Maßen erhöht“ (*Phil 2,9*).

Lass dich bitte auf diese biblische Wahrheit ein und versuche sie zu verstehen. Die Herrschaft über die „*kommende Welt*“ wird nicht in den Händen von Engeln liegen, denn GOTT hat es so bestimmt, dass Sein menschlicher Sohn, Jesus, und wir, seine Brüder, herrschen werden.

„Was ist **der Mensch**, dass DU **seiner** gedenkst, oder **des Menschen Sohn**, dass DU auf **ihn** siehst? DU hast ihn ein wenig unter die Engel erniedrigt; mit **Herrlichkeit** und **Ehre** hast DU ihn **gekrönt** [Jesus ... mit **Herrlichkeit** und **Ehre** gekrönt; *V. 9*] und ihn [den Menschen] gesetzt über die Werke Deiner Hände; DU hast alles seinen [des Menschen] Füßen unterworfen.“ (*Hebr 2,6-8*; *Psalm 8,4-6* – *Elbf 1905*)

Ein Wort zur Warnung, bevor wir diesen Abschnitt des 6. Kapitels beenden. Wenn wir in unserer Lehre Jesus aus der Familie der

Menschen entfernen und ihn zu GOTT machen oder der Familie der Engel zuordnen, dann verliert er seine Fähigkeit, uns erlösen zu können! Wir sind keine „Götter“ und keine „Engel“ sondern „Menschen“. Diese Lektion können wir aus dem Buch Ruth lernen; Ruth hat **das verlorene Erbe** nur durch einen „*gaal*“ (hebräisch), einen „**verwandten Löser**“ beanspruchen und einlösen können. Wenn Boas kein Verwandter aus Ruths Familie gewesen wäre, **wäre er nicht geeignet gewesen, ihr „Erlöser“ zu sein!** Christenheit wache auf!

### **Jesus hat gelehrt, dass unsere Anbetung an den Vater gerichtet sein soll**

Die Juden, zu denen Jesus gekommen ist, haben klar verstanden, dass niemand als Gott angebetet werden soll, als GOTT der HERR. Deshalb berichtet die Bibel nur von einigen wenigen Gelegenheiten, bei denen Jesus direkt über die **Anbetung** gesprochen hat. Bei seiner Versuchung in der Wüste hat Jesus es abgelehnt, den Satan anzubeten und ihn daran erinnert, dass die Anbetung nur GOTT allein gegeben werden muss.

„Hebe dich weg von mir, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst **den HERRN, deinen GOTT, anbeten und IHM allein dienen!**“ (Matth 4,10)

Einmal hat er die Juden vor vergeblicher Anbetung gewarnt, in dem er eine Aussage seines GOTTES und Vaters an Israel aus dem Propheten Jesaja zitiert hat:

„Vergeblich aber ehren sie Mich, indem sie Lehren vortragen, welche Menschengebote sind“ (Matth 15,9; Mark 7,7)

Das führt uns zu der einzigen anderen Begebenheit, von der uns die Schrift berichtet, dass Jesus zum Thema der Anbetung GOTTES gesprochen hat. Es ist die Geschichte aus dem 4. Kapitel des Johannesevangeliums, wo er mit der samaritanischen Frau am Brunnen

gesprachen hat. Weil wir hier von Jesus die umfassendste Lehre über „Anbetung“ hören können, verdient sie unsere größte Aufmerksamkeit. Wir können von Jesus erfahren, dass die Samariter in ihrer Anbetung etwas durcheinander gewesen sind.

„Ihr betet an, was ihr nicht kennt“ [hat Jesus gesagt]  
(Joh 4,22)

Jesus hat die Frau nun eine wichtige Lektion lehren müssen:

„Wir beten an, was **wir** kennen“ (V. 22)

Es hat seine Bedeutung, dass Jesus in Vers 21 den Ausdruck „**den Vater anbeten**“ gebraucht hat und jetzt in Vers 22 das Wort „**wir**“ verwendet. Jesus fährt nun mit dieser wichtigen Lektion fort:

„Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter“ (V. 23)

Beachte bitte, dass Jesus nicht gesagt hat: „**die mich anbeten werden**“ sondern: „**die den Vater anbeten werden**“! Bedenke noch einmal die Aussage Jesu in Vers 22: „**Wir beten an, was wir kennen**“  
Erkennst du, dass Jesus ein Anbeter des Vaters ist?

Dann sagt Jesus:

„GOTT ist Geist, und die IHN anbeten, müssen IHN im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (V. 24)

Schaue dir jetzt die Antwort der Frau an:

„Ich weiß, dass der **Messias** kommt, welcher **Christus** genannt wird; wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen“ (V. 25)

Darauf hat Jesus geantwortet:

„Ich bin es, der mit dir redet!“ (V. 26)

Hier ergibt sich eine gute Frage. Hat Jesus der Frau gegenüber den Anspruch erhoben oder auch nur einen Hinweis gegeben, dass er „GOTT“ ist? Nein! Hat er deutlich behauptet, dass er der „Messias“ [Christus] ist? Ganz bestimmt hat er das gemacht!

(Frage: Was behauptest du, wer Jesus ist?)

### Eine nachrangige Anbetung

Wenn die Bibel etwas lehrt, dann ist es die Lehre, **dass GOTT eifersüchtig auf Seine Anbetung bedacht ist**. Deshalb ist „Anbetung“ eine sehr ernste Sache! Allerdings lehrt die Bibel auch, dass anderen neben GOTT dem HERRN mit Seiner Zustimmung eine niedrigere Form der Anbetung gegeben werden kann. Als zum Beispiel Salomo zum König Israels gekrönt worden ist und sich „auf den Thron des HERRN“ in Jerusalem gesetzt hat, heißt es in 1.Chron 29,20:

„Und die ganze Gemeinde lobte **den HERRN, den GOTT** ihrer Väter, und sie neigten sich und warfen sich nieder **vor dem HERRN und vor dem König**“

Ja, du hast richtig gelesen! Israel hat bei dieser ehrfurchtgebietenden Gelegenheit **GOTT den HERRN** als **GOTT** und den König Salomo, GOTTES „Sohn“ (2.Sam 7,14), als **den König** angebetet, - mit der Zustimmung GOTTES. Wir sehen also zwei unterschiedliche Stufen der Anbetung, die *erstrangige Anbetung* GOTTES und eine *nachrangige Anbetung* anderer. Es ist diese *nachrangige Anbetung*, die wir in Off 3,9 sehen, wo Jesus zu den Überwindern aus der Gemeinde in Philadelphia in Bezug auf ihre Feinde sagt:

„ich will sie dazu bringen, dass sie kommen und **vor deinen Füßen niederfallen ...**“

Jesus hat auch im Lukasevangelium, Kapitel 14, von einer nachrangigen Anbetung gesprochen, als er das Gleichnis bezüglich der Rangordnung der Gäste erzählt hat, die zu einer Hochzeit eingeladen sind und lieber einen der niedrigeren oder hinteren Sitzplätze

einnehmen sollen. Er sagt, dass es besser ist, wenn man dann einen der vorderen Plätze angeboten bekommt:

„**Dann wirst du Ehre haben** vor denen, die mit dir zu Tische sitzen“ (V. 10)

Jetzt können wir besser verstehen, was bei den Gelegenheiten geschehen ist, als Jesus, der Messias, „*angebetet*“ worden ist (als sich Menschen vor ihm niedergeworfen haben oder vor seinen Füßen niedergefallen sind, - d. Ü). Hier einige Beispiele, in denen Jesus Anbetung erhalten hat:

Als die weisen Männer aus dem Osten das Baby Jesus in Bethlehem gefunden hatten, „*fielen sie nieder, beteten es an*“ (Matth 2,11).

Ein Aussätziger, der geheilt werden wollte, „*kam, fiel vor ihm nieder*“ und ist geheilt worden (Matth 8,2).

Ein Synagogenvorsteher, der darum gebeten hat, dass seine soeben verstorbene Tochter wieder ins Leben gerufen werden sollte, „*fiel vor ihm nieder*“ und Jesus hat sie auferweckt (Matth 9,18).

Nachdem die Jünger im Schiff gesehen hatten, wie Jesus über den See gelaufen ist und den Sturm gestillt hat, „*fielen sie vor ihm nieder*“ (Matth 14,33).

Die Mutter von Jakobus und Johannes ist zu Jesus gekommen, „*fiel ihm zu Füßen*“ und hat ihn gebeten, ihre Söhne in seinem Reich an seiner Seite sitzen zu lassen (Matth 20,20).

Als Maria Magdalena und die andere Maria den auferstandenen Herrn gesehen hatten, „*traten sie herzu und umfassten seine Füße und huldigten ihm*“ (Matth 28,9).

Als der besessene Mann im Gebiet der Gadarener Jesus gesehen hatte, „*lief er und warf sich vor ihm nieder*“ (Mark 5,6).

Der blinde Mann, der geheilt worden ist, als er den von Jesus angerührten Teig im Teich Siloah von seinen Augen abgewaschen hatte,



„fiel vor ihm nieder“ (Joh 9,38).

Lass uns diese Begebenheiten jetzt aber noch etwas genauer anschauen und sehen, ob einer dieser Menschen Jesus als „GOTT“ angebetet hat.

Haben die weisen Männer, die in Bethlehem das kleine Baby gefunden hatten, geglaubt, dass sie GOTT anschauen würden? Nein, - sie sind nach Jerusalem gekommen und haben gefragt: „*Wo ist der neugeborene König der Juden?*“ (Matth 2,2). Als Herodes seine Schriftgelehrten in den Schriften nachforschen ließ, wo der Christus geboren werden sollte, haben sie gesagt:

„Zu Bethlehem im jüdischen Lande; denn also steht geschrieben durch den Propheten: Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten Judas; denn aus dir **wird ein Herrscher hervorgehen, der Mein Volk Israel weiden soll!**“ (Matth 2,5-6).

Sie haben also nicht nach GOTT gesucht, sondern nach einem „Herrscher“, der von GOTT gesandt werden sollte. Und woher haben sie gewusst, dass dieser „**der König der Juden**“ sein sollte? Sie hatten „*seinen Stern gesehen*“, aber sie haben all dieses nicht aus den Sternen lesen können. Sicher haben sie davon in den Chroniken Babylons gelesen, denn Jahrhunderte zuvor hatte Daniel, ein weiser Mann und Prophet, in Babylon Visionen gesehen und das Kommen des Fürsten, des Messias Israels, vorhergesagt.

„So wisse und verstehe: Vom Erlass des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems bis auf **den Gesalbten, einen Fürsten**, vergehen sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen (69 Wochen = 483 Jahre) (Dan 9,25)“

Und er ist genau zur rechten Zeit gekommen!

Haben die Jünger, die im Schiff vor Jesus niedergefallen sind, nachdem er das Meer beruhigt hatte (*Matth 14,32-33*), gedacht, dass sie ihn als GOTT anbeten würden? Lass uns nachschauen. In Kapitel 13,37-41 hat er ihnen die Bedeutung eines Gleichnisses erklärt, wobei er sich zwei Mal „*Menschensohn*“ oder „*Sohn des Menschen*“, d.h. menschliches Wesen, genannt hat. Beim Abschluss seiner Gleichnisreden hat er in Bezug auf sich von einem „*Propheten*“ gesprochen (*Matth 13,57*). In Kapitel 14 ist Jesus über das Wasser gelaufen und zu den Jüngern ins Schiff gestiegen und hat den Wind beruhigt.

„Da kamen, die in dem Schiffe waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Wahrhaftig, du bist GOTTES Sohn!“ (*Matth 14,33*)

Haben Sie etwa geglaubt, dass dieser Mann, der jetzt bei ihnen im Schiff gewesen ist und vor dem sie „*anbetend*“ niedergekniet sind, in Wirklichkeit „*GOTT*“ oder „*Gott-Sohn*“ ist? Nein! Sie hatten mit ihm zusammen gegessen, sie hatten mit ihm zusammen übernachtet, sie hatten gesehen, dass er müde geworden ist, dass er erschöpft und hungrig gewesen war, dass er die gleichen körperlichen Funktionen hatte, wie sie auch und sie haben gewusst, dass er **ein Mann** gewesen ist. Sie hatten sich untereinander schon früher und bei ähnlichen Gelegenheiten gefragt: „**Wer ist der, dass ihm auch die Winde und das Meer gehorsam sind?**“ (*Matth 8,27*). **Er ist der vollkommene Mensch**, aber trotzdem nichts anderes als ein „*Mensch*“. Dieses Ereignis hat ihnen zu der Erkenntnis verholfen, dass dieser Mann wirklich der Messias, der Sohn GOTTES ist. Und das ist dann auch noch durch seine Auferstehung zusätzlich bewiesen worden (*Röm 1,4*). Höre noch einmal genau hin, was sie gesagt haben: „*Wahrhaftig, du bist GOTTES Sohn!*“

Hat die Mutter von Jakobus und Johannes geglaubt, dass sie darum bitten würde, dass ihre Söhne zur Rechten und Linken „*GOTTES*“ sitzen dürfen? Nein! Als Jüdin hat diese Mutter gewusst, was alle anderen Juden auch gewusst haben: Dass ein Mensch nicht GOTT sein kann. Aber in ihrem Herzen hat sie geglaubt, dass dieser Mann, vor dem sie niedergekniet ist und dem sie ihre Bitte vorgetragen

hat, der verheißene Messias GOTTES ist. Und sie hat geglaubt, dass er als dieser Messias bald das Königreich wieder aufrichten würde. Und sie hat gewollt, dass ihre Söhne darin einen besonderen Platz einnehmen sollten.

Die Antwort, die Jesus gegeben hat, ist sehr erhellend:

„Das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken zu verleihen, **steht nicht mir zu**; sondern es wird denen zuteil, **welchen es von meinem Vater bereitet ist.**“ (*Matth 20,23*)

Aus der Antwort, die Jesus ihr gibt, können wir verschiedene Dinge über ihn lernen.

**Erstens:** Es gibt jemanden, DER über ihm steht, DER größere Macht hat als er und DER ihm nicht alle Einzelheiten Seines Planes mitgeteilt hat (*Mark 13,32; Off 1,1*).

**Zweitens:** GOTT hat Jesus nicht alles in die Hand gegeben. Schau dir noch einmal die Worte Jesu an:

„Es steht nicht mir zu; sondern es wird denen zuteil, welchen es von meinem Vater bereitet ist.“

Das stimmt genau mit dem überein, was Jesus seinen Jüngern zu Anfang der Apostelgeschichte als Antwort auf ihre Frage „*Herr, gibst du in dieser Zeit Israel die Königsherrschaft wieder?*“ gegeben hat: „*Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Stunden zu kennen, welche **der Vater in Seiner eigenen Macht festgesetzt hat.***“ (*Apg 1,6-7*)

Jesus hat nie den Anspruch erhoben, GOTT zu sein und er hätte eine Anbetung als GOTT nie akzeptiert. Aber er hat eine *nachrangige Anbetung* erhalten. Sein GOTT und Vater hat diese Form der Anbetung Seines Sohnes Seinen mächtigen Engeln befohlen:

„Und wie ER [GOTT] den Erstgeborenen wiederum in die Welt einführt [nicht schon zuvor, da er noch nicht da war], spricht ER: Und es sollen ihn **alle Engel GOTTES** anbeten! (*Hebr 1,6*)

[Anmerkung des Übersetzers: Neben der KJV stellen auch andere Übersetzungen das „wiederum“ an den Anfang des Satzes. Dann kann die Aussage auf die Geburt Jesu bezogen werden.]

Jesus ist als Mensch gekommen (*Matth 8,20; Luk 9,58; 1.Tim 2,5*) und als solcher ist er, wie alle anderen Menschen auch, niedriger als die Engel gewesen (*Psalms 8,5; Hebr 2,7*). In Hebräer 2,9 heißt es:

„Den aber, **der ein wenig unter die Engel erniedrigt worden ist**, Jesus, sehen wir wegen des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch GOTTES Gnade für jedermann den Tod schmeckte“

Aber durch seine Geburt ist er der Sohn GOTTES (*Luk 1,35*) und er ist von seinem Vater über die Engel erhoben worden.

In Hebräer 1,4-5 heißt es:

„und um so viel mächtiger geworden ist als die Engel, als der Name, **den er ererbt hat**, ihn vor ihnen auszeichnet. Denn zu welchem von den Engeln hat ER jemals gesagt: «Du bist Mein Sohn; heute habe ICH dich gezeugt»? Und wiederum: «ICH werde sein Vater sein, und er wird Mein Sohn sein»?“

Ja, die Engel haben ihn angebetet. GOTT hat es ihnen befohlen: „*Es sollen ihn alle Engel GOTTES anbeten!*“ Nicht als GOTT, den Allmächtigen, **dessen Engel sie sind**, sondern als GOTTES von einer Jungfrau geborenen, sündlosen Sohn, dem ER „*die zukünftige Welt unterstellt hat*“ (*Hebr 2,5*).

Haben die Engel GOTTES, die Jesus bei seiner Geburt (***und nicht schon vor seiner Geburt***) angebetet haben, geglaubt, dass sie GOTT anbeten würden? Nein! Sie haben GOTTES Angesicht im Himmel stets gesehen und sie haben gewusst, dass dieses Baby nicht GOTT ist, sondern der Messias, der Sohn GOTTES gewesen ist (*Matth 18,10; Off 5,11-13*). In den biblischen Berichten hat niemand Jesus als den allmächtigen GOTT angebetet und **wir müssen es auch nicht tun!**

Es gibt verschiedene griechische Worte im Neuen Testament, die mit „*anbeten*“ übersetzt werden und im Zusammenhang mit GOTT, Jesus, den Heiligen in der Offenbarung und **unpassend** für Engel (Kol 2,18) und Götzenbilder (Off 9,20) gebraucht werden.

Es gibt aber ein Wort „*latreuo*“ (Strong Nr. 3000), das „*GOTT dienen; Ehrerbietung geben*“ bedeutet, **das in der Schrift nicht im Zusammenhang mit Jesus oder jemand anderem steht, sondern nur mit GOTT allein** (Apg 24,14; Phil 3,3; Heb 10,2). Wenn wir in unseren Herzen und in unserer Anbetung Jesus, dem Sohn, den Platz des Vaters geben, dann grenzt das an Götzendienst. „**Du sollst keine andern Götter** [Plural] **neben MIR** [Singular] **haben!**“ (2.Mo 20,3). Jesus hat gesagt, dass sein GOTT und Vater „**der allein wahre GOTT**“ ist (Joh 17,3) und dass **ER allein als GOTT angebetet werden soll**.

Wir sollten beachten, dass in den neutestamentlichen Schriften keine Stelle zu finden ist, in der Jesus nach seiner Himmelfahrt von den Gläubigen „*angebetet*“ wird. Kein neutestamentlicher Schreiber fordert uns irgendwo auf, dass wir Jesus „*anbeten*“ sollen. Er ist jetzt in der Gegenwart GOTTES, sitzt zur Rechten seines GOTTES und Vaters und unsere „**Anbetung**“ soll an GOTT gerichtet werden.

„Christus ist eingegangen in den Himmel selbst, um jetzt zu erscheinen vor dem Angesichte GOTTES für uns“ (Heb 9,24)

In der Offenbarung wird zweimal eine Szene beschrieben, in der GOTT und das Lamm anwesend sind und beide Lob erhalten, **wo aber nur GOTT „angebetet“ wird** (Off 5,12-14; 7,9-11).

Jesus hat niemals gesagt, dass er GOTT ist. In Wirklichkeit hat er hat dieses verneint (Matth 19,17; Joh 5,19; 30-31). Wenn er GOTT gewesen wäre, dann hätte er uns das sicherlich gesagt; bei einem so ernstesten Thema hätte er uns sicher nicht ohne Antwort gelassen.

Salomo, der „*große Sohn*“ Davids, zugleich GOTTES „*Sohn*“, hat mit GOTTES Zustimmung Anbetung erhalten. Davids „*größerer Sohn*“ Jesus Christus („*und siehe, hier ist einer, der größer ist als Salomo!*“ Matth 12,42) hat Anbetung als der Gesalbte seines GOTTES und

Vaters erhalten. Jesus ist als der Retter, Erlöser, Messias und Sohn GOTTES angebetet worden; aber noch einmal, - es gibt keinen biblischen Bericht, dass Jesus nach seiner Aufnahme im Himmel beim Vater „Anbetung“ erhalten hat.

„Die (Engel u. Ältesten) sprachen mit lauter Stimme: **Würdig ist das Lamm**, das geschlachtet ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Ruhm und Lobpreisung!“ (Off 5,12)

Bitte beachte, dass das Wort „Anbetung“ in der Aufzählung nicht eingeschlossen ist.

### **Zusammenfassung: Was uns die Worte und Taten Jesu über die Identität GOTTES lehren**

Wenn Jesus gesagt hat, dass sein Vater „*der allein wahre GOTT*“ ist, dann kann er nicht selbst dieser GOTT sein. (Joh 17,3)

Wenn Jesus gesagt hat: „Was fragst du mich nach dem Guten? Es ist nur Einer gut!“, dann kann er nicht GOTT sein. (Matth 19,17)

Wenn Jesus gesagt hat: „Ich kann nichts von mir selbst tun ... Wenn ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr“, dann kann er nicht GOTT sein. (Joh 5,30-31)

Wenn Jesus gesagt hat: „*Der Vater ist größer als ich*“, dann kann er nicht GOTT sein. (Joh 14,28)

Wenn Jesus gesagt hat: „Wie auch ich ... mit meinem Vater sitze auf **Seinem Thron**“, dann kann er nicht GOTT sein. (Off 3,21)

Wenn Jesus gesagt hat, als Lazarus in Bethanien gestorben war: „*Ich bin froh ..., dass ich nicht dort gewesen bin*“, dann kann er nicht GOTT sein, denn GOTT ist allgegenwärtig. (Joh 11,15)

Wenn Jesus den Vater im Neuen Testament sieben Mal „*mein GOTT*“ genannt hat, dann kann er nicht selbst GOTT sein. (Matth 27,46; Joh 20,17; Off 3,12)

Wenn Jesus in der Schrift wiederholt behauptet hat, dass er ein „Mensch“ (gr. - „anthropos“ – *menschliches Wesen*) ist, dann kann er nicht GOTT sein. (*Joh 8,28,40; 12,23*)

Wenn Jesus „vom Geist in die Wüste hinaus getrieben worden ist“ und „vierzig Tage vom Teufel **versucht** worden ist“ (Mark 1,12-13), dann kann er nicht GOTT sein, denn „GOTT kann nicht versucht werden“. (Jak 1,13)

Wenn Jesus in seinen Heimatort Nazareth gegangen ist „*und dasselbst kein Wunder tun konnte*“, wegen ihres Unglaubens, dann kann er nicht GOTT sein. (*Mark 6,5-6*)

Wenn Jesus zum Feigenbaum gelaufen ist, um nach Früchten zu schauen, aber nicht gewusst hat, ob er welche trägt, dann kann er nicht GOTT sein. (*Mark 11,13*)

Wenn Jesus nicht die Macht und Autorität hat, zu entscheiden, **wer in seinem eigenen Königreich** zu seiner Linken und Rechten sitzen wird, dann kann er nicht GOTT sein. (*Matth 20,23*)

Wenn Jesus nicht die „*Zeiten und Stunden*“ in seiner Macht hat, dann kann er nicht GOTT sein. (*Apg 1,7*)

Wenn Jesus die Welt verlassen hat, um zum Vater zu gehen und nicht gewusst hat, wann er wiederkommt, dann kann er nicht GOTT sein. (*Matth 24,36; Mark 13,32*)

Wenn Jesus die Endzeitereignisse, die uns in der Offenbarung gezeigt werden, solange nicht gekannt hat, **bis sein GOTT und Vater sie ihm** nach seiner Aufnahme im Himmel **offenbart hat**, dann kann er nicht GOTT sein. (*Off 1,1*)

Jeder Christ, der sagt, dass Jesus am Kreuz gestorben ist, sagt damit, dass Jesus nicht GOTT ist, **weil GOTT nicht sterben kann!** GOTT ist „*unsterblich*“, d. h. „*ohne Tod, sterbensunfähig*“. Jesus ist sterblich gewesen, „*bestimmt, einmal zu sterben*“ (*Hebr 9,27-28*)

Wenn die Jünger gesehen haben, wie Jesus in den Himmel aufgenommen worden ist (Apostelgeschichte Kapitel 1) und **dann aber**

**nicht zu ihm gebetet haben** (Apostelgeschichte Kapitel 4), dann kann Jesus nicht GOTT sein. (Apg 4,24-30)

Wenn Jesus gesagt hat: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben*“ und „*mein Vater ist der Weingärtner*“ [i. S. der Winzer, der Eigentümer des Weinbergs], dann kann er nicht selbst dieser GOTT sein. (Joh 15,1 u.5)

Wenn Jesus sich selbst „der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, **der Ursprung der Schöpfung GOTTES**“ genannt hat, dann kann er nicht GOTT sein. (Off 3,14)

„**Wir** beten an, was **wir** kennen“ (Joh 4,22).

Jesus schließt sich unserer Anbetung des „*allein wahren GOTTES*“, **seines GOTTES** und **unseres GOTTES** an.

„... Das Zeugnis Jesu: **Bete GOTT an!**“ (Off 19,10)

„Bete GOTT an!“ (Off 22,9)

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**



## Der Einfluss der griechischen Philosophie

„**Sehet zu**, dass euch niemand beraube durch die **Philosophie** und leeren Betrug, nach der **Überlieferung** der Menschen, nach den Grundsätzen der Welt und nicht nach Christus“ (Kol 2,8)

„Obwohl das Christentum die Welt verwandelt hat, hat die Welt das Christentum verwandelt und das natürliche Heidentum der Menschheit in ihm sichtbar gemacht. Das Christentum hat das Heidentum nicht vernichtet; es hat es adoptiert“

(Will Durant; amerikanischer Historiker; 20. Jhdt) <sup>1</sup>

Das Erste, was mich zu meinem jetzigen Verständnis über den einen höchsten GOTT geführt hat, ist die Erkenntnis gewesen, dass die Lehren von der Dreieinigkeit Gottes und der Inkarnation in der Heiligen Schrift überhaupt nicht zu finden sind. Ich habe die „*Oneness-Lehre*“ (der Glaube, dass Jesus der inkarnierte Gott und Vater ist) einige Jahrzehnte lang geglaubt und gelehrt, habe dann aber erkannt, dass diese Lehre auf der falschen Interpretation einiger weniger Verse gegründet ist, wobei viele Hundert andere Verse einfach ignoriert werden. Es ist so, wie die Frau eines sehr bekannten Pastors, Missionars und früheren Oneness-Gläubigen kürzlich sehr richtig zu mir gesagt hat: „*Bruder Joel, wir haben unsere Lehre auf einigen wenigen Klischees aufgebaut.*“ Wir haben einfach übernommen, was man uns gelehrt hat, ohne unsere Traditionen eingehend genug einer andächtigen Betrachtung zu unterziehen. In der Frage, wie wir zu unserem Glauben kommen sollen, kann ich dem nur zustimmen, was Professor Charles C. Ryrie in seinem bekannten Buch *Basic Theology (deutsch: Die Bibel verstehen)* schreibt:

„Dieses kirchengeschichtliche Argument wird bei fast jeder Diskussion über eine biblische Lehre ins Spiel gebracht. Ob eine Lehre wahr ist oder nicht, entscheidet sich nicht daran, ob sie in der Kirchengeschichte gelehrt wurde. Das hängt einzig davon ab, ob sie in der Bibel gelehrt wird. ... Der Maßstab für Wahrheit und Unwahrheit ist aber die Bibel, nicht die Kirchengeschichte.“ (deutsche Ausgabe; S. 109) <sup>2</sup>

Ich habe auch Aussagen vieler Theologen gefunden, die meisten sind Trinitarier, die zugeben, dass die Lehre von der Dreieinigkeit nicht in der Schrift zu finden ist. Professor Ryrie, ein erklärter Trinitarier, sagt:

**„Das Wort Trinität kommt in der Bibel natürlich nicht vor.** Auch nicht Dreieinheit, Dreieinigkeit, dreieinig, Hypostase oder Essenz. Auch wird die Lehre **im Neuen Testament nicht explizit festgestellt**, obwohl oft gesagt wird, sie wäre im Alten Testament implizit [angedeutet] und im Neuen **explizit**. Unter „explizit“ verstehen wir aber „klar und deutlich ausgedrückt“, was in diesem Fall sicher nicht zutrifft.“ (S. 59 - deutsche Ausgabe S. 80) **„Die Lehre von der Dreieinigkeit ist in der Bibel nicht eindeutig enthalten, wenn wir dazu Beweistexte verlangen. Es gibt keinen Beweistext im Sinne eines Verses oder einer Stelle, die „eindeutig“ lehrt, dass es einen Gott in drei Personen gibt.“** (S. 89 - deutsche Ausgabe S. 108).

Der **Trinitarier** Millard J. Erickson, Theologe der Südlichen Baptisten, schreibt in seinem Buch *„God In Three Persons“*:

„Wir werden sehen, dass die Lehre der Dreieinigkeit Stück um Stück entwickelt worden ist“ (S. 33). „Es ist unwahrscheinlich, dass ein Text der Schrift angeführt werden kann, der die Lehre der Dreieinigkeit in einer klaren, direkten und unmissverständlichen Weise lehrt“ (S. 109). „Wir kommen nicht mit der Erwartung zu dem Text [des Alten Testaments], dass wir hierin die Lehre der Dreieinigkeit finden können. Noch nicht einmal im Neuen Testament werden wir

eine vollentwickelte und eindeutige [trinitarische] Lehre finden“ (S. 159) <sup>3</sup>

Dr. George O. Wood, General Superintendent der Assemblies of God, räumt in seinem Buch „*Living In The Spirit*“ den Mangel an biblischer Unterstützung für die Lehre der Dreieinigkeit ein und sagt:

„... die klarste Darlegung der Dreieinigkeit ist der Bericht von der Taufe Jesu, bei der der Sohn getauft wird, der Geist erscheint und der Vater spricht. Ich will es anderen überlassen, dieses Thema noch gründlicher zu erforschen“ (S. 64) <sup>4</sup>

Das New International Dictionary of New Testament Theology stellt fest:

„Der Bibel fehlt es an einer ausdrücklichen Erklärung, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist gleichen Wesens sind und deshalb in einem gleichen Sinne GOTT sind. Und die andere ausdrückliche Erklärung fehlt ebenfalls, dass GOTT so und nur so GOTT ist, nämlich als Vater, Sohn und Heiliger Geist. **Diese beiden ausdrücklichen Erklärungen, die über das Zeugnis der Bibel hinaus gehen, sind der zweifache Inhalt der kirchlichen Lehre von der Dreieinigkeit. Das Neue Testament enthält keine entwickelte Lehre von der Dreieinigkeit**“ (Der Trinitarier Colin Brown; Herausgeber). <sup>5</sup>

In der Encyclopedia Britannica heißt es:

„Gläubige, die an GOTT als **eine einzelne Person** glaubten, bildeten am Anfang des dritten Jahrhunderts **immer noch die große Mehrheit.**“ <sup>6</sup>

Der **trinitarische** Methodist Adam Clarke macht in seinem Kommentar „*Adam Clarke`s Commentary On The Bible*“ folgende ernste Aussage:

„Hier hoffe ich, bei allem Respekt vor denen, die anderer Meinung sind, dass es mir erlaubt ist, zu sagen, dass die Lehre von der **ewigen Sohnschaft Christi** meiner Ansicht nach **unbiblisch** und **höchst gefährlich** ist.“<sup>7</sup>

Der Theologe James Hastings, ein **Trinitarier**, stellt in seinem berühmten Werk „*Hastings Dictionary of The Bible*“ fest:

„Wir müssen jede Art von Sprache vermeiden, die nahe legen könnte, dass nach der Lehre des heiligen Paulus die Himmelfahrt Christi eine **Vergottung** gewesen ist. Für einen Juden wäre die Vorstellung, dass ein Mensch GOTT werden kann, eine **nicht zu akzeptierende Gotteslästerung**“ (S. 707). „Es mag sein, dass der heilige Paulus Christus **nirgendwo** „GOTT“ genannt hat“ und die Verse, die solches zu beinhalten scheinen „müssen anderweitig erklärt werden.“ Hastings nennt dies „eines der rätselhaftesten Probleme der neutestamentlichen Theologie“ (S. 708)<sup>8</sup>

In der Encyclopedia International heißt es:

„So wie es im Neuen Testament berichtet ist, ist die Lehre von der Dreieinigkeit nicht Teil der Predigten der Apostel gewesen.“<sup>9</sup>

Ich habe eine große Achtung vor der Integrität, Ehrlichkeit und Gelehrsamkeit dieser christlichen Männer, die ich zitiert habe und die uns sagen, dass die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes nicht biblisch ist und dass sie in Wirklichkeit weder im Alten noch im Neuen Testament deutlich formuliert, zu finden ist. Da dies der Wahrheit entspricht, stellt sich die nächste Frage: „Wo ist diese Lehre entstanden und wie ist sie zu so einem wesentlichen Teil der heutigen christlichen Lehre geworden?“ Bevor wir weitergehen, wollen wir hören, was uns christliche Theologen zu sagen haben.

## Der Ursprung der Lehre von der Dreieinigkeit Gottes

Während meines fünfundvierzigjährigen Dienstes für Christus (Evangelisation, Gemeindeleitung, Singen, Lieder schreiben) habe ich so gut wie kein Interesse an der griechischen Philosophie und den griechischen Philosophen gehabt und nur wenig Erkenntnis darüber, welche Bedeutung sie für mich und meinen Dienst gehabt haben. Das hat sich allerdings im Jahr 2005 geändert, als ich mit der Recherche für mein erstes Buch „*GOTT SEI DIE EHRE*“ begonnen habe.

Ich habe festgestellt, dass Namen wie Sokrates, Platon, Aristoteles, etc. immer wieder in den Arbeiten von Theologen und Historikern aus dem christlichen und weltlichen Bereich, aus früherer oder heutiger Zeit, aufgetaucht sind, die über die Entwicklung der christlichen Lehre geschrieben haben. Einige der Verfasser haben den Einfluss dieser Griechen und ihrer Philosophie positiv oder zumindest nicht negativ gesehen, während andere darin einen verheerenden Angriff auf unser Verständnis der biblischen Wahrheit erkannt haben.

### Der griechische Einfluss

Der Einfluss der griechischen Kultur, der Sitten und der Sprache, speziell aus der „*hellenistischen Periode*“, auf die westliche Zivilisation ist eine gut dokumentierte Tatsache der Geschichte. Hellenismus bedeutet „*Nachahmen der Griechen in Denken, Kultur, Sprache und Sitten und Gebräuchen*“. Der Name kommt von Hellen, einem Menschen aus der alten griechischen Sage, dessen Eltern wegen ihrer Frömmigkeit vor einer zerstörerischen Flut bewahrt worden sind, die die gesamte Schöpfung vernichtet hat. Man hat geglaubt, dass Hellen der Vater der Völker Griechenlands ist.

Im Altertum hat man die Griechen „Hellenen“ genannt. In *Funk and Wagnalls Encyclopedea* heißt es:

„Zur Zeit des Todes Alexanders [des Großen] im Jahr 323 v. Chr. hatte sich die griechische Kultur im größten Teil der

antiken Welt ausgebreitet. Eine Besonderheit der **hellenistischen Periode**, die vom Tod Alexanders bis zur Übernahme Griechenlands als römische Provinz im Jahr 146 v. Chr. dauerte, ist der komplette Verlust der politischen Unabhängigkeit der Griechen gewesen. Trotzdem ist die hellenistische Periode durch den **Triumph des Griechentums** als der Ursprung der **Kultur** gekennzeichnet gewesen. Eine Folge der Eroberungen Alexanders war, dass diese Art zu leben fast in der ganzen antiken Welt übernommen worden ist. Die **hellenistische Kultur** ist so tief verwurzelt gewesen, dass sie **zu einem der wichtigsten Elemente in der frühen Christenheit geworden ist.**“ <sup>10</sup>

Und heute ist dieser griechische Einfluss in dem modernen Amerika weitaus größer, als wir uns vorstellen können. Der bekannte amerikanische Historiker Will Durant (1885- 1981) hat ein ausführliches, elfbändiges Werk über die Weltgeschichte geschrieben, *The Story of Civilization (Kulturgeschichte der Menschheit)*, für das er den Pulitzerpreis erhalten hat. In Band 2, *Das Leben der Griechen*, schreibt er über diesen mächtigen griechischen Einfluss:

„Außer Maschinen **gibt es kaum etwas in unserer Kultur, das nicht von den Griechen stammt.** Schulen, Gymnasien, Arithmetik, Geometrie, Historie, Rhetorik, Physik, Biologie, Anatomie, Hygiene, Therapie, Kosmetik, Poetik, Musik, Tragödie, Komödie, **Philosophie, Theologie**, Agnostizismus, Skeptizismus, Stoizismus, Epikureismus, Ethik, Politik, Idealismus, Philanthropie, Zynismus, Tyrannei, Plutokratie, Demokratie; das sind **alles griechische Worte** für kulturelle Ausprägungen, selten bei ihnen entstanden, aber in vielen Fällen durch die im Überfluss vorhandene Energie der **Griechen** zuerst **für das Gute und Böse zur Reife gebracht.**“ <sup>11</sup>

Das ist erstaunlich! Der *griechische Einfluss*, der mich allerdings am meisten beunruhigt, ist der, der auf die „*Theologie*“, auf unseren Glauben über GOTT, eingewirkt hat.

Bitte denke sorgfältig über die folgenden Zitate nach: Der **trinitarische** Professor Shirley C. Guthrie, Jr. schreibt in seinem Bestseller „*Christian Doctrine*“:

**„Die Bibel lehrt die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes nicht“** (S. 76). „Die Sprache dieser Lehre ist die Sprache der alten Kirche, die diese **aus der klassischen griechischen Philosophie übernommen** hat“ (S. 77). „Die Lehre von der Dreieinigkeit ist in der Bibel nicht zu finden“ (S. 80).<sup>12</sup>

Der **trinitarische** Professor Cyril C. Richardson, ein hervorragender Historiker der frühen Kirche, speziell der Zeit, in der die Lehre der Dreieinigkeit erstmals formuliert worden ist, stellt in seinem Buch *„The Doctrine of The Trinity“* fest:

„Sie ist keine Lehre, die speziell im Neuen Testament zu finden ist. Sie ist eine Schöpfung der Kirche des Vierten Jahrhunderts.“ (S. 17). „Bei Paulus ist das Problem zugegebenermaßen nicht so einfach, denn er nennt den Sohn Gottes oder den Herrn (Kyrios) niemals ‚GOTT‘“ (S. 23). „Die Vorstellung, dass der logos von Gott gezeugt/geboren ist, sein „Erstgeborener“, sein „unsichtbares Bild“ ist, spielt bei Philon eine wichtige Rolle und sie kommt, ob nun direkt von ihm oder nicht, in das christliche Denken hinein“ (S. 34). „Ich komme zum Schluss, dass die Lehre von der Dreieinigkeit ein künstliches Konstrukt ist“ (S. 148). „Es gibt keine notwendige Dreiheit in der Gottheit“ (S. 149).<sup>13</sup>

Die **Trinitarier** Roger Olson und Christopher Hall machen in ihrer wissenschaftlichen Arbeit *„The Trinity“* diese sehr aufschlussreiche Aussage:

„Boethius (um 525 n. Chr.) war ein führender Ausleger der augustinischen Tradition des trinitarischen Denkens, der versucht hat, sie mit **aristotelischen** Kategorien zu erklären“ (S. 51). „Der mittelalterliche Geist des lateinischen Westens machte nur wenig Unterschied zwischen Philosophie und Theologie. **Schrift, Platon, Aristoteles und eine spitzfindige Logik spielten bedeutende, wenn nicht sogar gleichwertige Rollen bei der Entwicklung von Erklärungen und Verteidigungsreden für Lehren, wie die der Dreieinigkeit und der Person Christi“** (S. 51). „Augustinus war vom **platonischen**

**Denken** beeinflusst, was seine **trinitarischen Überlegungen** in Richtung der Einheit der Gottheit tendieren ließ“ (S. 55). „Die Philosophie **Platons** und **Aristoteles** haben Einfluss in dem System der Theologie Thomas von Aquin`s gefunden, wie in die anscheinend konkurrierende **trinitarische** Vision Anselms und Richards von St. Victor“ (S. 63).<sup>14</sup>

Beachte: Thomas von Aquin (1224-1274 n. Chr.) ist von den Päpsten zum „*doctor angelicus*“ (engelsgleicher Lehrer) erklärt worden. Er ist einer der größten Theologen der katholischen Kirche und **eine Autorität in Sachen der Lehre der Dreieinigkeit** gewesen. Olson und Hall sagen uns heute, dass er in seinem Glauben von „**Platon und Aristoteles**“ beeinflusst worden ist. Schockierend! Sie sprechen in ihrem Buch von der „**griechischen trinitarischen Lehre**“ (S. 39) und dem „**griechischen trinitarischen Denken**“ (S. 131).

Der **Trinitarier** Millard J. Erickson, Theologe der südlichen Baptisten, schreibt:

„Er [Adolph von Harnack, Kirchengeschichtler, 19. Jahrhundert] stellt fest, dass die christliche Gemeinde **viel aus der griechischen Philosophie übernommen** hat. Es sind diese **fremden Quellen** gewesen, die die Lehren von der **Dreieinigkeit** und der **Inkarnation** und ähnliche Vorstellungen haben wachsen lassen, und nicht Jesus“ (S. 122).

Erickson fährt fort:

„Wir haben entdeckt, dass dieses besondere metaphysische Vehikel, das verwendet wird, um die klassische **Lehre von der Dreieinigkeit** auszudrücken, eine **griechische Metaphysik** ist, die in jener Zeit brauchbar gewesen ist, aber für die meisten Menschen heute **nicht länger mehr groß Sinn ergibt**“ (S. 211). „Während üblicherweise angenommen wird, dass der größte **philosophische Einfluss** auf die griechischen Väter von **Platon** und den **Stoikern** gekommen ist, glaubt [Michael] Durant, dass man den Einfluss des **Aristoteles** nicht übersehen sollte“ (S. 259).<sup>15</sup>



Der **Trinitarier** D.J. Constantelos, Kirchengeschichtler und Autor, schreibt:

„**Griechisches Denken diente als Vorbereitung für christliche Lehren.** Zum Beispiel wurde **die Lehre von Gott** auf der Grundlage einer Jahrhunderte alten **griechischen** intellektuellen Tradition formuliert.“ **Und:** „Als sich die griechische Religion und das Christentum trafen, **wurden sie vereint** und nach ihrer Vereinigung **tauchten viele der älteren Formen und Glaubensvorstellungen in andersartigen Formen wieder auf.**“ **Und:** „Es ist für den Schöpfer weder unnatürlich noch unvernünftig, einige Menschen, wie Noah, Abraham, Mose, Amos, **Sokrates, Platon** und andere zu erwähnen und sie als besondere Werkzeuge in der Geschichte zu gebrauchen.“ **Und:** „Nichtsdestotrotz ist der Einfluss der **alten griechischen Religion** auf die christliche Religion **in jedem größeren Bereich** des Christentums sichtbar, in seinen **Lehren**, seiner Ethik und seinem Gottesdienst.“ **Und:** „Sicherlich hat es [anfänglich] Feindseligkeiten gegenüber dem griechischen Denken, den religiösen Praktiken und der Kultur gegeben. Aber letztendlich ist es **die hellenisierte Schule der christlichen Theologie** und die Synthese gewesen, die durch die kappadokischen Väter erreicht worden ist, **die gesiegt hat.**“ <sup>16</sup>

Thomas Jefferson, der dritte Präsident der Vereinigten Staaten und Autor der Unabhängigkeitserklärung hat am 26. Juni 1822 in einem Brief an einen Freund geschrieben:

„Die Lehren Jesu sind einfach und führen tendenziell zur Zufriedenheit des Menschen. Wären die Lehren Christi immer so rein, wie sie über seine Lippen gekommen sind, gepredigt worden, **wären alle Menschen in der zivilisierten Welt heute Christen geworden.** Ich freue mich darüber, dass in diesem gesegneten Land der Rede- und Glaubensfreiheit ... **die ursprüngliche Lehre von dem einen einzigen GOTT wieder am Aufleben ist.**“ Aber er hat auch befürchtet, dass die an den einen GOTT Gläubigen wieder „**platonisierenden**

**Christen**“ folgen würden und „dem fatalen Irrtum erfundener Formeln von Lehren und Glaubensbekenntnissen anheimfallen würden, diesen Antriebskräften, die so bald schon die Religion Jesu zerstört hatten und aus dem Christentum nur noch ein Akeldama gemacht haben; dass sie die Lehre gegen Mysterien und **Jesus gegen Platon** eintauschen würden.“<sup>17</sup>

[Hinweis des Übersetzers: Akeldama = Blutacker; der Acker, den die Hohenpriester mit dem Geld gekauft haben, das Judas für den Verrat des Herrn Jesus gegeben wurde – Matth 27,6-10]

In der Encyclopedia Americana ist zu lesen:

„**Die volle Entwicklung des Trinitarismus** hat im Westen in der Scholastik des Mittelalters stattgefunden, als mit **philosophischen** und **psychologischen** Begriffen, speziell aus dem wiederentdeckten **Aristotelismus** des 13. Jahrhunderts, versucht worden ist, diese Lehre zu erklären.“<sup>18</sup>

Der große Historiker des 19. Jahrhunderts, Adolph von Harnack, schreibt in seinem Werk „*Lehrbuch der Dogmengeschichte*“, dass der frühe Kirchenvater Justin (der Märtyrer) (100-165 n. Chr.) folgende Aussage gemacht hat: „**Sokrates** hat in der Kraft der ‚Vernunft‘ den Aberglauben aufgedeckt; in Kraft **derselben Vernunft** hat es der Lehrer [Jesus] getan, dem die Christen folgen“. Von Harnack sagt, dass Justin von „*Christus als dem Sokrates der Barbaren*“ spricht und „**das Christentum somit als sokratische Lehre erscheinen lässt**“ (deutsche Ausgabe, 1. Auflage, Band 1; S. 381) Justin hat gelehrt, dass Sokrates (der 399 v. Chr. gestorben ist) Christus gekannt hat, denn „*Christus war und ist der Logos, der in jedem Menschen wohnt.*“ Nach Justin „*ist zu behaupten, dass alle, die mit dem Logos gelebt haben, Christen gewesen sind; bei den Griechen vor allem Sokrates und Heraklit.*“ (deutsche Ausgabe: S. 383)<sup>19</sup>

Das sind erschütternde Tatsachen! Kein Wunder, dass uns der große Apostel Paulus die ernste Warnung gegeben hat, die am Anfang dieses Kapitels angeführt ist. Ich wiederhole sie noch einmal:

„**Sehet zu**, dass euch niemand beraube durch die **Philosophie** und leeren Betrug, nach der **Überlieferung** [Tradition] der Menschen, nach den Grundsätzen der Welt und nicht nach Christus (Kol 2,8)

Das Wort *Philosophie* bedeutet „*Liebe zur Weisheit und Erkenntnis*“. Aber man sollte verstehen, dass nicht alle Weisheit von GOTT kommt. Beachte die folgenden Verse:

„... meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten **menschlicher Weisheit**, ... sondern wir reden **GOTTES Weisheit**“ [hat Paulus gesagt] (1.Kor 2,4 u. 7)

„Denn die Weisheit dieser Welt ist **Torheit vor GOTT**“ (1.Kor 3,19)

„Das ist nicht die Weisheit, die von oben stammt, sondern **eine irdische, seelische, dämonische**“ (Jak 3,15)

„Da sie sich für **weise** hielten, sind sie zu Narren geworden“ (Röm 1,22)

## **Die hebräischen Wurzeln Jesu**

Bitte erkenne und verstehe die folgende biblische Tatsache. Die Gemeinde, die Jesus gegründet hat, hatte ihre Wurzeln fest in dem hebräischen (*jüdischen*) Boden eingepflanzt, in ihre Überlieferungen, Religion, Kultur, Sitten und Gebräuche, etc. Die Väter Abraham, Isaak und Jakob (*Israel*) sind Hebräer gewesen, die treu dem GOTT der Hebräer gedient haben (*Ihre Nachkommen werden wegen eines Stammes des Volkes Israel, Juda, Juden genannt*). Alle Schreiber der Bücher des Alten und Neuen Testaments sind, wahrscheinlich mit Ausnahme von Lukas, Hebräer gewesen. Mose, Elia, Jesaja, Jeremia und Daniel sind Hebräer gewesen. König David ist ein Hebräer aus dem Stamm Juda gewesen und deshalb ist unser Erlöser Jesus, der Messias, durch die Jungfrau Maria ein Nachkomme Davids, ein Jude, gewesen.

„Denn es ist ja bekannt, dass unser Herr aus Juda entsprossen ist“ (Hebr 7,14)

Schaue dir den ersten Vers des Neuen Testaments an:

„Geschlechtsregister Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams“ (Matth 1,1)

Jesus ist in Bethlehem geboren worden, einem Ort etwa 10 Kilometer südlich von Jerusalem, und nachdem Maria und Joseph mit ihm zwei Jahre lang in Ägypten gelebt hatten, weil sie wegen des Zorns des König Herodes hatten fliehen müssen, sind sie danach zurück in ihre Heimatstadt Nazareth gezogen. Nazareth ist eine Bergstadt im „oberen Galiläa“ und Jesus hat dort im Alter von etwa dreißig Jahren sein öffentliches Wirken begonnen. Sein erstes Wunder (*die Verwandlung von Wasser in Wein*) hat er etwa fünf Kilometer von seinem Heimatort entfernt, in dem kleinen Dorf Kana vollbracht. Jesus hat seine erste Predigt in Nazareth gehalten (*Lukas, 4. Kapitel*), aber als sie ihn und seine Botschaft dort abgelehnt haben, ist er in das „untere Galiläa“ gegangen, in die Nähe des Sees Genezareth, und hat dort seinen Dienst fortgesetzt. Dort hat es damals sechzehn Fischerdörfer rund um das „galiläische Meer“ gegeben (*Kapernaum, Gadara, Magdala, etc.*) und mit Ausnahme von kurzen Reisen nach Jerusalem, hat Jesus dort gelehrt, gepredigt und seine Wunder getan.

### **Galiläa, Israel und der griechische Einfluss**

Unser GOTT und Vater hat nicht nur das *Volk* erwählt, in dem Jesus geboren werden sollte, sondern in Seiner Weisheit hat er auch *Zeit* und *Ort* bestimmt. In Galater 4,4 heißt es: „*Als aber die Zeit erfüllt war, sandte GOTT Seinen Sohn, von einem Weibe geboren ...*“.

Warum diese besondere Zeit?

Man sagt, dass jede Zeit ihre vorherrschende Stimmung hat und als Jesus auf dem Höhepunkt der Macht des römischen Reiches geboren wurde, waren Hoffnung und Optimismus im Überfluss

vorhanden. Der römische Dichter Vergil (70-19 v. Chr.) hatte vorausgesagt, dass „eine Zeitwende“ kommen würde, weil „ein neues Geschlecht nun bald dem erhabenen Himmel entsteigt“. Er hat dieses Ereignis gesehen, durch den „werdenden Knaben, mit dem sich das eiserne Alter schließt und die goldene Zeit aufsteigt“. Obwohl Vergil wie ein alttestamentlicher Prophet klingt, der das Kommen des Messias voraussagt, war der Knabe, von dem er gesprochen hat, bereits geboren. Das war kein anderer gewesen, als der Kaiser Augustus, der „gegenwärtiger Gott“ und „Erlöser, Retter des Menschengeschlechts“ genannt worden ist.

Ich glaube, dass die Worte Vergils folgenden Hintergrund haben: Satan hat versucht die Entscheidung GOTTES vorwegzunehmen, vielleicht durch seine Kenntnis der Prophetie, um den Glauben der Menschen durch das Angebot ablenkender Fälschungen zu Fall zu bringen.

Natürlich sollte die Geburt des wahren „Kindes“, des „Erlösers der Welt“ etwa fünfundzwanzig Jahre nachdem Vergil dieses geschrieben hatte, geschehen. Schau dir noch einmal die Prophezeiungen über Jesus an, die mehr als 700 Jahre vor dieser Zeit gemacht worden sind:

„Denn uns ist ein **Kind** geboren, ein Sohn ist uns gegeben“  
(Jes 9,5)

„Er wird nicht ermatten und nicht zusammenbrechen, bis er auf Erden das Recht gegründet hat“ (Jes 42,4)

„und man wird dich nennen ... **Wiederhersteller** bewohnbarer Straßen“ (Jes 58,12)

Und Jesus hat gesagt, dass dieses betrügerische Vorgehen Satans wieder geschehen wird, wenn falsche „Christusse“ vor seinem **zweiten Kommen** auftreten werden.

Und zur Zeit Vergils, in der Regierungszeit des Kaisers Augustus, haben die Dinge vielversprechend ausgesehen, als dieser die Wiedervereinigung des Römischen Reiches nach dem Bürgerkrieg

geschafft hatte, zu dem es nach der Ermordung Julius Cäsars durch Brutus und seine Genossen im Jahr 44 v. Chr. gekommen war. Augustus hatte allen loyalen römischen Untertanen Frieden und Sicherheit geboten.

Philip Yancey, der geachtete, preisgekrönte Autor und Auslandsberichterstatter für das *Christianity Today* Magazin, schreibt in seinem Buch „*The Jesus I Never Knew*“ (*Der unbekannte Jesus*) über diese Zeit:

„Rom hielt Frieden mit vorgehaltenem Schwert und im Großen und Ganzen haben die unterworfenen Völker kooperiert. **Außer in Palästina** zumindest. Mittlerweile hat eine **griechische Seele** das römische Staatswesen erfüllt. Im ganzen Reich kleideten sich die Menschen wie die **Griechen**, erbauten ihre Häuser im **griechischen** Stil, trieben **griechische** Sportarten und sprachen die **griechische** Sprache. **Außer in Palästina.**“<sup>20</sup>

## Die Juden widerstehen der Hellenisierung

Für Rom ist die Region, die Palästina genannt wurde, eine andere Geschichte gewesen. Die Juden, die dort gelebt haben, waren von unserem Schöpfer, dem GOTT Abrahams, Isaaks und Jakobs **besucht und aus Ägypten zurückgeführt** worden und ER hatte in ihnen eine Entschlossenheit eingepflanzt, die die Lehren des Hellenismus und die Macht Roms nicht überwältigen konnten. William Barclay beschreibt, was geschehen ist, als Rom und das Judentum aufeinandergetroffen sind:

„Es ist die einfache historische Tatsache, dass in den dreißig Jahren von 67-37 v. Chr., vor dem Auftauchen Herodes des Großen, nicht weniger als 150 000 Männer in revolutionären Aufständen in Palästina umgekommen sind. Es hat in **der Welt** kein explosiveres und entflammbareres Land gegeben **als Palästina.**“<sup>21</sup>

Über den allgegenwärtigen Widerstand der Juden gegen den Hellenismus stellt Phillip Yancey sehr schön fest:

„Die Juden widerstanden dem Hellenismus (der auferlegten griechischen Kultur) so heftig, wie sie die römischen Legionen bekämpften. Rabbis hielten diese Aversion am Leben, indem sie die Juden an die Versuche eines verrückten Seleukiden mit Namen Antiochus erinnerten, der die Juden vor mehr als ein Jahrhundert zuvor **hellenisieren** wollte. Antiochus hatte junge Knaben gezwungen, sich Operationen zu unterziehen, die die Beschneidung rückgängig machten, damit sie bei griechischen athletischen Wettkämpfen nackt auftreten konnten. Er hatte einen alten Priester zu Tode gepeitscht, der es abgelehnt hatte, Schweinefleisch zu essen und eine Mutter und ihre sieben Kinder abgeschlachtet, die sich nicht vor einem Bild niedergeworfen haben. In einer abscheulichen Tat, die als „Gräuel der Verwüstung“ bekannt geworden ist, ist er in das Allerheiligste des Tempels eingedrungen und hat dort auf dem Altar ein unreines Schwein zu Ehren des griechischen Gottes Zeus geopfert und das ganze Heiligtum mit dessen Blut verschmiert.“<sup>22</sup>

Das ist eine Vorschattung auf einen noch in der Zukunft liegenden Tag gewesen, an dem der Antichrist im Tempel GOTTES in Jerusalem stehen und ihn entweihen wird (*Matth 24,15; 2.Thess 2,3-4*). Aber die Aktionen König Antiochus IV. sind gescheitert und haben die Juden in einen offenen Aufstand getrieben, der von Judas Makkabäus angeführt worden ist.

*Funk and Wagnalls New Encyclopedia* schreibt über diesen Aufstand Folgendes:

„Als er [Antiochus IV.] versucht hat, die Anbetung der **griechischen Götter** zu erzwingen, rebellierten die Juden und gründeten, angeführt von Judas Makkabäus, einen unabhängigen jüdischen Staat, der **relativ frei vom Hellenismus** gewesen ist. In Apg 6,1 und 11,20 vergleicht der Apostel die

Hellenisten („Griechen“) mit den Hebräern, den Juden, die dem hellenistischen Einfluss widerstanden haben.“<sup>23</sup>

Fast ein ganzes Jahrhundert lang haben die jüdischen Makkabäer gegen fremde Invasoren standhalten können, bis die römischen Legionen in Palästina einmarschiert sind. Dreißig Jahre lang hat es gedauert, bis Rom alle jüdischen Aufstände niedergeschlagen hatte. Im Jahr 37 v. Chr. hat Rom dann den einheimischen Schlägertypen Herodes als seinen Marionettenkönig eingesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Römer das jüdische Land verwüstet, Männer, Frauen und Kinder in ihren Häusern, auf den Märkten und sogar im Tempel ermordet; eine Zerstörung, die nicht nur Jerusalem, sondern das ganze Land in den Ruin geführt hat. Die Region ist unter der eisernen Hand Herodes des Großen einigermaßen ruhig geblieben, der bis zur Geburt Jesu im Jahr 4 v. Chr. regiert hat. Allerdings hat es in dieser Zeit dort auch einige Probleme gegeben; ein heftiges Erdbeben hat im Jahr 31 v. Chr. 30 000 Menschen und einen Großteil des Viehbestandes getötet und Herodes ist es gewesen, der befohlen hat, in Bethlehem alle männlichen Kinder zu töten, die jünger als zwei Jahre alt waren. So skrupellos Herodes auch gewesen ist, eine gute Sache hat er in seiner Regierungszeit doch gemacht. Vielleicht aus politischen Gründen, um die Juden zu besänftigen, hat er begonnen, den Tempel neu aufzubauen und erweitern zu lassen; **es ist der Tempel gewesen, den wir durch die Besuche von Jesus und Paulus kennen.**

### **Warum ein Landstrich mit Namen Galiläa?**

Wenn keine andere Region in der Welt der römischen Macht und der griechischen Hellenisierung so widerstanden hat, wie das Land Israel, dann hat dort keine Region so widerstanden wie Galiläa.

Galiläa ist ein Landstrich in Israel gewesen, nördlich von Judäa (und Jerusalem) gelegen, der sich aus dem „oberen Galiläa“ in den Bergen und dem „unteren Galiläa“ um den See Genezareth herum zusammengesetzt hat. Die galiläischen Juden in der Zeit Jesu haben in kleinen Dörfern und Fischerorten gelebt, mitten in einer



moderneren und fremdländischen Kultur. Nazareth, wo Jesus aufgewachsen ist, ist an einem Berghang erbaut worden, 320-350 Meter über dem Meeresspiegel; es war so klein und unbedeutend gewesen, dass es unter den dreiundsechzig Orten, die im Talmud genannt sind, nicht erwähnt wird.

Die Galiläer sind handwerklich tätige, erdverbundene Menschen gewesen, die im See gefischt, in den Weizenfeldern geschuftet und im Überfluss Feigen von ihren Feigenbäumen und Trauben von ihren Weinstöcken gesammelt haben. Die Literatur dieser Zeit beschreibt sie als Bauernlummel und Zielscheibe des ethnischen Spottes. Die Galiläer haben das Hebräisch ungeschliffen ausgesprochen und ihre alltägliche aramäische Sprache haben sie in so einer schludrigen Weise gesprochen, dass es, wenn sie sie unten im Süden in Jerusalem gesprochen haben, ein entlarvendes Zeichen ihrer galiläischen Wurzeln gewesen ist.

Beachte bitte:

„Wahrlich, du bist einer von ihnen! Denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache ist gleich“ [hat die Magd zu Petrus gesagt] (*Mark 14,70*)

„Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer?“ [hat die Menge an Pfingsten festgestellt] (*Apg 2,7*)

Jesus ist ein bodenständiger Sohn Galiläas gewesen, was ihn bei den Großstadtleuten verdächtig gemacht hat.

„Das Volk aber sagte: Das ist Jesus, der Prophet von Nazareth in **Galiläa!**“ (*Matth 21,11*)

„Kann **aus** Nazareth etwas Gutes kommen?“ (*Joh 1,46*)

„Christus kommt doch nicht aus Galiläa? ... Forste nach, und du wirst sehen, dass aus Galiläa kein Prophet ersteht!“ [haben Jesu Skeptiker gesagt] (*Joh 7,41 u. 52*)

Einige Zeitgenossen Jesu haben gedacht, dass er für die Römer nur ein weiterer galiläischer Unruhestifter ist (*Apg 5,36-37*), denn

Galiläer hatten schon für einige Unruhe gesorgt. Im Jahr 4 v. Chr., in der Zeit um Christi Geburt, ist ein Rebell in Sepphoris, etwa fünf Kilometer nördlich von Nazareth gelegen, in ein Waffenlager der römischen Armee eingedrungen und hat es geplündert, um seine Anhänger zu bewaffnen. Die römischen Soldaten haben die Stadt zurückerobert und zweitausend Juden, die an diesem Aufstand teilgenommen haben, **gekreuzigt**.<sup>24</sup>

Zehn Jahre später hat ein anderer Aufrührer mit Namen Judas einen Aufstand angeführt und die Galiläer aufgestachelt, keine Steuern mehr an den heidnischen Kaiser zu zahlen. Er ist ein Mitbegründer der Gruppe der Zeloten gewesen, die die Römer in den folgenden sechzig Jahren immer wieder belästigt haben. Zwei von Judas` Söhnen sind gekreuzigt worden und sein letzter Sohn hat eine Gruppe Juden angeführt, die im Jahr 66 n. Chr. den römischen Stützpunkt Masada erobert haben und sich geschworen haben, ihn bis zum Tod zu verteidigen. Monatelang haben sie zuschauen müssen, wie die römischen Legionen eine Rampe aus Steinen und Erde vom Tal bis zum Berg hinauf gebaut haben. Schließlich haben sie die Hoffnung aufgegeben und 960 jüdische Männer, Frauen und Kinder sind lieber freiwillig in den Tod gegangen, als sich den Römern zu ergeben. Galiläer sind freiheitsliebende Menschen bis auf die Knochen gewesen.

### **Der Dienst Jesu in den kleinen Städten**

Der Dienst unseres Messias Jesus hat sich in den kleinen Orten und Fischerdörfern Galiläas abgespielt. Seine einfache Botschaft ist eine Botschaft für einfache Menschen gewesen: „*Tut Buße; denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*“ (Matth 4,17; Mark 1,12) und wurde unterstützt durch die Salbung des heiligen Geistes und Wunder.

Bei seiner ersten Predigt in der Synagoge in Nazareth hat er sich auf Jesaja 61,1 bezogen:

„Der Geist des HERRN ist auf mir, weil ER mich gesalbt hat; ER hat mich gesandt, **den Armen** frohe Botschaft zu verkünden“ (Luk 4,18)

„Und die **Menge des Volkes** hörte ihn mit Lust“ (Mark 12,37)

Jesus hat alle diese Menschen geliebt, aber wir können aus seinem Dienst erkennen, dass er Probleme mit gebildeten Menschen gehabt hat, die sich ihrer Bildung gerühmt haben, mit reichen Menschen, die die weniger Begüterten verachtet und vernachlässigt haben und mit Menschen mit einem „religiösen Geist“, die sich auf ihre guten Werke verlassen haben, die ihnen Gnade vor GOTT bringen sollten. Ihnen gegenüber hat er folgende schockierende Aussage gemacht:

„Wahrlich, ich sage euch, die Zöllner und die Huren kommen eher ins Reich GOTTES als ihr!“ (Matth 21,31)

„Selig sind die geistlich **Armen**; denn **ihrer** ist das Himmelreich!“ (Matth 5,3)

„**Wie schwer werden die Reichen in das Reich GOTTES eingehen!** Die Jünger aber erstaunten über seine Worte. Da hob Jesus **wiederum** an und sprach zu ihnen: Kinder, **wie schwer ist es** für die, welche ihr Vertrauen auf Reichtum setzen, in das Reich GOTTES einzugehen! Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich GOTTES komme.“ (Mark 10,23-25)

Um zu zeigen, welche Art von Menschen er (und GOTT) gesucht haben, hat er einmal ein kleines Kind in ihre Mitte gestellt und gesagt:

„Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehret und werdet wie die Kinder, so **werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen!** Wer nun sich **selbst erniedrigt** wie dieses Kind, der ist der **Größte** im Himmelreich“ (Matth 18,3-4)

Ein Teil der Mut machenden Botschaft, die Jesus Johannes dem Täufer wegen seiner Frage, ob er der verheißene Messias ist, im Gefängnis zukommen ließ, hatte folgenden Inhalt:

„...und den Armen wird das Evangelium gepredigt“ (Matth 11,5)

Außer für ein paar gelegentliche Besuche in Jerusalem hat Jesus in der meisten Zeit seines Lebens die großen romanisierten und hellenisierten Städte gemieden. Die hübsche Stadt Sepphoris ist nach ihrer Zerstörung im Jahr 4 v. Chr. wieder aufgebaut worden und wieder zu einer blühenden griechisch-römischen Großstadt geworden, mit von Säulengängen gesäumten Straßen, einem Forum, einem Palast, einem Bad und Gymnasium und luxuriösen Häusern, die alle aus weißem Kalkstein erbaut und marmorfarben angestrichen worden sind. In dem Amphitheater mit seinen viertausend Sitzplätzen unterhielten **griechische** Schauspieler, die *Hypokriten (Heuchler)* genannt wurden, die multinationale Menge. (Jesus hat sich später dieses Wort ausgeliehen, um Menschen zu beschreiben, die ein falsches Spiel in der Öffentlichkeit spielen). Diese durch und durch hellenisierte Stadt ist zu den Lebzeiten Jesu die Hauptstadt Galiläas gewesen und obwohl sie nur fünf Kilometer von seinem Heimatort entfernt gewesen ist, berichten die Evangelien **kein einziges Mal**, dass Jesus jemals diese Stadt besucht oder erwähnt hat.

25

Meine Frau LaBreeska und ich haben mehr als einmal Freunde in dieser großen modernen Stadt Tiberius in Galiläa besucht und in einer Halle Gottesdienst gefeiert. Sie ist am See Genesareth gelegen, in der Nähe der anderen Städte, in denen Jesus gewirkt hat; sie ist in seinen Tagen eine blühende Großstadt gewesen und der Ort, an dem Herodes den Winter verbracht hat. Aber wir sind sehr überrascht gewesen, dass es keinen biblischen oder historischen Bericht gibt, dass Jesus jemals einen Fuß in diese Stadt gesetzt hat.

Du wirst vielleicht fragen, was ich damit sagen will. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass Jesus wenig Zeit für die hellenisierten und romanisierten Städte gehabt hat und einen großen Bogen um sie gemacht hat. Es muss wohl so sein, dass unser GOTT und Vater, der

Bethlehem als den Ort der Geburt Jesu ausgesucht hat und Nazareth und Galiläa als die Stätte seiner Erziehung und seines Dienstes, nicht gewollt hat, dass die Gesinnung und die Lehre Seines Sohnes, unseres Messias, von dem „griechischen Geist“ verdorben werden sollte. ER hat es auch so gewollt, dass seine Jünger und die frühe Gemeinde frei von diesen Einflüssen geblieben sind. (Vielleicht wirst du diese Aussagen besser verstehen, wenn du die folgenden Kapitel gelesen hast)

### **Aufschlussreiche Visionen des Propheten Daniel**

Es ist eine geschichtliche Tatsache. Etwa 586 Jahre vor Jesu Geburt hat Nebukadnezar, der König von Babylon, Jerusalem zerstört, den Tempel GOTTES niedergebrannt und viele Gefangene mit nach Babylon genommen. Unter ihnen sind Daniel und seine Freunde gewesen. Das Buch Daniel ist in Babylon geschrieben worden und die Bücher Esra und Nehemia erzählen uns die Geschichte der Juden, die etwa siebenzig Jahre nach der Zerstörung Jerusalems zurückgeschickt worden sind, um die Stadt wieder aufzubauen.

Während dieser siebenzigjährigen Gefangenschaft der Juden ist Babylon selbst von den Medern und Persern erobert worden. In Daniels Visionen, die uns in Daniel, Kapitel 8 berichtet sind, wird dieses medo-persische Reich als „*ein Widder, der zwei Hörner hatte*“ dargestellt (V. 3).

### **Der Aufstieg Griechenlands**

In diesen Visionen hat Daniel aber auch einen „*Ziegenbock*“ mit einem Horn zwischen den Augen gesehen und er hat gesehen, wie dieser Bock den „*Widder, der zwei Hörner hatte*“ schlug und ihn zertrat (V. 5-7). Daniel schreibt:

„Der **Ziegenbock** aber ward **sehr groß**; als er aber am stärksten war, **zerbrach** sein großes Horn, und es wuchsen an dessen Statt vier ansehnliche Hörner auf ...“ (Dan 8,8-9)

Als der Engel Gabriel David diese Vision erklärt hat, hat er gesagt:

„Der zottige Ziegenbock aber ist der König von Griechenland; und das große Horn zwischen seinen beiden Augen ist der erste König“ (Dan 8,21)

Das ist eine erstaunliche Prophetie gewesen, die GOTT David bezüglich des Sturzes des medo-persischen Reiches durch Griechenland gegeben hat, die einige Jahrhunderte nach Davids Vision um 466 v. Chr. eingetreten ist. Der „*erste König*“ ist kein anderer als *Alexander der Große* gewesen (der sich selbst „*der Große*“ genannt hat), denn GOTT hatte gesagt: „*Der Ziegenbock aber ward sehr groß*“ (V. 8).

Aber in Daniels Vision heißt es auch: „*Als er aber am stärksten war, zerbrach sein großes Horn, und es wuchsen an dessen Statt vier ansehnliche Hörner auf*“ (V. 8). Als Alexander fast die ganze damals bekannte Welt erobert hatte, ist er im Alter von dreiunddreißig Jahren am Leben verzweifelt und während eines Saufgelages gestorben. Historiker sagen, dass vier seiner Generäle die Regierung des griechischen Reiches übernommen haben, das dadurch in vier Teile aufgeteilt worden ist. Durch den Einfluss seiner Sprache und Kultur, seiner Sitten und Gebräuche und durch den „*griechischen Geist*“ hat Griechenland den Mittleren Osten bis zum Jahr 146 v. Chr. beherrschen können. Dann ist es von den Römern erobert worden. Streitereien und Kriege zwischen Athen und Sparta, zwei der größten Städte Griechenlands, hatten die Nation geschwächt, sodass sie leicht von dem Römischen Reich besiegt werden konnte.

In seiner Vision hat Daniel das Aufsteigen Roms ebenso sehen können (Dan 8,9-15; 23-25). Daniels Reaktion auf die Ereignisse, die er gesehen hat, ist uns in Vers 27 beschrieben:

„Aber ich, Daniel, **lag mehrere Tage krank**, ehe ich wieder aufstehen ... konnte. Ich war aber ganz **erstaunt über das Gesicht** und verstand es nicht

Das ist aber noch nicht das Letzte, was wir im Buch Daniel über Griechenland lesen können. In Kapitel 10 hat Daniel geschrieben,

dass er mit Fasten und Beten „*drei Wochen lang*“ GOTT um die Erklärung einer weiteren Vision gebeten hat. Danach ist Daniel ein Engel erschienen, der ihm mitgeteilt hat, dass er von GOTT gesandt ist und dass seine Fragen „*vom ersten Tag an*“ erhört worden sind.

Beachte, was der Engel gesagt hat:

„Aber der **Fürst** des Königreichs **Persien** hat mir einundzwanzig Tage lang widerstanden und siehe, **Michael**, einer der vornehmsten Fürsten [Engel], ist mir zu Hilfe gekommen ...“ (Dan 10,13)

Beachte bitte auch, dass diese Engel, die Fürsten genannt werden und zu Daniel gesandt worden sind, *geistliche Wesen*, Boten GOTTES sind, die Seinen Anordnungen Folge leisten.

„ER [GOTT] macht Seine Engel zu Winden und Seine Diener zu Feuerflammen“ (Hebr 1,7)

„Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienste ...“ (Hebr 1,14)

„**Michael**, einer der vornehmsten Fürsten ...“ (Dan 10,13)

Wenn diese Engel (Fürsten) also dienstbare Geister GOTTES sind, dann muss daraus folgen, dass „*der **Fürst des Königreichs Persien***“ ein *dämonischer Geist* gewesen sein muss, der vom Fürsten der Teufel selbst, von Luzifer, Satan, gesandt worden ist. Höre, was Paulus dazu geschrieben hat:

„denn unser **Kampf** richtet sich nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die **Herrschaften**, wider die **Gewalten**, wider die **Weltbeherrscher** dieser Finsternis, wider die geistlichen **Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen**“ (Eph 6,12)

„Darum wollten wir auch zu euch kommen, ich Paulus einmal, sogar zweimal, und **Satan hat uns verhindert**“ (1.Thess 2,18)

Höre, was Jesus gesagt hat:

„Gehet hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist **dem Teufel und seinen Engeln!**“ (Matth 25,41)

Höre, was der Apostel Johannes geschrieben hat:

„Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem **Drachen**. Auch der **Drache** und **seine Engel** kämpften; ... So wurde geworfen der große **Drache**, die alte **Schlange**, genannt der **Teufel** und der **Satan**, **der den ganzen Erdkreis verführt ...**“ (Off 12,7 u. 9)



## Der Geist Persiens

Wer ist dieser Fürst, der dämonische Geist Persiens? Lass uns schauen, wie Daniel ihn beschrieben hat:

„Ich sah, wie der Widder gegen Westen, Norden und Süden **stieß** und dass kein Tier [Mächte] vor ihm bestehen und niemand **aus seiner Gewalt erretten** konnte ...“ (Dan 8,4)

Er ist also ein gewalttätiger, vorandrängender Geist, der so stark ist, dass er den Engel GOTTES einundzwanzig Tage lang aufhalten konnte, dem es erst mit der Hilfe des Erzengels Michael gelungen ist, Daniel zu erreichen (*Dan 10,13*). Ist dieser gewalttätige, vorandrängende Geist, der die Kontrolle über Persien hatte, auch heute noch in der Welt aktiv? Ganz gewiss! Der heutige Staat Iran hieß bis 1935 Persien. Ist er durch eine Geschichte der Gewalt gekennzeichnet? Ja! Drängt der Iran auch heute noch voran und sorgt er auch heute noch für Gewalt? Ja! Der Iran versucht mit aller Gewalt auf Kosten seiner Bürger Atomwaffen herzustellen, was zu Armut und Unzufriedenheit führt und nur aus einem Grund: Nach den Worten ihres Präsidenten Ahmadinejad, um „*Israel vom Angesicht der Erde hinwegzufegen*.“

Wir brauchen uns nicht länger darüber zu wundern, dass ein alter Geist der Gewalt, „*der Geist Persiens*“, der sich auch **Michael, dem Engel, der Israel zugeordnet ist**, widersetzt hat [„*Michael, der große Fürst, der für die Kinder Deines Volkes einsteht*“] (*Dan 12,1*), etwa 2550 Jahre später immer noch am Werk ist und heute versucht, Israel zu vernichten!

## Der Fürst Griechenlands

Der Engel, der in Daniel Kapitel 10 nach einem einundzwanzig Tage lang andauernden Kampf mit dem dämonischen Geist Persiens zu Daniel gekommen ist, hat ihn wissen lassen, dass er [der Engel] noch weitere Kämpfe zu führen hat, wenn er Daniel verlassen hat. Schau dir die Verse 20 und 21 an:

„Nun will ich wieder hingehen und mit dem Perserfürsten streiten; und sobald ich ausziehe, siehe, **so kommt der Griechenfürst!** ... und nicht einer hält es mit mir gegen jene, als nur euer Fürst Michael“

So sind Daniel (und wir) über einen weiteren dämonischen Fürsten informiert worden, „*den Fürsten Griechenlands*“. Wer ist dieser „*Geist Griechenlands*“? Wie der persische Geist ist auch er durch ein gewisses Maß an Gewalttätigkeit gekennzeichnet (*Dan 8,7*), aber in Übereinstimmung mit anderen relevanten Versen und der Geschichte ist der „*griechische Geist*“ vor allem das Streben nach Erkenntnis, menschlicher Weisheit und Erhöhung und **Vergottung des Menschen** durch die Fortentwicklung des Körpers und des Geistes. Heute nennt er sich „**Humanismus**“. (Die Griechen haben uns die olympischen Spiele vererbt). Wenn wir weitergehen, werden wir noch andere Charakteristiken dieses „*griechischen Geistes*“ erkennen können.

Nashville, Tennessee, in den vergangenen achtunddreißig Jahren unsere Zuhause, wird wegen seiner Bildungseinrichtungen weltlicher und religiöser Art und des in Originalgröße gefertigten Nachbaus des griechischen Parthenons „*Athen des Südens*“ genannt. Ist menschliche Erkenntnis und Weisheit aber der Weg zur Tugend und letztendlich zu GOTT, wie Sokrates es gelehrt hat?

Höre, was der große Apostel Paulus dazu gesagt hat:

„Denn weil die Welt durch ihre Weisheit GOTT in Seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es GOTT, durch die Torheit der Predigt diejenigen zu retten, welche glauben. Während nämlich die Juden Zeichen fordern und die Griechen Weisheit verlangen, predigen wir Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit“ (1.Kor 1,21-23)

## **Die Gemeinde/Kirche ist aus dem Jüdischen heraus entstanden**

Lass uns über Paulus nachdenken. Wie alle ursprünglichen Apostel ist auch er ein Jude gewesen. Jesus hat zwölf galiläische Juden

ausgewählt und zu seinen Aposteln gemacht, auf denen seine Gemeinde aufgebaut ist. **Unter diesen ist kein Heide oder Grieche gewesen.** Der Dienst Jesu ist für die Juden und zu den Juden hin ausgerichtet gewesen. Er hat seine Jünger mit folgendem Auftrag ausgesandt, das Evangelium vom Reich zu predigen:

„**Begebet euch nicht auf die Straße der Heiden** und betretet keine Stadt der Samariter; gehet vielmehr zu den verlorenen Schafen **des Hauses Israel**“ (Matth 10,5-6)

Petrus hat in seiner Predigt am Tag der Pfingsten gesagt:

„So erkenne nun das ganze Haus Israel ...“ (Apg 2,36)

Erst gut acht Jahre später (*um 41 n. Chr.*) ist Petrus von GOTT zu dem Heiden Kornelius und seinem Haus gesandt worden, um dort zum ersten Mal das Evangelium zu predigen (*Apg 10,1-48*). Sehr wahrscheinlich ist es das gleiche Jahr gewesen, von dem in Apg 11,19 berichtet wird:

„Die nun, welche sich zerstreut hatten seit der Verfolgung, die sich wegen Stephanus erhoben hatte, zogen bis nach Phönizien und Cypren und Antiochia und redeten das Wort **zu niemand, als nur zu Juden**“

Warum hat es in der Weisheit GOTTES diesen Verlauf gegeben, dass die junge Gemeinde Jesu Christi in den ersten acht Jahren ihrer Existenz „*jüdisch*“ geblieben ist? Ich glaube, dass damit sichergestellt werden sollte, dass sie voll und ganz auf den Lehren des Alten Testaments und der Erkenntnis des hebräischen GOTTES des Alten Testaments gegründet sein sollte, bevor sie von den von außen eindringenden Lehren und Einflüssen verunreinigt werden konnte.

Natürlich wollen einige, die in dem **späteren griechischen Einfluss** auf die Lehren und Praktiken dieser **jüdischen christlichen Gemeinde** etwas Gutes sehen, diesen Einfluss in die Gedanken und **in den Glauben Jesu und seiner auserwählten galiläischen Apostel** zurückdatieren. Wenn ich meine Gefühle gegenüber dieser

Vorstellung angemessen in einem Wort zusammenfasse, kann ich nur sagen: **Unsinn!**

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**

## Das Auftreten des Apostels Paulus

Als die Botschaft, die der Messias Jesus den Juden verkündigt hatte, von diesen mehr und mehr abgelehnt worden ist und sie diejenigen, die diese Botschaft weiterverbreitet haben, verfolgt und getötet haben, ist es an der Zeit gewesen, diese Botschaft in die heidnische griechische und römische Welt zu tragen. Allerdings hat sich GOTT für diese Aufgabe keinen Griechen oder Römer ausgesucht. ER hat Saulus von Tarsus erreicht und „verhaftet“, einen „Hebräer von Hebräern“.

„der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Geschlecht Israel, vom Stamme Benjamin, ein Hebräer von Hebräern“  
(Phil 3,5)

Ja, er ist ein Jude gewesen wie die anderen Zwölf, aber anders als sie, ist er hoch gebildet gewesen. Achte auf das, was in Apg 4,13 geschrieben steht:

„Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und erfuhren, dass sie ungelehrte Leute und Laien seien, wunderten sie sich und erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren“

[Ungelehrt und unwissend in „Buchwissen“, aber von Jesus gründlich gelehrt in der Kunst des „Menschenfischens“]

Aber jetzt hat GOTT einen Gelehrten gebraucht, einen Mann voller Eifer für GOTT und mit einer Liebe zu Israel, einen einfühlsamen Menschen, aber einen, der auch austeilen und einstecken konnte, einen gebildeten Saulus von Tarsus. Seine Eltern hatten ihn Saul genannt, nach dem ersten jüdischen König, der eine Haupteslänge größer war als andere Menschen, dieser König Saul. Sie haben ihm die bestmögliche Erziehung angedeihen lassen, bei den besten Lehrern, die sie kannten. Einer ist der große Gamaliel gewesen, ein

Mann, dem andere Männer zugehört haben, wenn er geredet hat (Apg 5,34-40). Sauls Eltern hatten große Pläne mit ihrem Jungen vorgehabt und so haben sie ihn „zu Füßen Gamaliels“ gesetzt (Apg 22,3). Aber GOTT hatte noch größere Pläne mit ihm vor!

„Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, um meinen Namen vor Heiden und Könige und vor die Kinder Israel zu tragen! Denn ich werde ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden muss“ [hat Jesus zu Ananias gesagt] (Apg 9,15-16)

Ja, hat Ananias gesagt: „Der GOTT unsrer Väter [Abraham, Isaak und Jakob] hat dich vorherbestimmt, ... den Gerechten [Jesus] zu sehen und die Stimme aus seinem Munde zu hören“. Er sollte aber auch vor dem König Herodes Agrippa, vor dem Statthalter Festus, vor dem Statthalter Felix („Felix erschrak“ Apg 24,25) und vor einigen aus dem Hause des Kaisers in Rom predigen, die er für Christus gewinnen sollte. Er war auserwählt, viele Teile des Neuen Testaments zu schreiben, aber auch fünf Mal vierzig Peitschenhiebe weniger einen zu ertragen, drei Mal mit Ruten geschlagen zu werden und eine Nacht und einen Tag nach einem Schiffbruch im Meer zu verbringen (2.Kor 11,25-26).

„Ich bin oftmals auf Reisen gewesen, in Gefahren auf Flüssen, in Gefahren durch Mörder, in Gefahren vom eigenen Volke, in Gefahren von Heiden, in Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meere, in Gefahren **unter falschen Brüdern**; in Arbeit und Mühe, oftmals in Nachtwachen, in Hunger und Durst; oftmals in Fasten, in Kälte und Blöße; ... Der **GOTT und Vater** des Herrn Jesus, DER gelobt ist in Ewigkeit, weiß, dass ich nicht lüge“ (2.Kor 11,26-27 u. 31)

GOTT hat diesen gebildeten Mann genommen und ihn zu gebildeten Menschen predigen lassen, aber nicht bevor ER ihn von aller Abhängigkeit seiner eigenen Weisheit und Kraft geleert hatte. Und was war notwendig gewesen, dass dieses geschehen konnte? Eine Reise nach Arabien! Höre, was Paulus dazu gesagt hat:

„Als es aber **GOTT** ... wohlgefiel, **Seinen Sohn** in mir zu offenbaren, damit ich ihn durch das Evangelium unter den Heiden verkündige, **ging ich** alsbald **nicht mit Fleisch und Blut zu Rate**, zog auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, **sondern ging weg nach Arabien ...**“  
(Gal 1,15-17)

Das ist genau das Falsche, das heute oft von vielen christlichen Kanzeln verkündigt wird. Es gibt zu viel Ratschläge „von *Fleisch und Blut*“ und nicht genug Lehre, die nur aus einer Reise in die Herzen Arabiens kommt. Viele von uns haben ein Diplom von einer Universität. Das Arabien einer Krebserkrankung, des Verlusts von lieben Angehörigen, der Depression, der Hoffnungslosigkeit, des Versagens, der Verzweiflung, der Verfolgung und des Leids, dieses Arabien ist heiß, trocken und ein karger Ort. Arabien „lehrt eine Schule der Liebe“.

Als Paulus aus dieser Schule zurückgekommen ist, hat er alles, was er an menschlicher Weisheit gelernt hat, einschließlich der griechischen Philosophie, für „*Schaden und Unrat gegenüber der Erkenntnis Christi*“ geachtet.

„Ja ich achte nun auch **alles für Schaden** gegenüber der alles übertreffenden **Erkenntnis** Christi Jesu, meines Herrn, **um dessentwillen ich alles eingebüßt habe**, und ich achte es für **Unrat**, damit ich Christus gewinne“ (Phil 3,8)

## **Paulus und die griechische Philosophie**

Hat Paulus die griechische Philosophie gekannt? Natürlich! Die griechischen Lehren des Hellenisten Philon, der ein Zeitgenosse seines Lehrers Gamaliel gewesen ist, hatten praktisch das ganze Judentum durchdrungen. Und obwohl Paulus niemals positiv über die griechische Weisheit und Philosophie gesprochen hat, hat er, wenn notwendig, daraus zitieren können.

Als Paulus nach Athen gekommen ist, ist ihm eine andere Facette des griechischen Geistes begegnet und das ist ein „**religiöser Geist**“ gewesen. In Apostelgeschichte Kapitel 17 wird darüber berichtet.

## **Paulus in Athen**

In Apostelgeschichte Kapitel 17 erfahren wir, dass Paulus auf einer seiner Missionsreisen nach Athen gekommen ist, nachdem er Timotheus und Silas in Beröa zurückgelassen hat.

In Vers 16 heißt es:

„Während aber Paulus in Athen auf sie wartete, ergrimte sein Geist in ihm, da er die Stadt so voll Götzenbilder sah“

Das ist das Athen, das Sokrates, Platon, Aristoteles und Alexander der Große gekannt haben. Das ist das religiöse Athen gewesen mit seinen Tempeln für Zeus, Athene, Aphrodite, Hermes, Olympus und viele andere Götter. Man sagt, dass es im alten Athen mehr Tempel und Plätze für die Anbetung der Götter gegeben hat, als heute christliche Kirchen in vielen Städten Amerikas.

Der Historiker Will Durant sagt:

„Die religiösen Vorstellungen der Griechen haben eine üppige Mythologie und einen dicht besiedelten Pantheon hervorgebracht. Jedes Objekt, jede Kraft der Erde oder des Himmels, jeder Segen und jeder Schrecken, jedes Laster der Menschheit ist als Gottheit personifiziert worden, gewöhnlich **in menschlicher Gestalt**; keine andere Religion ist jemals so anthropomorph [am Menschen orientiert] gewesen, wie die griechische. Jedes Handwerk, jede Zunft und jede Kunst hatte ihre Gottheit oder wie wir vielleicht sagen sollten, ihren Schutzheiligen; und dazu gab es Dämonen, Harpyien, Furien, Feen, Gorgonen, Sirenen, Nymphen, die meist so zahlreich waren, wie die Sterblichen der Erde. Trotz der Leistungen der Philosophie und der Versuche einiger weniger, einen monotheistischen Glauben zu predigen, hörten die



Menschen bis zum Ende der hellenistischen Zivilisation nicht auf, Mythen und auch Götter zu erschaffen.“<sup>1</sup>

Besonders die Griechen sind es gewesen, die **eine Triade von Göttern** angebetet haben, die sich aus dem „*Wolken schiebenden, Regen machenden, Donner schmiedenden Zeus*“, der als „*Vatergott aller Götter*“ angesehen wurde, aus **Poseidon**, dem Gott des Meeres (der in Hafenstädten und nicht nur in ihnen angebetet wurde) und **Hades**, der auch Pluto genannt wird, dem Gott des Inneren der Erde, zusammengesetzt ist. **Denke bitte einmal über diese unheilige Dreieinigkeit nach!**

Unter der oben genannten **Triade** haben die Griechen eine Schar niedrigerer Götter angebetet, die man in sieben Gruppen einteilen kann: Himmelsgötter, irdische Götter, Fruchtbarkeitsgötter, Tiergötter, Ahnen- oder Heldengötter und Olympioniken.

Will Durant sagt:

„Tausend niedrige Gottheiten wohnten auf der Erde, in den Gewässern oder in der umgebenden Luft; Geister von heiligen Bäumen, besonders von der Eiche; Nereiden, Najaden, Ozeaniden in Flüssen, Seen und im Meer; Götter strömten als Brunnen oder Quellen hervor oder flossen als stattliche Flüsse wie der Mäander oder der Spercheios; Götter des Windes, wie Boreas, Zephyr, Notus, und Eurus mit ihrem Meister Aeolus; oder der bedeutende Gott Pan, der gehörnte, ziegenfüßige, wollüstige, lächelnde Heger, Gott der Hirten und Herden, der Wälder und dem wilden Leben, das in ihnen lauert, er, dessen magische Flöten man in jedem Bach und jedem Tal hören konnte, dessen aufschreckender Schrei bei jeder unbekümmerten Herde zu Panik führte und dessen Begleiter Faune und Satyre gewesen sind; diese Satyre, die „Silenen“ genannt wurden, waren halb **Ziege** und halb **Sokrates**. Überall in der Natur gab es Götter; die Luft war derart mit Geistern des Guten und des Bösen erfüllt, dass ein unbekannter Poet sagte: ‚Es gibt keine leere Ritze, in die du noch die Spitze einer Kornähre hineinstecken kannst‘“<sup>2</sup>

Kein Wunder, dass es in dem oben angeführten Bibelvers (Apg 17,16) über den großen Apostel Paulus heißt: „*Sein Geist ergrimmte in ihm, da er die Stadt so voll Götzenbilder sah*“.

Beachte was Paulus im nächsten Satz gemacht hat. Er hat angefangen zu predigen. Wenn ein Mann auch nur ein Gramm „*Predigt*“ in sich hat, dann würde er in Athen „*predigen*“ und Paulus ist voll „*Predigt*“ gewesen. Er hat zu den Juden in der Synagoge und auf dem Marktplatz gepredigt und zu den Philosophen, die Epikuräer und Stoiker genannt wurden, wann immer er mit ihnen zusammengekommen ist. Und sie haben ihm zugehört, denn:

„Alle Athener nämlich, auch die Ausländer, die sich dort aufhielten, vertrieben sich mit nichts anderem so gerne die Zeit, als damit, etwas Neues zu sagen oder zu hören“ (V. 21)

Und ihre Antwort ist gemischt gewesen. Einige haben gesagt: „Was will doch dieser Krächzer sagen?“ Und andere: „Er scheint ein Verkündiger fremder Götter zu sein! weil er ihnen das Evangelium von Jesus und der Auferstehung verkündigte“ (V. 18). Dann hat die Menge Paulus zum Areopag geführt, einem Felshügel (nordwestlich des Parthenons) in einen Bereich, der „*Marshügel*“ genannt wird, auf dem sich der oberste Rat immer getroffen hat und sie haben zu ihm gesagt: „*Predige*.“ Und er hat gepredigt!

„Da stellte sich Paulus mitten auf den Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe an allem, dass ihr sehr religiöse Leute seid!“ (V. 22)

Der Gebrauch der Worte „*sehr religiöse*“ hat von Seiten Paulus` viel Mut erfordert. Im Griechischen ist es das Wort „***deisidaimonesteros***“ (Strong Nr. 1174). Es bedeutet „*sehr ergeben*“ (oder zu religiös; d. Ü), aber mehr noch, - es hat den Wortstamm „*daimon*“ (Strong Nr. 1141). *Daimon* ist die griechische Schreibweise von Dämon und bedeutet „*ein Dämon oder ein übernatürlicher Geist von einer bösen Natur – Teufel*“. Paulus hat also dieser Menge neugieriger Athener gesagt: „Ihr seid zu dämonisch religiös“ oder mit anderen Worten: „Eure Religion ist teuflisch inspiriert!“

Jetzt, nachdem Paulus sie im Ring hatte, hat er einige Gemeinsamkeiten finden müssen, auf denen er seine Botschaft aufbauen konnte und das sind sie gewesen:

„Denn als ich umherging und eure Heiligtümer [wörtlich: „die Götter, die ihr anbetet“] besichtigte, fand ich auch einen Altar, an welchem geschrieben stand: **«Dem unbekanntem Gott.»** Was ihr nun verehret, ohne es zu kennen, das verkündige ich euch“ (V. 23)

[Besser ist die Elbf 1905: „**Den** ihr nun, ohne **IHN** zu kennen, verehret, diesen verkündige ich euch“ - d. Ü.]

Ist es nicht erstaunlich, dass ihre Anbetung ihrer vielen Götter sie mit einem ungestillten Hunger nach dem **einen wahren GOTT** zurückgelassen hat? Es ist so, wie John Adams, unser zweiter Präsident (ein Christ) in einem Brief an seine Frau Abigail geschrieben hat: „*Der Mensch ist das einzige Tier, das mit gefüllten Bauch hungrig bleibt.*“<sup>3</sup>

Paulus hat seine Predigt fortgeführt:

„Der GOTT, DER die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, ER, der HERR des Himmels und der Erde“ (V. 24)

Paulus hat mit ihnen über unseren GOTT und Schöpfer gesprochen, den GOTT Abrahams, Isaaks und Jakobs, über GOTT den HERRN, unseren Vater. Beachte bitte die Worte: „*HERR des Himmels und der Erde*“. Damit hat er nicht Jesus gemeint, sondern den Vater Jesu. Höre auf die Worte, die Jesus selbst gesagt hat:

„Zu derselben Stunde frohlockte Jesus im heiligen Geiste und sprach: Ich preise Dich, **Vater, HERR des Himmels und der Erde**“ (Luk 10,21)

Mit unserer falschen Lehre haben wir diese Position „*dem Menschen Jesus Christus*“ gegeben; aber Jesus und Paulus haben gelehrt, dass unser GOTT und Vater „*der HERR des Himmels und der Erde*“, der große König des Universums ist.

Höre, was Paulus noch dazu gesagt hat:

„Denn in **IHM** leben, weben und sind wir, wie auch einige von **euren Dichtern** gesagt haben: „Wir sind auch seines Geschlechts““ (Apg 17,28)

Hier hat Paulus zwei griechische Poeten zitiert, Epemenides und Aratos. Sie haben das sehr richtig verstanden: GOTT, der Schöpfer, ist unser Vater.

„Haben wir nicht alle **einen Vater**? Hat uns nicht **ein GOTT** erschaffen?“ (Mal 2,10)

Paulus hat den Griechen auf dieser gemeinsamen Grundlage, zu der er den Zusammenhang hergestellt hat, soweit es möglich gewesen ist, zugestimmt. Es ist keine Überraschung, dass diese Poeten etwas richtig erkannt hatten. Wir haben hier im Süden ein Sprichwort: *„Auch ein blindes Huhn findet dann und wann ein Korn.“*

Bedenke, was Paulus hätte predigen können und was ihm sehr wahrscheinlich eine große Zustimmung von Seiten der Athener eingebracht hätte. Er hat die *„göttliche Logoslehre“* aber nicht erwähnt. Diese bekannte Lehre ist von Sokrates, Platon und ihren anderen Philosophen schon seit über 400 Jahren gelehrt worden. Paulus hat auch die Lehre von „einer zweiten Gottheit“ oder „einem zweiten Gott“ nicht erwähnt, die Platon bereits 375 Jahre zuvor gelehrt hatte. Er hat ihnen nur von dem **einen** Wesen, der einen Person, dem **GOTT und HERRN** des Himmels und der Erde gepredigt!

Beachte auch den Vers 30:

„Nun hat zwar GOTT die Zeiten der Unwissenheit übersehen, jetzt aber gebietet ER allen Menschen allenthalben, Buße zu tun“

**Buße tun!** Nicht einfach nur „glauben“.

Warum?

„Weil ER [GOTT] einen Tag festgesetzt hat, an welchem ER [GOTT der Richter über alle – Hebr 12,23] den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten wird **durch einen Mann** [Jesus], den ER [GOTT] dazu bestimmt hat und den ER [GOTT] für jedermann dadurch beglaubigte, dass ER [GOTT] ihn [Jesus] von den Toten auferweckt hat“ (V. 31)

Wir sollten beachten, dass Jesus bereits seit gut zwanzig Jahren beim Vater im Himmel ist, als Paulus auf dem Marshügel steht und doch spricht Paulus in Bezug auf Jesus immer noch von „*einem Mann*“ [im Sinne von „menschliches Wesen“], „*den GOTT bestimmt hat*“. Jesus hat sich in der Schrift mehrere Male als „*Mensch*“ bezeichnet. Ein Beispiel finden wir in Johannes 8,40:

„Nun aber suchet ihr mich zu töten, **einen Menschen**, der euch die Wahrheit gesagt hat, welche ich von GOTT gehört habe“

Das Wort „*Mensch*“ in diesem Vers ist die Übersetzung des griechischen Wortes „*anthropos*“ (*Strong Nr. 444*) und hat eine Bedeutung: „*menschliches Wesen*“. Warum bestehen wir darauf, aus diesem Menschen „GOTT“ oder ein Überwesen zu machen? Paulus hat das in seinen Predigten oder Briefen niemals gemacht. Wenn er geglaubt hätte, dass Jesus ein *Gottmensch* oder eine *Gottheit* ist, dann hätte er es ganz sicher diesen Griechen gesagt, denn ihre Lehren und Glaubensvorstellungen sind voller *Götter als Menschen* und *Menschen als Götter* gewesen. Sie sind *Humanisten* gewesen und sie haben es geliebt, **Menschen zu vergotten!** Erinnerung dich daran, was Will Durant gesagt hat: „*Jedes Objekt, jede Kraft ... ist als **Gottheit** personifiziert worden, gewöhnlich **in menschlicher Gestalt***“<sup>4</sup> Das ist eine aus der Form geratene „*Inkarnation*“ gewesen.

Höre, welche falschen Aussagen Tertullian gemacht hat: „Gott erduldet es selbst in einer Mutter Leib empfangen zu werden und erwartet die Zeit der Geburt. Und wenn geboren, erträgt er das Hemmnis des Heranwachsens ... **Ist Gott nicht gekreuzigt worden?** Und wenn er wirklich gekreuzigt worden ist, ist er dann nicht

wirklich gestorben? Und wenn er wirklich gestorben ist, ist er dann nicht wirklich wieder auferstanden?“ (A Dictionary of Early Christian Beliefs; S. 356).

Adolph von Harnack sagt: „In ihnen (den griechischen Kirchenvätern) hat eine religiöse und realitätsnahe Vorstellung Platz gegriffen ... die Vergottung der menschlichen Rasse durch die Inkarnation des Sohnes Gottes.“<sup>5</sup>

Davon hat der Apostel Paulus nichts gewusst! Er hat gelehrt, dass es, statt der Bemühungen, uns zu „Göttern“ zu machen, GOTTES Absicht gewesen ist, uns durch das Blut Seines lieben Sohnes zu „**gerechten Menschen**“ zu machen.

### **Rückblick auf die Predigt von Paulus**

Lass uns kurz noch einmal auf die Predigt schauen, die Paulus in Athen gehalten hat, um sicherzustellen, dass sie mit den Lehren, die wir predigen und vertreten, übereinstimmt.

1. Paulus hat über zwei Wesenheiten gepredigt, über unseren GOTT und Schöpfer **und** über „**einen Mann**, den ER dazu bestimmt hat, den Erdkreis zu richten“. Er hat keine Triade, keine Dreieinheit, keine Dreieinigkeit und keine Inkarnation erwähnt.
2. Paulus hat über den kommenden Tag des Gerichts gepredigt. (Vergl. Off 20,11-15)
3. Paulus hat die Buße (nicht nur den Glauben) gepredigt. GOTT „gebietet jetzt aber allen Menschen allenthalben, Buße zu tun“ (Apg 17,30).

Es sollte festgehalten werden, dass Paulus, anders als einige nach ihm kommende *christliche* Lehrer, hier in der „*dämonischen Religion*“ Athens nichts gesehen hat, was seiner Meinung nach die Botschaft GOTTES hätte bereichern können.

## Die Macht dieses dämonischen „griechischen Geistes“

Da der „griechische Geist“ ein mächtiger dämonischer Geist ist, der in Daniel 10,20 „*der Griechenfürst*“ genannt wird und bei dem Daniel 8,6 von der „*Wut seiner Kraft*“ spricht, gibt es kaum etwas auf der Erde, das seinem Einfluss widerstehen kann. Auch das mächtige Rom, das Griechenland erobert hatte, ist im Gegenzug von seinem Einfluss erobert worden. Im Gefolge der heimkehrenden römischen Soldaten ist ein anschwellender Strom von „Griechlingen“, wie die spöttischen Römer sie genannt hatten, mitgekommen: Gefangene, Sklaven, Flüchtlinge, Kaufleute, Reisende, Athleten, Artisten, Schauspieler, Musiker, Lehrer und Dozenten, die ihre Götter mitgebracht haben. Viele von ihnen sind in den römischen Familien Hauslehrer geworden; einige Lehrer haben Schulen für Sprachunterricht und die griechische Literatur eröffnet. Einige haben Unterricht und Vorlesungen in der Redekunst, Literatur, Komposition und Philosophie gehalten. **Die griechische Eroberung Roms** ist in Gestalt der Entsendung der griechischen Religionsvorstellungen und der Komödie an die einfachen römischen Bürger und der griechischen Moralvorstellungen, Philosophie und Kunst an die oberen Klassen geschehen.

Die römischen Führer haben bald gesehen, wie stark dieser Wind geblasen hat und sind alarmiert gewesen. Im Jahr 161 v. Chr. hat der Senat entschieden, dass „*in Rom keine Philosophen und Rhetoriker zugelassen werden sollen*“; aber es ist bereits zu spät gewesen. Der römische Staatsmann Cicero hat gesagt: „*Es ist kein kleiner Bach gewesen, der aus Griechenland in unsere Stadt geflossen ist, sondern ein mächtiger Strom der Kultur und der Bildung.*“ Will Durant sagt: „*Das ist der **zentrale Strom** in der Geschichte der europäischen Zivilisation gewesen; alle anderen Strömungen sind **Nebenflüsse** gewesen.*“ Es ist so gewesen, wie es der römische Dichter Horaz gesagt hat: „*Das eroberte Griechenland hat seine barbarischen Eroberer gefangen genommen.*“<sup>6</sup>

## Wie ist es der Christenheit ergangen?

Nach dem Tod der großen Apostel GOTTES, die Seine Wahrheiten im ersten Jahrhundert verteidigt haben, hat die Christenheit nicht mehr diesem mächtigen „*griechischen Geist*“ und seinen falschen Lehren widerstanden.

Die Lehren des griechischen Hellenismus haben ihren Weg in die Christenheit genommen und ihre Lehren pervertiert, wie es Adolf von Harnack und Durant so kompetent belegt haben. Ich will einige dieser falschen Lehren nennen.

1. **Inkarnation** und Re-Inkarnation
2. Humanismus – das Streben nach menschlicher Erkenntnis und die Vergottung des Menschen
3. Die Dreiheit von Göttern
4. Fegefeuer
5. Der Kauf von Ablässen, um liebe Verstorbene aus dem Fegefeuer zu erlösen
6. Beten zu verstorbenen Helden (Heiligen)
7. Universalismus/Allversöhnung – Der Glaube, dass alles, das Gute und das Böse, ewiges Heil finden wird
8. Essen des „buchstäblichen“ Fleisches von Göttern, um göttlich werden zu können
9. Anbetung der „großen Muttergottheit“ Demeter und ihres Sohnes Triptolemos. Durant sagt: „Im Grunde genommen ist es der gleiche Mythos gewesen, wie der von Isis und Osiris in Ägypten, Tammuz und Ishtar in Babylon, Astarte und Adonis in Syrien, Cybele und Attis in Phrygien. Der Mutterschaftskult hat die klassischen Zeiten überlebt, um neues Leben in der Anbetung Marias, der Mutter Gottes, annehmen zu können.“<sup>7</sup>



## **Rückschau auf den Dienst, den Paulus an den Griechen getan hat und auf seine Einstellung zu den Griechen**

Der Apostel Paulus hat die griechischen Menschen geliebt; viele seiner Dienste sind an sie gerichtet gewesen.

Paulus und Barnabas haben in Ikonium so gepredigt, „dass eine große Menge von Juden und **Griechen** gläubig wurde“ (Apg 14,1)

Paulus und Silas haben in Thessaloniki gepredigt und „viele von ihnen wurden gläubig, auch von den angesehenen **griechischen** Frauen und Männern nicht wenige“ (Apg 17,12)

Paulus hat zwei Jahre lang in Ephesus gepredigt, „so dass alle, die in Asien wohnten, das Wort des Herrn hörten, Juden und **Griechen**“ (Apg 19,10)

Paulus „kam nach **Griechenland**. Und er brachte daselbst drei Monate zu“ (Apg 20,2-3)

Paulus hat die Motivation für seinen Dienst **in seinem Glauben** gefunden.

Das Evangelium von Christus „ist GOTTES Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, **dann auch für den Griechen**“ (Röm 1,16)

„Denn es ist kein Unterschied zwischen Juden und **Griechen**: alle haben denselben HERRN, der reich ist für **alle**, die IHN anrufen“ (Röm 10,12; Gal 3,28; Kol 3,11)

Timotheus, der von Paulus geliebte „*Sohn im Glauben*“ ist **Grieche** gewesen; er hat einen griechischen Vater und eine jüdische Mutter gehabt (Apg 16,1-3). Auch sein treuer Mitarbeiter Silas ist **Grieche** gewesen (Gal 2,3).

Paulus hat als Jude die hebräische Sprache gesprochen. Als Jesus bei der Bekehrung zu ihm gesprochen hat, **hat er Hebräisch gesprochen**. Aber als gebildeter Jude hat Paulus auch Griechisch gesprochen (Apg 21,37).

Die Schrift berichtet von mindestens drei Gelegenheiten, bei denen Paulus alte griechische Dichter zitiert hat, **nicht wegen ihrer Lehre, sondern um damit eine Aussage zu machen** (Apg 17,28; 1.Kor 15,33; Titus 1,12).

**Paulus ist aber immer gegen die griechische Philosophie und Lehre eingestellt gewesen und hat sich vor ihnen in Acht genommen.** Kurz nach seiner Bekehrung vor Damaskus ist er von Barnabas mit nach Jerusalem genommen und dort in die Gemeinde eingeführt worden. Jeden Tag auf den öffentlichen Plätzen ...

„predigte er freimütig im Namen des Herrn. Er redete **und stritt auch mit den Hellenisten** [nicht „mit“ ihnen, sondern „gegen sie]; sie aber suchten ihn umzubringen“ (Apg 9,29).

Einmal hat Paulus Titus auf Kreta zurückgelassen, dieser griechischen Insel, von der die alten Griechen einen Großteil ihrer Kunst, Religion und Wesen erhalten haben, damit er „*das Versäumte nachholen*“ konnte (Tit 1,5). Paulus hat ihm in Bezug auf verschiedene ihrer persönlichen Angewohnheiten ein ernstes Wort der Warnung mitgegeben.

„Es hat einer von ihnen gesagt, ihr eigener Prophet: «Die Kreter sind immer Lügner, böse Tiere, faule Bäuche!» **Dieses Zeugnis ist wahr**; aus diesem Grunde weise sie scharf zu recht, damit sie gesund seien im Glauben [in der christlichen Lehre]“ (Tit 1,12-13)

Das sind ungewöhnlich harte Worte gewesen, die Paulus gesprochen hat, aber er hat aus Erfahrung gewusst, wie heimtückisch und zerstörerisch die griechische Philosophie und Lehre sein konnten. Das Zitat stammt von dem griechischen Dichter Epemenides (6. Jahrhundert v. Chr., in Knossos, Kreta, geboren), den die Kreter in hohen Ehren gehalten und dem sie mehrere erfüllte Vorhersagen zugeschrieben haben. In der griechischen Literatur bedeutet „*kre-tanieren*“, lügen.<sup>8</sup> und nach *Webster`s Dictionary* hat das moderne Wort „*Kretin*“ unter anderen die Bedeutung: „*sehr dummer oder törichter Mensch*“.

Natürlich hat Paulus **allen falschen Lehren** heftig widerstanden, egal, wo immer er sie auch gefunden hat und deshalb warnt er im nächsten Vers auch vor falscher jüdischer Lehre.

„und nicht **auf jüdische Legenden** und Gebote von Menschen achten, welche sich von der Wahrheit abwenden. Sie geben vor, GOTT zu kennen; aber mit den Werken verleugnen sie IHN. Sie sind verabscheuungswürdig und ungehorsam und zu jedem guten Werke untüchtig. **Du aber rede, was der gesunden Lehre entspricht**“ (Tit 1,14 u. 16; 2,1)

### **Paulus und die Korinther**

Zu Paulus Lebzeiten ist Korinth in vielerlei Hinsicht die Hauptstadt Griechenlands gewesen. Die Bevölkerungszahl hat bei etwa 650 000 Einwohnern (250 000 plus 400 000 Sklaven) gelegen; Korinth ist eine Stadt der typischen griechischen Kultur gewesen. Die Menschen dieser Stadt sind an **griechischer Philosophie** interessiert gewesen und haben einen hohen Wert auf **Weisheit** gelegt. Korinth ist eine sehr religiöse Stadt gewesen, in der es mindestens zwölf Tempel gegeben hat, darunter auch den Tempel der Göttin Aphrodite. Sie ist die Göttin der Liebe gewesen, deren Anbetung auch die „Tempelprostitution“ mit eingeschlossen hat; damals haben 1000 „heilige Prostituierte“ im Tempel gedient. Kein Wunder, dass das griechische Verb „*korinthisieren*“ die Bedeutung „*sexuelle Unmoral praktizieren*“ erlangt hat.<sup>9</sup>

Wenn Paulus in diesem unmoralischen Umfeld an eine christliche Gemeinde geschrieben hat, könnten wir die Erwartung hegen, dass er seinen apostolischen Brief mit einer Warnung vor den sexuellen Perversionen eröffnet hat. Er hat sich mit diesem Thema später befasst, aber er hat gewusst, dass die Menschen das Leben, was sie glauben und dass der „griechische Geist“ und ihre Abhängigkeit von Weisheit und Philosophie die Wurzeln des Problems gewesen sind. Aus diesem Grund hat er seinen großartigen Brief, den 1.Korintherbrief, mit einem Angriff gegen die **griechische menschliche Weisheit** gestartet.

Bitte schaue dir die folgenden Verse, die aus dem **Herzen** und der **Feder** des Apostels Paulus kommen, sehr genau an:

„denn Christus hat mich ... gesandt ... das Evangelium zu verkündigen, **nicht in Redeweisheit**, damit nicht das Kreuz Christi entkräftet werde. Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft, denn es steht geschrieben: «Ich will zunichtemachen **die Weisheit der Weisen**, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.» Wo ist der Weise, wo der Schriftgelehrte, wo der Disputiergeist dieser Welt? **Hat nicht GOTT die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt durch ihre Weisheit GOTT in seiner Weisheit nicht erkannte**, gefiel es GOTT, durch die Torheit der Predigt diejenigen zu retten, welche glauben. Während nämlich die Juden Zeichen fordern und **die Griechen Weisheit verlangen**, predigen wir Christus als den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, **den Griechen eine Torheit**; jenen, den Berufenen aber, sowohl Juden als Griechen, predigen wir Christus, GOTTES Kraft und GOTTES Weisheit. Denn GOTTES «Torheit» ist weiser als die Menschen sind, und GOTTES «Schwachheit» ist stärker als die Menschen sind. Sehet doch eure Berufung an, ihr Brüder! **Da sind nicht viele Weise** nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viel Adelige, sondern **das Törichte der Welt hat GOTT ausgewählt, um die Weisen zuschanden zu machen**, und das Schwache der Welt hat GOTT erwählt, um das Starke zuschanden zu machen, auf dass sich vor GOTT kein Fleisch rühme“ (1.Kor 1,17-27 u. 29)

Kann jemand wirklich bestreiten, dass dieser Mann GOTTES, der große Apostel Paulus, äußerst negativ gegen den „griechischen Geist“ und die „Hellenisierung“ der Lehre der Gemeinde Jesu Christi eingestellt gewesen ist? Es ist nicht verwunderlich, dass es nicht lange nach seinem Tod dazu gekommen ist. Aber durch den Geist GOTTES hat er dieses kommen gesehen.

„Denn das weiß ich, **dass nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch kommen werden**, die der Herde nicht schonen; **auch aus eurer eigenen Mitte** werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger auf ihre Seite zu ziehen. **Darum wachet ...**“ (Apg 20,29-31)

Noch einmal: Der Warnruf von Paulus

„**Sehet zu**, dass euch niemand beraube durch die **Philosophie ...**“ Beachte die Worte: „**Sehet zu**“. Paulus hat nicht lediglich Bedenken erhoben, sondern mit das stärkste Wort für einen Alarmruf verwendet: „Achtung!“, „Vorsicht! – so wie bei: „Achtung, bissiger Hund“ oder „Vorsicht, Hochspannung!“ Es ist das gleiche Wort für eine Warnung, das auch Jesus gebraucht hat, als er zu seinen Jüngern gesagt hat:

„Sehet zu und hütet euch vor dem Sauerteig [der Lehre] der Pharisäer und Sadduzäer!“ (Matth 16,6)

Beachte bitte: Die Lehre der Pharisäer ist der Lehre der **griechischen Stoiker** ähnlich gewesen und nach dem geschichtlichen Befund sind die Sadduzäer „**hellenisiert**“ gewesen.

**ACHTUNG! SEID AUF DER HUT!**

Ich bitte dich, andächtig mitzukommen, wenn wir mit Hilfe der Schrift versuchen, die Wahrheit von der Tradition und das „So sagt das Wort GOTTES“ von den Lehren und Vorschriften der Menschen zu trennen. Wir haben viel zu lernen und müssen vieles vergessen!

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**

**„Die Bibel lehrt die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes nicht. Weder das Wort ‚Dreieinigkeit‘ selbst, noch Begriffe wie ‚einer in dreien‘; ‚drei in einem‘; ‚eines Wesens‘ (oder ‚Substanz‘) und ‚drei Personen‘ in Bezug auf GOTT gehören zu dem biblischen Wortschatz. Die Sprache dieser Lehre ist die Sprache der Alten Kirche, die diese Begriffe **aus der klassischen griechischen Philosophie übernommen hat**“**

Der trinitarische Professor Shirley C. Guthrie, Jr.

Christian Doctrine

## Die Rede des Papstes

Ich glaube, dass der letzte ausschlaggebende Punkt bei meinen Überlegungen, ob ich ein Buch über den Einfluss der griechischen Philosophie auf die christliche Lehre schreiben sollte, dann erreicht gewesen ist, als mir ein Freund einen Abdruck der Rede von Papst Benedikt XVI. gegeben hat, die dieser am 12. September 2006 in der Universität in Regensburg gehalten hat. Das ist die Rede gewesen, die auf der ganzen Welt bekannt geworden ist, weil Papst Benedikt in ihr eine kurze Aussage zitiert hat, die der byzantinische (christliche) Kaiser Manuel II. Paleologus im Jahr 1391 n. Chr. in Bezug auf die Gewalt Mohammeds und *„seinem Befehl, den Glauben, den er gepredigt hat, mit dem Schwert auszubreiten“* gemacht hat. Die Rede hat bei den Muslimen zu einem Sturm der Entrüstung geführt, was Papst Benedikt veranlasst hat, eine Erklärung des Vatikans herauszugeben, die teilweise eine Erklärung und teilweise eine Entschuldigung gewesen ist.

In dieser Rede ist es allerdings nicht primär um den Islam gegangen. Sie ist Teil der andauernden Bemühungen dieses Papstes gewesen, den Trend der *„Enthellenisierung“* des Christentums und der christlichen Lehre zu **stoppen**, der in unserer Zeit festzustellen ist. Er hat in der Tat die Worte *„Hellenismus“*, *„Hellenisierung“* oder *„Enthellenisierung“* neun Mal gebraucht. Wie wir bereits in den vorangegangenen Kapiteln schon bemerkt haben, bedeutet das Wort *„Hellenismus“* die *„Nachahmung des Griechentums in Denken, Kultur, Sprache und Sitten und Gebräuchen.“* In früheren Zeiten wurden die Griechen *„Hellenen“* genannt. *„Hellenisieren“* bedeutet *„in Sitten und Gebräuchen, Idealen, Form und Sprache wie die Griechen werden oder dazu machen“* und *„Enthellenisierung“* ist Abkehr von diesen Dingen.

In einer Hinsicht hat Papst Benedikt recht. In der Christenheit ist heute eine mächtige Kraft am Werk, die zweifellos von GOTT

gewollt ist und die Christen veranlasst, die hebräischen Wurzeln ihres Glaubens zu erkennen und neu zu untersuchen. Das sind die Wurzeln, auf die sich der Apostel Paulus in Römer Kapitel 11 bezogen hat, als er diese nichtjüdischen Christen daran erinnert hat, dass sie „in den edlen Ölbaum eingepfropft worden“ sind (V. 24). In Vers 18 hat er gesagt: „Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich!“ Heute gibt es unter ernstesten Christen ein Verlangen, das Jüdische an Jesus und den Aposteln zu sehen und zu verstehen.

In Anbetracht dieses Trends hat das *Time* Magazin in seiner Ausgabe vom 12. März 2008 eine Titelgeschichte mit der Überschrift „Zehn Gedanken, die die Welt verändern“ gebracht, von der der zehnte Gedanke die „Re-Judaisierung Jesu“ gewesen ist. Dort heißt es: „Das hat seismischen Charakter und schließt zuerst eine brutale Akzeptanz ein, dass Jesus als Jude geboren worden ist und jüdische Dinge getan hat; dann das Eingeständnis, dass er und sein Interpret Paulus sich selbst als Juden gesehen haben, auch bei der Gründung des Glaubens, der später ein anderer Glaube geworden ist.“ In diesem Artikel wird Amy-Jill Levine, Neutestamentlerin an der Vanderbilt Universität, zitiert, die sagt: „Wenn du den [jüdischen] Kontext falsch verstehst, dann wirst du ganz sicher auch Jesus falsch verstehen.“ Ich möchte dem ein ganz herzliches „Amen!“ hinzufügen.

Papst Benedikt hält die „Hellenisierung des Christentums“ (die Vermählung der christlichen Lehre mit der griechischen Philosophie, die im 2. bis 4. Jahrhundert geschehen ist) ganz sicher für eine gute Sache. Er beschreibt Kaiser Manuel II., den er zitiert hat, „als einen in griechischer Philosophie aufgewachsenen Byzantiner [Christen].“ Er sagt: „Ich denke, dass an dieser Stelle der tiefe Einklang zwischen dem, was im besten Sinn griechisch ist und dem auf der Bibel gründenden Gottesglauben sichtbar wird.“ Er fährt fort: „Das Zusammentreffen der biblischen Botschaft und des griechischen Denkens war kein Zufall.“ Er erwähnt die Vision des Apostels Paulus, von der in *Apg 16,6-10* berichtet wird, in der der mazedonische Mann gebeten hat: „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ und sagt: „Diese Vision darf als Verdichtung des von innen her nötigen Aufeinanderzugehens [Zusammenkommens] zwischen biblischem



*Glauben und griechischem Fragen gedeutet werden.“ Er sagt: „So geht der **biblische Glaube** in der hellenistischen Epoche ... **dem Besten des griechischen Denkens** von innen her entgegen zu einer **gegenseitigen Berührung**.“*

Mit Freude spricht der Papst von dem „inneren Wesen des christlichen Glaubens ... und ... dem Wesen des Hellenistischen, das sich mit dem Glauben verschmolzen hatte ...“. Er kritisiert die Tatsache, „dass sich im Spätmittelalter Tendenzen der Theologie entwickelt haben, die diese Synthese von **Griechischem** [Geist] und **Christlichem** [Geist] aufsprengen.“

Frage: Ich kann etwas über den „**christlichen Geist**“ sagen, aber was ist der „**griechische Geist**“, auf den sich der Papst mehr als einmal in seiner Rede bezogen hat?

Er führt an: „Diese Begegnung, zu der dann noch das Erbe Roms hinzutritt, hat Europa geschaffen und bleibt die Grundlage dessen, was man mit Recht Europa nennen kann.“ Er behauptet: „Der These, dass **das kritisch gereinigte griechische Erbe wesentlich zum christlichen Glauben gehört**, steht die Forderung nach der **Enthellenisierung des Christentums** entgegen.“

Er sagt: „Die Enthellenisierung erscheint zuerst mit den Grundlagen der Reformation des 16. Jahrhunderts verknüpft. Die Reformatoren [Luther, Calvin, Wesley u.a.] sahen sich angesichts der theologischen Schultradition einer **ganz von der Philosophie her bestimmten Systematisierung des Glaubens gegenüber, sozusagen einer Fremdbestimmung des Glaubens durch ein nicht aus ihm kommendes Denken**.“

Er verdammt das Prinzip des „*sola scriptura*“ (die Lehre allein auf die Schrift zu gründen), das die Reformatoren angewandt haben und die Tatsache, dass sie „*die reine Urgestalt des Glaubens, wie er im biblischen Wort ursprünglich da ist*“ gesucht haben. Natürlich lehrt die katholische Kirche völlig falsch, dass man **zusätzlich zur Bibel** durch **Tradition** und **Erfahrung** zur **Wahrheit** gelangen sollte.

Ich möchte an diesem Punkt sagen, dass es höchst bedauerlich ist, dass die Reformatoren zu dem Zeitpunkt, als sie sich bemüht haben, die Christenheit von den falschen katholischen Dogmen zu befreien, keinen eingehenden und kritischen Blick auf die im Griechischen gegründete Lehre von der Dreieinigkeit geworfen haben.

In der New International Encyclopedia steht:

„Die trinitarische Lehre: Der katholische Glaube ist dieser: Wir beten Einen in der Dreifaltigkeit an ... Die Lehre ist in ihrer voll entwickelten Form nicht in der Schrift zu finden. Die moderne Theologie versucht sie auch nicht im Alten Testament zu finden. **Zur Zeit der Reformation hat die protestantische Kirche die Lehre von der Dreieinigkeit ohne ernsthafte Überprüfung übernommen.**“<sup>1</sup>

Der bekannte katholische Theologe Graham Greene stellt im Zusammenhang mit der Verteidigung der katholischen Lehre von der Himmelfahrt Marias fest:

„Unsere Gegner behaupten manchmal, dass ein Glaube nicht als Lehre verkündet werden soll, der nicht ausdrücklich in der Schrift festgelegt ist ... aber **die Protestantischen Kirchen haben solche Dogmen, wie die Dreieinigkeit akzeptiert, für die es genau diesen Nachweis in den Evangelien nicht gibt.**“<sup>2</sup>

Papst Benedikt stellt fest, dass die „**zweite Welle im Programm der Enthellenisierung**“ im 19. Jahrhundert mit den Arbeiten des deutschen Historikers „*Adolf von Harnack als herausragender Repräsentant*“ begonnen hat. Von Harnack hat in den Jahren von 1886 bis 1890 in einem bewundernswerten Werk die Geschichte der Entwicklung der christlichen Lehre durch die griechischen Kirchenväter in den Jahrhunderten, die nach dem Tod der Apostel Jesu gefolgt sind, beschrieben. Dieses dreibändige Werk heißt „*Lehrbuch der Dogmengeschichte*“ und ein gründliches Lesen dieser Bücher hat für die Lehren von der Dreieinigkeit und der Inkarnation verheerende Folgen.

Kein Wunder, dass der Papst in diesem Werk einen wichtigen Schritt in Richtung der „*Enthellenisierung*“ des Christentums sieht. Er sagt, dass Adolf von Harnack das Ziel hatte, „*das Christentum wieder mit der modernen Vernunft in Einklang zu bringen, eben indem man es von scheinbar **philosophischen und theologischen Elementen wie etwa dem Glauben an die Gottheit Christi und die Dreieinheit Gottes** befreie.*“

Er sagt, dass Adolf von Harnack wie Pascal eine „Unterscheidung zwischen **dem Gott der Philosophen** und **dem GOTT Abrahams, Isaaks und Jakobs**“ gemacht hat.

Der Papst mag in diesen Entwicklungen etwas Schlechtes sehen, aber jeder GOTT liebende, der Bibel vertrauende Christ sollte darin etwas Gutes sehen!

Benedikt spricht auch von der „dritten Enthellenisierungswelle ..., die zurzeit umgeht“. Er fährt fort: „Angesichts der Begegnung mit der Vielheit der Kulturen sagt man heute gern, die Synthese [die Vermischung] mit dem Griechentum, die sich in der alten Kirche vollzogen habe, sei eine erste Inkulturation [wie die Kultur die Lehre beeinflusst] des Christlichen gewesen, auf die man die anderen Kulturen nicht festlegen dürfe. Ihr Recht müsse es sein, hinter diese [griechische] Inkulturation zurückzugehen auf die **einfache Botschaft des Neuen Testaments ... Diese These ist nicht einfach falsch, aber doch vergrößert** und ungenau. Denn das Neue Testament ist griechisch geschrieben und trägt in sich selber die Berührung mit dem **griechischen Geist**, die in der vorangegangenen Entwicklung des Alten Testaments gereift war.“

Papst Benedikt ist zu Recht alarmiert. Millionen Menschen in der ganzen Welt, besonders in Zentral- und Südamerika, verlassen die römisch-katholische Kirche mit ihren heidnischen Lehren und Praktiken. Das führt bei vielen bibeltreuen Glaubensrichtungen zu einem Wachstum, speziell bei den Gruppen, die die einfache Botschaft des Evangeliums verkünden und die Freiheit bieten, im heiligen Geist anzubeten.

Das *Newsweek* Magazin hat diesen Trend erkannt und schreibt in einem Artikel der Ausgabe vom 21. September 2009:

„Die Pfingstbewegung, **die schnellst wachsende religiöse Gruppe in der Welt**, legt besonderen Wert auf die Gaben des Geistes: Heilung und Zungenrede. In seinem neuen Buch, *The Future of Faith* (Die Zukunft des Glaubens), nennt Harvard Professor Harvey Cox diese neue Ära „das Zeitalter des Geistes“.

Das kann nichts anderes sein, als die Erfüllung der Verheißung GOTTES für die Endzeit, wie sie in *Joel 2,18* und *Apg 2,17* geschrieben ist und Papst Benedikt und kein anderer kann sie aufhalten!

„Und es wird geschehen in den letzten Tagen, **spricht GOTT, da werde ICH ausgießen von Meinem Geist über alles Fleisch**; und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Träume haben“

Bezüglich des Begriffs „*Pfingstbewegung*“, den *Newsweek* verwendet hat, glaube ich, dass sie sich mehr auf eine *Erfahrung* als auf einen *Namen* bezogen haben. Ich hoffe es wenigstens! Da nach den Worten des Neuen Testaments weder die frühe Gemeinde noch einer der Apostel „*Pfingstler*“ genannt worden ist, hilft es uns nicht weiter, wenn wir das tun. Es ist aber ein Gewinn, wenn wir mit dem heiligen Geist getauft werden, wie sie es damals am Tag der Pfingsten erlebt haben (*Apg 2,4*). Mit dieser „*Kraft von oben*“ ist die frisch geborene Gemeinde von diesem Tag an gewachsen, von „*etwa einhundertzwanzig Personen*“ (*Apg 1,15*) auf über dreitausendeinhundertzwanzig. (Darf ich diese Taufe mit dem heiligen Geist als ein *Ein-Schritt-Programm* empfehlen?)

Zurück zur Rede Papst Benedikts

Ohne Zweifel steht Papst Benedikt auf der Seite der griechischen Philosophie, denn in dieser wichtigen Rede hat er ihre Verteidigung immer im Blick gehabt. Wiederholt hat er die Begriffe Platonismus, Platonist und platonistisch verwendet. Benedikt hat Jesus in dieser

Rede nicht mit Namen genannt oder zitiert, er hat es aber für angebracht gehalten, wiederholt Sokrates zu erwähnen. Seine Rede hat er mit einem Zitat dieses eigenartigen griechischen Philosophen beendet. Im weiteren Verlauf dieses Buches werden wir noch genauer erkennen, wie „*hellenisiert*“ nicht nur der Katholizismus sondern die ganze Christenheit wirklich ist!

## Heidnische Christenheit

Frank Viola und George Barna haben 2008 mit der Veröffentlichung ihres „*explosiven*“ und „*beunruhigenden*“ Buches mit dem Titel „*Pagan Christianity?*“ (*Heidnisches Christentum?*) ziemliches Aufsehen erregt. Viola ist ein bekannter Autor, der acht Bücher verfasst hat und ein weithin anerkannter Experte für neue Trends in der Kirche ist. Barna ist Autor von neununddreißig Büchern, aber besser als „christlicher Meinungsforscher“ und Gründer und Leiter der „*The Barna Group*“ bekannt, ein Forschungsunternehmen, das seine Finger am Puls der gegenwärtigen christlichen Tendenzen hat. Er ist als „*die meist zitierte Person in der heutigen christlichen Kirche*“ gefeiert worden und ist einer ihrer einflussreichsten Führer. „*Pagan Christianity?*“ hat die Aufmerksamkeit von christlichen und weltlichen Medien erlangt, weil es in einer gut dokumentierten Art und Weise offengelegt hat, in welchem erschreckendem Maße fremde Einflüsse, wie die griechische Philosophie und heidnische (griechische und römische) Sitten und Gebräuche, ihren Weg in die allgemein anerkannten Glaubensvorstellungen und *Praktiken* der modernen Christenheit gefunden haben! (Mein Buch befasst sich damit, wie diese heidnischen Einflüsse die christliche **Lehre** beschädigt haben).

Viola und Barna sind der Meinung, dass „die Gemeinde des ersten Jahrhunderts Kirche in ihrer reinsten Form war - bevor sie verdorben und korrumpiert wurde“ und obwohl die Christenheit immer noch der Meinung ist, dass sie „nach dem Wort GOTTES lebt“, hat sie immer noch die Auswirkungen mit sich herumzuschleppen, die das Heidentum auf sie hat. „Diese Aussage gilt für viele Aktivitäten innerhalb der Gottesdienste, für die Ausbildung und Ordination der

Geistlichen, für die meisten Methoden der Jugendarbeit, für das Sammeln von Spenden für den Dienst, für die Art und Weise, wie Musik in den Gemeinden eingesetzt wird und es gilt sogar für die Existenz und die Ausprägung von Kirchengebäuden.“ (deutsche Ausgabe 2010; S. 25) <sup>3</sup>

Sie schreiben: „Nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahr 70 n. Chr. nahmen die jüdischen Christen an Zahl und Macht ab. Heidnische Christen gewannen die Oberhand und griechisch-römische Philosophien und Rituale wurden in den neuen Glauben übernommen.“

Sie fahren fort: „Es ist bemerkenswert, dass viele unserer „kirchlichen Aktivitäten direkt von heidnischen Bräuchen in nachapostolischer Zeit (nach 100 n. Chr.) übernommen wurden ... Das (römische) Reich war bis zum vierten Jahrhundert vom Heidentum dominiert, aus dem im Verlauf der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends viele Elemente von den Christen übernommen wurden - vor allem während des konstantinischen und frühen nachkonstantinischen Zeitalters (324-600 n. Chr.).“ ( S. 6 – deutsche Ausgabe, S. 37-38)

Sie sagen: „Konstantins Denken war von Aberglaube und heidnischer Magie geprägt“ und „sein Werk füllt ein dunkles Kapitel in der historischen Entwicklung des Christentums“ (S. 17 – deutsche Ausgabe; S. 50-51)

„Das Christentum des 4. Jahrhunderts war zutiefst von griechischem Heidentum und römischem Imperialismus geprägt“ (S. 25)

„Kaiser Konstantin ist in unserem Köpfen immer noch quicklebendig“ (S. 40 – deutsche Ausgabe, S. 74)

Viola und Barna stellen sehr richtig heraus, dass der verunreinigte Strom, aus dem die Christenheit heute noch trinkt, schon Jahrhunderte vor Konstantin, in Athen mit der Geburt der griechischen Philosophie seinen Ursprung hatte. Sie zitieren Will Durant mit den Worten: „*Das griechische Denken, schon im Sterben liegend, hat in der **Theologie und Liturgie** der Kirche zu neuem Leben gefunden;*

die **griechische Sprache**, die Jahrhunderte lang über die **Philosophie** geherrscht hat, ist das Mittel der christlichen Literatur und Rituale geworden.“ (S. 52)

Sie sehen den Einfluss Platons in der modernen christlichen Architektur und den Einfluss der griechischen Rhetorik („Die Griechen waren geradezu süchtig nach Rhetorik“) in den feierlichen Kanzelreden unserer Zeit. Sie sagen, dass im 3. und 4. Jahrhundert **„viele heidnische Redner und Philosophen zum Christentum konvertierten. Unweigerlich hielt damit heidnisch-philosophisches Gedankengut Einzug in die christliche Gemeinde. Viele dieser Männer wurden zu den Theologen und Leitern der frühen christlichen Kirche. Sie sind als ‚Kirchenväter‘ bekannt.“** (S. 91 – deutsche Ausgabe, S. 129)

Noch einmal zitieren sie Durant, der gesagt hat, dass das Christentum „durch die Aufnahme heidnischer Glaubenssätze und Riten wuchs ... so wie Judäa dem Christentum Ethik und **Griechenland ihm Theologie gegeben hat**, so gab ihm Rom die Organisation; **all diese Bestandteile, zusammen mit einem Dutzend absorbierter und rivalisierender Kulte, machten die christliche Synthese** (Mischung) **aus.**“ (S. 119 – deutsche Ausgabe, S. 157-158)

Viola und Barna sind Trinitarier, aber sie haben die folgenden schockierenden Aussagen gemacht:

„Nach dem vierten Jahrhundert sandten diese (monastischen) Schulen Missionare in unerforschte Gebiete. In dieser Epoche wurden die Kirchenväter des Ostens **von platonistischem Gedankengut durchdrungen**. Sie hielten an der irreführenden Ansicht fest, dass **Platon und Aristoteles** Lehrer gewesen seien, deren Methoden man nutzen könne, um Menschen zu Christus zu führen. Zwar beabsichtigten sie nicht, Leute in die Irre zu leiten; **ihr großes Vertrauen in diese heidnischen Philosophen führte allerdings zu einer starken Verwässerung des christlichen Glaubens. Nach Justins** (Justin der Märtyrer; 100- 165 n. Chr.) Ansicht war **Philosophie die Offenbarung GOTTES an die Griechen**. Er behauptete, **Sokrates, Platon und andere** hätten die gleiche

Bedeutung für die Nichtjuden, wie **Mose sie für die Juden hatte.**“ (S. 202 - deutsche Ausgabe, S. 244)

## Was Viola und Barna „Der Kern des Problems“ nennen

Sie sagen:

„Die griechischen Philosophen Platon und Sokrates lehrten, Wissen sei eine Tugend. Das Gute hänge vom Wissen des Einzelnen ab. Demzufolge sei das Lehren von Wissen auch das Lehren von Tugend. Hierin liegen Wurzeln und Stamm der neuzeitlichen **christlichen Ausbildung**. Sie beruht auf der **platonischen Vorstellung**, Wissen und moralischer Charakter seien eins. Das ist der große Fehler. Die griechischen Philosophen **Platon und Aristoteles (beide Schüler des Sokrates) sind die Väter der modernen christlichen Ausbildung und Erziehung** ... Bei der heutigen christlichen Ausbildung, sei es durch das Seminar oder die Bibelschule, wird Nahrung vom falschen Baum aufgetischt – nämlich vom **Baum der Erkenntnis von Gut und Böse statt vom Baum des Lebens.**“ (S. 215-216 – deutsche Ausgabe, S. 258-259) [Hervorhebungen durch mich]

Was die christliche **theologische** Ausbildung betrifft, kommen sie zu dem Schluss: **„Athen liegt ihr immer noch im Blut.“** (S. 205 – deutsche Ausgabe, S. 246)

Obwohl ich nicht mit allen Ansichten übereinstimme, die Viola und Barna in ihrem Buch dargelegt haben, glaube ich doch, dass *„Pagan Christianity?“* (*Heidnisches Christentum?*) von GOTT gewollt ist und dass ER es gebraucht und auch weiterhin gebraucht, um einige wichtige Dinge geradezurücken.

Die historischen Fakten und Aussagen sind gut belegt und ich kann dieses Buch allen empfehlen, die die Gemeinde lieben, die Jesus baut und die Sorge um sie haben. Ein Buch wie dieses wird dich Steine auf *Das Sakrileg* werfen lassen, weil die Geheimnisse von *„Pagan Christianity?“* (*Heidnisches Christentum?*) einen Schatz an



Wahrheiten enthüllen und es die Absicht der Autoren gewesen ist, mitzuhelfen, die Christenheit zu reinigen, statt sie weiterhin zu verderben.

### **Zum Abschluss**

Ich glaube, dass meine Brüder Viola und Barna die Ironie bei der Rechtfertigung ihrer intensiven Untersuchung des heidnischen Einflusses auf die Christenheit und des sehr guten Buches, das daraus entstanden ist, übersehen haben, als sie das Kapitel 1 mit einem Zitat des Vaters der Philosophie begonnen haben:

„Das ungeprüfte Leben ist nicht lebenswert“ **[Sokrates]**

Sehet, welche Macht der Einfluss die griechische Philosophie hat!

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**

## Wer war Sokrates?

„Der Geist aber sagt **deutlich**, dass in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und **verführerischen Geistern und Lehren der Dämonen anhangen werden**, durch die Heuchelei von **Lügenrednern**, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind“ [hat Paulus gesagt] (*1.Tim 4,1-2*)

„Christus war Sokrates bekannt, denn Christus war und ist der **Logos**, der in jedem Menschen wohnt. Es ist zu behaupten, dass alle, die mit dem Logos gelebt haben, Christen gewesen sind; bei den Griechen vor allem **Sokrates** und **Heraklit**.“ (Justin Martyr; 100 -165 n. Chr.; früher Kirchenvater)

„Als das **griechische** und **römische Denken** statt des jüdischen Denkens begonnen hatte, die Kirche zu bestimmen, **ist es zu einem Fiasko gekommen**, von dem sich die Kirche nicht mehr erholt hat, weder in ihrer Lehre noch in ihrer Praxis.“ (Der Historiker H.L. Goudge)

Der Apostel Paulus hat vor seinem Tod durch das Schwert der Römer (in Rom) niemals zum Ausdruck gebracht, dass er Angst vor dem hatte, was ihn erwartete. Allerdings hat er, eingegeben durch den heiligen Geist, sehr deutlich die Furcht und Dringlichkeit über das, was er schon bald nach seinem Abscheiden auf die Gemeinde Jesu Christi zukommen sah, zum Ausdruck gebracht. Er hat gesehen, dass diese Schwierigkeiten von „*räuberischen Wölfen*“ verursacht werden, die „*die Herde*“ dadurch zugrunde richten werden, dass sie „*verführerische Geister und teuflische Lehren*“ (Luther 1984) hineinbringen werden.

Bitte denke noch einmal ernsthaft darüber nach:

„**Denn das weiß ich**, dass nach meinem Abschied **räuberische Wölfe** zu euch kommen werden, die der Herde nicht schonen“ (Apg 20,29)

Vielleicht hat Paulus an die Warnungen gedacht, die Jesus seinen Jüngern vor seinem Tod gegeben hat: „*Siehe, ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe*“ (Mark 10,16; Luk 10,3).

Hier ergibt sich eine gute Frage: Wie sollen sich Schafe im *Wolfsland* verhalten? Sie sollen nahe bei ihrem Hirten bleiben, auf seine Worte (die Bibel) hören und dicht beieinander bleiben! Jesus und Paulus haben uns vor „*den Lehren und Vorschriften von Menschen*“ gewarnt und in dem Vers am Anfang dieses Kapitels hat uns Paulus vor „*den Lehren der Dämonen*“ gewarnt.

Ich denke, dass wir jetzt in unserer Untersuchung weit genug vorgekommen sind, dass ich diese schwerwiegende Aussage machen kann: Die Lehren von der Dreieinigkeit Gottes und der Inkarnation, **wie sie in der heutigen christlichen Theologie gelehrt wird**, sind **mit der größte Betrug**, der jemals in der Geschichte der Menschheit begangen worden ist. Ich sage das aus zwei Gründen.

**Erstens:** Diese Lehren haben seit ihrer Einführung im zweiten bis vierten Jahrhundert die Köpfe von Milliarden Menschen in der Frage, wer der eine höchste GOTT der Bibel ist, buchstäblich vernebelt! Schau mit mir in das 12. Kapitel der Offenbarung, wo Johannes in einer Vision Endzeitereignisse sieht:

„So wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, **der den ganzen Erdkreis verführt**“ (V. 9)

Bedenke folgendes: Die Welt ist heute von circa 6,5 Milliarden Menschen bevölkert, davon sind ein Drittel Christen und zwei Drittel **Nichtchristen**. Johannes hat aber nicht gesagt, dass „zwei Drittel der Welt vom Satan verführt wird“; er hat gesagt: „*Satan, der den ganzen Erdkreis verführt!*“ Ich sage nicht, dass diese Christen verloren sind, aber ich behaupte, dass die Christenheit als Ganzes **in einigen äußerst wichtigen Bereichen** verführt worden ist.

So beten zum Beispiel über eine Milliarde dieser Christen zu der Jungfrau Maria und nennen sie „Mutter Gottes“, „Königin des Himmels“ und „Königin des Universums“.

Millionen Christen in Südkorea, Japan und anderen Ländern vermischen die *Anbetung ihrer Ahnen* mit ihrem Christentum.

Millionen Christen in Haiti (und Menschen haitischer Abstammung in New Orleans) vermischen Voodoo Praktiken mit ihrer christlichen Religion. Voodooismus ist eine Mischung aus afrikanischem und christlichem Glauben, der bis ins 16. Jahrhundert zurückgeht.

Ein katholischer Priester, der auf Haiti mitten in den Zerstörungen des Erdbebens vom 12. Januar 2010 stand, hat gesagt: „Wenn alles gut ist, dann gehen sie zur Kirche. Wenn ihnen etwas Schlechtes geschieht, dann gehen sie zum Voodoopriester, um Hilfe zu bekommen.“ Er hat gesagt, dass er sich „verpflichtet fühlt, gegen den Voodooismus zu predigen, dass er aber weiß, dass es nichts nützen wird.“ Er glaubt, dass die **meisten** haitianischen Christen nebenbei Voodoo praktizieren, weil „es in ihrem Blut liegt.“ (USA Today; 12. Januar 2010)

In seiner großen prophetischen Rede, die uns in Matthäus Kapitel 24 wiedergegeben ist, hat Jesus wiederholt vor der kommenden Verführung gewarnt:

„Sehet zu, dass euch niemand irreführe!“ (V. 4)

„Es werden viele falsche Propheten auftreten und **werden viele verführen**“ (V. 11)

„...um womöglich auch die Auserwählten zu verführen“ (V. 24)

Denke mit mir über die beunruhigende Frage nach, die Jesus den Jüngern gestellt hat:

„Doch wenn des Menschen Sohn kommt, wird er auch den Glauben finden auf Erden?“ (Luk 18,8)

Jesus spricht hier nicht von einem „Wunderglauben“ oder einem „Heilungsglauben“; der Kern seiner Frage ist: „Wenn ich zurückkomme, werde ich dann noch Menschen finden, die im christlichen Glauben beständig geblieben sind?“

Trotzdem bin ich optimistisch für die Gemeinde! Sie ist zum Zeitpunkt ihrer Gründung auf guten und gottesfürchtigen Männern aufgebaut worden. Auf Petrus, Jakobus, Johannes, Matthäus, Paulus, etc., „*während Jesus Christus selbst der Eckstein ist.*“ Beachte bitte: **Zur Grundlage der Gemeinde Jesu gehören aber keine griechischen Philosophen!**

Ich bin auch optimistisch, weil Jesus ihr eine wunderbare Verheißung gegeben hat:

„Auf diesen Felsen [auf das Bekenntnis des Petrus: „**Du bist der Christus**“ – nicht GOTT] will ich meine Gemeinde bauen, und **die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen**“ (Matth 16,18)

Aber denke nicht eine Sekunde lang daran, dass sie es nicht versucht haben!

Zurück zu meiner Aussage in Bezug auf den großen Betrug an der Menschheit!

**Zweitens:** Diese Lehren sind von dem Meisterbetrüger entworfen worden, um unserem wunderbaren GOTT und Schöpfer die Ehre zu nehmen und mit diesen Lehren haben sie es getan. Bitte denke über folgendes Beispiel nach:

Zu dem Zeitpunkt, an dem ich dieses schreibe, ist Barack Obama der Präsident der USA. Wenn er sich jeden Morgen anzieht, dann zieht er den einen und einzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten an, den Oberbefehlshaber der Streitkräfte, den mächtigsten Mann der Welt. Seine Unterschrift auf einem Dokument trägt das ganze Gewicht dieses Amtes, weil die Präsidentschaft am heutigen Tag durch eine Person, Barack Obama, verkörpert wird. Ob man ihn gewählt hat oder nicht, ob man seiner Politik zustimmt oder nicht, ihm allein gebührt Respekt, Ehre und Ruhm dieses Amtes!

Aber angenommen, du und ich hätten ein Gerücht oder eine politische Lehre in die Welt gesetzt, dass die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten in Wirklichkeit von drei Personen gebildet wird, von Barack Obama, Hillary Clinton und John McCain. Der Präsident wäre nicht **eine Person** sondern in Wirklichkeit **drei Personen**. Was hätten wir gerade mit unserer Lehre Barack Obama gegenüber gemacht? Wir hätten seinen Respekt, seine Ehre und seinen Ruhm um **zwei Drittel** reduziert und ihn zu einem Drittel von dem gemacht, was er in Wirklichkeit ist!

Das ist genau das, was Satan im Denken von Milliarden Menschen dem einen höchsten GOTT gegenüber getan hat und die Christenheit hat sich daran beteiligt und mitschuldig gemacht!

„Höre Israel, der HERR ist unser **GOTT, der HERR allein**“ [hat Mose gesagt] (5.Mo 6,4)

„Höre, Israel, der HERR, unser **GOTT, ist alleiniger HERR**“ [hat Jesus gesagt] (Mark 12,29)

„Das ist aber das ewige Leben, dass sie **Dich** [nicht „mich“], **den allein wahren GOTT**, und den **DU** gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ [hat Jesus gesagt] (Joh 17,3)

„...so wissen wir, ... dass es keinen Gott gibt **außer dem Einen**. So haben wir doch **nur einen GOTT, den Vater** ... und einen Herrn, Jesus Christus“ [hat Paulus gesagt] (1.Kor 8,4 u. 6)

„**ein GOTT und Vater** aller, über allen“ [hat Paulus gesagt] (Eph 4,6)

„Denn es ist **ein GOTT** und **ein Mittler** zwischen **GOTT** und den **Menschen**, der **Mensch** Christus Jesus“ (1.Tim 2,5)

**Achtung!** Die oben angegebenen Verse sind Worte unseres Herrn Jesus Christus und zweier anderer großer Männer GOTTES. Sie sind in einer klaren Sprache geschrieben, die auch ein Kind verstehen kann. Wenn du dich weigerst, diese Verse zu glauben, dann bist du

ein Teil des Problems der Christenheit geworden und eben nicht Teil der Lösung dieses Problems!

## Schmutz in der Wasserleitung

Im Sommer hat es in der kleinen Stadt Ridgetop in Tennessee, acht Kilometer von unserem Zuhause entfernt, ein Problem gegeben. Über Tausend Hausbesitzer haben plötzlich Schmutzpartikel und Dreck in ihren Waschbecken und Wasserhähnen gefunden. Obwohl sie sich bei den städtischen Wasserwerken beschwert haben, hielt dieser Zustand einige Monate an. Schließlich hat jemand das Problem in der Wasseraufbereitungsanlage entdeckt. Monate zuvor hatte eine Reinigungsfirma, die Arbeiten in der Anlage durchführen sollte, irrtümlicherweise die **Schmutzwasserleitung** mit der **Trinkwasser-leitung** verbunden; sie hat ihr Geld bekommen und ist verschwunden. Über diese Entdeckung ist man ziemlich bestürzt gewesen und der Stadtrat hat Experten beauftragt, entsprechende Analysen zu machen. Ihr Ergebnis: *„Ja, die Schmutzwasserleitung ist an die Trinkwasserleitung gekoppelt worden und ja, es gibt Bakterien in dem Wasserversorgungssystem! Aber es liegt noch in einem tolerierbaren Bereich.“*

Hier die Analogie. Vor vielen Jahrhunderten ist die Schmutzwasserleitung der *griechischen Philosophie* mit der Trinkwasserleitung der *christlichen Lehre* verbunden worden und die *Experten*, die das sehen und erkennen (einschließlich des Papstes) wollen uns glauben machen, dass *„die Bakterienzahl noch in einem tolerierbaren Bereich liegt!“* Ich für meinen Teil kaufe ihnen das nicht ab!

Paulus hat gesagt:

„Wisset ihr nicht, dass **ein wenig** Sauerteig den **ganzen Teig** durchsäuert? Feget den alten Sauerteig aus, damit ihr **ein neuer Teig** seid“ (1.Kor 5,6-7)

Wenn wir das tun, dann werden wir die Reinheit, die Kraft und die Bestimmung haben, die wir als Gemeinde Jesu Christi haben sollen. Die Kirche wird nicht länger mehr höhere Scheidungsraten haben

als die Welt sie hat. Der Bund der Südlichen Baptisten wird nicht länger 9 000 Gemeinden haben, in denen ein ganzes Jahr lang kein einziges Gemeindeglied getauft wird, wie es 2007 vorgekommen ist. Unsere Kirchen werden zu neuem Leben gelangen und gefüllt werden, unsere Kinder und Enkelkinder werden GOTT finden und von Alkohol, Drogen und außerehelichen Sexualbeziehungen befreit werden und die Gemeinde wird auf der ganzen Welt beginnen, für Christus auf die Welt einzuwirken, mehr als die Welt auf die Gemeinde einwirken wird.

Über die Apostel hat man gesagt:

„Diese Leute [Christen], welche in der ganzen Welt Unruhe stiften, sind jetzt auch hier“ (Apg 17,6)

Aber heute ist es so, wie Viola und Barna in „*Pagan Christianity?*“ (*heidnisches Christentum?*) sagen:

„Wir haben Älteste, wir treffen uns in einem Haus, wir haben angestellte Geistliche, wir sammeln jeden Sonntag eine Kollekte ein und wir predigen das Evangelium. **Aber es gibt keinen mächtig rauschenden Wind!**“

## Der Schauplatz des Verbrechens

Im Jahr 399 v. Chr. ist der Mann, dessen Name in der Überschrift dieses Kapitels genannt ist, vor ein Gericht von fünfhundert Vertretern seiner Stadt gestellt worden, verschiedener Verbrechen (die wir im Folgenden noch näher untersuchen werden) für schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden. Aber die Verbrechen, die er zusammen mit anderen an der Christenheit begangen hat, wiegen weit schwerer, als diejenigen, die er an Athen begangen hat.

Ich bitte dich, Richter zu sein und zu entscheiden, ob meine Aussage bezüglich des Betrugs richtig ist. So wie die Geschworenen oft an den Ort des Verbrechens geführt werden, um das Geschehen besser verstehen zu können, so habe ich diese Geschichte genau



untersucht und möchte dich bitten, mit mir zu dem Schauplatz dieses Verbrechens zu gehen.

Ich sollte an dieser Stelle sagen, dass ich kein Historiker bin. Ich habe den Geschichtsunterricht in der Schule geliebt und verstanden, wie wichtig er ist. Es ist so, wie Churchill schon sagte: *„Wer nichts aus der Geschichte lernt, ist dazu verurteilt sie zu wiederholen“* und die Geschichte hat wichtige Lektionen zu lehren. In den nächsten Kapiteln werden wir uns stark auf die Historiker verlassen. Da sie manchmal verschiedener Ansicht sind, wollen wir überlegen, was *„allgemein berichtet“* wird. Paulus hat in *1.Kor 5,1 (Menge)* gesagt: *„Allgemein hört man von Unzucht bei euch“* und hat dann auf dieser Grundlage begonnen, dieses Thema zu behandeln.

### **Wer war Sokrates?**

Wer war Sokrates, dieser Mann, der von Päpsten und Gelehrten zitiert wird und dessen Name so oft in den Studien über die Ursprünge der Lehre von der Dreieinigkeit erwähnt wird? Dieser Mann, von dem Benjamin Franklin gesagt hat: *„Was die Demut anbetrifft, ahme Sokrates und Jesus nach.“*

Sokrates (469-399 v. Chr.) ist in Athen als Sohn eines Steinmetzes geboren worden. Seine Mutter ist eine Hebamme gewesen. Er hat die normale Grundausbildung in Literatur, Musik und Gymnastik erhalten. Später hat er sich selbst mit der Rhetorik und den Lehren der Sophisten, den umherreisenden Lehren seiner Zeit, die für ihre kluges, logisches Denken und ihre Argumentation bekannt gewesen sind, vertraut gemacht. In seinen jungen Jahren ist er auch in die Philosophie eingeführt worden und hat die Naturwissenschaften bei dem Lehrer Archelaos studiert.<sup>1</sup>

Anfänglich ist Sokrates im Handwerk seines Vaters tätig gewesen, aber schon bald hat er festgestellt, dass ihm das Reden besser zusagte als die handwerkliche Arbeit. Man sagt, dass er die Statuen

der „drei Grazien“ geschaffen hat, die bis ins zweite Jahrhundert n. Chr. am Eingang der Akropolis in Athen gestanden haben.

Er hat als Soldat in der Armee Athens gedient und zwischen 432 und 422 v. Chr. tapfer in drei Kriegen gegen Sparta gekämpft.

### Eigentümliches an Sokrates

Etwas, was bei der Beschäftigung mit Sokrates in der Geschichtswissenschaft immer erwähnt wird, sind die Eigentümlichkeiten seines körperlichen Erscheinungsbildes. Damit du nicht glaubst, dass ich diesem Mann gegenüber zu unfreundlich bin, will ich aus der *Stanford Encyclopedia of Philosophy* zitieren:

„Die noch erhaltenen Quellen stimmen darin überein, dass Sokrates überaus hässlich gewesen ist und eher einem Satyr als einem Menschen ähnlich gewesen ist. Er hatte weit auseinanderstehende Glotzaugen, die seitwärts blicken konnten und es ihm, wie einer Krabbe, ermöglichten, nicht nur das zu sehen, was vor ihm lag, sondern genauso gut auch das, was neben ihm war; eine platte Stupsnase mit auffallenden Nasenlöchern; große fleischige Lippen wie bei einem Esel. Sokrates ließ sein Haar lang wachsen und lief **barfuß** und **ungewaschen**, mit einem Stock in der Hand, umher und sah arrogant aus. **Er hat seine Kleider nicht gewechselt** und trug rationell am Tag das, womit er sich in der Nacht zugedeckt hatte. Manchmal war auch sein Gang etwas sonderbar, manchmal wird er als stolzierender Gang beschrieben, der so bedrohlich wirkte, dass gegnerische Soldaten Abstand gehalten haben. Gegenüber den Auswirkungen von Alkohol und Kälte war er immun [sie konnten ihm nichts anhaben], aber das hat ihn bei seinen Kameraden während des Kampfes verdächtig gemacht.“<sup>2</sup>

Sokrates ist von kleiner Statur gewesen und hatte nach seinem eigenen Eingeständnis einen großen dicken Bauch. Der Historiker Will Durant sagt: „Bei Delium war er der letzte Athener [Soldat], der

*sich vor den Spartanern zurückzog und scheint sich dadurch gerettet zu haben, dass er den Feind wütend angestarrt hat; auch die Spartaner waren erschrocken.“<sup>3</sup>*

## Der Dämon des Sokrates

Die Athener Kameraden von Sokrates sind nicht nur wegen seines persönlichen Aussehens, seiner fehlenden Hygiene, der Tatsache, dass er eine Unmenge Alkohol trinken konnte, ohne besoffen zu werden und dass er ohne negative Folgen barfuß durch Schnee und Eis laufen konnte, verwirrt gewesen, sondern auch die Tatsache, dass Sokrates erklärt hat, von einem inneren „*daimonion*“ [Dämon] geleitet zu sein, hat seine Mitbürger beunruhigt. Sokrates hat oft von diesem mysteriösen persönlichen Phänomen gesprochen, von diesem **Dämon** oder der inneren Stimme, die ihm verboten hat, bestimmte Dinge zu tun, mal waren es triviale und mal wichtige Dinge, die oft keinen Bezug zu richtig oder falsch hatten „**und somit nicht zu verwechseln mit den gängigen Begriffen für ein Bewusstsein waren**“ (*Stanford Encyclopedia of Philosophy*).

Sokrates hat behauptet, dass ihn dieser Dämon seit seiner Jugend begleitet hat; seine Anwesenheit in ihm wird wiederholt in den historischen Berichten erwähnt. In Bezug auf dieses Phänomen sagt die *Encyclopedia Americana* unter dem Thema „*Dämonologie*“ Folgendes:

„In klassischen Zeiten gab es auch die Vorstellung von einem persönlichen Dämon; Sokrates zum Beispiel sprach von seinem Dämon“<sup>4</sup>

Der frühe römische Kirchenvater Tertullian (160-230 n. Chr.) hat den Dämon des Sokrates in seinen Schriften verschiedene Male erwähnt. Ein Beispiel:

„*Dämonen* sind den Philosophen bekannt, indem *Sokrates* selbst die Willensäußerung seines *Dämons* abwartete. Warum auch nicht? Soll ihm ja ein **böser Geist** von seiner

Kindheit an angehängen haben, der ihn selbstverständlich vom Guten zurückhielt.“ (um 197 n. Chr.)

„Sokrates, der - zur Verachtung der Götter - bei der **Eiche**, beim **Bocke** und beim **Hunde** zu schwören pflegte.“ (um 197 n. Chr.)

„Sokrates ist, was niemand bezweifeln kann, von einem **fremden Geist** angetrieben worden. Denn sie sagen, dass sich ein **Dämon** seit seiner Kindheit an ihn geklammert hat.“ (um 210 n. Chr.)<sup>5</sup>

## Die Unmoral des Sokrates

Eine andere beunruhigende Charaktereigenschaft Sokrates', die man beim Studium seines Lebens entdecken kann, ist sein absolut widerliches moralisches Verhalten! Allerdings versuchen einige moderne Philosophen (auch Christen) dies zu rechtfertigen, indem sie sagen, dass er nicht nach den Maßstäben der Christenheit oder des 21. Jahrhunderts beurteilt werden sollte. Obwohl dieses Argument etwas schwach begründet sein mag, ist das Leben Sokrates' in diesem Bereich nach allen Maßstäben menschlichen Verhaltens verwerflich gewesen. Sokrates ist *pervers* und sehr wahrscheinlich *pädophil* gewesen.

Eine unmoralische Kultur

Die Moral, die im fünften, vierten und dritten Jahrhundert v. Chr. in Athen und eigentlich in ganz Griechenland herrschte, kann man kaum anderes als „verrottet“ nennen. Wie A.W. Tozer schon gesagt hat: „*Eine Gesellschaft kann nicht über ihre Religion hinauswachsen und eine Religion kann nicht über ihre Sicht von Gott hinauswachsen.*“<sup>6</sup> [Beachte zum Beispiel die Gewaltbereitschaft des modernen Islams].

Bezüglich dieses moralischen Defizits sagt Will Durant:

„Die Athener des fünften Jahrhunderts sind kein moralisches Vorbild gewesen; der **Fortschritt des Intellekts** [Philosophie] hat viele von ihnen von ihren ethischen Traditionen gelöst und hat sie in zumeist **unmoralische Einzelmenschen** verwandelt ... das Gewissen hat sie kaum noch berührt und sie haben nicht mehr davon geträumt, ihren Nächsten wie sich selbst zu lieben.“<sup>7</sup>

Die Athener haben den Charakter ihrer Götter ausgelebt! Unter dieser beachtlichen Zahl von Göttern ist Ares (Mars), der Gott des Krieges, gewesen und es heißt, dass nichts verglichen werden kann, mit *„der Erregung, die durch lustvolles und selbstverständliches Töten in ihm hochgekommen ist.“* Homer hat Ares *„den Fluch der Menschen“* genannt. Indem sie dem Beispiel Ares` gefolgt sind, haben die Griechen wenig Zurückhaltung bei der Behandlung der Menschen gezeigt, die sie in den Kriegen besiegt hatten. Es war für sie eine ganz normale Sache, auch in den Bürgerkriegen, die eroberten Städte zu brandschatzen, die Verwundeten umzubringen, alle nichtfreigelassenen Gefangenen abzuschlachten oder zu versklaven und alle Nichtkämpfenden gefangenzunehmen, die Häuser, die Obstbäume und die Ernte zu verbrennen, die Viehherden zu vernichten und das Saatgut für die kommenden Aussaaten zu zerstören.<sup>8</sup>

Die Griechen, einschließlich Sokrates, haben viel von „Tugend“ gesprochen und ihre Wichtigkeit gepriesen, was aber in keiner Weise ihre sexuelle Reinheit betroffen hat. Wie Durant gesagt hat: *„Für die Griechen ist Tugend Männlichkeit. Wissen ist die höchste Tugend, was eher Vortrefflichkeit bedeutet, als Sündlosigkeit.“* Für sie ist Tugend Wissen, weil laut Sokrates *„niemand wissentlich etwas Schlechtes tut.“* [Falsch!]

Auch in ihrem sexuellen Verhalten sind die Athener ihren Göttern gefolgt. In einem vorangegangenen Kapitel habe ich den Tempel der Aphrodite erwähnt, *„der Göttin der Liebe“* und die tausend *„heiligen Tempelprostituierten“*, die zu ihrer *„Anbetung“* gebraucht worden sind. (Damit soll zu diesem Thema genug gesagt sein). Ein anderer Gott, den die Athener angebetet haben, ist Hermes

(Merkur) gewesen, der auch als „*Gott der Fruchtbarkeit*“ verehrt worden ist; von dem Kult der heiligen Steine ist seine Verehrung abgeleitet worden. Ihm gehören die großen Steine, die über Gräbern aufgestellt werden, denn er ist der **Dämon** oder der Geist in diesen Steinen. Ihm sind die Steine und die gut markierten Straßen und Wege geweiht worden, die aus der Stadt hinausgeführt, die die Grenzen markiert und die Felder beschützt haben. Weil es seine Aufgabe auch ist, die Fruchtbarkeit zu fördern, ist der Phallus zu einem seiner Symbole geworden. Seine „Herme“ oder Säule ist durch einen behauenen Kopf und ein unbehauenes Unterteil mit einem aufragenden männlichen Merkmal gekennzeichnet, das vor allen größeren Häusern in Athen aufgestellt worden ist.<sup>9</sup> Große Phallus-Steinbilder des Hermes haben die Grenzen der Stadt markiert.

### **Homosexualität und Pädophilie**

Das ganze Thema der Griechen und ihrer widerlichen Unmoral ist so ekelhaft zu untersuchen, dass wir uns nicht mit ihrem Umgang mit Frauen beschäftigen wollen. (Das Wort „*Orgie*“ stammt von dem griechischen Wort „*ergon*“, das eine ihrer Praktiken beschreibt.)

Es reicht wohl, wenn man sagt, dass Prostitution weit verbreitet und öffentlich zugänglicher Sex nicht verboten gewesen ist. Die meisten Männer Athens haben in ihren Frauen nur die Haushälterin und die Gebärerin der Kinder gesehen; die meisten hatten nebenbei Geliebte. Die Griechen haben in der romantischen Liebe eine Form der „Besessenheit“ oder „Verrücktheit“ gesehen und hätten über jeden gelächelt, der sie als passenden Führer bei der Wahl eines Ehepartners angesehen hat.<sup>10</sup>

Ich will über Homosexualität und Pädophilie in Athen nur so viel sagen, dass daraus der Charakter Sokrates` und der seines jungen Studenten, des heute berühmten Platon erkannt werden können. Befremdlicher als die Verbreitung der Prostitution und die Besessenheit von Philosophie in Athen ist das, was Durant „*die gelassene*

*Akzeptanz der sexuellen Umkehrung*“ [Homosexualität] genannt hat. Die Hauptkonkurrenten der weiblichen Prostituierten sind die männlichen Jugendlichen Athens gewesen. Kaufleute haben gut aussehende junge Buben importiert, um sie an den meistbietenden Bewerber zu verkaufen, der sie **zuerst** als Geliebten und **später** als Sklaven benutzt hat. Nur eine unbedeutende Minderheit der erwachsenen Männer der Stadt hat diese Praxis abstoßend empfunden. Das athenische Recht hat denen, die in homosexuellen Handlungen verstrickt gewesen sind, die Bürgerrechte entzogen, aber dem Gesetz ist nur selten Geltung verschafft worden und die öffentliche Meinung hat diese Praktik humorvoll toleriert. In der rivalisierenden Stadt Sparta ist damit ebenfalls kein Makel verbunden gewesen und als Alkman [ein Dichter aus Sparta] einigen Mädchen Komplimente machen wollte, hat er sie seine „*weiblichen Knabenfreunde*“ genannt. <sup>11</sup>

Die Frauen und Mädchen Athens haben außer in Angelegenheiten der Haushaltsführung nur wenig Bildung erhalten, weshalb die Männer sie als ihre intellektuell Untergebenen angesehen haben und kein großes Verlangen nach ihrer Gesellschaft hatten. Demosthenes hat einmal gesagt: „*Die Hetären haben wir für das Vergnügen, die Prostituierten für die tägliche Pflege der Gesundheit unserer Körper und die Ehefrauen für die Erzeugung legitimer Kinder und als vertrauensvolle Wächter des Haushalts.*“ <sup>12</sup>

Weil die Männer Athens, besonders die Aristokraten, zuhause kaum geistige Gemeinschaft gefunden haben und der Mangel an Bildung der Frauen eine Kluft zwischen den Geschlechtern geschaffen hatte, haben sie anderweitig die Reize gesucht, die sie ihren Frauen nicht gestattet haben, zu erlangen.

## **Die Seuche der Päderastie**

Über die Entwicklung der in Athen weit verbreiteten Gewohnheit der sogenannten „Päderastie“ sagt Webster`s Dictionary, was damit gemeint ist: „Knabenliebhaber, Sodomie zwischen männlichen Personen, speziell, wenn sie von einem Mann mit einem Jungen

praktiziert wird.“ Es ist ähnlich unserem Wort „Pädophilie“, das Webster`s als „anormales Befinden, bei dem ein Erwachsener ein sexuelles **Verlangen** nach Kindern hat“, beschreibt.

Die *Sanford Encyclopedia of Philosophy* sagt zur Päderastie in Athen:

„Die Sozialisation und Erziehung der Männer hat oft eine Beziehung beinhaltet ... in der ein zum Mann werdender Jugendlicher, im Alter von fünfzehn bis siebzehn Jahren, der Geliebte eines um einige Jahre älteren männlichen Liebhabers geworden ist, unter dessen Anleitung und durch dessen Einfluss und Geschenke der jüngere Mann geführt und weitergebildet worden ist. Bei den Athenern wurde vorausgesetzt, dass erwachsene Männer **Heranwachsende** sexuell attraktiv finden würden und üblicherweise wurden solche Beziehungen für beide Seiten als vorteilhaft angesehen.“<sup>13</sup>

### **Wie ist es bei Sokrates gewesen?**

Wir sollten an dieser Stelle anmerken, dass es von Sokrates selbst keine schriftlichen Dokumente gibt. Er hat geglaubt, dass seine Konzepte und Lehren durch eine schriftliche Fassung nicht adäquat wiedergegeben werden könnten, so dass alles, was wir über ihn wissen, aus den Schriften von anderen stammt. Die drei Hauptquellen sind der Dramatiker Aristophanes, der ihn in seinen jungen Jahren gekannt hat, der Philosoph Platon und der Schriftsteller Xenophon, der ihn als Jugendlicher in seinem letzten Lebensjahrzehnt gekannt hat.

Aristophanes hat Lustspiele über Sokrates geschrieben, die zu seinen Lebzeiten in Athen aufgeführt worden sind, in denen ein Schauspieler, manchmal in einem Korb sitzend, der in der Luft aufgehängt war, die Maske Sokrates` getragen hat und philosophischen Unsinn geredet hat. Sokrates ist über diese Stücke verärgert gewesen und hat Aristophanes für gefährlich gehalten, weshalb seine Berichte über Sokrates in diesem Licht abgewogen werden



müssen. Platon und Xenophon werden als glaubwürdigere Quellen in Bezug auf Sokrates` gesehen, aber die Ansichten Aristophanes` müssen auch mit berücksichtigt werden. Zum Beispiel stellt er Sokrates als den dar, der sich über die traditionellen Götter Athens lustig gemacht hat (wofür er bekannt gewesen ist), der unredliche Methoden gelehrt hat, zum Beispiel, wie man die Rückzahlung von Schulden vermeiden kann, und der junge Menschen ermutigt hat, ihre Eltern zur Unterordnung zu zwingen. <sup>14</sup>

Als Junge hat Sokrates bei dem Lehrer Archelaos gelernt. Der Philosoph Diogenes (412-323 v. Chr.) hat gesagt, dass Sokrates von diesem Lehrer sexuell geliebt worden ist, weil er ein Junge war. Das ist von Prophyrios bestätigt worden, der gesagt hat, dass Sokrates die Liebe Archelaos` nicht verachtet hat, „weil er dann sehr sinnlich gewesen ist.“ Allerdings hat Sokrates später behauptet, dass er alles, was er über die erotische Liebe gewusst hat, von Diotima, einer **Hexe** und Priesterin aus Mantinea gelernt hat. <sup>15</sup>

Um 318 v. Chr. hat Aristoxenos von Tarent berichtet, dass Sokrates nach Aussage seines Vaters, der behauptet hat, ihn zu kennen, ein Mensch ohne Erziehung, „*ungebildet und verdorben*“ gewesen ist. <sup>16</sup>

Sokrates hat zuerst Xanthippe geheiratet, die ihm drei Söhne geboren hat, aber da er nicht gearbeitet hat, hat sie geschimpft, dass er seine Familie vernachlässigen würde. Er hat das Recht ihrer Beschwerden anerkannt und sie gegenüber seinen Söhnen und Freunden verteidigt. Sokrates ist sicher arm gewesen und hat kein Interesse gezeigt, irgendetwas von materiellem Wert zu erwerben. Er hatte ein Haus seines Vaters geerbt, seine Frau hatte von ihrem Vater eine beträchtliche Mitgift mit in die Ehe gebracht und einige seiner wohlhabenden Freunde haben ihm Geld gegeben, denn sonst wäre es seiner Familie schlecht gegangen. Als in Athen vorübergehend Polygamie erlaubt worden ist, weil es wegen der großen Zahl an in den Kriegen getöteter Männer einen Mangel an Ehemännern gegeben hatte, hat Sokrates sich eine zweite Frau genommen. <sup>17</sup> (Ja, manchmal können auch Männer, die nicht baden, ihre Kleider nicht wechseln oder nicht arbeiten, anziehend sein!)

Platon und Xenophon stimmen in der Beschreibung seiner Angewohnheiten und seines Charakters überein. Er ist das ganze Jahr über mit einem einfachen, schäbigen Gewand zufrieden gewesen und ist lieber barfüßig als in Sandalen oder Schuhen umhergegangen. Durant schreibt:

„Alles in allem ist er glücklich gewesen; er lebte ohne zu arbeiten; er las ohne zu schreiben, er lehrte ohne Programm, er trank ohne besoffen zu werden und starb bevor er altersschwach wurde.“<sup>18</sup>

Aber sein moralisches Verhalten ist grauenhaft gewesen! Es ist bekannt, dass Sokrates mit seinen jungen Schülern Sex gehabt hat, ein Verhalten, das er angeblich als junger Knabe von seinem eigenen Lehrer und Liebhaber Archelaos gelernt hat. In Platons Dialog *Phaidros* beschreibt **Sokrates** die **vollkommende Knabenliebe** als eine Beziehung, die von „**göttlichen Wahnsinn**“ inspiriert ist, und „*dass zum größten Segen solcher Wahnsinn von Göttern verliehen werde.*“

Er sagt, dass die Liebe eines Mannes zu einem schönen Knaben „unter allen Arten der Begeisterung gerade diese die beste und von der besten Abkunft sei und dass, **wer dieses Wahnsinns** teilhaftig die Schönen liebt, ein Liebhaber genannt wird“ [Widerlich!]

Über Sokrates` Begierde nach dem gutaussehenden Jungen Alkibiades wird in verschiedenen Texten berichtet. In Platons *Gorgias* bezeugt **Sokrates**, dass er „*den Alkibiades, des Kleinias Sohn und die Philosophie*“ liebt und Platon schreibt, dass er „**den schönen Jünglingen nachjagt**“<sup>19</sup>

Cornelius Nepos schreibt über Alkibiades: „*Im ersten Jünglingsalter wurde er von vielen auf die bei den Griechen übliche Weise geliebt, darunter von **Sokrates**; Selbst mehr herangereift, liebte er ebenfalls viele.*“

In den Athener Schulen für Kampfsportarten stand oft eine Statue des Gottes Eros und die jungen Knaben mussten dort nackt trainieren. Es hat ein Gesetz gegeben, das es erwachsenen Männern

verboten hat, sich in der Nähe der Umkleieräume aufzuhalten, aber es ist bekannt, dass Sokrates dieses Verbot missachtet hat. Es ist auch behauptet worden, dass er häufig **Knabenbordelle** aufgesucht hat.<sup>20</sup>

In Platons Dialog *Charmides* sagt er, dass er von erotischer Berausung „**entflammt** worden ist“, nachdem er den nackten Körper des jungen *Charmides* unter seiner offenen Tunika erblickt hat. Er hat es auch nicht unter seiner Würde gefunden, Homosexuelle und Prostituierte zu beraten, wie man Liebhaber anlocken kann.<sup>21</sup>

Im Weiteren werden wir sehen, dass dieses und anderes schlechte Gebaren letztendlich sein Verderben sein werden. Bedenke diesen Kommentar des römischen Kirchenvaters Tertullian:

„Im Übrigen, wenn wir nun zum Wettstreit herausfordern in Betreff der Keuschheit, so lese ich da einen Teil der Sentenz Athens gegen **Sokrates**: als ein Verderber der Jünglinge wird er erklärt. Der Christ vertauscht zum geschlechtlichen Verkehr nicht einmal seine Frau gegen eine andere.“ (um 197 n. Chr.)<sup>22</sup>

## Der Störenfried Athens

Hier stellt sich eine Frage, die die Philosophen und Denker in den vergangenen vierundzwanzig Jahrhunderten herausgefordert hat. Wie konnte Sokrates als der Mann, den wir gerade beschrieben haben, der keine Schriften hinterlassen hat, der nicht reisen wollte und Athen selten verlassen hat, der ein Lehrer war, der behauptet hat, nichts zu wissen und keine Schule errichtet hat, der ein Philosoph war, der sich selbst „*philosophischer Amateur*“ genannt hat und der im Alter von 70 Jahren von 500 Vertretern seiner Stadt zum Tod verurteilt worden ist, als der **Vater der westlichen Philosophie** bekannt werden? Das ist das sogenannte „*sokratische Problem*“.

Auch wenn manche meine Schlussfolgerung bestreiten werden, so glaube ich doch, dass die Antwort in dem „*daimonion*“ liegt, von dem er so viel gesprochen hat und von dem er „*besessen*“ gewesen

ist [Seine Worte]. Er hat geglaubt, dass er in einem „*göttlichen Auftrag*“ unterwegs ist, um als „*Quälgeist*“ (Ich habe auch schon das Wort „*Stechmücke*“ gelesen), die Menschen Athens zu beißen, um sie in ihrer geistlichen und intellektuellen Trägheit bei der Suche nach der letztendlichen Wahrheit zu stören. Er hat geglaubt, dass ihm dieser „*göttliche*“ Auftrag gegeben worden ist, als er das Orakel des Gottes Apollon in Delphi besucht hat. Orakel sind die Medien oder die Wahrsagerinnen gewesen, durch die die alten Griechen und Römer ihre Götter befragt haben. Diese Orakel hatten zur damaligen Zeit übermenschliches Wissen vorweisen können. Der Apostel Paulus und sein Mitarbeiter Silas sind mit einer dieser Wahrsagerinnen in der mazedonischen Stadt Philippi zusammengestoßen (Apg 16) und haben aus ihr diesen bösen Geist ausgetrieben.

„Es begab sich aber, als wir zur Gebetsstätte gingen, dass uns eine Magd begegnete, die einen **Wahrsagergeist** hatte und ihren Herren durch ihr Wahrsagen großen Gewinn verschaffte. Diese folgte Paulus und uns nach, schrie und sprach: Diese Männer sind Diener des höchsten GOTTES, die euch den Weg des Heils verkündigen! Und solches tat sie viele Tage. Paulus aber, den das bemühte, wandte sich um und sprach **zu dem Geist**: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren! Und er fuhr aus zur selben Stunde“ (Apg 16,16-18)

Petrus hat der Gemeinde gesagt:

„Wenn jemand redet, so rede er als **Aussprüche** GOTTES [KJV: „oracles of God“]“ (1.Petr 4,11 – Elbf 1905)

Sokrates ist aber von diesem **dämonischen Geist** des Orakels von Delphi geschmeichelt und eingenommen gewesen und hat das Orakel oft erwähnt. Jahre später hat Chairephon das Orakel besucht

und ihr die Frage gestellt: „Ist ein Mensch weiser als Sokrates?“ Worauf sie geantwortet hat: „Nein, niemand.“<sup>23</sup>

Sokrates hat immer versucht, „dem Orakel von Delphi zu **gehoren**, das, wenn man es gefragt hat, wie man die Götter anbeten soll, gesagt hat: ‚Nach den Gesetzen deines Landes‘.“ Auch seine sehr bekannte Redensart „Erkenne dich selbst“ stammt von dem Orakel in Delphi. Schau dir die folgende Unterhaltung zwischen Sokrates und einem Freund an:

„Nach Delphi, Euthydemos, kamst du doch einmal? Ja, schon zweimal. Hast du da nicht irgendwo an dem Tempel die Aufschrift gesehen: »**Erkenne dich selbst**«? Ja wohl. Hast du ... darüber nachgedacht und versucht, dich selbst zu prüfen, wer du seist?“<sup>24</sup>

Es steht außer Frage, dass Sokrates sich auf viele Orakel und Träume als Botschaften der Götter berufen hat. Und zu was hat dieser „*göttliche Auftrag aus dem Himmel*“ bei Sokrates geführt? Er hat ihn zu einem getriebenen Menschen gemacht!

In seiner Jugend hatte er die **Naturwissenschaften** bei Archelaos studiert, aber in seinen mittleren Jahren hat er sich davon abgewandt, weil sie für ihn **plausible Mythen** gewesen sind und hat sich nicht länger für **Fakten** und **Ursprünge** interessiert, sondern für Werte und Ziele. Xenophon hat gesagt:

„Er sprach immer über menschliche Angelegenheiten. Von allen, die ich kenne, war keiner so bemüht, wie er, **die Kenntnisse jedes einzelnen seiner Schüler zu erforschen**“<sup>25</sup>

Die *Encyclopedia Americana* schreibt über Sokrates` Abwenden von den Naturwissenschaften:

„Er hat **alle Bemühungen aufgegeben**, durch das Erforschen der Natur herauszufinden, warum die Dinge so sind, wie sie sind. Stattdessen hat er sich der Untersuchung der **logoi** [Singular „logos“] zugewandt, das sind **Aussagen, Argumente** oder allgemein gesagt, **Worte**, als eine Möglichkeit,

**etwas Wahres zu entdecken.“** Weiter schreiben sie: „Die Besonderheit der sokratischen Methode besteht darin, dass sie sich nicht irgendein Phänomen aus der natürlichen Welt zum Thema nimmt, **sondern einen Menschen und seine Vorstellungen. Sokrates hoffte, dass die methodische und wiederholte Untersuchung der Vorstellungen eines Menschen ihn letztendlich zu der Entdeckung und Feststellung der Wahrheit führen wird.**“ <sup>26</sup>

## Die Logoslehre

Bitte habe Geduld, wenn wir uns durch dieses Thema arbeiten, denn bei seiner Bedeutung für die Christenheit und für unser klares Verständnis, wer der eine höchste GOTT der Bibel ist, kann man hier kaum zu weit ausholen! Was wir in dem vorangegangenen Zitat gerade gesehen haben, ist die Geburt der sogenannten „*göttlichen Logoslehre*“ in einem von Dämonen besessenen Menschen gewesen, der wiederholt eingeräumt hat, durch den Geist des griechischen Gottes Apollos geleitet worden zu sein.

Gewiss, etwa fünfzig Jahre vor Sokrates hat der griechische Philosoph Heraklit als erster den Begriff „**Logos**“ in einem metaphysischen Sinne verwendet. Das Wort „*logos*“ hat seine Wurzeln in dem griechischen Verb „*lego*“ – „*sagen*“; seine älteste Bedeutung ist sehr wahrscheinlich „*zusammenhängende Rede*“ gewesen. Heraklit hat behauptet, dass die Welt von einem „*feuergleichen*“ logos regiert wird, einer **göttlichen Macht**, die Ordnung und Struktur wahrnehmbar im Flusse der Natur schafft. Er hat geglaubt, dass **diese Macht der menschlichen Vernunft** ähnlich ist und **dass sein eigenes Denken am göttlichen Logos Anteil hat**. Heraklit ermahnt uns, dem Logos Beachtung zu schenken, der „*alles regiert*“ und jemand ist, dem wir „*täglich begegnen*“.

Nach Martha C. Nussbaum hat Heraklit

**„den Logos zu einem zentralen Begriff gemacht.** Wir sollten wohl eher die **sprachlichen** Beziehungen des Logos betonen,

wenn wir Heraklits Denken interpretieren ... und **auf unsere Sprache schauen** und **die Regeln, die in ihr enthalten sind**, statt auf wissenschaftliche oder **religiöse Ansichten**, die diese negieren.“ Weiter sagt sie: „Schon in der klassischen Zeit [die Zeit von Sokrates, Platon, Aristoteles etc.] hatte er eine Vielzahl von Bedeutungen: ‚Argument‘, ‚rationales Prinzip‘, ‚Vernunft‘, ‚Verhältnis‘.“

„Im 3. Jahrhundert v. Chr. haben sich die Vertreter des **Stoizismus** die Idee des **Logos** ausgeliehen und sie in Verwendung für das immanente ordnende Prinzip des Universums **auf einer von Menschen verordneten Sprachebene** dargestellt. **Natur** und **Logos** werden oft für ein und dasselbe gebraucht ...“ und „Menschen werden aufgefordert ‚im Einklang mit dem Logos zu leben‘.“ Habe Geduld mit mir, aber ich muss dieses noch einmal wiederholen: Sie sagt: „**Spätere christliche Denker haben eindeutig die stoische Logoslehre aufgenommen; der Logos wurde insbesondere mit Christus in Zusammenhang gebracht.**“<sup>27</sup>

### **Der Papst und der „Logos“**

Nussbaums Zitat aus der Lehre der Stoiker des 3. Jahrhunderts v. Chr, in dem die Menschen aufgefordert wurden, „*im Einklang mit dem Logos zu leben*“, klingt vertraut. In der weiter vorn erwähnten Rede Papst Benedikts hat er sich mit interessanten Worten mehrere Male auf den „*Logos*“ bezogen. Benedikt ist ein Theologe der katholischen Kirche, der die Grenzen seines Systems einhält und vor seiner Wahl zum Papst Kardinal Joseph Ratzinger gewesen ist. Er ist auf der Titelseite des *Newsweek* Magazins vom 02. Mai 2005 abgebildet gewesen und in dem dazugehörigen Artikel konnte man lesen: „*Johannes Paul II. hat ihn 1981 zum Präfekten der Glaubenskongregation [Verteidiger des Glaubens] ernannt, eine Position, die in früheren Zeiten unter dem Titel Großinquisitor bekannt gewesen ist. Zu Ratzingers Zeit ist die Folter natürlich nicht mehr Teil der Agenda gewesen. Aber in dem Bereich des Denkens ist Ratzinger unbarmherzig gewesen.*“<sup>28</sup>

Höre, was der Theologe Benedikt gesagt hat:

„So geht der **biblische Glaube** in der **hellenistischen** Epoche ... dem Besten des **griechischen Denkens** von innen her entgegen zu einer **gegenseitigen Berührung**“

„Das Zusammentreffen der **biblischen Botschaft** und des **griechischen Denkens** war kein Zufall“

„Schon **der geheimnisvolle Gottesname** vom brennenden Dornbusch, der diesen Gott aus den Göttern mit den vielen Namen herausnimmt und von ihm einfach das Sein aussagt, ist eine Bestreitung des Mythos, zu der der **sokratische** Versuch, **den Mythos zu überwinden** und zu übersteigen, in einer inneren Analogie steht“

Achtung! Bitte schaue dir diese Aussage noch einmal genau an. *Was GOTT im brennenden Dornbusch getan hat*, steht in einer inneren Analogie zu dem, was Sokrates getan hat.

Toll!

Weiter hat der Papst gesagt:

„**Nicht ,mit dem Logos‘ handeln**, ist dem Wesen Gottes zuwider.“ „Der wahrhaft göttliche Gott ist **der Gott, der sich als Logos zeigt** und als Logos liebend für uns gehandelt hat und handelt.“

Er sagt: „Die Liebe, ... sie bleibt doch Liebe **des Gottes-Logos**.“

Darf ich mit allem Respekt sagen, dass diese Worte religiöser Hokusfokus und dogmatischer Unsinn sind, der keine Grundlage in der Heiligen Schrift, im Alten und Neuen Testament, hat. Aber der Papst hat Recht, wenn er diesen Verdienst Sokrates zuschreibt!



## Sokrates und das Streben nach dem logos

Jetzt können wir Sokrates` Drang, die Menschen mit Fragen zu bombardieren und die Art und Weise, wie er es mit seiner „*sokratischen Methode*“ getan hat, besser verstehen. Er ist davon überzeugt gewesen, dass in jedem Menschen (aber nicht in Tieren) **göttliche Vernunft** ist und indem er sie veranlasst hat, **ihre Gedanken auszusprechen**, hat er geglaubt, den Mythos zerstören und zu der letztendlichen Wahrheit (dem Logos) gelangen zu können.

Will Durant hat gesagt:

„Es ist ihm zur Gewohnheit geworden, früh aufzustehen und auf den Marktplatz, in die Gymnasien oder in die Werkstätten der Kunsthandwerker zu gehen und jeden Menschen, der versprochen hat, geistreich oder herrlich dumm zu sein, in eine Diskussion zu verwickeln. ‚Der Weg in die Stadt ist so gut geeignet, im Gehen zu reden und zu hören.‘ hat er gesagt. Seine Methode ist einfach gewesen. Er hat eine Definition für einen **großen Gedanken** verlangt; er hat die Definition untersucht, um meist ihre Unvollständigkeit, ihre Widersprüche oder ihre Absurdität zu offenbaren; er hat die Befragung fortgeführt und Frage um Frage gestellt, um zu einer vollständigeren und gerechteren Definition zu gelangen, die er allerdings **nie selbst gegeben** hat.“

So hat er sich inmitten der Ansichten der Menschen **herumgetrieben**, hat sie mit Fragen **belästigt**, hat klare Antworten und stimmige Ansichten verlangt und **sich** für alle, die nicht klar denken konnten, **zum Schrecken gemacht**. Sich selbst hat er vor ähnlichen Kreuzverhören geschützt, in dem er verkündet hat, dass er nichts weiß; er hat alle Fragen gekannt, aber keine der Antworten.“<sup>29</sup>

Und immer hat er es so arrangiert, dass er den Gesprächsverlauf bestimmen konnte. Sokrates ist in diesem Streben nach dem Logos so getrieben gewesen, dass er sogar beabsichtigt hat, eines Tages im Hades (Hölle) ein Quälgeist zu sein und „*herauszufinden, wer weise ist und wer vorgibt, weise zu sein und es nicht ist.*“<sup>30</sup>

Seine Gegner haben beanstandet, dass er nur niedergerissen, aber nie aufgebaut hat, dass er jede Antwort zurückgewiesen hat, aber selbst keine eigene Antwort gegeben hat und dass seine Befunde die Sterblichen demoralisiert und das Denken paralyziert haben. In vielen Fällen konnte man auf den Gedanken kommen, dass er, um aufzuklären, mehr Verwirrung hinterlassen hat, als es zuvor gegeben hat.

In der Stanford Encyclopedia of Philosophy heißt es:

„Sokrates war normalerweise in öffentlichen Bereichen zu finden, wo er sich mit einer ganzen Reihe verschiedener Leute unterhalten hat, mit Jungen und Alten, Männern und Frauen, Sklaven und Freien, Reichen und Armen; so hat er fast jeden dazu bringen können, sich mit ihm auf seine Frage und Antwort-Methode zur eingehenden Untersuchung ernster Themen einzulassen. Sokrates hat diese Arbeit zielstrebig verfolgt ... und er hat dies rücksichtslos getan, egal ob die befragten Personen gefragt werden wollten **oder sich ihm widersetzt haben.**“ Beachte: Er ist auf der Suche nach dem „Logos“!

Auf den Vorwurf, dass er immer Fragen stellen, aber niemals Antworten geben würde, hat Sokrates geantwortet:

„Der Grund davon aber ist der: zu entbinden **nötigt mich der Gott** [der Dämon], zu gebären aber hat er mir **versagt.**“

Irgendwie hat Sokrates einen unerklärbaren Reiz auf die Jugend Athens ausgeübt. Seine jungen Schüler haben ihn mit all seinen lästigen Fehlern innig geliebt. „*Vielleicht*“, hat er zu einem von ihnen gesagt, „*kann ich dir helfen in dem Streben nach Ehre und Tugend, aus dem Geneigt sein sich gegenseitig zu lieben; denn wenn immer ich ein Gefallen an Menschen empfinde, dann gebe ich mich mit Inbrunst hin; und mit meinem ganzen Herzen sie zu lieben und von ihnen im Gegenzug geliebt zu werden; ihre Abwesenheit bedauernd und meine von ihnen bedauert, mich nach ihrer Gesellschaft sehend während sie sich nach meiner sehen.*“<sup>31</sup>

Aus der Lektüre der Berichte Platons und Xenophons wird offensichtlich, dass Sokrates an den Punkt gelangt ist, wo er sein sexuelles Verlangen nach jungen Knaben „unterdrücken“ konnte, in dem er dieses durch einen geistigen „Verkehr“ ersetzt hat und **Macht über ihren Geist erlangen** konnte, indem er sie das philosophische Gedankengut gelehrt hat. Sehr häufig hat er Ideen mit Kindern verglichen und gesagt: „*Ideen sind das Ergebnis des Verkehrs, den Männer mit ihren geliebten Schülern haben*“ (Platon - *Symposion*). So beschäftigt sich zum Beispiel der Dialog *Lysis* sehr ausgiebig mit dem Band der Zuneigung zwischen ihm und zwei Jungen im Alter von etwa 11 Jahren (*Encyclopedia American; Band 23; S. 227*). Und ich sollte noch einmal darauf hinweisen, dass Sokrates in Platons *Gorgias* erklärt, dass er zwei Dinge liebt, „den **Alkibiades**, des Kleinias Sohn, und die **Philosophie**“. Aber in *Symposion* zeigt sich, dass Sokrates, trotz seiner Liebe zu diesem Jungen und trotz der Tatsache, dass Alkibiades ihn im wörtlichen Sinne als Liebhaber haben will, die Nacht mit dem jungen Mann im Bett verbringt, ohne ihre Lüste zu befriedigen und dass ihre gegenseitige Liebe „keusch“ bleibt. [Kann man das glauben?] Diese sich sexuell zurückhaltende Form der griechischen Päderastie wird seitdem „*platonische Liebe*“ genannt. T.K Hubbard schreibt, dass die „*platonische Liebe*“, wie sie in Platons *Symposion* und in *Phaidros* zum Ausdruck kommt, „*die päderastische Lust durch eine Sublimation in höheres, geistiges Streben nach Anmut zu rehabilitieren versucht, in das das sexuelle Verlangen letztendlich transzendiert.*“<sup>32</sup>

## Verführer der jungen Seelen

Athen ist damals eine demokratische Stadt gewesen, aber Sokrates war als Verächter der Demokratie bekannt und jeder hat gewusst, dass er behauptet hat: „*Demokratie ist Unsinn*“. Statt von „Göttern“ zu sprechen, wie es alle anderen in Athen getan haben, hat Sokrates in der Regel auch von „Gott“ im Singular gesprochen. (*Du glaubst, dass ein einziger GOTT ist? ... Auch die Dämonen glauben es und zittern.* – Jak 2,19). Und er hat den Geist und die Seelen

ihrer Jugend verdorben, sodass die Mehrheit der Athener verärgert und misstrauisch auf ihn geschaut hat.

Der Einfluss, den Sokrates auf die Jugend Athens gehabt hat, ist vielgestaltig und tiefgehend gewesen. Viele sind Leiter verschiedenster philosophischer Schulen und Theorien in Griechenland geworden – Platonismus, Zynismus, Stoizismus, Epikureismus und Skeptizismus.

Da hat es den jungen **Phaidon** gegeben: Sokrates „*hat den Jungen geliebt und ihn zu einem Philosophen gemacht.*“ Da hat es **Xenophon** gegeben, der bezeugt hat, dass „*nichts von größerem Nutzen gewesen ist, als mit Sokrates verbunden zu sein und sich mit ihm zu unterhalten, bei jeder Gelegenheit und über jedes Thema.*“ Da hat es **Platon** gegeben, auf den die lebhafteste Phantasie des alten Mannes einen so nachhaltigen Eindruck gemacht hat, dass die beiden für immer in der Geschichte der Philosophie verbunden sein werden.

Da hat es den gut aussehenden jungen **Alkibiades** gegeben, der gesagt hat:

„Wenn wir von einem andern auch noch so trefflichen Redner andere Reden hören, macht sich keiner ... sonderlich etwas daraus. Hört aber einer **dich** [Sokrates] selbst, oder von einem andern deine Reden vorgetragen, wenn auch der Vortragende wenig bedeutet, sei es nun Weib oder Mann wer sie hört oder Knabe, alle sind wir wie **außer uns** und ganz **davon hingerissen** ... **Mit Gewalt also**, wie vor den **Sirenen** die Ohren verstopfend, fliehe ich aufs eiligste, um nur nicht immer sitzen zu bleiben und neben diesem veralteten ... denn am Herzen oder an der Seele oder wie man es nennen soll, bin ich **verwundet** von den Reden der Weisheit, die sich an eine junge, nicht unedle Seele, wenn sie sie einmal ergriffen, heftiger als eine Natter ansaugen ... und was soll ich den Sokrates selbst erst nennen und die andern alle, denn ihr seid alle behaftet mit dieser **Wut** und **Schwärmerei** der Philosophie“<sup>33</sup>

Sokrates hat oft darauf hingewiesen, dass seine Mutter eine Heb-  
amme gewesen ist und in dieser Rolle hat er sich auch gesehen. Er  
hat sich durch eine „*göttliche Mission*“ beauftragt gesehen, die  
Ideen, die Argumente, den **Logos** aus den Köpfen seiner Schüler zur  
Welt zu bringen, die „*von Gedanken schwanger*“ gewesen sind  
(*Theätetus*). Dazu hat es ihn getrieben und es hat ihm die größte  
Freude gemacht. Aber seine Zeit ist bald abgelaufen gewesen!

### Ein fataler Fehler

Einer seiner Schüler ist **Kritias** gewesen, der Sokrates` Lehren gegen  
die Demokratie gern gehört hat und dazu beigetragen hat, ihn zu  
belasten, als er ein Schauspiel geschrieben hat, in dem er die Götter  
als die Erfindung von Führern beschrieben hat, die sie als nächtliche  
Aufseher gebraucht haben, um die Menschen in die Anständigkeit  
zu treiben.

Und es hat den Sohn des demokratischen Politikers **Anytos** gege-  
ben, einen jungen Burschen, der es vorgezogen hat, lieber den Re-  
den Sokrates` zuzuhören, als sich dem Ledergeschäft der Familie zu  
widmen. Anytos hat geklagt, dass Sokrates seinen Sohn durch den  
Skeptizismus verunsichert hat und dass der Sohn **nicht länger mehr  
die Eltern** und die Götter **respektieren würde**. Anytos hat Sokrates  
auch die Kritik an der Demokratie übelgenommen und ihn gewarnt:  
*„O Sokrates, du scheinst mir sehr leichthin schlecht von den Men-  
schen zu reden. Ich nun möchte dir wohl raten, wenn du mir folgen  
willst, dich vorzusehen.“* **Und Anytos hat seine Zeit abgewartet.** <sup>34</sup>

Athen ist noch aufgebrachter über Sokrates und seinen Skeptizis-  
mus geworden, der *„selbst die Vernunft in geistiger Verwirrung zu-  
rücklässt und alle Sitten und Gebräuche und jeden Glauben erschüt-  
tert.“* Selbst Menschen, wie Aristophanes, die ihn in der Vergangen-  
heit gelobt hatten, haben ihm jetzt die Irreligiosität der damaligen  
Zeit, **die Respektlosigkeit der Jugend gegenüber dem Alter**, die lo-  
ckere Moral der gebildeten Klasse und den ungezügelten Individu-  
alismus, der Athen zerstört hat, zugeschrieben.

## Schwierigkeiten für Athen und Sokrates

Die Jahre von 412 v. Chr. bis zum Tod Sokrates` im Jahre 399 v. Chr. sind in Athen chaotisch verlaufen, da die Macht der Stadt wegen der Aufstände schwand und frühere Verbündete es abgelehnt haben, weiterhin Achtung zu bezeugen. Der Krieg mit Sparta und die innere Zerrissenheit wie dieser „ungezügelter Individualismus“ haben das Leben Athens zerstört. Die Oligarchen, die für eine Regierungsform eingetreten sind, bei der die herrschende Macht von einigen wenigen Menschen ausgeübt wird, sind in Athen nach oben gekommen. Obwohl Sokrates es abgelehnt hat, diese Fraktion zu unterstützen, wurde sie von seinem Schüler Kritias angeführt und viele andere Führer sind seine Schüler und Freunde gewesen. Sie konnten die demokratische Regierung in einer von reichen Männern angeführten Revolution mit rücksichtsloser Gewalt stürzen; aber am Ende sind sie selbst geschlagen worden und die Demokratie konnte wieder hergestellt werden. Demokraten wie Anytos und ein junger Dichter mit Namen Meletos haben Sokrates als die geistliche Quelle des oligarchischen Aufstands gebrandmarkt und beschlossen, ihn aus dem Athener Leben zu entfernen.<sup>35</sup>

Im Frühjahr des Jahres 399 v. Chr. hat Meletos ein Dokument verfasst, in dem er Sokrates angeklagt hat, eine angemessene Verehrung der Götter Athens unterlassen und die jungen Männer der Stadt verführt zu haben. Er hat diese Anklageschrift Sokrates vor Zeugen übergeben und ihn angewiesen, innerhalb vier Tagen zu einem ersten Verhör vor dem obersten Richter zu erscheinen. Als Bürger hatte Sokrates das Recht, die Stadt einfach zu verlassen und sich so dem Verhör zu entziehen, was er aber abgelehnt hat. Es hat auch noch ein Voruntersuchungsverfahren vor dem gleichen Richter gegeben und etwa dreißig Tage später die offizielle Verhandlung.

Die Gerichtsverhandlung, die nur ein Tag lang gedauert hat, ist vor einem Gremium von 500 Männern Athens geführt worden. Die Berichte von Platon beinhalten nicht die Anklagereden Meletos oder Anytos` und Lykons, die die Anklage mit vorgetragen haben; es gibt

auch keine Aussagen von Zeugen auf Seiten der Anklage oder der Verteidigung, falls es welche gegeben hat.

Die Antworten, die Sokrates auf die erhobenen Fragen gegeben hat, kann man bestenfalls als flapsig bezeichnen. Ernster ist er in seinen Antworten auf die Anklage gewesen, dass er die Jugend verdorben hätte; er hat darauf bestanden, dass er, wenn er sie verdorben hätte, es nicht absichtlich getan hat und wenn nicht absichtlich, dann sollte er „belehrt“ (ausgeschimpft) und nicht bestraft werden. Es ist auch die Frage bezüglich seines **ihn leitenden Dämons** erhoben und diskutiert worden.

Der Dämon hat Sokrates immer gewarnt, wenn er etwas Abträgliches unternehmen wollte; er ist aber immer ruhig geblieben, wenn er Gutes getan hat. Für Sokrates ist die Tatsache bemerkenswert gewesen, dass der Dämon in den vorausgegangenen Situationen oder jetzt, während des Gerichtsverfahrens, das mit seiner Verurteilung zum Tode enden würde, kein Zeichen des Widerstandes gegeben hat. Er hat das so verstanden, dass der Tod nicht etwas Schlimmes ist, vor dem man sich fürchten muss, sondern nur die Reise in das nächste Leben.

Sokrates hat das Gericht angesprochen und gesagt:

„Mir ist nämlich, ihr Richter - denn euch benenne ich recht, wenn ich euch Richter nenne - etwas Wunderbares vorgekommen. Meine **gewohnte Vorbedeutung** [daimonion] nämlich war in der vorigen Zeit wohl gar sehr häufig, und oft in großen Kleinigkeiten widerstand sie mir, wenn ich im Begriff war, etwas nicht auf die rechte Art zu tun. Jetzt aber ist mir doch, wie ihr ja selbst seht, dieses begegnet, was wohl mancher für das größte Übel halten könnte, und was auch dafür angesehen wird; dennoch aber hat mir weder, als ich des Morgens von Hause ging, **das Zeichen des Gottes** [daimonion] widerstanden, noch auch als ich hier die Gerichtsstätte betrat, noch auch irgendwo in der Rede, wenn ich etwas sagen wollte, - **wiewohl bei andern Reden es** [daimonion] **mich oft mitten im Reden aufhielt**. Jetzt aber hat es mir nirgends bei dieser Verhandlung, wenn ich etwas tat

oder sprach, nicht im Mindesten widerstanden. Was für eine Ursache nun soll ich mir hiervon denken? Das will ich euch sagen: Es mag wohl, was mir begegnet ist, etwas Gutes sein, und unmöglich können wir recht haben, die wir annehmen, der Tod sei ein Übel.“

Das Gericht hat ihn für schuldig befunden und da es sich um schlimme Verbrechen gehandelt hat, ist er zum Tode verurteilt worden. Er hat gesagt, dass der Tod ein Segen sein könne, entweder ein traumloser Schlaf oder die Gelegenheit, sich in der Unterwelt unterhalten zu können. In den wenigen verbleibenden Tagen ist er im Gefängnis von Freunden besucht worden, auch von dem jungen Platon, der über diese Ereignisse in *Phaidros* berichtet hat, aber am Tage der Exekution nicht dabei gewesen ist.

An seinem letzten Tag schien Sokrates „*glücklich in seinem Benehmen und seinen Reden*“ zu sein und „*standhaft und edel endete er.*“ Elf Gefängnisbedienstete haben die Nacht bis zum Morgengrauen mit ihm verbracht und ihm erzählt, was er zu erwarten hat. Als seine Freunde erschienen sind, sind Xanthippe und ihr jüngstes Kind noch bei ihm gewesen. Sie hat ihn daran erinnert, dass er jetzt die Gelegenheit hat, sich an dem letzten Gespräch mit seinen Gefährten zu erfreuen und ist dann weinend nach Hause gegangen.

Sokrates hat den Tag mit philosophischen Gesprächen verbracht und seine Freunde ermahnt, sich mit ihren Argumenten nicht zurückzuhalten. „***Kümmert euch wenig um den Sokrates, sondern weit mehr um die Wahrheit; und wenn ich euch dünke, etwas Richtiges zu sagen, so stimmt mir bei, wenn aber nicht, so widerstrebt mir auf alle Weise.***“

Obwohl Sokrates nicht dafür bekannt gewesen ist, es regelmäßig getan zu haben, hat er sich an diesem Tag in der Zisterne des Gefängnisses gebadet, damit es den Frauen seines Hauses erspart geblieben ist, seinen Leib für die Beerdigung zu waschen. Nachdem er sich am späten Nachmittag noch einmal mit seiner Familie getroffen hat, hat er sich danach wieder seinen Gefährten zugewandt.



Im Beisein seiner Freunde hat der Henker Sokrates den Becher mit dem Schierlingsgift gegeben, den er gutgelaunt genommen und getrunken hat. Er ist dann angewiesen worden, herumzulaufen, bis seine Beine sich taub anfühlen würden. Als er sich hingelegt hatte, hat der Mann, der ihm das Gift gereicht hatte, ihm in den Fuß gekniffen, aber er konnte seine Beine nicht mehr fühlen. Die Taubheit ist langsam den Körper hinaufgestiegen, bis sie sein Herz erreicht hat. **Sokrates, die Stechmücke Athens, war tot!** <sup>36</sup>

### **Sokrates im Lichte der Schrift**

Ist Sokrates aber wirklich tot gewesen? Überlege einmal! In der Zeit kurz nach seinem Tod haben nicht weniger als fünfzehn Schriftsteller und Dichter Werke über ihn geschrieben. Die Ideen und Vorstellungen, die er an Platon weitergegeben hat und durch diesen an Aristoteles, sind zu einem so mächtigen System der Logik geworden, dass sie eintausendneuhundert Jahre unverändert geblieben sind. **Seine Sicht des Logos, die Platon erweitert und Philon, der hellenistische jüdische Schriftsteller, aufgenommen hat, sollte durch die „griechischen Kirchenväter“ in die Christenheit hineinfließen und sie und ihre Lehren in einem Maße beeinflussen, das man nicht verstehen kann!** Obwohl Sokrates der Wissenschaft Schaden zugefügt hat, indem er Studenten von der naturwissenschaftlichen Forschung abgewendet hat, ist er für die griechische Geschichte zu einem Märtyrer und Heiligen geworden. Anspielungen auf Sokrates sind in literarischen, historischen und politischen Abhandlungen im Überfluss vorhanden und für Künstler ist er seit alten Zeiten ein Thema gewesen.

Benjamin Franklin, ein Deist, aber kein Christ, hat über den Gebrauch der sokratischen Methode in Streitgesprächen mit Christen, denen er begegnet ist, Folgendes geschrieben:

„Ich nahm den Charakter eines demütigen Fragestellers an. Gegenüber vielen Lehren des Christentums bin ich skeptisch. Ich fand heraus, dass die sokratische Methode für mich die sicherste und für den, gegen den ich sie eingesetzt

habe, die peinlichste ist. Schon bald hat sie mir ein außerordentliches Vergnügen bereitet.“

Der Dichter Shelly (1792-1822 n. Chr.) hat **Sokrates** den „Jesus Christus der Griechen“ genannt. In seinem „Brief aus dem Gefängnis in Birmingham“ hat Martin Luther King 1963 geschrieben: „Bis zu einem gewissen Grad ist die akademische Freiheit heute eine Realität, weil **Sokrates** zivilen Ungehorsam praktiziert hat.“

Heute ist der alte Philosoph eine Ikone der Populärkultur, in der sein Name für alle möglichen Zwecke verwendet wird. „Sokrates“ ist der Name eines Kraters auf dem Mond. „Sokrates“ ist der Name eines Bildungsprogrammes der EU. „Sokrates“ ist der Name des fünften Satzes einer Serenade von Leonard Bernstein. „Sokrates“ ist der Name eines Skulpturenparks in New York. **Wir finden ein lebensgroßes Gemälde von ihm in Raphaels „Die Schule von Athen“ im Vatikan, wo auch seine Büste einen Ehrenplatz erhalten hat.** Als der international bekannte Pastor R.C. Sproul kürzlich in seinem Radioprogramm „*Erneuere deinen Geist*“ eine Reihe über die westliche Philosophie und ihre Auswirkungen auf das Christentum gesendet hat, hat er Sokrates zusammen mit Platon, Aristoteles und anderen mit einbezogen. Er hat nichts Negatives über ihn, seine Botschaft oder sein moralisches Verhalten gesagt, vielmehr wurde ihm „*die Rettung Athens und vielleicht sogar der westlichen Zivilisation*“ gutgeschrieben. (Die Frage des „*wie*“ ist nicht angesprochen worden). Am Ende jeder Sendung hat der Sprecher die ganze Serie auf CD angeboten, „*gegen eine Spende in beliebiger Höhe, damit wir **den Gott der Theologie** kennen dürfen und ihm besser dienen können.*“<sup>37</sup>

### **Der Lehrer, der nichts gelernt hat**

An seinem Todestag hat Sokrates gesagt: „*Wenn ihr mir nicht zustimmen könnt, so widerstrebt mir auf alle Weise.*“ Das will ich tun und vor allem mit der Heiligen Schrift.

Wenn man alles berücksichtigt, mag Sokrates ein großer Lehrer gewesen sein, aber er hätte ein besserer Schüler sein sollen, ein Student der Wahrheiten, die auch die **Natur** lehrt.

Vielleicht hat er das Studium der Schöpfung zu schnell aufgegeben. Höre dir an, was der große Apostel Paulus gesagt hat:

„Oder **lehrt euch nicht schon die Natur**, dass es für einen Mann eine Unehre ist, langes Haar zu tragen?“ (1.Kor 11,14)

Paulus spricht hier von einer von GOTT gegebenen natürlichen Ausstattung des Bewusstseins oder Gefühls, das sogar die Heiden zu einem angemessenen Verhalten veranlasst. So ist es zum Beispiel **nicht ungewöhnlich**, dass man primitive Völker finden kann, die an einen Schöpfergott glauben, und bei denen Ehebruch und Mord mit dem Tod bestraft werden können. Einige Indianerstämme in Amerika glauben an einen Gott, den sie „der große Geist“ nennen und sie wissen, dass er alles erschaffen hat und über alles herrscht, und das schon lange bevor sie mit den Christen zusammengetroffen sind. Höre noch einmal Paulus zu:

„Denn wenn die Heiden, **die das Gesetz nicht haben**, doch **von Natur** tun, was das Gesetz verlangt, so sind sie, **die das Gesetz nicht haben**, sich selbst ein Gesetz; da sie ja beweisen, dass des Gesetzes Werk **in ihre Herzen geschrieben** ist, was auch ihr **Gewissen** bezeugt, dazu ihre Überlegungen, welche sich untereinander **verklagen** oder **entschuldigen**“ (Röm 2,14-15)

Deshalb ist das Argument, das von manchen vorgebracht wird, dass Sokrates` Verhalten nicht an heutigen oder biblischen Standards gemessen werden dürfte, nicht wirklich zulässig. Paulus hat von den Menschen gesprochen, die homosexuelle Handlungen praktizieren, wenn er in Römer, Kapitel 1 schreibt:

„Weil das von GOTT Erkennbare unter ihnen offenbar ist, da GOTT es ihnen geoffenbart hat; denn Sein unsichtbares Wesen, das ist Seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt **an den Werken durch Nachdenken**

**wahrgenommen, so dass sie keine Entschuldigung haben.**  
Da sie sich für weise hielten, **sind sie zu Narren geworden ...**  
Darum hat sie auch GOTT dahingegeben in die Gelüste ihrer  
Herzen, zur Unreinigkeit, dass sie ihre eigenen Leiber unter-  
einander entehren“ (V. 22 u. 24)

„... Denn ihre Frauen haben den **natürlichen** Gebrauch ver-  
tauscht mit dem **widernatürlichen**; gleicherweise haben  
auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau ver-  
lassen und sind gegeneinander **entbrannt** in ihrer Begierde  
und haben **Mann mit Mann** Schande getrieben ...“ (V. 26-  
27)

„welche, wiewohl sie das Urteil GOTTES kennen, dass die,  
welche solches verüben, **des Todes würdig** sind, es nicht nur  
selbst tun, sondern auch Gefallen haben an denen, die es  
verüben.“ (V. 32)

Deshalb gilt, was Paulus in Athen auf der Akropolis gesagt hat, -  
vielleicht hat er in der Nähe der drei Grazien gestanden, die Sokra-  
tes geschaffen hat (es heißt, dass sie bis ins 2. Jahrhundert n. Chr.  
dort gestanden haben):

„...GOTT ... gebietet allen Menschen allenthalben, Buße zu  
tun“ (Apg 17,30)

Bedenke Folgendes: Es hat viele Männer in Athen gegeben, die sich  
nicht mit Päderastie und Homosexualität abgegeben haben. Es hat  
Gesetze gegeben, die das verurteilt haben und wer darin schuldig  
befunden worden ist, dem war es nicht erlaubt, öffentliche Ämter  
zu bekleiden. Diese Tatsache beweist, dass auch diese Heiden  
durch ihr Gewissen gelehrt worden sind, dass dieses Verhalten un-  
moralisch ist; deshalb ist Sokrates` Lust nach und sein sexueller Um-  
gang mit den jungen Buben nicht zu entschuldigen!

## Sokrates` Vorstellung von der Bedeutung von Worten

Von dem Zeitpunkt an, an dem das Orakel von Delphi seinem Freund Chairephon erzählt hat, dass es keinen weiseren Menschen als Sokrates gibt, war er getrieben, den „**Logos**“ (i. S. der göttlichen Vernunft und der letzten Wahrheit) in den **Worten** all derer zu finden, die er getroffen hat. Er hat geglaubt, dass die Weisheit aller Zeiten **in den Gedanken der Menschen wohnt** und dass man sie nur in einem verbalen Diskurs wieder auffinden kann. Das ist die Grundlage für seinen Glauben gewesen, dass er eine „*Hebamme*“ für die Geburt von Ideen ist und deshalb hat er in seinen letzten Worten seine Gefährten ermahnt, „**sich nicht mit ihren Argumenten zurückzuhalten**“<sup>38</sup>

Ist die Weisheit aber *wirklich* in einer Vielzahl von Worten zu finden?

„Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang“ (Psalm 111,10)

„Denn dem Menschen, der IHM [GOTT] wohlgefällt, gibt ER Weisheit und Erkenntnis und Freude“ (Prediger 2,26)

„Wenn aber jemandem unter euch Weisheit mangelt, so erbitte er sie von GOTT, der allen gern und ohne Vorwurf gibt“ (Jak 1,5)

„Wo viele Worte sind, da geht es ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaum hält, der ist klug“ (Spr 10,19)

„Dummes Geschwätz kommt vom vielen Reden“ (Prediger 5,3)

„Ich sage euch aber, dass die Menschen am Tage des Gerichts Rechenschaft geben müssen **von jedem unnützen Wort**, das sie geredet haben. Denn **nach deinen Worten** wirst du gerechtfertigt, und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden“ [hat Jesus gesagt] (Matth 12,36-37)

„Wir ermahnen euch aber, ihr Brüder, ... **ein ruhiges Leben zu führen**, eure eigenen Angelegenheiten zu besorgen ...“  
(1.Thess 4,10-11)

Höre, was der Apostel Jakobus gesagt hat:

„Das ist nicht die Weisheit, die von oben stammt, sondern **eine irdische, seelische, dämonische**. Die Weisheit von oben aber ist **erstens rein**, sodann friedsam“ (Jak 3,15 u. 17)

Denke daran! Sorgfältig mit Worten umzugehen, ist ein Kennzeichen der Weisheit und „die Gabe des Quatschen“ gehört nicht zu den neun geistlichen Gaben!

### **Weiteres über den Dämon des Sokrates**

Sokrates hat Folgendes über den Dämon gesagt, der Besitz von ihm genommen hatte: „Was ihr mich oft und vielfältig sagen gehört habt, dass mir etwas Göttliches und Daimonisches widerfährt ... Mir aber ist dieses von meiner Kindheit an geschehen: eine Stimme nämlich, welche jedes Mal, wenn sie sich hören lässt, mir von etwas abredet, was ich tun will, zugeredet aber hat sie mir nie.“ Er hat sehr vertraut von diesem Dämon gesprochen, hat über ihn Witze gemacht und blind den Anweisungen gehorcht, die er gegeben hat. Laut Platon „würde er immer auf seine Weisheit hören – manchmal einen ganzen Tag bewegungslos dastehen“, barfuß, unberührt vom kalten Frost, und den Empfehlungen des Dämons zuhören. Sehr wahrscheinlich haben seine Freunde nie einen wichtigen Schritt getan, ohne ihn um Rat gefragt zu haben. Der Dämon hatte aber seinen eigenen Willen und wenn es ungünstig für den Fragesteller gewesen ist, ist er stumm geblieben; in diesem Falle konnte ihn Sokrates nicht zum Sprechen bringen.

Ein ernsthafter Bibelleser weiß sofort, wenn er das gelesen hat, dass der „*Daimon*“ Sokrates, sein „*inneres Orakel*“, kein „*wunderbares Geschenk*“ von GOTT gewesen ist! Es ist ein widerlicher, quälender dämonischer Geist gewesen, den das Neue Testament einen „Teufel“ nennt.

Unser Messias Jesus ist bekannt dafür gewesen, dass er die „Botschaft vom Reich GOTTES“ gepredigt, Kranke geheilt und Teufel ausgetrieben hat.

„Und sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien; und sie brachten alle Kranken zu ihm, die mit mancherlei Krankheiten und Schmerzen behaftet waren, **Besessene** und Mondsüchtige und Lahme; und er heilte sie“ (Matth 4,24)

„Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele **Besessene** zu ihm, und er trieb die Geister aus durchs Wort“ (Matth 8,16)

„... liefen ihm zwei **Besessene** entgegen, die kamen aus den Gräbern heraus und waren sehr gefährlich, so dass niemand auf jener Straße wandern konnte. Und siehe, sie schrieten und sprachen: Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, du Sohn GOTTES? Bist du hierhergekommen, uns vor der Zeit zu peinigen? ... Und die **Dämonen** baten ihn und sprachen: Wenn du uns austreibst, so sende uns in die Schweineherde! Und er sprach zu ihnen: Fahret hin! Da fuhren sie ... in die Schweine. Und siehe, die ganze Herde stürzte sich den Abhang hinunter ins Meer, und sie kamen im Wasser um“ (Matth 8,28-32)

„Er rief aber die Zwölf zusammen und gab ihnen Kraft und Vollmacht über **alle Dämonen** und um Krankheiten zu heilen“ (Luk 9,1)

„Und er sprach zu ihnen: Gehet hin **in alle Welt** und prediget das Evangelium ... Diese Zeichen aber werden **die, welche glauben**, begleiten: In meinem Namen werden sie **Dämonen austreiben**“ (Mark 16,15 u. 17)

## Persönliche Erfahrungen

Vor etwa fünfzehn Jahren sind wir angerufen und gebeten worden, einer Frau in der Nähe Nashvilles, die von Dämonen besessen war, zu helfen. Ihre Befreiung ist ein Prozess über einen längeren Zeitraum gewesen, der viele Gebete eingeschlossen hat. Wenn wir auf Reisen gewesen sind, hat sie gewusst, zu welcher Tageszeit wir für sie gebetet haben, auch wenn wir 500 Meilen entfernt von ihr waren, weil die Dämonen dann sehr aufgeregt waren. Ein Zeichen der Macht des Gebetes zum Vater in Jesu Namen!

Ein Großteil der kriminellen Gewalt und des Terrors, den wir heute in der Welt sehen, wird von dämonischer Besessenheit verursacht. Vor einigen Jahren sind wir am Ende eines sehr geistlichen Gospelkonzerts von einer achtundzwanzigjährigen Frau, die eine Hochschulbildung hatte, angegriffen worden. Sie hat versucht, uns mit ihren Fäusten zu schlagen und an den Haaren zu reißen, aber glücklicherweise sind wir vom heiligen Geist geschützt worden, so dass sie uns nichts antun konnte. Dieser Vorfall hat sich außerhalb der Veranstaltungshalle in der Nähe unseres Busses zugetragen und als wir uns auf den Namen Jesu berufen haben, ist sie schreiend zu Boden gefallen. Wir haben ihr eine große Bibel unter den Kopf gelegt und begannen die bösen Geister auszutreiben. Als sie soweit befreit gewesen ist, dass sie vernünftig sprechen konnte, hat sie ihre Augen geöffnet und gesagt: „*Ich muss wohl eine Entscheidung treffen?*“ Als ich dieses bejaht hatte, hat sie gesagt: „*Ich möchte sie alle los sein.*“ Sie ist auf wunderbare Weise befreit worden und lebt jetzt zusammen mit ihrem Mann in einer glücklichen Familie; sie hat einen guten Beruf und beide sind im Laiendienst tätig. Sie hat uns später erzählt, dass die Beschäftigung mit *transzendentaler Meditation* und New Age Lehren zu ihrer dämonischen Besessenheit geführt hat. Vor ihrer Befreiung ist es immer wieder passiert, dass sie in ihren Meditationen eine große Kobra gesehen hat und dann in ihrer gleichzeitig auftretenden Phantasie ein Maschinengewehr genommen und Menschen niedergeschossen hat.

Das hat Ähnlichkeit mit so manchen Dingen, die wir in den Nachrichten hören können! Es steht fest, dass diese Probleme nicht



erfolgreich behandelt werden können, solange Gesellschaft und medizinische Wissenschaft die Existenz von Dämonen verleugnen und die Kirche keine Kraft hat, sie auszutreiben.

## Das Erbe des Sokrates

Hier eine gute Frage. Sind die Dämonen, denen Jesus erlaubt hatte, in die Schweine zu fahren, die daraufhin den Abhang hinuntergestürzt und im Meer ertrunken sind, bei dieser Aktion umgekommen? Ganz sicher nicht. Genauso wenig wie die schrecklichen Dämonen, die Hitler und sein Naziregime besessen haben, mit ihnen am Ende des zweiten Weltkrieges gestorben sind. Der Beweis, dass diese Dämonen überlebt haben und in unserer heutigen Welt immer noch aktiv sind, ist die große Zahl der Jugendlichen in verschiedenen Ländern (USA, Europa und anderswo), die oft „Skinheads“ genannt werden, die Nazisymbole und entsprechende Kleidung tragen, die Nazis wählen, die eine faschistische und rassistische Politik vertreten und ein feindseliges und gewalttätiges Verhalten an den Tag legen. Viele dieser Hitler verehrenden Jugendlichen sind Kinder von Eltern, die ebenfalls noch nicht geboren waren, als Hitler gelebt hat. Das ist ein sicheres Zeichen für die andauernde dämonische Aktivität!

Die Zeit des Gerichts ist für diese Dämonen noch nicht gekommen. (Beachte ihre Worte in *Matth 8,29*: „vor der **Zeit**“). Höre, was Jesus gesagt hat, was geschieht, wenn Dämonen einen Menschen verlassen:

„Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchzieht er wasserlose Stätten und **sucht Ruhe**. Und da er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, aus dem ich weggegangen bin. Alsdann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit, **die schlimmer sind als er selbst**, und sie ziehen ein und **wohnen daselbst**, und es wird der letzte Zustand dieses Menschen **ärger als der erste**“ (Luk 11,24 u. 26)

Wir haben in Kapitel 9 den Worten des Papstes entnehmen können, dass sich der römische Katholizismus den „griechischen Geist“ voll zu eigen gemacht hat. Sollte es dann eine Überraschung sein, wenn einige Charakteristiken dieses griechischen Geistes, die in Athen so offen zu Tage getreten sind, auch heute in der katholischen Priesterschaft offenbar werden? Zum Beispiel Homosexualität, Pädophilie oder Knabenliebe?

Muss ich dich an einige der schockierenden Enthüllungen erinnern, die kürzlich die katholische Kirche weltweit erschüttert haben, - an die beunruhigenden Enthüllungsberichte in den säkularen Medien (*Boston Globe*, *New York Times*, *U.S.A. Today*, *Times Magazine*, *Newsweek Magazine*) über den jahrzehntelangen sexuellen Missbrauch von buchstäblich Tausenden von unschuldigen Kindern, **meistens Jungen**, durch Priester in den verschiedensten Diözesen. Es ist bewiesen und wird mittlerweile auch von der katholischen Kirche zugegeben, dass viele hundert Priester diesen Missbrauch fortgesetzt haben, während die Bischöfe und kirchlichen Leiter davon gewusst, aber weggeschaut haben. Einige Missbrauch treibende Priester sind jahrelang von Gemeinde zu Gemeinde versetzt worden, bis die Kirche sie dann endlich aus dem Priesteramt entlassen hat. (Ich habe noch nie gehört, dass einer von ihnen exkommuniziert worden ist; allerdings werden Priester exkommuniziert, wenn sie heiraten).

Seit der *Boston Globe* diese schmutzige Geschichte zum ersten Mal im Januar 2002 angesprochen hat, ist in den unterschiedlichsten Orten der USA der sexuelle Missbrauch von Kindern durch Priester aufgedeckt worden - in Boston, Fall River und Plymouth, Massachusetts; Manchester, New Hampshire; Portland, Maine; Philadelphia, Pennsylvania; Dallas, Texas; Lafayette, Louisiana; West Palm Beach, Florida - was die Menschen zu fragen veranlasst hat: „Was geht hier in der katholischen Kirche vor?“

Die Zeitung U.S.A Today hat am 22. Februar 2002 einen großen Artikel mit der Überschrift: „**Antwort zum Missbrauchsskandal durch die Diözese geändert**“ veröffentlicht. Der Untertitel lautete: „Die

Strukturen der Katholischen Kirche verkomplizieren die Reformbemühungen“. Der Artikel hatte folgenden Wortlaut:

„**Boston** – Seit 1985 sind die Diözesen im ganzen Land Jahr für Jahr gezwungen, sich immer wieder zu dem gleichen widerlichen Thema zu äußern. Etliche Priester haben Fälle von **Kindesmissbrauch** zugegeben. **Schlimmer noch**, Kirchenführer haben davon gewusst, jedoch wenig getan, dem vorzubeugen.“ Weiter heißt es in diesem Artikel: „Viele der 194 Diözesen im Lande kämpfen damit, die kulturelle Veränderung wahrzunehmen. Es ist heute anders als zu der Zeit, in der Vorwürfe des Kindesmissbrauchs nicht öffentlich behandelt wurden.“

Ein Artikel aus *The (Nashville) Tennessean* vom 6. Januar 2003 hatte die Überschrift: „**Studie setzt Bischöfe weiter unter Druck**“. Er war untertitelt mit: „**zwei Drittel lassen angeklagte Priester im Amt**“. Im Text heißt es:

„**Dallas** – Ungefähr **zwei Drittel** der bekanntesten katholischen Kirchenführer in den Vereinigten Staaten haben Priestern, die des Kindesmissbrauchs angeklagt sind, erlaubt, im Amt zu bleiben, **eine Praxis, die Jahrhunderte lang so gehandhabt worden ist und bis heute andauert**. Die kirchlichen Wortführer setzen sich nicht mit den Ergebnissen der Studie auseinander.“

Das Newsweek Magazin vom 4. März 2002 hatte als Titelstory einen Artikel mit der Überschrift: „**Sex, Schande und die katholische Kirche**“. Der Untertitel lautete: „80 Priester sind in Boston des Kindesmissbrauchs angeklagt - eine neue Gewissensprüfung in ganz Amerika“. Hier nur ein paar erhellende Auszüge:

„Die Fälle, mit denen sich die Kirche jetzt befassen muss, schließen zwei Phänomene ein, die psychologisch unterschiedlich zu bewerten sind: ... **Kindesmissbrauch**, definiert als das ständig sich wiederholende sexuelle Verlangen nach vorpubertären Kindern; und: sexuelle Übergriffe auf sexuell reife, aber minderjährige Jungen und Mädchen.“ Weiter

heißt es: „**Einige Wissenschaftler glauben, dass das Priesteramt eine gefährliche Anziehungskraft für Pädophile beinhaltet**“. Dann diese bedrückende Frage: „Liegt das Scheitern der **Kirche**, sich dem Problem des sexuellen Missbrauchs zu stellen, **bereits in ihren Wurzeln begründet?**“

Aufgrund der vielen Gerichtsverfahren und des öffentlichen Drucks hat die Bostoner Erzdiözese 85 Millionen Dollar in einen Fond eingezahlt, aus dem hier 552 Missbrauchsoffer durch Priester entschädigt werden sollen. Im Juli 2007 hat ein Gericht einem Vergleich in Höhe von 660 Millionen Dollar zwischen der Erzdiözese Los Angeles und 508 Missbrauchsoffern von Geistlichen im dortigen Raum zugestimmt.

Auch kein noch so hoher Geldbetrag kann den Schaden wieder gutmachen, den ein Kind durch sexuellen Missbrauch durch einen Menschen erlitten hat, der eigentlich GOTT mit seinem Leben vertreten soll! Solch ein Missbrauch ist nicht nur eine Verletzung des Leibes oder Geistes, sondern eine Vergewaltigung der ganzen Seele, bei der es in den meisten Fällen unmöglich ist, dass sie wieder ganz gesund werden kann. Der Anwalt der Opfer im Los Angeleser Fall hat im Gericht zu einer Gedenkminute für die Opfer aufgerufen, die während der Jahre der Verhandlungen gestorben sind, in denen die römische Kirche die Entscheidung in die Länge gezogen hat. Er hat gesagt, dass er neun Personen gekannt hat, die in den zurückliegenden Jahren Selbstmord begangen haben und verschiedene andere, die an einer Überdosis Drogen verstorben sind.

Es ist so, wie Newsweek gesagt hat: „Aber **Geheimhaltung** und **Stille** haben die katholische Kirche schon immer gekennzeichnet und in vielen dieser Fälle tut die Kirche alles was sie kann, um den Versuch, die Sachen ans Licht zu bringen, zu verhindern.“

Anweisungen, die der Vatikan 1962 herausgegeben hat, besagen, dass in Fällen sexuellen Missbrauchs „*diese Angelegenheiten in einer **verschwiegenen Weise verfolgt** und ... **in beständiger Stille zurückgehalten** werden*“ sollen. Kardinal Ratzinger, der jetzige Papst Benedikt XVI., hat **diese Auffassung** in einem Schreiben vom 18. Mai 2001 **bestätigt**, das an alle Bischöfe versandt worden ist.

Im Juli 2007 ist berichtet worden, dass diese Missbrauchsfälle in den USA die römisch-katholischen Kirchen rund 2,1 Milliarden Dollar gekostet haben. Durch diese Zahlungen an Missbrauchsoffer sind mindestens vier Diözesen insolvent geworden.

Nicht dass du denkst, dass dieses Problem für die römische Kirche jetzt Vergangenheit ist, - die irländische Regierung hat die Ergebnisse einer dreijährigen Untersuchung von Missbrauchsfällen durch Priester an Kindern in der Erzdiözese Dublin im November 2009 veröffentlicht. Die Ergebnisse der Nachforschungen, die von einem Richter und zwei Rechtsanwälten durchgeführt wurden, sind in einem 720 Seiten umfassenden Bericht zusammengestellt worden, in dem es heißt, dass kein Zweifel besteht, dass 46 Priester für den Missbrauch von **mehr als 320 Kindern** verantwortlich sind. Die Kommission hat herausgefunden, dass drei aufeinanderfolgende Erzbischöfe in Dublin die Polizei nicht über die Missbrauchsfälle unterrichtet haben, in die mehr als 170 Priester verwickelt gewesen sind, sondern dass sie stattdessen versucht haben, öffentliche Skandale dadurch zu vermeiden, dass sie beschuldigte Priester in andere Gemeinden versetzt haben.

In der *New York Times* vom 10. Februar 2010 ist ein Artikel mit der Überschrift „*Deutsche Kirche sieht sich Vorwürfen von Kindesmissbrauch gegenübergestellt*“, abgedruckt gewesen. Sie haben aus einem Artikel des deutschen Wochenmagazins „*Der Spiegel*“ zitiert, in dem es heißt, dass deutschlandweit annähernd 100 katholische Geistliche und kirchliche Angestellte verdächtigt werden, seit 1995 Kindesmissbrauch begangen zu haben. Das Spiegel-Zitat hatte folgenden Wortlaut: „*Schon jetzt geht eine Erschütterung durch die Kirche, es könnte **das Vorzeichen eines Bebens** sein.*“

Wir sollten auch noch auf einen anderen Sachverhalt im Zusammenhang mit den Missbrauchsfällen durch katholische Priester in Irland aufmerksam werden. Man hat festgestellt, dass 100 Prozent der **Missbrauchstäter** männliche Geistliche und **90 Prozent der Opfer Buben** gewesen sind. Nach meinem Dafürhalten ergibt sich daraus absolut kein Sinn.

Deshalb stellt sich mir die nächste Frage: Ist diese pervertierte Gier dieser Priester nach Knabenliebe Teil des Erbes Sokrates, das er der römisch-katholischen Kirche vermacht hat, die ihn so hoch in Ehren hält? (Erinnere dich an die Aussage Platons, dass Sokrates „**entflammt worden ist**“, als er den jungen Charmides gesehen hat und dass er „*dem schönen Jüngling nachgejagt*“ ist, Alkibiades, seinem „*Geliebten*“).

Höre, was Jesus gesagt hat:

„Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde. **Und wenn dein Auge für dich ein Anstoß zur Sünde wird, so reiß es aus** und wirf es von dir! Es ist besser für dich, dass du einäugig in das Leben eingehst, als dass du zwei Augen habest **und in das höllische Feuer geworfen werdest**. Sehet zu, dass ihr keinen dieser Kleinen verachtet! Denn ich sage euch, ihre Engel **im Himmel** schauen allezeit **das Angesicht meines Vaters im Himmel**“ (Matth 18,6 u. 9-10)

### **Ist Sokrates ein Christ gewesen?**

Halt! Bevor du jetzt dieses Buch voller Empörung in die Ecke wirfst, lass mich erklären, warum ich diese lächerliche Frage stelle. Grund ist die Aussage des frühen Kirchenvaters Justin Martyr, die ich am Anfang dieses Kapitels zitiert habe:

„Christus war Sokrates bekannt, denn Christus war und ist der Logos, der in jedem Menschen wohnt. Es ist zu behaupten, dass alle, die mit dem Logos gelebt haben, Christen gewesen sind; bei den Griechen vor allem Sokrates und Heraklit.“<sup>39</sup>

Justin (100-165 n. Chr.) ist selbst ein Philosoph gewesen, der sich zum Christentum bekehrt hat und ein unermüdlicher Evangelist und Schriftsteller geworden ist. Nach dem Tod der Apostel hat er

das christliche Denken sehr stark beeinflusst und mehr über den christlichen Glauben geschrieben, als irgendein Mensch vor ihm. Leider sind seine Lehren sehr schädlich für die gewesen, die ihm in den folgenden Jahrhunderten nachgefolgt sind, weil er in seinen Glaubensvorstellungen vieles aus der griechischen Philosophie beibehalten hat. Er ist ein Paradebeispiel für die zerstörerischen Auswirkungen der von Sokrates und Platon geförderten Lehre von dem „**göttlichen Logos**“. Seine Blindheit wird sehr deutlich, wenn er sagt: „**Christus war Sokrates bekannt**“. An anderer Stelle hat er Christus als „*den Sokrates der Barbaren*“ vorgestellt.<sup>40</sup>

Nach der apostolischen Zeit hat es in den folgenden drei Jahrhunderten unter den sogenannten „frühen Kirchenvätern“ zwischen denen, die der griechischen Philosophie geglaubt haben und ihr nachgefolgt sind und denen, die geglaubt haben, dass sie **dämonisch inspiriert** ist, einen heftigen Streit gegeben.

Vergleiche die Aussage Justins mit den folgenden:

„Allerdings widersprechen nicht nur Dichter und Philosophen einander, ja, sie widersprechen sich sogar selbst. Kein einziger der sogenannten Philosophen ist ernst zu nehmen; sie haben sich Fabeln und Torheiten ausgedacht; alles was sie hervorgebracht haben, ist nutzloses und gottloses Denken. GOTT hat aber in seinem Vorherwissen die Fäseleien törichter Philosophen erkannt und seine Vorbereitungen getroffen. Offenbarung ist notwendig, weil diese Weisheit der Philosophen wirklich **dämonische Weisheit ist, zu der sie von Teufeln inspiriert worden sind.**“ (Theophilus; Bischof von Antiochien im 2. Jahrhundert)<sup>41</sup>

„Die Philosophen aber, die, wie wir sehen, weder demütig noch sanft, sondern gar selbstgefällig sind und eben deshalb, weil sie sich selbst gefallen, Gott missfallen“ (Cyprian; Kirchenvater; um 250 n. Chr.)<sup>42</sup>

„Es ist uns in den heiligen Schriften überliefert worden, dass die Gedanken der Philosophen töricht sind. Deshalb gibt es keinen

Grund, weshalb wir den Philosophen so viel Ehre geben sollen.“ (Lactantius; Kirchenvater; um 304 n. Chr.) <sup>43</sup>

„Auch die Häresien selbst empfangen durch die Philosophie ihre Ausrüstung. Die Philosophen sind die Patriarchen aller Häresie. Der Apostel [Paulus] hat schon damals in der Philosophie eine Gefährdung der Wahrheit erblickt. Was haben also schließlich der Philosoph und der Christ miteinander gemein, der Jünger Griechenlands und der Jünger des Himmels? Weg mit allen Versuchen ein geflecktes stoisches und platonisches und dialektisches Christentum hervorzubringen!“ (Tertullian; 160-230 n. Chr.; christlicher Schriftsteller aus Karthago, Nordafrika) <sup>44</sup>

Diese Worte, die Tertullian vor rund 1800 Jahren geschrieben hat, geben meine Auffassung sehr gut wieder. „**Weg mit allen Versuchen ein geflecktes Christentum hervorzubringen!**“ Die Weisheit seiner Worte werden wir noch klarer erkennen, wenn wir weitergehen.

Bitte denke auch über folgende Fakten nach:

- Der **Geist** und die **Lehren** Isebels haben weiterhin verderbliche Auswirkungen auf die Gemeinde in Thyatira gehabt, auch tausend Jahre nach ihrem Tod noch (*Off 2,20*)
- Der **Geist** und die **Lehren** Bileams haben weiterhin verderbliche Auswirkungen auf die Gemeinde in Pergamus gehabt, auch 1500 Jahre nach seinem Tode noch (*Off 2,14; 2.Petr 2,15; Jud 1,11*)
- Der **Geist** und die **Lehren** Sokrates` verderben die christlichen Kirchen und Gemeinden auch heute noch, 2400 Jahre nach seinem Tod (*1.Kor 1,18-24*)



## Zum Abschluss dieses Kapitels

So schwierig es auch ist, diesen Stoff durchzuarbeiten und so beunruhigend einige dieser Enthüllungen auch sein mögen, so notwendig ist es auch, diesen dämonischen griechischen Geist offenzulegen und ich habe bereitwillig den Ruf aufgenommen, dabei zu helfen. Und ich will nicht eher zufrieden sein, bis alle gottesfürchtigen, bibelgläubigen, wahrheitsliebenden Menschen aufstehen und mit einer Stimme rufen: „**Werft den Hellenismus hier raus!**“

„Hierin liegen Wurzeln und Stamm der neuzeitlichen christlichen Ausbildung. Sie beruht auf der platonischen Vorstellung, Wissen und moralischer Charakter seien eins. Das ist der große Fehler. Die griechischen Philosophen Platon und Aristoteles (beide Schüler des Sokrates) sind die Väter der modernen christlichen Ausbildung und Erziehung. Mit einer biblischen Metapher ausgedrückt: Bei der heutigen christlichen Ausbildung, sei es durch das Seminar oder die Bibelschule, wird Nahrung vom falschen Baum aufgetischt – nämlich vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse statt vom Baum des Lebens.“

Frank Viola und George Barna Pagan Christianity? – Exploring The Roots of Our Church Practices (S. 215-216 - Deutsche Ausgabe: Heidnisches Christentum – Über die Hintergründe mancher unserer vermeintlich biblischen Gemeindefraditionen; Glory World Medien; S. 258-259)

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**

## Wer war Platon?

„Wir haben entdeckt, dass dieses besondere metaphysische Vehikel, das verwendet wird, um **die klassische Lehre von der Dreieinigkeit** auszudrücken, eine **griechische Metaphysik** ist, die in jener Zeit brauchbar gewesen ist, aber für die meisten Menschen heute nicht länger mehr groß Sinn ergibt. Während üblicherweise angenommen wird, dass **der größte philosophische Einfluss** auf die griechischen [Kirchen-] Väter von **Platon** und den **Stoikern** gekommen ist, glaubt [Michael] Durant, dass man den Einfluss **Aristoteles`** nicht übersehen sollte“

(Millard Erikson, trinitarischer Theologe der Südlichen Baptisten) <sup>1</sup>

**„Die Bibel lehrt die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes nicht. Weder das Wort ‚Dreieinigkeit‘ selbst, noch Begriffe, wie ‚einer in dreien‘, ‚drei in einem‘, ‚eines Wesens‘, ‚von einer Substanz‘ und ‚drei Personen‘ [in Bezug auf GOTT] gehören zum biblischen Wortschatz. Die Sprache dieser Lehre ist die Sprache der Alten Kirche, die diese Begriffe aus der klassischen griechischen Philosophie übernommen hat“**

(Shirley C. Guthrie, Jr.; trinitarischer Professor; Christian Doctrine) <sup>2</sup>

„Selbst **Platon**, der edelste und gebildetste von allen ... hat ursprünglich der Wahrheit gemäß **einen Gott** verkündet, der über jedes Wesen erhöht ist, hat ihm dann aber noch einen zweiten hinzugefügt, sie zahlenmäßig als **zwei** unterschieden; doch **beide** besitzen eine Vollkommenheit und das Wesen der **zweiten Gottheit** geht aus der **ersten** hervor. In so weit sind **Platons** Ansichten dann in Ordnung gewesen“

(Kaiser Konstantin in seiner Rede an das Konzil von Nicäa; 325 n. Chr.) <sup>3</sup>

„Denn du [Gott] hast mir durch einen von unbändigem Stolze aufgeblasenen Menschen einige **Bücher der**

**Platoniker** verschafft, die aus dem **Griechischen** ins Lateinische übersetzt waren. Und in diesen las ich, wenn auch nicht gerade wörtlich, so doch dem Sinne nach ... dass vor aller Zeit und über alle Zeit hinaus dein eingeborener, **gleich dir ewiger Sohn** unveränderlich besteht ... [das] steht dort“

(Der trinitarische Kirchenvater Augustinus;  
Bekenntnisse; um 400 n. Chr. – 7. Buch,9. Kapitel) <sup>4</sup>

„Christenmenschen ... beginnen zu ahnen, dass ein Großteil der heute geltenden Theologie **menschliche Philosophie** als ihre Grundlage hat. Menschen auf dem Feld des religiösen Denkens, von denen sie glauben, dass sie Menschen Jesu, seine Propheten und seine Apostel gewesen sind, **von denen beginnen sie jetzt zu ahnen, dass es Menschen des bösen Geistes**, Menschen **Platons** und verschiedener anderer Väter gewesen sind, **die ihre Theologie in großem Maße von ihm abgeleitet haben.**“

(der trinitarische Pastor und Schriftsteller C.H. Constable; um 1893) <sup>5</sup>

Hier eine Aufforderung, die aus Liebe heraus geschieht. Hole dir alle Bücher aus dem Bücherregal, die sich mit der Lehre von der Dreieinigkeit Gottes befassen, egal ob es eine Enzyklopädie, ein Bibellexikon oder ein Werk eines trinitarischen Theologen ist. Schlage das Stichwortverzeichnis auf und schaue unter „*Logoslehre*“ oder „*göttliche Logoslehre*“ nach und das Ergebnis wird dich mit großer Wahrscheinlichkeit zu Platon, Philon und zu den griechischen Philosophen führen. Diese Tatsache beunruhigt die meisten Theologen nicht und sie muss auch dich nicht stören, aber für mich ist das völlig unannehmbar!

Irgendjemand hat vor einigen Jahren ein Buch mit dem Titel „*The Death of Outrage*“ (*Der Tod der Empörung*) geschrieben. Ich habe es nicht gelesen, aber ich habe das Konzept verstanden. Die meisten Amerikaner, auch viele Christen, scheinen beim Anschauen dummer oder schädlicher Dinge die Fähigkeit verloren zu haben, sich zu einer Reaktion veranlasst zu sehen oder Stellung zu beziehen. So ist zum Beispiel in der letzten Woche in Mississippi ein hilfloses kleines sechsjähriges Mädchen vom Pitbull eines Nachbarn

zerfleischt worden, als es **im Garten der eigenen Familie** gespielt hat. Die Menschen müssten empört darüber sein! (Beachte: „empört“ über *1. eine äußerst bössartige oder brutale Tat; 2. eine schwere Beleidigung oder einen schweren Angriff; 3. einen großen Ärger; es geht um die Entrüstung, die durch solch eine Handlung oder Angriff hervorgerufen wird.* Ich verwende nicht das Wort „erzürnt“, was bedeuten würde, „in Zorn versetzt“ zu sein).

Bitte denke darüber nach: Seit dem Fall *Roe v. Wade* vor dem Obersten Bundesgericht im Jahr 1973 hat es in den USA über 50 Millionen „legale“ Schwangerschaftsabbrüche gegeben, - eine elende, miese Form der Geburtenkontrolle, die nicht wenige Menschen durch das Töten der ungeborenen Kinder praktizieren. Man sagt, dass der gefährlichste Platz für ein Baby in Amerika heute der Bauch seiner Mutter ist und darüber sollten die Menschen empört sein!

Bitte denke darüber nach: Hollywood hört nicht auf, einen schmutzigen Strom an Unanständigkeit, Obszönität und Gewalt durch Filme, Videospiele und Fernsehen in die Herzen unserer Jugend zu pumpen, der sie für menschliches Leid unempfindlich macht und einige in Killer ohne Gewissen verwandelt. Wir haben den Wind gesät und werden den Sturm ernten und darüber sollten die Menschen empört sein!

Bitte denke darüber nach: Schon seit Jahrzehnten sind die Grenzen dieses Staates bis zum heutigen Tag nahezu ungeschützt, was über 10 Millionen Menschen ermöglicht hat, hier illegal und nicht erfasst zu leben. Ja, es stimmt, die meisten sind Menschen mit guten Absichten, die für sich und ihre Familien ein besseres Leben finden wollen, aber was ist mit der Zahl derer, die mit bösen Absichten gekommen sind? Wir haben keine Vorstellung davon, wer alles zu unserem Schaden hier ist! In der letzten Woche haben die fünf höchsten Sicherheitsbeamten unseres Landes auf Grund einer Anfrage des Senats berichtet: „Es ist sicher, dass Al-Kaida versuchen wird, in den nächsten sechs Monaten einen größeren Anschlag in den USA zu verüben.“ Ein früherer Vizepräsident hat in der vergangenen Woche in den Nachrichten gesagt, dass dieser Anschlag „von

nuklearer Art“ sein könnte. Ein früherer Sprecher des Weißen Hauses hat vor ein paar Monaten vor einer Versammlung jüdischer Führer gesagt, dass eine große Wahrscheinlichkeit besteht, dass die USA in den nächsten ein bis fünf Jahren eine ihrer größten Städte und mehr als eine Million Menschen durch einen dort verübten nuklearen Anschlag verlieren könnte. Die Menschen sollten erregt und empört sein!

Jetzt zum Thema dieses Kapitels. **Seit fast 1700 Jahren, seit dem Konzil von Nicäa**, ist die Christenheit Platon in seinen dämoneninspirierten Glaubensvorstellungen gefolgt, dass „Gott“ in **drei Personen** existiert, die von „gleicher Herrlichkeit und gleichewiger Majestät“ sind: Die heilige Dreifaltigkeit. Das wollen wir im Weiteren beweisen!

Im Jahr 325 hat der römische Kaiser Konstantin in seinem Palast in Nicäa ein Konzil einberufen, um einen beunruhigenden Streit über die Person Jesu Christi zu beenden, der zwischen den Bischöfen zweier wichtiger Städte seines Reiches, Alexandria und Antiochien, herrschte.

Er hat der Versammlung von 300 Bischöfen von erhöhter Stelle aus, auf einem mit Gold überzogenen Stuhl sitzend, vorgesessen und die einen Monat lang dauernde Konferenz und ihre Beschlüsse bestimmt. Die *Encyclopedia Americana* schreibt über Konstantin und Nicäa: „Der Kaiser ist in diesen Diskussionen mehr als ein Schiedsrichter gewesen; als er Partei ergriffen hat, was er hat tun müssen, **hat er die Orthodoxie** [die reine christliche Lehre] **definiert. Konstantin selbst hat die Formulierung des homoousion, der consubstantialis** [Gleichheit, „von gleicher Substanz, gleichen Wesens oder gleicher Natur“] **des Sohnes mit dem Vater vorgeschlagen, die dann in das Glaubensbekenntnis von Nicäa eingefügt worden ist. Die Vereinigung von Kirche und Staat bedeutete, dass politische Überlegungen die Definitionen der Orthodoxie beeinflussen würden.**“ Weiter heißt es dort, dass es Konstantin, obwohl er das Christentum gefördert hat, „an mehr als einer der christlichen Tugenden gefehlt hat; er war öfter **grausam, rücksichtslos und sogar unmenschlich.**“ (Ende des Zitats) 6 Obwohl Konstantin von vielen

Christen als einer ihrer Helden angesehen wird, ist es zweifelhaft, ob er wirklich ein Christ geworden ist. Er hat seine Verwandten ermordet, um sicherzustellen, dass seine drei Söhne seine Nachfolger werden würden, <sup>7</sup> er hat nach seiner „Bekehrung“ weiterhin heidnische Tempel bauen lassen und es ist zweifelhaft, ob er jemals die Sonnenanbeterei aufgegeben hat. Er hat sich auch selbst zum dreizehnten Apostel ernannt! <sup>8</sup>

Im Wesentlichen besagen die Beschlüsse dieses Konzils, die unter dem Druck Konstantins zustande gekommen sind, dass Jesus GOTT ist, wie der Vater GOTT ist. Und wo hatte Konstantin seine Informationen herbekommen? Ich habe ein umfangreiches Geschichtsbuch in meiner Bücherei mit dem Titel „*The Nicene and Post-Nicene Fathers*“ (*Die nicänischen und post-nicänischen Väter*), das die Reden und Argumente der Versammlung enthält. Über zwanzig Seiten sind der Rede Konstantins gewidmet, die er vor dem Konzil gehalten hat. In ihr hat er keinen Bezug auf die Heilige Schrift bezüglich der Sohnschaft Jesu Christi genommen, sondern immer wieder die menschliche Vernunft und die hellenistischen Lehren angesprochen, einschließlich der Aussagen, die in dem Zitat zu Anfang dieses Kapitels festgehalten sind.

Höre sie dir noch einmal an:

„Selbst **Platon**, der edelste und gebildetste von allen ... hat ursprünglich der Wahrheit gemäß **einen Gott** verkündet, der über jedes Wesen erhöht ist, hat **ihm** dann aber **noch einen zweiten hinzugefügt**, sie zahlenmäßig als **zwei** unterschieden; doch **beide** besitzen eine Vollkommenheit und das Wesen der **zweiten Gottheit** geht aus der **ersten** hervor. So weit sind **Platons** Ansichten damals in Ordnung gewesen“ <sup>9</sup>

Bitte denke sehr genau über diese Worte nach, denn außerhalb der Heiligen Schrift wirst du wahrscheinlich keine wichtigeren Worte lesen können, um zu verstehen, wie die christliche Lehre von „Gott“ verdorben worden ist! „**Platon ...hat ... einen Gott verkündet, ... hat ihm dann aber noch einen zweiten hinzugefügt, sie zahlenmäßig als zwei unterschieden; ... das Wesen der zweiten Gottheit geht aus**

der **ersten** hervor ... So weit sind **Platons** Ansichten ... in Ordnung gewesen.“

So hat Kaiser Konstantin mit dieser fest in seinem Denken verwurzelten Lehre Platons dem Konzil von Nicäa vorgeschrieben, diese Darstellung zu übernehmen:

„Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt. Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, **aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater** (homoousion to patri)“

Das Konzil hat am Ende dieses Glaubensbekenntnisses einen schriftlichen Verdammungs- und Verbannungsbeschluss angefügt, mit dem alle verurteilt werden, die seine Schlussfolgerungen ablehnen, speziell diejenigen, die glauben, dass Christus nicht von Ewigkeit an existiert hat. Der Kirchenvater Athanasius, eine der treibenden Kräfte in Nicäa, hat die hinter dem Bekenntnis steckende Idee mit folgenden Worten zusammengefasst: „**Gott ist Mensch geworden, auf dass der Mensch Gott werde.**“<sup>10</sup> Das ist keine biblische Lehre, aber griechisches und römisches Denken!

Du solltest verstehen, dass das Konzil von Nicäa noch nicht den Glauben an eine aus drei Personen bestehende Gottheit erklärt hat. Das ist erst sechsundfünfzig Jahre später geschehen, als das Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.) das nicänische Bekenntnis um folgende Worte erweitert hat:

„Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, **der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird.**“<sup>11</sup>

So ist die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes entstanden und sie ist die Sicht der „orthodoxen Christenheit“ bis zum heutigen Tag geblieben. Allerdings ist die Stellung des heiligen Geistes innerhalb

der Trinität in den nach Konstantinopel folgenden Jahrhunderten immer noch umstritten gewesen und erst später genauer festgelegt worden, besonders durch Augustinus (*um 425 n. Chr.*) und Johannes von Damaskus (*um 700 n. Chr.*). Die angesehenen **trinitarischen** Professoren Roger Olson und Christopher Hall machen bezüglich dieser Tatsache in ihrem Buch „*The Trinity*“ folgende offenbarende Aussage:

„Johannes von Damaskus (650 – 749 n. Chr.) **fügte seine eigenen trinitarischen Überlegungen** der kirchlichen Schatzkammer hinzu, in denen er sich **besonders mit der Rolle des Geistes in der Dreieinigkeit** befasst hat. Philip Carey bemerkt, dass Johannes` ‚Genauere Darlegung des rechten Glaubens‘ ... die umfassendste Kurzdarstellung der **griechischen trinitarischen Lehre** ist. Johannes` Arbeit zeigt, **wie sich das kirchliche Verständnis des Heiligen Geistes seit Nicäa (325 n. Chr.) und Konstantinopel (381 n. Chr.) entwickelt hat.** Während **der Geist im Nicänischen Glaubensbekenntnis fast nur als Fußnote erschienen** ist, schreibt Johannes sehr ausführlich über die **Person** und das Werk des Geistes.“<sup>12</sup>

Beachte ihren Hinweis auf die „griechische trinitarische Lehre“. Wie bitte? Haben sie gesagt: „griechische trinitarische Lehre“?

Bitte denke noch einmal über die folgenden Tatsachen in Bezug auf die wahre **biblische** Lehre von GOTT nach:

- Es gibt 31000 Verse in der Heiligen Schrift und **in nicht einem von diesen Versen** stehen die Worte „zwei“ oder „drei“ in einem unmittelbaren Zusammenhang mit GOTT.
- Die Worte Jesu sind in 1865 Versen des Neuen Testaments festgehalten worden und **in keinem einzigen** dieser Verse steht, dass er behauptet hat (oder einen Hinweis gegeben hat), dass er „GOTT“, ein „zweiter Gott“, „Fleischgewordener Gott“ ist oder dass er und Gott-Vater „eine“ Person sind.



- Im Neuen Testament heißt es über 1300 Mal „GOTT“, wenn eindeutig und klar vom Vater und nicht von Jesus gesprochen wird. Wenn Jesus im Neuen Testament 184 Mal „GOTT“ sagt, dann spricht er **immer** von seinem GOTT und Vater.
- Paulus hat in seinen dreizehn Briefen 513 Mal „GOTT“ geschrieben und **kein einziges Mal** kann bewiesen werden, dass er mit diesem Wort Jesus, den Messias, gemeint hat; es ist **immer** um den Vater gegangen.
- Petrus hat in seinen zwei Briefen 46 Mal von „GOTT“ gesprochen und **kein einziges Mal** hat er sich damit auf Jesus bezogen; er hat **immer** den Vater gemeint.
- Jakobus, der Halbbruder Jesu, hat in seinem Brief 17 Mal „GOTT“ geschrieben und **kein einziges Mal** hat er damit auf Jesus Bezug genommen; er hat **immer** den Vater gemeint. (Beachte bitte: Der Fokus dieses Buches ist nicht darauf gerichtet, wer Jesus nicht ist, sondern wer sein und unser GOTT und Vater ist).

Der einzige Bibelvers, in dem jemals das Wort „drei“ in Bezug auf GOTT verwendet worden ist, ist 1.Johannes 5,7 (Schlachter 2000):

„Denn **drei** sind es, die Zeugnis ablegen im Himmel: der **Vater**, das **Wort** und der **Heilige Geist**, und diese drei sind eins“

Bibelwissenschaftler (auch trinitarische) haben bewiesen, dass dieser Vers eine Fälschung ist, die irgendwann nach dem fünfzehnten Jahrhundert von jemandem hinzugefügt worden ist, um zumindest eine trinitarische Schriftstelle zu haben. Das erklärt, weshalb 1.Joh 5,7 in dieser Form nicht in der New International Version, der New Century Version, der New Revised Standard Version, der New American Standard Bible, der English Standard Version, der Holman Christian Standard Bible oder der New Living Translation zu finden ist. [Ebenfalls nicht in folgenden deutschsprachigen Übersetzungen: Einheitsübersetzung, Elberfelder 1871 u. 1905, Luther 1912

und 1984, Menge, Schlachter 1951; Neues Leben Bibel, Neue Evangelistische Übersetzung u.a. – d. Ü.]

Der höchste GOTT der Bibel ist **eine** Einheit, **ein** Wesen, **eine** Person. Trotz Platon und Konstantin gibt es in der Schrift keinen „zweiten Gott“, keine „zweite Gottheit“ und keine „zahlenmäßig Zwei“!

Höre, was Mose gesagt hat:

„Höre, Israel! Jahwe, unser GOTT, Jahwe ist **einzig**“ (5.Mo 6,4 – Einheitsübersetzung)

Beachte: GOTT ist nicht „zwei Herren“ [oder „zwei Jahwes“, wie manche deutschsprachige evangelikale Theologen behaupten – d. Ü] oder „drei Herren“, sondern **GOTT ist einzig!** (ein einiger HERR; HERR allein; der einzige HERR)

Als der Schriftgelehrte Jesus gefragt hat: „*Welches ist das vornehmste Gebot unter allen?*“ (Mark 12,28), hat Jesus keines der bekannten zehn Gebote genannt, sondern direkt mit der oben angeführten Aussage Moses geantwortet:

„Höre, Israel, der HERR, unser GOTT, ist **alleiniger HERR**“ (V. 29)

Höre auf Jesus! Das größte und vornehmste Gebot in der Welt lautet: „**Höre, ... GOTT ist alleiniger HERR!**“ Würdest du das bitte mehrmals zusammen mit Mose und Jesus wiederholen:

„der HERR, unser GOTT, ist **alleiniger HERR**“

„der HERR, unser GOTT, ist **alleiniger HERR**“

„der HERR, unser GOTT, ist **alleiniger HERR**“

Wenn du bereit bist, das wieder und wieder zu sagen, bis es sich dir in Herz und Geist eingebrannt hat, dann wirst du ein richtiger Nachfolger Jesu sein und nicht einer von Platon! Die Christenheit hat es Satan erlaubt, durch die Lehre Platons einen Schleier über unser Denken zu legen, was uns dahin gebracht hat, die Liebe, Anbetung,

Gebete, den Thron, die Schöpfung und die Ehre, die unserem GOTT und Vater gebührt, einem andern zu geben. Mit dieser Erkenntnis sollten die Menschen empört darüber sein!

Einige denkende Menschen in den vergangenen Jahrhunderten, die Christen gewesen sind und den Herrn Jesus Christus sehr geliebt haben, sind zu diesem Verständnis gelangt und sich damit zu befassen, ist für sie nicht immer einfach gewesen. Sie sind auch gehasst, verfolgt und als Irrlehrer, Atheisten, Deisten, Antichristen etc. angegriffen worden.

Der Trinitarier Millard Erickson macht dieses ernste Eingeständnis:

„Die Geschichte weist in der Tat darauf hin, dass die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes Teil eines großen dogmatischen Systems ist, das dazu benutzt worden ist, um Unterdrückung und Ausbeutung zu rechtfertigen. Ob diese Lehre wirklich die Unterdrückung wollte, - jedenfalls hat sie ganz sicher diese Unterdrückung begleitet“ <sup>13</sup> [Hervorhebung durch mich]

## **Die Christenheit hat GOTT Unrecht getan**

Wenn du dir die Worte genau anschaust, die Jesus dem Schriftgelehrten im Markusevangelium Kapitel 12 geantwortet hat, dann wirst du sehen, dass das „größte und vornehmste Gebot“ aus zwei Teilen besteht: „Hören“ und „Lieben“. (Beachte bitte: Das Wort „Höre“ in 5.Mose 6,4 und Mark 12,29 ist die Übersetzung des hebräischen Wortes „*Shema*“, was bedeutet: „Höre zu!“). Der zweite Teil lautet nach den Worten Moses und Jesu:

„Und du sollst den HERRN, deinen GOTT, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Gemüte und mit aller deiner Kraft!“ (Mark 12,30)

Hier eine wichtige Frage: Wie um alles in der Welt können Menschen diesem größten Gebot gehorsam sein, wenn sie kein klares Verständnis darüber haben, wer „*der HERR, dein GOTT*“ überhaupt

ist? Ich habe Menschen getroffen, die sich über die Missachtung des vierten Gebotes aufgeregt haben, aber keine Vorstellung gehabt haben, dass sie das nach Jesu Aussage größte und vornehmste Gebot missachtet haben! Wenn dir das unwichtig erscheint, dann ist es nicht notwendig, dass du dich weiter mit diesem Buch beschäftigst. Auch mit der Bibel brauchst du dich nicht mehr zu befassen. Wenn du dem ersten Vers auf Seite 1 nicht glaubst, warum willst du dann noch weiterlesen?

„Im Anfang schuf **GOTT** den Himmel und die Erde“ (1.Mo 1,1)

Und GOTT hat das mit dem Hauch Seines Mundes getan!

„Die Himmel sind durch das **Wort** des HERRN gemacht und ihr ganzes Heer **durch den Geist Seines Mundes**. Denn **ER** sprach, und es geschah; **ER** gebot, und es stand da!“ (Psalm 33,6 u.9)

Wir wollen uns jetzt dem letzten Buch der Bibel zuwenden, wo uns „*der HERR, GOTT der Allmächtige*“ gezeigt wird, der auf einem Thron sitzt:

„Würdig bist **DU**, unser HERR und GOTT, zu empfangen den Ruhm und die **Ehre** und die **Macht**; denn **DU hast alle Dinge geschaffen**, und durch Deinen Willen sind sie und wurden sie geschaffen!“ (Off 4,11)

Glaubst du, was diese einfachen und klaren Verse bezüglich der Schöpfung sagen oder schaust du dich nach anderen Versen um, um mit ihnen zu versuchen, sie aufzuheben? Vor ein paar Monaten hat einer der bekanntesten Evangelisten der Welt ausgesprochen, was Millionen von Christen glauben, als er versucht hat, mir zu erklären, dass Jesus Christus der Schöpfer aller Dinge gewesen ist. Das ist unbiblisch und ein lehrmäßiger Unsinn! Jesu Anteil an der Schöpfung liegt darin, dass er sein sündloses Blut am Kreuz auf Golgatha für die ganze Schöpfung vergossen hat. Aber er ist nicht der Schöpfer! Wer so etwas lehrt, der entehrt unseren GOTT und Schöpfer.

Bist du schon einmal von deinen eigenen Kindern, denen du das Leben geschenkt, die du groß gezogen, geliebt und für die du gesorgt hast, missachtet, abgewiesen, nicht respektiert, nicht gewürdigt oder entehrt worden? Es gibt nichts, was schwerer und schmerzvoller zu ertragen ist!

Hörst du den Schrei, der aus dem Herzen unseres GOTTES und Vaters kommt:

„Höret, ihr Himmel, nimm zu Ohren, o Erde; denn der HERR hat gesprochen: **ICH** habe **Kinder großgezogen** und erhöht, und sie sind von MIR abgefallen“ (Jes 1,2)

„Ein Sohn soll seinen Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn! Bin **ICH** nun **Vater, wo ist Meine Ehre? ... spricht der HERR der Heerscharen**“ [hat unser GOTT und Vater gesagt] (Mal 1,6).

Achtung: Ich zahle demjenigen zehntausend Dollar Belohnung, der mir eine Stelle in der Schrift zeigen kann, in der Jesus, der Messias, „HERR der Heerscharen“ genannt wird.

### **Hosea hat Einfühlungsvermögen für GOTT gelernt**

Warum hat der allweise GOTT des Himmels einem seiner geliebten Propheten solch einen Befehl geben müssen, wie ER ihn Hosea gegeben hat?

„Der HERR sprach zu Hosea: Geh, nimm dir ein **Hurenweib**“ (Hos 1,2)

Ja, du hast richtig gelesen. GOTT hat Hosea beauftragt, hinzugehen und die Hure Gomer zu heiraten. Und den Grund dafür finden wir in der zweiten Hälfte des oben angeführten Verses:

„... denn das Land [Israel] ist dem HERRN untreu geworden und treibt Hurerei!“

GOTT hat also Ablehnung und „geistliche Hurerei“ von seinem „Weib“ Israel erfahren und ER hat jemanden gebraucht, der den Schmerz Seines Herzens verstanden hat und mit IHM fühlen konnte. Hosea ist dieser Mann gewesen. Aber das Buch, das Hosea geschrieben hat, lehrt auch, dass GOTT bereit ist, die „scharlachrote Sünde“ vollkommen zu vergeben und den Sünder wieder herzustellen.

### **Elia hatte Einfühlungsvermögen für GOTT**

Elia hat etwa 125 Jahre vor Hosea gelebt, aber auch in dieser Zeit ist Israel von GOTT abgewichen. Das hat bei Elia Mitgefühl für GOTT geweckt und seine Empörung erregt. Achte auf das, was er in *1.Könige 19,10* zu GOTT gesagt hat:

„Er sprach: **Ich habe heftig für den HERRN, den GOTT der Heerscharen, geeifert**; denn die Kinder Israel haben Deinen Bund verlassen und Deine Altäre zerbrochen und Deine Propheten mit dem Schwert umgebracht“

Er wiederholt es noch einmal in Vers 14:

„Ich habe heftig für den HERRN, den GOTT der Heerscharen, geeifert“

Ist es kein Götzendienst, wenn man die Liebe, die Anbetung und die Ehre, die GOTT gebührt, einem anderen gibt, auch wenn es sein geliebter Sohn, der hoch erhöhte „*Mensch Jesus Christus*“ ist? Und selbst Jesus muss traurig sein, wenn er so viele irregeleitete Christen sieht, die ihm den Ruhm und die Ehre seines Vaters geben. Genauso müsste Maria sehr betrübt sein, wenn sie sehen könnte, dass Million Katholiken Schutz bei ihr suchen, sie „*Königin des Himmels*“ nennen und Gebete an sie richten!

Wir haben den Auftrag, Jesus zu ehren und wir sollten es tun, **aber er hat nur die Ehre gesucht und erhalten, die von seinem GOTT und Vater gekommen ist**. Vertraue den Worten Jesu, die uns im Johannesevangelium berichtet sind:

„Ich nehme nicht Ehre von Menschen“ (Joh 5,41)

„Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; **es ist mein Vater, der mich ehrt**“ (Joh 8,54)

Hat Jesus sich während seines Dienstes auf der Erde vorstellen können, dass sich seine Nachfolger eines Tages in ihrem Verständnis und ihrer Anbetung durch einen griechischen Philosophen namens Platon, der etwa 350 Jahre vor ihm in Athen gelebt hat, auf Abwege führen lassen würden? Ich muss es weinend sagen, - ich glaube nicht!

„Wir gingen alle in der Irre wie Schafe“

### **Wer war Platon?**

Platon (424-347 v. Chr.) ist in Athen von aristokratischen Eltern geboren worden, die beide zu alteingesessenen und wichtigen Athener Familien gehörten. Seine Mutter ist die Schwester von Charmides und die Nichte von Kritias gewesen, die wir im vorangegangenen Kapitel schon als die Schüler Sokrates` kennengelernt haben. Sein Vater ist gestorben, als Platon noch sehr jung gewesen ist und seine Mutter hat noch einmal einen Mann geheiratet, der im politischen und kulturellen Leben Athens sehr aktiv gewesen ist.

Ursprünglich Aristokles („*der Beste und Angesehene*“) genannt, hat Platon sich bald in fast allen Gebieten hervorgetan. Im Studium der Fächer Musik, Mathematik, Rhetorik und Dichtkunst hat er sich besonders ausgezeichnet. Man hat ihm wegen seines athletischen Körperbaus den Spitznamen Platon gegeben („*der Breite*“) und man sagt, dass „*er mit seinem guten Aussehen die Frauen und zweifelsohne die Männer fasziniert hat.*“<sup>14</sup> Mit seiner athletischen Statur hat er als Ringer an den irthmischen Spielen teilgenommen und beim Militär in drei Schlachten gekämpft und eine Auszeichnung für seine Tapferkeit bekommen.

In seinen jungen Jahren hat er ein Talent für Literatur gezeigt und witzige Verse, Liebesgedichte und eine Reihe von Dramen

geschrieben. In Bezug auf seine berufliche Karriere hatte er sich gerade in einem Entscheidungsprozess zwischen der Dichtkunst und der Politik befunden, als er im Alter von zwanzig Jahren der Faszination Sokrates` erlegen ist. Er hat ihn zuvor schon als alten Freund der Familie und Lehrer seiner Verwandten gekannt, aber irgendwie ist er zu diesem Zeitpunkt von dem Geist der alten Stechmücke in Bann genommen worden. Der Historiker Durant schreibt:

„Er **verbrannte** seine Gedichte, **vergaß** Euripides [den bekannten griechischen Tragödiendichter], den Sport und die Frauen und **folgte** wie unter einem **hypnotischen Zauber dem Meister nach.**“ <sup>15</sup>

Drei Jahre später ist es zu dem oligarchischen Aufstand und Terror gekommen, der von seinen eigenen Verwandten Charmides und Kritias angeführt worden ist und mit ihrem Tod und der Wiederherstellung der Demokratie in Athen geendet hat. Und dann der härteste Schlag, - der Prozess und der Tod seines geliebten Lehrers Sokrates im Jahre 399 v. Chr.. Vielleicht hat er um seine eigene Sicherheit gefürchtet und mit der Angst, dass die Welt um ihn herum zusammenbrechen könnte, ist er als Fünfundzwanzigjähriger aus Athen geflohen, als ob sie eine verfluchte Stadt wäre. Zuerst hat er die griechische Stadt Megara besucht, dann ist er nach Kyrene in Nordafrika gereist, von wo aus er nach Ägypten gegangen ist und dort Mathematik und die geschichtlichen Überlieferungen der Priester studiert hat. Um 395 v. Chr. ist er nach Athen zurückgekehrt und ein Jahr später hat er für die Stadt gegen Korinth gekämpft. Um 387 v. Chr. ist er wieder aufgebrochen, hat kurz zwei griechische Städte besucht und sich auf den Weg nach Sizilien gemacht. In dem griechischen Stadtstaat Syrakus ist er mit dem König Dionysius I. in Konflikt geraten und ins Gefängnis geworfen worden. Kurz davor, in die Sklaverei verkauft zu werden, hat sein wohlhabender Freund Annikeris 300 Drachmen zu Verfügung gestellt, um ihn freizukaufen. Um 386 v. Chr. ist Platon wieder sicher zurück in Athen gewesen.

Zu dieser Zeit ist Platon bereit gewesen, selbst zu lehren. Einige seiner Athener Freunde haben Geld zusammengelegt, um es seinem



Freikäufer zurückzuzahlen, aber als Annikeris dies abgelehnt hat, haben sie das Geld für den Ankauf eines Olivenhains am Stadtrand Athens verwendet, der nach dem benachbarten Heiligtum des attischen Heros Akademos genannt worden war. Hier hat Platon die Universität gegründet, die „Akademie“ genannt worden und dazu bestimmt gewesen ist, in den nächsten neunhundert Jahre das intellektuelle Zentrum Griechenlands zu sein, bis sie im Jahre 529 n. Chr. von dem byzantinischen Kaiser Justinian I. geschlossen worden ist, der in ihr eine Gefahr für die Christenheit gesehen hat. <sup>16</sup>

„Die Akademie war eigentlich ein religiöser Kultverein (gr. thiasos) und der **Anbetung** der Musen gewidmet, den Geistern, von denen man dachte, dass sie die Poeten und anderen Künstler inspirieren würden.“ (Durant) <sup>17</sup> Toll! Bitte schau dir das noch einmal an. Die Akademie war „der **Anbetung** der Geister gewidmet.“

Junge Frauen und Männer sind als Studenten zugelassen worden und haben keine Gebühren zahlen müssen, aber von wohlhabenden Eltern hat man erwartet, dass sie der Einrichtung reichliche Zuwendungen machen. Suidas hat gesagt, dass reiche Menschen „*von Zeit zu Zeit ihr Erbe den Mitgliedern der Schule vermacht haben, was die Grundlage für ein Leben in philosophischer Muße gewesen ist.*“ Von König Dionysius II. wird berichtet, dass er Platon achtzig Talente (480 000 Dollar) gegeben hat.

Platon und seine Assistenten haben per Vorlesung und Dialog die Hauptfächer gelehrt: Mathematik und Philosophie, wahrscheinlich auch Arithmetik, Geometrie, Musik, Literatur, Geschichte und Recht. Die Vorlesungen sind fachspezifisch und manchmal trocken gewesen, aber Schüler wie Aristoteles, Demosthenes, Eudoxos, Heraklit, Lykurgos und Xenokrates sind tief von ihnen beeinflusst worden. Platon hat kein fachspezifisches Werk geschrieben und Aristoteles hat in Bezug auf die Lehrweise in der Akademie von Platons „*ungeschriebener Lehre*“ gesprochen.

Dennoch hat Platon geschrieben und was er geschrieben hat, sind die Schriften, die ihn berühmt gemacht haben. Platon hat *Dialoge* geschrieben; das sind Schriften, in denen sich zwei oder mehrere

Personen im Gespräch über verschiedene Themen befinden. Wissenschaftler fragen sich immer noch, warum er diese Literaturform dem Schauspiel oder Drama vorgezogen hat; insgesamt hat er sechsunddreißig Dialoge geschrieben, von denen alle noch vollständig erhalten sind und heute noch studiert werden können.

## **Der Geist des Sokrates liegt auf Platon**

Aber hinter alledem stand und steht ein Geist (oder Geister) und das ist der berühmte Geist des Sokrates. Bitte habe etwas Geduld und folge mir, wenn ich den Beweis dafür liefere.

Denke über die folgende Analogie nach. Der mächtige Prophet Elia, der auf GOTTES Anweisung hin Elisa zum Propheten an seiner Statt gesalbt hatte, hat kurz bevor er in den Himmel aufgenommen werden sollte, Elisa gebeten, zu sagen, was er ihm noch tun soll. Und Elisa hat eine phantastische Bitte geäußert: „*Möchte mir doch ein zweifacher Anteil an deinem Geiste beschert werden!*“ (2.Kö 2,9). Natürlich hat er die übernatürliche Kraft gemeint, die GOTT auf seinen Mentor gelegt hatte und die in Lukas 1,17 „*der Geist und die Kraft Elias*“ genannt wird. Und wie es in 2.Kö 2,11-15 berichtet wird, ist diese Bitte wirklich erfüllt worden:

„Und während sie noch miteinander gingen und redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden und trennte beide voneinander. Und Elia fuhr also im Wetter gen Himmel. Elisa aber ... hob den Mantel auf, der Elia entfallen war, und kehrte um und trat an das Gestade des Jordan. **Da nach nahm er den Mantel, der Elia entfallen war, und schlug damit das Wasser** und sprach: **Wo ist der HERR, der GOTT des Elia?** Und als er **so** das Wasser schlug [so, wie Elia es getan hatte], teilte es sich nach beiden Seiten, und Elisa ging hindurch. Als aber die Prophetensöhne ... das sahen, sprachen sie: **Der Geist des Elia ruht auf Elisa!** Und sie gingen ihm entgegen, bückten sich vor ihm zur Erde“

Woher haben diese jungen Männer gewusst, dass der Geist Elias jetzt auf Elisa gewesen ist? Weil Elisa die Worte Elias gebraucht hat und sein Werk fortgeführt hat! Schau dir zum Beispiel die ungewöhnlichen Aussagen Elias in 1.Könige 17,1 und 18,15 an: „*So wahr der HERR, der GOTT Israels, lebt, vor dessen Angesicht ich stehe.*“ Und wie wir nachlesen können, hat Elisa, Elias Beispiel folgend, diese Aussage zwei Mal gemacht (2.Kö 3,14 u. 5,16). Die Bibel berichtet uns auch, dass Elisa zwei Mal die großen Wunder Elias vollbracht hat, als er sein Werk fortgeführt hat.

Wie wir im vorangegangenen Kapitel sehr gut belegt haben, ist Sokrates von einem dämonischen Geist geführt und getrieben worden, der von ihm Besitz ergriffen hatte. Der Grund dafür, dass der Dämon nicht widersprochen hat, als Sokrates dem Tod entgegengegangen ist (eine Tatsache, die er bemerkt hatte und die ihn fragend gemacht hatte), liegt meiner Meinung nach darin, dass er bereits ein neues Haus in seinem Superschüler Platon gefunden hatte. Schau dir noch einmal an, was Durant geschrieben hat:

Platon „verbrannte seine Gedichte, vergaß den Sport und die Frauen und folgte wie unter einem hypnotischen Zauber dem Meister nach.“

Bitte denke auch über die folgenden Fakten nach: Die World Book Encyclopedia schreibt über Platon: „Die ungerechte Hinrichtung seines Lehrers Sokrates **hat ihn erbittert.**“<sup>18</sup>

Von den sechsunddreißig literarischen Werken, die Platon in einem Zeitraum von über vierzig Jahren geschrieben hat, gibt es **nur eins**, in dem Sokrates nicht spricht (*Nomoi-Die Gesetze*).

Von den sechsunddreißig kann **nur eins**, *Apologie*, nicht wirklich Dialog genannt werden. Es soll aber die Rede enthalten, die Sokrates zu seiner Verteidigung bei dem Prozess gehalten hat (das griechische Wort *apologia* bedeutet „Verteidigung“).<sup>19</sup>

In vielen der fünfunddreißig Werke, in denen Sokrates spricht, bestimmt er die Unterhaltungen so, wie er es zu seinen Lebzeiten auf den Straßen, Märkten und Sportanlagen Athens getan hat. In der

Tat ist der Geist des Sokrates in diesen Dialogen so dominant, dass Platon im Verlauf seiner Karriere als Philosoph halbwegs verschwunden ist, bevor die Gelehrten, die diese Werke studieren, anfangen können, einen Unterschied zwischen seinen Vorstellungen und denen seines verstorbenen Lehrers festzustellen. (In allen seinen Werken **spricht Platon niemals direkt und niemals mit eigener Stimme** zu seinen Zuhörern).<sup>20</sup>

Und nur wenig Wahrheit kann daraus abgeleitet werden. Will Durant sagt über die Dialoge Folgendes:

„Es gibt keinen Plan, das Ganze zu vereinen, außer der anhaltenden **Suche eines sichtbar sich entfaltenden Geistes nach Wahrheit, die er niemals findet**. Bei Platon gibt es kein System. Weil er ein Dichter ist, hat er große Schwierigkeiten mit der Logik; **er irrt** auf der Suche nach Definitionen **umher** und **verliert seinen Weg** in gefährlichen Analogien; „dann kommen wir in ein Labyrinth und wenn wir denken, dass wir am Ende sind, kommen wir wieder am **Anfang** heraus und haben immer noch so viel, wie eh und je zu entdecken.“ Durant sagt, dass Platon [oder Sokrates] zu dem Schluss kommt: „Ich bin mir nicht sicher, ob es eine Wissenschaft wie die Erkenntnis überhaupt gibt.“

So beabsichtigt der Geist, der hinter diesen Dialogen steht, eher Dunkelheit und Verwirrung als Licht und Klarheit zu bringen. Die *Encyclopedia Americana* sagt über diese Tatsache: „In *Lysis* endet eine Diskussion über die Freundschaft **ohne Ergebnis**. In *Charmides* endet eine Frage nach der Enthaltensamkeit **ohne Ergebnis**. In *Laches* endet eine Diskussion über die Erziehung **ohne Ergebnis**.“<sup>21</sup>

Und es gibt noch mehr dazu zu sagen. Die Stanford Encyclopedia of Philosophie sagt, dass einige der Dialoge „nur wenig bis nichts an positiver philosophischer Lehre enthalten, sondern sich hauptsächlich damit beschäftigen, die Art und Weise zu zeigen, wie Sokrates“ die Vorstellungen der anderen Sprecher „**durchlöchert**“ hat und sie zu der Erkenntnis gezwungen hat, dass sie nicht in der Lage sind, zufriedenstellende Erklärungen zu den **ethischen Begriffen, die sie verwendet haben**, anzubieten oder befriedigende Argumente für

ihre **moralischen Vorstellungen** zu geben. In einigen Werken Platons wird sehr deutlich, dass eins seiner Ziele ist, bei seinen Lesern ein Gefühl von **Verwirrung** zu stiften und dass hierzu die Dialogform verwendet wird.“ Die Autoren sagen, dass Platon besonders in Parmenides „seinen Lesern durch eine verwirrende Reihe **ungelöster Rätsel** und **offensichtlicher Widersprüche** vor den Kopf stößt.“

Die angeführten Zitate sind der definitive Beweis, dass diese Dialoge von **dem bösen Geist** inspiriert und vorangetrieben worden sind. Vergleiche sie mit der heiligen Bibel, einem Buch voller Licht, Wahrheit, Antworten und Offenbarungen, dann wirst du sehen, dass sie von gegnerischen Kräften geschaffen sind. Wir wollen uns zwei Bibelstellen anschauen:

„Denn GOTT ist nicht ein Gott der **Unordnung**, sondern des Friedens“ (1.Kor 14,33)

„Denn wo Neid und Streitsucht regieren, da ist **Unordnung und jedes böse Ding**“ (Jak 3,16)

## Die frühen Kirchenväter

Einige der „*frühen Kirchenväter*“ - die Kirchenführer nach dem Tod der Apostel - haben erkannt, dass die Lehren der Philosophen, einschließlich Platon, das Werk dämonischer Geister gewesen sind, die Verwirrung stiften sollen. Beachte die folgenden Aussagen:

„Groß ist der **Irrtum**, den die Philosophen unter ihnen über ihre Nachfolger gebracht haben.“

(Aristides; um 125 n. Chr.)

„Auch die **Häresien** selbst empfangen durch die Philosophie ihre Ausrüstung. Was hat also **Athen** mit Jerusalem zu schaffen, was die **Akademie** mit der Kirche? Hinweg mit allen Versuchen, ein geflecktes Christentum aus stoischer,

**platonischer** und dialektischer Zusammensetzung hervorzu-  
bringen!“

(Tertullian; um 197 n. Chr.)

„Die Philosophen sind die Patriarchen **aller Häresie**“ (Tertullian; um  
200 n. Chr.)<sup>22</sup>

„Kein einziger der sogenannten Philosophen, einschließlich  
Platon, ist ernst zu nehmen; ... diese Weisheit der Philoso-  
phen ist wirklich **dämonische Weisheit**, zu der sie **von Teu-  
feln inspiriert worden sind**.“

(Theophilus; um 180 n. Chr.)<sup>23</sup>

## Die Moral Platons

Der Maßstab für den Charakter eines Menschen oder einer Gesell-  
schaft ist sein bzw. ihr Umgang mit den Kindern, den Schwachen  
und den weniger Begüterten. Athen und Platon haben diese Prü-  
fung nicht bestanden. Bitte denke über Folgendes nach: In Athen  
hat man erwartet, dass jeder Bürger Kinder haben sollte, aber zur  
selben Zeit hat das Gesetz und die öffentliche Meinung das Töten  
von Säuglingen akzeptiert, um sich vor einer Überbevölkerung und  
der Aufteilung des Landes durch die Armen zu schützen. Neugebo-  
rene hat man durch „Aussetzen“ umgebracht, indem man das Kind  
in einem großen irdenen Gefäß im Bereich eines Tempels oder ei-  
nes anderen öffentlichen Platzes zurückgelassen hat, wo es geret-  
tet werden konnte, wenn es von jemandem aufgenommen und  
adoptiert worden ist. Jeder Vater durfte ein Neugeborenes zum  
Sterben „aussetzen“, wenn er Zweifel hatte, ob es sein Kind war  
oder wenn es schwach oder missgebildet gewesen ist. Kinder von  
Sklaven hat man selten am Leben gelassen und Mädchen sind häu-  
figer „ausgesetzt“ worden als Buben, weil bei ihrer Verheiratung  
eine Aussteuer vorhanden sein musste und weil sie die Familien,  
die sie großgezogen haben, sowieso verlassen würden. Das elterli-  
che Recht der „Aussetzung“ zeigt das starke Bemühen, die Grie-  
chen zu einem starken und gesunden Volk zu machen.<sup>24</sup>

Was hat das mit Platon zu tun?

Durant schreibt über ihn:

„Die Philosophen haben fast einstimmig einer Beschränkung der Kinderzahl in einer Familie zugestimmt. Platon wird die Aussetzung aller schwachen Kinder und der Kinder fordern, die von alten oder aus niedrigem Stand kommenden Eltern stammen. Um den zehnten Tag nach der Geburt wird das Kind formell in einem religiösen Ritual um den häuslichen Herd in die Familie aufgenommen und erhält Geschenke und einen Namen. Wenn das Kind einmal in der Familie aufgenommen ist, darf es nicht mehr rechtmäßig ausgesetzt werden.“

Vergleiche diese Beschreibung mit der Geschichte von David, der wegen der Krankheit seines neugeborenen Kindes fastet und weint (*2.Sam 12,15-23*), dann wirst du erkennen, wie pervertiert das Denken Platons und seiner heidnischen Brüder in Wirklichkeit gewesen ist. Für mich klingt das erschreckend nach Hitler und Nazi-Deutschland. Und auch nach den fanatischen Befürwortern der Abtreibungen in unseren Tagen. Eine Henne wird dich wegen ihrer Küken angreifen und eine Hündin wird dich wegen ihrer Welpen beißen, aber diese Nachfolger der Dämonen haben keine solchen Instinkte.

### **Was Platon über die Liebe gesagt hat**

Es ist bemerkenswert, dass Platon in allen Schriften, die sich mit der „**Liebe**“ befassen, Worte anderen Sprechern in den Mund gelegt hat, die stark darauf hinweisen, dass die Liebe von homosexueller Natur ist. Natürlich spiegelt das seine eigenen Gefühle wieder, da er selbst homosexuell gewesen ist. Seine Schriften hinterlassen den starken Eindruck, dass die meisten heterosexuellen Menschen untreu und sündig sind. Er hat nicht geglaubt, dass Frauen die tiefste Art der Liebe (die „himmlische Liebe“) erfassen können. Deshalb sind in den Dialogen nur sehr wenige Frauen in der Liebe zu Männern oder Männer in der Liebe zu Frauen erwähnt und von Frauen,

die lieben oder überhaupt geliebt werden, ist fast nicht die Rede. Das ist offensichtlich kein Zufall gewesen.

Es ist bekannt, dass Platon nie geheiratet hat und dass einige seiner Schriften die Beziehungen zwischen älteren Männern und pubertierenden Jungen im Alter von elf bis zwölf Jahren preisen. Speziell *Symposion (Das Gastmahl)* ist eine Verherrlichung der männlichen Homoerotik und der Knabenliebe und von Platon weiß man, dass er jugendliche Liebhaber gehabt hat, unter denen Agathon, Dion, Alexis und Aster gewesen sind. Er hat dieses üble und abscheuliche Verhalten von seinem alten Lehrer Sokrates gelernt.

Kwasi Kwarteng, ein Historiker der Cambridge Universität, hat eine Arbeit mit dem Titel „*Was Plato The Only Greek Gay?*“ (*Ist Platon der einzige griechische Homosexuelle gewesen?*) geschrieben, in der er folgende Aussagen macht:

„In Platons *Symposion* wird über die homosexuelle Liebe als die idealere gesprochen; eine vollkommeneren Art der Beziehung als die heterosexuelle Variante. Das ist eine höchst voreingenommene Darstellung, weil Platon selbst homosexuell gewesen ist und sehr hübsche Epigramme an männliche Jugendliche geschrieben hat, in denen er seine Zuneigung zum Ausdruck gebracht hat. Hinter Platons Verachtung der heterosexuellen Begierde lag eine ästhetische, hochgradige Aversion gegenüber dem weiblichen Körper.“

Platon schreibt in *Symposion*:

„Denn ich meines Teiles weiß nicht zu sagen, was ein größeres Gut wäre für einen Jüngling als gleich ein wohlmeinender Liebhaber, oder dem Liebhaber ein Liebling. Denn was diejenigen in ihrem ganzen Leben leiten muss, welche schön und recht leben wollen, dieses vermag weder die Verwandtschaft ihnen so vollkommen zuzuwenden noch das Ansehen noch der Reichtum noch sonst irgendetwas als die Liebe.“

Es gibt heute in unseren Tagen Menschen, auch Christen, die glauben, dass diese Philosophen mit die größten Denker aller Zeiten gewesen sind. Aber lass es dir von mir gesagt sein: Das ist ein **übles**



Denken. König David hat meine Empfindungen sehr gut in einem Psalm ausgedrückt:

„Darum lobe ich mir alle Deine Gebote und hasse jeden trügerischen Pfad“ (Psalm 119,128)

Höre, was der frühe Kirchenvater Theophilus (*um 180 n. Chr.*) gesagt hat:

„Auch über die **frevelhafte Schandtät** sind fast alle, die sich in dem irrtumsreichen Chor der Philosophen befinden, **einig**. Und zwar bestimmt Platon, dessen Philosophie doch sittlicher zu sein scheint, im ersten Buche vom Staate mit beredten Worten gewissermaßen als Gesetz, **es sollten die Weiber allen gemeinsam sein.**“<sup>25</sup>

Wenn du an das Vorstehende denkst, kannst du leicht verstehen, warum Massagesalons und andere unsittliche Lokalitäten sehr oft Namen haben, wie „*Plato`s Palace*“, „*Plato`s Retreat*“ oder „*Plato`s Hideaway*“. Das ist das moralische Vermächtnis dieses philosophischen Helden.

## Der Einfluss Platons

Hier ein Beispiel für den Einfluss, den Platon auch heute noch auf unsere Welt hat. Platons Universität hatte den Namen „*Akademie*“, weil sie in einem Olivenhain auf dem Hügel des Akademos errichtet worden ist, der nach einem lokalen Heroen benannt worden ist.<sup>26</sup> Deshalb hat jede Militärakademie, jede christliche Akademie oder jede höhere Bildungseinrichtung in dieser Welt, die das Wort „*Akademie*“ in ihrem Namen hat, sich dieses von dem Namen der Universität Platons und des lokalen Heldengottes ausgeliehen. So harmlos das auch sein mag, so zeigt es doch seinen Einfluss auf unser alltägliches Leben.

Vor einigen Jahren hat sich *Atlantic Monthly Press*, ein weltlicher Bücherverlag aus New York, entschieden, eine Buchreihe von zehn Büchern mit dem Namen „*Books That Changed The World*“

(*Bücher, die die Welt verändert haben*) herauszugeben. Es ist interessant, festzustellen, dass die Herausgeber entschieden haben, der **Bibel** die **Nummer zwei**, Darwins „*Ursprung der Arten*“ die Nummer vier und dem **Koran** die Nummer sechs zu vergeben. Im Jahr 2005 haben sie Simon Blackburn, Philosophieprofessor an der Cambridge Universität, überredet, eine Biographie über das Buch zu schreiben, dass sie für **das Buch Nummer eins**, „*das die Welt verändert hat*“, gehalten haben, - Platons „*Politeia*“ (*Der Staat*). Blackburn ist Autor von zehn Büchern über Philosophie und auf diesem Gebiet ein bedeutender Wissenschaftler.

Das Buch ist 2006 veröffentlicht worden und ich bin 2007 durch eine Rezension in unserer *Nashville Tennessean Zeitung* darauf aufmerksam geworden. Diese Rezension hat einige starke Aussagen enthalten. Denke einmal darüber nach:

„Simon Blackburn, Professor der Philosophie an der Cambridge Universität, bezeichnet Platons ‚Der Staat‘ als das großartigste und gewinnbringendste einzelne Buch des westlichen philosophischen Kanons. Das ist eine Aussage, der nur schwer zu widersprechen ist. Platon hat nicht nur die Richtung des modernen philosophischen Diskurses beeinflusst, er hat ebenso **eine unermessliche Rolle in der Entwicklung der Christenheit** gespielt.“ Weiter heißt es: „... in seinem neuen Buch ‚Platon - Der Staat‘ liefert der Autor eine vernichtende Kritik an diesem Philosophen, in dem er behauptet, dass Platons Schriften zu einer **folgeschweren Wende** geführt haben, die das klare Denken für Jahrtausende beschädigt hat. Als weltlicher Humanist hat Blackburn keine große Liebe für den christlichen Glauben. Er sagt, **„dieser Glaube dankt Platon mehr, als er es dem jüdischen Alten Testament mit seiner Leidenschaft für soziale Gerechtigkeit gegenüber tut.“**<sup>27</sup>

Als ich dieses Buch (*Deutscher Titel: Platon Der Staat; dtv,2007*) gelesen habe, habe ich viele weitere informative und schockierende Aussagen von diesem Kenner der Philosophie erhalten. Er beginnt mit der Frage, ob irgendein Buch „*die Welt verändert hat*“ und sagt

dann: „So erschüttern etwa Religionen die Welt, und letztlich ist eine Religion nichts anderes als eine versteinerte Philosophie.“ In der Christenheit sieht er viel von Platons Vorstellungen und sagt: „Ideen beeinflussen das Bewusstsein. Das ist letztlich ihr einziger Zweck: Wir hätten uns nicht zu denkenden Wesen entwickelt, wenn Gedanken völlig nutzlos wären. Eine Idee ist letztlich nichts anderes als ein Ausgangspunkt für Handlungen.“ Er zitiert Ralph Waldo Emerson in Bezug auf den Einfluss, den Platon hat:

**„Platon ist die Philosophie, und die Philosophie ist Platon –** der Ruhm zugleich und die **Schande** des Menschengeschlechtes, da weder Sachse noch Romane imstande gewesen sind, auch nur eine Idee zu seinen Kategorien hinzuzufügen. **Er hatte kein Weib, keine Kinder;** aber die Denker aller zivilisierten Nationen sind **seine Nachkommenschaft und von seinem Geiste durchdrungen und gefärbt.** Wie viele große Männer sendet uns die Natur unaufhörlich **aus der Nacht** empor, **alle seine Männer, alle Platoniker!** Da sind zuerst **die Alexandriner ... Der Calvinismus ist bereits im ›Phaidon‹ enthalten, ja das ganze Christentum liegt darin.** Der Islam entnimmt all seine Philosophie.“

Er zitiert Augustinus, der gesagt hat:

„‘Denn da er [Platon] die bekannte Gewohnheit seines Meisters Sokrates, ... sein Wissen oder seine Ansichten zu verbergen, beizubehalten trachtet ..., ist auch Platons eigene Meinung in wichtigen Fragen nicht leicht zu ergründen.“ Er sagt: „Dies können wir unter anderem so interpretieren, dass Platon und vermutlich auch Sokrates **bestimmte Lehren hatten,** dass sie es aber aus irgendwelchen schwer nachvollziehbaren Gründen vorgezogen haben, sie nur zum Teil und nach und nach zu enthüllen, gleichsam in einer Art von geistigem Striptease. **Sokrates wäre dann ... ein großer Erzieher.**“ (Deutsche Ausgabe; S. 14-15) <sup>28</sup>

Blackburn sagt in Bezug auf Platon, dass er „weit von einem beschaulichen Pingpong-Spiel solcher **Argumente** entfernt ist, die

nicht wirklich ernst genommen werden müssten. Wir können den Text unmöglich lesen, ohne zu spüren, dass wir es hier mit **tiefen und ernstgemeinten Argumenten zu tun haben.**“ Argumente, die „Literatur- und Religionsgeschichte in den vergangenen beiden Jahrtausend“ beeinflusst haben. So gibt es viele anregende Bücher über „Platon und Christentum, Platon und die Renaissance, Platon und die Viktorianer, Platon und die Nazis, Platon heute usw.“ Er sagt: „Wer etwas zu diesem Thema beitragen möchte, muss sich darüber im Klaren sein, dass er auf eine große kritische Leserschaft stoßen wird, schwindelerregende Konzentrationen von Kompetenz, die alle Nachlässigkeiten und Vereinfachungen sofort erkennen.“ (Deutsche Ausgabe; S. 17-18) <sup>29</sup>

Blackburn gibt uns ein erhellendes Zitat von Lord Macaulay (um 1837):

„Gewiss, wenn der Baum, den Sokrates pflanzte und Platon pflegte, nach seinen Blättern und Blüten beurteilt wird, so ist er das edelste aller Gewächse. Wenn wir aber den schlichten Prüfstein (Sir Frances) Bacons anwenden und den Baum nach seinen **Früchten** abschätzen, so fällt unser Urteil vielleicht minder günstig aus. Dann müssen wir mit Bacon sagen, dass diese berühmte Philosophie in nichts als Gezänk auslief, dass sie weder ein Weinberg noch ein Ölgarten war, sondern ein wirrer Wald von Sträuchern und **Dornen, aus dem diejenigen, die sich in ihm verloren, viele Schrammen und keine Nahrung zurückbrachten.**“ (Deutsche Ausgabe; S. 21) <sup>30</sup>

Blackburn kritisiert Platon mit am schärfsten im Zusammenhang mit der Rolle, die seine Schriften in der Hervorbringung der schrecklichen totalitären Regime des vergangenen Jahrhunderts gespielt haben. In der *Politeia* führt Platon, ein bekannter Hasser der Demokratie (als Nachfolger seines Lehrers Sokrates), seine **Vorstellungen** von einer *utopischen Gesellschaft* fort, die von einem weisen Philosophenkönig, einem Menschen wie ihm, regiert wird. Ja, und sie enthalten das Töten von mit Defiziten behafteten und unerwünschten Kindern, um eine starke Herrenrasse zu schaffen.

Blackburn sagt: „Die „Politeia“ verwandelt den freiheitsliebenden Sokrates in einen Fürsprecher der **Diktatur**.“ (Deutsche Ausgabe; S. 26) <sup>31</sup>

**Vorstellungen haben ein Gewicht!** Besonders die dämoneninspirierten Vorstellungen Platons! Blackburn schreibt: „Die Position, dass sich die ‚Politeia‘ in einer Rechtfertigung des totalitären Staates erschöpfe, wurde in Großbritannien in den 1930er und 1940er Jahren vertreten, zu einer Zeit also, in der Hitler und Stalin die Angst vor dem Totalitarismus schürten.“ Dieser Vorwurf ist vor allem von zwei britischen Staatsmännern in zwei Büchern vorgetragen worden, von denen eines 1937 und das andere 1945 veröffentlicht worden ist. Blackburn sagt, dass in diesen Büchern „**Platon als der direkte Wegbereiter des Nationalsozialismus, Stalinismus** und vergleichbarer politischer Systeme behandelt wird, die den Einzelnen der Allgemeinheit opfern. Er wird auch als **gefährlicher, utopischer Sozialingenieur gesehen, der Entwürfe für die Verbesserung der Gesellschaft zeichnet**“

Natürlich haben sich die modernen Platonisten erhoben, um ihren geliebten Helden zu verteidigen, aber ihnen antwortet Blackburn: „**Ideale motivieren uns.**“ Deshalb sagt er:

„Schau dir an, was geschieht, wenn sich eine Person von einem totalitären, autoritären, kollektivistischen Ideal inspirieren lässt. **Die Person verwandelt sich dann in einen Hitler oder Stalin; beide Diktatoren hätten sich auf den in der ‚Politeia‘ angepriesenen Staat als Ideal berufen können. Mit jedem Schritt in Richtung auf Platons idealen Staat werden Werte wie Demokratie, Gleichheit und Freiheit niederge trampelt.** Weit davon entfernt, uns ein Ideal zu offerieren, hat Platon einen **Alptraum vorbereitet.**“ (Deutsche Ausgabe; S. 59) <sup>32</sup>

## Die uns noch bevorstehende Zukunft

Was noch beunruhigender ist als die Erinnerung an Hitler und Stalin, ist die Tatsache, dass das letzte Kapitel in Bezug auf Platons Vision von einer utopischen Gewaltherrschaft noch nicht geschrieben ist. Schon bald wird ein von Dämonen bevollmächtigter Mann die Bühne der Welt betreten und Platons dämoneninspirierte „Entwürfe“ nehmen, um sein antichristliches Reich auf dem Planeten Erde zu errichten.

In der Vision Daniels wird er „*der Fürst, der kommen soll*“ genannt.

„Und er wird sich in seinem Herzen erheben, und mitten im Frieden wird er viele verderben und wird sich auflehnen wider den Fürsten allen Fürsten; aber er wird ohne Hand zerbrochen werden. Und ich, Daniel, ward schwach und lag etliche Tage krank“ (Dan 8,25 u. 27)

## Platon und der christliche Glaube aus der Sicht Blackburns

Blackburn macht einige bemerkenswerte Aussagen darüber, wie viel er von Platon im christlichen Glauben sieht, aber da wir aus der *Tennesseean* Buchbesprechung wissen, dass er „*kein großer Liebhaber des christlichen Glaubens*“ ist, wollen wir seine Anmerkungen unter diesem Aspekt bedenken. Wir liegen jedoch völlig falsch, wenn wir die Meinungen unserer Kritiker vollkommen ignorieren; wir benötigen sie zum Abgleich. Manchmal sagen dir deine Kritiker Wahrheiten, die dir deine Bewunderer nie sagen würden. Ich habe es mir zum Prinzip gemacht, meinen Gegnern nicht zu gestatten, zu entscheiden, wer ich vor GOTT bin oder was ich tun muss; aber ich wäge ihre Kritik auf meinen Knien vor IHM ab und erhalte Seine Anweisung, Korrektur, Anleitung und Zusage.

Da Simon Blackburn ein Fachmann in Sachen Philosophie und philosophischer Ideale ist, sollten seine Ansichten über den Einfluss Platons auf die Christenheit überdacht werden. Er schreibt:

„Auf Raphaels berühmtem, im **Vatikan** ausgestellttem Gemälde, das unter dem Titel ›Die Schule von Athen‹ bekannt geworden ist, stehen **Platon** und **Aristoteles** im Rampenlicht; aber während Aristoteles auf die Erde schaut, ist Platons Blick nach oben, zum Himmel, gerichtet“ (S. 9 - Deutsche Ausgabe; S. 18)

„Insbesondere der erste (Timaios) dieser beiden Dialoge beeinflusste das **christliche Denken** weit über die Antike hinaus. Über die Neoplatoniker (Kirchenväter) des 3. Jahrhunderts sowie über **Augustinus und Boethius regte er die Platoniker der Renaissance an**“ (S. 14 - Deutsche Ausgabe; S. 23)

„Wenn die Aufklärung jemals ihr Ziel erreichen sollte, dann müssten Platon und **seine christlichen Vulgarisierungen** überwunden werden“ (S. 19 - Deutsche Ausgabe; S. 28)

Dazu, dass ‚Der Staat‘ an erster Stelle der „Bücher, die die Welt veränderten“ stehen sollte, sagt Blackburn: „So finden sich **Platon selbst, das Christentum** ... und viele andere in den Kapiteln dicht beieinander“ (S. 21 - Deutsche Ausgabe; S. 29)

## **Platon und die Lehre von der Dreieinigkeit**

Wir sollten wissen, dass Blackburn nur einer von vielen säkularen Wissenschaftlern ist, die Platon tief in den Lehren des Christentums verankert sehen und sich wegen dieser Tatsache von ihm abgestoßen fühlen. Deshalb unterliegt jeder, der einige Kenntnisse in der Geschichte hat und nicht zuerst mit Herz und Verstand in der Heiligen Schrift gegründet ist, der Gefahr, in diese Falle zu treten.

So hat sich zum Beispiel der englische Historiker Edward Gibbon (1737-1794 n. Chr.), der ein tolles Buch mit dem Titel „*The Decline and Fall of the Roman Empire*“ (*Verfall und Untergang des Römischen Reiches*) geschrieben hat, sehr eingehend damit befasst, wie das Christentum und seine Ausbreitung Rom und das spätere

„Heilige Römische Reich“ beeinflusst hat. Insbesondere hat er den Einfluss Platons in dem im frühen vierten Jahrhundert herrschenden Streit über die Lehre von „Gott“ und der Lehre von der Dreieinigkeit, zu der es dann gekommen ist, gesehen. Er hat dazu Folgendes geschrieben:

„Das zur Verbreitung geeigneterer Unheil des Streites **in Betreff der Dreieinigkeit** drang nach und nach in jeden Teil der christlichen Welt ... dieser (war) ein erhabener und geheimnisvoller aus dem **Missbrauche der Philosophie** entstandener Begriffskampf. Vom Zeitalter Konstantins ... waren die zeitlichen Interessen sowohl der Römer als Barbaren tief in die **theologischen Streitigkeiten** der Arianer verwickelt. Es sei daher dem Geschichtsschreiber erlaubt, **den Schleier achtungsvoll vom Heiligtume wegzuziehen** und die Fortschritte der Vernunft und des Glaubens, des Irrtumes und der Leidenschaft **von der Schule Platons** bis zum Verfall und Sturze des Reiches zu verfolgen. **Der Genius Platons**, durch eigenes Nachdenken oder durch die **überlieferte Kunde der Priester Ägyptens** unterrichtet, **hatte es gewagt, die geheimnisvolle Natur der Gottheit zu erforschen.**“ **Seine Schwierigkeit mit diesen Gedanken „mochte Platon verleiten, die göttliche Natur unter der dreifachen Modifikation der ersten Ursache, der Vernunft oder des Logos und der Seele oder des Geistes des Weltalls zu betrachten. Seine poetische Phantasie gestattete und belebte diese metaphysischen Ideen; die drei Archi- oder Urprinzipien wurden im platonischen Systeme als drei Götter dargestellt, Eins miteinander durch geheimnisvolle und unaussprechliche Zeugung; insbesondere ward der Logos unter dem zugänglichen Charakter des Sohnes eines ewigen Vaters, des Schöpfers und Regierers der Welt betrachtet. Dies schienen die Geheimlehren gewesen zu sein, welche in den Gärten der Akademie geflüstert wurden.“** (Deutsche Ausgabe, Leipzig 1837; S. 620-621) <sup>33</sup> [Erinnere dich daran, dass dies bereits in einer Zeit 350 Jahre vor Jesus geschehen ist].



Gibbon hat in diesem Punkt Recht. Die Lehre von der Dreieinigkeit hat mit Platon begonnen und **nach dem Tod des letzten Apostels** ihren Weg in die Christenheit gemacht. Das stimmt mit den Aussagen einiger christlich evangelikaler Theologen überein, die wir bereits zitiert haben, aber sie sind es wert, noch einmal wiederholt zu werden.

Adolf von Harnack „stellt fest, dass die christliche Gemeinde viel aus der griechischen Philosophie übernommen hat. Es sind diese fremden Quellen und nicht Jesus gewesen, die die Lehre von der Dreieinigkeit und der Inkarnation und ähnliche Vorstellungen haben wachsen lassen. Während üblicherweise angenommen wird, dass der größte philosophische Einfluss auf die griechischen Väter von Platon und den Stoikern gekommen ist, glaubt [Michael] Durant, dass man den Einfluss Aristoteles` nicht übersehen sollte.“ (Der Trinitarier Millard J. Erickson; Theologe der Südlichen Baptisten) <sup>34</sup>

**„Die Bibel lehrt die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes nicht. Weder das Wort ‚Dreieinigkeit‘ selbst, noch Begriffe wie ‚einer in dreien‘; ‚drei in einem‘; ‚eines Wesens‘ (oder ‚Substanz‘) und ‚drei Personen‘ in Bezug auf GOTT gehören zu dem biblischen Wortschatz. Die Sprache dieser Lehre ist die Sprache der Alten Kirche, die diese Begriffe aus der klassischen griechischen Philosophie übernommen hat.“**

(Der trinitarische Professor Shirley C. Guthrie Jr.) <sup>35</sup>

Und dieses Zitat der Trinitarier Frank Viola und George Barna, die in ihrem Buch „*Pagan Christianity?*“ (*Heidnische Christentum?*) schreiben:

„Der Kern des Problems: Die griechischen Philosophen **Platon** und **Sokrates** lehrten, Wissen sei eine Tugend. Das Gute hänge vom Wissen des Einzelnen ab. Demzufolge sei das Lehren von Wissen auch das Lehren von Tugend. **Hierin liegen Wurzeln und Stamm der neuzeitlichen christlichen Ausbildung.** Sie beruht auf der **platonischen Vorstellung**, Wissen und moralischer Charakter seien eins. Das ist der

große Fehler. Die griechischen Philosophen **Platon und Aristoteles** (beide Schüler des Sokrates) **sind die Väter der modernen christlichen Ausbildung und Erziehung** ... bei der heutigen christlichen Ausbildung, sei es durch das Seminar oder die Bibelschule, wird Nahrung von einem falschen Baum aufgetischt – nämlich vom **Baum der Erkenntnis von Gut und Böse statt vom Baum des Lebens.**“

Sie sagen über die gegenwärtige christliche theologische Ausbildung: **„Athen liegt immer noch im Blut.“** (*Deutsche Ausgabe; S. 258-259; S. 247*)<sup>36</sup>

### **Zurück zu Gibbon**

Mit diesem Verständnis aus seiner Kenntnis der Geschichte, dass die Lehre von der Dreieinigkeit von Platon stammt, macht Gibbon einen großen Fehler! Einen Fehler, den wir ihm vergeben mögen, denn es ist ein Fehler, den auch Menschen gemacht haben, die biblisch gebildeter gewesen sind als er. Er hat das erste Kapitel des Johannesevangeliums missverstanden und geglaubt, dass der Evangelist Johannes in Vers 1 **„Am Anfang war das Wort“** (griechisch – „logos“), Platons Lehre vom **göttlichen Logos** bestätigt hat. Aber wie wir aus der Schrift gesehen haben, hat Johannes das Wort **„logos“** im Sinn von **„Rede, Äußerung GOTTES, Aussage“** gebraucht, die ein jungfräulich geborenes Kind im Leib Marias hervorgebracht hat, - keine Inkarnation, sondern **ein schöpferischer Akt des heiligen Geistes**. Schau dir die folgenden irrigen, aber aufschlussreichen Aussagen Gibbons an:

**„Die Theologie Platons wäre vielleicht für immer mit den philosophischen Träumereien der Akademie ... vermengt geblieben, wenn nicht** der Name und die göttlichen Eigenschaften des Logos durch die himmlische Feder des letzten und erhabensten der Evangelisten [Johannes] **bestätigt worden wäre**. Die christliche Offenbarung ... **verkündete der Welt das wundervolle Geheimnis**, dass der L o g o s, der bei Gott war vom Anfange und Gott war ... **in der Person**

**Jesus von Nazareth ... Fleisch geworden ist.** In der Schule **Platons** erzogen und mit der **erhabenen Idee des Logos** vertraut, begriffen sie ohne Mühe, dass **der strahlendste Äon oder Ausfluss der Gottheit äußere Form und sichtbaren Schein eines Sterblichen annehmen möchte.**“ (Deutsche Ausgabe; S. 622-623) <sup>37</sup>

Platon ist gut 350 Jahre **vor** Jesu Geburt gestorben und die „**göttliche Logoslehre**“ ist bis zum Jahr 325 n. Chr. (*Nicäa*) nicht als offizieller Bestandteil des christlichen Glaubens übernommen worden, deshalb wollen wir uns im nächsten Kapitel mit einigen Stufen dieser „Adoption“ befassen. Wir sollten aber an diesem Punkt festhalten, dass eine dieser Stufen die Schule von Alexandria in Ägypten gewesen ist, die von dem hellenistischen Juden Philon gegründet worden ist, noch **bevor** Jesus mit seinem Dienst begonnen hatte.

Gibbon sagt:

„**Das theologische System Platons wurde mit weniger Zurückhaltung** und vielleicht mit einigen Verbesserungen **in der berühmten Schule von Alexandria gelehrt.**“ (S. 302 - Deutsche Ausgabe; S. 621) „Dieselben feinen und tiefen Fragen in Betreff der **Beschaffenheit, Zeugung, des Unterschiedes** und der **Gleichheit der drei göttlichen Personen der geheimnisvollen Trias oder Dreieinigkeit wurden in den philosophischen wie in den christlichen Schulen von Alexandria erörtert.**“ (S. 306 - Deutsche Ausgabe; S. 624)

Weiter sagt Gibbon:

„Die **göttliche Heiligung**, welche der Apostel **dem Grundprinzip der Theologie Platons verliehen hatte**, ermunterte die gelehrten Proselyten [christliche Platonisten] des zweiten und dritten Jahrhunderts die Schriften des **atheniensischen Weisen**, der eine der staunenswertesten Enthüllungen der **christlichen Offenbarung merkwürdigst angegriffen hatte**, zu studieren und zu bewundern. Indem **Platons** achtbarer Name von den **Rechtgläubigen** [der Orthodoxie]

gebraucht und von den Ketzern gemissbraucht wurde, **als Stütze der Wahrheit und des Irrtums.**“ (Deutsche Ausgabe; S. 623) <sup>38</sup>

Hier möchte ich eine wichtige Frage stellen: „Ist es der „*atheniensische Weise*“, Platon, gewesen, der „*merkwürdigst*“ die Akzeptanz seines „*Logos*“ und der „*Trias-Lehren*“ **durch die Christen** des zweiten, dritten, vierten (ja, und auch des einundzwanzigsten) Jahrhunderts „*vorausgesehen*“ hatte, oder ist es **der dämonische Geist gewesen, der Sokrates, Platon und Philon** (siehe nächstes Kapitel) **besessen hat**, der den Weg vorausgesehen und erdacht hat, um die Christen zu verführen und ihren GOTT und Vater Seiner Ehre zu berauben? Und der Edward Gibbon seiner einzigen Hoffnung auf ewige Erlösung beraubt hat! Abgestoßen von dem, was er von Platon in der christlichen Lehre gesehen hat und von der Entschlossenheit einiger „Christen“, „*den Menschen Jesus Christus*“ **zu Gott** zu machen. Er sah darin „*die Einheit und alleinige Obergewalt des großen Vaters Christi und des Weltalls verletzt*“ und hat deswegen **Jesus vollkommen abgelehnt** und ist, soweit bekannt, **unerlöst gestorben.**

### Thomas Jefferson

Ein Mensch, der diesen Irrtum Gibbons gesehen und verstanden hat und darüber tief traurig gewesen ist, ist sein berühmter Zeitgenosse Thomas Jefferson (1743-1826) gewesen. Er ist der Meinung gewesen, dass ein intelligenter Mensch wie Gibbon eigentlich besser, als er es getan hat, zwischen dem christlichen Glauben an sich und **den verderblichen Einflüssen, die auf ihn gewirkt haben**, unterscheiden sollte. Gibbon hat genügend Kenntnisse aus der Geschichte gehabt, um diese verderblichen Einflüsse zu **sehen**, aber nicht genügend Kenntnisse in der Schrift, um **durch sie zu sehen**. Jefferson hat Folgendes geschrieben:

„Sie [die christlichen Nachfolger Platons] sind nur unberechtigte Träger des christlichen Namens, die eine entgegengesetzte Religion lehren, die aus einem „Wahnsinn“ verrückter

Vorstellungen besteht, welche dem christlichen Glauben so fremd sind, wie die Vorstellungen Mohammeds. **Ihre Gotteslästerungen haben denkende Menschen zur Untreue [zum Unglauben] getrieben**, mit den Gräueln, die ihm [Jesus] so fälschlich unterstellt worden sind. **Wären die Lehren Jesu immer so rein gepredigt worden, wie sie über seine Lippen gekommen sind, dann würden in der zivilisierten Welt jetzt nur Christen leben.** Aber ich fürchte vielmehr, dass sie [die Gläubigen] dem verhängnisvollen Irrtum **erfundener Formeln von Glaubensbekenntnissen und Credo**s verfallen ... welche die Religion Jesu zerstört und aus dem Christentum nur noch ein Akeldama [Blutacker] gemacht haben; mit der Folge, dass sie Moral für Mysterien und **Jesus für Platon dahingeben haben.**“<sup>39</sup>

Ich werde nicht versuchen, alle Glaubensvorstellungen Jeffersons zu verteidigen, aber er ist ganz sicher kein Atheist oder noch Schlimmeres gewesen, was einige seiner Gegner behauptet haben. Weil er ein überzeugter Antitrinitarier gewesen ist, haben sich diese Gegner, die ihn als Verfasser der Unabhängigkeitserklärung und als dritten Präsidenten der Vereinigten Staaten verehrt haben, darangemacht, seinen religiösen Ruf zu zerstören. Aber der Gelehrte Henry Wilder Foote (1875-1964) hat geglaubt, dass Jeffersons „*Kenntnis der und die Bewunderung für die Lehren Jesu bei keinem anderen Präsidenten gleich ausgeprägt gewesen ist.*“

Bitte bedenke die folgenden Aussagen, die sein Biograph Charles B. Sanford gemacht hat:

„Er und seine Familie wurden durch die anglikanische Kirche getauft, verheiratet und beerdigt. Er nahm regelmäßig an den Gottesdiensten teil, in denen er sein eigenes stark abgenutztes Gebetbuch verwendet hat ... Jefferson war der Meinung, **dass im Siegel des Landes ein öffentliches Bekenntnis der Nation zum Christentum enthalten sein sollte.** Wie sein Vater, ist auch Jefferson ein gewählter Gemeindevertreter [Ältester] in seiner örtlichen Episkopalkirche gewesen. Er hat immer großzügig den Kirchen [Episkopalen,

Presbyterianer, Baptisten] seinen Beitrag geleistet. Jefferson hat sich nicht nur in seinen öffentlichen Ansprachen sehr oft auf GOTT bezogen und privat die Bibel studiert, sondern sich auch darum bemüht, an den Gottesdiensten im Repräsentantenhaus teilnehmen zu können. Nach Ablauf seiner Amtszeit ist er nach Monticello zurückgekehrt, wo er weiterhin an den kirchlichen Gottesdiensten in der Stadt teilgenommen hat, zu denen er mit dem Pferd hingeritten ist. In einem Brief an Thomas Cooper hat er diese Gottesdienste so beschrieben: „Hier treffen sich Episkopale und Presbyterianer, Methodisten und Baptisten und stimmen ein in das Lob ihres Schöpfers, hören aufmerksam und hingebungsvoll jeweils dem Prediger der anderen zu und bilden eine Gemeinschaft in vollkommener Harmonie“<sup>40</sup>

Cooper schließt mit folgenden Worten:

„Aus dem Zeugnis seines Lebens dürfen wir sicher schließen, dass Jefferson sein ganzes Leben lang ein angesehenes Mitglied seiner örtlichen Episkopalkirche geblieben ist.“ Und er sagt: „Als er im Sterben lag, hat seine Familie gehört, wie er ein Gebet aus der Bibel gesprochen hat: **„HERR, jetzt lässt DU Deinen Knecht in Frieden scheiden“**. Er wurde in einem episkopalen Gottesdienst von dem Pastor seiner eigenen Gemeinde beerdigt.“

Was aber hat dazu geführt, dass einige seiner „christlichen“ Gegner ihn so gehasst und beschimpft haben? Er hat ihre heidnische Lehre von der Dreieinigkeit durchschaut und erkannt, dass Platon der Ursprung dieser Lehre gewesen ist. Die Dreieinigkeit hat er *„eine unverständliche Aussage des **platonischen** Mystizismus“* genannt, *„**dass Drei Einer sein sollen und Einer Drei ist; und doch Einer nicht Drei ist und die Drei nicht Einer sind.**“* Er hat einmal geschrieben: *„Ich habe nie genügend Verstand gehabt, die Dreieinigkeit zu verstehen und es erschien mir immer so, dass das Verstehen der Zustimmung [dem Einverständnis] vorangehen muss.“* Er hat in dem trinitarischen Christentum immer einen Abfall von der wahren „Religion Jesu“ gesehen, *„die in der Einheit GOTTES [ein GOTT]*

gegründet gewesen ist, hin zu einem unverständlichen Polytheismus.“ Jefferson hat argumentiert, dass Jesus immer gelehrt hat, „dass die Welt von dem **höchsten intelligenten Wesen** geschaffen worden ist.“ Aber später haben sich die Christen, um ihrer „Fehlübersetzung“ von Logos einen Sinn zu geben, „vorgenommen, aus diesem Begriff **ein zweites präexistierendes Wesen zu machen und ihm und nicht GOTT die Erschaffung des Universums zugeschrieben.**“<sup>41</sup>

Thomas Cooper hat gesagt, dass Jefferson in der Verurteilung des „**Platonischen Christentums**“ „hitzig“ gewesen ist.

„**‘Platon’, hat er sarkastisch erklärt, ist der ‚Heilige‘ dieser Christen gewesen**, weil sie in seinen diffusen Vorstellungen eine Grundlage undurchdringbarer Dunkelheit gefunden haben, wobei sie den [Jesus] in frevlerischer Weise für die irreführende Phantasie **ihrer Erfindung** verantwortlich machen, auf den sie sich als ihren Gründer berufen.“<sup>42</sup>

Cooper sagt, dass der Unterschied zwischen Jeffersons Glaube und „der traditionellen christlichen Theologie der unterschiedliche Gebrauch des Konzeptes von dem ‚Wort‘, dem Logos Gottes ist, um die Erschaffung des Universums zu erklären. Der Philosoph **Philon von Alexandria** hat unter Verwendung von **Platons** Theorien die Vorstellung des Logos als einer dazwischenliegenden Realität entwickelt, durch die der immaterielle, unsterbliche, vollkommene GOTT Kontakt mit dem materiellen, sterblichen, unvollkommenen Universum haben konnte. Der Autor des Johannesevangeliums hat dieses Konzept von dem ‚Wort‘ Gottes personifiziert und **auf den göttlichen Christus bezogen**. Jefferson hat behauptet, **dass diese Vergottung des ‚Wortes‘ Gottes auf der ‚Fehlübersetzung des Wortes logos und einer Verdrehung der Lehren Jesu beruht.**“<sup>43</sup>

Ob Thomas Jefferson ewig gerettet ist oder nicht, steht mir nicht an, zu beurteilen. Ich kann aber Folgendes sagen: Ich hoffe es. Wenn aber nicht, dann ist das ganz sicher kein Grund, an die Lehre von der Dreieinigkeit zu glauben, weil Jesus, unser Heiland und Erretter, selbst kein Trinitarier gewesen ist! Jefferson (und Jesus) sind denkende Menschen gewesen und die Lehre von der Dreieinigkeit

ist nicht die Lehre „eines denkenden Menschen“. Das wird sehr gut durch die Aussage veranschaulicht, die einer meiner „Predigerhelden“, der verstorbene Adrian Rogers, oft gemacht hat, der allerdings nur teilweise recht hatte, wenn er sagte:

**„Erkläre die Dreieinigkeit und verliere deinen Verstand;  
verleugne die Dreieinigkeit und verliere deine Seele.“** <sup>44</sup>

## **Platons Vorstellung von Gott**

Wir haben in einem vorangegangenen Kapitel gesehen, dass die Griechen des fünften und vierten Jahrhunderts v. Chr. drei Hauptgötter angebetet haben: **Zeus** (den Himmel), **Poseidon** (das Meer) und **Hades** (die Tiefen der Erde). Allerdings haben sie an eine Hierarchie unter diesen Dreien geglaubt, mit Zeus „*als Vatergott über allen Göttern thronend*“. Unterhalb dieser Drei haben sie einen „Schwarm“ niedriger Götter angebetet, die man in sieben Gruppen einteilen kann: Himmelsgötter, Erdgötter, Fruchtbarkeitsgötter, Tiergötter, Götter der Unterwelt, Ahnen- oder Heldengötter und Olympier. <sup>45</sup>

Deshalb ist Sokrates seinen Athener Zeitgenossen auch sehr komisch vorgekommen, wenn er sich häufig auf Gott in der Einzahl bezogen hat. Wir haben auch gesehen, dass der Glaube, dass GOTT ein Wesen, eine Einheit, eine Person ist, nicht so ungewöhnlich ist, auch in primitiven Kulturen nicht, und dass Paulus das dem „Gewissen“ zugeschrieben hat, das GOTT allen Menschen eingepflanzt hat (*Röm 1,19-20; 2,14-15*). Irgendwie ist Platon zu einem tieferen, aber immer noch *fehlerhaftem* Verständnis gekommen, wer GOTT ist. Er ist zu dem Glauben an einen Schöpfergott gekommen, den er die „*erste Ursache*“ oder das höchste „*Gute*“ genannt hat. Das ist natürlich richtig, weshalb sich die Frage stellt, wie er trotz der Kultur, in der er gelebt hat, zu dieser Schlussfolgerung gekommen ist. Lass uns zwei Möglichkeiten untersuchen:

**Erstens**, - Ich glaube, dass er, wie sein Lehrer Sokrates, von Dämonen besessen gewesen ist und es deshalb von dem Dämon oder



den Dämonen gelernt haben kann. Dämonen kennen ganz gewiss die Wahrheit, **dass GOTT Einer ist.**

„Du glaubst, dass ein einziger GOTT ist? Du tust wohl daran!  
Auch die Dämonen glauben es und zittern“ (Jak 2,19)

**Zweitens**, - Platon ist in der Zeit nach dem Tod von Sokrates im Jahr 399 v. Chr. in verschiedene Länder (darunter Ägypten) gereist, bis er dann im Jahr 386 v. Chr. seine Akademie in Athen gegründet hat. Deshalb kann es möglich gewesen sein, dass er irgendwo auf seinen Reisen auf die hebräische Thora und die Lehren Moses gestoßen ist. Wenn das der Fall gewesen ist, ist unsere Frage beantwortet, da die Schriften Moses mit der Lehre von dem „Einen GOTT“ gefüllt sind. Moses grundlegendes Glaubensbekenntnis lautet:

„Höre Israel, der HERR ist unser GOTT, der HERR allein“  
(5.Mo 6,4)

Hat Platon die Lehren Moses kennengelernt? Es gibt starke Hinweise, dass dies der Fall gewesen ist. Denke darüber nach: Mose hat *5.Mo 6,4* um 1450 v. Chr. geschrieben, gut tausend Jahre **vor** Platon, so dass es von dem Zeitfaktor her keine Probleme gibt. Im Jahr 586 v. Chr., gut 160 Jahre vor Platons Geburt, hat GOTT dem König Nebukadnezar von Babylon erlaubt, Jerusalem zu zerstören und ER hat ab diesem Zeitpunkt begonnen, die Juden zusammen mit ihrer Thora in „*alle Völker unter dem Himmel*“ zu zerstreuen (*Apg 2,5*). Um das Jahr 20 v. Chr. haben allein in Alexandria in Ägypten etwa 250 000 Juden gelebt! (Ist Platon nicht in Ägypten gewesen?). Der große jüdische Historiker Josephus (*37-95 n. Chr.*) schreibt, dass Platon die Lehren Moses studiert hat, als er in Ägypten gewesen ist. <sup>46</sup>

Laut einer kürzlichen Sendung des *History Channel* mit dem Titel „*Decoding The Exodus*“ (*Entschlüsselung des Exodus*) sind einige Nachfolger Moses etwa 100 Jahre nach dem Exodus bis in einen Hafen in der Nähe Athens gesegelt, was also um 1490 v. Chr. geschehen ist.

Auch die „*frühen Kirchenväter*“ (die nach dem Tod der Apostel gelebt haben) haben geglaubt, dass Platon einige seiner Lehren von Mose abgeleitet hat. Denke über die folgenden Zitate nach, die von ihnen stammen:

„Demgemäß hat auch **Platon** seinen Ausspruch: „Die Schuld fällt auf den Wählenden, Gott ist ohne Schuld“ dem Propheten Moses entnommen“

(Justin der Märtyrer; um 160 n. Chr.)

„Somit ergibt sich aus dem Gesagten, dass *Moses älter* ist als die erwähnten Heroen, Städte, Kriege und Dämonen, und man muss ihm, weil er *älter* ist, Glauben schenken, nicht aber den Griechen, **die aus ihm als Quelle**, ohne ihn zu nennen, **seine Lehren geschöpft haben**“

(Tatian; um 160 n. Chr.)

„Der Philosoph **Platon**, der aus den Schriften es **Moses** manches über die Gesetzgebung gelernt hatte ... Über die Tatsache, dass die Lehren der Philosophen von den Hebräern entwendet sind, werden wir ein wenig später sprechen ... Wir legten aber in dem ersten Buche *der "Teppiche"* dar, **dass die Philosophen der Griechen "Diebe" heißen**, weil sie von **Moses** und den Propheten die wichtigsten Lehren genommen haben, ohne Dank dafür zu sagen ... Auch *die Lehre*, dass *die Welt* etwas Gewordenes ist, stellten *die Philosophen* im Anschluss an **Moses** auf“

(Clemens von Alexandrien; um 195 n. Chr.)

„Es ist auch nicht zu verwundern, wenn **die alten Urkunden** durch die Erfindungen der Philosophen **verunstaltet** wurden. Von ihrem Samen befruchtet hat man auch schon diese unsere noch so jungen schriftlichen Denkmäler durch allerlei eigene Meinungen in Anpassung an philosophische Lehrsätze **verfälscht** ... **Die Philosophen scheinen die heiligen Schriften erforscht zu haben**, ... weil sie aber diese Schlussfolgerungen eingefügt haben, beweisen sie, **dass sie sie**

**entweder gänzlich verachten oder ihnen nicht vollständig glauben“**

(Tertullian; um 195-197 n. Chr.)

„Es ist nicht ganz klar, ob **Platon** zufällig auf diese Geschichte gekommen oder ob er ... auf seiner Reise nach **Ägypten** auch mit Männern, die die jüdischen Lehren wissenschaftlich behandelten, zusammengetroffen ist **und von ihnen manches gelernt und teils festgehalten, teils umgearbeitet hat“**

(Origenes; um 248 n. Chr.) <sup>47</sup>

In Anbetracht der oben angeführten Aussagen sollten wir wohl bestimmen, dass Platon sein Verständnis, dass es einen Schöpfergott gibt, aus dem Lesen der heiligen Schriften Moses erhalten hat. Aber wie Tertullian gesagt hat, hat er sie **„verunstaltet“** und **„in Anpassung an philosophische Lehrsätze verfälscht“**, eine Tat, die in der Zukunft zerstörerische Auswirkungen auf das Verständnis von vielen Millionen (vielleicht sogar Milliarden) Christen haben würde, die ihm ungewollt in einer falschen Sicht von GOTT folgen würden.

Und wie haben er (und der Dämon, der ihn besessen hat) das zuwege gebracht? Höre, was **Kaiser Konstantin** gesagt hat, der in Nicäa mitgeholfen hat, Platons falsche Lehre für kommende Generationen irreführender Christen in Stein zu meißeln:

„Und selbst der ... überragende **Platon** ... hat zwar erst **einen Gott, der über dem Sein steht**, verkündet und das ganz mit Recht; **untergeordnet hat er sodann diesem auch einen zweiten** und so **zwei** Sein der Zahl nach unterschieden, während doch die Vollkommenheit **beider** eine einzige ist und das Sein **des zweiten Gottes** seine Existenz aus dem **ersten** hat; denn dieser [der erste] ist **offenbar der alles überragende** Weltbildner und Weltordner, **der andere** aber, ... schreibt die **Ursache** der Entstehung des Alls eben jenem zu. [Erinnerst du dich an das Wort Platons: „Erste Ursache“?] ... Der **Logos** selber aber ist **auch** Gott und Gottes Sohn; denn Welch einen anderen Namen könnte man ihm beilegen als den Namen Sohn, ohne sich des größten Irrtums schuldig zu

machen? Es ist ja doch der Vater aller Wesen wohl auch mit Recht für den Vater seines eigenen Logos zu halten. Soweit war also **Platon** besonnen.“ (Kaiser Konstantin; Rede an das Konzil zu Nicäa; 325 n. Chr.)<sup>48</sup>

Platons Ansichten sind also in Ordnung gewesen? Nein! Nein! Nein! Zehntausendmal „Nein“, lieber Kaiser Konstantin. Du bist Platon in einen lehrmäßigen Dschungel gefolgt und bist so verwirrt, wie eine Ameise in einer Achterbahn! (Vergiss nicht, er hat Platon zitiert, einen bekennenden Homosexuellen und dämoneninspirierten Menschen).

Die folgenden Aussagen, die Jesus und Paulus gemacht haben, sind „gesunde“ Lehre:

„dem alleinigen GOTT ... dem Vater“ [hat Jesus gesagt] (Joh 5,44-45 – Luth 84)

„Vater ..., *das ist aber das ewige Leben, dass sie **dich, der du allein wahrer GOTT bist**, und den DU gesandt hast, Jesus Christus, erkennen*“ [hat Jesus gesagt] (Joh 17,1 u.3 – Luth 84)

„Was heißest du mich gut? Niemand ist gut denn **der einzige GOTT**“ [hat Jesus gesagt] (Matth 19,17 – Luth 1912)

„Höre, Israel, der HERR, unser **GOTT, ist alleiniger Herr**“ [hat Jesus gesagt] (Mark 12,29)

„Es ist so, dass **nur ein GOTT** ist und **kein anderer außer IHM**“ [hat der Schriftgelehrte gesagt]. „Und da Jesus sah, dass er **verständlich geantwortet**, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reiche GOTTES!“ (Mark 12,32 u. 34)

„So haben wir doch nur einen GOTT, den Vater“ [hat Paulus gesagt] (1.Kor 8,6)

„**Ein GOTT** und **Vater** aller, über allen“ [hat Paulus gesagt] (Eph 4,6)

„Denn es ist **ein GOTT** und **ein Mittler** zwischen GOTT und den Menschen, **der Mensch** Christus Jesus“ [hat Paulus gesagt] (1.Tim 2,5)

**Achtung:** Wenn du zu den oben stehenden Bibelstellen kein von Herzen kommendes „Amen“ sagen kannst, bist du womöglich ein Nachfolger Platons.

### **Die lehrmäßige Verwirrung durch Konstantin**

**Es ist bemerkenswert, dass Kaiser Konstantin**, der Mann, der das Konzil dominiert und seine Entscheidungen bestimmt hat, in einer Rede, die in einem großformatigen Geschichtsbuch zwanzig Seiten einnimmt und vor einer Versammlung von 300 Bischöfen gehalten worden ist, für die Christenheit für die nächsten 1 700 Jahren die Frage entscheiden würde, wer Jesus ist, **auf keine einzige Bibelstelle** zur Beantwortung dieser wichtigen Frage **hingewiesen** hat! Kein einziges Zitat von Mose, Petrus, Paulus oder Jesus selbst. Vielleicht hat er gedacht, dass er mit einer Aussage den Apostel Johannes zitiert hätte: *„Der für alles Sorge tragende und vorsehende Gott, der durch den Logos alles geordnet hat. Der Logos selber aber ist auch Gott und Gottes Sohn.“* (Kap. IX)

Aber Konstantin hat Platon geliebt! Er hat Platons Lehre *„bewundernswert und nützlich“* genannt. Fest gegründet in seinem heidnischen Helden, hat es ihn zu folgender Aussage gedrängt: *„Der Urheber alles Guten, **Christus, der Gott und Gottessohn**. Wird denn **dieser Gott** nicht nach Gebühr von den besonnensten und verständigsten aller Stämme und Völker verehrt?“* (Kap. XI)

GOTT sei Dank ist der christliche Glaube auf einer soliden Grundlage in Seiner heiligen Bibel gegründet; im Gegensatz dazu sind die Lehren von der Dreieinigkeit und der Inkarnation auf solchen betrügerischen Ungereimtheiten gegründet, wie wir sie gerade aufgezeigt haben. Nach dieser Rede und in dieser Atmosphäre haben die Delegierten entschieden, dass Jesus wesensgleich und gleichewig mit dem Vater ist: *„Wahrer Gott vom wahren Gott“, „eines*

*Wesens mit dem Vater“* und haben das Nicänische Glaubensbekenntnis durch ihre Stimmen zur **offiziellen Lehre der Kirche** gemacht.

Die *Encyclopedia Americana* sagt Folgendes über den Einfluss, den Konstantin in Nicäa hatte:

**„Obwohl Konstantin erst auf seinem Sterbebett als Christ getauft worden ist, hat er sich ohne Zweifel in gewissem Sinn als Mitglied dieser Religionsgemeinschaft gesehen und ganz sicher eine Hauptrolle in den Angelegenheiten der Kirche gespielt. Zwangsläufig ist der Kaiser in diesen Streitigkeiten mehr als ein Schiedsrichter gewesen; als er Partei ergriffen hat, was er hat tun müssen, hat er die Orthodoxie festgelegt** (die allgemein gültige christliche Lehre). **Konstantin selbst hat die Formel des homoousios [Gleichheit] des Sohnes und des Vaters vorgeschlagen, die dann in das Nicänische Glaubensbekenntnis eingefügt worden ist. Letzten Endes hat die Vereinigung von Kirche und Staat bedeutet, dass politische Überlegungen die Definition der Orthodoxie beeinflussen würden.“** (Band 7, Seite 649)

Die Kirchengeschichtler Robert Baker und John Roberts stellen fest:

„Jedermann wusste, dass die Entscheidung des Konzils willkürlich gewesen ist. **Konstantin hat bestimmt, was das Konzil entscheiden sollte**, trotzdem werden die Beschlüsse des Konzils als **verbindliche christliche Erklärung** anerkannt.“  
Sie sagen auch: „Die Entwicklung, die mit dem ersten ökumenischen Konzil in Nicäa im Jahr 325 n. Chr. begann, **führte direkt zu der römisch-katholischen Kirche**. Diese Entwicklung wäre ohne die freundliche Haltung und **den starken Arm der weltlichen Gewalt** nicht möglich gewesen.“<sup>49</sup>

Das ist das lästige Erbe, das Konstantin hinterlassen hat und es ist genügend Zeit vergangen, dass man das einsehen und verwerfen sollte! Die Autoren Viola und Barna sehen diesen Einfluss Konstantins in der heutigen Christenheit und schreiben: **„Konstantin ist in**

**unseren Köpfen immer noch quicklebendig.“** (Deutsche Ausgabe; S.74) <sup>50</sup>

## Die Platonische Pest

Ohne mir die Zeit zu nehmen, auf genauere Einzelheiten einzugehen, will ich auf eine Tatsache hinweisen, die nachweisbar und unbestritten ist. Nicht nur die Christenheit, auch Islam und Hinduismus sind von den Vorstellungen Platons infiziert. Ich lade dich ein, dich einmal selbst damit zu befassen. Der Blick meines Buches bleibt weiterhin auf seinen Einfluss auf die christliche Theologie ausgerichtet. Das Wort „*Theologie*“ bedeutet „**Lehre von Gott und Gottes Beziehungen zum Universum**“. Platons Ansichten über Gott haben das christliche Denken vollkommen **durchdrungen**. Bitte schaue dir die folgenden Aussagen aus zuverlässigen Quellen an.

„**Es ist unmöglich**, die Bedeutung von **Platons anhaltendem Einfluss** auf das westliche Denken **zu hoch einzuschätzen**. Nachdem sie eine Zeit des Skeptizismus durchgemacht hat, hat die Akademie den Neuplatonismus entwickelt, - eine Verbindung von Philosophie und Religion ... Bis ins 13. Jahrhundert waren **die meisten Bereiche des mittelalterlichen Denkens** von Arbeiten in der **platonischen** Tradition inspiriert. **Die Theologie folgte dem Platonisten Augustinus. Im Mittleren Osten haben Platons Werke in syrischen, arabischen und armenischen** Versionen eine wichtigen Rolle in der Geschichte der Philosophie gespielt.“ (Encyclopedia Americana; Band 22, S. 230)

Beachte: Junge islamistische Extremisten, die sich bei Anschlägen in der Erwartung, dass sie ins Paradies kommen, selbst in die Luft jagen, sind ein Beispiel für den Einfluss der Lehre Platons, dass der Leib das wertlose Gefängnis der Seele ist, aus dem wir versuchen sollten, zu fliehen. Das ist kein biblisches Konzept!

Nach Paulus ist unser Leib ein Tempel des heiligen Geistes; wir sollen uns nicht an ihm versündigen (1.Kor 6,19); mit ihm sollen wir

„GOTT verherrlichen“ (V. 20), während wir „die Erlösung unseres Leibes erwarten“ (Röm 8,23). Siehe, die Platonische Pest!

„Erst seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts ist **die platonische Theologie** [Lehre von Gott] **in das Abendland eingezogen**, welche Hippolyt, Tertullian und Novation allem Anschein nach ohne durchschlagenden Erfolg kultiviert haben ... Aber doch ist andererseits nicht zu verkennen, dass ... durch die **Anerkennung Christi als des** [griechischen] **Logos auch dem Abendland die Notwendigkeit aufgezwungen worden ist, von dem Glauben zu einer philosophischen und zwar speziell neuplatonischen Dogmatik aufzusteigen**“ (Adolf von Harnack; Vol. 3; S. 79 – Deutsche Ausgabe: Erster Band, 2. Auflage 1888; S. 672)

„Der Einfluss **Platons** auf das jüdische Denken ist in den Werken des alexandrinischen Philosophen **Philo Judaeus** (1. Jahrhundert) offenbar. Die Theologen **Clemens von Alexandria, Origenes** und der **heilige Augustinus** waren frühe **christliche** Vertreter einer **platonischen Sichtweise. Platons Ideen haben eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der christlichen Theologie gespielt.** Auch das mittelalterliche **islamische Denken** ist stark von **Platon** beeinflusst gewesen“ (Funk and Wagnalls New Encyclopedia; Vol. 21; S. 74)

„Religiöses Denken im Westen, besonders das christliche Denken, ist zwischen Platon und Aristoteles hin- und hergependelt und tut es auch heute noch. Spätere Platonisten ... haben aus Platon, Aristoteles und den Stoikern eine Synthese entwickelt, den sogenannten Neoplatonismus, der die Philosophie der frühen Christenheit, des Mittelalters und viele Bereiche der modernen Philosophie stark beeinflusst hat. Christliche Anführer in der Entwicklung des Neoplatonismus waren Augustinus (um 400 n. Chr.), Pseudo-Dionysius (um 500 n. Chr.), Thomas von Aquin (um 1250 n. Chr.) ... Die Gedanken der Kirchenväter aus Kappadokien und des Pseudo-Dionysius im Osten und Augustinus und Boethius im



Westen machten neuplatonische Themen für den christlichen Gebrauch anwendungsbereit und dienten dazu, eine christlich-neuplatonistische Synthese ins Mittelalter zu übertragen“ (The Harper-Collins Encyclopedia of Catholicism; S. 911,1007)

„In der Zeit des Mittleren Platonismus (1. Jahrhundert v. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr.) zentrierte sich das Interesse auf **Platons Gedanken über Gott** und die übersinnliche [über unseren Verstand hinausgehende] Welt. Anschließend systematisierten die Philosophen aus **Alexandria** im Neuplatonismus diese und andere Aspekte in den Werken **ihrer Vorgänger** sehr kreativ. Werke mit **platonischem Charakter**, von Schreibern, wie Augustinus, Boethius und Macrobius verfasst, **übermittelten den Platonismus** dem mittelalterlichen Westen. Trotz der letztendlichen Widerlegung der platonischen Kosmologie durch die moderne Wissenschaft **durchdringen immer noch Elemente des Platonismus das westliche Denken** in so unterschiedlichen Bereichen wie der realistischen Logik und der **christlichen Ethik**“ (New Webster`s Universal Encyclopedia; S. 782)

„Die vollständige Entwicklung des **Trinitarismus** fand im Westen im Scholastizismus des Mittelalters statt, **als eine Erklärung mit Begriffen aus der Philosophie und Psychologie vorgenommen wurde**, speziell von dem wiederentdeckten **Aristotelianismus** des 13. Jahrhunderts. Die **klassische Erklärung** [der Dreieinigkeit] ist in den Schriften des heiligen Thomas von Aquin zu finden (1225-1274 n. Chr.) [katholischer Theologe], **dessen Ansichten zu diesem Thema ein Großteil der späteren christlichen, sowohl der römisch-katholischen als auch der protestantischen, Theologie bestimmt hat.**“ (Encyclopedia Americana; Vol. 27; S. 117)

Wenn ich die vorangehenden Zitate lese, schmerzt es mich, sehen zu müssen, dass die christliche Theologie - unsere Sicht von GOTT

und Seine Beziehung zu dem Universum - „Platon gefolgt“ ist, einem von Dämonen besessenen, homosexuellen, heidnischen Griechen! Seelisch und geistig muss ich da meine Notbremse ziehen. Ich erinnere mich an einen großen Grabstein auf einem alten Friedhof, auf dem die folgenden Worte eingemeißelt gewesen sind:

„Mein Freund, wo du bist, da bin ich gewesen. Wo ich jetzt bin, da wirst du sein. Darum sei bereit, mir zu folgen.“

Auf den weißen Marmor hatte jemand folgende Antwort geschrieben:

„Dir zu folgen bin ich erst bereit, wenn ich sehe, welchen Weg du gegangen bist.“

Ich weigere mich, Platon zu folgen!

„Seid nun Nachahmer GOTTES, als geliebte Kinder“ (Eph 5,1 – Elbf. 1905)

### **Platon und die „Drei“**

So sicher wie die heiligen Schriften von GOTT zur Erneuerung, Weisheit, Korrektur, Anleitung und Errettung der Menschheit eingegeben worden sind, so sicher **sind die Lehren Platons von der Hölle inspiriert worden**, um Verwirrung zu stiften und dämonische Vorstellungen zu vermitteln, die GOTT Seiner Ehre berauben und Seine Pläne mit den Menschen verhindern wollen.

Da die Christenheit Platons Konzepten von Gott in den Lehren der „christlichen Platonisten“ des zweiten bis zum fünften Jahrhundert n.Chr (und in jedem Jahrhundert darüber hinaus) gefolgt ist, müssen wir einen genaueren Blick auf diese Konzepte werfen.

Platon ist ein Heide gewesen, aus einer heidnischen Kultur, die **drei Hauptgottheiten** angebetet hat. Die alten Griechen hatten sogar eine Stadt, die den Namen „*Hagia Triada*“ – Heilige Triade (Dreieinigkeit) trug. Deshalb ist es keine Überraschung, dass er GOTT als

*drei* Wesen gesehen hat und ganz allgemein von der Zahl „drei“ fasziniert gewesen ist. Es ist bekannt, dass er die Gewohnheit hatte, verschiedene Dreiecke zu zeichnen, die er aufmerksam studiert hat, um verborgene Bedeutungen herauslesen zu können. Der Historiker Durant sagt über diese „Idee“ der Dreiecke: „*Jedes einzelne Dreieck ist nur ein unvollkommenes Dreieck, früher oder später verschwindet es und deshalb ist es relativ unreal; aber das Dreieck – die Form und das Gesetz aller Dreiecke - ist vollkommen und ewig*“, was immer das auch bedeutet.

Schaue dir die „drei“ an, die ihn fasziniert hat. In **drei** Schlachten hat er Athen verteidigt. In der Natur hat er **drei** Elemente gesehen, *Feuer, Wind und Wasser*. In der Natur hat er **drei** Dinge am Werk gesehen, **Bewegung, Schöpfung und eine Seele** oder ein Prinzip des Lebens. Die Seele oder das Prinzip des Lebens hat **drei** Teile, *Wunsch, Wille und Denken*. Jedes Teil hat seine eigenen (**drei**) Tugenden, *Mäßigung, Mut und Weisheit*. Die *Anmut* hat wie die Tugend **drei** Eigenschaften, *Schönheit, Symmetrie und Wahrheit*. Ein Kunstwerk sollte **drei** Merkmale haben, *Kopf, Rumpf und Glieder*. Liebe ist das Streben nach Schönheit und hat **drei** Stufen, die Liebe des *Körpers, der Seele und der Wahrheit*. Die Seele des Menschen hat **drei** Teile (in Phaidros), *Vernunft, Gemüt und Trieb*. Die ideale Gesellschaft besteht aus **drei** Gruppen, *Bauern und Arbeitern, Wächtern und Herrschern*.<sup>51</sup>

Ich habe mir das nicht ausgedacht!

Seine „drei“, die die christliche Lehre durchdrungen hat und dem Verständnis von Millionen Christen bis heute immer noch Schwierigkeiten bereitet, ist seine **dreieinige** Sicht von Gott! Sie besteht aus: 1. Dem Guten oder der ersten Ursache, - „**Gott**“. 2. Den unveränderlichen Ideen, Vernunft, Weisheit oder Willen Gottes – dem „**Logos**“. 3. Der Seele oder dem Prinzip – dem „**Geist**“ aller Dinge.

Dieses platonische Konzept ist die Hauptwurzel der christlichen Lehre von der Dreieinigkeit Gottes.

Um seine Vorstellungen von „Gott“ ausdrücken zu können, hat Platon Worte wie „*Essenz, Substanz, hervorgebracht, hypostasis*“ etc.

erfunden und verwendet. Der Historiker Durant sagt: „Sogar in diesen bekannten Dialogen kreiert er technische Begriffe – *Essenz, Kraft, Aktion, Passion, Generation* [Hervorbringung] – die für die spätere Philosophie nützlich sein werden.“<sup>52</sup>

Das ist natürlich für diejenigen ein Problem, die die biblische Wahrheit lieben. Der geachtete (trinitarische) Theologe der Südlichen Baptisten, Millard Erickson, schreibt:

„Ein anderer Grund für die Bedeutung dieser [Dreieinigkeits-] Lehre liegt darin, dass sie **ein fortwährendes Problem** darstellt. Einige Lehren sind ausgearbeitet worden und haben damit größere Probleme beseitigt. Diesen Zustand hat man allerdings – bei allem Respekt vor der Lehre von der Dreieinigkeit – bei ihr leider nicht erreicht. Gerade über das, was diese Lehre beschreiben will, herrscht immer noch **Verwirrung**. Die Formel ist in ihrer endgültigen Form im vierten Jahrhundert ausgearbeitet worden. Gott ist eine Substanz oder ein Wesen, die/das in drei Personen existiert. Die Schwierigkeit liegt darin, dass wir nicht genau wissen, was diese Begriffe bedeuten. Wir wissen, dass diese Lehre sagt, dass Gott in mancher Hinsicht **drei** ist und in manch anderer Hinsicht **einer** ist. Aber wir wissen eben nicht, was diese zwei unterschiedlichen Hinsichten sind. Wir können es wohl auch nicht viel besser artikulieren, was wir mit dieser Lehre meinen, als die Delegierten bei den Konzilen von Nicäa und Konstantinopel in den Jahren 325 und 381 n. Chr. **Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ist ein immerwährendes Problem, genauso wie das Problem des Bösen. Sie erfordert deshalb unsere fortwährende Aufmerksamkeit**“

Bruder Erickson hat in seiner Bewertung dieses trinitarischen „Problems“ recht und ich danke ihm sehr für seinen Mut, das so deutlich zu sagen. Er fährt fort:

„Eine andere Schwierigkeit ist auf die Kategorien zurückzuführen, die jene bei der Ausarbeitung der Lehre von der Dreieinigkeit verwendet haben, **welche die Kirche**

**übernommen hat.** Sie gebrauchten **griechische Kategorien** wie **Substanz, Essenz** und **Person** ... Im Laufe der Jahre sind Fragen bezüglich dieser Konzepte aufgeworfen worden. Ein Argument ist, dass die Dreieinigkeit einfach ein Produkt dieser **alten griechischen Kategorien** ist. **Sie ist im biblischen Denken nicht gegenwärtig**, aber entstanden, als biblisches Denken in **diese fremde Form** gepresst worden ist. Deshalb geht die Lehre von der Dreieinigkeit über das hinaus und **verfälscht** eben das, was die Bibel über GOTT sagt. **Sie ist ein griechisch-philosophisches und kein hebräisch-biblisches Konzept.**“<sup>53</sup>

Natürlich ist Professor Erickson nicht der erste moderne Bibelwissenschaftler und Gelehrte, der diese Verbindung zwischen griechischer Philosophie und übernommener christlicher Lehre gesehen und diese Tatsache angesprochen hat. Es sind viele. Bedenke die Worte von William Inge (1860-1954), trinitarischer Professor der Theologie in Cambridge und Dekan der Sankt Pauls Kathedrale:

„Es gibt einige Studienfächer, wie Philosophie und **Religion**, die schwer getrennt von ihrer Geschichte verstanden werden können und ihre Geschichte geht in beiden Fällen über Rom zurück nach **Griechenland. Platon und Aristoteles sind noch so lebendig, wie jeder andere moderne Philosoph auch** und es ist merkwürdig, **wie moderne Denker für ihre Inspiration und Erkenntnis auf sie zurückgreifen.** ... Eine vernünftige Analyse des Christentums ist ohne eine Kenntnis der **griechischen und römischen Religion** nicht möglich. Gemeinhin gehen wir davon aus, dass es eine ununterbrochene Linie der Kontinuität **zwischen der Religion der Juden und unserer eigenen** gibt und dass es keine solche zwischen **Heidentum und Christentum** gibt. **Aber das Gegenteil ist die Wahrheit.**“<sup>54</sup>

Der evangelikale methodistische Pastor Dr. Norman H. Snaith (1898-1982) hat 1944 in seiner Kirche für Aufregung gesorgt, als er schrieb:

„Unser Standpunkt ist, dass die Neuinterpretation der biblischen Theologie mit den Begriffen der **griechischen Philosophen** weitverbreitet und **in allen Bereichen für den Kern des christlichen Glaubens destruktiv gewesen ist**. Wenn dieses Urteil richtig ist - und wir glauben, dass es richtig ist - **dann sind weder die katholische noch die protestantische Theologie auf der biblischen Theologie gegründet**. Auf jeden Fall **haben wir eine Dominanz des griechischen Denkens in der christlichen Theologie**. Was muss dann mit der Bibel getan werden? Muss sie für die **Norm** und müssen ihre charakteristischen Vorstellungen für die bestimmenden Faktoren der christlichen Theologie gehalten werden? Oder müssen wir weitermachen, **Platon und Aristoteles, zusammen mit ihren heidnischen Nachfolgern, für diejenigen zu halten, die den Maßstab gesetzt haben** und die wichtigsten Ideen der **griechischen Philosophie für die bestimmenden Faktoren der christlichen Theologie erachten**? Wir behaupten, dass es keine richtige Antwort auf die Frage ‚Was ist der christliche Glaube?‘ geben kann, solange wir nicht zu einer klaren Auffassung von den unverkennbaren Vorstellungen des Alten und Neuen Testaments und **ihren Unterschiedlichkeiten zu den heidnischen Vorstellungen, die das ‚christliche Denken‘ so weitgehend beherrscht haben, gekommen sind.**“<sup>55</sup>

## Die Dreieinigkeit im hinduistischen Glauben

Dr. Snaitch hat mit Recht auf „*Platon und Aristoteles, zusammen mit ihren **heidnischen Nachfolgern***“ hingewiesen und ihre Vorstellungen „*heidnische Vorstellungen*“ genannt. Da die Vorstellung von „*drei Personen in einem Gott*“ keine biblische Vorstellung ist, ist ihr Ursprung ganz sicher eine heidnische Lehre. Das wird weiterhin durch die Tatsache bewiesen, dass es im Hinduismus, einer heidnischen Religion, auch eine „Dreieinheit“ von Göttern [Trimurti] gibt. In ihrem Buch „*The Great Religions By Which Men Live*“ (*Die großen*

*Religionen, nach denen Menschen leben*) schreiben die Autoren Floyd H. Ross und Tynette Hills:

„Die Hindus sprechen von dem „Das“, wenn sie sich auf den höchsten Einen, Brahma, beziehen. Sie gebrauchen sächliche Pronomen, um jedwede Vorstellung von einem menschenähnlichen Gott oder Schöpfer oder erstem Prinzip zu vermeiden. Sie glauben, dass Brahma der Höchste über und hinter allen Dingen ist ... die höchste Einheit des „Das“ (oder ‚das Eine‘), das Alles ... Aus einer großen Zahl Göttern hervorgehoben, werden von den heutigen Hindus meist **drei** Götter angebetet. **Die drei zusammen bilden eine Hindu-Dreieinigkeit: Brahma**, der Schöpfer; **Vishnu**, der Erhalter; **Shiva**, der Zerstörer und Erneuerer“ (S. 27). „Alle Kreaturen und Schöpfungen der Erde sind das Gleiche, verbunden mit Brahma. Alle sind das Gleiche. **Alle sind eins**. ‚Es ist Brahma‘“ (S. 29). „**Von der Hindu-Dreieinheit** werden hauptsächlich Shiva, der Zerstörer/Erneuerer-Gott und Vishnu, der **Erhalter-Gott** verehrt. Vishnu wird sehr oft in einer seiner Inkarnationsformen, Rama oder Krishna angebetet.“ (S. 41) <sup>56</sup>

Da findest du es wieder! Die heidnische „Hindu-Dreieinheit“ mit ihrem „*Schöpfergott*“ Brahma und der „*Inkarnation*“ als Mensch, der zweiten Person dieser „Dreieinheit“, dem „*Erhalter- oder Rettergott*“ Vishnu. Oh GOTT, erlöse uns!

Würdest du bitte in deiner Bibel *2.Mo 20,1-3* aufschlagen:

„Da redete GOTT alle diese Worte und sprach: **ICH bin der HERR, dein GOTT**, der ICH dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe. **Du sollst keine andern Götter neben MIR haben!**“ [Singular].

## Zum Abschluss

Platons Konzentration auf die „*drei*“ erinnert mich an einige meiner trinitarischen Geschwister, die ich liebe. In ihrem verzweifelten

Versuch, GOTT den HERRN zu „Dreien“ zu machen, scheinen sie überall „drei“ zu sehen. In der *Welt* sehen sie *drei*, - Land, Meer und Luft. Im *Menschen* sehen sie *drei*, - Geist, Seele und Leib. Und jedes „drei“ in der Bibel genügt. Die Tatsache, dass die „vier lebendigen Wesen“ zu dem „Einen“, der auf dem Thron sitzt, sagen: „**Heilig, heilig, heilig ist der HERR, GOTT der Allmächtige**“, bringt sie zu der Überzeugung, dass der „Eine“ in Wirklichkeit *drei* ist. Das ist ein ernstes Problem! GOTT hat in Seinem Wort erklärt, dass ER unvergleichlich ist, **ohne einen, der IHM gleicht**.

Höre Seine demütigenden Worte in Jesaja 40,9 u. 12,17-18 u. 25:

„**Seht, da ist euer GOTT!** Wer maß die Wasser mit der hohlen Hand? Wer grenzte den Himmel mit der Spanne ab und fasste den Staub der Erde in einen Dreiling? Wer wog die Berge mit der Waage ab und die Hügel mit Waagschalen? Alle Völker sind wie nichts vor **IHM**; für eitel und gar nichtig gelten sie **IHM**! Wem wollt ihr denn GOTT vergleichen? Oder **was für ein Ebenbild** wollt ihr **IHM** an die Seite stellen? Wem wollt ihr **MICH** vergleichen, dem **ICH** gleich sein soll? spricht **der Heilige**“ ...

**Der Heilige! Der Heilige!**

Auf die ernstgemeinte Frage, womit wir GOTT vergleichen können, antworten einige Oneness-Gläubige: „Mit  $H_2O$ , - Wasser, Dampf und Eis“ und einige Trinitarier antworten: „Mit einem Ei, - Dotter, Eiweiß und Schale.“ [Vielleicht sollten wir eine Schweigeminute einlegen].

GOTT hat Vergleiche mit IHM nicht gutgeheißen, mit der seltenen Ausnahme des Vergleichs mit **unseren „Vätern“** (*Jes 64,8; Mal 1,6; Luk 11,11-13; Röm 8,15; Hebr 12,9*)

Höre, was der trinitarische Professor Millard J. Erickson in Bezug auf die Lehre von den „Dreien“ sagt:

„Oberflächlich betrachtet scheint die Lehre einen absoluten Widerspruch zu liefern. Das Argument ist, dass GOTT beides



ist, - **Einer** und **drei**. Wenn ER **Einer** ist, wie kann ER dann auch **drei** sein? Die gängige Antwort lautet, dass GOTT nicht **Einer** und **drei zur gleichen Zeit** und in gleicher Hinsicht ist. Wenn das der Fall ist, in welcher Hinsicht ist ER dann **Einer** und in welcher Hinsicht ist ER dann **drei**? Und hier wird die Unklarheit wirklich problematisch ... Woher sollen wir wissen, dass es der Sohn oder der Geist ist und nicht der Vater, dem wir hier begegnen? Woher sollen wir wissen, dass sie **Einer** sind, wenn wir **die Lehre nicht in den Tritheismus** [drei Götter] **ableiten lassen wollen? Das ist ein großes Problem, das die Neorthodoxie niemals vollständig gelöst hat.**“ (S. 21)

Erickson sagt bezüglich der „*Triade*“ (Platons Wort für Gott):

„Er [Theophilus, um 180 n. Chr.] war der **erste**, der im Blick auf die Gottheit den Begriff „*Triade*“ gebraucht hat, als er gesagt hat, dass **die drei Tage**, die der Erschaffung der Sonne und des Mondes vorausgegangen waren, **Bilder für diese Triade**, das heißt für Gott und sein Wort und seine Weisheit waren.“ (S. 47) <sup>57</sup>

Der trinitarische Professor Cyrill C. Richardson macht in seinem Buch „*The Doctrine of The Trinity*“ (*Die Lehre von der Dreieinigkeit*) folgende aufschlussreiche Aussagen:

„Allerdings ist bei Paulus das Problem nicht ganz so einfach, denn er nennt den Sohn GOTTES oder den Herrn niemals ausdrücklich „GOTT“. (S. 23). Die „**Dreiheit**“ der Dreieinigkeit ist eine willkürliche und nicht überzeugende Lehre.“ (S. 111). „Aber die Vielfalt der Handlungen GOTTES ist derart, **dass sie nie eine echte Dreieinigkeit begründen können.**“ (S. 124). „Ich komme demnach zum Schluss, dass die Lehre von der Dreieinigkeit ein **konstruiertes Gedankengebäude** ist. Sie versucht verschiedene Probleme zu verknüpfen und sie in eine **konstruierte** und überlieferte **Dreiheit** einzupassen. **Sie verursacht mehr Verwirrung als Klärung** ... Sie hat für viele Christen dunkle und geheimnisvolle Aussagen

aufgeworfen ... Der christlichen Theologie könnte geholfen werden, wenn sie diese Vorgehensweise aufgeben würde und die Unzulänglichkeit dieser **mehrdeutigen Begriffe** und der **Dreiheit** klar herausstellen würde, in die sie ihre Lehren traditionsbedingt gezwungen hat. **Es gibt aber keine notwendige Dreiheit in der Gottheit.**“ (S. 148-149).<sup>58</sup>

Der trinitarische Professor Charles C. Ryrie macht in seinem Buch „*Basic Theologie*“ (*Die Bibel verstehen*) diese aufschlussreichen Aussagen:

„Es ist nicht leicht die Trinität Gottes zu definieren. Manche Definitionen sind mehrteilig, andere legen einseitiges Gewicht auf **Einheit** oder **Dreiheit** ... Das Wort „Personen“ könnte irreführend sein, als gäbe es **drei Einzelwesen** innerhalb der Gottheit, doch welches andere Wort könnten wir verwenden?“ (S. 61; deutsche Ausgabe; S. 82-83)

„In der **zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts** verliehen drei Theologen aus der Provinz Kappadokien im östlichen Kleinasien der Lehre von der Dreieinigkeit eine klare Formulierung ...“ (S. 65; deutsche Ausgabe; S. 87)

„**Die Lehre von der Dreieinigkeit ist in der Bibel nicht eindeutig enthalten, wenn wir dazu Beweistexte verlangen. Es gibt keinen Beweistext im Sinne eines Verses oder einer Stelle, die „eindeutig“ lehrt, dass es einen Gott in drei Personen gibt.**“ (S. 89 - deutsche Ausgabe S. 108)<sup>59</sup>

## Ein Wort der Warnung

Ich stimme mit Platon in dieser einen Sache überein. **Ideen haben eine gewaltige Macht** und ich habe herausgefunden, dass der Verstand wie ein Luftballon ist; wenn er einmal ein bestimmtes Wissen oder eine Idee erfasst hat, ist er ausgeweitet und es ist fast unmöglich, dass er noch einmal in seine frühere Form zurückkehrt. GOTT spricht diese Tatsache in Jeremia Kapitel 17 in Bezug auf die

**Erinnerungen** an, die die götzendienerischen Israeliten in den **Gedanken** ihrer Kinder zurückgelassen hatten:

„Die Sünde Judas ist **aufgeschrieben mit eisernem Griffel** und eingegraben **mit diamantener Spitze** auf die Tafel ihres Herzens und auf die Hörner ihrer Altäre, **wie ihre Kinder ihrer Altäre und ihrer Astarten gedenken** bei den grünen Bäumen auf den hohen Hügeln“ (V. 1-2)

Mein lieber Freund, wenn du einmal in deinem Herzen und Verstand die heidnische Lehre aufgenommen hast, dass GOTT drei Einheiten, drei Wesenheiten, drei Personen in Einem ist oder dass der ewige GOTT als Mensch oder als „*Baby, dessen Windeln von Maria gewechselt worden sind und das Laufen lernen musste*“ (Max Lucado) inkarniert ist, dann bitte IHN, dass ER dir vergibt und dein Herz und Verstand von der Krankheit dieses Irrtums heilt. Ich bin nur dann optimistisch, dass du von der Beschädigung deines Verständnisses wieder heil werden kannst, wenn du die Wahrheit mehr liebst als die Tradition und das „**So sagt das Wort GOTTES**“ mehr achtest, als die philosophischen Weisheiten von Menschen. Wie jemand einmal sehr richtig gesagt hat: „*Es ist fast unmöglich, einem Menschen einen Glauben auszureden, der ihm am Anfang nicht eingeredet worden ist.*“ Die Lehren von der Dreieinigkeit und der Inkarnation sind keine vernünftige Lehren und wie die trinitarischen Theologen, die wir zuvor zitiert haben, in Bezug auf die Dreieinigkeit gesagt haben, ist diese Lehre „*mühsam*“, „*verwirrend*“, „*willkürlich*“, „*mehrdeutig*“, eine „*Lehre, die sicherlich nicht unbewusst gehalten wird.*“<sup>60</sup> Trotzdem werden Christen aufgefordert, ihren Verstand in Urlaub zu schicken und ihr logisches Denkvermögen abzuschalten „*und diese Lehre im Glauben anzunehmen.*“

GOTT hat dir einen gesunden Verstand gegeben, - gebrauche ihn!

Ich bitte GOTT, dass ER die Lehre Platons aus der Christenheit entfernen möge, dass ER unsere Einheit und Kraft wieder herstellen möge und dass ER unsere Anbetung, Bitten und Lobpreis erhält.

„Die Leute aber, die ihren GOTT kennen, bleiben fest“ (Dan 11,32)

„Das ist aber das ewige Leben, dass sie DICH, **den allein wahren GOTT**, und den DU gesandt hast, Jesus Christus, **erkennen**.“ [hat Jesus gesagt] (*Joh 17,3*)

„Dass der **GOTT** unsres Herrn Jesus Christus, der **Vater** der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe **in der Erkenntnis Seiner selbst**“ (Eph 1,17)

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**

Christenmenschen ... beginnen zu ahnen, dass ein Großteil der heute geltenden **Theologie menschliche Philosophie als ihre Grundlage** hat. Menschen auf dem Feld des theologischen Denkens, von denen sie glauben, dass sie Menschen Jesu, seine Propheten und seine Apostel gewesen sind, von denen **beginnen sie jetzt zu ahnen, dass es Menschen des bösen Geistes, Menschen Platons** und verschiedener anderer Väter gewesen sind, **die ihre Theologie in großem Maße von ihm abgeleitet haben.**“

C.H. Constable; um 1893

trinitarischer Pastor und Schriftsteller

## Wer war Philon?

„Der Verlust **GOTTES** steht auf dem Spiel: Was in der **lehrmäßigen Entheiligung** der gegenwärtigen Evangeliumsverkündigung auf dem Spiel steht, ist der Verlust **GOTTES**. Und mit **IHM** der Verlust der Wahrheit und Schönheit, **der Verlust, GOTT wirklich sehen und würdigen zu können**. Bald werden wir aufwachen und entdecken, dass der König des Evangeliums **keine Kleider mehr an hat**. Und am schlimmsten von allem, der wahre Grund unseres Seins wird verloren gehen – die Fähigkeit, **die Ehre GOTTES** zu kennen und zu lieben. Dann werden wir unsere Fähigkeit verlieren, Seine Wahrheit und Schönheit in der Welt widerzuspiegeln. **Und die Welt verliert GOTT**. Das ist letztendlich das, was auf dem Spiel steht.“

„Kein Interesse an der Wahrheit zeigen, heißt kein Interesse an **GOTT** zeigen. **GOTT** leidenschaftlich lieben, heißt die Wahrheit leidenschaftlich lieben. Was nicht wahr ist, ist nicht von **GOTT**. Was falsch ist, ist antigöttlich. Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit ist Gleichgültigkeit gegenüber dem Geist **GOTTES**. Unser Interesse an der Wahrheit ist einfach ein Echo unseres Interesses an **GOTT**. Und all dieses ist gegründet in **GOTTES** Interesse an **GOTT**, in **GOTTES** Leidenschaft für die Ehre **GOTTES**.“ (John Piper; God's Passion For His Glory) <sup>1</sup>

Eine irregeleitete Christenheit hat **GOTT einer Sache beraubt, die IHM am wichtigsten ist, - Seiner Ehre!** Überlege einmal: **GOTT** hat erklärt, dass ER Seine ganze Schöpfung **zu Seiner Ehre** geschaffen hat (*Jes 43,1-7; 60,21; 61,3*). Zu allen Zeiten waren und sind die **Menschen GOTTES** zu Seiner Ehre geschaffen (*Jes 49,3; Joh 15,8; 1.Kor 6,20*). Unser *Glaube* ehrt **GOTT** (*Röm 4,20; Phil 2,11*); unsere *Buße* ehrt **GOTT** (*Jos 7,19; Off 16,9*). Unser *Lobpreis* und unsere

*Danksagungen* geben GOTT die Ehre (*Ps 50,23; Luk 17,18*). Unser *Dienst* für IHN verherrlicht GOTT (*Joh 15,8; Phil 1. 10-11*). Seine *Gnade* ist die Widerspiegelung Seiner Ehre (*Jes 49,3; Eph 1,6; 2.Thess 1,11-12*).

Selbst unser Heiland Jesus Christus ist **zur Ehre GOTTES** geschaffen worden. Als Jesus in Bethlehem geboren worden ist, haben die himmlischen Heerscharen „GOTT“ gelobt und gesagt: „**Ehre sei GOTT in der Höhe und Friede auf Erden ...**“ (*Luk 2,14*).

„Damit ihr einmütig, mit einem Munde GOTT und den Vater unsres Herrn Jesus Christus lobet“ (*Röm 15,6*)

„IHM, dem allein weisen GOTT, durch Jesus Christus, sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (*Röm 16,27*)

„IHM sei die Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus, auf alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten!“ (*Eph 3,21*)

„So sollt ihr nun also beten: Unser Vater, der DU bist in dem Himmel! ... Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.“ [hat Jesus gesagt] (*Matth 6,9 u.13*)

Unser Herr Jesus hat große Herrlichkeit und „die **Klarheit** seines Kommens“ wird den Antichristen vernichten. Aber es ist „**seine** Herrlichkeit“ (*Joh 2,11*), „**seine** eigene Herrlichkeit“ (*Luk 9,26*), „**der Thron seiner Herrlichkeit**“ (*Matth 19,28; 25,31*).

„Musste nicht Christus solches leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ [hat Jesus gesagt] (*Luk 24,26*)

Johannes hat uns gesagt, was Jesu Herrlichkeit ist!

„... und wir sahen **seine Herrlichkeit**, eine Herrlichkeit **als des Eingeborenen** vom Vater“ (*Joh 1,14*).

Beachte bitte: Nicht die **Herrlichkeit**, als der ins Fleisch gekommene ewige GOTT oder die zweite Person eines dreieinigen Gottes, sondern „**eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater**“. Der eine

und einzige Fall, bei dem GOTT, sein und unser Vater, ohne die Hilfe eines Mannes ein Kind aus dem Leib einer Jungfrau hervorgebracht hat, ist die Zeugung Jesu Christi gewesen. Welch eine großartige Herrlichkeit! Aber Jesu Herrlichkeit kann nicht mit der Herrlichkeit des Vaters verglichen werden. GOTTES Ehre und Herrlichkeit ist IHM immanent, sie besteht in IHM selbst, sie ist nicht erlangt. Im Gegensatz dazu ist Jesu Herrlichkeit eine „geschenkte Herrlichkeit“ gewesen, die er von seinem Vater erhalten hat. Beachte seine Worte, die er zum Vater gesprochen hat:

„Und ich habe die Herrlichkeit, die DU mir gegeben hast, ihnen gegeben ..., dass sie meine Herrlichkeit sehen, die DU mir gegeben hast“ (Joh 17,22 u. 24)

Beachte, was Petrus geschrieben hat:

„Christus, ... der zwar zuvor **ersehen** war vor Grundlegung der Welt, ... **GOTT**, der ihn von den Toten auferweckt und **ihm Herrlichkeit gegeben hat**, so dass euer Glaube auch Hoffnung ist auf **GOTT**“ (1.Petr 1,19-21)

Die Ehre unseres GOTTES und Vaters ist die Ehre des einen Allerhöchsten, der das Universum durch den Hauch Seines Mundes geschaffen hat! (Ps 33,6 u. 9). „*Die Himmel erzählen die Ehre GOTTES, und die Feste verkündigt Seiner Hände Werk*“ (Ps 19,1). GOTTES Herrlichkeit ist die Schechina, der Ehrfurcht gebietende Glanz Seiner selten sichtbar gewordenen Gegenwart (2.Mo 24,16-17; 2.Chr 5,14; Hes 43,2; Luk 2,9; Off 21,23). GOTTES Herrlichkeit ist Seine vollkommene Güte, Seine ehrfurchtgebietende Majestät, Seine Größe, Seine Schönheit, Seine Weisheit, Seine Pracht, Seine Fülle, Seine Gewichtigkeit, Seine Großmütigkeit und Seine moralische Vollkommenheit! Wir sind beauftragt, **GOTT** die Ehre zu *geben* (Ps 86,1-9; Jes 42,12; Apg 12,23).

Ja, das „*ewige Evangelium*“, das in der Endzeit der ganzen Welt gepredigt werden muss, lautet:



„Fürchtet **GOTT** und gebet **IHM die Ehre**, ... und **betet DEN an**, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat!“ (Off 14,6-7)

So sollte die Ehre und Anbetung unseres GOTTES und Vaters, des Schöpfers aller Dinge, aussehen. Aber wir haben diesen GOTT und Schöpfer Seiner Ehre beraubt und in unserem aufrichtigen Wunsch, Seinen Sohn, den Herrn Jesus Christus zu erhöhen, haben wir diese Ehre ihm gegeben! Wir haben schändlicherweise etwas getan, was GOTT - wie ER gesagt hat - selbst nicht tun würde! Die ersten sieben Verse in Jesaja Kapitel 42 sind eine Prophezeiung auf den kommenden Messias hin, aber GOTT sagt in Vers 8:

„ICH bin der HERR, das ist Mein Name; und ICH will Meine Ehre keinem andern geben“

„Und ICH will Meine Ehre keinem andern geben“ (Jes 48,11)

Wenn Trinitarier sagen, dass der Vater **eine von drei Personen Gottes** ist, dann haben sie mit dieser Aussage GOTT zweidrittel Seiner Ehre beraubt. So unglaublich es auch zu sein scheint, kürzlich haben zwei mir bekannte trinitarische Pastoren *1.Mose 1,1* mit folgenden Worten zitiert:

„Im Anfang schufen **Götter** den Himmel und die Erde.“

Vielleicht haben sie nicht gewusst, dass sie den Glaubensvorstellungen Platons nachfolgen, dass Gott mehr als eine Person ist. Beide Pastoren haben zum Ausdruck gebracht, dass das hebräische Wort für GOTT, „*Elohim*“, eine Pluralform ist. Das ist Unsinn! Im Alten Testament kommt das Wort etwa 2700 Mal vor; aber gut 2300 Mal wird damit der eine GOTT Israels bezeichnet und immer ist es mit einem Verb in der **Singularform** verbunden. Das ist eine Tatsache, die nicht wegdiskutiert werden kann. Der GOTT Israels ist **Einer, Singular!**

Höre, was der trinitarische Professor Charles C. Ryrie bezüglich des Namens „*Elohim*“ schreibt:

„Aus dem Namen allein mehrere Personen abzuleiten, ist fragwürdig“ (In der deutschen Übersetzung heißt es: „Es ist aber zu viel gesagt, der Plural weist auf die Dreieinheit hin“; S. 75) <sup>2</sup>

In den Anmerkungen der New International Version zum Namen „Elohim“ heißt es:

„Das hebräische Substantiv „Elohim“ ist Plural, aber das dazugehörige Verb ist Singular, der übliche Sprachgebrauch im AT, wenn sich auf den einen wahren GOTT bezogen wird. Dieser Gebrauch des Plurals drückt eher eine Verstärkung als eine Zahl aus und ist auch Plural der Majestät oder der Potentialität genannt worden“ (NIV Bible, S. 6)

Was die Christenheit als Ganzes mit ihrer Lehre ihrem GOTT und Vater in Bezug auf Seine Ehre angetan hat, ist ein Verbrechen! Einige Christen haben den Vater total durch Christus ersetzt und ihn zum ewigen GOTT gemacht. Athanasius, der sein ganzes Leben lang dafür gekämpft hat, dass die Lehre von der Dreieinigkeit als die orthodoxe [rechtgläubige] christliche Lehre angenommen wird, hat die ernstesten Schwierigkeiten, die sich aus der Anbetung Jesu als GOTT ergeben, eingestanden. Er hat gesagt:

„Wenn Christen Christus angebetet haben und ihn weiterhin anbeten, dann muss er als Gott angesehen werden. **Anderes zu bekennen**, würde bedeuten, **die Kirche** vom ersten Jahrhundert an, **der fortwährenden Blasphemie in ihren Gebeten und Handlungen zu bezichtigen.**“ (Olson und Hall; The Trinity; S. 19) <sup>2</sup>

Das erinnert uns an den Brief, den einige Delegierte des Konzils von Nicäa nach der Rückkehr in ihre Heimatorte an Kaiser Konstantin geschrieben haben, nachdem sie sich noch einmal Gedanken über das Bekenntnis gemacht hatten, das sie befürwortet hatten. „(Wir haben) *eine gottlose Tat begangen, oh Fürst, in dem wir aus Furcht vor dir, eine Blasphemie unterzeichnet haben.*“ Wir haben in dem vorangegangenen Kapitel gelernt, dass die Griechen drei Hauptgötter angebetet haben, mit Zeus (dem Vatergott) als Schöpfer und

wichtigstem Gott. Aber der Historiker Will Durant sagt, dass dann in den griechischen Mythen eine faszinierende Figur eines Menschen mit Namen Orpheus entstanden ist, der „in Kultur, Musik und Dichtkunst bei weitem alle Menschen übertroffen hat“, von denen die Griechen jemals gehört hatten. Er ist als edler Geist, liebevoll, nachdenklich, gütig beschrieben worden und war ein Priester des Gottes Dionysos. Dieser orphische Kult ist in Lehre, Ritual und moralischem Einfluss viel bedeutender geworden als die Kulte für die anderen Götter, einschließlich Zeus.

Durant, dieser weltliche Historiker, sieht darin eine Analogie zum Christentum. Er schreibt:

„Nichtsdestotrotz waren in dem Orphismus idealistische Tendenzen, **die in den Moralvorstellungen und dem Mönchtum der Christenheit ihren Höhepunkt erreichten ...** und der mächtige Zeus wurde langsam von der lebenswürdigen Figur des Orpheus **entthront, ebenso wie Jahwe von Christus entthront worden ist.**“<sup>3</sup>

Natürlich meint Durant **in der christlichen Lehre** „entthront“. Wir können aber mit voller Gewissheit sagen, dass Christus nichts dazu beigetragen hat, dass die Christen ihm die Ehre des Vaters geben. Jesus hat uns immer auf einen **Höheren** und **Größeren** hingewiesen. Er hat 184 Mal „GOTT“ gesagt, wie uns das Neue Testament berichtet und **kein einziges Mal** hat er damit von sich oder von dem heiligen Geist gesprochen; es ist **immer der Vater** gewesen, auf den er sich damit bezogen hat. Und er hat nie nach der Ehre des Vaters gegriffen, weil er **mit seiner eigenen Ehre mehr als zufrieden** gewesen ist!

„Meine Lehre ist nicht mein, sondern **dessen, DER** mich gesandt hat. Will jemand **Seinen** Willen tun, der wird innewerden, **ob diese Lehre von GOTT sei**, oder ob ich **aus mir selbst** rede. Wer aus sich selbst redet, der sucht **seine eigene Ehre**; **wer aber die Ehre dessen sucht, DER ihn gesandt hat**, der ist wahrhaft, und **keine Ungerechtigkeit ist in ihm**“ [hat Jesus gesagt] (*Joh 7,16-18*)

Wenn die Christenheit Jesus bezichtigt, er hätte den Anspruch erhoben, „GOTT“ zu sein, dann heißt das, ihm „*Ungerechtigkeit*“ vorzuwerfen. Denke noch einmal über die oben stehenden Worte nach: „**Ob diese Lehre von GOTT sei, oder ob ich aus mir selbst rede.**“ In dem vorangehenden Kapitel des Johannesevangeliums wird uns berichtet, dass die Popularität Jesu nach dem Wunder der Speisung der Fünftausend beim Volk auf einem Höchststand gewesen ist. Sie fingen an zu sagen: „*Das ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll!*“ (Joh 6,14).

Aber beachte bitte den Vers 15:

„Da nun Jesus merkte, dass sie kommen würden, **um ihn mit Gewalt zum Könige zu machen**, entwich er wiederum auf den Berg, er **allein.**“

Ihn mit Gewalt nehmen und zum König machen? Klingt das nicht dem nur allzu ähnlich, was die Christenheit mit Jesus gemacht hat? Trotz aller seiner gegenteiligen Beteuerungen: „*Was nennst du mich gut? Niemand ist gut, als **GOTT allein!***“ (Matth 19,17; Mark 10,18; Luk 18,19), „*Mein Vater ist größer als ich*“ (Joh 14,28), „*dass sie **Dich, den allein wahren GOTT erkennen***“ (Joh 17,3), sind die Christen hingegangen und haben ihn mit Gewalt zu „**GOTT**“ gemacht! Warum nur?

1. Ein Grund ist seine falsch verstandene Identität. Er sieht dem Vater so sehr ähnlich, dass wir auf den Gedanken gekommen sind, dass er der Vater ist. Jesus ist „**der Ausdruck Seines [GOTTES] Wesens**“ (Hebr 1,3). Aber Achtung! Ein Ausdruck, ein Bild, ist nicht das Original; es ist nur eine repräsentative Ähnlichkeit.

2. Ähnlich wie die Menschen, von denen in Johannes Kapitel 6 die Rede ist, sind wir von den Wundern überwältigt, die Jesus getan hat! Sie beweisen aber nur, dass er der menschliche Sohn GOTTES (der Messias) ist; sie waren nie zum Beweis gedacht, dass er **GOTT** ist.

„und erwiesen **als Sohn GOTTES** ... durch die Auferstehung von den Toten“ (Röm 1,4)

Hier ein Ratschlag von deinem Bruder in Christus, einem *Jesus-Menschen*. Lass dich von den Wundern Jesu, die uns in der Bibel berichtet werden, inspirieren, ermutigen und herausfordern, aber lass dich durch sie nicht überwältigen. Eine klare Aussage Jesu rückt **alle seine Wunder** für uns in die richtige Perspektive:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, **wer** an mich glaubt, **der** wird die Werke auch tun, die ich tue, **und wird größere als diese tun**, weil ich zu **meinem Vater** gehe“ (Joh 14,12)

Schaue dir die Verheißung an, die Jesus den „Überwindern“ gemacht hat:

„Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, **dem will ich Macht geben über die Heiden**. Und er wird sie mit eisernem Stabe weiden, wie man irdene Gefäße zerschlägt, **wie auch ich solche Macht von meinem Vater empfangen habe**“ (Off 2,26-27).

(Vater, „die Herrlichkeit, **die DU mir gegeben hast**, habe ich **ihnen gegeben**“ - Joh 17,22)

3. Da gibt es den mächtigen Teufel, der schon vor dem Garten Eden versucht hat, GOTT Seiner Ehre zu berauben! Und von satanischer Macht besessen und von ihm inspiriert, haben einige böse und irregeleitete Menschen die Christenheit in einen lehrmäßigen Sumpf geführt und veranlasst, dass wir mitschuldig geworden sind!

„**Soll ein Mensch GOTT berauben**, wie ihr **Mich beraubet?** Aber ihr fragt: «Wessen haben wir Dich beraubt?» ... Mit dem Fluch seid ihr belegt worden, **denn MICH habt ihr betrogen**, ihr, das ganze Volk!“ [hat unser GOTT und Vater gesagt] (*Mal 3,8-9*)

Natürlich spricht GOTT in diesen Versen von „*Zehnten und Abgaben*“, aber die Christen haben GOTT Größeres geraubt, als diese Dinge, - Seine Ehre und Seinen Ruhm. Blättere bitte zwei Kapitel zurück. Hörst du den Schrei Seines Herzens?

„Ein Sohn soll seinen Vater **ehren** und ein Knecht seinen Herrn! **Bin ICH nun Vater, wo ist Meine Ehre?** ... spricht der HERR der Heerscharen“ (Mal 1,6).

Wer hat hier gesprochen? Schau in Maleachi 2,10 nach: „Haben wir nicht alle **einen Vater?** Hat uns nicht **ein GOTT** erschaffen?“

Da uns unser Herr Jesus das Beispiel des Gebrauchs von Gleichnissen und aktuellen Tagesereignissen gegeben hat, um Lehren zu verdeutlichen (*Luk 13,1-6*), kann ich vielleicht ein kleines Gleichnis verwenden, um meinen Standpunkt zu verdeutlichen.

Stelle dir einen Zug vor, der durch den Wilden Westen fährt. Es ist ein langer Zug und der erste Wagen ist ein Gepäckwagen, beladen mit reinem Gold. Dieser Wagen trägt den Namen „Schöpfung“ und das Gold, mit dem er beladen ist, ist die Ehre GOTTES. Der nächste Wagen ist ebenfalls ein Gepäckwagen mit dem Namen „Die Erzväter“ und ist ebenfalls mit diesem reinen Gold beladen. Die beiden nächsten Wagen heißen „Judaismus“ und „Christentum“ und ihrer Bauart nach sollten sie ebenfalls das Gold der Ehre GOTTES geladen haben. Hinter diesen Wagen hängen unzählige Personenwagen, die mit unschuldigen, lächelnden Menschen besetzt sind. Als der Zug in der Nähe einer Stadt die Fahrt verlangsamt, kommen etwa fünfzehn maskierte Männer auf Pferden aus dem Gestrüpp geritten, pöbeln die Reisenden an und rauben die kostbare Fracht dieses Zuges. Dann gibt es einige irregeleitete Bürger aus der Stadt, die halten die Räuber für „Robin Hoods“ und feuern sie an, als sie die schlimme Tat begehen. Und am traurigsten von allem ist, dass einige dieser jubelnden Bürger **wie Geistliche gekleidet sind!**

Aber warte, - das ist noch nicht das Ende der Geschichte. Am Ende dieses Zuges hängt ein Werkstattwagen aus reinem Gold mit Namen „Millennium“, der im Sonnenlicht glänzt!

„Aber so wahr ich lebe und **die Herrlichkeit des HERRN** [GOTT] die ganze Erde füllen soll“ (4.Mo 14,21)

„Denn die Erde wird voll werden **der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN**, gleichwie die Wasser den Meeresgrund

bedecken“ („o **HERR**, mein **GOTT**, mein **Heiliger**“) (Habakuk 2,14; 1,12)

„GOTT kommt von Teman her und der Heilige vom Berge Paran. Seine Pracht bedeckt den Himmel, und Seines Lobes ist die Erde voll“ (Habakuk 3,3)

„Und siehe, da kam die Herrlichkeit des GOTTES Israels von Osten her, und Seine Stimme war wie das Rauschen großer Wasser, und die Erde ward von seiner Herrlichkeit erleuchtet“ (Hes 43,2)

### Ein Räuber mit Namen Philon

In der Gruppe der Banditen, die das kostbare Gold aus dem Zug geraubt haben, ist **nur ein Jude** gewesen, Philon Judaeus (20 v. Chr bis 50 n. Chr.). Wir haben bereits Sokrates, Platon und bis zu einem gewissen Grad seinen berühmtesten Schüler, Aristoteles, die Maske vom Kopf gezogen. Jetzt ist es an der Zeit, einen näheren Blick auf Philon zu werfen.

Philon ist etwa zwanzig Jahre vor Jesus in **Alexandria** in Ägypten geboren worden; er ist Staatsmann und Philosoph und **der profilierteste Schriftsteller** des hellenistischen Judentums geworden. Er ist in einer wohlhabenden aristokratischen jüdischen Familie geboren worden und hat eine gründliche Ausbildung im Alten Testament und in **griechischer** Literatur und Philosophie erhalten. Er hatte gründliche Kenntnisse in den Werken Homers und in den **griechischen** Tragödien, aber **der Schwerpunkt seines Studiums** hat der **griechischen Philosophie** und besonders den Lehren Pythagoras`, **Platons** und der Stoiker gegolten. <sup>4</sup>

Das Harper Collins Bible Dictionary schreibt über Philon:

„Philons Schriften sind bemerkenswert frei von rabbinischen Anliegen [den Lehren der Rabbis] und **zeigen keinerlei Kenntnis von irgendeiner christlichen Person oder einem christlichen Ereignis**. Philon hat seine leidenschaftliche

Loyalität zum Judentum (d.h. des nichtisraelischen Zweiges des Judentums, der sehr stark von der **hellenistischen** Kultur beeinflusst war) **mit seiner tiefgründigen Liebe zur griechischen Philosophie in Verbindung gebracht**, um seiner rassistisch aufgewühlten Stadt eine literarische Verteidigung des Judentums und eine umfassende sinnbildliche Interpretation der Schrift zu liefern, die das jüdische Gesetz mit den Idealen des stoischen, pythagoreischen und **speziell des platonischen Denkens** in Einklang gebracht hat. Kein neutestamentlicher Schreiber ist Philon direkt etwas schuldig ... Seine Schriften sind **von Christen** aufbewahrt worden und später hatten seine philosophischen Vorstellungen und allegorischen Methoden durch die Schriften Clemens' von Alexandria und Origenes **einen direkten Einfluss auf die christliche Theologie** [die Lehre, wie GOTT zu sehen ist]"<sup>5</sup>

Da sich unser Blick in diesem und dem nächsten Kapitel von Athen und Griechenland nach **Alexandria** und Ägypten wendet, gibt es einige Dinge, die wir über diese Stadt wissen sollten.

## **Die Stadt Alexandria**

Diese Hauptstadt Ägyptens an der Mittelmeerküste in der Nähe des Nildeltas ist im Jahr 332 v. Chr. von Alexander dem Großen gegründet worden und zu einer der größten Städte der hellenistischen Welt angewachsen; sie war nach Rom die zweitgrößte Stadt, aber führend in Gewerbe und Handel. Von einem großen Seehafen aus, bekannt durch seinen höchstwahrscheinlich über 150 Meter hohen Leuchtturm und die fast fünfzehn Kilometer langen Anlegeplätze, hat Alexandrias Kaufmannsflotte ein Handelsnetz über viele Meere hinweg aufgebaut. Als Produktionszentrum von Glas, Papier bis zu Leinen in großem Maßstab - hier wurden viele tausend verschiedene Artikel hergestellt - ist Alexandria das Kleidungs- und Modezentrum dieses Zeitalters gewesen, das den Stil bestimmt und die Waren hergestellt hat. Die Stadt ist auch ein Touristenzentrum gewesen, ausgestattet mit Hotels, Stadtführern und Übersetzern für die Besucher, die gekommen sind, um die Pyramiden und andere



majestätische Sehenswürdigkeiten zu bestaunen. Die Hauptstraße – sie ist über zwanzig Meter breit gewesen - ist auf fast fünf Kilometer Länge von Kolonnaden und Geschäften gesäumt gewesen, in denen die fantastischsten Produkte der antiken Handwerker ausgestellt gewesen sind. Eindrucksvolle Bauwerke zierten diese zentrale „Fußgängerzone“, darunter ein großes Theater, eine Bank und Tempel für Poseidon, Caesar, Saturn und Serapis, Götter der Unterwelt. <sup>6</sup> Dort hat es eine weltbekannte Universität gegeben, die als das *Museum* bekannt gewesen ist und eine unübertroffene Bibliothek mit einem Bestand von über 400 000 Bänden hatte. <sup>7</sup> Im Herzen der Stadt war der Leichnam Alexanders des Großen, der mit Honig einbalsamiert und hinter Glas verschlossen war, in einem wunderschönen Mausoleum aufgebahrt.

Alexandria hatte zur Zeit Philons etwa 800 000 bis 1 Million Einwohner, von denen mindestens fünfundzwanzig Prozent Juden waren (Philon sagt 40 %). In dieser Stadt hat es eine buntgemischte Kultur aus Griechen, Ägyptern, Italienern, Arabern, Phöniziern, Persern, Äthiopiern, Syrern, Libyern, Sizilianern, Indern und Nubiern gegeben. Der Historiker Durant schreibt:

„Sie waren eine hochbrisante und gefährliche Mischung, streitsüchtig und undiszipliniert, intellektuell clever und respektlos witzig, dreist im Reden, skeptisch und abergläubisch, locker in der Moral und voll ausschweifender Stimmung, fanatische Liebhaber von Theater, Musik und öffentlichen Spielen. Dion Chrysostomos beschreibt das Leben dort als ‚ein fortdauerndes Feiern ... der Tänzer, Musikanten und Mörder‘. In der Nacht waren die Kanäle voller Leben von den Lüstlingen, die in ihren Booten in die acht Kilometer entfernte Vergnügungsvorstadt Canopus segelten.“ <sup>8</sup>

Gut 250 000 bis 300 000 in Alexandria lebende Juden sind im Handwerk und Handel beschäftigt gewesen, von denen einige großen Wohlstand erlangt hatten. Viele sind Kaufleute gewesen, einige sind Geldverleiher gewesen und andere sind reich genug gewesen, um einen wichtigen Platz in der Verwaltung der Stadt einnehmen zu können. Ursprünglich ist die Zahl der jüdischen Vertreter in der

Stadt per Gesetz auf ein Fünftel der Bevölkerung beschränkt gewesen, aber schließlich ist ihre Zahl so angestiegen, dass sie zwei Fünftel der Plätze besetzt hatten. Die Juden selbst wurden von ihrem eigenen Gesetz und ihren Ältesten regiert und Rom hatte ihnen das Privileg gewährt, jede Anordnung ignorieren zu dürfen, die im Widerspruch zu ihrer Religion gestanden ist. Ihre prachtvolle Hauptsynagoge ist eine Basilika gewesen, die so groß gewesen ist, dass man ein Signalsystem benutzen musste, damit sichergestellt werden konnte, dass die Gottesdienstbesucher, die zu weit vom Altarraum entfernt waren, um die Worte des Priesters hören zu können, zur rechten Zeit die korrekte Antwort gegeben haben. Laut dem Historiker Josephus ist das moralische Verhalten der Juden im Vergleich zu dem lockeren sexuellen Verhalten der „heidnischen“ Bevölkerung sehr gut gewesen.

Aber wie in allen Orten, in die die Juden in der Diaspora (nach dem babylonischen Exil) von GOTT zerstreut worden sind, hatten sie auch hier mit Antisemitismus und rassistischen Feindseligkeiten fertig werden müssen. Im Jahr 38 n. Chr. (als Philon 58 Jahre alt gewesen ist) ist eine Horde Griechen in die Synagogen eingedrungen und hat darauf bestanden, dass in jeder Synagoge eine Statue des Kaisers Caligula als Gott aufzustellen ist. Der römische Stadthalter Alexandrias hat den Juden das Bürgerrecht aberkannt und allen, die außerhalb des ursprünglichen jüdischen Stadtteils wohnten, befohlen innerhalb weniger Tage dorthin zurückzukehren. Als diese Zeit abgelaufen war, hat die griechische Bevölkerung 400 jüdische Häuser niedergebrannt und die Juden außerhalb des Judenviertels umgebracht. Achtunddreißig Mitglieder des jüdischen Senates sind verhaftet worden und in einem Freilufttheater öffentlich ausgepeitscht worden. Tausende Juden haben ihre Häuser, Geschäfte und Ersparnisse verloren. Die Angelegenheit ist dem Kaiser übermittelt worden und zwei getrennte Delegationen (fünf Griechen und fünf Juden) sind im Jahr 40 n. Chr. nach Rom gereist, um ihre Sache vor Caligula vorzutragen. Aber bevor er die Angelegenheit entscheiden konnte, ist er gestorben. Sein Nachfolger Claudius hat den Juden ihre Rechte zurückgegeben und beiden Parteien eindringlich befohlen, Frieden zu halten.<sup>9</sup>

## Philon Judaeus

Der Führer der jüdischen Abordnung nach Rom ist der Philosoph Philon gewesen, dessen Bruder der Chef des jüdischen Außenhandels in Alexandria gewesen ist. Viel mehr wissen wir von seinem Leben nicht, aber am besten kennen wir ihn wegen seiner vielen Schriften, die er verfasst hat, um der griechischen Welt das Judentum zu erklären. Äußerst loyal zu seinem Volk **und doch von der griechischen Philosophie fasziniert**, hat er sich zum Ziel gesetzt, die Schriften und Sitten der Juden mit den griechischen Vorstellungen in Einklang zu bringen. Und an erster Stelle der Philosophie des Menschen hat er den „allerheiligsten“ **Platon** genannt.

In einem früheren Kapitel haben wir über die Rede des Papstes gesprochen, in der er die Vermischung von griechischen und biblischen Vorstellungen erwähnt hat, die er „*Synthese*“ genannt hat, ein Wort, das „*vereinigen*“, „*zusammenführen*“ bedeutet. Dieses Zusammenzuführen muss im Denken eines oder mehrerer Menschen stattfinden. Bezüglich der griechischen Philosophie und des Judentums ist das im Denken **Philons** geschehen. In einem späteren Kapitel werden wir sehen, dass bezüglich der **griechischen Philosophie** und des **Christentum** diese Vermischung über einen gewissen Zeitraum hinweg im Denken Justins, Origenes`, Athanasius, Konstantins, Augustinus` und anderen stattgefunden hat.

Durant schreibt über Philon:

„Für seine Zwecke wendete er das Prinzip an, dass alle **Ereignisse, Zeichen, Lehren und Gebote** im Alten Testament sowohl eine allegorische [eine versteckte oder symbolische Bedeutung] als auch eine wortwörtliche Bedeutung haben und eine bestimmte Moral oder psychologische Wahrheiten symbolisieren; **durch diese Methode war er in der Lage, alles zu beweisen.**“<sup>10</sup>

Philon hat nur wenig hebräische Sprachkenntnisse gehabt und hat wie die anderen vollständig hellenisierten Juden Griechisch

gesprochen und geschrieben. Die hebräische Bibel war schon einige Jahrhunderte vor Philon ins **Griechische** übersetzt worden (*die Septuaginta*), und ist somit der Text gewesen, den er studiert und von dem her er geschrieben hat. Philons mangelhafte Kenntnis der hebräischen Sprache hat zu einer bedenklichen Trennung zwischen ihm und den Konzepten des Alten Testaments sowie dem GOTT des Alten Testaments geführt, da er, wie die griechischen Kirchenväter, die ihm nachgefolgt sind, **als Griechen gedacht** hat.

### Philons Sicht von Gott

Der GOTT des Alten Testaments ist groß und hoch erhoben, trotzdem hat ER sich aber entschieden, eine Beziehung zu uns Männern und Frauen als unser Vater im Himmel zu haben. Wenn man die hebräischen Schriften sorgfältig liest, kann man klar erkennen, dass Adam, Abraham, Mose, Jesaja und viele andere GOTT gekannt und mit IHM zusammengearbeitet haben. Diese Gemeinschaft und dieses Zusammenwirken ist von GOTT selbst initiiert worden und hat nichts von Seiner ehrfurchtgebietenden Größe weggenommen.

Philon ist jedoch seinem Helden Platon in dem irrigen Glauben gefolgt, dass Gott vollkommen **transzendent** und **unerfassbar** ist. Das Wort „*transzendent*“ bedeutet „*über die Grenzen möglicher Erfahrung hinausgehend*“ oder „*über dem menschlichen Erkenntnisvermögen stehend*“. Das Wort „**transzendent**“ steht dem Wort „**immanent**“ gegenüber, was bedeutet, dass GOTT auch „**gegenwärtig/präsent**“ ist. Die Vorstellung von der Immanenz GOTTES ist für diejenigen immer ein Problem, **die IHN nicht richtig kennen**, weil sie glauben, dass ER **nicht erkennbar** ist! Dass GOTT erkannt werden kann, ist ein derart wichtiges biblisches Konzept, dass wir es hier wieder neu festschreiben müssen.

„Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er **Ein-sicht habe und Mich erkenne**, dass **ICH** der **HERR** bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden!“  
[hat der allmächtige GOTT gesagt] (Jer 9,24)

„Das ist aber das ewige Leben, dass sie DICH, den allein wahren GOTT ... erkennen“

[Jesus Christus hat hier von dem Vater gesprochen] (Joh 17,3)

„Weil **das von GOTT Erkennbare** unter ihnen offenbar ist, **da GOTT es ihnen geoffenbart hat**; denn Sein unsichtbares Wesen, das ist Seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, so dass sie keine Entschuldigung haben. Denn **obschon sie GOTT erkannten, haben sie IHN doch nicht als GOTT gepriesen ...**“ (Röm 1,19-21)

„dass der **GOTT** unsres Herrn Jesus Christus, **der Vater der Herrlichkeit**, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe **in der Erkenntnis Seiner selbst**“ (Eph 1,17)

„wenn er mit Feuerflammen Rache nehmen wird an denen, **die GOTT nicht anerkennen** und die dem Evangelium unsres Herrn Jesus nicht gehorsam sind“ (2.Thess 1,8)

Achtung! Es ist eine massive Beleidigung unseres GOTTES und Vaters, wenn man lehrt, dass ER zwar die Menschen als Seine Kinder erschaffen hat, ihnen aber nicht genug Sinn und Verstand gegeben hat, zu erkennen, wer ER ist! Philon hat wie Platon geglaubt, dass Gott der Schöpfer und ewig ist, dass aber die Materie auch ewig ist und dass Gott alle Dinge erschaffen hat, indem er Materie in präexistierenden „*Formen*“ zusammengefügt hat. Platons bekannteste Lehre ist die „*Ideenlehre*“ oder „*Formenlehre*“. Kurz zusammengefasst sieht das Konzept so aus: Nimm zum Beispiel das Wort „**Tisch**“. Es gibt kurze und lange *Tische*. Es gibt breite und schmale *Tische*. Es gibt *Tische* aus Holz und aus Stein. Platon hat gelehrt, dass, ehe es jemals einen **Tisch** gegeben hat, die **Idee** oder **Form** des **Tisches** bereits existiert hat. Ein anderes Beispiel: Denke an einen **Stuhl**. Es gibt große *Stühle* und kleine *Stühle*. Es gibt feststehende *Stühle* und *Schaukelstühle*. Es gibt *Stühle* aus Metall und aus Holz. Aber bevor es jemals einen **Stuhl** gegeben hat, hat die Idee

oder Form des Stuhles laut Platon schon existiert (Gib nicht mir die Schuld!). Das ist der platonische Glaube, dass die Materie gleichewig mit Gott ist und dass er die Dinge nur geschaffen hat, indem er die Dinge aus bereits existierenden Ideen und Formen gemacht hat. Das ist ein Teil des lehrmäßigen Unsinnns, den Philon geliebt, geglaubt und weitergegeben hat.

Höre, was *Funk and Wagnalls New Encyclopedia* über Philons Sicht von Gott sagt:

„Er stellte sich Gott als ein Wesen **ohne Eigenschaften** vor ... ein Wesen, das so hoch über der Welt erhaben ist, dass eine **Klasse von Zwischenwesen** erforderlich ist, um eine Verbindung zwischen ihm und der Welt herzustellen. Diese Wesen fand er in der geistigen Welt der Ideen – nicht nur Ideen im **platonischen Sinne, sondern wirkliche, aktive Mächte, die Gott als begleitende Wesen umgeben**. Alle diese **vermittelnde Mächte** sind als der **Logos** bekannt, das **göttliche Bild, in dem die Menschen geschaffen sind** und durch das sie **an der Gottheit teilhaben** können.“<sup>11</sup>

Bitte denke sorgfältig über diese Worte hinsichtlich Philons Lehre von „wirklichen, aktiven Mächten, die Gott als begleitende Wesen umgeben“, „**vermittelnde Mächte** als der **Logos** bekannt, das **göttliche Bild**, in dem die Menschen geschaffen sind und durch das sie **an der Gottheit teilhaben** können“ nach. Eine unbiblischerer Aussage wird man wohl schwer finden können! Zuerst einmal widerspricht dies völlig 1.Mose 1,26: „GOTT schuf den Menschen **IHM zum Bilde**, zum Bilde GOTTES schuf ER ihn.“

Und dann hat Philon über die Idee des **Logos**, die ihm von **Heraklit**, **Sokrates** und **Platon** dargereicht worden ist, eine größere Lehre konstruiert. Diese Lehre, die die entscheidende Rolle in der Pervertierung des christlichen Denkens spielen sollte, ist von den „hellenisierten christlichen Philosophen“, die ihm im zweiten, dritten und vierten Jahrhundert n. Chr. dort in **Alexandria, in Ägypten**, nachgefolgt sind, mit Wohlwollen aufgenommen und weiter ausgebaut worden.

## Philon und der dämonische Geist

Wenn ein Mensch Lehren empfängt und beschreibt, die viele Millionen aufrichtige Menschen in Bezug auf einen höchsten GOTT irreleiten, dann können diese Lehren nicht vom heiligen Geist gekommen sein. Es stellt sich also die Frage: „Wo sind sie hergekommen?“ In Erinnerung an die ernste Warnung des Apostels Paulus bezüglich „*verführerischer Geister und Lehren des Teufels*“ müssen wir schließen, dass es eine dämonische Quelle gibt! Da Satan sich selbst nicht lange verstecken kann, müssen wir nur nach dem Beweis suchen.

Dazu greifen wir zu einem Buch von Professor Charles Bigg D.D., mit dem Titel „*Christian Platonist`s of Alexandria*“ (*Die christlichen Platonisten aus Alexandria*). Es ist eine umfangreiche, aufschlussreiche und gut dokumentierte Arbeit, in der Professor Bigg beschreibt, wie Philon die Lehren von „*den **zwei Kräften** und der des Logos durch **spezielle Offenbarungen** gegeben worden sind.*“ Bigg zitiert Philon:

„Ich will mich nicht schämen, davon zu erzählen, was mir **tausendfach** geschehen ist. Oft, wenn ich die **Lehren der Philosophie** ausarbeiten wollte, auch wenn ich sehr gut wusste, was ich sagen sollte, war mein Geist trocken und ausgedörrt und hat sich voller Verzweiflung von dieser Aufgabe abgewendet. Zu anderen Zeiten, wenn ich leer ankam, bin ich plötzlich von Gedanken erfüllt worden, die wie Schneeflocken oder Samen **von oben auf mich niedergeströmt** sind, so dass ich **in der Hitze der göttlichen Besessenheit nicht den Ort oder die Gesellschaft kannte oder selbst wusste, was ich sagte oder was ich schrieb.**“ <sup>12</sup>

Was sollen wir von Philons „*Hitze der göttlichen Besessenheit*“ halten? Hat irgendein Schreiber der Evangelien oder Briefe eine Zeit der Inspiration beschrieben, in der er „*nicht den Ort oder die Gesellschaft kannte oder selbst wusste, was er sagte oder was er schrieb?*“ Natürlich finden wir den letztgültigen Beweis, wer seine Quelle gewesen ist, in dem Inhalt seiner Schriften.

Beachte diese Warnungen der Bibel:

„Zum Gesetz und zum Zeugnis! **Wenn sie nicht also sprechen**, gibt es für sie kein Morgenrot“ (Jes 8,19-20)

„Ich ermahne euch aber, ihr Brüder, **gebet acht auf die**, welche Trennungen und Ärgernisse anrichten **abseits von der Lehre**, die ihr gelernt habt, und **meidet sie**“ (Röm 16,17)

Da Philons Lehre den „*biblischen Test*“ nicht besteht, müssen wir schließen, dass diese fremde „*göttliche Besessenheit*“ in Wirklichkeit eine dämonische Besessenheit gewesen ist. Deshalb muss alles, was er geschrieben hat, für verdächtig gehalten und „gemieden“ werden. Das schließt seine Sicht von Gott mit ein.

Professor Bigg sagt über Philons Glaube in Bezug auf Gott:

„**Gott hat weder Beziehungen noch Eigenschaften. Daher hat er auch keinen Namen.** Der Mensch in seiner Schwachheit ist immer bemüht, einen Titel für den Höchsten zu finden. Philon sagt aber: ‚Namen sind Kennzeichen für geschaffene Dinge, suche sie nicht für ihn, der nicht geschaffen ist‘. Auch die geachteten und **biblischen** Titel für den **Gott** und **Herrn** sind unangemessen ... Die Begriffe, die Philon vorzieht, zu verwenden, sind ‚der Eine‘, ‚Er, der ist‘, ‚Er selbst‘. **Aus alledem folgt, dass Gott unbegreiflich ist.**“

Weiter sagt Bigg:

„Es ist offensichtlich, dass Philon nicht gehindert war ... das Werk der Vorsehung oder der Schöpfung der Gottheit zuzuschreiben. Es hat allerdings **ein schwerwiegendes moralisches Problem** gegeben. Die Welt ist aus einer **präexistierenden Materie** geschaffen worden. Und die **Materie, obgleich ewig, war böse** – ‚leiblos, fehlerhaft, teilbar, unfähig‘. Es schien unmöglich zu sein, das **vollkommene Wesen** in direkten Kontakt mit dem Unvernünftigen und Vergänglichen zu bringen. Deshalb, wenn Philon von den königlichen oder väterlichen Handlungen der Gottheit spricht, muss er im



allgemeinen so verstanden werden, dass er sich **nicht auf Gott** selbst bezieht, sondern auf **Seine Kräfte** oder **Diener** [i.S. des Logos]. Obwohl **er** [Gott] **weit entfernt ist**, ist er doch sehr nahe; er hält durch seine schöpferischen und ordnenden **Kräfte** Kontakt, die allen nahe sind, **obwohl er die Dinge verbannt hat, die fernab von seiner wesentlichen Natur geboren sind.**" <sup>13</sup>

Bitte denke über diese Aussagen genau nach. Obwohl sie dem fleischlich gesinnten Geist vernünftig und gut klingen mögen, sind sie keinesfalls biblisch. Es ist so, wie Professor Bigg sagt: *„Aber indem dieses aus der Faszination **der griechischen Weisheit** erbracht worden ist, ist der Jude unerwartet auf viele Schwierigkeiten gestoßen.“*

Es gibt zwei Gründe, weshalb Satan die Menschen glauben machen will, dass GOTT vollkommen unnahbar und „*weit entfernt*“ ist:

1. So können böse Menschen ihrer Bosheit nachgehen und denken, dass

GOTT nichts bemerkt und dass sie IHM niemals eine Antwort geben müssen.

2. So werden Christen GOTT als zu weit entfernt empfinden, als dass ER ihr Leid sehen und wahrnehmen oder ihre Gebete hören und beantworten kann.

Beide Darstellungen sind vollkommen falsch! Der GOTT der Bibel ist nicht unnahbar und „*nicht weit entfernt*“.

Schaue es dir an:

„GOTT ist unsre Zuversicht und Stärke; **eine Hilfe**, in Nöten kräftig erfunden“ (Psalm 46,1)

„Denn also spricht **der Hohe und Erhabene**, Der **ewig** wohnt und Dessen Name heilig ist: In der Höhe und im Heiligtum wohne ICH **und bei dem**, welcher eines zerschlagenen und gedemütigten Geistes ist, auf dass ICH belebe den Geist der

Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen erquickte“  
(Jes 57,15)

„**Der GOTT, der die Welt gemacht hat** und alles, was darin ist, **ER**, der HERR des Himmels und der Erde ... Und ER hat aus einem Blut das ganze Menschengeschlecht gemacht, ... dass sie den HERRN [GOTT] suchen sollten, **ob sie IHN wohl spüren und finden möchten, da ER ja nicht ferne ist von einem jeglichen unter uns**“ (Apg 17,24-27).

Beachte: Paulus hat hier zu den **Griechen** auf dem Areopag gesprochen. Denke auch über diese andere Aussage nach, die Paulus gemacht hat: „... **die Welt erkannte durch ihre Weisheit GOTT nicht ... und die Griechen suchen nach Weisheit**“ (1.Kor 1,21-22)

„So demütiget euch nun unter die **gewaltige Hand GOTTES**, damit ER euch erhöhe zu seiner Zeit! Alle eure Sorge werfet auf **IHN**; denn **ER sorgt für euch!**“ (1.Petr 5,6-7)

## **Philon und der Logos**

Eine andere bekannte Lehre Philons, vor der wir uns in Acht nehmen müssen und die wir „*meiden*“ sollten, ist seine platonische Lehre vom „**göttlichen Logos**“! Erwinnere dich daran, dass der „**göttliche Logos**“ ein philosophisches Konzept griechischer Philosophen gewesen ist, das zu ersten Mal von Heraklit (*um 500 v. Chr.*) erwähnt und rund 50 Jahre später von Sokrates aufgenommen worden ist, der geglaubt hat, dass er im menschlichen Denken und Argumentieren gefunden werden kann und deshalb mit seiner „*sokratischen Methode*“ der intensiven Befragung fanatisch nach ihm gesucht hat. Für seinen Schüler Platon ist der Logos ein „**zweiter Gott**“, eine „**zweite Gottheit**“ gewesen, eine der „*Hypostasen*“ oder Vertreter, durch den Gott eine Beziehung zu den Menschen aufnimmt und das Universum lenkt. Diese dämonische Lehre hat fruchtbaren Boden im Denken des alexandrinischen Juden Philon gefunden, der von ihr besessen worden ist und die Begriffe „*Logos*“ und „**göttlicher Logos**“ gut 1400 Mal in seinen Schriften verwendet

hat.<sup>14</sup> (Ja, gut eintausendvierhundert Mal!). Professor Bigg, der Philons Konzepte Platon und der griechischen Philosophie gutheißt, sagt über Philons Anteil an der „Hellenisierung“ der Christenheit: „Aber in Wirklichkeit war auch die Logoslehre, **der Grundpfeiler des ganzen Gedankengebäudes**, bereits schon vorhanden, als er die Arbeit aufgenommen hat.“ (S. 6)

Wenn wir im Weiteren die Aussagen untersuchen, die Philon in Bezug auf den Logos gemacht hat, Aussagen, welche die späteren christlichen Platoniker aus Alexandria (Justin, Origenes, Athanasius u.a.) übernommen und auf Christus bezogen haben, dann ist es wichtig, dass wir uns daran erinnern, dass Philon dieses bereits **vor dem Wirken Jesu Christi** geschrieben hat!

Der Historiker Gibbon sagt über diese Tatsache:

„Der Platonismus des Philon, welcher fast zum Sprichworte geworden ist, wird durch Le Klerk über alle Zweifel erhoben. [Der Historiker] Basnage hat klar bewiesen, dass die theologischen Werke Philons **vor dem Tode und wahrscheinlich schon vor der Geburt Christi verfasst** worden sind. In einer solchen Zeit der Finsternis sind Philons **Kenntnisse staunenswerter als seine Irrtümer.**“ (Deutsche Ausgabe 1837; S. 621)<sup>15</sup>

Die *Encyclopedia Americana* macht folgende aufschlussreiche Aussage:

„Philon von Alexandria, ein Zeitgenosse Jesu von Nazareth, lebte in einem Zentrum der **hellenistischen Spekulation** und versuchte eine Synthese aus der jüdischen und griechischen Tradition herauszuarbeiten. Sein Denken war weitgehend **neuplatonisch** und häufig allegorisierte er die biblische Tradition und **deutete sie um**. Für Philon repräsentierte ‚Logos‘ das hebräische Wort Gottes, wie es **von der späteren Vorstellung der göttlichen Weisheit** eingefärbt war. Sein Konzept bildete auch eine Brücke zu dem **hellenistischen Stoizismus**. Es hatte auch Ähnlichkeiten mit einigen **neuplatonischen Vorstellungen**, in denen Gott ... so entfernt von ... der

erfahrbaren Welt ist, dass ein Vermittler oder **eine Mehrheit in der göttlichen Einheit** notwendig geworden ist. Wenn der Logos für Philon diese Vorteile hat, **dann lief seine Lehre Gefahr, den jüdischen Monotheismus in Frage zu stellen.**“ (Bd. 17; S. 691-692)

Und hier ergibt sich das gravierendste und verheerendste Problem in der christlichen Lehre: Christen tragen die Schuld, den Logos Platons mit dem Wort „*logos*“, das Johannes für die Äußerung oder die Rede GOTTES in *Joh 1,1* gebraucht hat, zu vermischen und daraus eine „*zweite Gottheit*“ im Sinne einer zweiten Person in der Dreieinigkeit zu machen! **Es gibt keine zwei Dinge in der Welt, die unterschiedlicher sein könnten, als der „Logos“ Platons und der „logos“ des Apostels Johannes!**

Die *Harper Collins Encyclopedia of Catholicism* sagt über die platonischen Christen, die Philon gefolgt sind:

„Die **Platonisten** aus **Alexandria** stellten sich den **Logos** als den **göttlichen Vermittler** zwischen Gott und der Welt vor. Diese Ansichten aufnehmend, sprach Philon (20 v. Chr. – 50 n. Chr.) von dem **Logos** als dem göttlichen Vorsatz, der im Innersten der Schöpfung wirkt. Er ist die Schöpfungskraft und **das Mittel, durch das wir Gott kennen**. Die frühen kirchlichen Autoren Ignatius von Antiochien, Justin der Märtyrer, Clemens von Alexandria und Athanasius **verwendeten die Idee des Logos**, um Aufschluss über das **Geheimnis der Selbstoffenbarung Gottes** in Jesus Christus zu geben. Wie Irenäus warnte, kann die **Logos-Sprache** aber in den Gnostizismus gedrängt werden.“<sup>16</sup>

Beachte: Webster`s New World Dictionary definiert den Gnostizismus als: „Herausgehobene Gnosis [Erkenntnis], die wesentlich für das Heil ist und verschiedenartige Ideen **verbindet**, die aus Mythologie, **alter griechischer Philosophie**, alten Religionen und **später aus dem Christentum** kommen.“ [Diese **Verbindung** ist in jedem Wörterbuch, in jedem Geschichtsbuch, in jedem Lexikon und in jedem Buch eines trinitarischen Gelehrten dokumentiert, genauso wie in deiner örtlichen Zeitung].

Nichts ist mächtiger und gefährlicher als **eine Lüge, die mit der Wahrheit vermischt wird**. Wenn Platon eine Lehre von **zehn Göttern** oder **zehn Gottheiten** gelehrt hätte, dann wäre es nicht nötig gewesen, dieses Buch zu schreiben und es wäre vielleicht so, wie Jefferson gesagt hat: „*Die ganze zivilisierte Welt wäre nun christlich geworden.*“ Und wie der skeptische Mark Twain gesagt hat: „*Eine Lüge ist bereits dreimal um die Erde gelaufen, bevor sich die Wahrheit die Schuhe anzieht.*“ Ich stimme Mark Twain zu, aber ich sage mit gottesfürchtigem Vertrauen und biblischer Vergewisserung: **GOTT steht zu dieser Wahrheit, dass ER der EINE höchste GOTT ist, der erkannt werden kann und dass diese Wahrheit dazu bestimmt ist, die Welt zu erschüttern und zu gestalten.**

## Zurück zu Philon

In Matthäus Kapitel 15 wird uns berichtet, dass die Jünger zu Jesus gekommen sind und ihm erzählt haben, dass die Pharisäer über seine Lehren verärgert sind. Jesus hat in seiner Antwort Folgendes über diese religiösen Führer gesagt:

„Lasset sie; sie sind blinde Blindenleiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, werden beide in die Grube fallen“ (V. 14)

Philon ist ein blinder Führer gewesen, ein Nachfolger eines anderen blinden Führers, - Platon. Und alle, die ihnen nachfolgen, sind in die Grube gefallen!

Die *Encyclopedia Americana* sagt über Philon und diejenigen, die ihm nachgefolgt sind:

„Er hatte, wenn überhaupt, nur wenige Kenntnisse in Hebräisch. Die meisten Schriften Philons sind im ursprünglichen Griechisch erhalten geblieben. Als Teil seines Bemühens, **von den Griechen** Respekt für die Akzeptanz des Judentums zu verlangen, versuchte Philon **die hebräische Religion mit der griechischen Weisheit** mit Hilfe der Allegorie, die er von

den Stoikern gelernt hatte [griechische Anhänger Platons und Zenons], zu harmonisieren, - **in Wirklichkeit zu vereinen**. Der **Logos**, der im Stoizismus die **Gottheit** definierte, ist für Philon **unterschiedlich, jedoch nicht getrennt** von Gott geworden; er stellte die **immanente** Intelligenz des **transzendenten** Gottes dar. Hier gibt es bedeutende Ähnlichkeiten zu dem Logos im Johannesevangelium und in **späteren Christologien**. **Der Logos, wie er von Philon dargestellt ist**, wurde deshalb als **philosophische Stütze** für die Lehren von Christus als dem Mittler zwischen Gott und den Menschen aufgefasst. Während Philons Schriften **nur wenig Einfluss** auf das spätere jüdische Denken hatten, sind sie in dieser Weise **für die Kirchenväter maßgeblich** geworden, die seine Schriften für die Nachwelt aufbewahrt haben.“<sup>17</sup>

Im Folgenden wollen wir beweisen, dass Philon keinen Einfluss auf die Schriften des geliebten Jüngers Johannes, eines **nicht hellenisierten Galiläers**, hatte. Allerdings hatte er verheerende Auswirkungen auf die Schriften der sogenannten „Kirchenväter“, die selbst „konvertierte“ griechische Philosophen gewesen sind.

Der Historiker Will Durant schreibt über Philons Vorstellungen von Gott und dem göttlichen Logos:

„Gott ist nach Philon das essentielle Wesen der Welt, immateriell, unaufhörlich, unbeschreiblich; der Verstand kann seine Existenz erkennen, **kann ihm aber keine Eigenschaften zuschreiben**, da jegliche Eigenschaft eine Einschränkung ist. Gott ist überall, aber er ist nicht alles; **die Materie ist ebenfalls ewig und ungeschaffen**; allerdings hat sie solange kein Leben, kein Bewegen und keine Form, bis sie mit der **göttlichen Kraft** erfüllt ist. Um die Welt durch die Formgebung der Materie zu erschaffen und um Beziehungen mit den Menschen zu ermöglichen, **hat Gott eine Menge intermediärer** [dazwischenliegender] **Wesen gebraucht**, die von den Juden Engel, von den Griechen Daimones und von Platon Ideen genannt worden sind. Philon sagt, dass diese gemeinhin als **Personen** begriffen werden können, obwohl sie

in Wirklichkeit nur in dem göttlichen Denken existieren, als die Gedanken und Kraftwirkungen Gottes. Zusammen bilden diese Kraftwirkungen [Personen?] das, was die Stoiker den Logos oder die göttliche Vernunft genannt haben, der/die die Welt erschafft und lenkt. Hin- und herpendelnd zwischen **Philosophie** und **Theologie**, zwischen Ideen und Personifikationen, denkt Philon manchmal **vom Logos als Person**; in einem poetischen Moment nennt er den **Logos den ‚Erstgeborenen Gottes‘, Sohn Gottes durch die Jungfrau Weisheit** und er sagt, dass Gott sich **durch den Logos den Menschen selbst offenbart hat**. Da die Seele ein Teil Gottes ist, kann sie durch Denken zu einer mystischen Schau, zwar nicht direkt Gottes, **aber des Logos** emporsteigen.“

Diese Vorstellungen Philons haben absolut keine Grundlage in den alttestamentlichen Schriften. Erinnerung dich daran, dass Philon gesagt hat, dass er diese Dinge „*in der Hitze der göttlichen Besessenheit*“ geschrieben hat, als er „*nicht den Ort oder die Gesellschaft kannte oder selbst wusste, was er sagte oder was er schrieb.*“ Das ist der Versuch eines dämonischen Geistes, Verwirrung in die jüdische und letztlich auch in die christliche Lehre hineinzubringen. Und zur Verwirrung hat es geführt. In der Rede Papst Benedikts, die wir in einem früheren Kapitel zitiert haben, sagt er: „*Der wahrhaft göttliche Gott ist der Gott, der sich als Logos zeigt und als Logos liebend für uns gehandelt hat und handelt.*“ Er spricht von der „*Liebe des Gottes-Logos*“. In einem Punkt liegt Benedikt aber richtig: „*Das Zusammentreffen der biblischen Botschaft und des griechischen Denkens war kein Zufall.*“ Eines ist sicher: **Wir werden solange keine Gnade bei GOTT, keine erhörte Gebete und keine apostolische Kraft haben, solange wir nicht den christlichen Glauben wirklich „enthellenisieren“ und uns von diesen griechischen Konzepten und Lehren befreien!**

Der Historiker Durant schreibt weiter:

**„Philons Logos ist eine der einflussreichsten Ideen in der Geschichte des Denkens gewesen. Seine Vorstufen [zeitlich**

gesehen] bei **Heraklit**, **Platon** und den **Stoikern** sind offensichtlich; vermutlich kannte er die neueste jüdische Literatur, die **aus der Weisheit Gottes eine zu unterscheidende Person** als den Schöpfer der Welt gemacht hatte; und er muss von den Zeilen in den Sprüchen Salomos (8,22-23) beeindruckt gewesen sein, in denen die **Weisheit** sagt: ‚Der HERR besaß mich am Anfang Seiner Wege, ehe ER etwas machte, vor aller Zeit. Ich war eingesetzt von Ewigkeit her, ... vor dem Ursprung der Erde‘. Philon war ein Zeitgenosse Christi; **anscheinend hat er nie von ihm gehört**, aber **unwissend hatte er Anteil an der Herausbildung der christlichen Theologie**. Die Rabbis missbilligten seine allegorische Interpretationen ... sie argwöhnten, dass die Logoslehre **ein Rückzug vom Monotheismus** [dem Glauben an einen GOTT] war ... Aber **die Väter der Kirche** bewunderten die betrachtende Hingabe dieses Juden, machten ausgiebigen Gebrauch von seinen allegorischen Prinzipien, um den Kritikern der hebräischen Schriften Antwort zu geben und verbündeten sich mit **Gnostikern** und **Neuplatonisten** in der Akzeptanz der **mystischen Sicht von Gott** ... Philon hatte versucht, zwischen **Hellenismus** und **Judentum** zu vermitteln. Aus jüdischer Sicht hatte er versagt; **aus historischer Sicht ist es ihm gelungen**; das Ergebnis war **das 1. Kapitel des Johannevangeliums**.“<sup>18</sup>

Will Durant ist ein großartiger Historiker gewesen! Er hat den Pulitzerpreis für dieses aufschlussreiche und umfassende, elfbändige Werk erhalten. Aber auch hier haben wir wieder einen Wissenschaftler, der die Geschichte gut genug kennt, um diesen Einfluss der griechischen Philosophie auf die christliche Lehre zu **sehen**, aber die Schrift nicht gut genug, um **durch sie zu sehen**! Wir haben bewiesen und wir werden weiter beweisen, dass Johannes in keiner Weise von Platons und Philons Lehre vom „*göttlichen Logos*“ beeinflusst gewesen ist. Wer anderes glaubt, beleidigt Johannes und den heiligen GOTT, der ihn zum Schreiben inspiriert hat!



## Das Wort GOTTES im Alten Testament

Philon Judaeus hat Platon geliebt und ist ihm nachgefolgt. Wenn seine Freunde und Bewunderer ihm schmeicheln wollten, haben sie gesagt: „**Platon schreibt wie Philon**“ (ja, in dieser Reihenfolge).

19

Wenn Philon durch seine Liebe für Platon und die griechische Philosophie nicht so verblendet gewesen wäre, hätte er wohl den GOTT seiner Väter, den EINEN höchsten GOTT des Alten Testaments, klarer sehen können. GOTT hat keinen, der IHM gleich ist; ER ist Einer, einzig, allein, ohnegleichen, der Einzige seiner Art. Es gibt keinen „zweiten Gott“ oder eine „zweite Gottheit“. Was steckt hinter diesem Versuch, in der Schrift einen anderen „Gott“ als **GOTT** zu finden oder aus ihr hervorzuholen?

Schaue dir zum Beispiel das Bemühen an, aus der göttlichen Weisheit noch eine weitere „Person“ GOTTES zu machen. Wenn Hiob und Salomo von der „**Weisheit**“ gesprochen haben, um ihren hohen Wert für den Menschen als ein Geschenk GOTTES zu zeigen, dann haben sie oft so von ihr gesprochen, als sei sie eine Person. Zum Beispiel heißt es in Sprüche 8,25 und 9,1:

„Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln ward **ich** geboren“

„Die Weisheit baute **ihr** Haus, sie hieb **ihre** sieben Säulen aus“

An dieser Stelle muss ich noch Eines sagen. Die Bibel ist ein geistliches Buch, das von Menschen mit fleischlicher Gesinnung nie verstanden werden kann. Wenn du den allmächtigen GOTT, den Autor, nicht richtig kennst, dann wirst du auch Sein Buch nie richtig verstehen können. Was hat man aus diesen oben angeführten Versen nicht alles gemacht? Bitte denke einmal über diese Fragen nach: Wollte Salomo eine „Person“ haben, als er GOTT um „Weisheit“ gebeten hat? (1.Kö 3,5-28; Prediger 1,16-18). Hat Jakobus von der Bitte nach einer „Person“ gesprochen, als er gesagt hat: „Wenn aber jemandem unter euch **Weisheit** mangelt, so erbitte er sie von

GOTT“ (Jak 1,5)? Einige Christen haben in Salomos Aussage in Sprüche 8 auch einen Hinweis auf die Präexistenz Jesu gesehen. Aber schau dir noch einmal Sprüche 9,1 an und frage dich, ob in der Schrift auf Jesus auch mit „ihr“ und „ihre“ Bezug genommen worden ist. Der **trinitarische** Professor James D. G. Dunn schreibt in seinem aufschlussreichen Buch „*Christology In The Making*“ sehr richtig über diese alttestamentlichen Schreiber:

„Für sie ist die Weisheit wirklich niemals mehr gewesen, als eine geeignete Weise über das Handeln **GOTTES** in der Schöpfung, Offenbarung und Erlösung zu reden: Die Weisheit ist nie mehr gewesen, als eine Personifikation **der eigenen Aktivität GOTTES**.“ <sup>20</sup>

Angeichts Satans Begehren, GOTT Seiner Ehre zu berauben und der Bereitschaft der Menschen, da mitzumachen, ist es für mich nahezu ein Wunder, dass die Christen, wenn sie die vielen Hinweise auf die „*Weisheit*“ im Alten und Neuen Testament sehen, die „*Weisheit*“ nicht zu der „*vierten Person Gottes*“ und die Dreieinigkeit zu einer Viereinigkeit gemacht haben. (Ich sage das mit einer gewissen Traurigkeit).

Im Prinzip ist es das, was auch mit dem „*Wort*“ GOTTES geschehen ist. Jeder, der viel in den jüdischen Schriften gelesen hat, die wir das „*Alte Testament*“ nennen, ist mit der Redewendung „*das Wort GOTTES*“ vertraut. Sie kommt mehr als 240 Mal vor und in über 90 Prozent der Fälle wird damit ein Wort der Prophetie beschrieben. Diese Formulierung ist mehr oder weniger ein Begriff für den prophetischen Anspruch, mit dem der Prophet die verbindliche Offenbarung und den Willen GOTTES in einer speziellen Situation zum Ausdruck bringt. Deshalb lesen wir immer wieder: „**Das Wort des HERRN**“. Schau dir die folgenden Beispiele an:

„Nach diesen Ereignissen erging **das Wort des HERRN** in einer Vision an Abram: Fürchte dich nicht, Abram“ (1.Mo 15,1 – Einh.Ü)

„Wer nun von den Knechten des Pharao **des HERRN Wort** fürchtete“ (2.Mo 9,20)

„Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch **das Wort des HERRN**, meines GOTTES, nicht übertreten“ (4.Mo 22,18)

„Da sprach das Weib zu Elia: Nun erkenne ich, dass du ein Mann GOTTES bist und dass **das Wort des HERRN** in deinem Munde Wahrheit ist!“ (1.Kö 17,24)

„Aber in derselben Nacht erging **das Wort GOTTES** an Natan und sprach:“ (1.Chr 17,3)

Also, in jedem der vorstehenden Fälle und in über zweihundert weiteren, ist „*das Wort des HERRN*“ (oder „*GOTTES*“) Seine Botschaft an Seine auserwählten Propheten oder die Botschaft, die ER durch sie verkündigen ließ. Allerdings wird in einigen wenigen Versen im Alten Testament von dem „*Wort*“ GOTTES so gesprochen, als hätte es eine eigene unabhängige Existenz. Bitte denke über die folgenden Verse nach:

„**ER sandte Sein Wort** und machte sie gesund und ließ sie ihren Gräbern entrinnen“ (Psalm 107,20)

„ER sendet Seine Rede auf Erden; gar schnell läuft Sein Wort“ (Psalm 147,15)

„**Ein Wort hat der HERR** gegen Jakob **gesandt**, und es soll in Israel niederfallen“ (Jes 9,8)

„Also soll das Wort, das aus Meinem Munde geht, auch sein: es soll nicht leer zu MIR zurückkehren, sondern ausrichten, was MIR gefällt, und durchführen, wozu ICH es sende!“ (Jes 55,11)

So hat das mächtige „*Wort GOTTES*“, wenn es einmal geäußert ist, gewissermaßen ein eigenes Leben, speziell wenn es niedergeschrieben ist, wenn es als Thora oder Schrift wirkt. Aber für diese Propheten ist das Wort, das sie unter göttlicher Inspiration gesprochen haben, kein unabhängiges Wesen, getrennt von GOTT, gewesen. Im Gegenteil, es ist genau das Wort GOTTES gewesen, die

Äußerung und der Hauch GOTTES, GOTT selbst, der geredet hat.  
Bitte beachte:

„Die Himmel sind **durch das Wort des HERRN** gemacht und ihr ganzes Heer **durch den Geist Seines Mundes**. Denn **ER sprach**, und es geschah; **ER gebot**, und es stand da!“ (Psalm 33,6 u. 9)

Es ist so, wie Professor Dunn sagt: „Es ist ein Irrtum, in solchen Personifikationen eine Annäherung an eine **Personifizierung** zu sehen. Nirgendwo, weder in der Bibel noch in der außerkanonischen Literatur der Juden ist das Wort GOTTES **ein personenhafter Repräsentant oder auf dem Weg, ein solcher zu werden.**“ <sup>21</sup>

Warum also hat Philon, der berühmte jüdische Schriftsteller aus **Alexandria** in Ägypten, dieses nicht verstanden? Noch einmal: Er ist von seiner Liebe für und seiner Faszination von Platon und der griechischen Philosophie geblendet gewesen. Und er ist genauso von dem „*göttlichen Logos*“ besessen gewesen, wie Sokrates und die Stoiker vor ihm.

Höre, was Professor Dunn schreibt:

„Es kann kein Zweifel bestehen, welche Bedeutung das Wort „**Logos**“ für Philon hatte – er hat es mehr als 1400-mal in seinen noch vorhandenen Schriften verwendet. Philon spricht sehr oft von dem Logos, als ob er ein wirkliches Wesen, **zu unterscheiden von GOTT**, ist, das als Vermittler **zwischen** GOTT und der Welt agiert.“

Dunn zitiert dann diese Beispiele (Meine Übersetzung dieser Zitate; d. Ü):

„Seinem **Wort**, Seinem höchsten Boten (Höchstem in Alter und Ehre), hat **der Vater aller Dinge** das besondere Vorrecht gegeben, an der Grenze zu stehen und die Schöpfung vom Schöpfer zu trennen. Dieses gleiche **Wort bittet den Unsterblichen** als Bittsteller für die heimgesuchte Moral und

handelt als **Gesandter** des **Herrschers mit dem Untertan.**“  
[Philon]

„Notgedrungen ist deshalb der Logos als **Richter** und **Mittler** eingesetzt worden, der ‚Engel‘ genannt wird.“ [Philon]

„Die unsichtbare Welt ist durch den **vermittelnden Logos** abgesetzt und getrennt von der sichtbaren, wie durch einen Vorhang“ [Philon]

„... folge der Leitung dieser göttlichen Vernunft (Logos), die der **Dolmetscher** und **Prophet** Gottes ist“ [Philon]

„Es ist die göttliche Vernunft (logos), die bei Gott Zuflucht gesucht hat und sein **Bittsteller** geworden ist [eine Person, die demütig bittet] ...“ [Philon]

„... die göttliche Vernunft (logos) ist der **Herrscher** und **Steuermann** von allem“ [Philon]

„Gottes **Erstgeborener**, das **Wort**, der das **Ältestenamnt unter den Engeln** innehat, ihr Herrscher sozusagen“ [Philon]

„Nichts Sterbliches kann **in der Ähnlichkeit des höchsten Einen** und Vaters des Weltalls gemacht werden, sondern nur in der Ähnlichkeit des **zweiten Gottes**, der der **Logos** ist“  
[Philon] <sup>22</sup>

**Achtung!** Diese Aussage ist eine Lüge, die 1.Mose 1,27 völlig widerspricht: „*Und GOTT schuf den Menschen IHM zum Bilde*“. **Philon folgt Platon, wenn er sagt: „der zweite Gott, der sein Logos ist.“**

„Die geheiligte Herde (die Himmelskörper), die er im Einklang mit Recht und Gesetz führt, über die er sein wahres Wort (Logos) und **erstgeborenen Sohn** gesetzt hat, der ihre Regierung übernehmen soll, wie ein Vizekönig eines großen Herrschers.“ [Philon]

Bitte denke über vorstehende Aussage nach, die den **Logos** „*erstgeborener Sohn*“ nennt, „*der ihre Regierung übernehmen soll, wie*

*ein Vizekönig eines großen Herrschers.“* Das ist ein Paradebeispiel für Platons Vermischung der Lehren Platons mit den hebräischen Schriften. GOTT hat etwa 700 Jahre vor Philon und 300 Jahre vor Platon durch den Propheten Jesaja sagen lassen: *„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft kommt auf seine Schulter“* (Jes 9,6). Aber wir finden hier keine Erwähnung eines „göttlichen Logos“, wie auch sonst nirgendwo in GOTTES heiliger Bibel!

In den oben angeführten Zitaten aus Philons Schriften scheint der Logos als ein völlig unabhängiges Wesen gesehen zu werden, das als Mittler zwischen Gott und den Menschen agiert. Aber da Philon bestrebt ist, die Lehren der Philosophie mit seinem jüdischen Erbe zu vermischen, sind seine Schriften nicht einheitlich und oft im Widerspruch. Es ist so, wie Professor Dunn sagt: *„Wir müssen einem Denkkzusammenhang, der fremd und schwierig ist, eine besondere Beachtung schenken.“* Er spricht von Philons *„überstrapazierten und zuweilen verwirrenden und sogar widersprüchlichen besonderen Allegorien.“*<sup>23</sup>

Und Dunn lässt keinen Zweifel, woher seiner Meinung nach Philons *„verwirrenden oder sogar widersprüchlichen“* Vorstellungen kommen. Er schreibt:

„Was hinreichend klar ist, ist, dass Philons **Denken**, nicht zuletzt sein Konzept des **Logos**, etwas ist, das mit Recht als eine einmalige Synthese [eine Vermischung] von **platonischem** und **stoischem** Weltbild und **jüdischem Monotheismus** beschrieben werden kann.“ (S. 221)

„Bei der Vermischung dieser **platonischen Kosmologie** mit seinem jüdischen Glauben wurde Philon natürlich großzügig unterstützt ... Die **platonischen** und stoischen Elemente blieben in dem philonischen System natürlich nicht unverändert. Bei Philon wurden die **platonischen Ideen** als Gedanken in Gottes Geist verstanden.“ (S. 222)

„Es wird offensichtlich, dass Philon die **platonische** Auffassung von einer **Welt der Ideen** benutzt hat, um die Kluft

zwischen Gott und der Schöpfung, zwischen Gott und den Menschen, zu überbrücken. Es ist eine Kluft, von der Philon behauptet, dass sie **letztendlich unüberbrückbar** ist: **GOTT ist in sich selbst nicht erfassbar.**“ (S. 228) <sup>24</sup>

Um das zu bestätigen, was ich sage und um andere Sichtweisen über die Schriften Philons hinzuzufügen, sollten wir uns einige Aussagen aus der *The International Standard Bible Encyclopedia*, einem umfassenden und zuverlässigen vierbändigem Werk, anschauen. Unter dem Thema „*Wort*“ heißt es dort:

„In den griechischen philosophischen Schriften nimmt der **Logos** eine besondere Bedeutung ein, bereits schon bei dem **vorsokratischen** Philosophen Heraklit, ‚der Dunkle‘ (um 500 v. Chr.), der diesen Begriff für einen zugrundeliegenden Zusammenhang oder das Prinzip des Universums gebraucht zu haben scheint. Heraklits Schriften haben nur in kleinen Fragmenten überlebt ... aber die stoischen Philosophen des hellenistischen Zeitalters haben auf seine rätselhaften Worte **als Quelle ihrer Logoslehren** zurückgeschaut.

In der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. haben die Sophisten den **Logos** in einem weiteren Sinne verwendet ... insbesondere Gorgias [Sokrates' Liebhaber] hob **die Macht des Logos** hervor und hat ihn mit quasipersonalen Begriffen als einen gewaltigen Herrscher beschrieben ...

Weitere bedeutende Entwicklungen fanden unter den Stoikern statt, deren Schule der Philosophie von Zenon (um 300 v. Chr.) in Athen gegründet worden ist. Zenon, Kleanthes und andere identifizierten diesen [Logos] mit **Zeus**, dem obersten Gott der Griechen **und interpretierten den Logos als eine pantheistische Weltseele. Manchmal wurde der Logos auch mit Hermes, dem Götterboten, identifiziert.**

Eine bedeutende Entwicklung in dieser Literatur ist die lebhaft **Personifizierung** der Sophia oder Weisheit, die [in den nichtbiblischen Schriften „Weisheit“ genannt wird] als ein ‚Hauch der Kraft Gottes‘ und ‚Widerspiegelung des ewigen Lichts‘ beschrieben

wurde; von **ihr** wird gesagt, dass **,sie'** bei Gott ist, seine Werke kennt und vom Höchsten kommen musste, damit **sie** in Israel wohnen konnte. Da die **Weisheit** eng verbunden mit der Schöpfung war, **ist es leicht zu erkennen, wie auch der Logos personifiziert worden ist**. Das taucht sehr deutlich in Weisheit 18,15-16 auf: ‚Da sprang dein allmächtiges **Wort** vom Himmel, vom königlichen Thron, herab als harter Krieger mitten in das dem Verderben geweihte Land. Es trug das scharfe Schwert deines unerbittlichen Befehls, trat hin und erfüllte alles mit Tod‘. Es sollte beachtet werden, dass der **Logos** hier der vernichtende Akteur des Gerichts ist und nicht das schöpferische Wort.“<sup>25</sup>

Dieses Bibelllexikon sagt über Philon und den Logos:

„Eine wichtige Person in der Entwicklung **der späteren Logoslehren** ist der Alexandrianer Jude Philon Judaeus (um 20 v. Chr.-50 n. Chr.), der den Begriff **Logos** über 1300 Mal in seinen umfangreichen Schriften verwendet. Manchmal wird er einfach für das gesprochene Wort oder für die ‚Vernunft‘ oder in anderem nichttechnischen Sinne gebraucht; er wird aber auch mit den Beiworten **,theios'** (göttlich) und **,hieros'** (heilig) oder mit dem abhängigen Genitiv **,theoss'** (Gottes) in einem speziellen religiösen Sinne für die Manifestation des Handelns Gottes in der Welt verwendet. **Dieser Logos soll Gottes Bild** (eikōn) **sein** und manchmal wird er metaphorisch **mit personenbezogenen Begriffen** als sein **erstgeborener Sohn** oder **Hoherpriester** beschrieben. Manchmal scheint der **Logos** der **ganzen Welt der platonischen ‚Ideen'** gleichgestellt zu sein; anderswo scheint er mehr im **stoischen** Sinne als das ordnende Prinzip des Universums verwendet worden zu sein. Wir sehen ihn auch für den Geist Gottes verwendet ...

Philons Schriften wurden auf der Grundlage einer breiten Themenvielfalt verfasst, was zu einer **nicht einheitlichen Logoslehre** geführt hat. Sein flexibler und phantasievoller Gebrauch des Begriffes, um **jüdische und griechische** philosophische Vorstellungen auszudrücken, hat aber **zweifellos die frühen** [nachapostolischen]



**christlichen Väter beeinflusst** und es wird vermutet [vermutet, ohne einen Wahrheitsbeweis zu haben], dass sein Einfluss auch auf den Schreiber des Hebräerbriefs und Johannes gewirkt hat.“<sup>26</sup>

Im Zusammenhang mit dieser letzten Aussage muss ich noch einmal darauf hinweisen: Es stimmt, dass die griechischen Kirchenväter nach dem Tod der Apostel dieser falschen platonischen Lehre von dem „*göttlichen Logos*“ nachgefolgt sind und sie fälschlich auf den Messias Jesus angewandt haben. Aber die Behauptung, dass **der Apostel Johannes und der inspirierte Schreiber des Hebräerbriefes** Heraklit, Sokrates, Platon, den Stoikern und Philon in deren Vorstellungen vom Schöpfer und Seinen Beziehungen zur Welt nachgefolgt sind, stellt eine große Beleidigung für sie und den heiligen GOTT dar, der sie zum Schreiben berufen und inspiriert hat!

### **Das „Wort GOTTES“ im Neuen Testament**

Wir wollen später in diesem Kapitel noch über die Sprache sprechen, in der das Neue Testament geschrieben worden ist, aber Fakt ist, dass die beiden derzeit bekannten ältesten Handschriften aus der Zeit um 350 n.Chr stammen und in der griechischen Sprache geschrieben sind. Deshalb wollen wir das Thema auf dieser Grundlage behandeln. Das griechische Wort für „*Wort*“ oder „*Äußerung*“ wie es beim „*Wort*“ GOTTES vorkommt, ist „*logos*“. Es taucht im Neuen Testament 331 Mal auf und seine Verwendungen variieren im Rahmen der Grundbedeutung.

Einige Beispiele für diese unterschiedlichen Bedeutungen sind: **Rede** (Matth 5,37), **Wort** (Matth 12,32; 15,12; Luk 20,20), **Frage** (Matth 21,24), **Befehl** (Luk 4,36), **Bericht, Information, Gerücht** (Matth 28,15, Mark 1,45; Luk 5,15; Apg 11,22), **Vortrag** (Matth 15,12), **Formulierung** (1.Kor 15,2), **Wort des Mundes** (Apg 15,27; 2.Kor 10,10), **geschriebener Bericht** (Apg 1,1), **nicht nur einfache Worte, sondern verbunden mit Kraft und Aktion** (1.Thess 1,5; 1.Kor 4,19), **Angelegenheit** (Mark 9,10; Apg 8,21), **Worte der Schrift** (1.Kor 15,54), **Worte der Warnung** (Hebr 5,11), **Rechnenschaft ablegen** (Röm 14,12), **Begleichung einer Rechnung** (Phil

4,15), **Motiv** (Apg 10,29), **Verkündigung, Lehre, Anleitung** (Luk 4,32; 10,39; Joh 4,41; 17,20), ebenso auch das **Wort GOTTES**, das **Wort des HERRN**, das **Wort der Verheißung, der Wahrheit, des Lebens**, das **Wort Jesu** und das **Wort über Jesus**.<sup>27</sup>

Nur in **zwei** Fällen von diesem 331-fachen Vorkommen von „logos“ oder „Wort“ glauben gerade auch trinitarische Gelehrte, dass sie es **als Mensch** in Jesus Christus „*inkarniert*“ sehen müssen, im Gegensatz zu dem, was das „Wort“ oder die „*Äußerung*“ GOTTES im Leib der Jungfrau Maria hervorgebracht oder geschaffen hat. Diese beiden Stellen sind Johannes 1,1 und 1,14.

### **Jesus und das „Wort GOTTES“**

Wenn Jesus gepredigt oder gelehrt hat, **dann hat er das „Wort GOTTES“ gesprochen**. Du könntest fragen, wie das möglich gewesen sein kann, wenn er nicht selbst GOTT gewesen ist. Lass es Jesus erklären:

„Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, **DER mich gesandt hat**. Will jemand **Seinen Willen** tun, der wird innewerden, ob diese Lehre **von GOTT** sei, oder ob ich aus mir selbst rede“ (Joh 7,16-17)

„... von mir selbst tue ich nichts, sondern **wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich**“ (Joh 8,28)

„Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, **ER hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll** ... Darum, **was ich rede**, das rede ich so, **wie der Vater es mir gesagt hat**“ (Joh 12,49-50)

Beachte bitte: Diese Aussagen werden uns von dem Apostel Johannes berichtet.

Jesus hat auch **über** das „Wort“ GOTTES gesprochen. Bitte achte auf seine Worte:

„Der Sämann sät das **Wort**. Die am Wege, das sind die, bei denen das **Wort** gesät wird, und wenn sie es **gehört** haben, kommt alsbald der Satan und nimmt das **Wort** weg, das in ihre Herzen gesät worden ist. Gleichweise, wo auf steinigem Boden gesät wurde, das sind die, welche **das Wort, wenn sie es hören**, alsbald mit Freuden aufnehmen .... Andere sind, bei denen unter die Dornen gesät wurde; das sind **die, welche das Wort hörten**; aber die Sorgen dieser Weltzeit und der Betrug des Reichtums und die Begierden nach andern Dingen dringen ein und **ersticken das Wort**, und **es** wird unfruchtbar. Die aber auf das gute Erdreich gesät sind, das sind **die, welche das Wort hören** und **es** aufnehmen und Frucht tragen ...“ (Mark 4,14-20)

Diese vorstehenden Verse sind für unser Verständnis, wie Jesus sich selbst in Bezug auf das „*Wort*“ GOTTES verstanden hat, sehr wichtig. Er kann sich nicht als das „*inkarnierte Wort*“ gesehen haben. Denn für Jesus ist das „*Wort*“ etwas, das „gehört“ werden kann, es ist ein „*es*“ und kann „*erstickt*“ werden. Es kann das „*Wort*“ GOTTES sein, Sein „*Evangelium*“ und die „*Predigt über Jesus*“, aber es kann nicht „*Jesus*“ sein! Keiner der neutestamentlichen Schreiber hat geschrieben, dass Jesus gesagt oder auch nur darauf hingewiesen hat, dass er das „*Wort* [logos] GOTTES“ in menschlicher Gestalt ist, auch Johannes nicht.

Der bekannte James Dunn, Theologieprofessor und Religionswissenschaftler an der Universität von Durham in England, ein Gelehrter unter Gelehrten, hat die Aussagen und Behauptungen Jesu eingehend studiert und kommt in seinem zuvor schon erwähnten Buch zu folgenden Schlüssen:

**„Hat die Geschichte der Inkarnation mit Jesus begonnen?**

Wir finden einen, der sich gewiss gewesen ist, **GOTTES Sohn** zu sein, der ein Gespür für eine innige Sohnschaft hatte; wir können daraus folgern, dass Jesus diese Sohnschaft geglaubt oder als etwas Unverkennbares und Einmaliges erfahren hat. Aber die Hinweise erlauben uns nicht, darüber hinaus vorzudringen oder ausdrücklicher zu werden. Wir

finden einen, der behauptet hat, vom Geist GOTTES **inspiert** zu sein, ein **Prophet** in der Tradition der Propheten zu sein, aber mehr als das, - der [Endzeit-] Prophet, der von GOTT **gesalbt** worden ist, die gute Nachricht von GOTTES endgültiger Herrschaft und Eingreifen zu verkündigen und zu verfügen. **Aber es gibt keinen Hinweis, dass Jesus gedacht oder davon gesprochen hat, dass er vor seiner Geburt oder vor seinem Erscheinen auf der Erde mit GOTT präexistiert hat.** [Das ist ein] christologisches Denken, **das nicht auf Jesus zurückgeführt werden kann. Wir können nicht behaupten, dass Jesus geglaubt hat, dass er der inkarnierte Sohn GOTTES ist ...**<sup>28</sup>

Professor Dunn, der selbst Trinitarier ist, hat in seinem Buch eine umfassende Suche nach der Lehre der Inkarnation im Neuen Testament präsentiert. Er kommt zu diesen aufschlussreichen Ergebnissen:

**Was Matthäus anbelangt:** „Es gibt keinen wirklichen Hinweis, dass Matthäus zu einer Vorstellung von einer Inkarnation gelangt ist, dass er dahin gekommen ist, von Christus als einem inkarnierten Wesen zu denken, das in Marias Leib oder in Christi Dienst (als inkarnierte Weisheit) Fleisch geworden ist ... Der Gedanke von der Präexistenz Christi oder einer Lehre von der **Inkarnation ist ihm noch nicht gekommen.**“ (S. 257)

**Was Markus anbelangt:** „Es gibt hier also ganz sicher nichts, was einer eindeutigen Anspielung auf eine präexistierende Herrlichkeit nahekommt und wohl **auch keine Andeutung auf die Inkarnation an sich.**“ (S. 48)

**Was Lukas und die Apostelgeschichte anbelangt:** „Es gibt hier sicher kein Denken über Jesus als ein göttliches Wesen, welches „das Wort“ genannt wurde, aus dem dann die Beschreibung des Evangeliums von Jesus als „das Wort“ hervorgegangen ist.“ (S. 232)

**Was den Schreiber des Hebräerbriefes anbelangt:** „...einmal mehr gibt es hier keine Hypostasierung [Personifizierung] des Wortes und sicher kein Denken über Christus als das Wort. Was mit einer

größeren Überzeugung gesagt werden kann, ist, dass in den ersten Jahrzehnten der Christenheit die Identifikation des ‚Wortes GOTTES‘ **als das Evangelium** so fest etabliert gewesen ist, **dass die spätere Gleichsetzung Christi** mit dem Wort dem Schreiber des Hebräerbriefes noch nicht gekommen zu sein scheint.“ (S. 233)

**Was Jakobus und Petrus anbelangt:** „Es gab keine immanente Logik im Verständnis ihrer Erfahrungen oder in der Sprache, die sie verwendeten, um diese zu beschreiben, die es für sie notwendig gemacht hätte, **die Vorstellung von dem Wort als der unpersönlichen Kraft GOTTES** darüber hinaus auf eine Hypostasierung oder ein göttliches Wesen zu erweitern.“ (S. 233)

**Was den Apostel Paulus anbelangt:** „Aus all diesem wird klar, dass Paulus hier keine Vorstellung über Christus als eine präexistierende Hypostase, als der Logos Gottes hat; es ist einfach so, **dass Christus so sehr der Mittelpunkt und Schwerpunkt des Evangeliums ist**, dass vom Wort sprechen, von Christus sprechen heißt – die gute Nachricht ist Christus, insbesondere seine Kreuzigung und Auferweckung. **Es ist nicht so, dass Paulus Christus mit dem göttlichen Logos des hellenistischen Judentums oder dem Stoizismus identifiziert** und von hier aus weitergeht und **Christus, den Logos, mit dem Wort [logos] der Predigt identifiziert**; es ist vielmehr so, dass Christus das Herz und der Inhalt des Kerygmas [Predigt] ist, nicht so sehr als das Wort sondern **als das gepredigte Wort.**“ (S. 231)

Bezüglich der Frage: „Hat Jesus, der **letzte Adam** (1.Kor 15,45-47) vor dem ersten Adam existiert?“ sagt Dunn: „Ganz im Gegenteil, denn Paulus stellt deutlich genug klar, dass Christus der **Zweite** ist. Christus existiert nicht vor Adam, weder zeitlich noch logisch – **er kommt nach Adam**, er ist der **letzte Adam**. Hier distanziert sich Paulus in der Tat wohlüberlegt und deutlich von jeder möglichen gnostischen Vorstellung von der Erlösung, denn wo nach der **Logik** der Gnostiker der Erlöser der Erste sein muss, dort ist die Logik des Paulus ganz anders. **Wo Philon seine Exegese [Auslegung], angelehnt an Gen 1-2, von dem platonischen Modell abgeleitet hat, ... hat Paulus seine Exegese von der Auferstehung Christi abgeleitet.**“ (S. 124)

**Dunns Schlussfolgerung schlechthin:** „Bei Matthäus und Lukas geht die göttliche Sohnschaft Jesu ausdrücklich auf **seine Geburt und Empfängnis** zurück: Jesus war der Sohn Davids durch seine Abstammungslinie, aber wichtiger noch, **er war der Sohn GOTTES, weil seine Empfängnis ein Akt der schöpferischen Kraft des heiligen Geistes gewesen ist.**“ (S. 61)

„In allen Stellen, die wir untersucht haben, gibt es **keinen Gedanken** über einen Jesus, der vor seiner Geburt existiert hat, weder als Engel noch als Erzengel, weder als ein Geist noch als der Geist. Es gibt **keinerlei Gedanken** über den irdischen Jesus **als die Inkarnation** eines Engels oder Erzengels oder eines Geistes oder des Geistes.“ (S. 159)

„Diese doppelte Verneinung der neutestamentlichen Schreiber, Christus weder als Engel zu identifizieren, noch Jesus von Nazareth als die Inkarnation des Geistes zu verstehen, zeigt uns **gerade, wie weit die Christenheit des ersten Jahrhunderts** von den Spekulationen der jüdischen Christenheit und der noch orthodoxeren **patristischen** [der frühen Kirchenväter] Theologie **des zweiten und dritten Jahrhunderts** entfernt gewesen ist.“ (S. 162)

„Auf jeden Fall wäre es nicht korrekt, zu sagen, dass am Anfang dieser Entwicklung Christus als präexistentes Wesen verstanden wurde, das inkarniert ist, oder dass man dachte, dass Christus bei der Schöpfung präsent und aktiv gewesen ist.“ (S. 211)

**Die eine Ausnahme, - Johannes.** Aber Professor Dunn und andere trinitarische theologische Wissenschaftler, die die Wahrheit dieser vorgenannten Aussagen anerkennen, glauben, dass sie **eine Ausnahme** sehen können und die meinen sie in den Schriften des Apostels Johannes zu finden.

Denke über die folgenden Aussagen nach, die Dunn in Bezug auf Johannes 1,1-14 gemacht hat:

„Hier haben wir eine eindeutige Feststellung der Inkarnation, **die erste und allerdings einzige derartige Aussage** im Neuen Testament.“ (S. 241)

„Hier finden wir tatsächlich eine Lehre von der Inkarnation klar formuliert vor. Kurz gesagt, als das erste Jahrhundert des christlichen Zeitalters **zu Ende ging**, sehen wir, wie die Vorstellung von Christi wirklicher Präexistenz **aufzutauchen beginnt, aber nur im vierten Evangelium** können wir von einer voll entfalteten persönlichen Präexistenz Christi und einer **eindeutigen Lehre von der Inkarnation** sprechen.“ (S. 258)

„... erst in der nachpaulinischen Zeit hat sich ein klares Verständnis entwickelt, dass Christus vor seinem Dienst auf der Erde bei Gott präexistiert hat **und nur im vierten Evangelium** können wir von einer Lehre der Inkarnation sprechen.“ (S. 259)

Professor Dunn hat aber immer noch so seine Zweifel und warnt uns, bevor er diese Aussagen macht:

„Es besteht natürlich immer die Möglichkeit, dass ein **weitverbreiteter heidnischer Aberglaube**‘ durch eine allmähliche Assimilation zu einem **weitverbreiteten christlichen Aberglauben** wurde und dass dieser Glaube auf der Ebene einer volkstümlichen Frömmigkeit verbreitet wurde; **wir müssen uns vor der Annahme hüten**, dass alle **Entwicklungen im christlichen Denken** von den Paulussen und Johannesen des Christentum stammen.“ (S. 251) <sup>29</sup>

Einige Theologen glauben, dass sich Johannes auf eine frühere „*Logos-Lyrik*“ bezogen hat, als er seinen „*Prolog*“ schrieb. Dazu sagt Dunn sehr richtig:

„Aber wenn wir stattdessen Logos als ‚Äußerung GOTTES‘ übersetzen, dann wird deutlicher, dass die Lyrik nicht notwendigerweise meint, dass der Logos in den Versen 1-13 als

ein persönliches göttliches Wesen gedacht werden muss.“  
(S. 243)

Millard J. Erickson, Theologe der Südlichen Baptisten, selbst ein Trinitarier, sagt über den Apostel Johannes: „**Er ist der einzige Evangelien-schreiber, der den Sohn eindeutig als göttlich identifiziert.**“ Indem er den Prolog [die Einleitung] des Johannesevangeliums (Joh 1,1-14) „*einen der theologisch prägnantesten aller biblischen Abschnitte*“ nennt, schreibt er:

„Die Frage der paradoxen Beziehung des **Sohnes** (oder ‚Wortes‘) mit dem Vater wird sofort in 1,1 angesprochen: ‚Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott‘. **Hier ist der anscheinende Widerspruch, dass das Wort GOTT ist und doch nicht GOTT ist.**“<sup>30</sup>

Bitte denke einmal genau über die obige Aussage nach. Der Grund, dass Johannes 1,1 für Professor Erickson widersprüchlich zu sein scheint, liegt darin, dass er in seinem Denken bereits „Wort“ durch „Sohn“ ersetzt hat, noch ehe er den Vers zitiert hat. Das Wort „**Sohn**“ gibt es in Johannes 1,1 nicht, genau genommen taucht es im Johannesprolog bis zum **Vers 14** überhaupt nicht auf! (Mehr darüber später).

Wir sollten durch die Tatsache, dass viele trinitarische Theologen zugeben, dass die „*Inkarnation des Wortes*“ in Christus **nur in den Schriften des Apostels Johannes erscheint**, vor dem Irrtum schon gewarnt sein. Die *International Standard Bible Encyclopedia* spricht vom „Wort“ als einem Titel für Christus: „**Im Neuen Testament scheint dies auf die Schriften von Johannes beschränkt zu sein.**“ Weiter heißt es dort:

„Die johanneische Lehre scheint sich eng an die alttestamentlichen Vorstellungen von dem schöpferischen **Wort** GOTTES anzulehnen ... Der Autor mag wohl auch von den Entwicklungen des späteren jüdischen Denkens beeinflusst gewesen sein, speziell von der Personifikation oder Hypostasierung der Sophia (Weisheit) und der Thora (Gesetz). Der frühe christliche Gebrauch von „**dem Wort**“ als technischen



Begriff für **das Evangelium** mag auch die Identifikation Christi als **den Logos** erleichtert haben. Eine Abhängigkeit von **Philon** ist manchmal nahegelegt worden, aber eine genauere Untersuchung der Parallelen zeigt, **dass die Unterschiede zwischen dem ‚Logos‘ bei Johannes und dem ‚Logos‘ bei Philon beträchtlich sind** und die meisten heutigen Wissenschaftler halten den direkten philonischen Einfluss für nicht möglich.“<sup>31</sup>

Um zusätzliches Verständnis zu bekommen, wie Joh 1,1-14 (der Prolog) zu betrachten ist, sollten wir uns anschauen, was der renommierte trinitarische Bibelwissenschaftler James Hastings gesagt hat. In seinem geachteten Werk *Hastings` Dictionary of the Bible* schreibt er:

„Einige haben behauptet, dass die Logoslehre des Johannes vollständig von der **jüdisch-alexandrinischen** Philosophie abgeleitet wäre und speziell von der Lehre **Philons**. Schon sehr früh **ist unter den Griechen die Vorstellung aufgekommen**, den Logos als die göttliche Vernunft zu verstehen, die im Universum offenbart ist, und als Erklärung, wie Gott mit ihm in Beziehung getreten ist. Zu dieser Logos-Philosophie hatte **Platons** Lehre von den Ideen mit beigetragen und danach die **stoische** Sicht des Logos als das Vernunftprinzip des Universums. In seinem Bemühen, **das Judentum mit dem Hellenismus zu verschmelzen**, übernahm Philon diesen Begriff, der Juden und Griechen gleicherweise bekannt war ... **Der heilige Johannes kann seine Lehre vom Logos nicht von Philon abgeleitet haben**. Zweifellos hat er aber diesen Begriff gebraucht, weil Philon ihn dem griechisch-jüdischen Denken als Ausdrucksmöglichkeit für die Vorstellung eines Vermittlungswesens zwischen Gott und dem Universum bekannt gemacht hat.“<sup>32</sup>

Mein Kommentar an dieser Stelle lautet: Ich stimme Hastings zu, mit der Ausnahme, dass ich nicht glaube, dass der Apostel Johannes Philon (und Platon) gefolgt ist, als er das Wort „Logos“ verwendet hat. (Mehr dazu später). Hastings fährt fort:

„Wir müssen Folgendes beachten: Während der Begriff „Logos“, **bezogen auf Christus, neu** war, war der Rang der **Würde und Kraft**, der ihm von Johannes zugemessen war, keineswegs neu. Man hat zwischen der **Logoslehre des Prologs** als **hellenisch** und dem **eigentlichen Evangelium** als **jüdisch** unterscheiden wollen und man hat behauptet, dass der Einfluss der Logos-Idee nicht über den Prolog hinausgeht und dass damit nur beabsichtigt war, den griechischen Lesern die Geschichte des jüdischen Messias mit einer entsprechenden Sicht vorzustellen, um sie ansprechender und verständlicher zu machen. **Es stimmt, dass, wenn wir über den Prolog hinaus gehen, das Wort „Logos“ nicht mehr wiederholt wird. Der Schreiber [Johannes] legt es Jesus nirgendwo in den Mund.“**

Bitte habe etwas Geduld und analysiere diese Aussagen genau, da wir sie gleich im Licht der Heiligen Schrift betrachten und zu klaren biblischen Schlüssen kommen wollen. Schau dir diese abschließende Aussage Hastings an:

„**Von der Zeit Justins an** (um 160 n. Chr.) hat die Logoslehre des Johannesprologs als Grundlage für so manche christliche Metaphysik [Philosophie] gedient. Das ließ und lässt sich wohl nicht ganz vermeiden, **aber wir müssen aufpassen, dass wir den heiligen Johannes nicht für die theologischen Interpretationen verantwortlich machen, die aus seinen Worten gesponnen worden sind.** Wenn ihm ein Unrecht angetan worden ist, wenn seine Lehre vom Logos angeblich nicht mehr ist, als die Frucht seines Studiums Philons, **dann wird ein anderes Unrecht begangen**, wenn angenommen wird, dass er hier **eine Metaphysik von der göttlichen Natur** oder **eine Philosophie der Inkarnation** vorträgt. Im Gegenteil, es ist klar, dass es in allem, was er sagt, die religiösen und ethischen Interessen sind, die vorrangig sind. Er verwendet das Logoskonzept für **zwei wichtige Zwecke**: 1. Um Jesus **als den Offenbarer GOTTES** und 2. Um ihn **als den Erretter der Menschen** darzustellen.“<sup>33</sup>

## Wir wollen es auseinandersortieren

In diesem und den vorangegangenen Kapiteln haben wir uns die Aussagen von Enzyklopädiern, Historikern, trinitarischen Theologen, glaubwürdigen Quellen angeschaut, die uns helfen können, zu verstehen, wie die Christenheit zu ihrer falschen Lehre über GOTT gekommen ist; eine Lehre, die predigt, dass GOTT nur ein Drittel von dem ist, was ER ist, die Christus unter der Ausgrenzung des Vaters predigt und die die ehrfurchtgebietende Ehre des Schöpfers Seinem, von einer Jungfrau geborenen, menschlichen Sohn gibt. Es ist jetzt an der Zeit, dass wie das, was wir gelesen haben, auseinandersortieren und zu einigen biblisch gesunden Schlüssen kommen.

Wir haben in diesem Kapitel Philon Judaeus als einen Mann mit Gaben, Talenten und Einfluss kennengelernt. Ein Mann, der einem dämonischen Geist nachgegeben hat, statt seine gottgegebenen Gaben einzusetzen und mitzuhelfen, die Welt auf die unmittelbar bevorstehende Geburt des Messias GOTTES vorzubereiten, der in der „Hitze der göttlichen Besessenheit“ Dunkelheit statt Licht, Irrtum statt Wahrheit und Verwirrung statt Klarheit gebracht hat. Erinnerung dich an Professor Dunns Warnung, dass *„wir in Philons Schriften Denkmäler zusammenhängen, die **fremd** und **schwierig** ... **überstrapaziert** und zuweilen **verwirrend** oder sogar **widersprüchlich** sind ... eine besondere Beachtung schenken müssen.“* Vor Menschen, die unter der Inspiration des heiligen Geistes geschrieben haben, ist so eine Warnung niemals notwendig gewesen.

Der größte Irrtum, den Philon der Menschheit hinterlassen hat, ist seine Unterstützung der Lehre von dem „göttlichen Logos“ gewesen. Er hat diesen Logos durch sein Studium der griechischen Philosophie (*Heraklit, Sokrates, Platon und die Stoiker*) kennengelernt und ist davon besessen worden. Er hat den „Logos“ oder „göttlichen Logos“ über 1300 Mal (Dunn sagt 1400 Mal) in seinen umfangreichen Schriften erwähnt und bezeichnet ihn als „Person“, „göttlichen Mittler zwischen Gott und der Welt“, „Erstgeborener Gottes durch die Jungfrau Weisheit“, „Sein [Gottes] höchster Botschafter“, [Gottes] „Gesandter“, „Richter und Mittler, der ‚Engel‘ genannt

wird“, „Dolmetscher und Prophet Gottes“, „Herrscher und Steuermann von allem“, „Gottes Erstgeborener, der das Ältestenamnt unter den Engeln innehat“, und „zweiten Gott, der sein Logos ist“. Wenn er von dem Logos als dem „Erstgeborenen Sohn, der ihre Regierung übernehmen soll, wie ein Vizekönig eines großen Herrschers“ spricht, dann bezieht er sich damit nicht auf Jesus Christus. Er ist zwanzig Jahre vor Christus in Alexandria in Ägypten geboren worden, gut 550 km von Jerusalem entfernt, und hat in seinem Leben vermutlich niemals von Jesus gehört. Er ist etwa fünfzig Jahre alt gewesen, als Jesus seinen Dienst in Galiläa begonnen hat und bereits damals schon ein bekannter hellenistisch-jüdischer Schriftsteller gewesen, der mit seinen Lehren die Welt beeindruckt hat. Es ist so, wie Erickson über das Konzept des göttlichen Logos sagt: „Es war im späten Judentum und Stoizismus zu finden **und durch den Einfluss Philons ist es zu einer modischen Floskel geworden**“ – vor Christus. (*God In Three Persons*; S. 43).

### **Hat Philon den Galiläer Johannes beeinflusst?**

Wir haben in einem früheren Kapitel gesehen, dass Galiläa im Heiligen Land die am wenigsten hellenisierte Gegend in der westlichen Welt gewesen ist. Die Galiläer haben sich heftig dagegen gewehrt, einige haben sogar mit dem Tod dafür bezahlt. Aus diesem Grund muss sich GOTT wohl entschieden haben, hier seine neue Bewegung zur Welt zu bringen.

Johannes, der geliebte Jünger Jesu, ist ein Sohn Galiläas gewesen. Wie Petrus und Jakobus war auch er ein nur wenig gebildeter Fischer gewesen, als Jesus ihn berufen hat, Menschenfischer zu werden. Nach Apostelgeschichte Kapitel 4 haben der Hohepriester und der Hohe Rat „*die Freimütigkeit des Petrus und Johannes gesehen und erfahren, dass sie ungelehrte Leute und Laien seien*“(V. 13). Johannes und Jesus haben die Sprache Galiläas gesprochen, Aramäisch, und nicht Griechisch. Höre, was der bekannte Philip Yancey schreibt:

„Die gemeinsame **aramäische** Sprache in einer schludrigen Weise auszusprechen, war ein verräterisches Zeichen für die galiläischen Wurzeln. Die **aramäischen** Worte, die in den Evangelien erhalten sind, **zeigen, dass auch Jesus diesen nördlichen Dialekt sprach**, was ohne Zweifel der Skepsis ihm gegenüber Vorschub leistete.“<sup>34</sup>

### **In welcher Sprache hat der Apostel Johannes geschrieben?**

Bevor wir unsere Untersuchung fortführen, ob Johannes von Philon beeinflusst gewesen ist, als er die ersten vierzehn Verse seines Evangeliums geschrieben hat, sollten wir versuchen, eine Antwort auf die Frage zu bekommen, in welcher Sprache Johannes geschrieben hat. Diese Antwort könnte viel zu der Feststellung beitragen, dass dieser Einfluss auf Johannes nicht bestanden hat. Ich will hier eine Aussage machen, die nicht erfolgreich widerlegt werden kann. **Es gibt niemanden auf der Welt, der beweisen kann, dass Johannes jemals einen Stift in die Hand genommen und das Wort „Logos“ geschrieben hat.**

Es ist nicht bekannt, dass Abschriften des ursprünglichen Evangeliums des Johannes bis in die Gegenwart erhalten geblieben sind. Die ältesten, einigermaßen vollständig vorliegenden Handschriften des Neuen Testaments, einschließlich des Johannesevangeliums, die wir heute haben, sind der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus und stammen aus der Zeit um 350 n. Chr.<sup>35</sup> Beide sind in Griechisch geschrieben. Es gibt ein Fragment des Johannesevangeliums, auch in Griechisch, das ca. sechs auf neun Zentimeter groß ist und fünf Verse aus dem 18. Kapitel enthält, das die Wissenschaftler auf die Zeit um 150 n. Chr. datiert haben.<sup>36</sup> Da allgemein angenommen wird, dass Johannes sein Evangelium zwischen 85 und 90 n. Chr. geschrieben hat (einige Wissenschaftler glauben, dass es vor 70 n. Chr. entstanden ist), ist es vor der Entstehung der Handschriften, die jetzt noch vorhanden sind, mehrmals abgeschrieben und möglicherweise auch mehr als einmal übersetzt worden.

Johannes hat vermutlich in der Sprache geschrieben, die ihm am besten bekannt gewesen ist, in Aramäisch. Das Alte Testament ist in Hebräisch geschrieben worden. Das moderne Hebräisch, das heute in Israel gesprochen wird, ist dem biblischen Hebräisch ähnlich und hat Hinzufügungen von neuen Worten, wie Telefon und Automobil, und einige Änderungen im Satzbau. Obwohl Aramäisch eine andere Sprache als das biblische Hebräisch ist, ist es ihm doch dadurch ähnlich, dass es das gleiche Alphabet verwendet, auch wenn viele Worte und der Satzbau unterschiedlich sind.

Dr. Thomas McCall, Doktor der Theologie, ein bekannter Theologe und eine Autorität in den biblischen Sprachen, schreibt in seinem Werk „*The Language of The Gospel*“ (*Die Sprache des Evangeliums*) über den sprachlichen Übergang des jüdischen Volkes von dem Hebräisch des Alten Testaments zu dem Aramäisch in der neutestamentlichen Zeit:

„Die jüdischen Menschen lernten während der babylonischen Gefangenschaft in Babylon aramäisch zu sprechen. Das Buch Daniel zeigt diesen Übergang. Der erste Teil des Buches Daniel war in Hebräisch geschrieben, aber als Daniel begann, den prophetischen Traum König Nebukadnezars zu erklären, ist er auf Aramäisch umgestiegen. Die nächsten Kapitel von Daniel ... waren in Aramäisch geschrieben und die letzten Kapitel dann wieder in Hebräisch. Als die Juden nach Israel zurückgekehrt sind, haben sie die Sprache mitgenommen, die sie in Babylon gelernt haben. Hebräisch wurde in den Synagogen gesprochen, wenn die Schriften vorgelesen wurden, aber **die Sprache auf der Straße war Aramäisch**. Das setzte sich bis in die Zeit **Christi** fort und es ist wahrscheinlich, **dass die Sprache, die er am häufigsten gebrauchte, das gewöhnliche Aramäisch war.**“ Wieder bezieht sich Dr. McCall auf „die aramäische Sprache, die Jesus und die meisten Menschen seiner Zeit in Israel gesprochen haben.“

Bezüglich des Aramäisch im Johannesevangelium zitiert Dr. McCall als ein Beispiel Johannes 19,13 u. 17:

„An der Stätte, die Steinpflaster genannt wird, auf **Hebräisch** aber Gabbatha ... hinaus zur sogenannten Schädelstätte, welche auf **Hebräisch** Golgatha heißt“

Er sagt: „Gabbatha und Golgatha sind beides eindeutig **aramäische** Worte, aber Johannes nennt sie ‚Hebräisch‘.“ Er erklärt, dass „Aramäisch in der Zeit Jesu so mit dem jüdischen Volk identifiziert gewesen ist, dass man es üblicherweise ‚Hebräisch‘ genannt hat und so ist es auch im Neuen Testament geschehen.“<sup>37</sup>

Bezüglich der Sprache, in der das Neue Testament geschrieben ist, stellt Professor Barry D. Smith von der Crandall Universität fest:

„Der Autor scheint sein Evangelium in **Aramäisch** oder in einer sehr semitischen Form des Griechischen geschrieben zu haben. Das Folgende ist eine Auflistung grammatischer Merkmale des Johannesevangeliums, die nach Übereinstimmung der meisten Sprachwissenschaftler darauf hindeuten, dass der Text ein übersetztes **Aramäisch** ist oder den Einfluss eines Schreibers zeigt, der **Aramäisch gedacht**, aber Griechisch geschrieben hat.“

Smith listet dann sechs verschiedene aramäisch-hebräische Formen aus dem Johannesevangelium auf, die ihn zu folgendem Schluss kommen lassen:

„Diese linguistischen Gegebenheiten weisen darauf hin, dass die Muttersprache des Schreibers nicht Griechisch, sondern Aramäisch gewesen ist.“<sup>38</sup>

Es ist daher wahrscheinlich, dass Johannes sein Evangelium in der aramäischen Sprache geschrieben hat. Deshalb wird er in Johannes 1,1 auch nicht das griechische Wort „*Logos*“ verwendet haben, sondern das aramäische Wort „*memra*“. Das würde mit dem umfangreichen Gebrauch von „*memra*“ in einigen Targumen oder aramäischen Übersetzungen des Alten Testaments (dem Jerusalemer Targum, dem Palästinischen Targum u.a.) zusammenpassen, die zu Lebzeiten des Johannes von den Juden, die Aramäisch gesprochen haben, üblicherweise benutzt worden sind.

Unter Bezugnahme auf diesen Sachverhalt schreibt Martin McNamara in seinem Buch *Targum and Testament*:

„... es ist legitim, anzunehmen, dass Johannes bei der Formulierung seiner Lehre vom Logos sehr unter dem Einfluss der Targume gestanden hat.“<sup>39</sup>

John Gill weist in seiner „*Exposition of the Entire Bible*“ (*Erklärungen zur gesamten Bibel*) darauf hin, dass die Bedeutung von Johannes 1,1 eher auf der Bedeutung des **„memra“ aus den Targumen als auf den Schriften Platons und seiner Nachfolger gegründet ist**. Gill behauptet weiterhin, dass es viel wahrscheinlicher ist, **dass Platon die Idee seines „Logos“ von dem „memra“ des Alten Testaments abgeleitet hat**, als die Annahme, dass die Vorstellungen von Johannes in Joh 1,1 **von Platon abgeleitet** sind. Die allgemeine Bedeutung des aramäischen Wortes „memra“ ist „Rede“, „Äußerung“ oder „Wort“.

*Pulpit Commentary*, ein sehr bekannter und weithin verwendeter [23-bändiger] Bibelkommentar, sagt über diese Bedeutungen:

„Die neutestamentlichen Schreiber verwenden niemals den Ausdruck [Logos], um Vernunft, Denken oder Selbstbewusstsein auszudrücken, sondern sie bezeichnen damit immer **Rede, Äußerung** oder **Wort** ...“<sup>40</sup>

Beachte, wie der Gebrauch von „Wort“ oder „Äußerung“ in Johannes 1,1 und der Gebrauch von „memra“ (Rede, Äußerung) in 1.Mose 1 in dem Targum (*aramäische Übersetzung*) miteinander übereinstimmen. 1.Mose 1,3 lautet in dem Targum: „*und da war Licht entsprechend der Anordnung seines memra.*“ In den Versen 3,7,9,11,15. 24 und 30 heißt es in diesem Targum: „*und es war so nach seinem memra.*“ An vielen anderen Stellen des Alten Testaments wird in dem Targum das Wort „memra“ für Wort, Äußerung oder Rede GOTTES verwendet.

Es ist also möglich, wenn nicht sogar wahrscheinlich, dass Johannes in seiner Muttersprache das aramäische Wort „memra“ geschrieben hat und niemals in seinem Leben das griechische Wort „Logos“



auf das Pergament gebracht hat. **Das stellt natürlich die ganze Diskussion einiger christlicher Theologen in Frage, warum Johannes sich entschieden hat, „Logos“ zu schreiben, ein Wort, dem bereits eine Bedeutung gegeben worden war, die dem Alten Testament, den Lehren Jesu und den Schriften aller Autoren des Neuen Testaments fremd gewesen ist.**

Die trinitarischen Theologen Roger Olson und Christopher Hall tun sich in ihrem Buch „*The Trinity*“ mit diesem möglichen Gebrauch des Wortes „Logos“ in Joh 1,14 schwer:

„Wie konnte der Logos ein menschliches Wesen werden? Johannes versucht klugerweise nicht zu erklären, wie so etwas geschehen konnte. Abseits von den Ereignissen der Evangelienberichte würde Johannes GOTT niemals in so einer komplexen Weise dargestellt haben.“ (S. 7)

### **Johannes als der einzige Zeuge**

Wir haben in einem vorangegangenen Kapitel festgestellt, dass die Bibel nicht gestattet, dass die Wahrheit nur durch einen einzigen Zeugen festgestellt werden kann. Sogar trinitarische Theologen (Dunn, Erickson, Richardson, Bromiley, Hastings etc.) räumen ohne weiteres ein, dass das Johannesevangelium das einzige klare Zeugnis für Jesus als das „präexistierende Wort“ ist. Die folgenden Bibelstellen beweisen, dass GOTT nicht erlaubt hätte, dass so eine wichtige Lehre wie diese, nur auf Grund **eines einzigen Zeugen** begründet werden kann.

„Ein einzelner Zeuge soll nicht auftreten ... sondern auf der Aussage von **zwei oder drei Zeugen** soll jede Sache beruhen.“ [hat Mose gesagt] (*5.Mo 19,15*)

„Hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache auf der Aussage von **zwei oder drei Zeugen** beruhe“ [hat Jesus gesagt] (*Matth 18,16*)

„Durch **zweier und dreier Zeugen** Mund soll jede Aussage festgestellt werden!“ [hat Paulus gesagt] (2.Kor 13,1)

Sogar Jesus Christus war es nicht gestattet, ohne einen weiteren Zeugen eine Wahrheit zu begründen. Beachte seine Worte, die uns von Johannes in Joh 5,31-32 u. 37 berichtet sind:

„**Wenn ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr.** Ein **anderer** ist es, der von mir **zeugt ... der Vater**, der mich gesandt hat, hat selbst von mir gezeugt.“

(Beachte auch: Der Vater ist „*ein anderer*“ als Jesus).

Jesus befasst sich mit diesem Thema noch einmal in Joh 8,16-18:

„Aber auch wenn ich richte, so ist mein Gericht wahr; denn ich bin nicht allein, sondern **ich und der Vater**, der mich gesandt hat. Es steht aber auch in eurem Gesetze geschrieben, dass das Zeugnis **zweier** Menschen wahr sei. **Ich** bin es, der ich von mir selbst zeuge, **und** es zeugt von mir **der Vater**, der mich gesandt hat.“

(Achtung! Diese Begründung Jesu würde keinen Sinn machen, wenn er und der Vater eine Person sind)

Johannes kann daher einfach nicht der einzige biblische Zeuge dafür sein, dass Jesus das inkarnierte präexistierende „*Wort Gottes*“ ist. Das könnte nur dann als Wahrheit anerkannt werden, wenn es noch zwei oder drei weitere klare und eindeutige biblische Zeugen dafür gäbe. Natürlich sind die in der Bibel nicht zu finden!

### **Wenn Johannes doch das Wort „Logos“ geschrieben hat?**

Es ist über eintausendneuhundert Jahre her, seit Johannes sein Evangelium geschrieben hat und es ist nicht bekannt, ob seine ursprünglichen Handschriften noch existieren, weshalb auch niemand sicher weiß, ob er in seinem Prolog das Wort „*logos*“ verwendet hat oder nicht. Sollte er es doch gebraucht haben, dann ist er

ganz sicher nicht Sokrates, Platon und Philon und ihrer griechisch-philosophischen Interpretation des Wortes gefolgt. Diese Tatsache haben wir bewiesen! Ganz gleich, welches Wort er auch verwendet hat, „*memra*“ oder „*Logos*“, er hat damit nichts anderes als *Äußerung, Rede, Wort* gemeint. Hier sind drei Zeugen aus der Bibel, die das beweisen:

„Die Himmel sind **durch das Wort des HERRN** gemacht und ihr ganzes Heer **durch den Geist Seines Mundes** ... Denn **ER sprach**, und es geschah; **ER gebot**, und es stand da!“ (Psalm 33,6 u. 9)

Beachte: „**Im Anfang schuf GOTT ...**“ (1.Mo 1,1). „**Und GOTT sprach: ...**“ (V. 3,6,9,11,14,20,24)

„Durch Glauben erkennen wir, dass die Weltzeiten **durch GOTTES Wort** [Sein gesprochenes Wort] bereitet worden sind“ (Hebr 11,3)

„Dabei vergessen sie aber absichtlich, dass schon vorlängst Himmel waren und eine Erde aus Wasser und durch Wasser **entstanden ist durch GOTTES Wort**“ (2.Petr 3,5)

Jeder andere Vers in der Bibel bestätigt die Tatsache, dass Johannes dieses gemeint hat:

„Im Anfang [ein bestimmter Anfang] war das Wort [ein gesprochenes Wort], und **das gesprochene Wort** war bei GOTT, und **das gesprochene Wort** war GOTT [der Geist/Hauch Seines Mundes] (Joh 1,1)

Erinnere dich an die Aussage des Trinitariers Professor James Dunn:

„Aber wenn wir stattdessen **Logos** als **Äußerung GOTTES** übersetzen, dann wird deutlicher, dass die Lyrik [der Johannesprolog] nicht notwendigerweise meint, dass der **Logos** in den Versen 1-13 **als ein persönliches göttliches Wesen gedacht werden muss.**“<sup>41</sup>

Wenn wir das „Wort“ zu dem präexistierenden *Wesen* der griechischen Philosophie machen, statt zu der Äußerung GOTTES, dem „*Hauch Seines Mundes*“ (*Psalm 33,6*), dann schaffen wir uns damit viele Probleme. Höre, was der Trinitarier Millard Erickson sagt:

„Hier ist der scheinbare Widerspruch, dass das Wort Gott ist und doch nicht Gott ist.“<sup>42</sup>

Liebe Freundin, lieber Freund, die Wichtigkeit des richtigen Verständnisses von Johannes 1,1 kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Denn auf dem falschen Verständnis und der falschen Interpretation dieses Verses ist vor 1700 Jahren ein gewaltiges dogmatisches Gebäude errichtet worden, das kein Fundament hat und das GOTT im Begriff ist, einzureißen. Ohne die Einfügung des griechischen Logos in Johannes 1,1 hat die Christenheit keine Grundlage für ihre Lehre von der Dreieinigkeit Gottes. Höre noch einmal, was Professor Erickson sagt:

„Wir **scheinen** in diesem **einen Vers** möglicherweise die stärkste Andeutung [„einen Hinweis“] der **Dreieinigkeit zu haben**, die in der Schrift zu finden ist.“

Er fährt fort: „Allerdings gibt es verschiedene andere Stellen, in denen Johannes zumindest unterbewusst mit Problemen zu kämpfen scheint, die die Kirche letztendlich dahin geführt haben, die Lehre von der Dreieinigkeit zu formulieren.“<sup>43</sup>

**Echt stark!** Im Volksmund würde man sagen: „Da soll mal einer schlau daraus werden.“

### **Das Verständnis von Johannes 1,3**

Wenn das „Wort“ in Johannes 1,1 keine Person ist, sondern die „*Äußerung GOTTES*“, der „*Hauch Seines Mundes*“, dann könnte dir vielleicht die Frage kommen, warum es in der King James Version in Vers 3 aber heißt:

„Alles ist durch **ihn** entstanden; und ohne **ihn** wurde nichts gemacht, was gemacht worden ist.“

(Wir haben dieses in einem vorangegangenen Kapitel schon kurz angesprochen). [In diesem Sinn übersetzen auch die Neue Genfer Übersetzung, die Neues Leben Bibel, die Zürcher Bibel; - d. Ü]

Das ist eine berechtigte Frage und hier ist die der Wahrheit entsprechende Antwort. Im Jahr 1526 hat William Tyndale die erste Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen ins Englische gemacht. (Für diese Arbeit ist er von der römisch-katholischen Kirche auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden). Außer seiner Übersetzung hat es mindestens noch zehn andere Übersetzungen aus dem Griechischen oder Lateinischen ins Englische gegeben, die von anderen Übersetzern gefertigt worden sind, **ehe** die King James Übersetzung im Jahr 1611 fertiggestellt worden ist. Von diesen haben **acht** Übersetzer (einschließlich Tyndale) Johannes 1,3 so übersetzt: „*„Alle Dinge sind durch **es** gemacht, ohne **es** wurde nichts gemacht.“* **Eine**, die Coverdale Bibel von 1550, übersetzt: „*dasselbe*“ statt „*es*“. **In keiner dieser neun Übersetzungen heißt es „ihn“.**

Im Jahr 1582 hat Gregory Martin eine englische Übersetzung aus dem Lateinischen gefertigt, die *römisch-katholische Douay-Rheims Bibel*, in der er als Erster Johannes 1,3 mit „*Alle Dinge sind durch **ihn** gemacht*“, übersetzt hat. Als die King James Übersetzer, die Trinitarier gewesen sind, zu Johannes 1,3 gekommen sind, sind sie Martin gefolgt, obwohl es der griechische Text nicht sagt, und haben den Vers mit „*Alle Dinge sind durch **ihn** gemacht*“ übersetzt. Diese falsche Übersetzung hat Menschen zu dem Glauben verführt, dass der „*Sohn GOTTES*“ das Universum geschaffen hat und ebenfalls „*GOTT*“ ist, was zu all diesen Verwirrungen geführt hat, die wir auf den Seiten dieses Buches behandeln. Von Tyndales Übersetzung aus dem Jahr 1526 bis heute hat es mindestens **fünfzig anerkannte Übersetzungen** gegeben, die nicht den schweren Fehler der Douay- und der KJV-Übersetzer übernommen haben. Schau dir die folgenden Übersetzungen genau an:

1. „Alle Dinge sind durch **es** gemacht“ (Tyndale,1526)

2. „Das Wort ... Alle Dinge sind durch **dasselbe** gemacht“ (Coverdale,1535)
3. „Alle Dinge sind durch **es** gemacht und ohne **es** wurde nichts gemacht, was gemacht ist“ (Matthews Bibel,1537)
4. „Alle Dinge sind durch **es** gemacht und ohne **es** wurde nichts gemacht, was gemacht ist“ (The Great Bible,1539)
5. „Alle Dinge sind durch **es** gemacht“ (Taverner NT,1540)
6. „Alle Dinge sind durch **es** gemacht“ (Whittingham,1557)
7. „Alle Dinge sind durch **es** gemacht“ (Genfer Bibel,1560)
8. „Alle Dinge sind durch **es** gemacht“ (Bishop`s Bible,1568)
9. „Alle Dinge sind durch **es** gemacht“ (Tomson NT,1607)
10. „Noch kann etwas gemacht worden sein, das ohne **es** gemacht *worden ist*“ (John Leclercq,1701)
11. „Das Wort ... durch **dasselbe** wurden alle Dinge gemacht“ (Mortimer,1761)
12. „Im Anfang war die Weisheit ... „Alle Dinge sind durch **sie gemacht**“ (Wakefield NT,1791)
13. „Das Wort ... Alle Dinge sind durch **es** gemacht“ (Alexander Campbell, Gründer der Kirche Christi,1826)
14. „Das Wort ... Alle Dinge sind durch **es** geformt“ (Dickinson; A New and Corrected Version of the NT; 1833)
15. „Alle Dinge sind durch **es** gemacht“ (Barnard,1847) 16. „*Durch es [logos] wurde alles getan*“ (Wilson, Emphatic Diaglott, 1864)
16. „Alle Dinge sind durch **es** entstanden“ (Folsom,1869)
17. „Alle Dinge sind durch **es** gemacht“ (Sharpe, Revision of the Authorized English Version,1898)

18. „Alle Dinge sind durch **den Gedanken der Liebe** gemacht“ (Goddard,1916)
19. „Alle Dinge sind in diesem Gottesbegriff entstanden und außer in **ihm** [engl. „it“] ist nichts entstanden, was entstanden ist“ (Overbury,1925)
20. „Alles ist durch **es** entstanden“ (Knoch,1926)
21. „Das Wort ... die lebendige Äußerung der **Gedanken** des Vaters“ (Blount, Half Hours with John`s Gospel,1930)
22. „*Das Wort war göttlich*“ (C.C. Torrey; The Four Gospels,1933)
23. „Durch die **göttliche Veranlassung** ist alles entstanden“ (Wade, The Documents of the NT Translated,1934)
24. „Ohne **es** trat nichts Geschaffenes ins Dasein“ (Johannes Greber, 1937)
25. „Darum war **es** im Anfang bei Gott. Durch **sein** Wirken ist alles *geworden*“ (Martin Dibelius, Die Botschaft von Jesus Christus, 1939)
26. „Durch **seine** wirkende Kraft sind alle Dinge entstanden und außer durch sie ist kein Ding entstanden“ (William Temple, Erzbischof von Canterbury, Readings from St. John`s Gospel, 1939)
27. „Der **antreibende Geist** war von aller Anfang in Existenz“ (Crofts, The Four Gospels,1949)
28. „Zuerst war der **Gedanke** und der **Gedanke** war in Gott ... Er, *ihm*“ (Hoare, Translation from the Greek,1949)
29. „Am Anfang hat sich Gott geäußert. Diese **persönliche Äußerung, das Wort ...**“ (J.B. Phillips; NT in Modern English, 1958)
30. „Alles wurde durch **es** gemacht“ (Tomanek,1958)

31. „*Das Wort war das **Lebensprinzip** [in der Schöpfung]*“ (William Barclay NT,1969)
32. „Diese **Idee** war bei Gott zuhause als das Leben begann ... Er“ (Jordan, Cottonpatch Version,1970)
33. „Alle Dinge wurden was sie durch das Wort sind“ (Dale NT, 1973)
34. „In dem Wort war Leben“ (Edington,1876)
35. „**Es** war sein letztes Wort. Nur kam **es** zuerst“ (Gospels in Scouse, 1977)
36. „Durch **es** hatte alles das Sein und ohne **es** hatte nichts das Sein“ (Schonfield, The Original NT,1985)
37. „Alle Dinge wurden durch das Wort gemacht“ (Inclusive Language Lectionary,1986)
38. „Am Anfang war der Plan Jahwes. Alle Dinge wurden nach ihm *gemacht*“ (Hawkins, Book of Jahwe,1987)
39. „Alle Dinge geschahen durch **es**“ (Gaus, Unvarnished NT,1991)
40. „Am Anfang war das göttliche Wort und die Weisheit ... alles ist *durch **es** entstanden*“ (Robert Miller, The Complete Gospels, Annotated Scholar`s Version,1992)
41. „Alle Dinge wurden durch das Wort gemacht“ (Throckmorton, 1992)
42. „Am Anfang, da war das göttliche Wort und Weisheit, alles kam *durch **es** ins Dasein*“ (Robert Funk, The Five Gospels,1993)
43. „Alle Dinge wurden durch das Wort gemacht“ (NT in the Inclusive Language Bible,1994)
44. „Durch das Wort sind alle Dinge entstanden“ (Inclusive NT, 1994)



45. „Alle Dinge entstanden durch das Wort“ (Gold, NT and Psalms, 1995)
46. „Am Anfang war die **Botschaft**, durch **sie** wurden alle Dinge *gemacht*“ (Daniels, The Four Gospels: A Non-Ecclesiastical NT, 1996)
47. „Alle Dinge wurden durch Gott gemacht“ (VanCleeef,1999)
48. „Dieses Wort Gottes war Gott ... Gottes Art des **Sprechens** und **Handelns**“ (Beck, NT 2001)
49. „Am Anfang war das Wort oder die **Äußerung** der göttlichen *Logik*“ (Zeolla, Analytical-Literal Translation of the NT,2001)
50. „Nichts außer GOTT und alles, was ER beabsichtigt hat, existierte am Anfang von Allem. Es gab keine Möglichkeit, GOTT von Seinen Absichten zu trennen, denn allein durch Seine Absichten kann ER als GOTT identifiziert werden. GOTTES **Vorsätze** und **Absichten** bestehen mit IHM von allem Anfang von Allem an. GOTT hat durch Seine **Vorsätze** und **Absichten** alles erschaffen, was in all den Zeiten besteht oder bestanden hat.“ (Junkins, A Fresh Parenthetical Version of the NT,2002) <sup>44</sup>

Diese Zitate sind einundfünfzig glaubwürdige Zeugen dafür, dass der Apostel Johannes nicht geglaubt hat, dass das „*Wort*“ eine Person, der „*inkarnierte*“ Sohn GOTTES, gewesen ist. Wenn wir uns dieses vor Augen halten, können wir besser verstehen, was er in Vers 14 geschrieben hat.

„Und das Wort-memra-logos [die Äußerung, Rede, das Besagte] ward Fleisch und wohnte unter uns; (und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater), voller Gnade und Wahrheit“.

Was GOTT gesagt hat ist Fleisch geworden!

Johannes hat ganz sicher nicht geschrieben und nicht gewollt, dass wir glauben sollen:

„**Von aller Ewigkeit an** war der **Sohn** und der **Sohn** war bei GOTT und der **Sohn** war GOTT.“

Das sind nicht die Worte, die er gebraucht hat!

Weder bei Johannes noch bei einem anderen Schreiber des Neuen Testaments gibt es einen präexistierenden Sohn. GOTT hat in den Zeiten des Alten Testaments „zu den Vätern geredet ... durch die Propheten“ (Hebr 1,1) und nicht durch einen Sohn. Die Engel GOTTES waren nicht angewiesen, einen präexistierenden Sohn anzubeten. Dieser Auftrag gilt erst, als ER ihn „in die Welt einführt“ (Hebr 1,6). Bis zu diesem Zeitpunkt hat es wirklich keinen Sohn GOTTES gegeben, weil der „Sohn“ GOTTES ein Nachkomme Davids sein sollte (2.Sam 7,14-16). Ja, Jesus Christus ist der übernatürlich gezeugte, von einer Jungfrau geborene, sündlose Sohn GOTTES; er ist der Erretter, Erlöser, Messias und der ausersehene Herrscher, der tausend Jahre lang den Planeten Erde regieren soll. Aber er hat niemals den Anspruch erhoben, „**GOTT**“ oder die präexistierende zweite Person eines dreieinigen Gottes zu sein, die in den Leib Marias geschlüpft ist und als Baby wieder hervorgekommen ist. Weder seine auserwählten Apostel noch die inspirierten Schreiber der Bibel haben diesen Anspruch für ihn erhoben. Höre, was sein Apostel Petrus sagt, dem „der Vater, der im Himmel ist“ eine besondere Offenbarung zu diesem Thema gegeben hat:

„Du bist der **Christus** [Messias], der Sohn des lebendigen GOTT!“ (Joh 6,69)

„Christus ... der zwar **zuvor ersehen** [Das heißt: Nicht „prä-existent“!] war vor Grundlegung der Welt, aber geoffenbart wurde am Ende der Zeiten um euretwillen“ (1.Petr 1,19-20)

Jeder andere Vers in der Bibel ist ein Zeuge für diese Wahrheit; diese Aussagen des Petrus sind niemals von Jesus, Johannes, Paulus oder einem anderen Schreiber der Heiligen Schrift korrigiert oder abgeändert worden.

## Zusammenfassung

Aufgrund dieser biblischen und historischen Fakten ist es Zeit für die Christenheit, die heidnischen Ursprünge ihrer Lehren von der Dreieinigkeit und der Inkarnation anzuerkennen, Buße zu tun und sich von diesen, von Dämonen inspirierten und vorangetriebenen Lehren zu reinigen, die das Werk schmälern, das Jesus zur Verdammung „*der Sünde im Fleisch*“ getan hat und unserem GOTT und Vater die Ehre rauben, die IHM gebührt und auf der ER besteht!

Höre, was die *Harper Collins Encyclopedia of Catholicism* über die Inkarnation schreibt:

„Diese **Vorstellung** kann man verstehen, wenn man sich auf den Moment bezieht, **als GOTT** bei der Empfängnis Jesu **in seiner Mutter Maria Mensch geworden ist.**“<sup>45</sup>

Die heidnischen Ursprünge der „*Inkarnation*“ durch die göttliche Logoslehre sind von dem Historiker Will Durant sehr gut dargelegt worden:

„Philonos Logos ist eine der einflussreichsten Ideen in der Geschichte des Denkens gewesen. Seine Vorstufen [zeitlich gesehen] sind bei **Heraklit**, **Platon** und den **Stoikern** sichtbar; Philon war ein Zeitgenosse Christi; anscheinend hat er nie von ihm gehört, **aber unwissend hatte er Anteil an der Herausbildung der christlichen Theologie.**“<sup>47</sup>

Auch Professor Simon Blackburn bestätigt das:

„Philon deutet die Schriften des Alten Testaments allegorisch und versucht ihre Botschaft so weit wie möglich in Übereinstimmung mit seiner Auffassung des **Platonismus** zu bringen. **Die Lehre Platons** wird damit zum **philosophischen Fundament** der drei großen monotheistischen Weltreligionen.“ (Deutsche Ausgabe; S. 101)<sup>48</sup>

Ebenso diese schockierenden Aussagen in der *Global Encyclopedia*:

**„Inkarnation bezeichnet die Verkörperlichung einer Gottheit in einer menschlichen Gestalt.** Diese Vorstellung taucht sehr häufig in der Mythologie auf. In der Antike wurden bestimmte Könige und Priester häufig als Götter angesehen. Im Hinduismus glaubt man, dass Vishnu [die zweite Person der Hindu-Dreieinigkeit] neun Inkarnationen durchlaufen hat. Für die Christen ist die Inkarnation ein zentrales Dogma, das sich auf den Glauben bezieht, dass der **ewige Sohn Gottes**, die zweite Person der Dreieinigkeit, in der Person Jesus Christus Mensch geworden ist. **Die Inkarnation wurde erst nach langen Kämpfen als Lehre durch die frühen Kirchenkonzile genau definiert.** Das Konzil von Nicäa (325) bestimmte **die Gottheit Christi** ...; das Konzil von Konstantinopel (381) bestimmte **das wahre Menschsein des inkarnierten Christus** ...; das Konzil von Chalcedon (451) bestimmte **die zwei Naturen Christi**, wahrer Gott und wahrer Mensch“ (Band 11, S. 73).

Einst bin auch ich blind gewesen, aber jetzt sehe ich.

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**

„Wir haben entdeckt, dass dieses besondere metaphysische Vehikel, das verwendet wird, um **die klassische Lehre von der Dreieinigkeit** auszudrücken, eine **griechische Metaphysik** ist, die in jener Zeit brauchbar gewesen ist, aber für die meisten Menschen heute nicht länger mehr groß Sinn ergibt. Während üblicherweise angenommen wird, dass der **größte philosophische Einfluss** auf die griechischen [Kirchen-] Väter durch **Platon** und die **Stoiker** gekommen ist, glaubt [Michael] Durant, dass man den Einfluss durch **Aristoteles** nicht übersehen sollte“

Millard J. Erickson  
Trinitarischer Theologe, Südliche Baptisten

## Die Kirchenväter, Konstantin und Nicäa

„**Schritte hin zur Lehre von der Dreieinigkeit Gottes:** Der erste Schritt ist die Identifikation des präexistenten Christus mit dem **Logos der griechischen Philosophie**. Der zweite Schritt ist die Lehre des Origenes von der **ewigen Zeugung** des Sohnes. Der dritte Schritt ist der Sieg der **athanasischen Formel ‚eines Wesens‘** in Nicäa.“

(Der Trinitarier Dr. W.A. Brown; Outline of Christian Theology)

„Eine vernünftige Analyse des Christentums ist ohne eine Kenntnis der **griechischen und römischen Religion** nicht möglich. Gemeinhin gehen wir davon aus, dass es eine ununterbrochene Linie der Kontinuität zwischen der Religion der Juden und unserer eigenen gibt und **dass es keine solche zwischen Heidentum und Christentum gibt. Aber das Gegenteil ist die Wahrheit.**“

(Der Trinitarier William Inge; Lay Thoughts of A Dean)

„**Kein verantwortungsbewusster Neutestamentler wird behaupten, dass die Lehre von der Dreieinigkeit von Jesus gelehrt** oder von den ersten Christen gepredigt oder von einem der Schreiber des Neuen Testaments bewusst vertreten wurde. In Wirklichkeit wurde sie **im Laufe der ersten Jahrhunderte langsam herausgearbeitet**, in dem Versuch eine verständliche Lehre von Gott anbieten zu können.“

(Der Trinitarier Professor A.T. Hanson; The Image Of The Invisible God)

„Es muss von jedem, der Ansätze eines historischen Gespürs hat, zugegeben werden, **dass die Lehre von der Dreieinigkeit keinen Teil der ursprünglichen Botschaft ausgemacht hat.** Der heilige Paulus kannte sie nicht und wäre auch nicht in der Lage gewesen, die Bedeutung der Begriffe zu

verstehen, die in der theologischen Formulierung verwendet wurden, **auf die sich die Kirche letztendlich geeinigt hat.**“

(Der Trinitarier Dr. W.R. Matthews; God in Christian Experience)

“Während üblicherweise angenommen wird, dass der **größte philosophische Einfluss auf die griechischen** [Kirchen-] **Väter** durch **Platon** und die **Stoiker** gekommen ist, glaubt [Michael] Durant, dass man den Einfluss durch **Aristoteles** nicht übersehen sollte“

(Der trinitarische Professor Millard J. Erickson; God In Three Persons)

„Wir werden enttäuscht sein, wenn wir erwarten, **eine entwickelte trinitarische Betrachtung** in den frühen nachapostolischen Schriften finden zu können. **Es gibt sie hier einfach nicht.** Es wird mehr Zeit erforderlich sein, damit die Bedeutungen des frühen christlichen Denkens und Lebens **gären und reifen** können. **Deshalb beginnen Kirchengeschichtler und Theologen ihre Betrachtung der Lehre der Dreieinigkeit oft erst mit den Apologeten des zweiten Jahrhunderts.**“

(Die Trinitarier Roger Olson und Christopher Hall; The Trinity)

Da wir in den vorangegangenen Kapiteln durch die Schrift, durch den geschichtlichen Bericht und durch die Zitate von trinitarischen Gelehrten schlüssig bewiesen haben, dass Jesus und seine auserwählten Diener des ersten Jahrhunderts nichts von einer Dreieinigkeit oder einer Inkarnation gewusst haben, wollen wir uns dem Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. und dann dem zweiten zuwenden, um verstehen zu können, wie die Christenheit dazu gekommen ist, diesen Irrtum zu übernehmen. Wie wir bereits früher festgestellt haben, hat die Menschheit, beeinflusst von dem „Meisterbetrüger“, **eine Neigung, sich dem Heidentum und falschen Lehren zuzuwenden.** Judas hat seinen Brief sehr wahrscheinlich im Jahr 66 n. Chr. geschrieben, circa dreiunddreißig Jahre nach der Geburtsstunde der Gemeinde (Kirche), aber bereits schon da hat er

die Gläubigen zur Rückkehr zu dem „*Glauben, der den Heiligen ein für allemal übergeben worden ist*“ (V. 3), mahnen müssen. Paulus hat den 2.Thessalonicherbrief um 54 n. Chr. geschrieben und schon hier warnt er vor dem „*Abfall*“ von der christlichen Lehre, der bereits in diesen Tagen begonnen hatte (2.Thess 2,3-12). Johannes hat die Offenbarung um 96 n. Chr. geschrieben, aber auch hier schon lautet die Botschaft, die GOTT durch Christus an fünf von sieben angesprochene christliche Gemeinden überbringen lässt: „*Tue Buße*“. Kehre um; wende dich ab. Ja, von was denn? Von falschen Lehren! Obwohl diese Gemeinden für viele gute Werke gelobt worden sind und obwohl ihnen durch GOTTES Gnade großartige Verheißungen gegeben worden sind, sind sie wegen der Annahme falscher Lehren schwer getadelt worden! Denke an die „*Lehre Bileams*“ (2,14), an die „*Lehre der Nikolaiten*“ (2,15), an die „*Lehre Isebels*“ (2,20 u. 24). Es ist erschreckend, sehen zu müssen, dass eine dieser Gemeinden, die in Pergamon, in der Stadt, in der Satan seinen „*Thron*“ hat und in der er wohnt (2,13), Menschen mit diesen Lehren geduldet hat. GOTT (und Jesus; d. Ü) hasst diese Lehren (2,6 u. 15). Wir wissen nicht, wie lange ER diesen teuflischen Einfluss toleriert hat, aber in Seiner Geduld vielleicht lange Zeit. Denke an die Warnung, die Jesus an Laodizea gerichtet hat: „*Ich werde dich aus meinem Munde ausspeien*“ (3,16). Ich glaube, wie viele andere Bibellehrer auch, dass Laodizea ein Bild für die moderne Christenheit ist und dieses Bild fällt in der Schrift nicht gut aus.

„So aber, **weil du lau bist** ... Denn du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluss und bedarf nichts! und weißt nicht, dass du **elend** und **erbärmlich** bist, **arm**, **blind** und **bloß!**“ (Off 3,16-17)

Was sollten sie tun?

„Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer gegläht ist, damit du reich werdest [ein Bild für die Herrlichkeit GOTTES], und weiße Kleider, damit du dich bekleidest [ein Bild für die Gerechtigkeit GOTTES] und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, um deine Augen zu



salben [für die Liebe zur Wahrheit], damit du sehest“ (Off 3,18)

Die Warnung, die allen sieben Gemeinden gegolten hat, hatte folgenden Wortlaut:

„Wer ein Ohr hat, **der höre**, was der Geist den Gemeinden sagt!“

Hier gilt es einen ernüchternden Gedanken zu bedenken. Wenn GOTT (und mit IHM auch Jesus; d. Ü) die Lehren Bileams, die Lehren der Nikolaiten und die Lehren Isebels in diesen kleinasiatischen Gemeinden gehasst hat, dann hasst ER ganz bestimmt auch die Lehren eines Sokrates (eines Pädophilen), eines Platon (eines Homosexuellen), eines Philon (eines irrenden Juden) und eines Konstantin (eines heidnischen Kaisers), die man heute weltweit in fast allen Kirchen und Gemeinden finden kann.

(Beachte: In den Anmerkungen der Scofield Bibel zu Off 2,13 heißt es: „Pergamon: Die Gemeinde hat sich **nach der Bekehrung Konstantins** (316 n. Chr.) in der Welt häuslich niedergelassen, dort **wo Satans Thron ist**“).

Diese falschen Lehren sind im Laufe der Jahrhunderte, bedingt durch die Lehren einer Gruppe von Männern, die man auch „*Kirchenväter*“, „*frühe Kirchenväter*“, „*griechische Kirchenväter*“ oder „*nachapostolische Kirchenväter*“ nennt, von der Christenheit übernommen und verinnerlicht worden. Diese Aufnahme des Irrtums hatte mit den Lehren der Inkarnation und der Dreieinigkeit ihren Höhepunkt erreicht. Das ist der Grund, weshalb das *Harper Collins Bible Dictionary* sagt: „*Erst mit den Vätern der Kirche im dritten und vierten Jahrhundert ist es erreicht, dass sich eine ausformulierte Theorie der Inkarnation entwickelt.*“<sup>1</sup>

Der trinitarische Theologe Charles C. Ryrie schreibt:

„In der zweiten Hälfte des **vierten Jahrhunderts verliehen** drei Theologen aus der Provinz Kappadokien im östlichen

Kleinasion **der Lehre von der Dreieinigkeit eine klare Formulierung**“ (Deutsch: Die Bibel verstehen; S. 87) <sup>2</sup>

Die trinitarischen Professoren Roger Olson und Christopher Hall sagen über die Entwicklung dieser Lehre:

„Die Bräuche und Dokumente der Kirche **führten letztendlich** die frühen christlichen Führer dahin, **ein trinitarisches Modell von Gott** vorzuschlagen, aber die Formulierung dieses Modells fand **über viele Jahre** und unter vielen Umständen statt. Was finden wir schätzungsweise in den Schriften der christlichen Führer während der ersten sechzig Jahre des **zweiten Jahrhunderts** n. Chr.? Wie wir erwarten können, **finden wir keine entwickelte trinitarische Sprache oder Theologie, die erst vom vierten Jahrhundert an erblühen wird.**“

Weiter schreiben sie:

„Die frühen Kirchenväter **des zweiten bis vierten Jahrhunderts** erkannten dies schrittweise [die Notwendigkeit, Gott als eine Dreieinigkeit zu denken], als sie mit Gegnern des christlichen Glaubens zusammengestoßen sind ... Sie hielten es für erforderlich, **solche Begriffe, wie Trinitas** [Dreieinheit] und **homoousios** [gleichen Wesens] **einzuführen**, um die Beziehung zwischen dem Vater und seinem Sohn beschreiben zu können ... wenn sie sich mit Häretikern konfrontiert sahen, die die Gottheit Jesu Christi verleugneten. **Häresie ist die Mutter der Orthodoxie.** Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes entwickelte sich stufenweise in der Hitze von Auseinandersetzungen, **lange nachdem das Neue Testament bereits abgeschlossen war**, aber die Kirchenväter, die sie entwickelten, glaubten, sie würden einfach die göttliche Offenbarung auslegen [erklären] und keineswegs über neue Ideen spekulieren oder solche einführen. **Die voll entfaltete Lehre von der Dreieinigkeit wurde im vierten Jahrhundert** auf zwei großen ökumenischen Konzilen

**durchbuchstabiert**; in Nicäa (325 n. Chr.) und Konstantinopel (381 n. Chr.)“<sup>3</sup>

## Zunehmende Blindheit

Clemens I., Bischof von Rom (um 41-101 n. Chr.).

Clemens von Rom, nicht zu verwechseln mit Clemens von Alexandria, der gut einhundert Jahre später gelebt hat, ist der erste der kirchlichen Autoren gewesen, dessen Schriften bis heute erhalten sind. Er soll der dritte Bischof [Aufseher] der christlichen Kirche in Rom gewesen sein. Laut dem Theologen Irenäus (2. Jahrhundert) soll Clemens Petrus und Paulus persönlich gekannt haben, aber moderne Historiker haben dieser Behauptung überwiegend widersprochen.

Bischof Clemens hat in seinen Schriften zum Ende des ersten Jahrhunderts wiederholt von Vater, Sohn und heiligem Geist gesprochen. Er hat korrekt den Vater mit der Schöpfung verbunden. Er schreibt in seinem 1. Clemensbrief 35,1-3: Die „*Geschenke Gottes*“ schließen „*Leben in Unsterblichkeit, Freudigkeit in Gerechtigkeit, Wahrheit in Freimut*“ ein und finden ihren Ursprung in dem „*Schöpfer und Vater der Ewigkeiten*“. „*Durch Seinen geliebten Sohn Jesus Christus*“ bewahrt „*der Schöpfer des Alls*“ Seine Auserwählten. (1. Clemensbrief 59,2). In Kapitel 16,2 beschreibt er Jesus als den „*Knecht*“ des Schöpfers, „*das Zepter der Majestät Gottes, der Herr Jesus Christus*“.

Aber in den Kapiteln 42,1-4 und 46,6 **reih**t er den Vater, den Sohn und den heiligen Geist auffällig **aneinander** und **führt** Vater, Sohn und Geist im Kontext von Mission und Ruf **als Gruppe zusammen**. Die Trinitarier Olson und Hall schreiben:

„Es sind Texte wie diese, die Basil der Große (um 360) später in seinen eigenen **trinitarischen Überlegungen** wieder **in Erinnerung ruft** und **weiterentwickeln** wird. Im späten ersten Jahrhundert haben wir dann einen christlichen Bischof, der

in seinen Schriften **Körnchen trinitarischen Erzes austreut, die später ausgegraben und veredelt werden.**“<sup>4</sup>

[Im alten Wilden Westen hat man das „*die Mine mit Erz salzen*“ genannt, um es so aussehen zu lassen, als gäbe es eine Goldader, wo in Wirklichkeit nichts dergleichen vorhanden war! Frage: Warum hat Basil nicht aus den Texten von Matthäus, Johannes, Petrus und Paulus die „*Körnchen trinitarischen Erzes*“ ausgegraben? Weil es diese Körnchen in ihren Schriften nicht gegeben hat!]

Olson und Hall fügen hinzu:

„In dieser Anfangsphase der Tradition enthält der 1. Clemensbrief Aussagen mit überraschenden **trini-tarischen Auswirkungen. Bestimmtere trinitarische Beteuerungen werden später auftauchen.**“<sup>5</sup>

### **Ignatius von Antiochien (um 50-107 n. Chr.)**

Ignatius ist Bischof von Antiochien in Syrien gewesen und wird als einer der apostolischen Väter der Kirche gesehen. Auf seinem Weg in den Märtyrertod nach Rom während der Regierungszeit des Kaisers Trajan hat Ignatius sieben Briefe geschrieben, die bis heute erhalten geblieben sind; fünf sind an die Gemeinden in Kleinasien gerichtet, einer an Polykarp, den Bischof von Smyrna, und einer an die Christen in Rom, seinem Reiseziel.

Bezüglich seines Glaubens über GOTT und Christus sagen Olson und Hall: „Wir haben in den Briefen Ignatius` die gleiche Art des Ausstreuens [von Körnchen trinitarischen Erzes] gefunden, die in den Briefen Clemens` zu finden ist.“<sup>6</sup>

Allerdings ist Ignatius entschlossener in der Darlegung gewesen, dass Jesus „*Gott*“ ist. In seinem Brief an die Gemeinde in Ephesus schreibt er von „*dem Willen des Vaters und Jesu Christi, **unseres Gottes***“. Er spricht von Christus als „*fleischlich sowohl als geistig, **geboren und ungeboren, im Fleische wandelnd ein Gott, im Tode wahrhaftiges Leben, sowohl aus Maria als aus Gott ...***“. Olson und

Hall schreiben von „den **trinitarischen Auswirkungen** seiner Sprache, den **Samen, die später** im Denken von Athanasius und Basil austreiben werden.“<sup>7</sup>

[Erinnere dich daran, dass wir weiter vorn schon gelernt haben, dass Vorstellungen mächtig sind.]

Diese Bezugnahmen in den Briefen Ignatius` haben den evangelischen Theologen Rudolf Bultmann zu einem Vergleich mit der Zurückhaltung der neutestamentlichen Schreiber, Jesus „Gott“ zu nennen, veranlasst: „*Ignatius dagegen redet **von Christus** mit großer Selbstverständlichkeit **als von theos.***“ (*Theologie des Neuen Testaments*; S. 131-132)<sup>8</sup>

Obwohl Ignatius und die Kirchenväter, die ihm in den nächsten beiden Jahrhunderten nachgefolgt sind, Jesus sehr oft „Gott“ genannt haben, gibt es keine Hinweise, dass er oder sie dieses in einem absoluten Sinne gemeint haben, da sie immer einschränkende Worte gebraucht haben („Gott“ aber nicht „der GOTT“). Der christliche Historiker A.C. McGiffert besteht darauf, dass dieses Bekunden, Jesus „Gott“ zu nennen, „*nicht bedeutet, dass Ignatius Christus mit dem höchsten GOTT gleichgestellt hat.*“<sup>9</sup> Aber nach ihm hat die Entwicklung der trinitarischen Irrlehre um 160 n. Chr. einen großen Schritt vorwärts gemacht.

## **Der Platonismus Justins des Märtyrers**

Justin der Märtyrer (110-165 n. Chr.) ist von heidnischen Eltern in Flavia Neapolis, einer römischen Stadt, die in der Nähe der alten biblischen Stadt Sichem in Samaria erbaut worden war, geboren worden und ist sehr wahrscheinlich römischer Abstammung gewesen. **Als junger Mensch hat sich Justin mit dem Studium der griechischen Philosophie beschäftigt**, besonders mit den Schriften **Platons** und der **Stoiker**. Sein Studium des Alten und Neuen Testaments hat ihn veranlasst, sich um 133 n. Chr. dem Christentum zuzuwenden, woraufhin er nach Rom umgezogen ist und dort begonnen hat, als **christlicher Philosoph** zu lehren. Im Glauben, dass das

Christentum die wahre Philosophie ist, hat Justin versucht, die christliche Lehre mit der griechischen Philosophie und der heidnischen Kultur zusammenzubringen und das hat sie verdorben. Er hat die Lehren, die in **Alexandria in Ägypten** gelehrt worden sind, übernommen, dass GOTT vollkommen transzendent und jenseitig ist (Platons Einfluss ist also immer noch wohlauf und gesund gewesen). Er hat geglaubt, dass GOTT nicht zu begreifen und unzugänglich ist.<sup>10</sup>

Die schädlichsten Auswirkungen auf die christliche Lehre haben allerdings seine Lehren über den Logos gehabt. Die *Encyclopedia Americana* stellt fest, dass Justins Schriften „eine Darstellung der christlichen Lehre und eine Sicht von ihrer Beziehung zur **griechischen Philosophie** geben. **Justins Logos-Theologie steht am Anfang der frühen christlichen Versuche, Christus genau zu bestimmen.**“<sup>11</sup>

Justins Christologie ist stark an einem Logoskonzept ausgerichtet gewesen, in dem er den Logos dem biblischen Gebrauch des Wortes „Sohn“ gleichgestellt hat. Er hat sich den gnostischen Glauben zu eigen gemacht, dass der Logos=Sohn zuerst als eine **Kraft** oder eine **Eigenschaft** Gottes präexistiert hat, die später von Gott ausgegangen ist, um der Sohn Gottes zu werden, durch den er das Universum geschaffen hat. Obwohl Justin den Logos=Sohn für präexistent gehalten hat, ist er nicht der Meinung gewesen, dass er ewig ist, sondern einen Anfang gehabt hat.

Was den Menschen Jesus Christus anbelangt, hat Justin wiederholt geschrieben, dass er „Gott“ war. Eines seiner bekanntesten Werke ist der *Dialog mit dem Juden Tryphon*, der eine lehrmäßige Diskussion zwischen ihm und einem Juden mit Namen Tryphon sein soll. Hierin schreibt er: „Dass der Geist aber Christus auch Gott nennt, wurde schon wiederholt dargetan“. Obwohl er Jesus oft „Gott“ nennt, meint er das nicht im absoluten Sinne, da er manchmal in Bezug auf Jesus Christus auch von einem „anderen Gott“ spricht. (Kann es mehr als einen GOTT geben?) Justin hat Jesus ganz sicher dem Vater untergeordnet gesehen, denn er hat geschrieben, dass Christen ihn nach „dem wahrhaftigen Gott ... an die zweite Stelle

setzen ... man sagt, dass wir die zweite Stelle nach dem unwandelbaren und ewigen Gott, dem Weltschöpfer, einem gekreuzigten Menschen zuweisen.“ (1. Apologie 13) 12 Er hat auch Folgendes über Christus gesagt: „Es ist aber **der Logos die erste Kraft nach Gott, dem Vater des All, und sein Sohn.**“ (1. Apologie 32) (Das ist Verwirrung pur!)

Obwohl Justin noch weit weg von einem Glauben an einen dreieinigen Gott gewesen ist, hat er doch auf eine Weise schon Fragen vorweggenommen, die auf den Konzilen im vierten Jahrhundert heiß debattiert werden sollten, wie zum Beispiel die Frage des „eines Wesens“ von Vater und Sohn. Mit dem Abirren von dem Vertrauen auf die Heilige Schrift als die alleinige maßgebende Lehre, hat Justin die Christenheit auf dem Pfad der Verwirrung weitergeführt. Diese Tatsache ist auch von denen erkannt worden, die später seine Sicht von dem Logos übernommen haben.

Roger Olson und Christopher Hall sagen dazu:

„Justins Neigung vom Sohn als einem ‚Engel‘ zu sprechen, ist von den späteren Vätern viel reservierter aufgenommen worden. Auch in seiner Geneigtheit, den Sohn **,einen anderen Gott neben dem Schöpfer‘** zu nennen, war er wenig erfolgreich. Trotzdem, auch wenn Justin gelegentlich **vom Pfad abgekommen** ist, ließ ihn seine Bereitschaft, der Kirche bei ihrer Gottesverehrung, in ihren Gebeten, Liturgien und Bekenntnisformeln zuzuhören, grundsätzlich in die richtige Richtung gehen. Justin schien zu erkennen, **dass irgendeine Art trinitarisches Modell herauskommen muss, wenn die Kirche Vater, Sohn und Geist anbetet und für diese Konstruktion hat er wichtige Bohlen geliefert.**“<sup>13</sup>

Leider haben wir hier wieder ein Beispiel, wie die Christenheit ihre Lehren aus der Tradition und Erfahrung gewinnt, statt aus den Heiligen Schriften ihres GOTTES! Bedauerlicherweise ist Justin in der Regierungszeit Marc Aurels enthauptet worden, weil er es abgelehnt hat, heidnischen Göttern zu opfern. Er hat jedoch ein Erbe hinterlassen, das mit Irrtum behaftet gewesen ist.

Es ist so, wie der Trinitarier James Hastings sagt:

„**Von der Zeit Justins an** (um 160 n. Chr.) hat die Logoslehre des Johannesprologs als Grundlage für so manche christliche Metaphysik [Philosophie] gedient.“<sup>14</sup>

Denke daran, dass es Justin gewesen ist, der gelehrt hat, dass Heraklit und Sokrates „Christen“ gewesen sind, denn es sei „Christus als der Logos, an dem das ganze Menschengeschlecht Anteil erhalten hat.“ (1. Apologie 46) Und: „...nicht als ob die **Lehren Platons** denen **Christi** fremd seien ...“ (2. Apologie 13)<sup>15</sup>

Woher hatte er diese unbiblischen Ansichten bekommen? Der Kirchengeschichtler Adolf von Harnack teilt uns in seinem großartigen Werk „*Lehrbuch der Dogmengeschichte*“ mit:

„Der Grundgedanke, von welchem Philon ausgeht, ist ein platonischer ... und hat mit dem alttestamentlichen nichts mehr gemein ... Seit dem Anfang des 2. Jahrhunderts [das schließt Justin ein] ist dann auch die Religionsphilosophie Philons bei christlichen Lehrern wirksam geworden und erhielt in späterer Zeit faktisch die Bedeutung eines Musters der christlichen Theologie. Indessen lässt sich nicht mehr sicher nachweisen, wie weit der direkte Einfluss Philons gereicht hat, da die Entwicklung der religiösen Ideen im 2. Jahrhundert einen Verlauf genommen hat, der zu ähnlichen Erkenntnissen führen musste, wie sie Philon antizipiert hatte.“ (Erster Band; 2. Auflage 1888; S. 93 u. 99)<sup>16</sup>

Angesichts der oben genannten Fakten kann man wohl sagen, dass Justin, dieser konvertierte griechische Philosoph und Liebhaber Platons, jedem Christen, der in den folgenden Jahrhunderten nach ihm gelebt hat, einen schlechten Dienst erwiesen hat.

## **Der Platonismus Clemens` von Alexandria**

Clemens von Alexandria (um 150-215 n. Chr.) soll in Athen geboren worden sein, da es der Ort ist, wo er seine erste schulische Bildung



erhalten hat. Seine Eltern sind gebildete und recht begüterte Heiden gewesen. Er hat eine Liebe zur **hellenistischen Philosophie** und **Literatur** entwickelt, die sich auch in seinen Schriften zeigen sollte, sogar noch nach seinem Übertritt zum christlichen Glauben. Bald nach seiner Bekehrung ist er nach **Alexandria in Ägypten** umgezogen, wo er in einer Katechetenschule unter Pantaeus studiert hat. Um 200 n. Chr. ist er selbst Leiter dieser Schule geworden. Als es etwa zwei Jahre später zu einer Christenverfolgung gekommen ist, hat er fliehen müssen. Sonst ist sehr wenig über sein Leben bekannt. Er hat wahrscheinlich noch in Jerusalem und Antiochien gelehrt und ist um 215 n. Chr. gestorben.

Der Grund, weshalb Clemens für unsere Studie wichtig ist, ist die Rolle, die er durch die Vermischung seiner geliebten griechischen Philosophie mit den Lehren des christlichen Glaubens, dem er sich zugewandt hatte, auf dem weiteren Weg der Kirche in den dogmatischen Irrtum gespielt hat. Der Historiker Adolf von Harnack beschreibt das Durcheinander in Clemens' Denken und sagt, dass dieser sich trotz der Tatsache, „*dass er hier und dort ausdrücklich Jesus einen Menschen genannt und von seinem Fleisch gesprochen hat*“ doch „*dem alten, ganz naiven Dokerismus angeschlossen*“ hat, „*der nur die **Sinnenfälligkeit** des Leibes Christi Zustand. Ausdrücklich hat Clemens erklärt, dass Jesus weder **Schmerz** noch **Unlust** noch **Affekte** gekannt und **Nahrung nur zu sich genommen habe**, - um die Dokeren zu widerlegen.*“ (Lehrbuch der Dogmengeschichte; Erster Band; 1888; S. 595) <sup>17</sup>

Olson und Hall schreiben:

„Clemens von Alexandria flechtet vereinzelte Hinweise oder Bilder in Richtung trinitarischer Überlegungen in seine beiden Schriften ‚Paidagogos‘ und ‚Stromatais‘ ein.“

So sagt er zum Beispiel, dass wir Menschen „nichts davon wissen, welch großen Schatz wir ‚in einem irdenen Gefäß‘ tragen, einen Schatz, der durch die Kraft Gottes *des Vaters* und das Blut **Gottes des Sohnes** und den *Tau des Heiligen Geistes* wie mit einer Mauer umschirmt ist“. <sup>18</sup>

Und welcher Einfluss hat zu diesem lehrmäßigen Irrtum bei Clemens geführt? Olson und Hall sagen: „*Clemens spricht von der Trinität wie sie sich in Platons Timaios gezeigt hat.*“<sup>19</sup>

Sie weisen in ihrem Buch auf die „**griechische trinitarische Lehre**“<sup>20</sup> und das „**griechische trinitarische Denken**“<sup>21</sup> hin und machen als trinitarische Theologen dieses starke Eingeständnis: „**Sehr früh** in der Geschichte der Theologie, **als die Kirchenväter von den griechischen Ideen** der göttlichen Vollkommenheit und Leidensunfähigkeit **besessen wurden**, begannen sich die Überlegungen mehr und mehr auf die **immanente Trinität** zu fokussieren.“<sup>22</sup>

Obwohl Clemens` Schriften zu diesem Thema manchmal widersprüchlich sind, möchte ich hier doch einige wenige Aussagen aus dem *A Dictionary of Early Christian Beliefs* zitieren, die seine Empfindungen widerspiegeln:

„Andere glauben sogar, dass die Philosophie vom Übel sei und zum Verderben der Menschen durch irgendeinen **bösen Erfinder** in unser Leben eingedrungen sei. Ich werde aber ... zeigen, dass das Schlechte von Natur schlecht ist und nie irgendetwas Gutes hervorbringen kann; dabei werde ich zugleich andeuten, **dass auch die Philosophie in gewisser Hinsicht ein Werk göttlicher Vorsehung ist.**“ (Clemens von Alexandria; um 195 n. Chr. - Stromatais; Erstes Buch,1. Kapitel,18)

„Aber *die griechische Philosophie reinigt gewissermaßen die Seele* im Voraus und gewöhnt sie im Voraus an *die Aufnahme des Glaubens*; auf *diesem* Grund erbaut dann *die Wahrheit die Erkenntnis.*“ (Clemens von Alexandria; um 195 n. Chr. - Stromatais; Siebtes Buch,3. Kapitel,20)

„**Philosophie** ist dann nicht der Ausfluss eines Lasters, da sie den Menschen rechtschaffen macht. Daraus folgt sodann, **dass sie das Werk Gottes ist.**“ (Clemens von Alexandria; um 195 n. Chr. - Stromatais; Sechstes Buch,17. Kapitel,159)

„**Ich stimme auch Platon zu ...**“ (Clemens von Alexandria; um 195 n. Chr. – Paidagogos; Zweites Buch, 3. Kapitel, 36) 23 [Es gibt noch weitere solche Aussagen]

Es hat im zweiten und dritten Jahrhundert viele „*Kirchenväter*“, wie Irenäus, Ignatius, Tatian, Theophilus u.a., gegeben, die ihren Anteil an der Zerstörung der Wahrheit dadurch beigetragen haben, dass sie von den Lehren abgewichen sind, die Jesus und seine auserwählten Apostel verkündet haben und sich stattdessen an die griechische Philosophie gehalten haben. Ich möchte deine Geduld aber nicht länger auf die Probe stellen, indem ich mich jetzt mit den Irrtümern jedes einzelnen von ihnen ausführlich beschäftige.

Denke aber bitte über folgende Tatsache nach: Ich habe in meinem Leben die Erfahrung gemacht, dass man, wenn man auf einer Reise einmal falsch abgebogen ist, während der ersten Kilometer nicht allzu weit von der richtigen Straße, die zum Ziel führt, entfernt ist. Aber je weiter man fährt, desto größer werden die Abstände zwischen diesen beiden Straßen und desto mehr verfährt man sich. Und desto verlorener sind andere, die einem womöglich gefolgt sind!

### **Jetzt zu Sabellius.**

Als das dritte Jahrhundert an den Horizont gekommen ist, hat eine überwiegende Mehrheit der Christen immer noch an den einen wahren GOTT als eine Person geglaubt, den Jesus „*mein Vater*“ und „*euer Vater*“ genannt hat. Sie haben aber auch geglaubt, dass Jesus Christus „*Gott*“ gewesen ist, wenn auch in geringerem Maße. Allerdings hat es unter den Kirchenführern eine zunehmende Furcht vor einer möglichen Vermischung von heidnischem Glauben mit ihrer bestehenden, angeblich reinen Lehre gegeben. Einige Christen haben sich Sorgen gemacht, dass ihre Religion polytheistisch [der Glaube an mehrere Götter] werden könnte, weil sie sowohl den Vater und als auch Jesus als „*Gott*“ bezeichnet haben, was auf zwei Götter hingedeutet hat.

Infolgedessen ist **im dritten Jahrhundert** der „*modalistischen Monarchismus*“ entstanden (dem der heutige „Oneness-“ oder „Jesus allein-Glaube“ entspricht). Es ist der Versuch gewesen, die Einheit GOTTES in der Form eines streng monotheistischen Glaubens zu bewahren. Der bekannteste Fürsprecher diese Lehre ist Sabellius gewesen, von dem wenig bekannt ist, außer dass er aus **Alexandria in Ägypten** stammte. Sabellius hat an einigen wichtigen Bestandteilen der „Orthodoxie“ festgehalten, wie der jungfräulichen Geburt, dem vollkommene Menschsein Jesu und seiner Gottheit. Allerdings hat er Gott als „Monade“ (eine Einheit; einen einpersonalen Herrscher) gesehen, der sich in verschiedenen „*Modi*“ (Erscheinungsweisen) manifestiert hat; - daher auch der Begriff „*modalistisch*“. Sabellius hat drei Modi ausgemacht: „*Vater*“, „*Logos-Sohn*“ und „*Geist*“. Er hat diese Modi lediglich für Eigenschaften oder Kräfte gehalten, die in dem einen Gott ansässig sind. Weil modalistische Monarchianer wie Sabellius fest das Menschsein Jesu behauptet haben, haben sie entweder den persönlichen Unterschied zwischen dem Vater und dem Sohn verdunkelt oder ihn insgesamt bestritten. Deshalb sind sie hauptsächlich dafür bekannt geworden, dass sie Jesus Christus als den Vater identifizieren.

Um 260 n. Chr. hat die katholische Kirche diese Lehre, die als „*Sabellianismus*“ bekannt geworden ist, offiziell verdammt. Seitdem gilt der Sabellianismus in der katholischen und protestantischen Orthodoxie als eine der schlimmsten Irrlehren in der Kirchengeschichte. Diese Lehre ist von Zeit zu Zeit immer wieder zum Vorschein gekommen, - sehr deutlich unter pfingstkirchlichen Christen zu Anfang des 20. Jahrhunderts, die man meist im Anhalt an ihre Lehre „Jesus allein-Gläubige“ genannt hat. Heute nennen sie sich lieber „Oneness“ oder „Jesus` Name“.

Eine andere falsche Lehre, an der die meisten „Oneness“ festhalten, ist die Vorstellung, dass Jesus zwei unterschiedliche Naturen gehabt hat, eine menschliche und eine göttliche. **Diese Lehre ist von Tertullian um 200 n. Chr. verkündet** und von Nestorius beim Konzil von Ephesus (431 n. Chr.) befürwortet worden, das sie aber als Irrlehre verurteilt hat. Harnack sagt über Tertullian: „*Dagegen*

stammen von ihm die ‚beiden Naturen‘ (Lehrbuch der Dogmengeschichte; Erster Band; 1888; S. 507).

Ich frage mich, ob diejenigen, die diese Lehre übernommen haben, erkennen, dass sie von einem Nachfolger Platons aus der Zeit um 200 n. Chr. stammt!

Eine Frage: „Wenn Jesus zwei „Naturen“ gehabt hat, eine menschliche und eine göttliche, wie haben die Menschen, die mit ihm umhergezogen sind, dann gewusst, mit welcher Natur sie es zu einem bestimmten Zeitpunkt gerade zu tun gehabt haben und welche Natur gerade gesprochen hat, wenn er mit ihnen geredet hat?“ Oh GOTT, erlöse uns von diesem Irrglauben!

Obwohl Sabellius und seine Nachfolger nicht in die Falle der trinitarischen Lehre getreten sind, auf die die Kirche in der damaligen Zeit zugesteuert ist, haben sie sich aber eine Lehre zurechtgelegt, die ebenfalls unbiblisch gewesen ist und die Verwirrung über den einen höchsten GOTT und Seinen Sohn, den Herrn Jesus Christus, noch größer gemacht hat!

Eine Anmerkung: Einen lehrmäßigen Vorsprung, den die „Oneness“ vor den „Trinitariern“ haben, ist, dass sie schon immer ihre Gläubigen „im Namen Jesu Christi“ getauft haben und so dem Beispiel gefolgt sind, das die Apostel in der Schrift vorgegeben haben. <sup>24</sup>

## Der Platonismus Tertullians

Tertullian (um 160-230 n. Chr.) ist als Sohn eines römischen Offiziers in Karthago geboren worden. Er hat eine juristische Ausbildung erhalten und ist Anwalt in Rom geworden, wo er nach seinen eigenen Worten „den Becher der Lust bis zum letzten Tropfen gelehrt hat.“ In der Mitte seines Lebens (um 195 n. Chr.) hat er sich zu Christus bekehrt und ist bald danach Theologe geworden.

Wie vielen anderen Kirchenvätern vor Nicäa, wird auch Tertullian die Entfaltung der Dreieinigkeitslehre zugeschrieben, ganz besonders die Entwicklung der ihr eigenen Sprache. Er hat über 900

Wörter neu geschaffen, darunter das Wort *trinitas* (Trinität), um seinen Glauben zu erklären, dass Gott eine *substantia* (Substanz) ist, die sich in drei eigenständigen und verschiedenen *personae* (Personen) offenbart.

Obwohl er kein Anhänger der griechischen Philosophie gewesen ist und sich oft gegen sie ausgesprochen hat, ist er dem Trend seiner Zeit gefolgt und hat unwissentlich viel dazu beigetragen, ihre falschen Lehren voranzubringen, besonders die Lehren vom „*göttlichen Logos*“ und der Präexistenz Christi als eine von Gott zu unterscheidende Person. Tertullian hat allerdings nicht der „*orthodoxen*“ Lehre von der „*Ewigkeit*“ des Sohnes zugestimmt, sondern behauptet, dass GOTT „*nicht Vater sein konnte vor dem Sohn*“ und dass „*aber eine Zeit war, wo es für ihn keinen Sohn gab.*“ (Gegen *Hermogenes*; 3. Kapitel) 25 Wenn er sich geirrt hat, dann kann es wahrscheinlich so erklärt werden, wie der Kirchengeschichtler Adolf von Harnack geschrieben hat: „*Wenn ihn die Exegese [seiner lehrmäßigen Gegner] in die Ecke trieb*“, hat er die Schrift hinterfragt oder beiseitegelegt. <sup>26</sup>

Von Harnack fährt fort:

*„Er beeinflusste die späteren Kirchenväter zutiefst ... und durch sie **alle christlichen Theologen des Westens**. Er war der erste Schriftsteller, der in Lateinisch die christlich-theologischen Konzepte, **wie das Wesen der Dreieinigkeit**, formulierte. Da er keine Modelle hatte, denen er folgen konnte, entwickelte er **eine Terminologie aus vielen Quellen, vor allem aus dem Griechischen** ... Seine rechtlich zulässige Umkehr des Geistes drückte dieser **frisch gebackenen theologischen Sprache** des Westens einen juristischen Charakter auf, der nie beseitigt worden ist.“* <sup>27</sup>

In der Global Encyclopedia steht:

„Am Ende des 2. Jahrhunderts behauptete Tertullian, dass Gott von einer Substanz ist, bestehend aus **drei Personen**. Diese Sprache und mit ihr **die Unklarheit und Doppeldeutigkeit der Formulierung Tertullians hat obsiegt**. Es wurde das

offizielle Bekenntnis der Kirche, unterstützt durch die Macht des neuerdings christlichen römischen Kaisers Konstantin beim Konzil von Nicäa im Jahr 325 n. Chr., **dass der Sohn gleichen Wesens mit dem Vater ist**. Ganz gleich, wie gravierend die Unstimmigkeiten im Einzelnen auch waren, **der Platz Jesu in der Trinität ist** zu einem fast weltumfassenden Charakteristikum des christlichen Glaubens geworden.“<sup>28</sup>

## Der Platonismus des Origenes

Origenes (um 185-254 n. Chr.) ist in einer christlichen Familie in Alexandria in Ägypten geboren worden. Er ist christlich erzogen worden, wodurch er die Schrift kennengelernt hat; er hat aber auch eine **heidnische Ausbildung** erhalten. Vielleicht ist er dadurch zu einem verwirrten jungen Menschen geworden; diese Verwirrung sollte ein Charakteristikum seines weiteren Lebens bleiben. Zum Beispiel wollte er als Siebzehnjähriger seinem Vater Leonides während der Christen-verfolgung im Jahr 202 n. Chr. in den Märtyrertod folgen, was seine Mutter aber verhindert hat, indem sie seine Kleider versteckte. Im Alter von neunzehn Jahren hat er sich selbst entmannt und zum Eunuchen gemacht, in der Annahme, dass die Worte Jesu in Matthäus 19,12 eine körperliche Verstümmelung befürworten würden. 29 Das ist aber alles nur der Anfang seines problematischen Denkens gewesen. Nachdem er zuvor in Alexandria Grammatik gelehrt hatte, ist er im Jahr 204 n. Chr. durch Bischof Demetrius zum Leiter der Katechetenschule berufen worden. Bis zum Jahr 230 n. Chr. ist er in Alexandria als christlicher Lehrer tätig geblieben, wobei er sich eher als Laie und nicht als Mitglied der Geistlichkeit verstanden hat. Zusätzlich zu seiner Lehrtätigkeit hat Origenes dogmatische Abhandlungen geschrieben und in Kirchen gelehrt.

**Was hat er nun aber gelehrt und geschrieben?** Der bekannte Kirchengeschichtler Adolf von Harnack hat einige der seltsamen und irrigen Lehren des Origenes im ersten Band seines großartigen Werkes „*Lehrbuch der Dogmengeschichte*“ aufgezählt.

Das sind:

- Eine **nur zeitliche** Abkehr des Teufels und seiner bösen Geister von GOTT und deren spätere Rückkehr zum Schöpfer (deutsche Ausgabe 1888; 2. Auflage: „Die Lehre vom Fall und die Folgen desselben“ und „Lehre der Erlösung und Wiederherstellung“; S. 588 f)
- Die Präexistenz **aller** Seelen („Die Lehre vom Menschen“; S. 587)
- Die Kindertaufe (deutsche Ausgabe; S. 590)
- Ein innewohnendes Böses in der geschlechtlichen Vereinigung – auch in der Ehe - ; deshalb hatte er sich kastriert (*deutsche Ausgabe S. 590*)
- Der Tod Christi muss als Lösegeld angesehen werden, das **an den** Teufel gezahlt wird. Durch seine erfolgreiche Verführung Adams hat der Teufel ein Recht an allen Menschen erlangt. Dieses Recht kann nicht aufgehoben, sondern **nur abgekauft** werden; deshalb hat GOTT die Seele Jesu im Austausch für die Seelen der Menschen als Lösegeld angeboten. (*deutsche Ausgabe S. 592*)
- Zu allen Zeiten hat das Christentum letztendlich zwei Ziele: Eine Aussöhnung mit GOTT und **die Vergottung** [Gottwerdung] **des Menschen** (*deutsche Ausgabe S. 593 f.*)
- Jesus Christus ist der „Gottmensch“ (deutsche Ausgabe; S. 594 ff)
- Es gibt ein System von **zahlreichen** Vermittlern und Fürsprechern vor GOTT - **Engel**, verstorbene und noch lebende **Heilige** - deren **Anrufung** empfohlen wird. (*deutsche Ausgabe; S. 601*)
- Mit dem Tod kommt die nichtgeläuterte Seele in einen Strafzustand, ein „Straffeuer“ [Fegefeuer], das als Ort



der **Läuterung** gedacht werden soll (*deutsche Ausgabe; S. 602*)

Die Christenheit hat seit frühester Zeit die meisten seiner befremdlichen Lehren abgelehnt, aber heute noch halten weltweit über 2 Milliarden Christen, Katholiken und Protestanten, an seinem größten Irrtum fest, an dem Glauben an einen dreieinigen Gott, den Adolf von Harnack zweimal „**Origenes Lehre von der Dreieinigkeit**“ nennt!<sup>30</sup>

Wie ist Origenes nun zu diesen eigenartigen und abwegigen Glaubensvorstellungen gelangt? Ich glaube, dass die Antwort darin zu finden ist, was wir am Anfang dieses Abschnittes schon aufgezeigt haben: Dass er als **Christ** aufgewachsen ist und die Schrift kennengelernt hat, dass er aber auch zusätzlich noch eine heidnische Bildung erhalten hat. Sein Lehrer ist Ammonius Saccas gewesen, den Durant „**einen zum Heidentum bekehrten Christen**“ nennt, „*der versucht hat, den christlichen Glauben und den Platonismus in Einklang zu bringen.*“<sup>39</sup> (Ein Christ bekehrt sich zum Heidentum?) Ich stelle die Aufrichtigkeit und das Engagement Origenes` nicht in Frage, denn er hat sich als Siebzehnjähriger als Märtyrer opfern wollen und hat sich im Alter von neunzehn Jahren selbst kastriert, weil er glaubt hat, damit Christus gegenüber gehorsam zu sein. Allerdings ist es gefährlich, Dunkelheit mit Licht und Irrtum mit biblischer Wahrheit zu mischen. Der Apostel Paulus hat das sehr gut im Römerbrief zum Ausdruck gebracht:

„**GOTT** lässt nämlich auch Seinen Zorn sichtbar werden. Vom Himmel her lässt ER ihn über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen hereinbrechen. Denn mit dem Unrecht, das sie tun, **treten sie die Wahrheit mit Füßen**. Dabei ist doch das, was man von **GOTT** erkennen kann, für sie deutlich sichtbar; **ER selbst hat es ihnen vor Augen gestellt**. Seit der Erschaffung der Welt sind **Seine** Werke ein **sichtbarer Hinweis** auf **IHN**, den unsichtbaren **GOTT**, auf **Seine** ewige Macht und **Sein göttliches Wesen**. **Die Menschen haben also keine Entschuldigung, denn trotz allem, was sie über **GOTT** wussten, erwiesen sie **IHM** nicht die Ehre, die**

**IHM zukommt**, und blieben IHM den Dank schuldig. **Sie verloren sich in sinnlosen Gedankengängen, und in ihren Herzen**, denen jede Einsicht fehlte, **wurde es finster.**“ (Röm 1,18-21 - Neue Genfer Übersetzung)

Bitte denke sorgfältig über die folgenden Worte im obigen Vers nach: „Sinnlose Gedankengängen“. Beachte auch die Aussagen: „denn trotz allem, was sie über GOTT wussten, erwiesen sie IHM nicht die Ehre, die **IHM zukommt** und ... verloren sich in sinnlosen Gedankengängen“. Paulus sagt in Vers 18, dass er von Menschen spricht, die „**die Wahrheit mit Füßen treten**“.

Bedenke jetzt auch noch, was das *A Dictionary of Early Christian Beliefs* über Origenes sagt:

„Er war ein Schüler des **Clemens von Alexandria**, der die berühmte [Katecheten-] Schule in Alexandria nach dessen Tod übernommen hat. Man hat ihn auch ‚**Vater der christlichen Theologie**‘ genannt. Origenes war auch ein **sehr profilierter Schriftsteller** der vornicänischen Kirche, **der rund zweitausend Schriften verfasst hat**. Viele seiner Lehren reflektieren großartige geistliche Einsichten. Auf der anderen Seite weisen einige seiner Lehren **überspannte oder nicht vertretbare** theologische **Spekulationen** auf.“

[Christenheit wache auf! Das ist der Mann, dem du gefolgt bist.]<sup>31</sup>

Die Trinitarier Roger Olson und Christopher Hall schreiben in ihrem Buch „*The Trinity*“ weitgehend dasselbe über Origenes:

„Origenes verirrt sich manchmal in seinem Nachdenken und in seinen Interpretationen, aber seine Beiträge zum trinitarischen Denken können nicht ignoriert werden“ (S. 24). Und doch ist Origenes nicht immer erfolgreich oder widerspruchsfrei in seinem Versuch, der Natur des Sohnes und seiner Beziehung zum Vater einen Sinn zu geben“ (S. 24). Origenes kann nicht angemessen erklären, wie es diese besondere Art der Verhältnismäßigkeit in der gemeinsamen göttlichen Natur von Vater, Sohn und Geist geben kann und

scheint durch seinen platonischen Hintergrund gefangen zu sein. Origenes Denken über den Heiligen Geist ist ebenfalls eine bunte Mischung“ (S. 25). „Origenes dient vielleicht wegen seines kreativen, innovativen Geistes als begabtes Modell für das Bemühen der Väter über die Trinität genug, aber nicht zu viel zu sagen. Manchmal scheint er seine eigenen Hinweise zu missachten. Er beobachtet richtig, dass ‚menschliches Denken nicht begreifen kann, wie der ungeborene Gott Vater des eingeborenen Sohnes werden kann‘, eine Hervorgehung, die Origenes als ‚ewig‘ und ‚unaufhörlich‘ beschreibt. Origenes geht jedoch über seine eigene Empfehlung hinaus; er bietet Modelle an, die in seinem platonistischen Hintergrund verwurzelt sind, die später aber als unzureichend abgelehnt werden, das Geheimnis der Trinität zu bewahren, weil sie zu viel zu erklären versuchen. In dem Bemühen, uns beim Verstehen zu helfen, führt Origenes uns letztendlich von der nicht zu beschreibenden Wahrheit des Themas weg“ (S. 25-26). 32

Erinnere dich daran: In dem Zitat am Anfang dieses Kapitels hat der Trinitarier W.A. Brown drei Schritte auf dem Weg hin zu der Lehre von der Dreieinigkeit aufgeführt, von denen der zweite Schritt **„die Lehre des Origenes von der ewigen Zeugung des Sohnes“** gewesen ist. Jetzt sagen uns Olson und Hall, dass diese Vorstellung **„in seinem platonistischen Hintergrund verwurzelt“** gewesen ist.

Die Tatsache, dass Origenes ein Anhänger Platons gewesen ist und die griechische Philosophie geliebt hat, ist unbestritten. Die *Encyclopedia Americana* sagt dazu:

„Origenes, ein christlicher Platonist, der der größte Theologe des 3. Jahrhunderts gewesen ist und dessen Denken lange Zeit für die etablierte Kirche wichtig, aber auch problematisch geblieben ist. Problematisch für die Kirche waren sein Glaube an die Präexistenz der Seelen, seine Theorien über die Trinität, sein offenkundiges Bestreiten, dass ‚dieser Leib‘ auferweckt werden wird, seine Vorstellung von einer weiteren Reihenfolge von Weltordnungen nach der

Vernichtung dieses Universums und die Überzeugung, dass am Ende dieser Abfolge alle gerettet werden würden.“ 33

Bitte beachte: Origenes hatte keine Probleme mit dem Glauben an die **Präexistenz Christi**, da er an die **Präexistenz aller Menschen** geglaubt hat. Das beweist wieder, dass ein Mensch geistlich gesehen wie ein Schiff ohne Steuerrad ist, wenn er sich von dem „So sagt das Wort *GOTTES*“ abwendet und sich allerlei „**sinnlosen Gedankengängen**“ öffnet.

*Funk and Wagnalls New Encyclopedia* erweitert mit den folgenden Aussagen unser Verständnis von **Origenes** und seinen **platonischen Irrtümern**:

„Origenes mag sehr wohl der versierteste biblische Gelehrte der frühen Kirche gewesen sein. **Er war ein Platonist und bemüht, die griechische Philosophie mit der christlichen Religion in Einklang zu bringen.** Er entwickelte die Vorstellung von Christus als dem **Logos** und **inkarnierten Wort**, der **von Ewigkeit an beim Vater** ist; er lehrt aber auch, dass der Sohn dem Vater in Macht und Würde untergeordnet ist.“ 34

Das Vorstehende sollte zur Genüge beweisen, dass Origenes jemand gewesen ist, dem die Christenheit besser nicht gefolgt wäre. Wenn aber noch weitere Beweise notwendig sein sollten, hier noch einige zusätzliche Zitate von Adolf von Harnack bezüglich Origenes' platonischer Verwirrung:

„Aber die Glaubenswissenschaft, **wie Origenes sie aufgeprägt hat**, mit den Mitteln **philonischer** Wissenschaft ausgebaut, trägt unzweifelhaft **neu-platonisches** und **gnostisches Gepräge** ... und die christliche Lehre ist ihm **die Vollendung der griechischen Philosophie**“

(Deutsche Ausgabe: Erster Band; 2. Auflage 1888; S. 562)

„Sein Leben war das eines Christen und widersprach den Gesetzen. In seiner Auffassung von der Welt **und von Gott dachte er wie ein Grieche** und schob den fremden Mythen **griechische Ideen** unter“

(Zitat aus Eusebius; Deutsche Ausgabe: Erster Band; 2. Auflage 1888; S. 568)

„Über diesen **Logos** hat Origenes inhaltlich nicht wesentlich anders, daher auch **ebenso widerspruchsvoll**, gelehrt wie **Philon**“

(Deutsche Ausgabe: Erster Band; 2. Auflage 1888; S. 578)

„Allgemein muss gesagt werden, dass Origenes half, einen Großteil alter heidnischer Vorstellungen in die Kirche hinein-zutragen ... Während er den Polytheismus ablehnte ... hatte er trotzdem einen wesentlichen Anteil an der Einführung des Instrumentariums für einen Polytheismus in der Kirche.“

(Fußnote der amerikanischen Ausgabe, Band 2; S. 368 – in der deutschen Ausgabe nicht enthalten – d. Ü.)

„Dass aber so ein scharfsinniger Denker **vor dem Wesen nicht zurückgeschreckt ist**, welches seine **Spekulation** erzeugt hat, liegt letztlich darin, dass **eben diese Spekulation** ihm das Mittel bot, **alles das**, was über Christus ausgesagt war [in der Schrift], **wieder aufzuheben** und sich zu den Gedanken des göttlichen Lehrers [i. S. des Logos] als auf den höchsten zurückzuziehen.“

(Deutsche Ausgabe: Erster Band; 2. Auflage 1888; S. 594)

„Aber während die Ausscheidung des Gnostizismus in zwei bis drei Menschenalter vollzogen wurde, bedurfte es einer viel längeren Zeit, um den Origenismus abzutun. Daher ist von der Theologie des Origenes noch mehr in die kirchliche, geoffenbarte Glaubenslehre übergegangen als von der Theologie der Gnostiker.“

(Deutsche Ausgabe: Erster Band; 2. Auflage 1888; S. 697-698)

„Dieses Symbol [das Apostolische Glaubensbekenntnis] ist aber nichts anderes als **ein Kompendium der origenistischen Theologie**, die hier somit in den kirchlichen Glauben und Unterricht eingeführt war. Nachdem der Bischof umfangreiche Stücke desselben angeführt hat, welches er als ‚die gesamte fromme **apostolische Lehre**‘ bezeichnet. **Aber**

**diese Dogmen gehören der origenistischen Theologie an.** Endlich erkennt man aus den **nicänischen Verhandlungen**, dass viele Kirchen damals Symbole besessen haben, welche **die biblisch-theologischen Formeln Origenes** enthielten. Mit Bestimmtheit darf man das von der cäsarensischen, jerusalemischen und antiochenischen Kirche sagen.“

(Deutsche Ausgabe: Erster Band; 2. Auflage 1888; S. 706-708)

„In dem ersten Bande ist der Zustand geschildert worden, in welchem sich die **Theologie des Oriens** beim Beginne des **4. Jahrhunderts** befand ... Die Theologie der Apologeten war zum Siege gekommen und **alle Denker standen unter dem Einflusse Origenes** ... Dieses Unternehmen war allerdings durch die schon früher vollzogene, **von Origenes selbst beförderte** Tatsache gerechtfertigt, dass man **die Logoslehre** im Glauben **der Einfältigen** eingebürgert hatte. **Diese Einfältigen** besaßen bereits ein ‚Dogma‘, das aus Exegese und Spekulation gebildet war ...“

(Deutsche Ausgabe: Zweiter Band; 2. Auflage 1888; S. 14-15)

„Derselbe Origenes, welcher in manchen Ausführungen an den Polytheismus streift, hat andererseits den Logos in das Wesen Gottes selbst zurückgeführt und Vater und Sohn in die innigste Verbindung gesetzt.“

(Deutsche Ausgabe: Zweiter Band; 2. Auflage 1888; S. 17)

„Bemerkenswert, aber nicht auffallend ist der Parallelismus **in der Geschichte der Theologie und der (heidnischen) Philosophie** der ganzen Zeit von **Origenes** bis [des Kaisers] Justinian.“

(Deutsche Ausgabe: Zweiter Band; 2. Auflage 1888; S. 37)

„Das einschneidende Prinzip des Origenes: ‚Gott kann nichts sprechen und tun, was nicht gut und gerecht ist‘, **nach welchem er den Buchstaben der Schrift kritisiert und unter Umständen beseitigt hat** – es war den autoritätsgläubigen Epigonen zu kühn.“

Angesichts der vorstehenden Zitate ist es kein Wunder, dass Papst Benedikt, verärgert über die „*Enthellenisierung*“ des Christentums, sagt, dass die zweite Welle des „*Prozesses der Enthellenisierung*“ im späten neunzehnten Jahrhundert mit den Arbeiten des deutschen Kirchengeschichtlers „*Adolf von Harnack als herausragendem Repräsentant*“ begonnen hat. Die Arbeiten dieses großartigen Historikers, abgewogen mit einem gesunden Denken im Lichte der Heiligen Schrift, **vernichten regelrecht die platonischen Lehren** von der Dreieinigkeit und der Inkarnation. Die zuverlässigsten und maßgebendsten Quellen, die man bezüglich des geschichtlichen Geschehens finden kann, stimmen mit ihm überein. Beachte die folgenden Aussagen der **New Encyclopedia Britannica** über Origenes:

„Im 3. Jahrhundert machten Clemens von Alexandria und nach ihm **Origenes** den **Platonismus** zur metaphysischen Grundlage dessen, was eine endgültige christliche Philosophie werden sollte.“ Weiter sagen sie: „**Die platonisierende Richtung** wurde im europäischen Mittelalter unter dem Einfluss Augustinus` und Boethius` fortgeführt.“ 36

Der Historiker Will Durant schreibt in seinem Buch *Caesar und Christus* über Origenes:

„In [Stromata] versuchte er **alle christlichen Lehren** aus den Schriften der **heidnischen Philosophen** zu beweisen. Um sich die Arbeit leichter zu machen, bediente er sich jener **allegorischen Methode**, mit der heidnische Philosophen Homer mit der Vernunft in Einklang gebracht haben und **Philon den jüdischen Glauben mit der griechischen Philosophie zusammengeführt** hatte. Die eigentliche Bedeutung der Schrift, so argumentierte Origenes, **überlagern zwei tiefere Bedeutungsschichten**, die moralische und die spirituelle, zu der nur wenige Esoteriker und **Gebildete** vordringen können. **Er hinterfragte, ob die Wahrheit der Schöpfungsgeschichte** wörtlich zu verstehen ist; **er erklärte** die unerfreulichen Aspekte des Handelns Jahwes mit Israel **als Sinnbilder**

**weg; er tat** solche Geschichten, wie die, dass Satan Jesus auf einen hohen Berg geführt und ihm alle Reiche der Welt angeboten hat, **als Legenden ab**. Manchmal behauptete er, **dass biblische Schilderungen erfunden worden wären**, um bestimmte biblische Wahrheiten zu vermitteln. Aus den weiteren Werken Origenes` **wird offenbar**, dass er ein Stoiker, ein Neu-Pythagoreaner [der Glaube, dass die Seele von einem Körper in einen anderen übersiedeln kann; wie bei der Reinkarnation], ein Platonist und ein Gnostiker war, **der nichtsdestotrotz beschloss, ein Christ zu sein.**“ (S. 614)

Durant fährt fort:

**„Gott ist bei Origenes nicht Jahwe**, er ist das erste Prinzip [Platons Idee] aller Dinge. **Christus ist nicht die menschliche Gestalt**, die im Neuen Testament beschrieben ist, - er ist der **Logos** oder der **Grund**, der die Welt ordnet; als solcher war er von Gott dem Vater geschaffen worden und ist ihm untergeordnet. **Bei Origenes durchläuft die Seele eine Reihe von Stufen und Verkörperungen bevor sie in einen Körper gelangt**; und **nach dem Tod** wird sie **wieder eine Reihe von Stufen** durchlaufen, ehe sie zu Gott kommt. Auch die **reinsten Seelen** werden für eine gewisse Zeit in einem **Fegefeuer** leiden; aber am Ende **werden alle Seelen gerettet** werden. Nach dem ‚letzten Feuer‘ wird es **eine andere Welt** mit einer ihr eigenen langen Geschichte geben; und **dann eine weitere und noch eine weitere** ... und jede wird sich gegenüber der vorhergehenden verbessern und **diese ganze fast unübersehbar große Aufeinanderfolge der Welten wird Gottes Heilsplan langsam gelingen lassen.**“ (S. 615) <sup>37</sup>

Anmerkung: Aufgrund dieser vorstehenden, seltsam und abwegig klingenden Aussagen kann man schließen, dass Origenes, dem die Christenheit nachgefolgt ist, **von Dämonen besessen** gewesen ist! [Einer von denen, die „... *verführerischen Geistern und Lehren der Dämonen anhängen werden*“ – 1.Tim 4,1]

Origenes, der als Laie im Jahre 216 n. Chr. Palästina besucht hat, ist von dem Bischof in Jerusalem und von dem Bischof in Cäsarea



eingeladen worden, über die Schrift zu lehren. Um 230 n. Chr. haben ihn die gleichen Bischöfe zum Priester ordiniert, ohne vorher Origenes eigenen Bischof, Demetrius von Alexandria, befragt zu haben. Demetrius hat Widerspruch erhoben, worauf zwei Versammlungen einberufen worden sind, von denen die erste Origenes verboten hat, dort zu lehren und die zweite ihm die Priesterschaft aberkannt hat.

Origenes hat sich dann in Cäsarea niedergelassen und eine Schule für Literatur, Philosophie und Theologie gegründet. Während der Christenverfolgung unter Kaiser Decius im Jahr 250 n. Chr. ist Origenes verhaftet und gefoltert worden. 251 n. Chr. ist er freigelassen worden, aber von seinen Verletzungen geschwächt, ist er um 254 n. Chr. vermutlich in Tyrus gestorben.

Im vierten und sechsten Jahrhundert sind die Lehren Origenes', der etwa 6000 Bücher und Broschüren verfasst hat, noch einmal von den Führern der Kirche überprüft worden, mit dem Ergebnis, dass viele als häretisch erklärt worden sind. Allerdings hat sich die Christenheit bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht von „**Origenes' Lehre von der Trinität**“ losgesagt, - weder Katholiken noch Protestanten! Der trinitarische Professor T.E. Pollard räumt ein: „*Wahrscheinlich ist Origenes' größter Beitrag zur trinitarischen Theologie seine Lehre von der ewigen Zeugung, allerdings ist deren ursprüngliche Quelle seine mittelplatonistische Kosmologie* [die sich mit der Entstehung des Universums befasst] ...“ 38

Origenes ist wie alle, die auf dieser Welt verstorben sind, in den Händen eines gerechten und gnädigen GOTTES (aber ganz sicher nicht in einem Fegefeuer), deshalb will ich mit meinem Urteil über ihn vorsichtig sein! Allerdings hat Jesus gesagt, dass man einen Baum an seinen Früchten erkennen kann und eine Quelle an ihrem Wasser. Seine Frucht ist faul und sein Wasser bitter. Es ist schlimm, dass sich Origenes als junger Mann von neunzehn Jahren selbst kastriert hat, aber noch schlimmer ist, dass er durch „**sinnlose Gedankengänge**“ über GOTT mitgeholfen hat, die christliche Lehre zu verstümmeln!

Mit diesen beiden platonischen Lehren, der Lehre von der Dreieinigkeit und der Lehre von der Inkarnation ging es von Origenes bis Nicäa nur noch bergab. Andere Männer des dritten Jahrhunderts, wie Origenes` Lehrer **Ammonius Saccas**, Hippolyt, Novatian und der **heidnische** Philosoph und Mystiker **Plotin**, haben dabei geholfen; aber nach ihm sind diese Lehren **etablierter Irrtum** gewesen, der darauf gewartet hat, poliert, umkämpft und heiliggesprochen zu werden. Wie bei Origenes ist der Platonismus dieser Männer unstrittig. Dazu sagt Durant:

„Mit **Plotin** gab es einen Höhepunkt dieser **mystischen** Theosophie. In seinem achtundzwanzigsten Lebensjahr entdeckte er die Philosophie, zog unbefriedigt von Lehrer zu Lehrer und fand schließlich in **Alexandria** den Mann, den er suchte. **Ammonius Saccas**, ein Christ, der zum Heidentum konvertiert war, **versuchte die christliche Lehre und den Platonismus zu vereinigen, wie es später sein Schüler Origenes tun würde.**“

Und wie sah Plotins Sicht von Gott aus? Durant sagt es uns:

„**Er ist eine Dreiheit** aus dem **Einen**, dem Geist und der Seele. Aus diesem Einen geht der Weltgeist hervor, - **in Übereinstimmung mit Platons Ideen**, den formgebenden Modellen ...“

Weiter sagt Durant:

„Es war kein Zufall, dass **Plotin** und **Origenes Schulkameraden** und **Freunde** gewesen sind und dass Clemens in Alexandria einen **christlichen Platonismus** entwickelt hat. Plotin ist der letzte der großen heidnischen Philosophen ... **er ist ein Christ ohne Christus**. Die Christenheit hat fast jede Zeile von ihm übernommen und **von so mancher von Augustinus beschriebenen Seite hallt die Verzückung höchster Mystik wider**. Durch Philon, Johannes, Plotin und Augustinus siegte **Platon** über Aristoteles und **drang in die tiefsten Gründe der Theologie der Kirche ein**. [In Bezug auf den Apostel Johannes liegt Durant falsch]. Die Kluft

zwischen Philosophie und Theologie schloss sich und die Vernunft [vernünftiges Denken] ließ es sich tausend Jahre lang gefallen, **der Theologie Handlangerdienste leisten zu müssen.**“<sup>39</sup>

## Die Geschichte zweier Städte

Wie wir aus der Schrift wissen, hat die Gemeinde Jesu Christi in Jerusalem das Licht der Welt erblickt und einige Jahrzehnte lang ist diese Stadt der Mittelpunkt ihres Einflussbereichs und ihres Verbreitungsgebiets geblieben. Allerdings hat dieser Einfluss nach der Verfolgung der Christen und der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. begonnen, sich in anderen Orten zu konzentrieren, besonders in Alexandria in Ägypten und in Antiochien in Syrien. Was Antiochien betrifft, wird uns davon schon in Apg 11,19-30 berichtet. Wie wir bereits gesehen haben, ist Alexandria die zweitgrößte Stadt im Römischen Reich und das intellektuelle Zentrum der Welt gewesen; Antiochien lag an zweiter Stelle.

In der Lehre haben sich diese beiden theologischen Zentren auffallend unterschieden. Wahrscheinlich wegen des früheren Einflusses der Apostel haben die Christen in Antiochien die Bedeutung der Schrift und ihre ordnungsgemäße Interpretation in den Mittelpunkt gestellt. Demgegenüber sind die christlichen Theologen Alexandrias sehr stark von der griechischen Philosophie und ihrer Metaphysik beeinflusst gewesen, weil diese Stadt das Zentrum der Lehren Platons gewesen ist. Sie haben sich mehr auf den Logos und sein Verhältnis zu Gott und Jesus ausgerichtet. Aus ihrer Sicht sind der Logos und der Sohn schon vor der Geburt Jesu präexistent gewesen. Alexandria sollte das Zentrum der „orthodoxen“ Christologie werden. Die unterschiedlichen Sichtweisen über Christus haben dazu geführt, dass diese beiden Zentren der christlichen Theologie miteinander in Streit geraten sind.

## Ein Krieg unter Brüdern

Im Jahr 318 n. Chr. ist in Alexandria ein Streit über die Person Jesu Christi und die Frage, in welchem Verhältnis er zu GOTT steht, ausgebrochen. Er ist als der „*Arianische Streit*“ in die Geschichte eingegangen, in dem es um die Lehren des Presbyters Arius gegangen ist.

Arius (*ca. 250-336 n. Chr.*) war ein großer, schlanker, eloquenter Redner gewesen und fast siebenundzwanzig Jahre alt, als die Auseinandersetzungen ausgebrochen sind. Er ist Presbyter oder Priester in einer Kirche im Stadtviertel Baucalis in **Alexandria** gewesen, das in der Nähe des **großen Hafens** gelegen war. Er hat ein Buch mit dem Titel *Thalia* geschrieben, das seine Theologie in Reimform und Prosa enthalten hat; später ist dieses von der Kirche für häretisch befunden und verbannt worden.

Obwohl Arius in Alexandria gelebt hat, sind seine Ansichten über Christus dem ähnlich gewesen, was die meisten Christen in Antiochien geglaubt haben. Arius hat, wie seine orthodoxen Gegner auch, geglaubt, dass Jesus als vollständige Person, als der Logos und Sohn Gottes (er hat zwischen beiden unterschieden) präexistiert hat und daher eine von Gott dem Vater getrennte Wesenheit/Substanz (gr. „*Hypostasis*“) gewesen ist. Arius hat geglaubt, dass Jesus nicht uneingeschränkt Gott gewesen ist, so dass nur der Vater „der allein wahre GOTT“ ist. Arius ist wegen seiner Lehre, dass Jesus nicht **völlig** GOTT ist, wie der Vater, von seinen Widersachern verdammt worden, obwohl er in Wirklichkeit nur das geglaubt hat, was seine und deren Vorgänger, die Apologeten (*die frühchristlichen Kirchenväter*), auch geglaubt haben.

Aber die eigentliche Lehre des Arius, die zu heftigem Streit geführt hat, ist seine Behauptung gewesen, dass GOTT irgendwann vor der Schöpfung der Welt Seinen Sohn erschaffen hat, wobei er seinen Glauben auf Verse gegründet hat, die von dem „*Erstgeborenen aller Kreatur*“ (*Kol 1,15*) und dem „*Ursprung der Schöpfung GOTTES*“ (*Off 3,14*) sprechen. Arius hat den Sohn als eine von GOTT geschaffene Kreatur gesehen, die jedoch eindeutig verschieden von allen anderen Geschöpfen gewesen ist. (Dieses hat der Lehre des Origenes von der „*ewigen Zeugung*“ völlig widersprochen). Er hat

geglaubt, dass Jesus eine göttliche Natur hatte, die der des Vaters „ähnlich“, aber nicht gleich, gewesen ist. Da Arius genauso wie seine Gegner von den „griechischen Kirchenvätern“ beeinflusst gewesen ist, ist seine Lehre deshalb nicht in allem Aspekten biblisch korrekt gewesen; allerdings ist sie weit biblischer gewesen, als die Lehre seiner „orthodoxen“ Kontrahenten.

Der Arianische Streit ist ausgebrochen, als Arius einen Brief an seinen Bischof geschrieben hat, in dem er seine Theologie und die seiner Mitbrüder verteidigt hat. Aber Bischof Alexander (aus Alexandria) hat der Lehre Arius` heftig widersprochen und sie als häretisch verurteilt. Er hat behauptet, dass sie Christus zu weniger als ganzem GOTT und damit überhaupt nicht mehr zu GOTT machen würde. Er hat erklärt, dass Gott-Vater den Logos-Sohn hervorgebracht hat, dass es aber, damit Christus ganz GOTT sein kann, keine Zeit gegeben haben kann, in der der Logos-Sohn nicht existiert hat. Der Bischof hat sich damit gegen die Lehren der Apologeten gestellt und stattdessen **Origenes`** widersprechender Lehre von der **ewigen Zeugung** zugestimmt.

Die Auseinandersetzungen zwischen dem Priester Arius und Bischof Alexander sind immer heftiger und sogar gewalttätig geworden. Kirchenführer beider Seiten haben mehrere Versammlungen einberufen, ohne dass es zu einem Erfolg gekommen ist. Im Jahr 325 n. Chr. hatte sich dieser Arianische Streit so zugespitzt, dass er selbst den inneren Frieden im Römischen Reich in Gefahr gebracht hat!

### **Das Konzil von Nicäa**

Im Jahr 312 n. Chr. ist der General Konstantin (272-337 n. Chr.) Kaiser des Römischen Reiches worden. Er hat dieses Amt erlangt, nachdem er in einem Kampf seine römischen Rivalen besiegt hatte. Die Umstände, die zu diesem Sieg geführt haben, sollen ihn veranlasst haben, sich zum Christentum zu bekehren. Als er mit seinen Truppen auf Rom zu marschiert ist, hat er angeblich vor sich am Himmel ein strahlendes Kreuz mit der lateinischen Inschrift „*in hoc*

*signo vinces“ (in diesem Zeichen wirst du siegen)* gesehen. Konstantin soll auch behauptet haben, dass er in der Nacht davor einen Traum gehabt hatte, in dem Jesus Christus ihm erschienen ist, ein Kreuz gezeigt und ihm befohlen hat, die Schilde der Soldaten mit diesem Zeichen zu bemalen. Nach anderen Quellen soll Konstantin am nächsten Tag die alten Flaggen seiner Armee, die heidnische Symbole getragen haben, durch neue Flaggen ersetzt haben lassen, die ein Kreuz als Symbol hatten. Dann sei er mit seinen Truppen voller Mut vorwärtsmarschiert und habe den Kampf gegen das Heer seines Konkurrenten Maxentius gewonnen.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte es in der römischen Welt keine Religionsfreiheit gegeben. Alle römischen Bürger, die offiziell eine bestimmte Religion ausüben wollten, hatten sich diese von den römischen Machthabern gestatten lassen müssen. Der christliche Glaube war bisher nicht zugelassen gewesen. Aber im Jahr 313 n. Chr. hat Konstantin ein Dekret erlassen, durch das der christliche Glaube als rechtmäßige Religion anerkannt worden ist.

Konstantin ist der erste Kaiser gewesen, der sich zum Christentum bekannt hat. Er hat durch ein Eingreifen versucht, sein Reich und die Kirche durch die Beendigung des Arianischen Streites zu einen. Er hat beiden Gruppen einen Brief zugesandt, in dem er sie gedrängt hat, ihre Meinungsverschiedenheiten beizulegen. In den gleichlautenden Briefen stand, dass er zu dem Ergebnis gekommen ist, *„dass die Ursache eine ganz geringfügige und durchaus nicht eines so heftigen Streites wert ist.“* Er hat geglaubt, dass solche Diskussionen *„nur die Streitsucht unnützen Nichtstuns“* zur Ursache haben.

Nachdem dieser Versuch keinen Erfolg gehabt hat, hat Bischof Alexander Anfang des Jahres 325 n. Chr. auf Drängen Konstantins die regionalen Bischöfe zu einem Treffen nach Alexandria eingeladen, bei dem versucht werden sollte, eine Lösung zu finden. Leider haben die dort versammelten Bischöfe eine voreingenommene, anti-arianische Bekenntnisformel herausgegeben, die den Konflikt nur noch verschärft hat. Es schien nichts anderes übrigzubleiben, als strengere Maßnahmen zu ergreifen. Kaiser Konstantin hat deshalb

im Sommer 325 n. Chr. zu einem Konzil eingeladen, das als das **Konzil von Nicäa** in die Geschichte eingegangen ist. Es ist nach dem Ort der Versammlung benannt worden, Nicäa in Bithynien, Kleinasien, etwa 70 Kilometer südöstlich von Konstantinopel (dem heutigen Istanbul in der Türkei) gelegen. Aus dem gesamten Reich waren die Bischöfe herbefohlen worden; gut dreihundert haben teilgenommen. Jeder Bischof ist aber von zwei Presbytern und drei Dienern begleitet worden, sodass insgesamt sehr wahrscheinlich 2000 Männer versammelt gewesen sind. Alle sind Gäste des Kaisers gewesen, der die Kosten übernommen hat, wobei die Angelegenheit einen Monat gedauert hat. Die Bedeutung dieses „*ersten ökumenischen Konzils*“ und des daraus resultierenden Glaubensbekenntnisses kann kaum zu übertrieben dargestellt werden. Dominiert von Kaiser Konstantin, der den Vorsitz innehatte, sollte der Erfolg dieser Versammlung sein, dass der Christenheit für die nächsten 1700 Jahre die Wahrheit über den einen höchsten GOTT verdunkelt sein würde. **Und Unwissenheit, verbunden mit Macht, ist der schlimmste Feind, den die Wahrheit haben kann.**

Andere Autoren aus Vergangenheit und Gegenwart haben mit der Aufzeichnung der Einzelheiten dieser nicänischen Versammlung mit ihren heftigen Diskussionen über Konzepte („*Substanz*“, „*Wesen*“, „*Essenz*“, „*Wirklichkeit*“) und die griechischen Begriffe (*homoousios* – *Jesus ist von gleicher Substanz wie GOTT*, „*homoiousios* – *Jesus ist von ähnlicher Substanz wie GOTT*) eine gute Arbeit geleistet, weshalb ich hier jetzt nicht das Gleiche machen will. 40 Ich möchte allerdings zwei Feststellungen machen:

**Erstens:** Es ist eine turbulente Zeit voller zänkischer Kritteleien gewesen, in der sich eine lautstarke **Minderheit**, ermächtigt durch die Anwesenheit Kaiser Konstantins, über die bessere Einsicht einer ängstlichen, weniger lautstarken **Mehrheit** hinweggesetzt hat. Der Historiker Gibbon (kein Christ) hat in seiner vielgelobten, siebenbändigen Geschichte des Römischen Reiches über dieses bedeutendste aller Kirchenkonzile wegen seines Geschachere über einen einzigen Buchstaben des Alphabets (das „i“) gespottet. Sehr großartig hat er festgestellt, „*dass die Weltlinge jeden Zeitalters den wütenden Kampf belacht haben, den die Verschiedenheit eines*

*einzigem Doppellauts zwischen den Homousinanern und den Homoi-  
usinanern **erregte.***“ 41 (Deutsche Ausgabe, Leipzig 1837; S. 634)

**Zweitens:** Die Wahrheit ist in dieser Versammlung nicht vertreten gewesen. Sollte irgendeiner der dreihundert Bischöfe die Wahrheit bezüglich des einen höchsten GOTTES und Schöpfers und Seines übernatürlich gezeugten, von einer Jungfrau geborenen Sohnes, unseres Retters Jesus Christus, verstanden haben, so ist uns jedenfalls kein Bericht von seinem Widerspruch überliefert. Der bekannte trinitarische Schriftsteller Philip Yancey drückt das in seinem Buch „*The Jesus I Never Knew*“ im Zusammenhang mit dem Konzil von Chalcedon, einem Konzil, das Nicäa zitiert und voll bestätigt hat, sehr schön aus:

„In der Kirche bekennen wir Jesus als den ‚eingeborenen Sohn Gottes, geboren von seinem Vater vor aller Welt ... wahrer Gott von wahren Gott‘. **Diese Bekenntnisaussagen sind allerdings Lichtjahre von den Berichten der Evangelien entfernt,** die von Jesus sprechen, der in einer jüdischen Familie in der landwirtschaftlich geprägten Stadt Nazareth aufgewachsen ist. Später erfuhr ich, dass **konvertierte Juden – die Jesus möglicherweise fester in der jüdischen Erde verankert hätten – nicht zum Konzil nach Chalcedon eingeladen wurden, das das Glaubensbekenntnis verfasste.** Wir Heiden sind mit der **ständigen Gefahr** konfrontiert, Jesu Jüdissein loszulassen und **auch sein Menschsein aus der Hand zu geben.**“ 42

Auch wenn die Wahrheit GOTTES oder ein Jude, der die Wahrheit **über** GOTT gekannt hat, nicht zu diesen Konzilen eingeladen worden ist, so kann ich dir doch sagen, wer dabeigewesen ist. Der gottlose, heidnische, die Demokratie verachtende, homosexuelle und die Kindestötung befürwortende Platon ist dort sehr gut vertreten gewesen! Dort ist es nicht um Wahrheit oder Irrtum gegangen, auch nicht um die Suche nach mehr Klarheit. Dort haben sich mehrere Hundert Anhänger Platons in einem Palast des Kaisers getroffen, auf dessen Kosten, und haben über ihre **platonistischen Meinungsverschiedenheiten** diskutiert!



Denke an Arius, dessen Lehren diese Streitereien verursacht haben. Er hat an dieser Versammlung teilgenommen, aber es ist ihm nicht gestattet gewesen, zu sprechen, weil er kein Bischof gewesen ist. So haben seine bischöflichen Freunde die Argumente in seinem Namen vorgetragen. Und die Berichte zeigen, dass seine platonistischen Begründungen durchaus in Ordnung gewesen sind. Der Historiker Durant sagt in Bezug auf Arius' Lehren:

„Wir sehen in diesen Lehren die Kontinuität der Ideen **Platons**, die über die **Stoiker, über Philon, Plotin und Origenes** bis zu **Arius** reichen; ein **Platonismus**, der die **christliche Theologie** so tief beeinflusst hat ...“<sup>43</sup>

Und was mit dem jungen redegewandten Diakon **Athanasius** (297-373 n. Chr.) gewesen, dem Günstling und Assistenten des mächtigen Bischofs Alexander, der solch eine entscheidende Rolle in Nicäa spielen sollte und der in den restlichen fünfzig Jahren seines Lebens die Beschlüsse des Konzils so heftig verteidigt und vorangetrieben hat? Es hat keinen hingebungsvolleren **Platonisten** gegeben als ihn! Adolf von Harnack bringt das sehr gut in seiner *Dogmengeschichte* zum Ausdruck:

„In Ansehung der Religion war unzweifelhaft ein sehr großer Fortschritt erzielt, als **Athanasius** durch die exklusive Formel vom **wesensgleichen Logos** sowohl den Modalismus als den subordinatianischen Gnostizismus ausschloss, **aber die hellenische Grundlage der ganzen Spekulation blieb konserviert** ... So straff und klar **wie Athanasius** hat kein **griechischer Theologe** nach ihm die Frage, **warum Gott Mensch geworden ist**, beantwortet. Aber die unbeanstandeten orthodoxen Väter **gehen alle in seinen Bahnen** und zeigen sogleich, **dass seine Lehrauffassung nur auf dem Boden des Platonismus möglich ist.**“<sup>44</sup> (Deutsche Ausgabe Erster Band; 2. Auflage 1888; S. 666 – Zweiter Band; 2. Auflage 1888; S. 163)

Auch das Wort *homoousion* oder wesensgleich, laut dem Jesus von gleicher „*Substanz*“ wie der Vater ist, ein Begriff, der laut Gibbon

„den **Platonisten** bereits vertraut gewesen ist“, ist von Athanasius ins Spiel gebracht und von Konstantin vorangetrieben worden. <sup>45</sup>

Dazu stellt Funk and Wagnalls New Encyclopedia fest: „**Athanasius formulierte die homoousionistische Lehre**, nach der der Sohn GOTTES von gleichem Wesen oder gleicher Substanz wie der Vater ist.“ <sup>46</sup>

Will Durant schreibt über Athanasius` Anteil an der Ausformulierung der Lehre von Nicäa:

„**Athanasius**, der redegewandte und kampfeslustige Diakon, den Alexander als **theologisches Schwert** mitgebracht hatte, stellte klar heraus, dass der Polytheismus triumphieren würde, wenn Christus und der heilige Geist nicht von gleicher Substanz wie der Vater wären. **Er räumte die Schwierigkeit ein, sich drei unterschiedliche Personen in einem Gott vorstellen zu können**, aber er argumentierte, **dass sich die Vernunft dem Geheimnis der Dreieinigkeit beugen müsse** [Wie oft habe ich dieses Argument schon gehört?]. Außer siebzehn Bischöfen stimmten ihm alle anderen zu und unterzeichneten eine Erklärung, die **seine** Sicht zum Ausdruck brachte. <sup>47</sup>

Beachte bitte, dass Athanasius selbst bekannt hat, „dass, so oft er seine Vernunft zwingt, über die Göttlichkeit des Logos zu meditieren, seine mühsamen und vergeblichen Anstrengungen auf sich selbst zurückwischen; dass er, je mehr er nachdachte, desto weniger begriffe und je mehr er schreibe, desto weniger im Stande wäre, seine Gedanken auszudrücken.“ <sup>48</sup> (Gibbon; deutsche Ausgabe Leipzig 1837; S. 624)

Zusätzlich zur Lehre von der Dreieinigkeit ist Athanasius ein lebenslanger Befürworter der Inkarnation gewesen, der Vorstellung, dass GOTT Mensch geworden ist.

Beachte die folgende Aussage aus *Collier`s Encyclopedia*:

„Athanasius, der zu seinen Lebzeiten als der ‚**Vater der Orthodoxie**‘ bekannt gewesen ist, war der größte Verfechter der kirchlichen Lehre von der Inkarnation. In seinen allerersten Büchern ... war das Hauptanliegen seines Lebens sichtbar, die **Hingebung an die Inkarnation**“ (Band 2; S. 367)

In einem Buch mit dem Titel „*Athanasius and Constantius*“ stellt Timothy D. Barnes, Professor für Altphilologie an der Universität Toronto, fest:

„Athanasius übernimmt ungeniert Sprache und Ideen der griechischen Philosophie und drückt seine Position leicht in der vorherrschenden Terminologie des Mittelplatonismus aus.“

In diesem umfangreichen und gut dokumentierten Buch gibt Barnes offen zu, was er von Athanasius hält. Zum Beispiel sagt er:

„**Athanasius mag die Wahrheit oft missachten oder verdrehen, aber er ist ein viel raffinierterer Lügner als** [der Autor Eduard] **Schwartz erkannte**. Seltsamerweise baut Schwartz viele seiner eigenen Interpretationen über das vierte Jahrhundert auf Athanasius` größten und höchst erfolgreichen **Verdrehungen der Tatsachen** auf ...“. Er spricht von den „**falschen Darstellungen Athanasius` , von denen viele sechzehn Jahrhunderte beherrscht haben ...**“. <sup>49</sup>

Edward Gibbon sagt über das athanasische Erbe: „Der unsterbliche Name des Athanasius wird nie von der katholischen Dreieinigkeitslehre getrennt werden, deren Verteidigung er jeden Augenblick und jede Kraft des Lebens widmete.“ (Deutsche Ausgabe Leipzig 1837; S. 641-642).

Athanasius und seine Lehre hat in Nicäa und ein wenig auch in der Geschichte obsiegt, aber die Höhen und Tiefen des Rests seines Lebens könnten viele Bücher füllen. Aber zu diesem Thema nur ein weiterer Abschnitt.

Im Jahr 335 n. Chr. haben sich über einhundert Bischöfe in Tyros im Libanon zu einer Synode getroffen, um über Vorwürfe von **Terror**, **Folter** und **Mord** zu verhandeln, die gegen Athanasius und seine Genossen vorgebracht worden sind. Sie haben sogar ein Ermittlerteam nach Alexandria geschickt. Nachdem die Synode einen Bericht erhalten hat, hat sie Athanasius verurteilt und dem Kaiser empfohlen, ihn aus seinem Amt zu entfernen und ihn aus Alexandria auszuweisen. **Konstantin hat Athanasius sofort abgeurteilt** und aus Ägypten in die Verbannung an die Grenze Galliens geschickt (*nach Trier, d. Ü*), wo er geblieben ist, bis der Kaiser zwei Jahre später gestorben ist. So viel zu der Freundschaft dieser beiden platonistischen Kollaborateure!

### **Der Platonismus Kaiser Konstantins**

Bei der Versammlung in Nicäa hat eine euphorische Stimmung geherrscht. Die Christen hatten im Verlaufe ihrer dreihundertjährigen Geschichte sehr oft unter der Verfolgung des römischen Staats leiden müssen. Einige der Anwesenden hatten noch Narben von Wunden, die sie wegen ihrer Weigerung, den christlichen Glauben zu widerrufen, durch frühere Folter erlitten haben, was besonders während der „*großen Verfolgung*“ der Christen in den Jahren 303 bis 311 n. Chr. geschehen ist. Jetzt ist der Kaiser ein bekennender Bruder in Christus gewesen, der seinen christlichen Geschwistern Ehre und Anerkennung entgegen gebracht hat.

Konstantins Einzug in die Versammlung - er ist in Purpur und Gold gekleidet gewesen - ist von dem Kirchengeschichtler Philip Schaff beschrieben worden, der einen Teilnehmer, Eusebius von Cäsarea, zitiert:

„Auf das Zeichen aber, das die Ankunft des Kaisers verkündete, erhoben sich alle und nun trat er selber mitten in die Versammlung, **wie ein Engel Gottes vom Himmel her**, leuchtend in seinem glänzenden Gewande wie von Lichtglanz, strahlend in der feurigen Glut des Purpurs und **geschmückt mit dem hellen Schimmer von Gold und**

**kostbarem Edelgestein.** So war seine äußerliche Erscheinung; ... seine ganze Gestalt, die an Größe ebenso alle seine Begleiter überragte wie an blühender Schönheit, an majestätischer Würde und an unüberwindlicher Körperkraft.“<sup>50</sup>

Die Versammlung wurde in einem der prächtigen kaiserlichen Paläste abgehalten, in einem Saal, der Gerichtshalle genannt worden ist. Um die Debatten beobachten zu können, hat der Kaiser auf einem kostbaren goldenen Stuhl Platz genommen. Er hat zur Eröffnung eine Ansprache an das Konzil gehalten. Da er gerade aus einer Schlacht zurückgekommen war, in der er großartig gesiegt hat, hat er mit folgenden Worten begonnen: *„Denn für schlimmer als jeder Krieg und jeder furchtbare Kampf gilt mir der innere Zwist der Kirche Gottes ... Zögert also nicht, o geliebte Diener ... die Veranlassung zu eurem Zwiste jetzt sogleich vorzubringen und die ganze Kette von Streitigkeiten durch Gesetze des Friedens zu lösen.“*<sup>51</sup>

In seinen Worten scheint ein sanfter politischer Druck erkennbar zu sein! Wie bei vielen Politikern üblich, hatte auch Kaiser Konstantin einen Hintergedanken bei der Sache. Er war entschlossen gewesen, einen christlichen Gottesstaat mit einer durchsetzbaren religiösen Lehre zu errichten, nach dem Motto: *„Ein Gott, ein Kaiser, ein Königreich, eine Kirche, ein Glaube.“* Aber dazu ist es nie ganz gekommen! Er hat zwar eine **vorübergehende Einigkeit** im Reich erreicht, aber leider hat er auch etwas geschaffen, was bis zum heutigen Tag ein **bestehendes Dogma** geblieben ist!

Ist dieser Mann aber wirklich ein Christ gewesen? Jesus hat gesagt: *„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“* (Matth 7,20). Wie haben die Früchte Konstantins ausgesehen?

Es ist höchst zweifelhaft, ob er die Sonnenanbetung wirklich aufgegeben hat. Selbst nachdem er sich zum Christentum bekannt hatte, hat er dem Sonnengott einen Triumphbogen bauen lassen und in Konstantinopel hat er eine Statue des gleichen Sonnengottes errichten lassen, die seine eigenen Gesichtszüge getragen hat.<sup>52</sup>

Seine Taten haben offenbar gemacht, dass er in erster Linie Staatsmann und erst danach Christ gewesen ist. Er hat weiterhin die

Zeremonien ausgeführt, die von ihm als dem *Pontifex Maximus* des **heidnischen Kultes** verlangt worden sind. Er hat **heidnische Tempel** wieder herstellen lassen. Bei der Einweihung Konstantinopels hat er **magische heidnische Formeln** gesprochen. Er hat magische heidnische Formeln verwendet, um die Früchte des Feldes zu schützen und Krankheiten zu heilen. Er hat weiterhin Münzen mit **heidnischen Bildern** herstellen lassen. Er hat Verwandte **ermordet**, um seinen drei Söhnen den Anspruch auf seinen Thron zu sichern. Obwohl er sich im Jahr 312 n. Chr. bekehrt haben will, hat er sich bis kurz vor seinem Tod im Jahr 335 n. Chr. nicht als Christ taufen lassen.<sup>53</sup> Er hat sich selbst zum dreizehnten Apostel ernannt<sup>54</sup> **und hat an dem Ort, den er für seine Beerdigung in Konstantinopel ausgesucht hat, um sein Grab herum, Statuen der zwölf Apostel aus Marmor anordnen lassen.**<sup>55</sup>

Will Durant hat gesagt, dass unter der Herrschaft Konstantins „das Christentum die Welt verwandelte, die Welt das Christentum verwandelte und so das natürliche Heidentum der Menschheit zur Schau stellte.“<sup>56</sup>

### **Die Christenheit kann bessere Helden finden!**

Aber eine wichtige Frage, die sich im Zusammenhang mit der These dieses Buches stellt, lautet: „Ist Konstantin in seinem Innersten eher ein Nachfolger des griechischen Philosophen Platon als ein Nachfolger Jesu von Nazareth gewesen?“ Ich glaube, dass wir für die Beantwortung dieser Frage einen überzeugenden Beweis in seiner ausführlichen Ansprache an die Bischöfe dieses Konzils finden können, die er kurz vor der Abstimmung über das Wesen der Person Jesu Christi gehalten hat. In Auszügen heißt es dort:

„Selbst Platon ... hat zwar erst einen Gott, der über dem Sein steht, verkündet und das ganz mit Recht; untergeordnet hat er sodann diesem auch einen zweiten und so zwei Sein der Zahl nach unterschieden, während doch die Vollkommenheit beider eine einzige ist und das Sein des zweiten Gottes seine Existenz aus dem ersten hat; denn dieser [der erste] ist offenbar der alles überragende Weltbildner und Weltordner, der andere aber ... schreibt die Ursache der Entstehung

des Alls eben jenem zu. [Erinnerst du dich noch an Platons Wort von der „Ersten Ursache“?] ... Der Logos selber aber ist auch Gott und Gottes Sohn; denn Welch einen anderen Namen könnte man ihm beilegen als den Namen Sohn, ohne sich des größten Irrtums schuldig zu machen? Es ist ja doch der Vater aller Wesen wohl auch mit Recht für den Vater seines eigenen Logos zu halten. Soweit war also Plato besonnen.“<sup>57</sup>

Diese Worte sind einem umfangreichen Geschichtsbuch mit dem Titel *The Nicene and Post Nicene Fathers* entnommen (Deutsche Übersetzung aus Bibliothek der Kirchenväter - *Eusebius von Caesarea - Vier Bücher über das Leben des Kaisers Konstantin und des Kaisers Konstantin Rede an die Versammlung der Heiligen*); die Rede umfasst zwanzig Seiten in diesem Buch. Es ist bemerkenswert, dass Kaiser Konstantin, der Mann, der das Konzil dominiert und seine Beschlüsse entscheidend bestimmt hat, in dieser außergewöhnlich langen Rede vor der Versammlung von dreihundert Bischöfen, die die Frage, wer Jesus ist, für die Christenheit für die nächsten 1700 Jahren entscheiden würden, bei der Beantwortung dieser wichtigen Frage kein einziges Mal auf eine Bibelstelle verwiesen hat. Kein einziges Zitat von Mose, Petrus, Paulus oder Jesus selbst ist zu hören gewesen. Vielleicht hat er gedacht, dass er mit einer Aussage Johannes zitieren würde: „Gott, der durch den Logos alles geordnet hat. Der Logos selber aber ist auch Gott und Gottes Sohn.“

**Aber er hat Platon geliebt!** Er nennt Platons Lehre eine „bewundernswerte und nützliche Lehre“ und „eine Lehre, die auch sehr ersprießlich fürs Leben ist“ (*Des Kaisers Konstantin Rede an die Versammlung der Heiligen*; IX. Kapitel). So fest in der Lehre dieses heidnischen Helden gegründet, drängt er voran und nennt **Christus** „den Urheber alles Guten, **den Gott und Gottessohn**. Wird denn **dieser Gott** nicht nach Gebühr von den besonnensten und verständigsten aller Stämme und Völker verehrt ...“ (XI. Kapitel).

Konstantin fährt fort:

„Da also die Welt und alles, was in ihr ist, da ferner das Heil der Welt tatsächlich vorhanden ist, muss notwendig auch der Heiland [Christus] aller Dinge **vorher existieren** ... denn notwendig musste der **Weltbildner** um seine Werke Sorge tragen. Da er sich also **einem irdischen Leibe nähern** und auf der Erde eine Zeitlang verweilen wollte, weil die Not dies verlangte, **da wollte er gleichsam außer der Ehe geboren werden**; denn ohne Vermählung trat die Empfängnis ein und eine heilige Jungfrau gebar ihn **und Gottes Mutter war eine Jungfrau** ... Eine glänzende Taube, die aufflog aus der Arche Noahs, **ließ sich auf dem Schoß der Jungfrau nieder**. **Entsprechend** war aber auch, was **nach jener Vermählung** folgte ... **die Weisheit Gottes von der Wiege an** ... Dafür staten wir **Dir** unseren Dank nach besten Kräften ab, **o Christus, Gott und Retter, große Vorsehung** ...“ (XI. Kapitel)

Weiter sagt Konstantin:

„Erfahren haben wir dies **aus dem Siege des Gottes**, der ... von der Ungerechtigkeit der Gottlosen schmähsch behandelt wurde **und doch, ohne irgendeinen Schaden bei seinem Leiden zu nehmen**, über die Bosheit den größten Sieg davongetragen und gleichsam einen ewigen Siegeskranz gewonnen hat ...“ [Er hat also geglaubt, dass GOTT gestorben ist] (XV. Kapitel)

Bei der Geburt Jesu ist Folgendes geschehen: „... schon **die Windeln des Gottes**, die Kraft des Hl. Geistes, hat dem neuen Geschlecht gewissermaßen duftende Blumen gespendet.“ (XX. Kapitel)

„Denn der Vater war Gott, **eine übersinnliche Kraft und ohne Gestalt**, aber andere durchdringend ...“ (XXI. Kapitel)



Das ist natürlich Pantheismus pur! Unser GOTT und Vater, der „eine *übersinnliche Kraft und ohne Gestalt*“ sein soll? Es tut mir leid, dass ich es sagen muss: Aber viele Christen haben sich an diese Lüge verkauft, obwohl die Schrift doch eindeutig Anderes und Besseres lehrt.

Bitte überlege doch einmal:

„Und GOTT schuf den Menschen **IHM zum Bilde, zum Bilde GOTTES** schuf ER ihn“ (1.Mo 1,27)

„und er schaut die **Gestalt** des HERRN“ [GOTT redet von Mose] (4.Mo 12,8)

„...Menschen, die nach dem **Bilde** GOTTES gemacht sind“ (Jak 3,9)

„Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden GOTT schauen!“ [Jesus hat das gesagt; die Zuhörer sind schon gesegnet gewesen, weil sie ihn gesehen haben] (Matth 5,8)

„und sie werden Sein [GOTTES] Angesicht sehen ...“ (Off 22,4)

## Wir werden unseren GOTT und Vater sehen

Unser GOTT und Vater ist eine **Person** (Hiob 13,8; Hebr 1,3), die einen **Willen** hat (Luk 22,42; Joh 5,30), eine **Persönlichkeit** (Zeph 3,17), eine **Gestalt** (4.Mo 12,8; Jak 3,9), ein **Gesicht** (Matth 18,10; Off 22,4), ein **Haupt** und **Haare** (Dan 7,9), **Augen** (5.Mo 11,12; Spr 15,3; Psalm 34,15), **Ohren** (4.Mo 11,18; Jes 59,1; Jak 5,4), einen **Mund** (5.Mo 8,3; Matth 4,4), einen **Atem** (Psalm 33,6; 1.Mo 2,7), eine **Stimme** (1.Mo 3,8; 5.Mo 4,12; Hebr 12,25), **Hände** (1.Mo 49,24; 2.Mo 15,17; Jes 5,12), eine **Rückseite** (2.Mo 33,23) und **Füße** (2.Mo 24,10; 2.Sam 22,10; Jes 60,13; Nah 1,3). **ER liebt, lacht, läuft, steht, sitzt, fühlt und denkt.**

**ER ist keineswegs ein Mensch, aber ER hat einen himmlischen Leib** (wie die Engel – *Psalm 104,4; 1.Kor 15,40; Hebr 12,9; 1.Kö 22,19*) und wir sind in Seinem Bilde gemacht! Achtung: Lass dich nicht von Bibelversen verwirren, die von den Flügeln des Allmächtigen sprechen. Das ist die gleiche figurative Sprache wie bei der Beschreibung der Völker Assyriens und Moabs, von denen es heißt, dass auch sie Flügel haben sollen (*Jes 8,8; Jer 48,9*) und wie bei den Gottesfürchtigen am Tag des HERRN, denn „*in ihren Flügeln ist Heilung*“ (*Mal 3,20*). **Lerne deinen GOTT und Vater kennen und lieben!**

### **Weitere Informationen über Konstantin.**

In dieser Rede, die für die christliche Lehre so gravierende Folgen haben sollte, ist Konstantin so entschlossen gewesen, Jesus zum ewigen GOTT zu machen, dass er zu jedem sich bietenden Strohalm gegriffen hat. Nach Platon hat er sich auch auf das Zeugnis eines zweiten dämonischen Geistes berufen! Kannst du das begreifen? Wie wir in einem vorangegangenen Kapitel festgestellt haben, hat es in den Tempeln der falschen Götter in den antiken griechischen und römischen Städten Orakel gegeben, die auch „*Sybillen*“ genannt wurden. Sie haben als die Stimmen dieser Götter gesprochen und die Menschen sind zu ihnen gegangen, um mit ihnen zu sprechen. Dass diese Götter nicht nur von Menschen erdachte Götter, sondern „Teufel“ sind, bestätigt Paulus in 1.Kor 10,20:

„Aber ich sage: Was die Heiden opfern, das opfern sie den **Teufeln**, und nicht GOTT. Nun will ich nicht, dass ihr **in der Teufel Gemeinschaft** sein sollt“ (Luth 1912)

In der griechischen Stadt Erythrai hat es in dem Tempel Apollos eine dieser dämonischen „*Sybillen*“ gegeben, auf die sich Konstantin als Zeugin für die Gottheit Jesu beruft.

In der Rede des Kaisers heißt es dann:

„Es drängt mich aber auch, **von den nichtchristlichen Zeugnissen** über die Gottheit Christi etwas anzuführen; denn **daraus** erkennen doch offenbar auch **die Lästerer** in ihrem Herzen, **dass er Gott und Gottes Sohn ist** ...Die **erythräische Sibylle** also, **die, wie sie selbst sagt, im sechsten Zeitalter nach der Sintflut gelebt hat**, war eine **Priesterin des Apollo** und trug gerade so wie **der von ihr verehrte Gott** eine Binde; den Dreifuß [einen dreibeinigen Feuerkessel] hütend, **um den sich die Schlange wand**, wahrsagte sie denen, die sich an sie wandten; denn in ihrer Einfalt hatten ihre Eltern sie einem solchen Dienste geweiht bei dem sich **hässliche Erregung** und **nichts Heiliges** findet, gerade so wie es von **Daphne** erzählt wird“ (XVIII. Kapitel)

Bitte habe etwas Geduld und versetze dich in diese Situation hinein und beobachte, was sich da gerade abspielt. Von ihm gedrängt, werden diese Delegierten **entscheiden** und **über ein Dokument abstimmen**, das für die Christenheit festlegen wird, wer Jesus Christus ist. Und dieses Dokument, das Glaubensbekenntnis von Nicäa, wird als die **„orthodoxe“** (rechtgläubige) **christliche Lehre** durch die Jahrhunderte hindurch bis zum heutigen Tag Gültigkeit haben!

Der Herausgeber dieses zuvor zitierten Geschichtsbuches sagt über diese langatmige Rede: „Der kritische Leser wird es nicht versäumen, vereinzelte Fälle von Unrichtigkeit und vage, allgemeingehaltene Aussagen im Verlaufe der Ansprache zu vermerken.“<sup>58</sup> Und was noch schlimmer ist, der Kaiser beruft sich auf Platon und auf ein von Dämonen inspiriertes Orakel. Achte darauf, wie er sie beschreibt:

„eine Priesterin des Apollo“, die „eine Binde“ trägt, die den „Dreifuß“ hütet, um den sich „die Schlange“ windet, sie ist einem Dienst geweiht, „bei dem sich **hässliche Erregung** und nichts Heiliges findet“ – das ist **Daphne**.

Diese „Daphne“, mit der er sie verglichen hat, ist das Orakel von Delphi gewesen (von der Sokrates seine „göttliche Weisungen“ erhalten hat), „**Sybille** genannt, wegen der **Wildheit in ihren Blicken und Äußerungen**, wenn sie die Orakel übermittelte.“

Augenscheinlich hat Konstantin gewusst, dass diese Orakel von teuflischen Geistern besessen gewesen sind, aber er fährt fort:

„Als diese also einmal in das innerste Heiligtum der sinnlosen Götzenverehrung vordrang und wirklich von göttlicher Begeisterung erfüllt war, weissagte sie in Versen über Gott, was geschehen sollte, indem sie klar durch die Anfangsbuchstaben ihrer Verse, also durch ein Akrostichon [Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland, Kreuz], die Geschichte von der Herabkunft Jesu offenbarte.“

Ein Akrostichon ist eine Reihe von geschriebenen Zeilen oder Versen, in denen die ersten, letzten oder andere bestimmte Buchstaben ein Wort oder einen Begriff bilden. Die Anfangsbuchstaben des jeweils ersten Wortes dieses einunddreißig Zeilen umfassenden Gedichtes, das Konstantin jetzt zitiert, ergeben **von oben nach unten gelesen** die Worte: „*Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland, Kreuz*“. Jesus Christus ist ganz sicher GOTTES Sohn, unser Bruder, der uns auf Golgatha durch sein sündloses Blut gerettet hat, aber in diesem Gedicht wird Jesus vier Mal als „Gott“ bezeichnet. Man sollte beachten, dass in den 1865 Versen, in denen Jesus spricht, er sich kein einziges Mal als „GOTT“ bezeichnet hat. Wer hat Konstantin ermächtigt, anderer Meinung als Jesus zu sein? Nachdem er das Gedicht rezitiert (oder vorgelesen) hat, sagt er:

„Dieses zu verkünden wurde der Jungfrau [dem Orakel] offenbar von Gott auferlegt. **Glücklich aber preise ich sie**, weil der Heiland sie auserwählt hat, als Prophetin seine liebende Vorsehung uns zu verkünden.“

Im weiteren Verlauf erkennt Konstantin an, dass viele Menschen seiner Zeit dieses Gedicht für „*eine Fälschung*“ halten, aber er bekräftigt, dass er und andere untersucht und geglaubt haben, dass es schon lange vor der Ankunft Christi geschrieben worden ist. Aber aus unserer heutigen Sicht merkt der Herausgeber an:

„Man muss nicht besonders darauf hinweisen, dass das Akrostichon ... **als die fromme Fiktion eines Schreibers gelten muss**, dessen Ziel es gewesen ist, die Wahrheit des

Christentums den Heiden durch eine Berufung auf die Autorität einer **angeblich alten heidnischen Prophetie** anzuempfehlen.“

In seinem verzweifelten Bemühen, Jesus zu „GOTT“ zu machen, fährt Konstantin fort und beruft sich auch noch auf den römischen Dichter Vergil, auf das dämonische Orakel von Cuma und auf ein Gedicht des römischen Redners Cicero. Über die Verwendung des Gedichts Ciceros sagt der Herausgeber:

„Konstantin nimmt sich bei diesem Dichter hier **die große Freiheit** heraus und lässt ihn sagen, was er seiner Meinung nach gesagt haben müsste.“ Aber Konstantin sagt: „Den einen, die tiefer die Bedeutung der Worte zu erforschen suchen, **wird die Gottheit Christi vor Augen geführt.**“<sup>59</sup> (XIX. Kapitel)

Beachte bitte: Das Wort „*göttlich*“ bedeutet „*Gottheit – Gott*“ oder „*aus Gott, von Gott, heilig*“. Im letzteren Sinne ist Jesus „*göttlich*“, denn er ist ganz sicher „*aus GOTT, von GOTT, heilig*“, **aber er ist nicht GOTT!** Wenn Konstantin „*Gottheit*“ sagt, dann hat er damit den „*ewigen GOTT*“ gemeint. Über die Geburt Jesu sagt er:

„Doch auch die Freude der Elemente bezeichnet **die Herabkunft Gottes**, nicht die Geburt eines Menschen“. (XXI. Kapitel)

Konstantin hatte keine Probleme damit, einen Menschen zu „Gott“ zu machen, denn er hatte auch angeordnet, dass sein Vater nach seinem Tod zum **Gott** gemacht wird.

GOTT sei Dank ist der christliche Glaube selbst auf der soliden Grundlage der Aussagen der Heiligen Schrift gegründet, wohingegen die Lehren von der Dreieinigkeit und der Inkarnation auf solch verlogenem Unsinn gegründet sind, wie wir ihn gerade aufgezeigt haben. Nach dieser Rede und in dieser Atmosphäre haben die Delegierten entschieden, dass Jesus wesensgleich, gleichewig mit dem Vater ist und einer dogmatischen Aussage zugestimmt haben, die knapp eine DIN A5-Seite umfasst und *Glaubensbekenntnis von*

*Nicäa (Nicänisches Glaubensbekenntnis)* genannt wird. (Ein Bekenntnis ist eine Glaubensaussage, die häufig als Test für die Orthodoxie (was „*richtiger Glaube*“ bedeutet) dient. Die wichtigste Aussage dieses Glaubensbekenntnisses sagt, dass Jesus Christus „**wahrer GOTT vom wahren GOTT**“ ist.

So ist das Nicänische Glaubensbekenntnis zur offiziellen kirchlichen Lehre geworden. Es hat folgenden Wortlaut:

„Wir glauben an einen GOTT, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren. Und an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn GOTTES, der als Einzigegeborener aus dem Vater gezeugt ist, das heißt: aus dem Wesen des Vaters, GOTT aus GOTT, Licht aus Licht, wahrer GOTT aus wahren GOTT, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater“<sup>60</sup>

Die *Encyclopedia Americana* sagt Folgendes über den Einfluss, den Konstantin auf Nicäa hatte:

„Obwohl Konstantin erst auf seinem Sterbebett als Christ getauft worden ist, hat er sich ohne Zweifel in gewissem Sinn als Mitglied dieser Religionsgemeinschaft gesehen und ganz sicher eine Hauptrolle in den Angelegenheiten der Kirche gespielt. Zwangsläufig ist der Kaiser in diesen Streitigkeiten zu mehr als einem Schiedsrichter geworden; **als er Partei ergriffen hat**, was er tun müssen, **hat er die Orthodoxie festgelegt** [die allgemein gültige christliche Lehre]. Konstantin selbst hat die Formel des homoousios [Gleichheit] des Sohnes und des Vaters vorgeschlagen, die dann in das Nicänische Glaubensbekenntnis eingefügt worden ist. Letzten Endes hat die Vereinigung von Kirche und Staat bedeutet, **dass politische Überlegungen die Definition der Orthodoxie beeinflussen würden.**“ (Band 7, Seite 649)

Obwohl es keiner der Bischöfe gewagt hatte, Stellung gegen dieses Zerrbild der Wahrheit zu beziehen, sind nicht alle mit Frieden in ihrem Herzen nach Hause gezogen. Nach der Aussage von Eusebius von Nikomedia haben einige Delegierte aus Antiochien, die das

Dokument unterzeichnet hatten, später in einem Brief an Konstantin Widerspruch erhoben: „**Wir haben eine gottlose Tat begangen, o Fürst, als wir aus Furcht vor Euch einer Blasphemie zustimmten.**“

61

Das ist die Lehre Platons und Konstantins, entworfen von Luzifer, um selbst aufrichtige Menschen in ihrem Verständnis, **wer der eine höchste GOTT ist**, in die Irre zu führen.

Die Autoren Viola und Barna sehen diesen Einfluss Konstantins nach 1700 Jahren immer noch und schreiben: „**Konstantin ist in unseren Köpfen immer noch quicklebendig.**“

Aber der Kaiser ist nackt!

### **Der Platonismus der drei Kappadokier**

Auch wenn das Konzil von Nicäa zu Ende gegangen war und alle Bischöfe, außer Arius und zwei seiner Freunde aus Libyen, das Bekenntnis unterschrieben hatten, kann man nicht sagen, dass seine Schlussfolgerungen überall einstimmig aufgenommen worden sind. Der bekannte Theologe J.N.D. Kelly sagt sehr richtig: „*Nur eine vergleichsweise kleine Gruppe ... bewertete die Sprache des Bekenntnisses positiv ... [die Mehrheit] hatte nicht das Bedürfnis mit einem unbiblischen Begriff belastet zu werden.*“<sup>62</sup>

Und das ganze Thema war lange noch nicht endgültig abgeschlossen gewesen! Eine sehr wichtige Frage, die das Konzil von Nicäa ungelöst hinterlassen hat, ist die Stellung des heiligen Geistes in dem christlichen Dogma gewesen und ob er aus dem Vater oder aus Christus oder aus beiden hervorgegangen ist. Das Nicänische Glaubensbekenntnis begann mit folgenden Worten: „*Wir glauben an einen GOTT, den Vater, den Allmächtigen*“ und endete mit: „*und an den heiligen Geist.*“ Olson und Hall sagen es sehr gut: „*Der Geist ist im Glaubensbekenntnis von Nicäa fast nur als Fußnote vorgekommen ...*“<sup>63</sup>

Nicäa hatte auch keineswegs die Frage der Person Jesu Christi und seiner Beziehung zum Vater entschieden. Nach Nicäa haben die Flammen dieses Streites über fünfzig Jahre lang sehr heftig gelodert. Allein zwischen 351 und 360 n. Chr. hat Kaiser Konstantius (der Sohn Konstantins) die Bischöfe zu nicht weniger als neun Konzilen eingeladen, die er aus einem einzigen Grund persönlich geleitet hat; er wollte den Arianischen Streit schlichten. Diese Konzile haben zusätzliche Bekenntnisse verfasst; einige haben das *homousios* weggelassen und andere die Phrase „*wahrer GOTT von wahren GOTT*“ abgeändert. Aber alles hat die Streitigkeiten nur verstärkt!

Der Geschichtswissenschaftler Ramsey MacMullen von der Yale Universität beginnt das Vorwort seines Buches „*Voting About God In Early Church Councils*“ folgendermaßen:

**„Wie sind die Christen in ihrer Definition des höchsten Wesens als der Dreieinige zu einer Übereinstimmung gekommen?** Es ist das Werk der Bischöfe gewesen, die im Jahre 325 n. Chr. in Nicäa zusammengekommen sind, sie formuliert und ihr durch einen Mehrheitsbeschluss Gewicht gegeben haben und sie nach viel Streit in **späteren Zusammenkünften**, speziell in Chalcedon (451 n. Chr.) bekräftigt haben, und auch wieder mit einer Mehrheitsentscheidung. Das war das ausschlaggebende Verfahren gewesen. Auf diese Weise ist man zu einem Übereinkommen gelangt, **das Dogma wurde** und weithin bis in unsere Tage hinein anerkannt wird.“<sup>64</sup>

MacMullen sagt, dass zwischen 325 und 553 n. Chr. mindestens 15 000 örtliche und sogenannte *ökumenische Konzile* mit Teilnehmerzahlen von zwölf bis eintausend Teilnehmern abgehalten worden sein müssen, die von Geistlichen aus allen Rängen besucht worden sind. (Uns sind heute nur die Namen von etwa 250 solcher Konzile bekannt). Ein Schriftsteller aus dieser Zeit hat gesagt, dass „*die Straßen von galoppierenden Bischöfen gefüllt waren*“, die zu diesem oder jenem kirchlichen Konzil geritten sind.



Viele dieser „christlichen“ Konzile sind nichts anderes als erbitterte und hasserfüllte Kämpfe gewesen. Durch sie und die Streitigkeiten, zu denen sie angestiftet haben, ist es so manches Mal zu öffentlichen Aufständen, Blutvergießen und Tod in den größeren Städten gekommen. Ein nichtchristlicher Historiker der damaligen Zeit mit Namen Ammianus Marcellinus hat beobachtet, „dass keine Raubtiere den Menschen so gefährlich sind wie die Mehrzahl der Christen sich selbst in ihrem tödlichen Hass.“<sup>65</sup> (Was für ein schreckliches Zeugnis für die Welt!)

Aber noch immer ist die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes nicht fertig ausformuliert gewesen. Bitte denke einmal über diese Tatsache nach. Im Jahr 350 n. Chr. hat es nirgendwo auf der Welt eine Trinitätslehre in der Form gegeben, wie sie später definiert worden ist! Beachte bitte: Wir sprechen von der Zeit 250 Jahre nach dem Tod des letzten Apostels.

Dann sind drei Theologen aus der Provinz Kappadokien in Kleinasien gekommen und haben sie ausgearbeitet. Es waren Basilius von Cäsarea, auch „der Große“ genannt (um 330-379 n. Chr.), Basilius` jüngerer Bruder Gregor von Nyssa (um 331-395 n. Chr.) und ihr Freund Gregor von Nazianz (um 330-390 n. Chr.). Zusammen sind sie als „die drei Kappadokier“ bekannt geworden. Beachte bitte dieses Zitat aus der *Harper-Collins Encyclopedia of Catholicism*:

„Die trinitarische Lehre als solche ist im vierten Jahrhundert entstanden, hauptsächlich aufgrund der Bestrebungen Athanasius` und der Kappadokier ... Die im späten vierten Jahrhundert formulierte Lehre von der Dreieinigkeit behauptet daher, dass der eine Gott in drei Personen existiert. Der Zweck dieser Formulierung lag darin, zu bekennen, dass Gott, Christus und der Geist in gleichem Maße zuständig für unsere Erlösung sind, weshalb jeder göttlich sein musste.“<sup>66</sup>

Schaue dir auch dieses Zitat aus *Collier`s Encyclopedia* an:

„Von den vielen, die über Theologie schrieben ... **Basilius** von Cäsarea (viertes Jahrhundert), der zusammen mit seinem Bruder **Gregor** von Nyssa und ihrem Freund **Gregor** von

Nazianz **die orthodoxe Fassung der Lehre von der Dreieinigkeit festlegte.**“ (Bd 9; S. 41-42)

Denke auch über diese Aussage des geachteten **trinitarischen** Theologen Charles C. Ryrie nach:

„**In der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts verliehen** drei Theologen aus der Provinz Kappadokien im östlichen Kleinasien **der Lehre von der Dreieinheit eine klare Formulierung** [„definite shape“ = endgültige Form] ...“ (Basic Theology; S. 65 – deutsche Ausgabe; S. 87)

Und diese von dem Professor der Südlichen Baptisten, Millard Erickson:

„Was Athanasius machte, war seine Lehre **über das Wort** auf den Geist hin auszudehnen, **so dass Gott ewig als eine Triade existiert**, die eine identische und untrennbare Substanz gemeinsam hat. Die **Kappadokier**, Basilius, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa, **entwickelten die Lehre vom Geist, und somit die von der Dreieinigkeit, weiter.**“<sup>67</sup>

Und was hatte dieses Trio ausgerüstet, diese Lehre zu entwickeln und die Frage zu beantworten, die die Christenheit vom zweiten bis zum vierten Jahrhundert so aufgewühlt hatte? Höre, was der Kirchengeschichtler Adolf von Harnack dazu sagt:

„Die Väter des orthodoxen Dogmas im 4. und 5. Jahrhundert sind **Platoniker** gewesen (Deutsche Ausgabe: Zweiter Band; S. 156) ... Die **Kappadokier** sind noch relativ selbstständige Theologen gewesen, **würdige Schüler und Verehrer des Origenes**, die in **neuen Formen** den **Glauben des Athanasius** dem damaligen Denken verständlich gemacht und so, wenn auch unter Modifikationen, **sichergestellt** haben.“ (Deutsche Ausgabe: Zweiter Band; S. 33) Harnack sagt über Gregor von Nyssa: „Viertens hat Gregor bestimmter als Athanasius ... die Applikation der **Menschwerdung** nachweisen können – aber freilich **mit Hilfe eines vollkommen platonischen Gedankens**, der bei Athanasius eben nur anklingt **und**

**durch eine biblische Betrachtung nicht wirklich gedeckt ist.“** (Deutsche Ausgabe: Zweiter Band; S. 165) <sup>68</sup>

Beachte seine Worte: „die Menschwerdung ... ein vollkommen platonischen Gedanke ... durch eine biblische Betrachtung nicht wirklich gedeckt“

Toll!

Die folgenden Aussagen aus der renommierten *Encyclopedia Britannica* bestätigen den **Platonismus der Kappadokier** und liefern auch noch einen bestätigenden Überblick über die Wahrheiten, die ich in diesem Kapitel angeführt habe. Unter der Überschrift „*Christlicher Platonismus*“ heißt es dort:

„Ab der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. hatten Christen, die in der **griechischen Philosophie** ausgebildet waren, das Empfinden, ihren Glauben aus zwei Gründen **in deren Begriffen** ausdrücken zu müssen, - erstens zu ihrer eigenen intellektuellen Befriedigung und zweitens, um gebildete Heiden zu bekehren. Die Philosophie, die ihnen am besten passte, war der **Platonismus**. Der **Platonismus**, den die ersten christlichen Denker kannten, war natürlich der **Mittelplatonismus** und noch nicht der Neuplatonismus. Sein relativ einfacher Theismus und sein hoher moralischer Klang **passten bestens zu ihren Absichten**; der Einfluss dieser älteren Form des **Platonismus** bestand bis zum 4. Jahrhundert und darüber hinaus, **auch nachdem die Werke von Plotin und Porphyrios von den Christen gelesen wurden**. Der erste Christ, der die **griechische Philosophie** im Dienste des christlichen Glaubens gebrauchte, war **Justin Martyr**, dessen leidenschaftliche Ablehnung des griechischen Polytheismus, verbunden mit einer offenen und **positiven Akzeptanz der wesentlichen Punkte der platonischen religiösen Philosophie** und einem unerschütterlichen Vertrauen in dessen Übereinstimmung mit der christlichen Lehre, **das Charakteristikum der christlichen platonistischen Tradition bleiben sollte**. Das wurde in der Griechisch sprechenden Welt von **Clemens von Alexandria** (um 150-215 n. Chr.), einem

überzeugenden christlichen Humanisten, und von dem größten der alexandrinischen christlichen Lehrer, **Origenes** (um 185-254 n. Chr.), weiterbetrieben. Er stellte eine **Synthese aus christlichem Glauben und spätem Mittelplatonismus** von bemerkenswerter Originalität und Kraft her, welche die erste große christlich-philosophische Theologie ist. Trotz der anschließenden Verurteilung einiger seiner vorgebrachten Ansichten **war sein Einfluss auf das christliche Denken enorm und nachhaltig. Die griechische philosophische Theologie, die sich während der trinitarischen Streitereien** über die Beziehung zwischen den Personen der Gottheit entwickelte, die bei den ökumenischen Konzilen von Nicäa (325) und Konstantinopel (381) entschieden wurden, **hatte sowohl auf der orthodoxen wie auch auf der häretischen Seite Origenes sehr viel zu verdanken.** Die wichtigsten Vertreter auf der orthodoxen Seite waren **die drei christlich-platonistischen Theologen** aus Kappadokien, **Basilius** von Cäsarea, **Gregor** von Nazians und Basilius` Bruder **Gregor** von Nyssa. Von diesen dreien war Gregor von Nyssa der mächtigste und originellste Denker (und stand auch Origenes am nächsten). Er war der erste große Theologe mit mystischer Erfahrung, **gleichzeitig Platonist** und zutiefst Christ und **übte einen starken Einfluss auf das spätere griechische christliche Denken aus.“**

*Collier`s Encyclopedia* bestätigt diesen Platonismus, wenn es dort heißt:

„Während des **4. Jahrhunderts** ... wurde der Inhalt der christlichen Lehre in konstruktiver und systematischer Weise von äußerst fähigen Männern entwickelt, die als die **Väter der Kirche** bekanntgeworden sind. Es waren der heilige Basilus von Cäsarea, der heilige Gregor von Nyssa und der heilige Gregor von Nazianz, die im Osten des Römischen Reiches lebten und **in der griechischen Sprache** schrieben. **Diese Männer führten die spekulativen und platonistischen Tendenzen von Clemens und Origenes fort ...“** (Bd 15; S. 318)

Also, - durch diese Männer können wir deutlich die Fingerabdrücke Platons auf der Lehre von der Dreieinigkeit Gottes erkennen!

### **Das Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.)**

Im Jahr 379 n. Chr. ist der römische General Theodosius Kaiser des Römischen Reiches geworden. Er hatte sich erst kurz zuvor zum Christentum bekehrt und hat es als seine Aufgabe angesehen, die immer noch schwelende Glut des Arianischen Streites endgültig zu löschen. Im Jahr 380 n. Chr. hat er den christlichen Glauben zur offiziellen und einzigen Religion des Römischen Reiches erklärt. Er hat ein **Dekret** herausgegeben, das von allen römischen Bürgern gefordert hat, das Nicänische Glaubensbekenntnis zu bekennen; wer sich dem verweigert hat, sollte schwer bestraft werden. Im darauffolgenden Jahr hat er dieses Dekret mit Hilfe der Bischöfe **zum Gesetz gemacht**, die er nach Konstantinopel zu einem Treffen einberufen hatte, das die katholische Kirche später „*das zweite ökumenische Konzil*“ genannt hat.

Dieses Konzil hat man „*Konzil von Konstantinopel*“ genannt und das Bekenntnis, das dort verabschiedet wurde, ist das „*Glaubensbekenntnis von Konstantinopel*“; da es aber das Glaubensbekenntnis von Nicäa anerkannt und modifiziert hat, ist es oft auch unter dem Namen „*Nicäno-Konstantinopolitanum*“ bekannt. Sein Beitrag zu den Bekenntnissen ist, dass es eine Aussage hinzugefügt hat, die sowohl die „**Person**“ als auch die volle „**Gottheit**“ des heiligen Geistes umfasst. **Es gibt das Werk der drei Kappadokier wieder, deren Vorstellungen bei dieser Versammlung die Oberhand gewonnen hatten.** Die Vorstellungen, die von ihnen ausgearbeitet und energisch vorangetrieben worden sind, besagen Folgendes: Gott ist eine *ousia*, eine Substanz, die aus drei *hypostasis*, Personen, besteht – Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-heiliger Geist – und diese drei sind wesenseins und gleichewig.

Diese Lehre von den drei **Hypostasen**, auch „*Trinität*“ oder „*Dreieinigkeit*“ genannt, hat aber dem Vorwurf des Tritheismus (Glaube an drei Götter) nicht entfliehen können. Später hat Basilius es für

notwendig befunden, ein Buch mit dem Titel zu schreiben: „*Gegen diejenigen, die uns fälschlich der Aussage anklagen, dass es drei Götter gäbe*“<sup>69</sup>

Über die „*Person*“ des heiligen Geistes sagt das Glaubensbekenntnis, das von 186 teilnehmenden Bischöfen befürwortet worden ist:

„Wir glauben an den Heiligen Geist,  
der Herr ist und lebendig macht,  
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,  
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet  
und verherrlicht wird“<sup>70</sup>

Somit hatte die platonische Christenheit nach den vielen Jahrzehnten bitteren Gerangels endlich eine „*Lehre von der Dreieinigkeit*“, wenn auch in einer „*primitiven Form*“, an der es noch immer sehr viel zu arbeiten gab. Über diese Tatsache heißt es in der *Encyclopaedia Britannica*:

„**Obwohl Athanasius den Boden vorbereitete**, wurde zu seinen Lebzeiten eine konstruktive Einigung über die zentrale Lehre der Dreieinigkeit **nicht erreicht** ... den entscheidenden Beitrag in dem **trinitarischen Streit** lieferte eine **philosophisch ausgerichtete** Gruppe von Theologen aus Kappadokien ... Was die trinitarische Lehre betrifft, haben die Kappadokier gesiegt, **mit negativen Folgen** für den Arianismus, den sie stürzten ... und **positiv gesehen, in einer Vorstellung von Gott als drei Personen in einem Wesen, die sich letztendlich als allgemein akzeptabel erwies.**“<sup>71</sup>

Beachte die Worte „*allgemein akzeptabel*“. Sie schreiben nicht „*biblisch akzeptabel*“, denn dieses Kriterium hatte man schon lange hinter sich gelassen.

Hier stellt sich eine gute Frage. Sollen wir diesen Männern und diesen Konzilen folgen? Der Theologe der Südlichen Baptisten, Millard J. Erickson, macht diese drei aufschlussreichen Beobachtungen:

„Letztendlich ist das Studium der Dreieinigkeitslehre wichtig ... weil die Entscheidung eines Konzils an einem bestimmten Punkt in der Kirchengeschichte wenig Aussagekraft für uns hat. Die Zahl derjenigen, die Bischöfen und amtlichen Konzilen große Autorität zumisst, ist gegenüber früheren Zeiten stark reduziert. Vielleicht sind die Konzile nicht zu richtigen und letztgültigen Schlüssen gekommen. Da einige Konzile frühere Konzile überstimmt und ihnen widersprochen haben, können im Prinzip nicht alle von ihnen richtige Entscheidungen getroffen haben. Deshalb obliegt es uns, die von den Konzilen formulierten Bekenntnisse sorgfältig zu überprüfen, um sicherzustellen, dass sie in vollem Umfang die Wahrheit enthalten.“<sup>72</sup>

[Und genau das ist die Absicht dieses Buches].

Eigentlich hat Gregor von Nazianz (einer der „drei Kappadokier“), der den Vorsitz bei dem Konzil von Konstantinopel innegehabt hat, von den Bischöfen und den Ergebnissen ihrer Konzile keine allzu hohe Meinung gehabt. Da er selbst Bischof und ein Führer unter den Bischöfen gewesen ist, hat er Insiderwissen über den Prozess zur Erreichung dieses Amtes gehabt. Er hat gesagt: *„Die höchsten kirchlichen Ämter erlangt man nicht vorrangig durch Tugendhaftigkeit, sondern eher durch Ungerechtigkeit; nicht mehr der Würdigste, sondern der Mächtigste wird den bischöflichen Stuhl übernehmen.“*<sup>73</sup>

Nach diesem Konzil ist Gregor einmal zu einer anderen Synode (Versammlung) eingeladen worden. Aber er hat es abgelehnt, zu erscheinen und seine Gründe in einem Brief erklärt: *„Um die Wahrheit zu sagen, ich bin geneigt, jede Versammlung von Bischöfen zu meiden, weil ich noch nie gesehen habe, dass eine Synode zu einem guten Ende kam, oder Böses abgetan hat, statt wachsen zu lassen. Denn in diesen Versammlungen (und ich denke nicht, dass ich mich*

*hier zu überheblich ausdrücke) überwiegen unbeschreibliche Streitsucht und Ehrgeiz ... Deshalb habe ich mich zurückgezogen.“<sup>74</sup>*

Und was hat es mit Kaiser Theodosius auf sich, der das Konzil von Konstantinopel einberufen hat und weitgehend für dieses **erste Glaubensbekenntnis** verantwortlich gewesen ist, **das die Lehre von einer „Dreieinigkeit“ verkündet**? Sein Ruf ist nicht besonders gut und sollte uns Anlass zur Sorge sein! Zum Beispiel hat er nach dem Konzil ein anderes Dekret erlassen, das **von allen römischen Bürgern Treue gegenüber dem Bekenntnis** verlangt hat und erklärt, dass alle Andersdenkenden „Verrückte“ und „Häretiker“ sind. Diese bössartigen Beschimpfungen erinnern an Athanasius, der sie gegen die Arianer verwendet hat, obwohl sie in Bezug auf viele fundamentale Lehren über Jesus fast das Gleiche wie er geglaubt haben. Er hat gesagt, dass die Arianer ihrem „Vater, dem Teufel“ gleichen und dass der Arianismus ein „Vorbote des Antichristen“ ist. Oft hat er die Arianer auch „Feinde Christi“ und sogar „Atheisten“ genannt.<sup>75</sup>

Für den Fall, dass du dich fragen solltest, ob dieser Geist auch heute noch lebendig ist, dann hinterfrage einfach einmal öffentlich die von Menschen erdachte „Lehre von der Dreieinigkeit“ und dann wirst du es sehen!

Außerdem hat Theodosius im Jahr 394 n. Chr. begonnen, die **Heiden** wegen ihrer Weigerung, das katholische Christentum zu übernehmen, **zu bestrafen**. Ebenso beunruhigend ist seine Reaktion auf einen Aufstand in Thessaloniki, der den Tod eines seiner Beamten zur Folge hatte. Er hat alle arglosen Einwohner Thessalonikis in die städtische Arena zu einer Unterhaltungsveranstaltung einladen lassen. Über 7000 Menschen waren gekommen, die er alle als Strafe für diesen Aufstand **hat umbringen lassen**.<sup>76</sup> So viel zu „christlichen“ Kaisern!



## Das Konzil von Chalcedon (451 n. Chr.)

Wie wir weiter vorn gesehen haben, hat es zwischen Nicäa und Chalcedon so viele „Kirchenkonzile“ gegeben, dass man sie garnicht alle erwähnen kann. Allerdings sollten wir uns eins davon näher betrachten, nämlich das „zweite Konzil von Ephesus“ (449 n. Chr.). Es ist auf Drängen von Papst Leo „dem Großen“ von Kaiser Theodosius II. einberufen worden, weil erneut unterschiedliche Ansichten **über die Frage** aufgekommen waren, **ob in Jesus nun zwei getrennte und unterschiedliche Naturen oder nur eine einzige vergöttlichte menschliche Natur gewesen sind.**

An diesem „vierten ökumenischen Konzil“ haben nur 139 Bischöfe teilgenommen und sich für die letzte Position entschieden und sich der Gruppe angeschlossen, die geglaubt hat, **dass GOTT als Christus geboren wurde, gelitten hat und gestorben ist** und dass Jesus „**der gekreuzigte GOTT**“ gewesen ist. An das Ende ihres Glaubensbekenntnisses haben sie den folgenden Aufruf angefügt: „*Mögen diejenigen, die Christus teilen, mit dem Schwert geteilt werden, mögen sie in Stücke gehauen werden, mögen sie bei lebendigem Leib verbrannt werden*“ (Jenkins). Da dieses Konzil verschiedenen Aussagen der klassischen Glaubensvorstellungen über Gott widersprochen hat, die von ihren hellenisierten christlichen Vorgängern übernommen worden waren, ist es als „*Räubersynode*“ oder „*Gangstersynode*“ bekannt geworden. Deshalb hat man das „fünfte ökumenische Konzil“ in **Chalcedon** einberufen, das den andauernden Streit beenden sollte. An der Teilnehmerzahl gemessen, hat es alle vorangegangenen Konzile übertroffen (fast 600 Bischöfe haben teilgenommen). Am Ende der Verhandlungen ist es zu folgenden Ergebnissen gekommen:

1. Die vorangegangenen Erklärungen der „*Räubersynode*“ sind für ungültig erklärt worden.
2. Maria ist als die „*Mutter GOTTES*“ bestätigt worden und
3. Die Sicht Papst Leos wurde übernommen, dass Christus zwei Naturen hatte, eine menschliche und eine göttliche.

Das Glaubensbekenntnis dieses Konzils, auch „**Glaubensformel von Chalcedon**“ genannt, sagt in Auszügen:

„In der Nachfolge **der heiligen Väter** also lehren wir alle übereinstimmend, unseren Herrn Jesus Christus als ein und denselben Sohn zu bekennen: derselbe ist vollkommen in der **Gottheit** und derselbe ist vollkommen in der **Menschheit**; derselbe ist **wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch** ... aus Maria, der Jungfrau und **Gottesgebäerin**, geboren; ein und derselbe ist Christus, der einzig geborene Sohn und Herr, der in zwei Naturen unvermischt, unveränderlich, ungetrennt und unteilbar erkannt wird ... nicht in zwei Personen geteilt oder getrennt...“ <sup>77</sup>

Damit hat das Konzil von Chalcedon erklärt, dass Jesus zwei Naturen hatte; eine göttliche und eine menschliche Natur, die **unterschiedlich** und **doch vereint** in einer Person gewesen sind. Es hat auch erklärt, dass „*früher die Propheten ... und Jesus Christus selbst*“ uns diese Dinge gelehrt hätten. Diese Erklärung von den zwei Naturen Jesu, verbunden mit der nicänischen Beschreibung von Jesus als „*wahrem Gott vom wahren Gott*“, ist damit die offizielle Erklärung der Kirche über **die Person Jesu** geworden, die bis zum heutigen Tag niemals mit Erfolg in Frage gestellt worden ist!

Der Kaiser hat das Konzil mit einem Gebet unterbrochen, in dem er Christus für die Wiederherstellung des Friedens in der Kirche gedankt hat. Dann hat er gedroht, dass alle, die gegen die Erklärungen des Konzils über Christus etwas anderes lehren, die fatalen Folgen der kaiserlichen Bestrafung erfahren würden. Und das haben sie!

In der Kirchengeschichte hat man Chalcedon durchweg für das zweitwichtigste Konzil nach Nicäa gehalten. Es ist verwunderlich, dass die späteren Nichtkatholiken (die Protestanten) einerseits kritiklos die Schlussfolgerung dieses **katholischen Konzils** übernommen haben, dass Jesus Christus sowohl Mensch als auch GOTT ist, weil er **zwei Naturen** besitzt, dass sie andererseits aber heftig gegen das Bekenntnis dieses gleichen Konzils opponiert haben, dass Maria „*die Mutter GOTTES*“ ist. [Wie hat meine Großmutter immer

so schön gesagt: „*Du kannst ebenso gut den Teufel essen, wenn du von seiner Brühe trinkst.*“]

## Die Jesuskriege

Die Versammlung in Chalcedon und das daraus resultierende Bekenntnis hat allerdings nur wenig geklärt. Stattdessen haben seine Behauptungen bald darauf wieder wichtige Fragen aufgeworfen, die zuvor noch nie angesprochen worden sind. Einige Beispiele: Wenn Jesus zwei eigenständige und verschiedenartige Naturen hat, aber keine **zwei Personen** ist, hat er dann auch zwei verschiedene (einen göttlichen und einen menschlichen) Willen? Hat er auch zwei unterschiedliche Bewusstsein? Und was ist mit zwei Seelen? Das Konzil von Chalcedon hat als Ergebnis also mehr theologische Fragen aufgeworfen als gelöst! Und weiteren Streit entzündet! Der („*heilige*“) Hilarius von Portiers, Bischof und Kirchenlehrer (um 400-468 n. Chr.) sagt über diese Zeit:

„Es ist ebenso **beklagenswert** als **gefährlich**, dass ebenso viele Glaubensbekenntnisse als Meinungen unter den Menschen, ebenso viele Lehren als Neigungen und ebenso viele **Quellen der Gotteslästerung** vorhanden sind, als es Fehler unter uns gibt, weil wir die Glaubensbekenntnisse willkürlich nehmen und sie ebenso willkürlich auslegen. Das Homoousion wird durch aufeinanderfolgende Synoden verworfen, angenommen und wieder hinweg erklärt. Die **teilweise oder gänzliche** Ähnlichkeit des Vaters und des Sohnes ist **in diesen unglücklichen Zeiten** ein Gegenstand des Streites. In jedem Jahre, ja in jedem Monate **machen wir neue Glaubensbekenntnisse, um unsichtbare Mysterien zu beschreiben**. Wir **bereuen** was wir getan haben, **verteidigen Diejenigen, welche bereuen** und belegen Jene, die wir verteidigt haben, mit dem **Kirchenfluche**. Wir verdammen entweder die Lehren Anderer in uns selbst oder unsere eigene in der Anderer, und indem wir einander wechselseitig in Stücke reißen, **sind wir Einer die Ursache des Verderbens des**

**Anderen gewesen.“** <sup>78</sup> (Gibbon; deutsche Ausgabe Leipzig 1837; Seite 632)

Der Kirchengeschichtler Philip Schaff schreibt, dass diese Kontroversen

**„der Theologie keinen nennenswerten Gewinn brachten und der Frömmigkeit viel Schaden zufügten; und sie zeigen ein trauriges Bild von der Verderbtheit der Kirche ... Theologische Spekulationen [Erinnerst du dich an dieses Wort?] gingen in nutzlosen metaphysischen Finessen unter; und parteiische Parolen und leere Formeln wurden mehr geschätzt als die wirkliche Wahrheit ... Die sich nach außen zeigende Geschichte des Streites ist eine Geschichte voller Skandale und Intrigen, Amtsenthebungen und Verbannungen, Aufregungen, Spaltungen und versuchter Wiedervereinigungen. Unmittelbar nach dem Konzil von Chalcedon brachen blutige Kämpfe der Mönche und des Pöbels aus.“**

<sup>79</sup>

### **Und es ist ein totaler Krieg gewesen!**

Der Autor Philip Jenkins, Professor der Geschichte und Religionswissenschaften an der Pennsylvania State und der Baylor Universität, hat ein Buch mit dem Titel *„Jesus Wars – How Four Patriarchs, Three Queens, and Two Emperors Decided What Christians Would Believe For The Next 1,500 Years“* geschrieben. Darin führt er die „Kriege“ auf, die in den zwei Jahrhunderten nach Chalcedon stattgefunden haben. Er sagt:

„Im fünften und sechsten Jahrhundert dienten christliche Mönche als private Milizionäre und heilige Kopfjäger, die charismatische **Bischöfe** nach Belieben hinausschicken konnten, um heidnische Tempel zu plündern, **um Gegner zu verprügeln oder zu töten und konkurrierende Theologen einzuschüchtern**. Das waren keine bösertige Mönche oder verdorbene Geistliche, sondern **loyale Anhänger der**

**Kirchen**, die genau das taten, was man von ihnen erwartete. Wenn sich Städte oder Regionen nach dem Vorbild der **Theologie oder Glaubensvorstellungen** teilten, dann kämpften rivalisierende Bischöfe und Mönche buchstäblich für ihre Konfession **auf den Hügeln und in den Straßen**. Zwischen 450 und 650 n. Chr. ... wurden in den **innerchristlichen Konflikten und Säuberungsaktionen Hunderttausende getötet und fast das Römische Reich zugrunde gerichtet.**“<sup>80</sup>

Jenkins fährt fort:

„Wohl haben die Konzile des vierten Jahrhunderts, wie Nicäa, den Punkt markiert, **an dem Jesus Gott geworden ist** – aber das war der einfachere Teil. Das fünfte und sechste Jahrhundert hatten **die weit schwierigere Aufgabe zu lösen, Jesus davor zu bewahren, voll und ganz GOTT zu werden. Viele Menschenleben sind im Verlaufe dieses Prozesses verlorengegangen** und auf jeden Fall ein Reich.“<sup>81</sup>

Und wer sind diese hunderttausende „*Häretiker*“ gewesen, die von diesen diensteifrigen Verteidigern der „*orthodoxen*“ trinitarischen Lehre abgeschlachtet worden sind? Sind es Unitarier (Menschen, die glauben, dass GOTT eine Person ist) gewesen? Oder Binitarier (Menschen, die glauben, dass Gott zwei Personen ist)? Mitnichten! Meistens sind es Trinitarier (Menschen, die glauben, dass Gott drei Personen ist) gewesen, die andere Trinitarier umgebracht haben, weil diese es vermeintlich nicht so ganz richtig verstanden hatten!

Jenkins belegt diese Tatsache in seinem Buch sehr genau. Als Beispiel führt er ein Ereignis an, das sich um das Jahr 511 n. Chr. in Konstantinopel zugetragen hat. Er schreibt:

„Die Kirche dieser Zeit hatte einen beliebten Choral, den *Dreimalheilig-Hymnus, der Gott mit den Worten lobte*: ‚Heiliger Gott, Heiliger Starker, Heiliger Unsterblicher‘. Aber der Kaiser, Anastasius [ein Trinitarier], wollte ihn abändern ... und diesen Gott loben, der ‚um unsertwillen gekreuzigt wurde‘. Diese neue Formulierung verkündete, dass es kein anderer als Gott war, der auf dem Boden Israels im ersten

Jahrhundert gewandelt ist und am Kreuz gelitten hat ...“ [Beachte bitte: Diese Sicht ist weder unitarisch noch binitarisch, sondern in voller Übereinstimmung mit der trinitarischen Sicht von „drei in einem“]. Die Einwohner der Hauptstadt waren so darüber erzürnt, dass sie einen blutigen Aufstand anzettelten: Personen von Rang und Namen gerieten in große Gefahr und viele Teile der Stadt wurden in Brand gesetzt. Im Hause Marinus des Syrsers fand das Volk einen Mönch aus diesem Land. Sie schnitten ihm den Kopf ab, weil es hieß, dass die Klausel auf seine Veranlassung hin hinzugefügt worden sei; nachdem sie den Kopf auf einer Stange befestigt hatten, riefen sie höhnisch aus: ‚Seht den Anstifter gegen die Dreieinigkeit!‘“<sup>82</sup>

Der arme Kerl ist ein Trinitarier gewesen, aber aus der Sicht seiner Angreifer hatte er einen der feinen geheimnisvollen Punkte ihrer Lehre verfehlt. Das erinnert mich an eine Beobachtung, die der trinitarische Professor Charles C. Ryrie gemacht hat. Er räumt ein, dass *„wir im Neuen Testament keine eindeutige, explizite Aussage über die Dreieinheit Gottes finden“* und fügt dann hinzu: *„**Es ist nicht leicht, die Trinität Gottes zu definieren. Manche Definitionen sind mehrteilig, andere legen einseitiges Gewicht auf Einheit oder Dreiheit. ... Nach allen Diskussionen und Abgrenzungen in Bezug auf die Trinität müssen wir anerkennen, dass die Dreieinheit Gottes ein Geheimnis bleibt.**“* (Deutsche Ausgabe; S. 81-84)<sup>83</sup>

Der trinitarische Professor Shirley C. Guthrie, Jr. spricht das gleiche Thema in seinem Buch *Christian Doctrine* an. Er sagt: *„Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ist in der Bibel nicht zu finden ...“* Er fährt dann fort:

*„Weil jeder dazu neigt, entweder die Einheit – das **Einssein** oder die Unterscheidung – die **Dreiheit** Gottes zu betonen, neigen wir alle zu der einen oder anderen dieser Häresien. In welche Richtung geht deine Häresie?“*<sup>84</sup>

[Also egal, was deine „Richtung“ auch ist, - laut diesem angesehenen trinitarischen Gelehrten **ist** die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes **eine „Häresie“!**]

Die von Jenkins beschriebene Gewalttätigkeit in dieser Episode bringt mir eine Aussage des trinitarischen Theologen Millard Erickson in Erinnerung. Bezugnehmend auf „*die Lehre von der Dreieinigkeit mit ihren **haarspalterischen Tendenzen***“ stellt er fest:

„Die Geschichte weist in der Tat darauf hin, dass die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes Teil eines großen dogmatischen Systems ist, das dazu benutzt worden ist, um Unterdrückung und Ausbeutung zu rechtfertigen. Ob diese Lehre wirklich die Unterdrückung wollte, - jedenfalls hat sie ganz sicher diese Unterdrückung begleitet“<sup>85</sup>

Achtung! Das sollte uns feststellen lassen, dass in dieser Lehre etwas grundsätzlich falsch ist.

Jenkins sagt:

„Außer Kontrolle geratene Geistliche, religiöse Demagogen mit ihren geweihten Milizionären, religiöse Parteien, die die Aufgaben des Staates an sich gerissen haben, - dies alles war das **gemeinhin bekannte** Zahlungsmittel der christlichen Welt, gerade erst ein paar Jahrzehnte, nach dem das Römische Reich **das Christentum zu seiner offiziellen Religion gemacht hatte.**“<sup>86</sup>

Jenkins sagt: „*Debatten über die Natur(en) Christi waren 650 oder 800 n. Chr. immer noch äußerst lebendig.*“<sup>87</sup> Und wenn man nur einmal daran denkt, dass dieser ganze Schmerz, dieses Durcheinander, diese Kämpfe und dieses Blutvergießen hätten vermieden werden können, wenn diese „*Christen*“ **nur Jesus und nicht Platon** gefolgt wären und die vom Himmel inspirierte Antwort des Petrus auf die einfache Frage Jesu: „*Ihr aber, für wen haltet ihr mich?*“ angenommen hätten.

„Da antwortete Petrus und sprach: **Für den Gesalbten** [den Christus / Messias] **GOTTES!**“ (Luk 9,20)

## Der Platonismus des (heiligen) Augustinus (345-430 n. Chr.)

Augustinus, der katholischer Bischof von Hippo in Nordafrika geworden war, gilt als „Genie“, „als der größte der Doktoren der Kirche“. Er ist ein Denker gewesen, der „eine der großartigsten und einflussreichsten Figuren in der Geschichte des Denkens bleiben wird.“<sup>88</sup> Aber er ist in einem schockierenden Maße ein Liebhaber und Nachfolger Platons gewesen.

Augustinus ist wie viele der anderen „Väter der Kirche“ vor seiner Bekehrung ein griechischer Philosoph gewesen und hat, als er „konvertiert“ ist, seine platonischen Lehren mit in das Christentum gebracht. Angenommen Jesus hätte das Gleichnis vom verlorenen Sohn folgendermaßen erzählt: Als der verlorene Sohn im Schweinepferch zu sich gekommen ist, hat er verschiedene kleine Schweinchen zusammengetrieben und mit in das Haus seines Vaters genommen. Sie wuchsen und wuchsen, bis sie große Schweine geworden waren, die dann den ganzen Hof übernommen haben! Im Wesentlichen ist dies mit diesen griechischen Philosophen geschehen. Die Lehren Platons, die sie hätten bereuen und hinter sich lassen müssen, haben den ganzen „Hof“ übernommen.

Tertullian hat dies in seinen Tagen um 195 n. Chr. kommen sehen. Er hat Folgendes geschrieben:

„Es ist auch nicht zu verwundern, wenn die alten Urkunden durch die **Erfindungen** der Philosophen **verunstaltet** wurden. **Von ihrem Samen** befruchtet, hat man auch schon diese unsere noch so jungen schriftlichen Denkmäler durch allerlei eigene Meinungen **in Anpassung an philosophische Lehrsätze verfälscht.**“<sup>89</sup> (Apologetikum; 47. Kapitel) Tertullian hat allerdings nicht erkannt, in wie weit auch seine eigenen Lehren von diesen philosophischen „Erfindungen“ beeinflusst gewesen sind.

Über diesen platonischen Einfluss bei Augustinus schreibt der Kirchengeschichtler Adolf von Harnack:



„Im Altertum selbst hat der Neuplatonismus direkt besonders auf **einen abendländischen Theologen** eingewirkt, aber auf den bedeutendsten, auf **Augustin** ... Im VII. Buche seiner Confessionen hat er erzählt, **was er der Lektüre neuplatonischer Schriften zu verdanken hat**. In den entscheidendsten Lehren – **von Gott**, von der Materie, **von dem Verhältnis Gottes zu der Welt**, von der Freiheit und vom Bösen – **ist Augustin stets vom Neuplatonismus abhängig geblieben.**“<sup>90</sup> (Deutsche Ausgabe 1888; Erster Band; S. 735)

Mit der Feststellung, dass Augustinus „*zurecht zu der besten Tradition westlichen Denkens gehört*“, sagt die *Encyclopedia Americana*, dass Aristoteles einer seiner ersten Einflussnehmer gewesen ist und fügt dann hinzu:

„Weit größer als jeder aristotelische Einfluss auf ihn, war der von **Platon** und **Plotin** [Origenes heidnisch-philosophischer Mitschüler und Lehrer]. Diese **platonischen** und **neuplatonischen** Einflüsse, **vereint** mit Augustinus` religiösen Glaubensvorstellungen, geistigen Fähigkeiten ..., **mystische Elemente** in seine Arbeiten einzufügen und ihn **zu inspirieren**, diese mit Eloquenz und Schönheit auszudrücken. Unter anderen augustinischen Beiträgen befindet sich **seine tiefgründige Studie über die Inkarnation** ...“<sup>91</sup>

Dieser platonische Einfluss auf Augustinus und dessen tiefgehender Einfluss auf die christliche Lehre werden von der *Encyclopedia Britannica* bestätigt. Dort heißt es:

„Aber der christliche **Platonismus**, der den **weitesten, tiefsten** und **nachhaltigsten Einfluss** im Westen hatte, ist der des heiligen Augustinus von Hippo gewesen (354-430). Jeder der großen **christlichen Platonisten verstand den Platonismus und legt ihn seinem Glaubensverständnis auf seine eigene Weise zugrunde** und **bei keinem von ihnen** war das zutreffender als bei **Augustinus** mit seiner besonders starken Persönlichkeit und seiner unverwechselbaren religiösen Geschichte. Das Denken Augustinus` war nicht nur eine

Subspezies des **christlichen Platonismus**, sondern etwas Einzigartiges: - Augustinianismus. Gleichwohl hatte die Lektüre von **Plotin** und **Porphyrrios** [ein Schüler Plotins] einen entscheidenden Einfluss auf seine **religiöse** und intellektuelle Entwicklung und **er war weit tiefer vom Neuplatonismus beeinflusst als jeder andere seiner Zeitgenossen und Nachfolger.**“

Weiter heißt es:

„In seiner **Anthropologie** war Augustinus entschiedener **Platoniker** ... In seiner **Epistemologie** [Erkenntnistheorie] war Augustinus Neuplatoniker ...“ [Was für die Christenheit aber das eigentlich Beunruhigende ist, ist dieses:] „In seiner **Theologie**, insoweit **das Denken Augustinus` über Gott platonistisch** war, passte er sich ziemlich eng an das allgemeine Schema des **christlichen Platonismus** an. Sie war eher mittelplatonisch als neuplatonisch, insofern, als Gott nicht der Eine hinter Intellekt und Dasein sein konnte, sondern die **höchste Wirklichkeit** war, in deren **schöpferischen Geist** die **platonischen Formen**, die **ewigen Muster** oder ordnenden Prinzipien aller Schöpfung waren. **Der unverkennbarste Einfluss des plotinischen Neuplatonismus auf Augustinus` Denken über Gott war wohl in seiner trinitarischen Theologie zu finden.**“ Was war das eben? „**Der unverkennbarste Einfluss des plotinischen Neuplatonismus auf Augustinus` Denken über Gott war wohl in seiner trinitarischen Theologie zu finden.**“

Entschuldige bitte, aber würdest du das bitte noch einmal wiederholen? „**Der unverkennbarste Einfluss des plotinischen Neuplatonismus auf Augustinus` Denken über Gott war wohl in seiner trinitarischen Theologie zu finden.**“

Erschütternd!

Es geht aber noch weiter:

„und weil er dachte, dass bei Plotin und Porphyrios [seine heidnische Helden] **etwas ähnliches wie die christliche Lehre von der Dreieinigkeit** zu finden war, tendierte er dazu, sie als eine **philosophische Lehre** zu betrachten und versuchte ihr in einem größeren Maße einen philosophischen Sinn zu geben, als es die griechischen Väter taten.“  
Dann kommt noch einmal die Bestätigung: **„Der weiteste, tiefste und nachhaltigste christliche platonistische Einfluss im lateinischen Westen war der von Augustinus.“**<sup>92</sup>

Da uns diese Quellen wiederholt sagen, dass Augustinus, außer dass er ein Anhänger Platons gewesen ist, auch noch ein Schüler Plotins war und von diesem stark beeinflusst worden ist, wollen wir einen kurzen Blick auf die Glaubensvorstellungen des Letztgenannten werfen.

**Plotin (205-270 n. Chr.)** ist ein Ägypter mit römischem Namen und griechischer Bildung gewesen, der ein neuplatonischer griechischer Philosoph geworden ist. Seine Lehren haben den Geist seines Freundes Origenes, und später Augustinus, sehr stark beeindruckt. Und was hat er nun geglaubt?

1. Er hat seinen Körper gering geachtet und war beschämt, dass seine Seele einen Körper hatte.
2. Er hat **jegliche** sexuelle Beziehung missbilligt und vermieden.
3. Der Körper ist das Gefängnis der Seele, aus dem sie sich zu flüchten sehnt.
4. Die Seelen wandern von Körper zu Körper.

Und wer war für ihn Gott?

Der Historiker Will Durant sagt über Plotins Sicht von Gott: **„Auch er ist eine Triade – aus Einheit, Vernunft und Seele.** ‚Hinter allem Sein ist der **Eine.**‘ Aus dieser Ureinheit geht, korrespondierend zu **Platons Ideen**, die Weltvernunft hervor ...“ Durant sagt: **„Die Christenheit übernahm fast jede seiner Zeilen und so manche von**

**Augustinus beschriebene Seite gibt die Verzückung höchster Mystik wieder.“** Und noch einmal diese erschütternde Aussage Durants: „**Durch Philon, Johannes, Plotin und Augustinus siegte Platon über Aristoteles und drang in die tiefsten Gründe der Theologie der Kirche ein.**“<sup>93</sup>

Hier ergibt sich wieder eine gute Frage. Erkennen diejenigen, die Augustinus und die Lehre von der Dreieinigkeit (Triade), die er übernommen und vervollkommen hat, lieben, dass sie in Wirklichkeit Sokrates, Platon und Plotin folgen, diesen *seltsamen* Männern mit ihren *seltsamen* Glaubensvorstellungen? Die Christenheit trinkt Wasser aus verunreinigten Quellen! Wir haben dieses nicht nur getrunken, sondern den Becher auch unseren Kindern gereicht! Erkennen trinitarische Gelehrte diese Tatsache? Natürlich tun sie es! Höre, was die trinitarischen Professoren Olson und Hall sagen:

„Augustinus, der größte der westlichen Kirchenväter, hat einen eigenen einmaligen Beitrag zum trinitarischen Denken der Kirche, besonders im Westen, beigetragen. Augustinus war vom platonischen Denken beeinflusst, was seine trinitarischen Überlegungen in Richtung der Einheit der Gottheit tendieren ließ.“ Sie zitieren Colin Gunton wie folgt: „Augustinus` Analogien zur Trinität können leichter zur neuplatonischen Philosophie zurückverfolgt werden, als zu der trinitarischen Ökonomie ...“<sup>94</sup>

Weil die Dreieinigkeitslehre nicht von der Bibel abgeleitet ist, sondern von dem „*platonischen Denken*“ und der „*neuplatonischen Philosophie*“, kann man sie auch nicht verstehen. Olson und Hall sagen dazu:

„Augustinus erinnert alle Theologen [in Confessiones] daran, dass jeglicher Versuch, das Geheimnis der Dreieinigkeit zu verstehen, in geistlicher Gesundheit verwurzelt sein muss **und doch im Grunde genommen zu kurz greifen wird.** ‚Wer begreift die **allmächtige** Dreieinigkeit?‘ fragt Augustinus. ‚Und wer spricht nicht von ihr, wenn er sie dennoch zu begreifen vermeint? **Selten findet man eine Seele, die, wenn**

**sie von ihr spricht, wirklich weiß, wovon sie spricht. Wer vermöchte das [Geheimnis der Dreieinigkeit] so leicht zu denken? Wer es irgendwie zu sagen? Wer wollte sich dessen irgendwie vermessen unterfangen?“** (Zitat aus *Confessiones*; Dreizehntes Buch; XI. Kapitel) <sup>95</sup>

Es ist schockierend, wenn man bei heutigen trinitarischen Autoren liest, welches Ausmaß der Platonismus bei Augustinus hatte, aber den belastendsten Beweis, dass er ein Liebhaber und Nachfolger Platons gewesen ist, findet man in seinen eigenen Schriften. Und der Umfang der augustinischen Schriften ist gewaltig. Eine Übersetzung seiner erhalten gebliebenen Werke füllt sechzehn großformatige Bände, jeder Band enthält annähernd 1200 zweispaltige Seiten. Unter diesen Büchern, die er in einem Zeitraum von vier Jahrzehnten geschrieben hat, in dem er als Priester und Bischof gewirkt hat, finden wir seine beiden bekanntesten Werke, *Bekenntnisse* (*Confessiones*) (aus dreizehn Büchern bestehend) und *Gottesstaat* (zweiundzwanzig Bücher umfassend). Man sagt, dass *Bekenntnisse* in mehr Sprachen übersetzt worden ist, als jede andere lateinische Schrift, mit Ausnahme der Werke Virgils. Seine „*Bekenntnisse*“ sind direkt an GOTT gerichtet und er erklärt darin offen seinen Platonismus. Eine ausgezeichnete Übersetzung, aus der ich zitieren möchte, ist die des bekannten katholischen Theologen John K. Ryan. In seiner Einleitung, in der er Augustinus wegen seiner schöpferischen Fähigkeiten als Künstler und Denker mit Platon vergleicht, sagt Ryan:

„... das Werk enthält einige der tiefgehendsten Befunde der *Philosophia perennis* (lat. „immerwährende Philosophie“), wie sie von **Platon, Aristoteles** und **Plotin** und den **großen stoischen Denkern** vorgegeben worden sind, genauso wie in St. Augustins eigener Entfaltung früherer Lehren und seinen dazugehörigen Hinzufügungen.“ <sup>96</sup>

Ryan gibt dann eine kurze Zusammenfassung über das Leben Augustinus`. Er ist am 13. November 354 in der Stadt Thagaste, die in der Nähe der östlichen Grenze Algeriens liegt, von einem heidnischen Vater und einer frommen katholischen Mutter geboren

worden. Im Alter von elf Jahren ist er zum weiteren Studium nach Madauros, etwa dreißig Kilometer von Thagaste entfernt, geschickt worden, das heidnische Literatur und die Werke Platons eingeschlossen hat. Madauros ist eine Hochburg des Heidentums gewesen und die zwei oder drei Jahre, die er dort verbracht hat, haben wahrscheinlich einen schlechten Einfluss auf sein moralisches Fundament gehabt. Mit siebzehn Jahren ist er im Jahr 370 nach Karthago umgezogen und hat sich in den dortigen Rhetorikschulen eingeschrieben. Wie er in seinen Bekenntnissen beschreibt, ist seine moralische Verderbtheit als Student in Karthago vollendet worden. Er hat sich eine Geliebte genommen und als ihr erstes Kind geboren worden ist, hat er es Adeodatus genannt, was in der punischen Sprache Istanbaal, „*Geschenk des Baal*“, heißt, - ein starkes Zeichen seiner heidnischen Neigung.

Während seiner Jahre in Karthago hat Augustinus eine pseudo-christliche Sekte kennengelernt, die unter dem Namen Manichäer bekannt ist, und ist dort Mitglied geworden. Diese Religionsgemeinschaft hatte ihren Namen von Ihrem Gründer Mani erhalten, einem Babylonier, der in der Zeit von 215 – 277 n. Chr. gelebt hat. Mani hatte behauptet, dass er mehrere Offenbarungen gehabt habe, darunter eine, in der er erfahren habe, dass er selbst der Heilige Geist, „*die dritte Person der heiligen Dreieinigkeit*“ ist. Der Manichäismus war zu einer einflussreichen Macht in der Welt geworden. Augustinus ist als Missionar für diese Sache aufgetreten und hat zahlreiche Freunde dazu gebracht, auch beizutreten.

Die Glaubensvorstellungen dieser Gruppe waren genauso eigenartig wie ihr Führer. Sie waren Anhänger einer gnostischen Religion und haben behauptet, dass sie ein besonderes Wissen hätten, das zum Heil führen würde. Sie hatten ihre eigene „*heilige*“ Literatur und haben **das Alte Testament abgelehnt** und heftig attackiert. Ebenso haben sie das Neue Testament angegriffen, auch wenn sie es nicht vollständig abgelehnt haben. Sie haben den Leib als schlecht angesehen und sind für eine starke Selbstverleugnung eingetreten. Augustinus hat im Jahr 384 diese Sekte dann verlassen und sich gegen sie ausgesprochen, aber ihre Lehren sind in seinen Schriften, die er bis zum Ende seines Lebens verfasst hat, immer

wieder zu erkennen gewesen. So hat Augustinus zum Beispiel mit Origenes den unbiblischen Glauben geteilt, dass jeglicher Geschlechtsverkehr, auch der in der Ehe, unrein und schlecht ist und vermieden werden sollte.

Was hat Augustinus veranlasst, diese irregeführte „christliche“ Religionsgemeinschaft zu verlassen, in die er hineingetauft worden war? Ryan sagt uns in seiner Einleitung, dass es **Bücher** gewesen sind. Er schreibt:

„Im Jahr 373 kam er mit Ciceros Hortensius in Kontakt, einer Aufforderung zum philosophischen Leben, die auf **Aristoteles** Protreptikos aufgebaut war und eine tiefgehende Wirkung bei ihm hinterlassen hatte. ... sein Wissen in der Philosophie wuchs in Tiefe und Ausmaß. Er lernte die Werke **Plotins** [der heidnische „Christ ohne Christus“], des letzten der großen **griechischen Denker** und **anderer Neuplatonisten** kennen, deren Denken **ein sehr wichtiger Teil in ... seiner Geistesentwicklung wurde**, so dass er auf dieser natürlichen Ebene **bereit für die Akzeptanz des Evangeliums von Christus wurde.**“<sup>97</sup>

Achtung! Es würde sich viel besser anhören, wenn Ryan hätte schreiben können, dass Augustinus die von GOTT inspirierten Schriften der Bibel gelesen hätte und diese häretischen manichäischen Lehren als falsch befunden hätte.

Und was haben diese **Bücher** ihn gelehrt? Ryan sagt es uns:

„**Die Gottheit ist eine abgestufte Triade oder Dreieinigkeit**, von der die **erste Hypostase** [Platons Worte] der Eine ist ... der Transzendente, der Unbegrenzte, **der Vater. Sein Tun** oder übernatürliches Handeln ist das Vollkommenste und deshalb das **Denken**. Dieses **Denken**, welches ... der **Vater** denkt, ist **der göttliche Geist** ... Das Gute, diese **zweite Hypostase in der göttlichen Triade** bringt das Gute hervor; **sie ist schöpferisch**. [Das ist der Grund, weshalb viele Trinitarier lehren, dass die **zweite** Person der Dreieinigkeit – Jesus – der Schöpfer ist]. Die **dritte Hypostase** ist die All-Seele, die

ewige Ausströmung aus dem und das Bild von dem göttlichen Geist. **Diese göttliche Triade ist eine Einheit.**“<sup>98</sup>

Ryan schaut auf das Vorstehende zurück und kommt zu folgendem Schluss:

„Ganz offensichtlich, vom Charakter her, **ist das plotinische System im Wesentlichen pantheistisch** [der Glaube, dass Gott eine gestaltlose Kraft und in allem ist], aber seine Richtung zeigt vom Pantheismus weg und hin zu solch einem erhabenen Theismus, wie Augustinus ihn lehrt. Plotins Lehre war auf die Natur, die Kräfte und die Bestimmung des Menschen gerichtet und **auch hier hat er Augustinus beeinflusst.**“<sup>99</sup>

Natürlich sind dies die Lehren des Heiden Platon (*um 425 v. Chr.*) gewesen, die der Heide Plotin (*um 250 n. Chr.*) gelehrt hat, die dann zu den Lehren Augustinus` (*um 400 n. Chr.*), des „*größten Denkers der Christenheit*“, geworden sind. Ryan, der katholische Gelehrte, bestätigt, dass die ursprüngliche Quelle der Lehren Augustinus **Platon** ist. Er schreibt:

„In der Ethik lernte Augustinus viel von Seneca (4 v. Chr. – 65 n. Chr.) und anderen stoischen Denkern ... **Er lernte viel von Platon und viel auch von Aristoteles**, wenn auch weit weniger von **Aristoteles** als von **Platon**. Dieses Wissen stammte zum Teil aus **Aristoteles` eigenen Werken** und zum Teil aus anderen Quellen.“<sup>100</sup>

Augustinus hat also seine Vorstellung von „Gott“ aus **heidnischen „Büchern“** gelernt. Und dann hat er die verblendete Unverfrorenheit gehabt, Gott in seinen „*Bekanntnissen*“ dafür zu danken, dass er ihm die Bücher gebracht hatte. Er hat zu Gott gesagt:

„Denn du hast mir durch einen von unbändigem Stolze aufgeblasenen Menschen einige **Bücher der Platoniker** verschafft, die aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt waren. Und in diesen las ich, **wenn auch nicht gerade wörtlich, so doch dem Sinne nach** dasselbe und durch viele und



vielfache Gründe glaubhaft gemacht: "Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort." (Confessiones; Siebtes Buch; IX. Kapitel) <sup>101</sup>

Um die obige Aussage Augustinus` besser verstehen zu können, wollen wir einen Blick in *Collier`s Encyclopedia* werfen. Hier steht, dass ihn die Lektüre von Ciceros *Hortensius* im Alter von neunzehn Jahren veranlasst hat, eine Philosophie zu suchen, „*die ihm Sinn und Ziel für sein Leben geben würde.*“ Weiter heißt es:

„Zuerst hat er sich dem [katholischen] Glauben seiner Mutter zugewandt, **aber beim Lesen der Bibel fühlte er sich** von der Ungeschliffenheit ihres Stils **abgestoßen** und empfand, **dass die Lehren des Alten Testaments denen der Evangelien widersprachen.** Die Sekte der Manichäer ... schien Augustinus **eine überzeugendere Erklärung** für die Ursache des Elends und der Sünde anzubieten ...“

Augustinus hat also die Bibel gelesen und sich von ihr „*abgestoßen*“ gefühlt und sich dem irregeleiteten Christentum der Manichäer zugewandt. Im Jahr 384 ist er nach Mailand gezogen und dort unter den Einfluss des katholischen Bischofs Ambrosius gekommen. In *Collier`s* heißt es:

„Augustinus, der den Predigten des Bischofs zuhörte, war von dessen ciceronianischer Eloquenz und den **allegorischen** Auslegungen der Bibel **fasziniert.** Zu dieser Zeit hat er auch die Werke [diese „bestimmten Bücher“] der **neuplatonischen** Philosophen [der Heiden] Plotin und Porphyrios gelesen ... und **er wurde durch diesen Einfluss dazu gebracht, den christlichen Glauben im Lichte der neuplatonischen Lehren von der Immaterialität Gottes** und der Seele zu überdenken ... Um 386 hat er sich **bekehrt ...**“ <sup>102</sup>

Beachte bitte: „*Immaterialität Gottes*“. Das ist die pantheistische Vorstellung [der Glaube der Hindus], dass Gott eine körperlose Macht ist und das hat Augustinus geglaubt! Und das hat er gelernt, - nicht aus der Bibel, sondern aus „*jenen Schriften*“. Augustinus fährt in seinen *Bekanntnissen* fort:

„Wohl fand ich in jenen Schriften **in verschiedener und mannigfacher Weise** ausgesprochen, dass „*der* Sohn in des Vaters Gestalt sei und es nicht für Raub gehalten habe, Gott gleich zu sein“, **weil er es von Natur aus ist**; ... dass vor aller Zeit und über alle Zeit hinaus dein eingeborener, **gleich dir ewiger Sohn** unveränderlich besteht ... **steht dort**“ (Confessiones; Siebtes Buch; IX. Kapitel) <sup>103</sup>

Es wird erschreckend offenbar, dass Augustinus kleine Abschnitte biblischer Verse zitiert und dann seine platonischen Lehren hinzugefügt hat. Beispielsweise lehrt keine Bibelstelle, dass Jesus „*von Natur aus ... Gott gleich*“ ist. Und kein einziges Mal sagt die Schrift, dass „*dein eingeborener, gleich dir ewiger Sohn unveränderlich besteht*.“ Das ist eine gefährliche Vermischung von Licht mit Dunkelheit, von Wahrheit mit Irrtum und platonischem Unsinn mit der Heiligen Schrift! Das erinnert uns daran, was der Professor der Südlichen Baptisten, Millard J. Erickson, über den Kirchengeschichtler Adolf von Harnack sagt:

„Er stellt fest, dass die christliche Gemeinde viel aus der griechischen Philosophie übernommen hat. Es sind diese fremden Quellen gewesen und nicht Jesus, die die Lehre von der Dreieinigkeit und der Inkarnation und ähnliche Vorstellungen haben wachsen lassen“ <sup>104</sup>

Und an diese Aussage der Trinitarier Olson und Hall:

„Schrift, Platon, Aristoteles und eine spitzfindige Logik spielten bedeutende, wenn nicht sogar gleichwertige Rollen bei der Entwicklung von Erklärungen und Verteidigungsreden für Lehren, wie die der Dreieinigkeit und der Person Christi“ <sup>105</sup>

Wieder stellt sich eine Frage. Muss ein Mensch, der auf der Suche nach Wahrheit ist, zuerst die Schriften heidnischer Gelehrter lesen, um zur Liebe und zum Verständnis der Heiligen Schrift zu kommen? Offensichtlich hat Augustinus so gedacht. Er sagt zu Gott:

„Damals aber, als ich **jene Bücher** der **Platoniker** gelesen und in ihnen die Aufforderung gefunden hatte, **die Wahrheit** außerhalb der Körperwelt zu suchen, ward mir "das Unsichtbare an dir aus den erschaffenen Dingen erkennbar" und sichtbar; ... ich fing an, für einen Weisen gelten zu wollen; ... **wann hätten jene Bücher mich diese lehren können?** Aber du ließest wohl absichtlich **diese Bücher in meine Hände gelangen, bevor ich deine heiligen Schriften kennen lernte; dadurch sollte es meinem Gedächtnisse eingepägt werden, wie starken Einfluss sie auf mich ausgeübt hatten.**" (Confessiones; Siebtes Buch; XX. Kapitel) <sup>106</sup>

Solange Augustinus die heidnischen Schriften noch nicht gelesen hatte, hat er geglaubt, dass der Apostel Paulus „*schwierige Abschnitte*“ geschrieben habe und dass „*er sich selbst widerspreche*“ und „*seine Ausführungen mit den Zeugnissen des Gesetzes und der Propheten nicht im Einklang stünden.*“ Aber dann haben sich für ihn alle Fragen gelöst. Augustinus sagt: „*Und ich begann zu lesen und fand, dass alles, **was ich in den Schriften der Platoniker Wahres gelesen hatte, auch hier, doch als Gnadengabe von dir gesagt werde ...***“ (Confessiones; Siebtes Buch; XXI. Kapitel) <sup>107</sup>

Augustinus hat seine trinitarischen Lehren von den Heiden lernen können und er hat sie gut gelernt. Augustinus sagt, dass er früher „*nicht demütig genug war, meinen **Jesus, den demütigen Gott, festzuhalten.***“ Er spricht zu Gott von „*Jesus Christus, unserem Herrn, **den du von Ewigkeit her mit dir erzeugt und erschaffen hast im Anbeginn deiner Wege.***“ Bezüglich der Dreieinigkeit sagt er:

„*Sieh, **geheimnisvoll tritt mir entgegen die Dreifaltigkeit, und die bist du, mein Gott; denn du, o Vater, hast im Anfange unserer Weisheit, die deine, aus dir geborene, dir gleiche und gleichewige Weisheit ist, d, h. in deinem Sohne, Himmel und Erde geschaffen. ... Und da ich an die Dreifaltigkeit meines Gottes glaubte, suchte ich diesem Glauben gemäß weiter in seiner Heiligen Schrift, und siehe: "Dein Geist schwebte über den Wassern". Siehe, da ist ja mein dreifaltiger Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, der***

Schöpfer der gesamten Schöpfung.“ (Confessiones; Dreizehntes Buch; V. Kapitel) <sup>108</sup>

Ja, er hat sich an Platons Vorstellungen von Gott als eine Dreieinigkeit verkauft, aber behauptet noch nicht einmal, dass er sie verstanden hat. Er sagt in seinen *Bekenntnissen*:

„Wer begreift die allmächtige Dreieinigkeit? Und wer spricht nicht von ihr, wenn er sie dennoch zu begreifen vermeint? Selten findet man eine Seele, die, wenn sie von ihr spricht, wirklich weiß, wovon sie spricht. ... Und ob ... die Dreieinigkeit auch dort [in Gott] besteht ..., wer vermöchte das so leicht zu denken? Wer es irgendwie zu sagen? Wer wollte sich dessen irgendwie vermessen unterfangen?“ (Confessiones; Dreizehntes Buch; XI. Kapitel) <sup>109</sup>

Dazu sagt Ryan:

„Da die Dreieinigkeit ein Geheimnis ist, **das größte Geheimnis**, weist Augustinus darauf hin, dass sie weder mit unserem Verstand begriffen, noch mit Worten ausgedrückt werden kann.“ <sup>110</sup>

Vielleicht ist die berühmteste Aussage Augustinus` in Bezug auf die Dreieinigkeit folgende:

„Wenn man jedoch fragt, was diese drei sind, dann wird die große Armut offenbar, an welcher die menschliche Sprache leidet. Immerhin hat man die Formel geprägt: **Drei Personen**, nicht um damit den wahren Sachverhalt auszudrücken, sondern **um nicht schweigen zu müssen**.“ (De Trinitate; Fünftes Buch; IX. Kapitel) <sup>111</sup>

Aber obwohl er die Lehren von der Dreieinigkeit und der Inkarnation nicht verstanden hat und geglaubt hat, dass sie nicht verstanden werden können und gewusst hat, dass ihre Ursprünge in heidnischen und platonischen Lehren liegen, **ist er nicht stille geblieben!** Wenn dieser Fehler, nicht damit aufzuhören, der Welt Irrtum zu lehren, keine Auswirkungen auf sein **ewiges Schicksal** hat, so

wird er aber ganz sicher Auswirkungen auf seinen **ewigen Lohn** haben! GOTT nimmt es nicht auf die leichte Schulter, wenn jemand falsch über IHN spricht. ER hat mit folgender Aussage abgelehnt, auf die Gebete der Freunde Hiobs zu hören:

„Mein Zorn ist entbrannt über dich und deine beiden Freunde, denn ihr habt nicht recht von MIR geredet“ (Hiob 42,8)

Die *Collier`s Encyclopedia* sagt über die Vermischung von platonischen Lehren und christlichem Glauben in Augustinus` Schriften:

„Der *Cassiciacum*-Dialog enthüllt ... einen aktiven, sensiblen Geist, der mit optimistischem Enthusiasmus die Welt einer geordneten Perfektion und Schönheit erklärt, **der seine neuplatonische Interpretation des christlichen Glaubens offenbart hat.**“

Weiter heißt es:

„De Trinitate ist das Hauptwerk Augustinus` in systematischer Theologie; ... ausgelegt als Überlegungen über das unendliche Sein des Schöpfers hat er der athanasischen Lehre von der Dreieinigkeit eine große metaphysische Entwicklung gegeben.“

„Beim Voranschreiten von **Vergil** und **Cicero** zu **Plotin** und **Porphyrios** und von diesen Philosophen zum biblischen und dogmatischen Standpunkt seines reifen Alters, werden **die früheren Phasen** von Augustinus` Leben und Denken **in den späteren aufgenommen und umgewandelt.**“ <sup>112</sup>

Über den im Laufe der Jahrhunderte anhaltenden augustiniischen Einfluss auf die Christenheit schreibt *Collier`s Encyclopedia*:

„Der theologische Augustinus beherrschte das frühe Mittelalter; **der in seinen Schriften eingebettete Neuplatonismus wurde im zwölften und dreizehnten Jahrhundert richtunggebend;** und die literarischen und rhetorischen Aspekte

seiner Schriften fanden erneuten Anklang bei den Humanisten der Renaissance. **Mit Luther und Calvin wurde der theologische Augustinus wieder aufgerufen** ... Der Einfluss Augustinus` ist bis zur heutigen Zeit in dem einen oder anderen Aspekt der westlichen Kultur periodisch wiederkehrend wichtig gewesen.“<sup>113</sup>

## Zusammenfassung

Als Zusammenfassung des vorher Gesagten in Bezug auf den Platonismus des Augustinus wollen wir eine Aussage aus *Collier`s Encyclopedia* und eine des katholischen Theologen Ryan zitieren. *Collier`s Encyclopedia* stellt fest:

„Hauptsächlich von den **Neuplatonisten** haben die Kirchenväter die **philosophischen Vorstellungen** und **Sprache** übernommen, mit denen sie die dogmatische Struktur der **christlichen Theologie** [i.S. die Sicht von Gott] formuliert haben. Die umfangreichen Schriften Augustinus` **haben einen beachtlichen Teil des Inhalts der hellenistischen Theologie bekannt gemacht** ...; insbesondere die **Lehren Plotins waren tief in Augustinus` Denken eingearbeitet.**“<sup>114</sup>

Und in Bezug auf die *Bekenntnisse*, Siebtes Buch, Kapitel IX sagt Ryan:

„In diesem wunderbaren Kapitel erzählt Augustinus von seiner Einführung in die **neuplatonische Philosophie**; er vergleicht sie mit bestimmten biblischen Lehren und weist darauf hin, warum und wo sie benutzt werden kann. **Bestimmte neuplatonistische Lehren entsprechen bezüglich der Existenz und der Natur Gottes der göttlichen Offenbarung und einige von ihnen sind auch für die Lehre von der Dreieinigkeit von Bedeutung.**“<sup>115</sup>

Augustinus ist siebenundzwanzig Jahre alt gewesen, als die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes in Konstantinopel (381 n. Chr.) zur

Welt gebracht worden ist. Er ist dort nicht dabei gewesen, aber er hat viel dazu beigetragen, dass dieser Irrtum weiterverbreitet worden ist, - zum erheblichen Nachteil des Verständnisses der Christen von GOTT in den auf ihn folgenden sechzehn Jahrhunderten.

Aber der Irrtum geht weiter!

Es ist erstaunlich, wenn man liest, wie die Geschichte in den Jahrhunderten nach dem Tod der Apostel abgelaufen ist und man erkennen muss, dass es keinen Menschen gegeben hat, der erfolgreich zu einer Rückkehr zu dem GOTT der Bibel hat aufrufen können. Zu dem GOTT, der eine große „**König der Ewigkeit, der unvergängliche, unsichtbare, allein weise Gott**“ ist (1.Tim 1,17) und der einen übernatürlich gezeugten, von einer Jungfrau geborenen, menschlichen Sohn hat, „den **Menschen Jesus Christus**“ (Luk 1,31-35; 1.Tim 2,5). Wenn ich die lange Reihe der irregeleiteten Kirchenväter betrachte, erinnere ich mich an die Worte eines alten Dichters: *„Einsam Leidende sind selten; sie gehen lieber hintereinander in einer Reihe - und treten dem anderen in die Ferse.“* Der „**Fürst der Finsternis**“ hat Männer, die Anhänger und Liebhaber Platons gewesen sind, inspiriert und ausgesandt, um seine falsche, unbiblische Sicht von GOTT weiter zu verbreiten.

So hat zum Beispiel um 525 n. Chr. im Westen ein „**großer Gelehrter und Denker**“ mit Namen **Boethius** Berühmtheit erlangt. Er ist ein Nachfolger Augustinus` und ein Befürworter der Dreieinigkeit gewesen. Olson und Hall sagen über ihn:

„Boethius war einer der Einflussreichsten in der frühen mittelalterlichen Zeit und schrieb mindestens vier ... Abhandlungen über **die Lehre von der Dreieinigkeit und die Person Jesu Christi**. Bekannt durch sein einflussreiches Buch ‚*Consolatio philosophiae*‘ (Trost der Philosophie), war dieser große römische Philosoph und Staatsmann aber auch ein bedeutender Interpret der augustinischen Tradition **des trinitarischen Denkens, der versuchte, dieses mit Hilfe der aristotelischen Kategorien zu erklären**. Boethius und seinesgleichen neigten dazu, weit größeren Gebrauch von der **Spekulation** [hier ist dieses Wort wieder] zu machen, als es

die frühen Kirchenväter getan hatten. Der **mittelalterliche Geist** des lateinischen Westens **machte wenig Unterschied** zwischen Philosophie und Theologie. **Schrift, Platon, Aristoteles** und eine spitzfindige **Logik spielten bedeutende, wenn nicht sogar gleichwertige Rollen** bei der Entwicklung von Erklärungen und Verteidigungsreden **für Lehren, wie die von der Dreieinigkeit und der Person Christi**“ <sup>116</sup>

Gibbon schreibt über ihn:

„Boethius, welcher **mit der Philosophie des Platon und Aristoteles sehr vertraut** war, erklärte die Einheit der **Dreieinigkeit** durch die Indifferenz [den fehlenden Unterschied] der **drei Personen**.“ (Deutsche Ausgabe 1837; S. 630, Fußnote g) <sup>117</sup>

Die *Encyclopedia Britannica* schreibt über den Platonismus des Boethius:

„Im vierten Jahrhundert verfasste der **Christ** Calcidius einen Kommentar zu Platons **Timaios**, der einen bedeutenden Einfluss auf die mittelalterliche Interpretation des **Timaios** ausgeübt hat. **Daraus ist ein christlicher platonistischer Theismus der Art entstanden, für den Boethius das beste Beispiel ist**; basierend auf einer **Lesart mit christlichen Augen** hatte **Timaios** im Mittelalter weiterhin einen starken Einfluss ...“ Man kann auch Folgendes lesen: „Im dritten Jahrhundert wurde der **Platonismus** durch Clemens von Alexandria und nach ihm durch Origenes zu der metaphysischen **Grundlage** dessen gemacht, was eine eindeutige **christliche Philosophie** sein sollte. ... **diese platonisierende Tendenz wurde im europäischen Mittelalter durch den Einfluss des heiligen Augustinus und Boethius fortgeführt**.“ <sup>118</sup>

Obwohl du sehr wahrscheinlich seinen Namen vorher noch niemals gehört hast, ist Boethius doch einer der Pioniere der trinitarischen Lehre gewesen, der mitgeholfen hat, sie zu der Lehre zu machen, an der die meisten Christen bis zum heutigen Tag so dogmatisch festhalten. Was sind seine Einflüsse gewesen?



Hören wir, was *Collier`s Encyclopedia* dazu sagt:

„Boethius` eigene philosophische Ideen, die **neuplatonische, stoische und aristotelische Einflüsse** vereinigten, kamen in seinem berühmten Dialog ... zum Ausdruck, in dem er die Unterscheidungen der **aristotelischen Logik auf die Lehren von der Dreieinigkeit und der Inkarnation anwandte**. Die pythagoreische Metaphysik der Zahl, bereits in den **neuplatonischen Quellen** gegenwärtig, **die den heiligen Augustinus beeinflusst haben**, wurde eindeutig durch Boethius` Abhandlungen in das Mittelalter weitergegeben.“ <sup>119</sup>

Somit sehen wir auch hier wieder die Fingerabdrücke Platons auf der trinitarischen Lehre! Von Boethius bis in unsere heutige Zeit sind die Namen derer, **die ihre eigene spezielle „Variante“ zu der Lehre von der Dreieinigkeit hinzugefügt haben**, zu zahlreich, als dass man sie alle erwähnen könnte.

Da hat es den byzantinischen Patriarchen **Photios** (*um 890 n. Chr.*) gegeben, der sehr gut das **östliche** trinitarische Denken seiner Zeit repräsentiert hat. Über ihn sagen Olson und Hall:

„Wie Boethius war auch Photios ein großer Gelehrter, der als **„gebildeter Humanist“** bezeichnet wurde, weil er sowohl von der **Philosophie** und der Literatur der klassischen Kultur **als auch von den biblischen** ... Quellen des christlichen Denkens erfüllt war. **Photios zeigte die maßgeblichen Argumente der östlichen Kirchen gegen die westliche Lehre von der Dreieinigkeit auf**, wie er sie dort inbegriffen sah ...“ <sup>120</sup>

Und auch im zweiten Jahrtausend nach Christus, im sogenannten Mittelalter, ist die Arbeit an der Dreieinigkeitslehre weitergegangen. Hier ist es **Anselm von Canterbury** (*1033-1109*) gewesen, über den Olson und Hall sagen:

„Anselm versuchte ketzerische Lehren über die Dreieinigkeit richtigzustellen und ließ etwas Licht der Vernunft auf das Mysterium fallen. Anselm nahm die augustinische Tradition

der trinitarischen Betrachtung auf und fügte ihr eine ausgesprochen akademische ‚Variante‘ hinzu. Anselms ... Überlegungen über die Dreieinigkeit beeinflussten in hohem Maße die dogmatische Verteidigung der Dreieinigkeit durch die mittelalterliche katholische Kirche ... wie sie offiziell bei zwei Konzilen formuliert wurden: Lateran IV im Jahre 1215 und Florenz von 1438-1445.“<sup>121</sup>

Dann hat es **Richard von St. Victor** (um 1150 n. Chr.) gegeben, „der **einen neuen Weg des Denkens über die Einheit der trinitarischen Personen** angeboten hat, den einige zu seinen Lebzeiten und danach für nahezu häretisch gehalten haben, **der aber in der heutigen Welt der christlichen trinitarischen Überlegungen weitgehend anerkannt ist.** Richard von St. Victors **feinsinnige Verbesserungen und Korrekturen** an Anselms Version des augustinischen psychologischen Modells von der **Dreieinigkeit** sind **im zwanzigsten Jahrhundert neu entdeckt** und mit zunehmendem Vorsprung für das soziale Modell der göttlichen Liebe **herangezogen** worden, **besonders bei den Protestanten.**“<sup>122</sup>

Und nach ihm ist der Liebling der Kirche, der (heiligen) **Thomas von Aquin** (um 1225-1274) gekommen, ein italienischer Dominikanermönch. Über ihn schreiben Olson und Hall:

„Thomas von Aquin repräsentiert den Höhepunkt der mittelalterlichen scholastischen und **spekulativen** Theologie. Er ist von den Päpsten zum ‚Doctor Angelicus‘ [engelgleicher Lehrer] ernannt worden; **seine Theologie ist von den Konzilen normgebend für alles katholische Denken getauft worden.**“

Über seinen Beitrag zur trinitarischen Lehre sagen sie:

„Für Thomas von Aquin lieferte die Lehre von der Dreieinigkeit wunderbares Korn für die philosophisch-theologische **spekulative** Mühle. Ein vollständiger Bericht über Thomas von Aquin’s **trinitarischen Beitrag** würde mehr Raum in Anspruch nehmen, als hier zur Verfügung steht. Ohne Zweifel ist Thomas von Aquins Version von der Einheit und der

Vielzahl des trinitarischen Wesens Gottes dicht an der augustinisch-anselmischen Version, aber er versucht auch der victorischen [Richard von St. Victor] Version gerecht zu werden.“

Und was ist die Quelle seines philosophischen Einflusses gewesen? Olson und Hall sagen es uns:

„Die Philosophien Platons und Aristoteles` haben in Aquins System der Theologie Ausdruck gefunden, wie auch in den scheinbar konkurrierenden trinitarischen Versionen von Anselm und Richard von St. Victor. Thomas von Aquin war ein theologisches Genie ...“ <sup>123</sup> [Hier haben wir weitere Fingerabdrücke Platons auf der trinitarischen Lehre!]

Die Harper Collins Encyclopedia of Catholicism sagt:

„Thomas` großer Eifer, anderen das zu geben, worüber er nachgedacht hat“ führte ihn dahin „andere Autoren, die ihn zur Wahrheit führen konnten, ausgiebig, sogar wagemutig zu gebrauchen, egal ob sie Christen oder Heiden waren.“ Weiter heißt es: „Von Augustinus und *Pseudo-Dionysius* erhielt er **viele Elemente des Neuplatonismus**.“ Aber denke einmal über diese Aussage nach: „Im Dezember 1273 hatte er jedoch ein mystisches Erlebnis, dessen Intensität ihn **so überwältigte, dass er nicht länger schreiben konnte**.“ <sup>124</sup>

Eine Frage: Kann es der heilige Geist gewesen sein, der einen Mann „überwältigt“, der häretische Lehren verfasst, die er von Heiden gelernt hat? Ich glaube es nicht!

Über die heidnische Beeinflussung Thomas von Aquins stellt die *Encyclopedia Americana* fest:

„Er macht von den Schriften **Aristoteles` und des heiligen Augustinus** großen Gebrauch, zitiert aber auch zahlreiche andere Männer: **Große Griechen und Römer wie Sokrates, Platon, Plotin, Cicero und Seneca** ...“ [Wie wäre es mit einigen jüdischen Männern mit Namen Jesus, Petrus, Johannes,

Paulus, Jakobus? Sie werden nicht erwähnt!] Weiter heißt es: „*in dem er seine eigenen großartigen Beiträge hinzufügt – legte er eine neue Synthese aus Philosophie und Theologie vor.*“<sup>125</sup>

Hat Thomas von Aquin aber, in dem er über 900 Jahre nach dem Konzil von Nicäa „*seine eigenen großartigen Beiträge hinzufügt*“, eine abschließende Lösung für die Lehre von der Dreieinigkeit gefunden und sie zur ewigen Ruhe kommen lassen? Keineswegs! Olson und Hall sagen:

**„Wegen Aquins Vorstellungen von der Dreieinigkeit Gottes blieben immer noch Fragen offen. ... Aquin schien die Probleme der trinitarischen Theologie im Westen zu vertiefen.“**

126

Und zweihundert Jahre nach Thomas von Aquins „*großartigen Beiträgen*“ zu der Lehre von der Dreieinigkeit sind immer noch Konzile einberufen worden, um eine Lösung für die von ihm aufgeworfenen Probleme zu suchen. Olson und Hall sagen dazu:

*„Zwei ökumenische Konzile, die sich mit der **Dreieinigkeit** befassten, versammelten sich im Hochmittelalter im lateinischen Westen (die vom griechischen Osten nicht anerkannt wurden): Das vierte Laterankonzil (1215 n. Chr.) und das Konzil von Florenz (1438-1445 n. Chr.).“* [Achtung: Sieben Jahre lang haben sie zusammengesessen!] **„Beide halfen einige Streitpunkte über Einzelheiten der Lehre von der Dreieinigkeit beizulegen.** Insgesamt und überhaupt war die hochmittelalterliche Periode in Europa **nicht die Zeit großer Kreativität bezüglich der trinitarischen Betrachtung**, aber es war eine Zeit, in der bestimmte christliche Denker **zu einer gründlichen Untersuchung und Deutung der Lehre von der Dreieinigkeit zurückkehrten**, indem sie die Werkzeuge göttlicher Offenbarung und **menschlicher Vernunft** verwendeten.“<sup>127</sup>

Es ist fast nicht zu glauben, dass diese Trinitarier über **eintausend Jahre**, nachdem die Lehre von der Dreieinigkeit in Konstantinopel

(381 n. Chr.) formuliert worden ist, diese Geschichte immer noch nicht auf die Reihe gebracht hatten! Vielleicht hätte es mit einem weiteren Treffen funktioniert.

Beachte Olson und Halls Aussage bezüglich der „*Werkzeuge göttlicher Offenbarung und menschlicher Vernunft*“. Ich vertraue der göttlichen Offenbarung, aber „*menschliche Vernunft*“ kann tödlich sein. Das erinnert mich an die Geschichte einer Frau, die ihren Ehemann wegen seiner Herzprobleme zum Arzt begleitet hat. Der Arzt sagte ihr, dass sie ihm ein klein wenig Strychnin geben solle. Sie bat ihn, das etwas genauer zu beschreiben, worauf er sagte: „So viel, wie sie auf ein 10-Cent-Stück häufen können.“ Als sie nach Hause zurückgekehrt waren, konnte die Frau kein 10-Cent-Stück finden, aber sie **schlussfolgerte**, dass zwei 5-Cent-Stücke einem 10-Cent-Stück gleichzusetzen sind und so häufte sie das Strychnin auf die beiden 5-Cent-Stücke, gab diese Menge ihrem Mann und wurde Witwe! Besonders in Angelegenheiten des Glaubens und der Lehre solltest du dich vor einer „*menschlichen Vernunft*“ hüten, die nicht vollkommen dem „*So sagt das Wort GOTTES*“ unterworfen ist!

## **Die Reformatoren und die Lehre von der Dreieinigkeit**

Über die Zeit kurz vor dem Auftreten der „Reformatoren“ schreiben Olson und Hall:

*„Allgemein war die mittelalterliche Periode der Theologie im Westen eine Zeit der **Ausformulierung der trinitarischen Lehre** innerhalb der orthodoxen katholischen Tradition, die von den frühen Kirchenvätern und speziell von Augustinus stammte. Das heißt, **es wurden nur wenig größere Fortschritte im kreativen Denken über die Trinität erreicht** ... Am Ende des Mittelalters und an der Schwelle zu der großen Reformation des 16. Jahrhunderts hatten humanistische christliche Denker der Renaissance in Europa, wie Erasmus von Rotterdam (1466-1536), **genug** von den, ihrer Meinung nach, **überkleinlichen und haarspalterischen Argumenten** der scholastischen Theologie des Mittelalters. Erasmus und*

andere **humanistische Reformatoren** der Kirchen der Renaissance scheuten [vermieden] eine **spekulative Auslegung der trinitarischen Lehre** wegen ihrer Liebe zur ‚**Nachfolge Christi**‘. **Aus schierer Abneigung** ... schienen diese christlichen Humanisten **alle theologischen Überlegungen über Bord zu werfen**. **In diesem Milieu** [Umfeld] **traten Martin Luther und andere protestantische Reformatoren auf.**“

128

## Die protestantischen Reformatoren und die Dreieinigkeit

Der größte Teil der **protestantischen Reformatoren** hat die Lehre von der Dreieinigkeit für eine entschiedene und geklärte Sache gehalten und hat es abgelehnt, den grundlegenden Inhalt, wie er im nicänischen Glaubensbekenntnis ausgedrückt und in den Schriften Augustinus` herausgearbeitet worden ist, noch einmal neu zu überdenken.

Ihre Einstellung wird sehr gut in folgender Aussage der *New International Encyclopedia* zusammengefasst:

*„In der Zeit der Reformation hat die protestantische Kirche die Lehre von der Dreieinigkeit **ohne ernsthafte Überprüfung** übernommen.“* <sup>129</sup>

Allerdings hat es Fragen und Zweifel gegeben. Führende protestantische Reformatoren haben verschiedene harte Formulierungen kritisiert, die sie für **übermäßig spekulative** und **zu ins Detail gehende** Entwicklungen des trinitarischen Dogmas gehalten haben.

**Martin Luther (1483-1546)** wird üblicherweise für die wichtigste Person der protestantischen Reformation des 16. Jahrhunderts gehalten. In der Zeit vor seinem berühmten „*Anschlag der 95 Thesen*“ an der Kirchentür zu Wittenberg im Jahr 1517 und auch danach, hat er sich gegen die mittelalterliche theologische Tradition der Betonung von **Logik** und **Spekulation** in lehrmäßigen Angelegenheiten

ausgesprochen, aber er hat sich auch gegen seine eigenen Anhänger und andere Protestanten gewandt, die jeden Bezug zur kirchlichen Tradition, **einschließlich des nicänischen Glaubensbekenntnisses und der Lehre von der Dreieinigkeit** aufgeben wollten.

Luther hatte seine Zweifel an den Werken der mittelalterlichen Theologen. Er hat die scholastische Metaphysik „*Verführerin*“ (manchmal auch mit ‚*Hure*‘ übersetzt) genannt und den Wunsch geäußert, dass die ganze Wissenschaft der Metaphysik bei der Suche nach GOTT „*mutig gekreuzigt*“ werden sollte. Und in seinem Herzen hat er Besseres gewusst, als der Theologie der Kirchenväter zu folgen. Über sie hat er gesagt: „***Wenn das Wort Gottes zu den Vätern kömmt, so gemahnet mich`s gleich, als wenn einer Milch seihet durch einen Kohlsack; da die Milch muss schwarz und verderbet werden.***“ (Adolf von Harnack; *Deutsche Ausgabe; Erster Band 1888; S. 277*)<sup>130</sup> Er hätte seinem Herzen folgen sollen. Als Luther am Ende seines Lebens gefragt worden ist, ob er es bereut hat, die Römische Kirche verlassen zu haben, soll er gesagt haben, dass er nur befürchtet, sie nicht weit genug verlassen zu haben. Wie recht er nur hatte! Während er die protestantische Christenheit von den falschen Lehren des Fegefeuers, der Anbetung von Heiligen und Engeln, des Ablasswesens u. a. befreit hat, gibt es eine weitere Lehre, die er entweder wegen fehlendem Mut oder fehlendem biblischen Verständnis nicht verworfen hat! Die Christenheit ist Luther zu großem Dank verpflichtet, aber es gibt zwei Dinge, die sein Vermächtnis weniger hell glänzen lassen und das ist sein schändlicher Antisemitismus und sein Festhalten an „*Origenes platonischer Lehre von der Dreieinigkeit!*“ Wie die Geschichte beweist, ist Luther ein mutiger Mann und ein Mann der Vernunft gewesen. Aber in Bezug auf die trinitarische Lehre ist er bereit gewesen, seine von GOTT gegebenen vernünftigen Fähigkeiten außer Kraft zu setzen. Er hat gesagt:

***„Wie diese innertrinitarische Beziehung geschieht, ist etwas, was wir glauben müssen; denn auch für die Engel, die sie unaufhörlich mit Wonne schauen, ist sie unergründlich. Und alle, die sie verstehen wollten, haben sich bei diesem Bemühen, das Genick gebrochen.“***<sup>131</sup>

Aber leider hat Luther, trotz all seiner Zweifel, behauptet, dass die Erlösung abhängig vom Glauben an die Dreieinigkeit ist. Zu dieser Lehre hat er gesagt:

*„Das ist der Glaube; solches lehrt der Glaube; hier steht der Glaube. Selbstverständlich meine ich den christlichen Glauben, der in der Schrift gegründet ist. Aber derjenige, der der Schrift nicht glauben will, sondern der Vernunft hinterherrennt – warum, lass ihn laufen ... **Hier geht es um Glauben oder Verlorensein.**“*<sup>132</sup> [Frage: Wo finden wir diese Bibelstellen?]

Diese vorstehenden Aussagen Luthers erinnern mich an eine Äußerung, die der verstorbene angesehene Dr. Adrian Rogers häufig gemacht hat: *„Versuche die Dreieinigkeit zu **erklären** und verliere deinen Verstand; **lehne** die Dreieinigkeit **ab** und verliere deine Seele.“* Natürlich ist diese Bemerkung weder vernünftig noch biblisch begründet.

**Ulrich Zwingli (1484-1531)** und **Johannes Calvin (1509-1564)** sind die beiden bedeutendsten Begründer und Anführer des frühen „reformierten“ Zweiges der protestantischen Reformation gewesen. Zwingli ist die treibende Kraft der Schweizer Reformation gewesen und ist in vielem zur gleichen Zeit wie Luther in Deutschland zu ähnlichen Vorstellungen gelangt. Zwingli hat wie Luther die Notwendigkeit des Gebrauchs außerbiblischer Begriffe bejaht, um die orthodoxe Lehre über Gott zu bewahren und die Autorität der frühen christlichen Glaubensbekenntnisse über Gott und Christus und das Dogma der Dreieinigkeit verteidigt. **Warnhinweis:** Den Beweis einer Lehre außerhalb der Bibel suchen zu wollen, ist ein Rezept für den Irrtum!

Die trinitarischen Autoren Frank Viola und George Barna sagen in ihrem Buch *„Pagan Christianity“*:

*„Zu keinem Zeitpunkt hat Luther oder ein anderer führender Reformator das Verlangen gezeigt, zu den Prinzipien der*



Kirche des ersten Jahrhunderts zurückzukehren. Diese Männer haben sich nur vorgenommen, die Theologie der Katholischen Kirche zu erneuern.“ (S. 55) „... Luther, Zwingli und Calvin haben viele positive Praktiken und Lehren zum christlichen Glauben beigetragen. Aber zur gleichen Zeit haben sie es nicht geschafft, uns zu einer vollständigen Reformation zu führen.“ (S. 61)

[Text in dieser Form in der deutschen Übersetzung nicht zu finden; d. Ü.]

Etwa fünfundzwanzig Jahre nach Luther und Zwingli ist **Calvin** gefolgt. Er war der Reformator in dem französisch sprechenden Genf, der sehr von ihnen beeinflusst gewesen ist. Bezüglich der Lehre über Gott hat Calvin anscheinend nach einem Mittelweg gesucht, den er aber nie gefunden hat. Auf der einen Seite hat er die Dreieinigkeitsleugner kritisiert und angeklagt, für fast alle Irrlehren verantwortlich zu sein, auf der anderen Seite aber hat er über die metaphysischen Spekulanten geschimpft, die nicht im Einklang mit dem einfachen Glauben des Neuen Testaments und der frühen Kirche geblieben sind und bei dem Versuch, in ein erhabenes Geheimnis einzudringen, vergeblich in „*vergänglicher Spekulation*“ umhergeirrt sind. **Durch den Einfluss der Platoniker aus den vergangenen Zeiten ist Calvin aber in die Falle der Dreieinigkeit geraten.** So hat er Gregor von Nazians mit großer Zustimmung zitiert und auch behauptet, dass Augustinus' *De Trinitate* alles liefere, was für das Verständnis der Dreieinigkeit wirklich notwendig ist. Olson und Hall sagen dazu:

*„Calvin glaubte, dass die Angriffe der Anti-Trinitarier gegen die nicänische Dreieinigkeitslehre ... das Evangelium selbst untergraben würden. Für ihn ist das **trinitarische Bekenntnis** notwendig, um den Glauben an die Erlösung und an Jesus Christus ausdrücken und schützen zu können. **Calvins akkurate Formulierungen der Lehre von der Dreieinigkeit sind oft von Augustinus beeinflusst und erinnern an ihn ...**“ [der ein Nachfolger der Heiden Platon und Plotin gewesen ist]*

Der Trinitarier Charles Ryrie sagt über Calvins Glauben:

*„Calvin hielt den Gedanken **der ewigen Zeugung des Sohnes für schwierig, wenn nicht nutzlos, lehnte ihn aber nicht ab.**“*  
(Die Bibel verstehen; S. 88)

Allerdings gibt es eine brutale, unchristliche Tat Johannes Calvins, die alle seine Lehren verdächtig machen sollte. Und das ist ein Justizmord gewesen!

In der Zeit Calvins sind einige „*radikale*“ protestantische Reformer aufgetreten, von denen einer ein junger spanischer Arzt gewesen ist, Michael Servetus (1511-1553). Servetus ist in gewisser Weise selbst Trinitarier gewesen, dessen Sicht von der Dreieinigkeit sich im Laufe seines Lebens entfaltet hatte und selbst nicht ganz widerspruchsfrei gewesen ist. Seine Formulierung der Lehre ist eine Kombination von Sabellianismus und Subordinationismus gewesen. Während Servetus von einigen als Antitrinitarier abgestempelt wird, ist er in Wirklichkeit ein Anti-Nicäaner gewesen, das heißt, dass er **„nicht die Absicht hatte, die Lehre von der Dreieinigkeit abzulehnen, sondern vielmehr die Irrtümer der scholastischen und nicänischen Formulierungen zu korrigieren.“**<sup>133</sup>

Servetus hat in den Jahren 1531/1532 zwei Bücher gegen das trinitarische Dogma drucken lassen. 1553 hat er sein Hauptwerk mit dem Titel *Christianismi restitutio* veröffentlicht. Im vierten und fünften Jahrzehnt ist Servetus in die protestantischen Städte Europas gereist, wo er versucht hat, bei führenden reformierten Theologen das Interesse für Diskussionen über die Dreieinigkeit zu wecken. Sein Einfluss ist so groß geworden, dass Calvin und andere ernste Sorgen um die Zukunft des protestantisch-reformatorischen Festhaltens an der trinitarischen Orthodoxie hatten.

Servetus hat bei verschiedenen Gelegenheiten versucht, Calvin dazu zu bringen, mit ihm in einer öffentlichen Diskussion über die Lehre von der Dreieinigkeit zu sprechen und speziell über die Frage, ob sie biblisch und vernünftig ist. Calvin hat Servetus verschiedene Briefe geschrieben und ihn sehr barsch verwarnt und mit klaren Worten gesagt, dass er sich von Genf fernhalten soll. Sieben Jahre früher hatte Calvin einem Freund in einem Brief vorhergesagt: *„Wenn er hierher kommt, werde ich es ihm nicht gestatten, lebend*

wieder abzureisen.“ Und Calvin hatte diese Macht, diese Drohung auch umsetzen zu können. Er ist zum „Meister“ Genfs ernannt worden, das die Hauptstadt der reformierten Kirchen und eine Art Modell der Theokratie geworden ist. Die Bürger der Stadt sind gerügt und sogar bestraft worden, wenn sie ihn nicht mit dem Titel „Meister“ begrüßt haben. Obwohl Calvin von kleiner Statur, auch schwächlich und oft krank gewesen ist, hatte er, wie er selbst zugegeben hat, ein heftiges Temperament und absolut keine Toleranz gegenüber Kritik an seiner Person.

Aus unbekanntem Gründen hat sich Servetus am Sonntag, dem 13. August 1553, in der großen Kirche Genfs blicken lassen, in der Calvin Pastor gewesen ist und jeden Sonntag gepredigt hat. Als er erkannt worden ist, hat Calvin befohlen, ihn festzunehmen und vor Gericht stellen zu lassen. Schon früher in diesem Jahr, am 4. April, hatte Calvin die katholischen Inquisitoren in Vienne in Frankreich aufgefordert, Servetus festzunehmen, der aber seine Kidnapper überlistet und entfliehen konnte. Aber dieses Mal hat es keine Fluchtmöglichkeit gegeben. Während der nächsten fünfundsiebzig Tage hat Calvin zusammen mit dreizehn anderen protestantischen Pastoren aus Genf, die man die „Ehrwürdige Pastorenschaft“ nannte und Mitglieder des „Kleinen Genfer Konzils“ gewesen sind, Servetus und seine zwei wichtigsten Bücher einem intensiven lehrmäßigen Verhör unterzogen. Er ist wegen der Lehren, die Calvin *„teilweise gottlose Lästerungen, teilweise ruchlose und irrsinnige Irrtümer und alle dem Wort Gottes und dem orthodoxen Glauben fremd“* genannt hat, zum Tode verurteilt worden. Und die bürgerlichen Autoritäten haben dem zugestimmt.

Servetus ist am 27. Oktober 1553 außerhalb der Stadtmauern Genfs auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden. (Calvin hat versucht, das Konzil der Pastoren zu überreden, die Hinrichtungsmethode in Enthaupten abzuändern, was es aber abgelehnt hat). Der Autor Marian Hillar beschreibt die Szene folgendermaßen:

„Servetus blieb keine Grausamkeit erspart, denn sein Scheiterhaufen war aus Bündeln von frisch eingeschlagenem Eichenholz errichtet, die mit Zweigen, die noch grünes Laub

trugen, gemischt waren. **Auf seinen Kopf hatten sie ihm eine Krone aus Stroh gesetzt, die mit Schwefel bestäubt war.** Er wurde auf einen Holzklotz gesetzt und sein Körper mit eisernen Ketten an einen Pfosten gekettet; sein Hals wurde mit vier oder fünf Windungen eines dicken Seiles festgebunden. Auf diese **Weise wurde Servetus etwa eine halbe Stunde lang auf kleinem Feuer gebraten,** bevor er starb. An seiner Hüfte waren Kopien seines (letzten) Buches mit einer Kette befestigt. Eine große Menge war Zeuge dieses Vorganges und in einem Augenblick gedämpfter Feierlichkeit streckte der Henker seine feurige Fackel vor und zündete den Holzhaufen an, der sein Opfer umgab. Die Flammen stiegen schnell empor und hüllten seinen abgemagerten Körper ein. Für eine Weile gab der beschuldigte Ketzer qualvolle Schreie und Stöhnen von sich. Kurz bevor er endete ... rief er mit lauter, durchdringender Stimme aus: „Oh Jesus Christus, **Sohn des ewigen GOTTES,** sei mir gnädig.“<sup>134</sup> [Er hat dies gesagt, weil er sich wahrscheinlich erinnert hat, dass ihm die Pastoren wenige Stunden zuvor das **Erhängen** angeboten hatten, wenn er vor ihnen bekennen würde: „Jesus Christus, **der ewige Sohn Gottes**“].

Nach seinem Tod haben die führenden Reformatoren aus Deutschland und der Schweiz Calvin und Genf für die Befreiung der protestantischen Sache von einem Ärgernis gratuliert. Johannes Calvin, der „*Meister Genfs*“, hat für seine Beteiligung an dieser niederträchtigen Tat niemals Abbitte geleistet. Trotz der aufgebrachten Empörung über Servetus` Hinrichtung, zu der es gekommen ist, nachdem sich die Neuigkeit in Windeseile in Europa verbreitet hatte, hat Calvin für den Rest seines Lebens keinerlei Reue wegen dieser Sache gezeigt. Er hat sogar im darauffolgenden Jahr ein Buch herausgegeben, in dem er sein Vorgehen verteidigt hat, in dem es heißt:

„Wer immer auch behauptet, dass Irrlehrern und Gotteslästerern mit ihrer Bestrafung Falsches angetan worden ist, macht sich selbst zum Komplizen ihres Verbrechens und ist genauso schuldig wie sie. Hier geht es nicht um die Frage der

Autorität des Menschen; es ist Gott, der spricht, ... Weshalb fordert er uns sonst auf, ... für seine Ehre zu kämpfen?“<sup>135</sup>

Die Anhänger Calvins und seiner unbiblischen Lehren müssen um seinetwillen die große Hoffnung haben, dass GOTT seine Lehre von der „**bedingungslosen ewigen Sicherheit**“ (auch unter dem Namen „*Die Beharrlichkeit der Heiligen*“ bekannt; d. Ü.) anerkennt. Denn seit wann ist Mord eine akzeptable Verfahrensweise im Umgang mit denen, die eine andere Meinung haben als du, - sei es in dogmatischen oder anderen Fragen? Die Affäre mit Servetus ist auch nicht der einzige Leuchtpunkt auf dem Radarschirm von Calvins Leben gewesen. Einige Jahre vorher, im Jahr 1547, hatte sich Jaques Gruet, ein Bürger aus Genf, gegen die tyrannische Machtausübung Calvins und des Konzils der Pastoren widersetzt. Deswegen und wegen des Vorwurfs, in einen französischen Komplott zum Einmarsch in Genf involviert gewesen zu sein, ist Gruet auf Anweisung Calvins und der anderen Pastoren verhaftet, verurteilt und enthauptet worden. Ein weiterer Vorfall hat Hieronymus Bolsec betroffen, einen früheren römisch-katholischen Mönch, der auf die protestantische Seite gewechselt und nach Genf gezogen war. Im Jahr 1551 **hat er sich gegen Calvins Lehre von der bedingungslosen Erwählung ausgesprochen**. Deshalb ist er verhaftet, eingesperrt und vor das Genfer Konzil gestellt worden. **Calvin hat versucht, ihn zum Tode verurteilen zu lassen**, was aber nur gescheitert ist, weil andere Schweizer Kirchen dies abgelehnt haben. Wir wissen es nicht und werden es erst in der Ewigkeit erfahren, wie viele gute Menschen im Laufe der Jahrhunderte von solchen Männern, wie Athanasius, Theodosius, Calvin usw., mit Füßen getreten worden sind; Menschen, die ihnen hätten helfen können, den Weg zur Wahrheit zu finden, wenn sie ihnen nur zugehört hätten! Wegen solch teuflischer Taten, wie diesen aus der Vergangenheit, hat der Herausgeber eines international bekannten christlichen Magazins am Telefon zu mir sagen können, nach dem er mein erstes Buch „*GOTT SEI DIE EHRE*“ gelesen hatte: „**Mister Hemphill, in einer anderen Zeit wären sie für das Schreiben dieses Buches auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden.**“ Ich danke GOTT für die **heutigen Tage** und die **jetzige Zeit!**

Hier eine bedeutsame geschichtliche Anmerkung: Im Jahr 1903, dem 350. Todestag von Servetus, haben sich **eine Gruppe entfernter Verwandter Johannes Calvins und Genfer Calvinisten** an dem Ort der Hinrichtung Servetus versammelt, um in feierlicher Weise die Rolle ihres Vorfahren beim Tode des spanischen Märtyrers zu verurteilen. Und zur weiteren Schande Calvins haben sie ein Denkmal aus einem drei Meter hohen Granitblock errichtet, das bis zum heutigen Tag dort noch steht. Auf der einen Seite steht: „Am 27. Oktober 1553 starb auf dem Scheiterhaufen in Champel Michel Servet aus Villeneuve d'Aragon, geboren am 29. September 1511“. Auf der anderen Seite heißt es: „Als achtungsvolle und dankbare Söhne Calvins, unseres großen Reformators, **die aber einen Fehler verurteilen, welcher der seines Jahrhunderts war** und fest verbunden der Freiheit des Gewissens gemäß den wahren Grundsätzen der Reformation und des Evangeliums haben wir dieses Sühnemal errichtet am 27. Oktober 1903“<sup>136</sup>

Und was ist Calvins „Fehler“ gewesen? Er hat einen Christenmenschen ermorden lassen, einen „trinitarischen“ Bruder, der es gewagt hatte, in einigen Details anderer Meinung zu sein wie er! Ist Servetus ein Christ gewesen? Höre, was der Historiker Philip Schaff, selbst ein strenger Trinitarier, schreibt: „Es ist offensichtlich, dass er Jesus Christus als seinen Herrn und Erlöser angebetet hat.“<sup>137</sup> Ist Calvin ein Christ gewesen? Höre, was Jesus, der Messias, gesagt hat: „Daran wird jedermann erkennen, **dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.**“ (Joh 13,35).

## Die Zeit nach dem Ende der Reformation bis heute

Die Zeit reicht nicht aus, um in diesem Buch in großer Ausführlichkeit auf all das einzugehen, was seit dem Ende der Reformation bis zum heutigen Tag im Zusammenhang mit der Lehre von der Dreieinigkeit (pro und contra) geschehen ist. Andere haben dazu gute Arbeit geleistet und da mein Hauptaugenmerk nicht darauf liegt, will ich auf sie verweisen.<sup>138</sup> Was die Arbeit von Trinitariern betrifft, die für das „pro“ dieser Lehre stehen, machen Olson und Hall diese interessanten Aussagen:

„Nach dem Ende der reformatorischen Zeit trat die Lehre von der Dreieinigkeit in eine Periode der **Vernachlässigung und Ablehnung** ein ... die Lehre von der Dreieinigkeit **stagnierte** auf dem Niveau einer starken Vernachlässigung oder der Zufriedenheit mit den bisherigen traditionellen Formulierungen. Gelegentlich schrieb hier und da ein christlicher Theologe einen Artikel, ein Traktat oder eine Abhandlung, die sich mit der Lehre selbst oder mit einem Aspekt der Dreieinigkeit Gottes befassten, die neue Fragen aufwarfen oder **auf eine neue** oder eine **vergessene** Perspektive **hinwiesen**. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts war die Lehre von der Dreieinigkeit in solch ein **ernstes Siechtum** verfallen, das von freundlicher Vernachlässigung bis zum Skeptizismus reichte, **dass sie in der Gefahr stand, ein nutzloses Relikt in dem Museum der verstaubten theologischen Schinken** [Bücher] **zu werden.**“ <sup>139</sup>

In diesem Zeitraum hat es eine Menge Menschen gegeben, Nichttrinitarier und Antitrinitarier, die auf der „*contra*“ – Seite der Lehre von der Dreieinigkeit gestanden sind; und obwohl es zeitweise so ausgesehen hat, als ob sie einen Fuß in die Tür bekommen würden, hatten ihre Bemühungen doch keinen Erfolg gebracht. Unter diesen sind folgende bekannte Männer gewesen: Der englische Dichter John Milton (1608-1674), der englische Pädagoge John Biddle (1615-1662), der englische Schriftsteller John Locke (1632-1704), der angesehene englische Naturwissenschaftler Sir Issac Newton (1642-1727), der beliebte Liederdichter (*Amazing Grace*) Issac Watts (1674-1748), der englische Theologe Samuel Clarke (1675-1729), der dritte Präsident der Vereinigten Staaten, Thomas Jefferson (1743-1826) und der deutsche Theologe Friedrich Schleiermacher (1768-1834). Im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert haben einige der englischen Kritiker der Lehre der Dreieinigkeit eine ernsthafte Herausforderung für sie dargestellt, die aber durch Blasphemie-Gesetze, mit denen „*Häretiker*“ verfolgt werden konnten, behindert worden sind. Etwas Schutz hatten sie durch die Verabschiedung der „*Toleranzakte*“ des englischen Königs im Jahr 1689 erhalten. Wenn ich mir den gegenwärtigen Zustand der Christenheit anschau, dann muss ich den Trinitariern Viola und Barna

zustimmen, wenn sie sagen: „**Konstantin ist in unseren Köpfen immer noch quicklebendig.**“ Und wenn sie über die christliche Ausbildung sagen: „**Athen liegt immer noch im Blut.**“<sup>140</sup> Der Grund liegt darin, dass Platons **Idee** und seine Vorstellung von Gott als eine Triade oder eine Dreieinheit wie ein Krankheitserreger ist, der immer ansteckend für den Geist des Menschen geblieben ist.

Die Trinitarier Olson und Hall beenden ihr Buch „*The Trinity*“ mit diesen Aussagen:

„Diskussionen und Erklärungen zur Dreieinigkeit werden wohl niemals wirklich enden ... Die Lehre, **wie schwierig sie auch zu erklären ist**, wird weiterhin die **Theologen faszinieren**. Denn **in ihr, in dem wahren Geheimnis der Dreieinigkeit**, mag die Diskussion dahin kommen, **die Fülle der Existenz Gottes** und unserer eigenen, zu erfassen.“<sup>141</sup>

Sie sind angesehene theologische Wissenschaftler und ich respektiere ihre Auffassungen; allerdings habe ich eine andere Prognose. Die platonische Lehre von der Dreieinigkeit wird biblisch und historisch betrachtet, so in Verruf geraten und ihr dämonischer Ursprung so deutlich herausgestellt werden, **dass die Christen von ihr weglaufen werden!** Es wird so sein, wie der große christliche Denker und Wissenschaftler Isaac Newton zu einem Freund (um 1725) gesagt hat: „**Die Zeit wird kommen, in der die Lehre von der Inkarnation als eine Absurdität explodieren wird, wie die Lehre von der Transsubstantiation.**“<sup>142</sup> [Die Auffassung, dass Brot und Wein in der katholischen Messe zu wirklichem Leib und Blut Jesu werden].

Hinter all diesen jahrhundertealten Versuchen, GOTT Seiner Ehre zu berauben, steht eine mächtige Person, - der Teufel; aber seine Tage sind gezählt und genauso sind es die Tage seiner Lehre!

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**



## ***Luther über die Kirchenväter***

*„Wenn das Wort Gottes zu den Vätern kömmt, so gemahnet mich's gleich als wenn einer Milch seihet durch einen Kohlsack; da die Milch muss schwarz und verderbet werden.“*

***Martin Luther, christlicher Reformator***

(Adolf von Harnack; Geschichte des Dogmas; Bd 1, S. 277)

## Ein prophetischer Ruf zur Umkehr

„Wenn sich **Mein Volk**, das nach **Meinem Namen** genannt ist, **demütigt**, und sie **beten** und **suchen Mein Angesicht** und **wenden sich ab von ihren bösen Wegen**, so will ICH im Himmel hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen“ (2.Chr 7,14)

„Da besprachen sich auch die Gottesfürchtigen miteinander, und der HERR merkte darauf und hörte es, und ein Gedenkbuch ward vor IHM geschrieben für die, **welche den HERRN fürchten und Seinen Namen hochachten**“ (Mal 3,16)

„Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei GOTT ...“ (Luk 2,52)

## Den Fall diagnostizieren

Wenn du die vorangegangenen Kapitel sorgfältig und andächtig gelesen hast, dann glaube ich, dass du mir zustimmen wirst, dass die heutige Kirche Jesu ein ernsthaftes Problem hat. Unter dem MRT der heiligen Schrift und unter den Röntgenstrahlen des heiligen Geistes lautet die Diagnose: „Krebs“! Es ist ein Krebs der **falschen Lehre**. Der Apostel Paulus hat in der christlichen Gemeinde in Korinth ein Krebsgeschwür der falschen Lehre entdeckt, das von den Lehren zweier Männer, Hymenäus und Philetus, ausgelöst worden ist und hat Timotheus gewarnt: „**Und ihr Wort frisst um sich wie ein Krebsgeschwür**“ (2.Tim 2,17). Dieser Krebs ist nicht so schlimm gewesen, wie derjenige, der die heutige Christenheit befallen hat, denn er hatte nur das Gebiet des Zeitpunkts der Auferstehung betroffen (was ernst genug ist). Aber der heute immer noch wuchernde Krebs betrifft die grundlegendste und wichtigste der biblischen Wahrheiten, - **die Identität GOTTES!**

Der Krebs in Korinth hatte zwei schwerwiegende Symptome: „Sie fördern nur noch mehr die Gottlosigkeit“ (V. 16) und „Sie haben den Glauben etlicher Leute umgestürzt“ (V. 18).

Du wirst aber vielleicht fragen: „Kann die Christenheit wirklich in solch einem ernsten Zustand sein?“ Die Antwort der Bibel lautet: „Ja!“ Die Gemeinde von Laodizea, die nach Übereinstimmung der meisten Bibelleser ein Sinnbild für die endzeitliche Christenheit ist, zeigt unter den Röntgenstrahlen der göttlichen Voraussicht folgendes Bild:

„Denn du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluss und bedarf nichts! und weißt nicht, dass du **elend** und **erbärmlich** bist, **arm**, **blind** und **bloß!**“ (Off 3,17)

Auf unserer Erde leben heute ungefähr sieben Milliarden Menschen, von denen ein Drittel als „Christen“ gelten. Aber beachte, was in Bezug auf die Endzeit in Offenbarung 12,9 gesagt wird: „*So wurde [aus dem Himmel] geworfen der große Drache, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der **den ganzen Erdkreis** verführt.*“

Es hat seine Bedeutung, dass Johannes nicht gesagt hat „Zweidrittel des Erdkreises“, denn das ist ein deutlicher Hinweis dafür, dass auch die Christenheit bis zu einem gewissen Grad „*verführt*“ worden ist.

## Die Symptome anschauen

Genauso wie es Symptome für den Krebs in Korinth gegeben hat, so gibt es Symptome für das lehrmäßigen Krebsgeschwür in der gegenwärtigen Christenheit. Ich liebe meine christliche Familie und will auch nicht alles zu schwarz malen, aber die heutigen Kirchen und Gemeinden sind von einer schweren Erkrankung befallen. Frank Viola und George Barna sagen:

„Wir haben Älteste, wir treffen uns in einem Haus, wir haben angestellte Geistliche, wir sammeln jeden Sonntag eine

Kollekte ein und wir predigen das Evangelium. **Aber es gibt keinen mächtig rauschenden Wind!**<sup>1</sup>

Hier einige Symptome, die ich sehe:

- Pfarrer und Pastoren, die ihren Dienst aus Entmutigung und Enttäuschung aufgeben.
- Prediger, die anfangen, zu trinken, verweltlichen und in moralische Sünden fallen.
- Einst blühende Kirchen, die heute am Sonntagmorgen nur noch halb gefüllt sind und Gottesdienste zu anderen Zeiten aufgeben.
- Kirchen, die ohne Kraft und Überzeugung in ihren Gottesdiensten sind und in denen nur wenige Gebete erhört werden.
- Kirchen, die gesegnetes Singen und biblische Predigt durch Unterhaltung ersetzt haben. Der Generalsuperintendent und sein Stellvertreter einer großen Pfingstkirche haben vor einer Reihe von Jahren resigniert und der versammelten Menge bei der nationalen Konferenz gesagt, dass ihre kirchlichen Versammlungen sie an die „*American Idol TV Show*“ erinnern.
- Christen, die ihren Eifer für das Seelengewinnen verloren haben und wenig Interesse für die Verlorenen haben. Das hat u.a. zur Folge, dass der Bund der Südlichen Baptisten berichtet hat, dass im Jahr 2007 in über 9 000 ihrer Kirchen kein einziger Bekehrter getauft worden ist. (Zumindest haben sie es zugegeben und sich vorgenommen, eine Änderung herbeizuführen und sie haben es getan).

Und das sind nur die Dinge, die in den „*konservativen*“, „*bibelgläubigen*“ Kirchen zu sehen sind, ganz abgesehen von den

unaussprechlichen Dingen, die in den „liberalen“ Kirchen und Glaubensgemeinschaften geschehen, die Schwule und Lesben ordinieren, etc. So hat zum Beispiel eine große Titelstory in der heutigen Ausgabe der Zeitung in Nashville, *The Tennessean*, die Überschrift: **Presbyterianische Leiter stimmen der Richtlinie für schwule Geistliche zu** (Leiter der Presbyterianischen Kirche der USA). A.W. Tozer, der amerikanische Pastor und Schriftsteller hat gesagt: „*Eine Gesellschaft kann nicht über ihre Religion hinauswachsen und eine Religion kann nicht über ihre **Sicht von Gott** hinauswachsen.*“ Die Christenheit hat die heidnische Vorstellung übernommen, dass der ewige GOTT als Mensch in das Fleisch gekommen ist, als der kleine Nazarener, - **einen Mann, den sie nicht fürchten müssen!** Unsere Anbetung GOTTES und unser Dienst für GOTT muss auf zwei Dingen gegründet sein: Ein Herz voller Liebe für IHN und eine ehrfurchtsvolle Furcht GOTTES, die erkennt, wer ER wirklich ist. Das ist`s, weshalb Jesus gesagt hat, dass das größte und vornehmste Gebot von allen ist, **GOTT als „den Einen“ zu erkennen** und **IHN „mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Gemüte und mit aller deiner Kraft!“ zu lieben** (Mark 12,29-30). Es ist Fakt, dass eine bleibende Furcht vor dem alleinigen GOTT die Sünde vertreibt und eine leidenschaftliche Liebe zu IHM, Anbetung und Dienst zur Folge hat.

## **Wachsen in der Gnade bei GOTT**

Bitte wirf mit mir noch einmal einen Blick auf den letzten der drei Verse, die am Anfang dieses Kapitels stehen: „**Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei GOTT ...**“. Aus diesem Vers gehen zwei Dinge klar und deutlich hervor: Erstens, es ist offensichtlich, dass Jesus nicht an Gnade *bei sich selbst* zugenommen hat. Genauso wenig, wie er auf einen Berg hinausgegangen ist „*und die Nacht im Gebet zu sich selbst verharrte*“. Er *nahm zu an Gnade* bei dem EINEN, zu dem er auch gebetet hat, **bei seinem GOTT!**

Das zweite, was uns dieser Vers lehren sollte, ist Folgendes: Wenn Jesus, unser Messias, „*bei GOTT an Gnade zugenommen hat*“, dann ist auch uns das möglich. Wir Christen müssen uns aber von Platon

und seiner Lehre befreien, damit das geschehen kann. Lies nach, was in Eph 5,2 geschrieben steht:

„Und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat **als Gabe und Opfer für GOTT, zu einem angenehmen Geruch**“

Dann schaue, was Paulus in 2.Kor 2,15 sagt:

„Denn wir sind für GOTT ein Wohlgeruch Christi“

Ich möchte dir jetzt eine Frage stellen: „Möchtest du von deinem Ehepartner Zeichen der Liebe entgegennehmen wollen, wenn er oder sie den Geruch einer anderen Liebhaberin oder eines anderen Liebhabers an sich tragen würde?“ Ganz sicher nicht! Genauso wenig will GOTT von uns Christen Zeichen der Liebe entgegennehmen, wenn wir es vorziehen, lieber den Lehren Platons zu folgen, statt der Lehre Christi und so den Geruch der pervertierten Griechen an uns tragen! Soweit ER das doch noch tut, ist das ein Zeugnis für Seine große Geduld mit unserer Ignoranz und unserem Eigenwillen in diesen Dingen.

## **Die Adresse der Erneuerung**

Das 9. Kapitel der Apostelgeschichte beginnt mit folgenden Worten: „**Saulus** aber schnaubte noch drohend und mordend wider die Jünger des Herrn ...“ Und in Vers 10 erfahren wir: „Es war aber ein Jünger zu Damaskus, namens Ananias.“ Zweifellos hatte Ananias von den großen Erweckungen in Jerusalem und Samaria gehört, die uns in der Apostelgeschichte in den Kapiteln 2 bis 8 geschildert werden, in denen viele tausend Menschen gerettet worden sind. Allerdings wird uns nichts von einer Erweckung in Damaskus berichtet. Aber ich glaube, dass Ananias, wie es die meisten guten Christen wohl auch tun, für ein Eingreifen GOTTES in seiner Stadt gebetet hat. Und GOTT hat (durch Jesus, seinen Beauftragten und Botschafter – Hinzufügung mit Erlaubnis des Autors; d. Ü) zu ihm in einer Vision gesprochen und ihm eine Adresse mitteilen lassen (V. 11),

**die Adresse für eine Erneuerung!** Durch eine souveräne Tat hat GOTT Saulus auf seinem Weg nach Damaskus von seinem Pferd geworfen und eine Veränderung in sein Herz gebracht. Dann hat GOTT (durch Jesus) Ananias mitgeteilt, dass Saulus sich an einer bestimmten Adresse aufhält und „siehe, er betet.“ Diese Adresse in der „Geraden“ Straße ist die **Adresse der Erneuerung** gewesen, denn aus Saulus ist der große Apostel Paulus geworden, ein wandelnder Erneuerter und ein großer Seelengewinner für GOTT! Im Rest der Apostelgeschichte wird uns von seinen Reisen von Stadt zu Stadt berichtet, wo es entweder zu Erweckungen oder Aufständen gekommen ist, weil er „in der ganzen Welt Unruhe stiftete“ – für den König Jesus, **der der Christus ist** (Apg 17,3 u. 6-7). Und ja, zu Erweckungen ist es in Damaskus gekommen, als Saulus „in Damaskus freimütig im Namen Jesu gepredigt hat“ (Apg 9,27) [„dass dieser **der Sohn** GOTTES sei“ (V. 20) und „in dem er bewies, dass Jesus **der Christus** sei“ (V. 22) und **nicht GOTT!** - Hinzufügung des Übersetzers]

Beachte bitte, dass Paulus durch eine souveräne Tat GOTTES (Apg 22,14) gerettet und erweckt worden ist. Niemand hat Saulus vor seiner Bekehrung Zeugnis gegeben, aber durch die vielen Gebete in der Gemeinde **hat GOTT ihn in Beschlag genommen!** Die Erweckung und Erneuerung, die wir für diese Endzeit brauchen, wird nicht durch Werbeaktionen und Unterhaltung kommen. Sie wird auch nicht „erarbeitet“ werden können; **sie muss erbetet werden!** Denke darüber nach, was uns im letzten Vers des Markusevangeliums von den Jüngern nach der Himmelfahrt Jesu gesagt wird:

„Sie aber gingen aus und predigten allenthalben; und **der Herr wirkte mit ihnen** und bekräftigte das Wort durch die begleitenden Zeichen“

Das ist heute die dringende Notwendigkeit für die Christenheit in einer im Sterben liegenden Welt, dass „*der Herr mit uns wirkt!*“ Aber lass es dir gesagt sein, der große Arzt wird die Operation nicht mit unsauberen Instrumenten durchführen. Er wird auch nicht seine Kraft zur Verfügung stellen, um *unser Königreich* statt Seines

aufzurichten. GOTT hat uns für alle Zeiten in 2.Chronik 7,14 die Adresse für die Erneuerung gegeben:

„Wenn sich **Mein Volk**, das nach **Meinem Namen** genannt ist, **demütigt**, und sie **beten** und **suchen Mein Angesicht** und **wenden sich ab von ihren bösen Wegen**, so will ICH im Himmel hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen“

Das ist die Adresse für die Erneuerung. Das ist das, was notwendig ist, um das Feuer zurück in unsere Kirchen und Gemeinden zu bringen und das Blatt gegen Islam, Hinduismus, Buddhismus, New Age, Gewalt und Gesetzlosigkeit, die die Welt umhüllen, zu wenden. Das ist das, was es braucht, um unsere verlorenen Verwandte und Freunde für Christus zu gewinnen, unsere Ehen zu heilen und unsere Kinder von Alkohol und Drogen zu befreien. Genau das ist es; wir sollten einen genaueren Blick auf diesen Vers werfen.

Beachte die Worte „*Mein Volk*“ und erkenne, dass die Erneuerung nicht im Weißen Haus, im Haus des obersten Gerichtshofs oder im Schulhaus beginnt, sondern im **Haus der Kirche und Gemeinde** beginnen muss. „*Mein Volk!*“ Da gibt es diejenigen, die sich Gedanken darüber machen, ob im Weißen Haus gebetet wird oder nicht, die aber christliche Kirchen oder Gemeinden besuchen, in denen es nur *wenig Gebet* gibt. Höre, was Jesus gesagt hat:

„Es steht geschrieben: «Mein Haus soll **ein Bethaus** heißen!»“ (Matth 21,13)

Da gibt es diejenigen, die heftig für das Gebet in den Schulhäusern kämpfen, aber sich niemals die Zeit nehmen, mit ihren Kindern in ihrem eigenen Haus zu beten.

Beachte die Worte „*Mein Name*“ und erkenne, dass die Mehrheit der Christen heute den Namen des ewigen GOTTES überhaupt nicht kennt. Das ist ein ernstes Problem, denn viele der Verheißungen GOTTES sind denen gegenüber gemacht, die „*Meinen Namen **erkennt***“ haben und „*Seinen Namen **hochachten***“. Vertraue „**GOTT dem HERRN**“, wenn ER in 2.Mose 3,15 sagt: „**Das ist Mein Name ewiglich und Meine Benennung für und für.**“



Beachte die Worte „*Wenn sich Mein Volk **demütigt***“ und erkenne, dass Stolz in der Kirche und Gemeinde des lebendigen GOTTES Wohnung genommen hat. Nicht so sehr ein Stolz, festlich gekleidet zu sein oder gut auszusehen, sondern ein Stolz der **Rassenzugehörigkeit**, der gesellschaftlichen **Stellung**, des **Erscheinungsbildes** und des **Glaubens**. Unser Stolz des *Glaubens* kann es nicht gut vertragen, sich vor GOTT und Menschen einzugestehen, dass wir uns in unseren Glaubensvorstellungen und dogmatischen Lehren über die grundlegendste aller religiösen Fragen, über **die Identität des einen höchsten GOTTES**, geirrt haben. Viele Menschen, besonders Prediger und Pastoren, haben nicht die Demut und die innere Stärke, das zuzugeben.

Beachte jetzt die Worte „*beten und suchen Mein Angesicht und wenden sich ab von ihren bösen Wegen*“. Das sind Dinge, die wir bereits angesprochen haben und die von höchster Wichtigkeit sind. Jesus warnt uns in Matthäus 24,12, dass in den letzten Tagen „*die Gesetzlosigkeit überhand nimmt*“ und das hat sie ganz sicher getan. Es gibt für den modernen Menschen heute Versuchungen, von denen die antike Welt nicht einmal geträumt hat. Zum Beispiel das Internet und die gewaltverherrlichenden und erotischen oder pornografischen Filme. (Wie können Christen Gefallen an Filmen finden, in denen der Name GOTTES und der Name Jesu verlästert und missbraucht werden?) Wegen dieser Dinge sollen heute in den Gemeinden im Schnitt sechzig Prozent der Männer und männlichen Jugendlichen (und einige Frauen) Probleme mit Pornografie haben. Dennoch liebt GOTT uns und ist bereit, uns zu vergeben, uns festzuhalten und uns zu helfen.

Nichtsdestotrotz sagt Paulus:

„Prüfet euch selbst, **ob ihr im Glauben seid**; stellet euch selbst auf die Probe!“ (2.Kor 13,5)

### **Die Kirche und Gemeinde muss aus Ägypten hinausgehen**

Als der GOTT Abrahams, Isaaks und Jakobs 1986 zu mir geredet hat (ER hat sich dabei auch als „*GOTT der HERR*“, als „*GOTT, der HERR der himmlischen Heerscharen*“ und als „*Elohim*“ ausgewiesen) und

verheißen hat, sich mir in Seinem Wort zu „*offenbaren*“ und mir gesagt hat, dass ich Bücher über Seine „*Ehre*“ schreiben werde, da hat ER auch gesagt, dass ER uns „*aus Ägypten mit mächtiger Hand*“ geführt hat. Über diese ehrfurchtgebietende Aussage hatte ich nur sehr wenig Verständnis, bis ich im Jahre 2006 begonnen habe, die Ursprünge der Lehren von der Dreieinigkeit und der Inkarnation zu studieren. „*Aus Ägypten führen*“ ist eine Analogie, die wieder und wieder in der Schrift gebraucht wird. Beachte die folgenden Beispiele:

„Darum sollst du mich **aus Ägypten** führen“ [sagt Jakob zu Josef]“ (1.Mo 47,30)

„...weil der HERR dich [Israel] mit mächtiger Hand **aus Ägypten** geführt hat“ (2.Mo 13,9)

„Einen Weinstock hast DU [HERR, GOTT der Heerscharen] **aus Ägypten** gebracht“ (Psalm 80,8)

„**Aus Ägypten** habe ICH Meinen Sohn berufen“ (Hos 11,1)

„**Aus Ägypten** habe ICH [GOTT] Meinen Sohn [Jesus] gerufen“ (Matth 2,15)

Ich bin zu der Erkenntnis gekommen, dass die Kirchen und Gemeinden Jesu Christi **lehrmäßig in Ägypten** sind! Wir haben in diesem Buch unwiderlegbar bewiesen, dass die trinitarische Vorstellung von Gott, die von der überwiegenden Mehrheit der Christen geglaubt wird, platonischen Ursprungs ist. Wir haben in Kapitel 11 erfahren, dass Platon nach dem Tode Sokrates` nach Ägypten gegangen ist und dort bei heidnischen Priestern studiert hat. Auch trinitarische Theologen geben zu, dass viele Lehren, die die Christenheit später von Platon und den Philosophen, die ihm gefolgt sind, ergriffen und übernommen hat, ihren Ursprung in Ägypten haben. Der verstorbene Professor Arthur Darby Nock schreibt in seinem Buch „*Early Gentile Christianity and Its Hellenistic Background*“, dass die Lehren des Hellenismus von ägyptischen Glaubensvorstellungen abgeleitet sind. Er sagt:

„Gleichwohl muss die rasante Verbreitung der griechischen Sprache in der ägyptischen Priesterschaft geholfen haben, die Griechen in den für sie teilweise neuen Glaubensvorstellungen heimischer zu machen. Ein großer Impuls war damit für das Studium und die philosophische Interpretation der **ägyptischen Tradition** gegeben und für die **Anbetung der ägyptischen** und der anderen orientalischen **Götter**. Hierin **wurden ägyptische und griechische Elemente miteinander verbunden** und man hat allerlei Götter angerufen.“<sup>2</sup>

Der Trinitarier James Dunn sagt uns, dass der Glaube, dass ein „Gott“ der Sohn eines anderen „Gottes“ und einer „menschlichen Mutter“ sein kann, eine ägyptische Vorstellung ist.

„... Dionysos und Herakles waren Söhne des Zeus mit sterblichen Müttern. Orientalische Herrscher, vornehmlich ägyptische, wurden Söhne Gottes genannt. Insbesondere die Ptolemäer in Ägypten erhoben Anspruch auf den Titel ‚Sohn des Helios‘...“<sup>3</sup>

Natürlich, Philon, Clemens, Dionysius, Origenes, Athanasius, Cyrill und andere, deren platonische Lehren zum Dogma der christlichen Kirche wurden, sind in Alexandria, in **Ägypten**, zu Hause gewesen. In seinem Buch *Jesus Wars* spricht der Historiker Philip Jenkins von diesen christlichen Patriarchen als den „*Pharaonen Alexandrias*“, die wie „*absolute Herrscher*“ oder „*hellenistische Gottkönige*“ aufgetreten sind.

Er schreibt:

„Eigentlich sahen sich die Kirchenväter als die eigentlichen Herrscher Ägyptens im Umfeld eines christlichen Reiches ... Sie wollten ihr Heimatland als sichere Basis nutzen, von wo aus sie die historische Wahrheit Ägyptens in der ganzen christlichen Welt verbreiten konnten.“<sup>4</sup>

Sogar Origenes, ganz gleich wie irreführt er auch in seinem Hellenismus gewesen ist, hat eingeräumt, dass das Annehmen dieser

„griechischen“ Lehren das „**Nehmen von Ägypten**“ ist, wenn auch nur von dem, was zweckdienlich ist. <sup>5</sup>

Der Historiker Will Durant bestätigt die Tatsache, dass die Vorstellung von einer „*göttlichen Dreieinigkeit*“ ihre Ursprünge in Ägypten hatte. Er schreibt:

„Das Christentum hat das Heidentum nicht zerstört; es hat es adoptiert! **Aus Ägypten kamen die Vorstellungen von einer göttlichen Trinität**; ... aus Ägypten die Verehrung und Anbetung der Mutter und des Kindes und die mystische Theosophie, **die zum Neuplatonismus und Gnostizismus führte** und das [biblische] **christliche Bekenntnis verdunkelte ...**“ <sup>6</sup>

Wow! „Aus Ägypten kamen die Vorstellungen von einer göttlichen Trinität.“

Kannst du die Ironie erkennen? Christliche Pfarrer und Pastoren haben seit Jahrhunderten von den Kanzeln verkündet, wie GOTT Israel aus Ägypten befreit hat und haben dabei keine Vorstellung gehabt, dass sie selbst von den Zuchtmeistern der *ägyptischen Lehren* gefangengehalten sind. **Die Kirchen und Gemeinden müssen aus Ägypten befreit werden!** Aber bedenke: Befreiung ist den Israeliten erst zuteilgeworden, als sie ihre missliche Lage erkannt und zu GOTT mit der Bitte um Befreiung von ihren Fesseln geschrien haben. Bedenke auch, dass es nur einige Tage gebraucht hat, um die Israeliten aus Ägypten herauszuführen, dass es aber vierzig Jahre in der Wüste gebraucht hat, um Ägypten aus ihnen herauszubekommen!

Ich muss es noch einmal sagen: Die Kirchen und Gemeinden Jesu Christi sind von den Lehren Ägyptens gefangengenommen worden und sie sind zusammen mit dem Geist, der sie vorantreibt, unser Zuchtmeister, unser Peiniger und unser Unterdrücker geworden! **Die Kirchen und Gemeinden müssen aus Ägypten herauskommen!** (Erinnere dich, der Trinitarier Erickson sagt: „*Die Geschichte weist in der Tat darauf hin, dass die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes Teil eines großen dogmatischen Systems ist, das dazu benutzt*

worden ist, um **Unterdrückung und Ausbeutung** zu rechtfertigen.“  
(*God In Three Persons*; S. 23).

## Drastische Maßnahmen

Als ich sieben Jahre alt war, hatte ich in der zweiten Klasse eine große, stattliche Frau als Lehrerin, eine strenge Vorgesetzte, die gewusst hat, wie sie im Klassenzimmer Ordnung zu halten hatte. Ich muss heute lächeln, wenn ich mich an einige ihrer Aussagen erinnere, wie zum Beispiel: „Joel, du bist ein Störfaktor in diesem Klassenzimmer und ich muss wohl **drastische Maßnahmen** ergreifen.“ Manchmal braucht es „drastische Maßnahmen“, um uns dorthin zu bringen, wo GOTT uns haben will!

## Die Schande Ägyptens

In Josua 5, Vers 9 macht GOTT gegenüber Josua, dem jungen starken Führer Israels, eine wunderbare Aussage:

„Heute habe ICH die Schande Ägyptens von euch abgewälzt“

Einige Tage zuvor hatte das israelitische Volk schauend am Jordan gestanden, der zwischen ihnen und dem Land, nach dem sie sich so lange schon gesehnt hatten, dahingeflossen ist. Josua hatte zu seinen Leuten gesagt: „**Heiliget euch, denn morgen wird der HERR unter euch Wunder tun!**“ (Jos 3,5). Und tatsächlich, als die Priester ihre Füße ins Wasser gesetzt haben, hat sich der mächtige Jordan geteilt und das Volk Israel konnte trockenen Fußes hinüberziehen. Und GOTT hat ihnen (und uns) gesagt, warum das möglich ist!

„Auf dass alle Völker auf Erden erkennen, wie mächtig die Hand des HERRN ist, und dass sie den HERRN, euren GOTT, allezeit fürchten“ (Jos 4,24)

GOTT hatte große Pläne für diese Menschen vorbereitet: Pläne, um ihre Feinde mit Hagelkörner und Hornissen hinauszujagen. Pläne,

um ihnen Häuser zu geben, die sie nicht gebaut hatten und Wein­gärten, die sie nicht gepflanzt hatten. Pläne, um aus ihnen ein „*Königreich von Priestern*“ zu machen, um die ganze Welt zum Guten zu führen und ihr von dem **einen höchsten GOTT** Israels zu erzählen!

Aber es war noch eine weitere „*drastische Maßnahme*“ erforderlich. Während sie immer noch voller Freude am Ufer des Jordan gestanden haben, sagt die Bibel:

„Zu der Zeit sprach der HERR zu Josua: Mache dir scharfe Messer und beschneide die Kinder Israel wiederum, zum zweitenmal. Da machte sich Josua scharfe Messer ...“ (Jos 5,2-3)

Diese Handlung, die sie nicht ganz verstanden haben, ist mit Schmerzen und Blut verbunden gewesen, aber im Gehorsam der Stimme ihres GOTTES gegenüber haben sie sie erduldet.

„Als nun das ganze Volk beschnitten war, blieben sie an ihrem Ort im Lager, bis sie heil wurden. Und der HERR sprach zu Josua: **Heute habe ICH die Schande Ägyptens von euch abgewälzt.**“ (Jos 5,8-9)

Und während ihre Wunden heilten, hatten sie Zeit, über ihren ehrfurchtgebietenden Schöpfer und ihre Schuld IHM gegenüber nachzudenken!

## **Nehemias drastische Maßnahmen**

Im Buch Nehemia wird uns die Geschichte des gottesfürchtigen Mannes Nehemia erzählt, der von dem babylonischen König nach Jerusalem zurückgeschickt worden ist, um dort die Tore, Mauern und den Tempel wieder aufzubauen. Dieses Werk ist unter viel Gebet und harter Arbeit ausgeführt worden, aber es ist nicht ohne großen Widerstand und Verfolgung abgegangen. Die Feinde Sanballat und Tobija hatten schon lange Zeit dort gewohnt und diesen *Status quo* geliebt. Zuerst haben sie es mit Spott und Hohn

versucht, dann mit Verfolgung, dann mit Ablenkungsmanövern, dann mit unrechtmäßigen Angriffen. Sie haben sogar einen „*Propheten*“ angeheuert, der gegen Nehemia und seine Bemühungen prophezeien sollte und damit versucht, Furcht einzuflößen. Die Wiederaufbauarbeiten sind aber trotzdem weitergeführt worden!

Allerdings ist die *größte Wiederaufbauarbeit*, die notwendig gewesen ist, eine *geistliche Erneuerung* gewesen, um die Menschen zu einer richtigen Anbetung GOTTES zurückzubringen. Nehemia hat gewusst, dass die Antwort für eine Rückkehr **in die Gnade bei GOTT**, so wie sie Mose, Josua, Samuel, David u.a. gekannt hatten, nur in dem Wort GOTTES zu finden ist. Deshalb haben Nehemia und der Schriftgelehrte Esra das Volk in den Straßen Jerusalems versammelt und ihm Stunde um Stunde, Tag um Tag, aus dem „*Gesetzbuch Moses*“ vorgelesen, - sieben Tage lang.

„**Und sie lasen im Gesetzbuche GOTTES deutlich** und gaben den Sinn an, so dass man das Gelesene verstand“ (Neh 8,8)

Und das ist die Reaktion der Menschen gewesen:

„Das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte“ (V. 9)

Sie haben geweint, weil sie erkannt hatten, wie schwer sie gegenüber GOTT in Bezug auf das Laubhüttenfest, den Sabbat, ihren Zehnten, ihre Mischehen mit heidnischen Nachbarn und der Vernachlässigung des Hauses GOTTES gefehlt hatten! Bei einer Gelegenheit hatte der Feind, Tobija, mit Zustimmung eines rückfälligen Priesters **in einer Ecke des Tempels** sogar seine Wohnung einrichten können.

„diesem hatte er **eine große Kammer** eingeräumt, wohin man zuvor ... **die Speisopfer gelegt hatte**“ (Neh 13,5)

Nehemia war damals zu einem kurzen Aufenthalt nach Babylon zurückgerufen worden und als er zurückgekehrt ist, ist er sehr erzürnt gewesen, dass der Tempel von diesem Feind GOTTES entehrt worden ist. Die Bibel beschreibt Nehemias Reaktion:

„Und als ich nach Jerusalem kam, erfuhr ich das Übel, das Eljaschib dem Tobija zuliebe getan hatte, indem er ihm eine Kammer in den Vorhöfen des Hauses GOTTES eingeräumt hatte. Solches missfiel mir sehr; und ich warf alle Geräte des Hauses Tobijas vor die Kammer hinaus und befahl, die Kammer zu reinigen ...“ (Neh 13,7-9)

Acht Tage der Reue, des Bibellesens und des Gebetes

„Und es sonderten sich die Nachkommen Israels von allen Kindern der Fremden ab und **traten hin und bekannten ihre Sünden** und die Missetaten ihrer Väter. Und sie standen auf an ihrem Platze, und man las im Gesetzbuche des HERRN, ihres GOTTES, **während eines Viertels des Tages: und sie bekannten ihre Sünde und beteten zu dem HERRN, ihrem GOTT**, während eines andern Viertels des Tages“ (Neh 9,2-3)

Am achten Tag fand die größte Versammlung statt.

„Und es wurde im Gesetzbuche GOTTES gelesen Tag für Tag, vom ersten Tage bis zum letzten. Und sie hielten das Fest sieben Tage lang und am achten Tage die Festversammlung, laut Verordnung. Aber am vierundzwanzigsten Tage dieses Monats kamen die Kinder Israel zusammen unter **Fasten, in Sacktuch gekleidet und mit Erde auf ihnen**“ (Neh 8,18; 9,1)

### Eine zeitgemäße Lektion für uns

Etwa zehn Jahre nachdem Nehemia den Tempel in Jerusalem durch den Rausschmiss Tobijas (434 v. Chr.) gereinigt hatte, ist nicht allzu weit entfernt ein Kind geboren worden, in Athen. Dieser Junge ist von heidnischen Eltern geboren worden, in einer heidnischen Kultur aufgewachsen und hat die heidnischen Vorstellungen von Religion und Gott übernommen. Durch den Einfluss eines dämonischen Geistes und unterstützt von einigen irregeleiteten Menschen hat er bis heute einen herausragenden Platz in der Gemeinde des



lebendigen GOTTES eingenommen! Entschuldige bitte, aber ich bin erzürnt und fordere, dass **Platon** hinausgeworfen wird, genauso wie unser Messias Jesus in seinen Tagen eine Peitsche aus Stricken zusammengeflochten hat und die Geldwechsler aus dem Tempel hinausgetrieben hat! Wir brauchen eine Reformation im 21. Jahrhundert, die ganz zurückgeht zur wahren Gnade bei GOTT! Schau dir noch einmal an, was Nehemia gesagt hat:

„Solches missfiel mir sehr; und ich warf alle Geräte des Hauses Tobijas vor die Kammer hinaus“

Die „*frühen Kirchenväter*“ haben Platon geliebt und durch sie und diejenigen, die ihnen blindlings in ihrem Irrtum gefolgt sind, hat er weltweit einen „*dauerhaften*“ Aufenthalt in den Lehren der Christenheit eingenommen. Höre, was der „*Kirchenvater*“ Clemens von Alexandria (um 195 n. Chr.) gesagt hat:

„Was mich angeht, stimme ich Platon zu“

„Was ist denn Platon anderes als ein Moses, der attisch redet“<sup>7</sup>

Höre, was der Historiker und Philosophieprofessor Simon Blackburn sagt:

„Augustinus` Versuch einer Anknüpfung an Platon schließen sich andere Vertreter der christlichen Kirche an, die denken, dass Platon eine Art ‚Moses des attischen Griechenland‘ war, **und aufrichtig bedauern, dass sie keine Möglichkeit mehr haben, ihn zu taufen.** Unglücklicherweise hat Platon die christliche Offenbarung nicht gekannt. Aber Platoniker können Christen werden; **sie müssen dazu nur wenige Wörter oder Phrasen durch andere ersetzen.**“ (Deutsche Ausgabe; S. 102)<sup>8</sup> [Nein, nur durch Buße und das Verlassen ihrer heidnischen Wege und Vorstellungen].

Beachte die Worte: „**und aufrichtig bedauern, dass sie keine Möglichkeit mehr haben, ihn zu taufen.**“ Haben sie den Platon taufen wollen, den wir uns genau betrachtet haben? Diesen heidnischen,

homosexuellen, Kindertöten befürwortenden und frauentauschenden Platon? Mein einziges Bedauern ist, dass ich nicht dort gewesen bin, um die Dämonen aus ihm auszutreiben und den Kurs der christlichen und weltlichen Geschichte für die kommenden Jahrhunderte zu ändern. Wer ist dieser „christliche“ Platon? Höre noch einmal, was Blackburn sagt:

„**Dieses Platon-Bild** wird durch die sogenannten „mittleren Platoniker“ geprägt, etwa durch Philon von Alexandria (Philo Judaeus), einen Zeitgenossen Christi, dann durch Plotin im 2. Jahrhundert, dessen Lehren im 4. und 5. Jahrhundert **durch Augustinus und Boethius in das christliche Denken integriert wird**. Es entspricht auch dem Platon-Bild des Renaissance-Philosophen Marsilius Ficino, des Vorsitzenden der von Lorenzo de' Medici in Florenz gegründeten Akademie. Marsilius fordert, **dass neben der Bibel auch Platon in den Kirchen von Florenz gepredigt werden sollte**. Im 17. Jahrhundert wird diese Interpretation Platons auch von den sogenannten ‚Cambridger Platonikern‘ vertreten ...“ (Deutsche Ausgabe; S. 100) <sup>9</sup>

Das ist, das möchte ich hinzufügen, auch der Platon des Dr. R. C. Sproul, ein Bruder, den ich liebe und achte, der zwei Lektionen über Platon in seinem beliebten Radioprogramm gesendet hat und darin keine einzige negative Anmerkung über ihn gemacht hat. Diese Lektionen hat er dann auf CD *„gegen eine Spende in beliebiger Höhe“* angeboten hat, **„damit wir den Gott der Theologie kennenlernen und ihm besser dienen können.“** Es ist der Platon jedes irrgeliteten christlichen Predigers oder Pastors, der vor dem Altar steht und die platonischen Lehren von der Dreieinigkeit und der Inkarnation lehrt!

## Ein Posaunensignal

GOTT hat zu dem Propheten Jesaja gesagt:

„Rufe laut, schone nicht! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune **und verkündige meinem Volk sein Übertreten** und dem Hause Jakob seine Sünde! (Jes 58,1)

Der Rest des 58. Kapitels sind Anweisungen GOTTES, wie Seine Gnade erlangt werden kann.

Ich bin ein Niemand von nirgendwo, aber GOTT hat mich beauftragt, ein Schofar der Wahrheit für meine christlichen Freunde zu blasen. Die Botschaft, die ER mir gegeben hat, ist klar, eindeutig und biblisch. Ich kann durch diejenigen, die diese Botschaft nicht hören wollen, nicht erschüttert oder abgelenkt werden; viele Menschen hören sie aber doch! Es geht nicht um mich, es geht um IHN. Und Rom ist auch nicht an einem Tag erbaut worden! Ich weiß, dass diese Wahrheit, wer ER ist, für GOTT wichtig ist, denn ER sagt **siebenundsiebzig Mal** in der Schrift: **„Dann werden sie erkennen, dass ich GOTT bin“** (oder „der HERR“, oder „GOTT der HERR“). Als GOTT 1986 zu mir gesprochen und mir die Richtung gezeigt hat, die zu meinem heutigen Verständnis von IHM geführt hat, hat ER gesagt: **„ICH spreche von Dingen, die MIR wichtig sind.“ Und ER weiß, wie ER sie dir wichtigmacht!** GOTT hat mich 1986 auch beauftragt, meiner „großen Familie“ zu sagen, dass viele leichtsinnig und dumm sind und ihre Herzen nicht IHM, sondern der Welt zugewandt haben und sich in der Nähe der Dunkelheit aufhalten. GOTT hat gesagt: **„Komme zu MIR zurück und suchen Mein Angesicht und ICH werde dir Meine heilende Hand ausstrecken und deine Wunden heilen, denn wenn du nicht zu MIR zurückkehrst, werde ICH bald Meine Hand gegen dich ausstrecken im Zorn.“** GOTT hat gesagt: **„Der Boden ist hart! Pflüge ihn tief und pflüge ihn kräftig!“**

GOTT ist nicht von den christlichen Kirchen und Gemeinden beeindruckt, in denen den Leuten *Babybrei*-Predigten über Wohlstand und positives Denken verkündigt werden und in denen Berufsgeistliche gelernt haben, „erfolgreich“ zu arbeiten – ohne die Gegenwart des Geistes GOTTES! Ein bekannter religiöser Autor, der für weltliche Zeitschriften schreibt, hat kürzlich einem seiner Artikel folgende Überschrift gegeben: **„GOTT scheint sich von der Erde**

zurückgezogen zu haben“. Ganz sicher hatte er sich von Israel zurückgezogen. ER hatte gesagt:

„ICH will wiederum an Meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen und Mein Angesicht suchen werden; in ihrer Not werden sie MICH ernstlich suchen.“ (Hos 5,15)

Der Prophet Hosea hatte sich ihren geistlichen Zustand bereits angeschaut und gesagt: „**ER hat sich von ihnen entfernt.**“ (V. 6)

Der israelische Präsident, der erklärt hat, dass die Führer dieser Nation in dem Konflikt mit ihren Nachbarn ihr Bestes geben, hat in einem Interview mit der *Jerusalem Post* in der Ausgabe vom 6. Mai 2005 gesagt:

„**Wir haben keinen Propheten** oder eine Stimme aus dem Himmel oder jemanden, der uns direkt mit GOTT verbindet und **zwischen uns vermittelt.**“

Als Jesus Christus (ihr Mittler) um 32 n. Chr. gekreuzigt worden ist und der Vorhang in ihrem Tempel „*von oben bis unten*“ in zwei Stücke zerrissen ist, was den Weggang der Herrlichkeit signalisiert hat, haben sie ihn leider vermutlich wieder zusammengeflickt, statt zu fasten und zu beten und GOTT um die Rückkehr Seines heiligen Geistes zu bitten **und haben im weiteren Gottesdienst ohne die Gegenwart GOTTES gefeiert.** In einem sehr realen Sinne hat die Christenheit das Gleiche gemacht!

Aber Hosea hat einen Appell mit einer Verheißung an sie gerichtet:

„Kommt, wir wollen wieder umkehren zum HERRN! ... und lasst uns erkennen, ja, eifrig trachten nach dem Erkennen des HERRN! ... und ER wird zu uns kommen wie ein Regenguss, wie ein Spätregen, der das Land benetzt!“ (Hos 6,1-3)

Beachte bitte: „*Eifrig trachten nach dem Erkennen des HERRN!*“ Das handelt von dem Erkennen, wer GOTT ist!

Wegen der tief verwurzelten Tradition ist dieses jedoch keine gern gehörte Botschaft. Das wird sich aber ändern und Seine Wahrheit

wird siegen! A.W. Tozer, ein amerikanischer Pastor und Autor des zwanzigsten Jahrhunderts, hat die Notwendigkeit einer tiefgreifenden Veränderung in der Christenheit gesehen, aber auch gewusst, dass diejenigen, die GOTT gebraucht, um sie herbeizuführen, unbeliebt sein werden und sogar gehasst werden. Er hat geschrieben:

„Wenn das Christentum eine Erneuerung erleben soll, so muss es auf andere Weisen geschehen, als man es heute tut. Wenn die Kirche sich in der zweiten Hälfte des [zwanzigsten] Jahrhunderts von den Schäden erholen soll, die ihr in der ersten Hälfte zugefügt worden sind, dann muss eine andere Sorte von Predigern aufstehen. Der brave Synagogenvorsteher-Typ reicht dazu nicht aus, auch nicht der priesterhafte Typ, der seine Pflichten erfüllt, sein Gehalt entgegennimmt und weiter keine Fragen stellt, noch der angenehm plaudernde pastorale Typ, der es versteht, das Christentum jedermann schmackhaft zu machen. Sie alle haben es versucht und die Prüfung nicht bestanden. Da muss eine neue Sorte geistlicher Führer unter uns aufstehen. Sie müssen den alten Propheten gleichen, Männer, die eine Vision von GOTT erhalten und eine Stimme vom Thron her vernommen haben. Wenn sie kommen (und ich bete dafür, dass es viele sind), werden sie in scharfem Kontrast zu unserer affektierten, aalglatten Zivilisation stehen, die uns so lieb geworden ist. Sie werden widersprechen, anprangern und im Namen GOTTES Protest einlegen, sie werden den Hass und die Feindschaft eines großen Teils der Christenheit erleben.“<sup>10</sup>

### **Eine Antwort ist gefragt**

Wenn du dieses Buch mit einem offenen Geist und einem Herzen, das hungrig ist nach den Dingen GOTTES, gelesen hast, dann wirst du erkennen, dass es ein prophetischer Aufruf zu einer Veränderung ist. Ein Aufruf, unsere Lehre, unsere Anbetung und unsere Sicht von dem ewigen GOTT zu ändern. Und wie immer, wenn GOTT einem Menschen Licht schenkt, dann erwartet ER von diesem Menschen eine Antwort. Wenn du Pastor oder Prediger bist und eine

Predigt hältst, bei der ein Sünder in der Gemeinde anwesend ist, dann weißt du, dass er eine Antwort geben muss, ein „Ja“ oder ein „Nein“ auf den Ruf GOTTES. Aber wir **alle** müssen uns vor der biblischen Wahrheit beugen und vor GOTT zu dieser Wahrheit ein „Ja“ oder ein „Nein“ sagen.

Ich bin immer wieder erstaunt und gesegnet, wenn ich in den Evangelien die Berichte von der Berufung der „Zwölf“ lese und sehe, wie sie unmittelbar und eindeutig Antwort auf den Ruf des Herrn zum Opfer und Dienst gegeben haben. Schau dir an, wie Jesus Petrus und Andreas berufen hat:

„Und als er am galiläischen Meere wandelte, sah er Simon und dessen Bruder Andreas; die warfen das Netz aus im Meer; denn sie waren Fischer. Und Jesus sprach zu ihnen: Folget mir nach, so will ich euch zu Menschenfischern machen! **Da verließen sie alsbald ihre Netze und folgten ihm nach.**“ (Mark 1,16-18)

Weiter berichtet Markus von dem Ruf, der an Jakobus und Johannes erging:

„Und als er von da ein wenig weiter ging, sah er Jakobus, des Zebedäus Sohn, und seinen Bruder Johannes, welche auch im Schiffe die Netze bereitmachten. Und alsbald berief er sie; **und sie ließen ihren Vater Zebedäus samt den Tagelöhnern im Schiff und folgten ihm nach.**“ (Mark 1,19-20)

Beachte auch, wie Levi (Matthäus) berufen worden ist:

„Und als er **vorüberging**, sah er Levi ... am Zoll sitzen. Und er spricht zu ihm: Folge mir nach! **Und er stand auf und folgte ihm.**“ (Mark 2,14)

Beachte ihre sofortige von Herzen kommende Antwort. Sie haben keine sechs Monate gebraucht, um abzuwägen und auch nicht eine Stunde, um zu überlegen, was die Nachbarn denken werden. Tief vom heiligen Geist berührt, haben ihre Herzen ein schallendes „Ja“ gegeben! Kein Wunder, dass diese großartigen Männer mit die

bekanntesten sind, die jemals über diese Erde gelaufen sind. Kein Wunder, dass Jesus zu ihnen gesagt hat:

„Und ich verordne euch, wie mir mein Vater das Reich verordnet hat, dass ihr **an meinem Tische in meinem Reiche** essen und trinken und **auf Thronen** sitzen sollt, um die zwölf Stämme Israels zu richten.“ (Luk 22,29-30)

Nicht jeder hat so eine positive Antwort auf den Ruf unseres Herrn Jesus gegeben. Als dem reichen jungen Mann die Möglichkeit angeboten wurde, Teil dieser Gruppe zu werden, „**ging er betrübt davon; denn er hatte viele Güter.**“ (Matth 19,22). 1986 hat GOTT meine Akzeptanz oder Ablehnung dieser Wahrheit bezüglich der Frage, wer ER ist, auf eine starke Grundlage gestellt. ER hat gesagt: „**Deine Belohnung wird daran gemessen werden, wie du Mein Wort aufnimmst!**“ Und ich habe es mit Freude aufgenommen! Es heißt zu Recht, dass ein Mensch, der sich „*ehrlich irrt*“, **entweder im Irrtum bleiben oder ehrlich werden wird**, wenn er die Wahrheit hört. Winston Churchill hat einmal gesagt:

„Die meisten Menschen stolpern irgendwann in ihrem Leben einmal über die Wahrheit. Die meisten springen auf, klopfen sich ab und eilen ihren Geschäften nach, als ob nichts geschehen wäre.“

Ich bete für dich, dass deine Antwort auf diese Botschaft der Wahrheit die richtige ist. Sei dir bewusst, dass GOTT Seine Ehre zurückfordern wird! ER hat sich von Seinem heiligen Platz aufgemacht, um sich zurückzuholen, was fälschlicherweise anderen gegeben worden ist. Komme IHM dabei bloß nicht in die Quere! GOTT wird Blindheit oder sogar Sünde länger tolerieren, als eine **Auflehnung** gegen die Wahrheit.

### **Diejenigen, die gegen die Wahrheit kämpfen**

Hier eine Anmerkung, die du beachten solltest. Wenn du diese Dinge nicht verstehst, die GOTT heute in unserer Zeit tut, dann lass

es auf sich beruhen und fange bitte nicht an, dagegen zu kämpfen. GOTT hat in der Apostelgeschichte etwas Neues begonnen und einige haben es verstanden und andere nicht. Einige haben es voller Freude angenommen, andere haben es sein lassen und noch andere haben heftig dagegen gekämpft. Ein bekannter jüdischer Führer namens Gamaliel hat seinen Kollegen einen weisen Rat gegeben:

„Lasst ab von diesen Leuten und **lasst sie gehen!** Denn wenn das, was hier geplant und ins Werk gesetzt wird, von Menschen stammen sollte, dann wird es sich zerschlagen. Wenn es aber von GOTT kommt, dann werdet ihr sie nicht aufhalten können; **ihr aber könntet als solche dastehen, die sogar gegen GOTT kämpfen.**“ (Apg 5,38-39 - Zürcher)

Der Apostel Petrus hat gewarnt:

„Diese aber ... lästern über das, was sie nicht verstehen ...“  
(2.Petr 2,12)

### **Eine angemessene Antwort**

Die Antwort, die GOTT haben will und von denen verlangt, die erkannt haben, dass sie im Irrtum gewesen sind und auf die ER dann Seine Gnade scheinen lassen will, kann in einem Wort zusammengefasst werden: **Buße!** Die Antwort der Zeitgenossen Nehemias, die ihnen die Gnade GOTTES eingebracht hat, wird uns in einem Vers mitgeteilt:

„Und sie standen auf an ihrem Platze, und man las im Gesetzbuche des HERRN, ihres GOTTES, während eines Viertels des Tages: und sie bekannten ihre Sünde und beteten zu dem HERRN, ihrem GOTT, während eines andern Viertels des Tages.“ (Neh 9,3)

Heute haben wir eine Sichtungszeit; sie ist weitgehend dieselbe wie damals, als GOTT die Nachfolger Gideons gesichtet hat, bis ER dreihundert Männer gefunden hat, die furchtlos, konzentriert und



voller Glauben gewesen sind. Und ihnen hat ER Seine Gnade geben, damit sie den Sieg erlangen konnten! Diese Wahrheit von dem **einen wahren GOTT** ist wie ein Senkblei, das GOTT in die Mitte Seines Volkes herunterlässt; diejenigen, die diese Wahrheit ablehnen, werden bei dieser letzten Aktion GOTTES auf dieser Erde außenvorbleiben. Keiner von uns hat ein angeborenes Anrecht auf die Gnade GOTTES. Wir bekommen sie nur durch den Gehorsam gegenüber Seinem Wort.

Denke über Verheißung GOTTES nach, die ER den Endzeitgläubigen in Daniel 11,32 gegeben hat:

„Die Leute aber, die ihren GOTT kennen, bleiben fest.“

### Ein Nachfolger des Lammes

In Offenbarung Kapitel 14, Vers 1 wird dem Apostel Johannes eine ehrfurchtgebietende Sicht gegeben. Er sieht Jesus Christus, das „Lamm“ auf dem Berg Zion stehen „und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die seinen Namen und **den Namen seines Vaters** auf ihren Stirnen geschrieben trugen.“ In Vers 4 heißt es:

„Diese sind es, **die dem Lamme nachfolgen**, wohin es auch geht. Diese sind aus den Menschen erkaufte als Erstlinge **für GOTT** und **das Lamm**.“ [Beachte die Unterscheidung].

Was bedeutet es, „**dem Lamme nachzufolgen**“? Dem Lamme nachfolgen, heißt das zu glauben, was Jesus geglaubt und gelehrt hat und den GOTT anzubeten, den er angebetet hat. Beachte den Vers 12 (Elbf. 1912): „**Hier ist das Ausharren der Heiligen, welche die Gebote GOTTES halten und den Glauben Jesu.**“ Ich möchte dir eine wichtige Frage stellen: Glaubst du wirklich, was Jesus in Bezug auf seinen GOTT und Vater gelehrt hat?

„Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer als ich.“ (Joh 14,28)

„[Vater], das ist aber das ewige Leben, dass sie **DICH, den allein wahren GOTT** ... erkennen.“ (Joh 17,1 u. 3)

„Höre, Israel, der HERR, unser **GOTT, ist alleiniger HERR**“  
(Mark 12,29)

Erinnerst du dich? Es ist Platon gewesen, der die Lehre von dem „*zweiten Gott*“ oder der „*zweiten Gottheit*“ gelehrt hat. Einige folgen in diesen wichtigen Dingen Platon nach und **denken**, sie würden dem „*Lamm*“ folgen!

### **Zurück zu Offenbarung Kapitel 14**

Es ist hat seine Bedeutung, dass das Nächste, was Johannes gesehen hat, nachdem er das „*Lamm*“ und seine „*Nachfolger*“ gesehen hatte, ein mächtiger Engel gewesen ist, der mit dem „*ewigen Evangelium*“, das er der ganzen Welt zu verkündigen hatte, durch die Mitte des Himmels geflogen ist. Und wie hat die Botschaft dieses Endzeit - „*Evangeliums*“ gelautet?

„Fürchtet GOTT und gebet IHM die Ehre ... und betet Den an,  
Der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat!“ (Off 14,7)

Hinweis: Ganz sicher ist hier von unserem GOTT und Vater die Rede!

### **Seine Wahrheit ist auf dem Vormarsch!**

Ein Mensch mit GOTT und Seiner Wahrheit kann eine große Veränderung herbeiführen. So hat zum Beispiel am Anfang des 19. Jahrhunderts die Seuche der Sklaverei die ganzen Vereinigten Staaten schwer infiziert. Es hat Sklaverei befürwortende Prediger gegeben, die gedacht haben, dass sie für dieses Übel eine Rechtfertigung in der Bibel finden könnten und sie haben dieses sogar von den christlichen Kanzeln verkündet. Es hat im nördlichen Teil des Landes

Aufstände gegeben, die die Sklaverei befürwortet haben, mit der Folge, dass sich diese Krankheit ausgebreitet hat. Aber ein junger Pastor, ein Mitarbeiter Charles Finneys mit dem Namen Theodore Weld, hat in der Schrift das Böse an der Sklaverei gesehen und im Jahr 1833 begonnen, dagegen zu sprechen und zu schreiben. Sein bekanntestes Buch „*Die amerikanische Sklaverei wie sie ist*“ (1839), hatte einen großen Einfluss auf Harriet Beecher Stowes „*Onkel Toms Hütte*“, nach dessen Erscheinen sich das Blatt zu wenden begann. Weld hatte so viele gegen die Sklaverei ausgerichtete Predigten gehalten, dass seine Stimme in Mitleidenschaft gezogen worden ist, woraufhin er andere ausgebildet hat, die er seine „*Siebzig*“ genannt und ausgesendet hat. Weitere Menschen haben sich dem Kampf gegen dieses schlimme Übel angeschlossen und nur dreißig Jahre später (1863) hat Abraham Lincoln die *Emanzipations-Proklamation* in Kraft gesetzt und die Sklaverei in Amerika für immer beendet. Und niemand würde es heute wagen, eine Lehre zu verkünden, die die Sklaverei befürwortet. Welch eine Macht hat eine Wahrheit GOTTES, deren Zeit gekommen ist!

Jemand hat einmal ganz richtig gesagt: „*Ein Mensch mit GOTT ist eine Mehrheit*“, und GOTT ist heute dabei, viele Menschen zu diesem Verständnis zu bringen. Ich erinnere mich an eine Geschichte, die Abigail Adams in einem ihrer Briefe an ihren Mann John erzählt. Sie haben gesehen, mit welchem Zorn und welcher Macht Großbritannien ihnen gegenüberstand; wie der Unabhängigkeitskrieg ausgehen sollte, schien völlig offen zu sein. Einige Männer sprachen darüber und einer bemerkte, dass es so aussieht, als könne nur noch GOTT ihnen helfen. Ein alter Mann ergriff das Wort und sagte, dass ihn das an etwas erinnert, was jemand viele Jahre zuvor über die Reformation gesagt hatte. Er hatte gesagt:

„Die Katholiken hatten den Papst, den französischen König, den spanischen König, den sardinischen König, den polnischen König und den deutschen Kaiser auf ihrer Seite. Aber die in ihren Augen armen protestantischen Teufel, sie hatten niemand auf ihrer Seite, außer den allmächtigen GOTT!“

„Ist GOTT für uns, wer mag wider uns sein?“ (Röm 8,31)

Ich danke dir, lieber geduldiger Leser, dass du mir bis hierher gefolgt bist.

**Ehre sei GOTT in der Höhe!**

## Jesu wichtigste Aussage über das Beten

„Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir **beten** an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt und ist schon da, **wo die wahren Anbeter den Vater** im Geist und in der Wahrheit **anbeten werden**; denn **der Vater sucht solche Anbeter**. GOTT ist Geist, und **die IHN anbeten, müssen IHN im Geist und in der Wahrheit anbeten**. Die Frau spricht zu ihm: Ich weiß, dass der **Messias** kommt, welcher Christus genannt wird; wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: **Ich bin es, der mit dir redet!** (Joh 4,22-26)

Frage: Wer hat der Christenheit das Recht gegeben, in diesem äußerst wichtigen Thema anderer Meinung als Jesus zu sein?

---

## Quellenangaben

### Einleitung

1. The Hebrew-Greek Study Bible; AMG International, Inc.; p. 1708-1709
2. Richard P. McBrien, ed.; Harper Collins Encyclopedia of Catholicism; p. 564-565
3. The New International Encyclopedia; 1916 edition; Vol. 23; p. 476, 477
4. Millard J. Erickson; God In Three Persons; Baker Books; Grand Rapids, MI; p. 19
5. Charles Swindoll; Jesus: When God Became A Man; IFL Publishing, Co.; Anaheim, CA; 1993; p. 4-5
6. Max Lucado; God Came Near; Multnomah Press; Portland, OR; 1987; p. 26
7. Philip Yancey; The Jesus I Never Knew; Zondervan; Grand Rapids, MI; 1995; 36  
C.S. Lewis; Mere Christianity; Macmillan Publishing Co.; Collier Books;  
New York, NY; 1952; p. 155

### Als Jesus auf der Erde war, war GOTT, der Vater, im Himmel

1. Dr. Colin Brown; Trinity and Incarnation: In Search Of Contemporary Orthodoxy; Ex Auditu; (7); 1991; p. 88-89
2. James D.G. Dunn; Christology In The Making; William B. Eerdmans Publishing Co.; Grand Rapids, MI; 1996; p. 259
3. Millard J. Erickson; God In Three Persons; Baker Books; Grand Rapids, MI; p. 193, 210
4. Millard J. Erickson; God In Three Persons; p. 40, 43
5. James D.G. Dunn; Christology In The Making; p. 221, 230
6. Encyclopedia Americana; Vol. 2; p. 603
7. Richard P. McBrien, ed.; Harper Collins Encyclopedia of Catholicism, 1995 ed.; p. 1271
8. Shirley C. Guthrie Jr.; Christian Doctrine; Westminster John Knox Press; Louisville, KY; 1994
9. Charles B. Sanford; The Religious Life of Thomas Jefferson; Press of Virginia; Charlottesville, VA; 1988; p. 90 his oration may be found in A Select Library of Nicene and Post-Nicene
10. Fathers of The Christian Church; 2nd series; ed. By Philip Schaff and Henry Wace; Oxford and NY; 14 Vols. 1890-1916; p. 561-580; esp. p. 566
11. Ira V. Brown; Joseph Priestly; The Pennsylvania State University Press: University Park, PA; 1962; p. 285
12. Millard J. Erickson; God In Three Persons; p. 259
13. Douglas McCready; He Came Down From Heaven; Inter Varsity Press; Downers Grove, IL; 2005; p. 56
14. Charles C. Ryrie; Basic Theology; Moody Press; Chicago, IL; 1999; p. 89-90

15. Millard J. Erickson; God In Three Persons; p. 19-20

## **Unser GOTT und Vater ist der Eine, zu dem wir beten sollen**

1. James McGrath; The Only True God, University of Illinois Press; Chicago; 2009; p. 101
2. A Dictionary of Early Christian Beliefs; David W. Bercot, ed., Hendrickson Publishing, 1998; p. 533

## **Der heilige Geist ist der Geist des Vaters**

1. Shirley C. Guthrie Jr., Christian Doctrine; Westminster John Knox Press: Louisville, KY; 1994; p. 76, 80
2. Charles C. Ryrie; Basic Theology; Moody Press; Chicago, IL; 1999; p. 89-90
3. Millard J. Erickson; God In Three Persons; Baker Books; Grand Rapids, MI; p. 11-12
4. Douglas McCready; He Came Down From Heaven; Inter Varsity Press; Downers Grove, IL; 2005
5. Cyril C. Richardson; The Doctrine of The Trinity; Abingdon Press; Nashville, TN; 1958
6. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; William B. Eerdmans Publishing Co.; Grand Rapids, MI; 2002
7. Robert Baker and John Landers; A Summary of Christian History; Broadman and Holman Publishing; Nashville, TN; 2005; p. 62
8. Encyclopedia Americana; Vol. 20; p. 310
9. Ramsey MacMullen; Voting About God In Early Church Councils; Yale University Press; New Haven, Conn.; 2006; p. VII or Vii
10. Yancey, Philip; Personal Correspondence
11. Dr. Billy Graham; The Holy Spirit; W. Publishing Group; Nashville, TN; 1988; p. 7
12. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 39-40
13. Millard J. Erickson; God in Three Persons; p. 19
14. Millard J. Erickson; God In Three Persons; p. 28-29
15. The Harper Collins Encyclopedia of Catholicism; p. 106
16. Robert Baker and John Landers; A Summary of Christian History; p. 65
17. Paul Johnson; A History of Christianity, Atheneum Press; New York, NY; 1976
18. Millard J. Erickson; God in Three Persons; p. 23
19. Quoted on a DVD of his memorial service that is in my library.
20. Roger E. Olson and Christopher Hall; The Trinity
21. Richardson, Cyril C.; The Doctrine of The Trinity
22. For some of the material in this section I am indebted to the work of John David Clark, Sr; The Influence of Trinitarian Doctrine on Translations of the Bible; Pastor John's House; Burlington, NC; 2007
23. The Harper Collins Encyclopedia of Catholicism; p. 565
24. Charles C. Ryrie; Basic Theology

## **Jesus spricht. Höre genau zu!**

1. J. Rodman Williams; *Renewal Theology*; Zondervan; Grand Rapids, MI
2. Millard J. Erickson; *God In Three Persons*; Baker Books; Grand Rapids MI; p. 159, 166, 176, 181, 185, 201, 321
3. Frank S. Mead and Samuel S. Hill; *The Handbook of Denominations - 12th Edition*; Craig D. Atwood, ed.; Abingdon Press; 2005

## **Der Einfluss der griechischen Philosophie**

1. Will Durant; *Caesar and Christ*; Simon and Schuster; NY; 1950; p. 657
2. Charles C. Ryrie; *Basic Theology*; Moody Press; Chicago, IL; 1999; p. 91
3. Millard J. Erickson; *God In Three Persons*; Baker Books; Grand Rapids, MI
4. George O. Wood; *Living In The Spirit*, Gospel Publishing House; Springfield, MO; 2009; p. 64
5. *New International Dictionary of New Testament Theology*; Colin Brown, Gen. ed.; Vol. 2; p. 84
6. *Encyclopedia Britannica*; 11th Edition; Vol. 23; p. 963
7. A dam Clarke; *Adam Clarke's Commentary On The Bible*; p. 854
8. *Hastings' Dictionary of the Bible*, James Hastings, ed., Hendrickson Publishers; 1994
9. *Encyclopedia International*, University of Glasgow; 1982 ed.; Vol. 18; P. 226
10. *Funk & Wagnalls New Encyclopedia*; 1986 ed.; Vol. 12; p. 175-176
11. Will Durant; *Life of Greece*; p. VII
12. Shirley C. Guthrie Jr., *Christian Doctrine*; Westminster John Knox Press; Louisville, KY; 1994
13. Cyril C. Richardson; *The Doctrine of The Trinity*; Abingdon Press; Nashville, TN; 1957
14. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*
15. Millard J. Erickson; *God In Three Persons*
16. D.J. Constantelos; *Understanding The Greek Orthodox Church*; Hellenic College Press; Brookline, MA; 1998
17. Merrill D. Peterson, editor; *Library of America Edition of Jefferson's Writings*; Chapter 6; p. 9
18. *Encyclopedia Americana*; Vol. 27; p. 28
19. Adolph Harnack; *History of Dogma*; Vol. 2; p. 184
20. Philip Yancey; *The Jesus I Never Knew*; Zondervan; Grand Rapids, MI; 1995; p. 56-57
21. William Barclay; Quoted in Malcom Muggeridge's, *Jesus The Man Who Lives*; Harper & Row; NY; 1975; p. 74
22. Philip Yancey; *The Jesus I Never Knew*; p. 57
23. *Funk and Wagnalls New Encyclopedia*; Vol. 13; p. 43
24. Philip Yancey; *The Jesus I Never Knew*; p. 60
25. Philip Yancey; *The Jesus I Never Knew*; p. 59



## **Das Auftreten des Apostels Paulus**

1. Will Durant; The Life Of Greece; Simon and Schuster; NY; 1950; p. 176
2. Will Durant; The Life Of Greece; p. 177
3. My Dearest Friend: Letters of Abigail and John Adams; The Belknap Press of Harvard University Press; 2007; p. 147
4. Will Durant; The Life Of Greece; p. 176
5. Adolph Harnack; History of Dogma; Vol. 2; p. 10
6. Will Durant; Caesar and Christ; Simon and Schuster, NY; 1944; p. 94-95
7. Will Durant; The Life Of Greece; p. 178
8. NIV Text Notes; p. 1851
9. NIV Text Notes; p. 1732

## **Die Rede des Papstes**

1. New International Encyclopedia; 1916 ed.; Vol. 23; p. 476-477
2. Life Magazine; October 30, 1950; Vol. 29; No. 18; p. 51
3. Frank Viola and George Barna; Pagan Christianity? Barna-Tyndale House Publishers, Inc.; Carol Stream, IL; 2008; p. XXIII

## **Wer war Sokrates?**

1. Funk & Wagnalls New Encyclopedia; Vol. 24; p. 77
2. Stanford Encyclopedia of Philosophy; (from their website)
3. Will Durant; The Life of Greece; p. 365
4. Encyclopedia Americana; Vol. 8; p. 700
5. Dictionary of Early Christian Beliefs; p. 621
6. A. W. Tozer writings
7. Will Durant; The Life of Greece; p. 293
8. Will Durant; The Life of Greece; p. 295
9. Will Durant; The Life of Greece, p. 184
10. Will Durant; The Life of Greece; p. 303
11. Will Durant; The Life of Greece; p. 301
12. Will Durant; The Life of Greece; p. 304
13. Stanford Encyclopedia of Philosophy; (from their website)
14. Stanford Encyclopedia of Philosophy; (from their website)
15. Plato in Menexenus
16. Will Durant; The Life of Greece; p. 364
17. Will Durant; The Life of Greece; p. 365
18. Will Durant; The Life of Greece; p. 366
19. Will Durant; The Life of Greece; p. 366
20. Diogenes Laertius; Lives of the Philosophers
21. Will Durant; The Life of Greece; p. 366
22. A Dictionary of Early Christian Beliefs; p. 621
23. Will Durant; The Life of Greece; p. 367

24. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 371
25. Stanford Encyclopedia of Philosophy, (from their website)
26. Encyclopedia of Americana; Vol. 25; p. 167
27. Martha C. Nussbaum drawing from; J. Carey, *Kairas and Logos*; 1978; and W. J. Ong; *Presence of the Word*; 1967
28. Newsweek Magazine; May 2, 2005
29. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 367-368
30. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 367
31. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 369
32. Thomas K. Hubbard; *Homosexuality in Greece and Rome*; Berkley: University of California Press; 2008; p. 9
33. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 370
34. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 370
35. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 373
36. Plato's *Phaedo*
37. R.C. Sproul; *Ligonier Ministries*; www.ligonier.org
38. Stanford Encyclopedia of Philosophy; (from their website)
39. Adolf Harnack; Vol. 2; p. 184
40. Adolf Harnack; Vol. 2; p. 181
41. Adolf Harnack; Vol. 2; p. 194
42. *A Dictionary of Early Christian Beliefs*; David W. Bercot, ed.; Hendrickson Publishers, Inc.; 1998; p. 250
43. *A Dictionary of Early Christian Beliefs*; p. 520
44. *A Dictionary of Early Christian Beliefs*; p. 519-520

## **Wer war Platon?**

1. Millard J. Erickson; *God In Three Persons*; Baker Books; Grand Rapids MI; p. 211, 258
2. Shirley C. Guthrie Jr., *Christian Doctrine*; Westminster John Knox Press; Louisville, KY; 1994; p. 76-77
3. *The Nicene and Post-Nicene Fathers*; William B. Eerdmans Publishing Co.; Grand Rapids, MI; 1997; Vol. 1; p. 566
4. John K. Ryan, ed., *The Confessions of Saint Augustine*; Image Books Doubleday; New York, NY; 1960; p. 168-169
5. *Hades or The Intermediate State*; The Faith Press; Limited; London; p. 278
6. Encyclopedia Americana; Grolier, Inc.; Danbury, CT; 1992; Vol. 7; p. 649
7. Robert Baker and John Landers; *A Summary of Christian History*, Broadman and Holman Publishing, Nashville, TN, 2005; p. 65
8. Paul Johnson; *A History of Christianity*; Atheneum Press; New York, NY; 1976
9. *The Nicene and Post-Nicene Fathers*; William B. Eerdmans Publishing Co.; Grand Rapids, MI; 1997; Vol. 1; p. 566
10. Newsweek Magazine; March 28, 2005; p. 48
11. Encyclopedia Americana; Grolier, Inc., Danbury, CT; 1992; Vol. 20; p. 310

12. Roger Olson and Christopher Hall; *The Trinity*; William B. Eerdmans Publishing Co., Grand Rapids, MI; 2002; p. 39-40
13. Millard J. Erickson; *God In Three Persons*; Baker Books; Grand Rapids. MI; p. 23
14. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 510
15. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 510
16. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 511
17. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 511
18. *The World Book*; Vol. 15; p. 504
19. Stanford Encyclopedia of Philosophy; (from their website)
20. Stanford Encyclopedia of Philosophy; (from their website)
21. *Encyclopedia Americana*; Vol. 22; p. 227
22. *A Dictionary of Early Christian Beliefs*; David W. Bercot, ed., Hendrickson Publishers, Inc.; 1998; p. 519-520
23. Adolph Harnack; Vol. 2; p. 194
24. Will Durant; *The Life of Greece*, p. 287
25. *A Dictionary of Early Christian Beliefs*; p. 519
26. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 511
27. *The Tennessean*; July 22, 2007
28. Simon Blackburn; *Plato's Republic: A Biography*; Atlantic Monthly Press; New York, NY; 2006; p. 1
29. Simon Blackburn; *Plato's Republic: A Biography*; p. 7-8
30. Simon Blackburn; *Plato's Republic: A Biography*; p. 12
31. Simon Blackburn; *Plato's Republic: A Biography*; p. 17
32. Simon Blackburn; *Plato's Republic: A Biography*; p. 54-55
33. Edward Gibbon; *The Decline and Fall of The Roman Empire*; Everyman's Library; New York, NY; Vol. 2; p. 301
34. Millard J. Erickson; *God In Three Persons*; p. 123, 259
35. Shirley C. Guthrie Jr., *Christian Doctrine*; p. 76-77
36. Frank Viola and George Barna; *Pagan Christianity?* p. 215-216, 205
37. Edward Gibbon; *The Decline and Fall of The Roman Empire*; Everyman's Library; New York, NY; Vol. 2; p. 303-304
38. Edward Gibbon; *The Decline and Fall of The Roman Empire*, Vol. 2; p. 305
39. Thomas Jefferson; *A Letter to Dr. Benjamin Waterhouse From Monticello*; June 26, 1822e. Jefferson; University
40. Charles B. Sanford; *The Religious Life of Thomas Jefferson*; Press of Virginia; Charlottesville, VA; 1984; p. 4-5
41. Charles B. Sanford; *The Religious Life of Thomas Jefferson*; 1984; p. 88-
42. Charles B. Sanford; *The Religious Life of Thomas Jefferson*; 1984; p. 113
43. Charles B. Sanford; *The Religious Life of Thomas Jefferson*; 1984; p. 148
44. Quoted at his memorial service, on a DVD in my library
45. Will Durant; *The Life of Greece*; p. 177-181
46. Edward Gibbon; *The Decline and Fall of The Roman Empire*; Vol. 2; p. 301

47. All of the 'Early Church Fathers' quotes in this section are from A Dictionary of Early Christian Beliefs; Hendrickson Publishers, Inc. David W. Bercot, ed.; 1998; p. 522-525
48. The Nicene and Post-Nicene Fathers; William B. Eerdmans Publishing Co.; Grand Rapids, MI; 1997; Vol. 1; p. 566
49. Robert Baker and John Roberts; A Summary of Christian History; Broadman & Holman Publishing; p. 66
50. Frank Viola and George Barna; Pagan Christianity? p. 40
51. Will Durant; The Life of Greece; p. 510, 515-518
52. Will Durant; The Life of Greece; p. 515
53. Millard J. Erickson; God In Three Persons; p. 19-20
54. William R. Inge; Lay Thoughts of a Dean; 1926
55. Dr. Norman H. Snaith; The Distinctive Ideas of The Old Testament, 1944: p. 187-188
56. Dr. Floyd H. Ross and Tynette Hills; The Great Religions By Which Men Live; A Premier Book; Fawcett Publications, Inc.; Greenwich, CT; 1956
57. Millard J. Erickson; God In Three Persons
58. Professor Cyril C. Richardson; The Doctrine of The Trinity; p. 23, p. 111., p. 124, p. 148-149
59. Charles C. Ryrie; Basic Theology; p. 61, p. 65, p. 89
60. Millard J. Erickson; God In Three Persons; p. 18

## **Wer war Philon?**

1. John Piper, God's Passion For His Glory; Crossway Books; Wheaton, IL; 1998; p. 82,97
2. Charles C. Ryrie; Basic Theology; p. 58
3. Will Durant; The Life of Greece; p. 191
4. Funk and Wagnalls New Encyclopedia; Vol. 20; p. 351
5. Harper Collins Bible Dictionary; Paul J. Achtemeier, Gen. ed., Harper One Publishers; 1996; p. 849
6. Will Durant; Caesar and Christ; p. 499-500
7. Harper Collins Bible Dictionary; p. 23
8. Will Durant; Caesar and Christ; p. 500
9. Will Durant; Caesar and Christ; p. 501
10. Will Durant; Caesar and Christ, p. 501
11. Funk and Wagnalls New Encyclopedia; Vol. 20; p. 351-352
12. Charles Biggs (reprint); Christian Platonists of Alexandria; Kessinger Publishing; 1886; p. 22-23
13. Charles Biggs (reprint); Christian Platonists of Alexandria; p. 8-11
14. James D.G. Dunn; Christology In The Making; William B. Eerdmans Publishing Co.; Grand Rapids, MI; 1996; p. 220
15. Edward Gibbon; The Decline and Fall of The Roman Empire; Everyman's Library; New York, NY; Vol. 2; p. 303
16. Harper Collins Bible Dictionary; p. 792

17. Encyclopedia Americana; Grolier, Inc.; Danbury, CT; 1992; Vol. 20; P. 922-923
18. Will Durant; Caesar and Christ; p. 501-502
19. Will Durant; Caesar and Christ; p. 501
20. James D.G. Dunn; Christology In The Making; p. 210
21. James D.G. Dunn; Christology In The Making; p. 219
22. James D.G. Dunn; Christology In The Making; p. 220-221
23. James D.G. Dunn; Christology In The Making; p. 230
24. James D.G. Dunn; Christology In The Making; p. 221, 222, 228
25. The International Standard Bible Encyclopedia; Geoffrey W. Bromiley; Gen. Ed., William B. Eerdmans Publishing Co., Grand Rapids, MI; Vol. Pu, M; Vol.4; p. 1103
26. The International Standard Bible Encyclopedia; Vol. 4; p. 1103-1104
27. For some of the research in this section I am indebted to Geoffrey W. Bromiley; Gen. Ed., The International Standard Bible Encyclopedia; Vol. 4; p. 1106
28. James D.G. Dunn; Christology In The Making; p. 253-254
29. James D.G. Dunn; Christology In The Making; p. 257, 48, 232, 233,231
30. Millard J. Erickson; God In Three Persons; p. 199, 210
31. The International Standard Bible Encyclopedia; Vol. 4; p. 1105
32. Hastings' Dictionary of the Bible; James Hastings, ed., Hendrickson Publishers; 1994; p. 550
33. James Hastings, ed.; Hastings' Dictionary of the Bible; p. 550-551
34. Philip Yancey; The Jesus I Never Knew; Zondervan; 1995; p. 60
35. Lee Strobel; The Case For Christ; Zondervan; 1995; p. 62
36. Lee Strobel; The Case For Christ; p. 61
37. Dr. Thomas S. McCall, Th. D.; The Language of The Gospel; This article appeared originally in the May, 1997 Levit Letter. Dr. McCall holds a Th. M. in O.T. studies and a Th. D in Semitic languages, and the O.T.
38. Professor Barry D. Smith; The New Testament and Its Context; Crandall University; (from their website)
39. Martin McNamara; Targum and Testament; William B. Eerdmans Publishing Co.; Grand Rapids, MI; 1972; p. 104.
40. The Pulpit Commentary: St. John Vol. 1; ed. H.D.M. Spence-Jones; Bellingham, WA; Logos Research Systems, Inc.; 2004.
41. James D.G. Dunn; Christology In The Making; p. 243
42. Millard J. Erickson; God In Three Persons; p. 199
43. Millard J. Erickson; God In Three Persons; p. 201
44. I am indebted to Sir Anthony Buzzard for this list of translations. He personally copied them from the library of a friend who is a collector of Bibles.
45. The Harper Collins Encyclopedia of Catholicism, Richard P. McBrien; Gen. Ed. p. 659
46. Global Encyclopedia; Global Industries, Inc.; Arlington, VA; 1986
47. Will Durant; Caesar and Christ; p. 502
48. Simon Blackburn; Plato's Republic: A Biography; Atlantic Monthly Press; New York, NY; 2006; p. 105

## Die Kirchenväter, Konstantin und Nicäa

1. Harper Collins Bible Dictionary; Paul J. Achtemeier, Gen. ed., Harper One Publishers; 1996; p. 453
2. Charles C. Ryrie; Basic Theology; Moody Press; Chicago, IL; 1999; p. 65
3. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; William B. Eerdmans Publishing Co.; Grand Rapids, MI; 2002; p. 2, 15, 16
4. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 17
5. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 120
6. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 17
7. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 18
8. Rudolph Bultmann; Theology of the New Testament (1948-1953); Translated by Kendrick Grobel; London: SCM; 1951-55; Vol. 1; p. 129
9. C. McGiffert; A History of Christian Thought; Scribner's Sons; New York; 1954; p. 38
10. Kermit Zarley - Servetus the Evangelical; The Restitution of Jesus Christ; 2008; p. 38
11. Encyclopedia Americana; Vol. 16; p. 244
12. Kermit Zarley; The Restitution of Jesus Christ; p. 39
13. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 22-23
14. Hastings' Dictionary of the Bible; James Hastings, ed., Hendrickson Publishers; 1994; p. 550
15. Adolph Harnack; History of Dogma; Vol. 2; p. 184, 186
16. Adolph Harnack; History of Dogma; Vol. 1; p. 110, 113, 114
17. Adolph Harnack; History of Dogma; Vol. 2; p. 370
18. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 23
19. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 124
20. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 39
21. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 131
22. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 110
23. A Dictionary of Early Christian Beliefs; David E. Bercot, ed., Hendrickson Publishers, Inc.; Peabody, MA; 1998; p. 521, 524
24. For some of the information in this section on Sabellius, I am indebted to Kermit Zarley, writing as Servetus The Evangelical" in The Restitution of Jesus Christ; 2008; p. 40.
25. Kermit Zarley; The Restitution of Jesus Christ; p. 41
26. Adolph Harnack; History of Dogma; Vol. 3; p. 201
27. Funk & Wagnalls New Encyclopedia; Vol. 25; p. 249
28. Global Encyclopedia; Global Industries, Inc.; 1986; Vol. 11; p. 406
29. Encyclopedia Americana; Vol. 21; p. 74-75
30. Adolph Harnack; History of Dogma, Vol. 3; p. 101
31. A Dictionary of Early Christian Beliefs; p. XIX
32. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 24-26
33. Encyclopedia Americana; Vol. 21; p. 74-75
34. Funk & Wagnalls New Encyclopedia; Vol. 19; p. 441

35. Adolph Harnack; History of Dogma; Vol. 2, p. 335, 341, 352, 368, 369; Vol. 3, p. 106, 116, 132-133, 135, 155,200
36. Encyclopedia Britannica; Encyclopedia Britannica, Inc., Chicago; 2002; Vol. 9; p. 509
37. Will Durant; Caesar and Christ; p. 614-615
38. T.E. Pollard; Johannine Christology and The Early Church; Cambridge University Press; 1970; p. 95
39. Will Durant; Caesar and Christ; p. 608-611
40. One such detailed account is given by Kermit Zarley in his work The Restitution of Jesus Christ. Writing under his pen name Servetus The Evangelical, he has done an excellent job of research and writing and I am indebted to him for this information
41. Edward Gibbon; The History of The Decline and Fall Of The Roman Empire; 7 Vol's. Methuen; London; 1909; Vol. 2; p. 373
42. Philip Yancey; The Jesus I Never Knew; Zondervan; Grand Rapids, MI; 1995; 49-50
43. Will Durant; Caesar and Christ; p. 658
44. Adolph Harnack; History of Dogma; Vol. 3; p. 72-73, 295
45. Edward Gibbon; The History of The Decline and Fall of The Roman Empire; Vol. 2; p. 314
46. Funk & Wagnalls New Encyclopedia; Vol. 19, p. 441
47. Will Durant; Caesar and Christ; p. 660
48. Edward Gibbon; The History of The Decline and Fall Of The Roman Empire; Vol. 2; p. 306
49. Timothy D. Barnes; Athanasius and Constantius; Harvard University Press; Cambridge MA; 1993; P. 3, 12
50. Philip Schaff, History of The Christian Church; Eerdmans Publishing; Grand Rapids, MI; 1907-1910
51. Kermit Zarley; The Restitution of Jesus Christ; p. 47
52. Paul Johnson; A History of Christianity; Atheneum, NY; 1976; p. 141
53. Will Durant; Caesar and Christ; p. 656, 663, 664
54. Paul Johnson; A History of Christianity; p. 141
55. Various Sources
56. Will Durant; Caesar and Christ; p. 657
57. The Nicene and Post Nicene Fathers; William B. Eerdmans Publishing, Co.; Grand Rapids, MI; Vol. 1; p. 566
58. The Nicene and Post Nicene Fathers; Vol. 1; p. 574
59. The Nicene and Post Nicene Fathers; p. 575-577
60. Will Durant; Caesar and Christ, p. 660
61. Jan Wilson; Jesus: The Evidence, Harper and Row Publishing; 1984; p. 168
62. J.N.D. Kelly; Early Christian Creeds; 3rd Edition; Longman; Essex, England; 1972
63. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; The Trinity; p. 40
64. Ramsey MacMullen; Voting About God In Early Church Councils; Yale U. Press; New Haven, Cy. 2006; p. 7

65. Richard E. Rubinstein; *When Jesus Became God*, Harcourt Brace; NY; 1999; p. 194
66. Harper Collins Encyclopedia of Catholicism; p. 1271
67. Millard J. Erickson; *God In Three Persons*; p. 90
68. Adolph Harnack, *History of Dogma*; p. 151, 287, 297
69. Kermit Zarley; *The Restitution of Jesus Christ*; p. 59-60
70. *Encyclopedia Americana*; Vol. 20; p. 310
71. *Encyclopedia Britannica*; Vol. 9; p. 319
72. Millard J. Erickson; *God In Three Persons*; p. 28-29
73. Philip Schaff *History of The Christian Church*; Vol. 3; p. 252
74. Philip Schaff, *History of The Christian Church*; Vol. 3; p. 347
75. Athanasius; *Orations Against The Arians*; Vol. 1, p. 1; Vol. 3, p. 37, 47, 50, 55-58, 64, 67
76. Richard E. Rubinstein; *When Jesus Became God*; p. 224
77. Kermit Zarley; *The Restitution of Jesus Christ*; p. 63-64
78. Edward Gibbon; *The Decline and Fall of The Roman Empire*; Vol. 2; p. 317
79. Philip Schaff; *History of The Christian Church*; Vol. 3; p. 764
80. *USA Today*; April 19,2010; p. 9A
81. Philip Jenkins; *Jesus Wars*; Harper One; New York, NY; 2010; p. 19
82. Philip Jenkins; *Jesus Wars*; p. 31
83. Charles C. Ryrie; *Basic Theology*; p. 60-62
84. Shirley C. Guthrie Jr., *Christian Doctrine*; p. 80-81
85. Millard J. Erickson; *God In Three Persons*; p. 23,26
86. Philip Jenkins; *USA Today*; April 19, 2010; p. 9A
87. Philip Jenkins; *Jesus Wars*; Harper One; p. 12
88. *Encyclopedia Americana*; Vol. 2; p. 687
89. *A Dictionary of Early Christian Beliefs*; p. 522
90. Adolph Harnack; *History of Dogma*; Vol. 1; p. 359-360
91. *Encyclopedia Americana*; p. 686, 687
92. *Encyclopedia Britannica*; Vol. 25; p. 903, 904
93. Will Durant; *Caesar and Christ*; p. 608-611
94. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 43, 45, 55
95. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 132
96. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*; Image Books Doubleday; New York; First Image edition published 1960; p. 18
97. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*; p. 21-22
98. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*; p. 22
99. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*; p. 22
100. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*, p. 23
101. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*; p. 168
102. *Collier's Encyclopedia*; The Crowell-Collier's Publishing Co.; New York; 1961; Vol. 2, p. 453
103. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*, p. 169
104. Millard J. Erickson; *God In Three Persons*; p. 102
105. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 52



106. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*; p. 178
107. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*; p. 179
108. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*, p. p. 176, 180, 338
109. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*; p. 342
110. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*; p. 418
111. Douglas McCready; *He Came Down From Heaven*; Inter Varsity Press; Downers Grove, IL; 2005; p. 250
112. *Collier's Encyclopedia*; Vol. 2; p. 454
113. *Collier's Encyclopedia*; Vol. 2; p. 454
114. *Collier's Encyclopedia*; Vol. 15; p. 318-319
115. John K. Ryan; *The Confessions of Saint Augustine*; p. 390
116. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 51-52
117. Edward Gibbon; *The Decline and Fall of The Roman Empire*; Vol. 2; p. 313
118. *Encyclopedia Britannica*; Vol. 25; p. 904; Vol. 9; p. 509
119. *Collier's Encyclopedia*; Vol. 15; p. 319
120. Roger B. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 53
121. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 55-57
122. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 55, 58
123. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 54, 63, 64
124. *Harper Collins Encyclopedia of Catholicism*, p. 84, 85
125. *Encyclopedia Americana*; Vol. 2; p. 142
126. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 64
127. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 55
128. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 66-67
129. *New International Encyclopedia*; 1916 ed.; Vol. 23; p. 477
130. Adolph Harnack; *History of Dogma*; Vol. 2; p. 7
131. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 68
132. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 69, 76
133. George H. Williams; *The Radical Reformation*; Westminster Press; Philadelphia; 1962; p. 322
134. Marian Hillar, with Claire S. Allen; *Michael Servetus: Intellectual Giant, Humanist, and Martyr*, University Press of America; Lanham, MD; 2002; p. 185
135. John Marshall; *John Locke, Toleration and Early Enlightenment Culture*; Cambridge University; 2006; p. 325
136. Kermit Zarley; *The Restitution of Jesus Christ*; p. 85
137. Kermit Zarley; *The Restitution of Jesus Christ*; p. 84
138. May I recommend Kermit Zarley's, *The Restitution of Jesus Christ*, in which he gives a good account of this period
139. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 80-81
140. Frank Viola and George Barna; *Pagan Christianity?* p. 40, 205
141. Roger E. Olson and Christopher A. Hall; *The Trinity*; p. 115
142. Stephen Snobelen; *Isaac Newton, Heretic*; British Society for the History of Science; 1999; p. 389

## **Ein prophetischer Ruf zur Umkehr**

1. Frank Viola and George Barna; Pagan Christianity? p. 238
2. Arthur Darby Nock; Early Gentile Christianity; Harper Torchbooks; New York; p. 8, 16
3. James D.G. Dunn; Christology In The Making; William B. Eerdmans Publishing Co., Grand Rapids, MI; 1996; p. 14
4. Philip Jenkins; Jesus Wars; Harper One; New York, NY; 2010; p. 91, 97
5. A Dictionary of Early Christian Beliefs; David W. Bercot, ed.; Hendrickson Publishers; Peabody, MA; 2002; p. 520
6. Will Durant; Caesar and Christ; p. 595
7. A Dictionary of Early Christian Beliefs; p. 522, 524
8. Simon Blackburn; Plato's Republic: A Biography; Atlantic Monthly Press; New York, NY; 2006; p. 105
9. Simon Blackburn; Plato's Republic: A Biography; p. 103-104
10. Frank Viola and George Barna; Pagan Christianity? p. 243-244

---

## Anhang A - Zum Verständnis von Johannes 1

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei GOTT, und das Wort war Gott.“ (Joh 1,1)

Das weitverbreitete falsche Verständnis dieses Verses unter den Christen ist die Ursache für einen großen Teil der Verwirrung, die darüber besteht, wer der eine höchste GOTT der Bibel ist. Es ist ein schwerwiegender Fehler, wenn Christen Johannes 1,1 so lesen, als würde dieser Vers sagen: „In der **Ewigkeit vor der Schöpfung** war der **Sohn** und der **Sohn** war bei GOTT und der **Sohn** war GOTT“ und damit Jesus zum ewigen GOTT machen.

Dieser Vers muss so gelesen und verstanden werden:

„Im **Anfang** [einem bestimmten Anfang] war das **Wort** [griechisch *Logos*; Rede, eine Aussage] und das **Wort** war bei GOTT und das **Wort** war GOTT [der Hauch Seines Mundes]

Bitte beachte: Johannes hat das Wort „*Anfang*“ dreiundzwanzig Mal in seinen Schriften verwendet und dabei kein einziges Mal die „*Ewigkeit vor der Schöpfung*“ gemeint. Es hat sich immer um einen bestimmten Anfang gehandelt.

Beachte auch, dass das Wort „*Wort*“ in *Joh 1,1* in den griechischen Originalen und in vielen älteren englischsprachigen Übersetzungen nicht großgeschrieben ist.

Hier einige Beweistexte:

„Die Himmel sind **durch das Wort** des HERRN gemacht und ihr ganzes Heer **durch den Geist seines Mundes**. Denn **ER** sprach, und es geschah; **ER** gebot, und es stand da!“ (Psalm 33,6 u. 9)

„Durch Glauben erkennen wir, dass die Weltzeiten durch GOTTES **Wort** bereitet worden sind“ (Hebr 11,3)

„Dabei vergessen sie aber absichtlich, dass schon vorlängst Himmel waren und eine Erde aus Wasser und durch Wasser entstanden ist durch GOTTES **Wort**“ (2.Petr 3,5)

„Das sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der **Ursprung** der Schöpfung Gottes“ [hat Jesus gesagt] (Off 3,14)

Vertraue Jesus!

Jetzt schaue dir bitte *Joh 1,3* an:

„Durch **ihn** ist alles entstanden; es gibt nichts, was ohne **ihn** entstanden ist.“ (Neue Genfer Übersetzung)

Ist das Wort „*ihn*“ in diesem Vers korrekt übersetzt worden? Zuerst einmal passt es nicht zu dem richtigen Verständnis der beiden vorhergehenden Verse. (Das „*Wort*“ – Logos – „*eine Aussage*“ ist kein „*ihn*“). [Die Hinzufügungen der NGÜ-Übersetzer in Vers 2 „*Der, der das Wort ist*“ geben die Textgrundlagen nicht her und sind damit Interpretation– d. Ü].

Ein Zweites: Es ist wichtig, zu wissen, dass von **neun bedeutenden englischsprachigen Übersetzungen**, die der King James Version **vorausgegangen** sind, **keine einzige** das Wort „*ihn*“ verwendet hat. **Acht** der neun Bibeln haben Joh 1,3 so übersetzt: „*Alles ist durch es gemacht; ohne es ist nichts gemacht*“ (Tyndale Bible 1535; Matthew 1535; Taverner 1539; The Great (Cranmer`s) Bible 1539; Whittingham 1557; Genera 1560; Bishop`s Bible 1568; Tomson NT 1607). **Eine**, die bekannte Coverdale Bibel von 1550, hat „*dasselbe*“ statt „*es*“. **In keiner dieser neun Übersetzungen heißt es „*ihn*“**. Warum haben die King James Übersetzer „*es*“ mit „*ihn*“ übersetzt, so als ob das Wort eine Person wäre? Sie sind durch die „*Logos-Lehre*“ der griechischen Philosophie beeinflusst gewesen, die von Platon und Philon gekommen ist und ihren Weg durch Justin,

Origenes, Athanasius und Augustinus in das christliche Denken genommen hat und 1300 Jahre lang durch die falsche katholische Tradition vorangetrieben worden ist. Ihr Irrtum hat mitgeholfen, Millionen aufrichtige Christen in ihrem Verständnis, wer der eine wahre GOTT ist, vom rechten Weg abzubringen!

## Eine Aufforderung, die ich aus Liebe heraus mache.

Gehe in eine Bücherei und suche dir alle Bücher, Enzyklopädien, Bibelkonkordanzen oder Bibellexika heraus, die sich mit der Lehre von der Dreieinigkeit befassen. Schau in den Stichwortverzeichnissen unter „*Göttliche Logoslehre*“ nach und du wirst sehen, dass die Fundstellen dich zu Platon, Philon und anderen griechischen Philosophen führen werden. Durch sie ist unser Verständnis verdorben worden!

## Was hat Johannes in *Johannes 1,14* gemeint?

*„Und das Wort [Logos – eine Aussage] ward Fleisch [Jesus, der Sohn GOTTES] und wohnte unter uns; und wir sahen **seine Herrlichkeit**, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Was GOTT gesagt und geplant hatte, ist Fleisch geworden!*

Diese Verse im ersten Kapitel des Johannesevangeliums bilden den Kern der Debatte hinsichtlich der Gottheit Jesu und sind der Schlüssel für ein richtiges biblisches Verständnis darüber, wer er ist.

Wahre Worte von Professor James Dunn

Der bekannte **trinitarische** Theologe Professor James Dunn stellt in seinem ausführlichen Werk „*Christology In The Making*“ sehr richtig fest:

*„Es gibt bei Paulus nirgendwo einen klaren Hinweis, dass er Christus (präexistent oder anders) jemals mit dem Logos (Wort) GOTTES identifiziert hat.“ (S. 39) „Genauso gibt es in der Apostelgeschichte keinen Hinweis auf eine Christologie der Präexistenz.“ (S. 51) „In Matthäus und Lukas wird die göttliche Sohnschaft Jesu ausdrücklich auf seine Geburt oder Empfängnis zurückgeführt. Er war der **Sohn GOTTES**, weil seine Empfängnis **das Ergebnis der schöpferischen Kraft des Heiligen Geistes** gewesen ist.“ (S. 61) „In der frühesten Periode des Christentums war der Begriff ‚Sohn GOTTES‘ offensichtlich kein Medium für eine Christologie der Inkarnation*

oder Präexistenz. Eine derartige Christologie kann sicher nicht ohne ein gewisses Maß an Schuldzuweisung auf Christus selbst zurückgeführt werden. Es ist noch unwahrscheinlicher, dass wir eine solche Christologie bei Paulus, Markus, Matthäus oder Lukas finden können." (S. 64)

**„Es gibt keinen Hinweis, dass Jesus selbst gedacht oder gesagt hat, dass er vor seiner Geburt oder vor seinem Auftreten auf Erden bei GOTT präexistent gewesen ist. Wir können nicht behaupten, dass Jesus selbst geglaubt hat, dass er der inkarnierte Sohn GOTTES ist.“** (S. 254) „Es gibt natürlich immer die Möglichkeit, dass **populäre heidnische Vorstellungen** durch allmähliche Akzeptanz und durch Öffnung des Glaubens **zu populären christlichen Vorstellungen** geworden sind.“ (S. 251)

Allerdings beendet Professor Dunn sein Buch, nachdem er diese Aussagen gemacht hat, mit einem „*Trinitarischen Bekenntnis*“ (S. 268). Das beweist wieder einmal, dass es einige Theologen auch dann nicht bekümmert, wenn eine Lehre **nicht** in der Schrift gelehrt wird. Aber es bekümmert mich und es sollte jeden Christen beunruhigen, der die Wahrheit liebt!

## **GOTT ist niemals Mensch geworden!**

Es gibt keinen einzigen Vers in der Bibel, der sagt, dass GOTT ein Mensch werden musste und dass ER die Absicht hatte, ein Mensch zu werden oder dass ER ein Mensch geworden ist!

„Denn **ICH bin GOTT** und **nicht ein Mensch**, als **der Heilige** bin ICH in deiner Mitte“ (Hos 11,9)

„**GOTT ist nicht ein Mensch** ... noch ein Menschenkind ...“  
(4.Mo 23,19)

„Denn ER (GOTT) ist kein Mensch ...“ (1.Sam 15,29)

Der ewige GOTT hat einen menschlichen Sohn, der ein Mann ist!

„Nun aber suchet ihr mich zu töten, **einen Menschen**, der euch die Wahrheit gesagt hat, **welche ich von GOTT gehört habe**“ [Hat Jesus gesagt] (*Joh 8,40*)

„Größere Liebe hat **niemand** als die, dass **er** sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde ...“ [Hat Jesus gesagt] (*Joh 15,13-14*)

„Hätte ich nicht die Werke unter ihnen getan, die **kein anderer** getan hat ...“ [Hat Jesus gesagt] (*Joh 15,24*)

„Denn es ist **ein GOTT** und ein Mittler zwischen **GOTT** und den **Menschen, der Mensch Christus Jesus**“ (1.Tim 2,5)

Hinweis: Jesus wird in den Evangelien vierundachtzig Mal „Menschensohn“ (oder „Sohn des Menschen“) genannt. GOTT hat Hese-kiel neunzig Mal „Menschensohn“ im gleichnamigen Buch genannt. Es bedeutet nichts anderes als **menschliches Wesen**.



---

## Anhang B - Drei fragwürdige Verse

Es ist nie meine Art gewesen, eine Lehre, die ich für richtig halte, zu beweisen, indem ich Zweifel an der Echtheit von Bibelversen hege, die ihr anscheinend zu widersprechen scheinen. GOTT ist der Hüter Seines Wortes und ich glaube, dass ER uns alles in der Heiligen Schrift mitgeteilt hat, was wir zur Erlösung und zum Gottesdienst benötigen. Du wirst gemerkt haben, dass ich in diesem Buch durchgängig die King James Version benutzt habe (*Deutsche Übersetzung in der Regel nach Schlachter 1951; d. Ü*). Einige der modernen Übersetzungen sind gut und ich nutze sie zum Bibelstudium, aber in meinen Predigten und Büchern benutze ich meistens die King James Version. Allerdings gibt es drei Verse in der King James Version, die wir bedenken sollten, deren Authentizität von einigen der besten Gelehrten der heutigen Zeit aus textlichen und historischen Gründen in Frage gestellt wird. Es ist bemerkenswert, dass sogar trinitarische Gelehrte diese Verse hinterfragen, weil die Lehre von der Dreieinigkeit ohne ihre Unterstützung kaum mehr eine Grundlage in der Schrift hat. Die ursprünglichen Texte des Alten und Neuen Testaments sind so, wie sie durch den heiligen Geist eingegeben worden sind, unfehlbar und irrtumslos. Allerdings hat es in den nachfolgenden Jahrhunderten sehr wohl Manipulationen in den ursprünglichen Texten gegeben, um damit die Lehre von der Dreieinigkeit zu unterstützen. Die folgenden Ausführungen stammen überwiegend aus trinitarischen Quellen.

### 1.Joh 5,7 („Comma Johanneum“)

„Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins“

Lee Strobel hat in seinem Buch „*Der Fall Jesu*“ (Auflage über 2 Mio) Bruce M. Metzger (1914–2007), Professor für Neutestamentliche

Sprache und Literatur, interviewt, eine Autorität auf dem Gebiet der Fragen zum Ursprung des Neuen Testaments, der über fünfzig Bücher zu diesem Thema geschrieben oder herausgegeben hat. Er gibt die „*Gesamtsumme der (frühen) griechischen Manuskripte mit 5.664*“ an. Metzger sagt zu Strobel, wenn jemand die Echtheit von 1.Joh 5,7 anzweifelt, wo es heißt: „*Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist und diese drei sind eins*“ und sagt: „*Das steht nicht in den frühen Manuskripten*“, dann wäre seine Antwort dazu: „**Und das ist wahr genug. Ich glaube, dass diese Worte nur in sieben oder acht Abschriften (Manuskripten) zu finden sind, die alle aus dem 15. oder 16. Jahrhundert stammen. Ich bestätige, dass diese Worte nicht das wiedergeben, was der Autor des 1. Johannesbriefs inspiriert war, zu schreiben**“. Strobel und Metzger sind beide ihrem Glauben nach Trinitarier, aber beide haben sie Zweifel an der Echtheit einer der wichtigsten Schriftstellen aufkommen lassen, die Trinitarier benutzen, um ihre Lehre zu untermauern.

Die New International Version zitiert in ihren **Fußnoten** die Worte:

„der Vater, das Wort und der Heilige Geist und diese drei sind eins und drei sind es, die Zeugnis ablegen auf der Erde“ und erklärt dann, warum sie nicht im **Text** der NIV zu finden sind. Die Herausgeber schreiben: „**Die Hinzufügung ist in keinem griechischen Manuskript und keiner neutestamentlichen Übersetzung aus der Zeit vor dem 16. Jahrhundert zu finden**“. Diese Worte sind auch nicht in der New Revised Standard Version, New American Standard Bible, English Standard Version, Holman Christian Standard Bible oder der New Living Translation zu finden. (Schlachter 2000 enthält diese Worte; **Nicht** enthalten in Schlachter 1951!, Luther, Elberfelder; d. Ü.)

Der angesehene **trinitarische** Bibelwissenschaftler Charles C. Ryrie stimmt dem zu. In seinem bekannten Buch „*Basic Theologie*“ (*Die Bibel verstehen*) führt er aus:

„Wir finden im Neuen Testament keine eindeutige, explizite Aussage über die Dreieinheit Gottes (denn „diese drei sind eins“ in 1.Joh 5,7 **ist offensichtlich nicht Teil des ursprünglichen Textes der Schrift**)“ (S. 60) [Der in der Klammer stehende Text wird in der deutschen Ausgabe – 2. Aufl. 1999 CLV-Verlag, S. 81 – **nicht** übersetzt! - d. Ü.]

Der **Trinitarier** Millard J. Erickson (Südliche Baptisten) schreibt in seinem Buch „*God In Three Person*“, dass einige die Lehre von der Dreieinigkeit ablehnen, wegen

„... der offensichtlichen Stille der Bibel zu diesem wichtigen Thema. Mit diesem Argument wird festgestellt, dass es wirklich keine eindeutige Darstellung der Lehre von der Dreieinigkeit in der Bibel gibt, besonders seitdem die Textkritik die unechte Natur von 1.Joh 5,7 offenbart hat. Andere Schriftstellen haben sich nach genauerer Untersuchung nur bei weitherzigster Auslegung als anwendbar gezeigt.“

Der *New Bible Commentary* sagt in Bezug auf 1.Joh 5,7:

„Der gesamte Vers 7 aus der Authorized Version ist in der Revised Version weggelassen, weil er nicht von Johannes geschrieben war. Er ist zum ersten Mal in einer lateinischen Übersetzung dreihundert Jahre nach dem Tod des Johannes aufgetaucht und erst etwa eintausend Jahre später auch in einer griechischen Handschrift.“

Handelt es sich hier also um eine Fälschung? Warum sollte es jemand auf gewagt haben, einige hundert Jahre **nach** dem Tod des Johannes einen Vers so in GOTTES heilige Bibel einzufügen, als ob er von dem Apostel Johannes geschrieben worden sei? Schau dir noch einmal die Worte in 1.Joh 5,7 an:

„Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen im Himmel: der **Vater**, das **Wort** und der **Heilige Geist** und diese drei sind eins“

Ist das nicht ein Versuch, die Menschen dahingehend zu täuschen, dass sie glauben sollen, dass GOTT „drei“ Personen in „einer“ ist?

Es gibt keinen vergleichbaren Vers in der Bibel. Es gibt siebenundsechzig Bibelverse, die sagen, dass GOTT „**einer**“ ist und keinen einzigen authentischen Vers, der sagt, dass ER *zwei, drei* oder irgendeine andere Zahl ist.

„Höre Israel, der HERR ist unser GOTT, der HERR **allein**.“ [hat Mose gesagt] (5.Mo 6,4)

„Höre, Israel, der HERR, unser GOTT, ist **alleiniger HERR**“ [hat Jesus gesagt] (Mark 12,29)

Bitte sprich diesen Satz mehrmals gemeinsam **mit** Mose und Jesus:

„der HERR [Jahwe] ist unser GOTT, der HERR [Jahwe] **allein**“

„der HERR [Jahwe] ist unser GOTT, der HERR [Jahwe] **allein**“

„der HERR [Jahwe] ist unser GOTT, der HERR [Jahwe] **allein**“

## **Matthäus 28,19**

Jetzt zu Matthäus 28,19, einer anderen Hauptstütze derer, die an der trinitarischen Sicht von Gott festhalten.

„Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“

Das Interpreters Dictionary of the Bible sagt:

„Es bestehen **gravierende Zweifel**, ob sie (die traditionellen Worte: Vater, Sohn und heiliger Geist) als tatsächliche Worte Jesu anzusehen sind.“

In der Encyclopedia Britannica heißt es:

„An anderen Stellen des Neuen Testaments wird die trinitarische Formel nicht verwendet. Einige Wissenschaftler bezweifeln daher die Richtigkeit dieser Worte im

Matthäusevangelium. In den ältesten Quellen wird angegeben, dass die Taufen im Namen Jesu vollzogen wurden.“

Hastings Dictionary of the Bible sagt:

„Es ist üblich geworden, die Einsetzung der Handlung [der christlichen Taufe] auf die Worte Jesu zurückzuführen, die uns in Matth 28,19 berichtet sind. Aber die Echtheit dieses Abschnittes ist aus historischen wie auch textlichen Gründen in Frage gestellt worden. Es muss anerkannt werden, dass die Formel des dreifaltigen Namens, der hier vorgeschrieben ist, in der ursprünglichen Kirche wohl nicht verwendet worden zu sein scheint, die, soweit unsere Informationen reichen, ‚im‘ oder ‚auf den Namen Jesu‘ (oder ‚Jesu Christi‘ oder ‚des Herrn Jesus‘ getauft hat. Apg 2,38; 8,16; 10,49; 19,5; 1.Kor 1,13 u.15), **ohne Bezug auf den Vater und den heiligen Geist zu nehmen.**“ Hastings hält an anderen Stellen die Lehre von der Dreieinigkeit hoch, muss aber zugeben, dass sie nicht von Matth 28,19 unterstützt werden kann.

Die Harper Collins Encyclopedia of Catholicism sagt:

“Während die ausdrückliche Formel in Matthäus aus der Liturgie der [katholischen] Kirche gekommen sein mag, ist der Befehl zur Taufe und die zentrale Bedeutung der Taufe von Jesus gekommen.” (S. 134)

In der Encyclopedia Americana heißt es:

„Der Auftrag am Ende des Matthäusevangeliums an die Jünger, alle Völker ‚im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes‘ zu taufen (Matth 28,19) – was moderne Kritiker **nicht für die Wiedergabe der Worte Jesu halten**, sondern für eine Entwicklung, **die irgendwann einmal, nachdem die apostolische Verkündigung begonnen hatte, stattgefunden hat**, – liefert **die Grundlage, auf der die frühen bekennnishaften Aussagen aufgebaut wurden.**“ Bitte studiere diese Worte sorgfältig: „nicht für die Wiedergabe

der Worte Jesu halten“, sondern die Grundlage liefern, „auf der die frühen bekennnishaften Aussagen aufgebaut wurden.“

Eigentlich sagen sie damit, dass die frühen Glaubensbekenntnisse (Nicäa, Konstantinopel, Chalcedon) auf Worten aufgebaut worden sind, die vermutlich nicht von Jesus stammen. Erschreckend!

**Professor Millard J. Erikson** (Theologisches Seminar; Südliche Baptisten) sagt:

„Unabhängig davon, ob man zum Schluss kommt, dass das **dreifache** Schema, das am Ende des Matthäusevangeliums zu finden ist, **authentische Worte Jesu** sind, ist es offensichtlich, dass die Kirche diese Formel seit recht früher Zeit verwendet hat.“

Der große Kirchengeschichtler Eusebius von Cäsarea (260-339 n. Chr.) wird auch Vater der Kirchengeschichte genannt. Sein Werk „*Kirchengeschichte*“ umfasst zehn Bände und ist ein Bericht von dem Aufstieg und Triumph des Christentums. In diesen und anderen Schriften, die er vor dem nicänischen Konzil im Jahr 325 n. Chr. geschrieben hat, zitiert er Matth 28,19 etwa achtzehn Mal mit den Worten: „...*machtet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen*“, ohne den Vater und den Geist zu erwähnen. Justin Martyr (100-165 n. Chr.) zitiert ebenfalls Matth 28,19 in seinen Schriften in dieser Form: „... *machtet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen*“, so, wie es andere christliche Schriftsteller (Hermas, Afrahat von Nisibis u.a.) auch gemacht haben.

Die hoch geachtete *International Standard Encyclopedia* (4 Bände) sagt:

„Die Formel der christlichen Taufe **in der Form, die obsiegt hat**, ist in Matth 28,19 vorgegeben: ‚Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.‘ **Aber es ist merkwürdig, dass diese Worte in keiner Beschreibung einer christlichen Taufe bis zu der Zeit Justin Martyrs angegeben sind und auch dort sind sie nicht genau**

**wiederholt, sondern in einer etwas erweiterten und erklärenden Form zu finden.** In jedem Bericht von der Durchführung dieses Ritus **in der apostolischen Zeit** ist eine viel kürzere Formel im Gebrauch. Die 3000 Gläubigen wurden am Tag der Pfingsten **„in dem Namen Jesu“** getauft und die gleiche Formel ist bei der Taufe des Kornelius und derer, die dort anwesend waren, verwendet worden. **In der Tatsache ist es so, dass sie die gebräuchliche Form war,** ausgehend von der Frage, die Paulus den Korinthern gestellt hat: „Seid ihr auf des Paulus Namen getauft?“ (1.Kor 1,13). Die Samaritaner wurden **„im Namen des Herrn Jesus“** getauft; und die gleiche Formel **(eine häufig anzutreffende, bei Akten der Hingabe)** wurde im Falle der Jünger in Ephesus gebraucht. In einigen Fällen ist es berichtet, dass die Bekehrten vor der Taufe gebeten wurden, ein Bekenntnis ihres Glaubens zu machen, was in Form einer Erklärung geschah, dass Jesus der Herr ist oder **dass Jesus Christus der Sohn GOTTES ist.** Der Historiker Sokrates teilt uns mit, dass einige ... die Taufe **„verdorben“** haben, indem sie nur den Namen Christi in der Formel verwendeten. Die Tatsache, die uns [in der Geschichte] begegnet, dass **Anordnungen** [Befehle] gegeben wurden, die längere Formel zu verwenden und denen, die vermutlich die kürzere [Formel] benutzt haben, **Strafen** bis hin zur **Ausweisung** [Verbannung] **angedroht** wurden, beweist, dass die Praxis des Gebrauchs der kürzeren Formel [im Namen Jesu] im 5. und 6. Jahrhundert **bei allen** [Tauf-Ereignissen im Osten] existierte.“

Der große Kirchengeschichtler Dr. Adolf von Harnack macht in seinem ausführlichen Werk *„Dogmengeschichte“* (sieben Bände) diese gewichtige Aussage:

**„Matthäus 28,19 ist keine Aussage des Herrn.** Die trinitarische Formel **ist dem Munde Jesu fremd** und hat nicht die Autorität in der apostolischen Zeit, die sie haben müsste, wenn sie von Jesus gestammt hätte.“

Dr. Harnack spricht einen wichtigen Punkt an. Wenn der letzte Auftrag, den Jesus an seine treuen Nachfolger gegeben hat, bevor er in den Himmel aufgefahren ist, gelautet hat, „*im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes*“ zu taufen, dann müssen wir die Frage beantworten, warum uns dann in der Schrift kein einziges Beispiel berichtet wird, in dem die Apostel diese Formel verwendet haben? Sieben Tage nach Jesu Himmelfahrt hat Petrus zu der Menge gesagt:

„Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen **auf den Namen Jesu Christi**“ (Apg 2,38)

Bitte denke auch über die folgenden Verse nach:

„...sie waren nur getauft auf den Namen des Herrn Jesus“ [in Samaria] (Apg 8,16)

„Und er [Petrus] befahl, dass sie getauft würden **im Namen des Herrn**“ [Kornelius und sein Haus] (Apg 10,48)

„Als sie das hörten, ließen sie sich taufen **auf den Namen des Herrn Jesus.**“ (Apg 19,5)

„Oder wisset ihr nicht, dass wir alle, die wir **auf Jesus Christus getauft** sind, auf seinen Tod getauft sind?“ (Röm 6,3)

Ein letzter Punkt zu diesem Thema. Matthäus 28,19 scheint auch nicht mit den Worten übereinzustimmen, die Jesus nach dem Bericht von Lukas zuletzt an seine Jünger gerichtet hat:

„und dass **in seinem Namen** Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden soll unter allen Völkern.“ (Luk 24,47)

Anmerkung: Vergleiche diesen Vers mit den Worten, die Petrus sieben Tage später an Pfingsten gesprochen hat (Apg 2,38): „...*ein jeder von euch lasse sich taufen **auf den Namen Jesu Christi***“

Lieber Leser, ich habe dieses Thema angesprochen, weil ich glaube, dass du ein Recht hast, diese Hinweise zu kennen und dir selbst ein Urteil zu bilden. Wenn du zum Schluss kommst, dass diese Worte



in Matth 28,19 wirklich von Jesus gesprochen worden sind, dann gibt es verschiedene Punkte, die du dennoch bedenken solltest.

1. Dieser Vers sagt nichts von **drei** wesensgleichen, gleichewigen Personen in **einem** Gott.
2. Dieser Vers sagt nichts in Bezug auf „Gott den Sohn“, „Gott den Geist“ oder einen „zweiten Gott“. Diese Begriffe sind keine biblische Terminologie; die Christenheit sollte sie deshalb nicht mehr weiter verwenden.
3. Das ist kein „trinitarischer Auftrag“, den Jesus hier gibt, wie einige bekannte christliche Pastoren behaupten.
4. Das Wort „*Namen*“ in diesem Vers steht im **Singular**. Welchen **einen Namen**, der sich auf drei verschiedene eigenständige Personen Gottes beziehen soll, müsste Jesus im Sinn gehabt haben? (Bitte beachte: Der Name Jesu lautet nicht „Sohn“. *„Sie wird aber **einen Sohn** gebären, und du sollst ihm den Namen **Jesus** geben.“ (Matth 1,21)*

### Der Name des Vaters in der Schrift:

„Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Der **HERR, der GOTT eurer Väter**, ... das ist mein Name ewiglich und meine Benennung für und für ... Der **HERR, der GOTT eurer Väter**“ (2.Mo 3,15-16)

„Da kam der HERR herab in einer Wolke und trat daselbst zu ihm und **rief den Namen des HERRN** aus. Und als der HERR vor seinem Angesicht vorüberging, rief ER: Der HERR, **der HERR, der starke GOTT**“ (2.Mo 34,5-6) Willst du GOTT widersprechen?

„Neiget euer Herz zu **dem HERRN, dem GOTT** Israels“ (Jos 24,23)

„So spricht GOTT, der HERR“ (Hes 2,4)

Hinweis: GOTT nennt sich im Buch des Propheten Hesekiel selbst über 200 Mal „**GOTT der HERR**“.

„**GOTT der HERR** wird ihm den Thron seines Vaters David geben“ [hat der Engel Gabriel zu Maria gesagt] (*Luk 1,32*)

„Und verleugnen den **einen GOTT den HERRN** und unseren Herrn Jesus Christus“ (*Jud 1,4*) [Ü. nach der KJV]

„Und einen Tempel sah ich nicht in ihr; denn der **HERR, der allmächtige GOTT**, ist ihr Tempel, und das Lamm [Jesus]“ (*Off 21,22*)

„Heiliger Vater, **erhalte sie in Deinem Namen**, die du mir gegeben hast“ [hat Jesus gebetet] (*Joh 17,11 – Luther 1912*)

„Ich will auf ihn den Namen meines GOTTES schreiben ... und meinen Namen, den neuen.“ [hat Jesus gesagt] (*Off 3,12*)

(Der Name GOTTES ist Jahwe / JHWH; erst in christlicher Zeit hat man ihn durch das Wort „HERR“ ersetzt. S.a. Anmerkungen am Ende des 3. Kapitels; d. Ü.)

### **1. Timotheus 3,16**

Der Apostel Paulus macht in seinen dreizehn Briefen über 500 Mal eine klare Unterscheidung zwischen GOTT und Jesus. Allerdings scheint in der King James Version dieser Unterschied in 1.Tim 3,16 undeutlich zu werden (*Ebenso in deutschen Übersetzungen wie Elberfelder 1912, Schlachter 1951, Luther 1912 u.a.; d. Ü*):

„Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit: GOTT ist geoffenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt unter den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit.“

Hat Paulus wirklich geschrieben, dass „*GOTT geoffenbart ist*“ im Fleisch Jesu? Es kann möglich sein, denn er hat in 2.Kor 4,11 gesagt:

„...damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische“

Wir sind natürlich nicht Jesus und Jesus ist nicht GOTT. Schauen wir doch, wie Paulus eben diesen 1.Timotheusbrief begonnen hat:

„Paulus, Apostel Jesu Christi auf Befehl **GOTTES, unsres Retters** [GOTT ist unser Retter, aber ER hat Seinen Sohn Jesus gebraucht, um uns zu retten], **und Christi Jesu**, unsrer Hoffnung, ... Gnade, Barmherzigkeit, Friede von **GOTT**, unsrem Vater **und Christus** Jesus, unsrem Herrn!“ (1.Tim 1,1-2)

Für Paulus sind sie beide nicht gleichzeitig ein und derselbe eine GOTT. Schau in den Vers 17:

„Dem König der Ewigkeit aber, dem **unvergänglichem, unsichtbarem**, allein weisen GOTT, sei Ehre und Ruhm von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ [Der „allein weise GOTT“ ist der einzige, der „ewig, unvergänglich (unsterblich), unsichtbar“ ist].

Viele anerkannte Bibelwissenschaftler unserer Tage, auch solche mit einer trinitarischen Überzeugung, sind auf der Grundlage der zuverlässigsten Handschriften gezwungen, einzuräumen, dass Paulus das Wort „GOTT“ in diesem Vers vermutlich nicht eingefügt hat.

In der NIV heißt es:

„Ohne Frage ist das Geheimnis der Gottseligkeit groß: **Er erschien in einem Leib.**“

Die NASB, The New English Bible, The Holman CSB, The English Standard Version und The Message stimmen alle überein und verwenden „Er“ oder „Er, der“ an Stelle von „GOTT“ (Ebenso in deutschen Übersetzungen wie Luther 1984, Einh., Menge, NGÜ, NeÜ, Zürcher; d. Ü). Die New Living Translation übersetzt es so:

„Ohne Frage, das ist das große Geheimnis unseres Glaubens. Christus wurde in einem menschlichen Körper offenbart.“  
(In der deutschsprachigen Neues Leben Bibel: „Ohne Frage

ist das Geheimnis unseres Glaubens groß: Christus ist als Mensch erschienen“)

Hat Paulus Jesus „GOTT“ genannt? Höre, was James Hastings, der bekannte trinitarische Bibelgelehrte in *Hastings` Dictionary of the Bible* schreibt:

„Es kann sein, dass der heilige Paulus Christus nirgendwo „GOTT“ genannt hat. Für einen Juden wäre die Vorstellung, dass ein Mensch GOTT werden kann, eine nicht zu akzeptierende Gotteslästerung“

Bitte beachte auch, dass in 1.Tim 3,16 nicht die Gottheit das Thema von Paulus ist. Das Thema ist das „*Geheimnis der Gottseligkeit*“. Das Wort „*Gottseligkeit*“ ist die Übersetzung des griechischen Wortes „*eusebeia*“ (*Strong-Nr. 2150*) und bedeutet „*Gottesfurcht*“ oder „*Heiligkeit*“. „*Groß ist das Geheimnis der Gottesfurcht oder Heiligkeit: Christus, der offenbart ist im Fleisch.*“

## Drei Kappadokier

„Von den vielen, die über die Theologie geschrieben haben ... Basilius von Cäsarea (Viertes Jahrhundert), der zusammen mit seinem Bruder, Gregor von Nyssa, und ihrem Freund, Gregor von Nazianz, **die orthodoxe Formulierung der Lehre von der Dreieinigkeit festlegte.**“

(Collier's Encyclopedia unter dem Thema „Griechische Theologie“;

Band 9, S. 41-42)

---

## Über den Autor:

### Joel Hemphill ...

- ist seit vierundfünfzig Jahren mit seiner Ehefrau LaBreeska verheiratet.
- ist seit über fünfzig Jahren ein Diener Jesu Christi.
- hat über 300 Gospelsongs geschrieben und aufgenommen.
- hat zusammen mit seiner Familie acht Dove Awards erhalten und ist zehn Mal für diesen Preis als Songschreiber des Jahres nominiert worden.
- ist in die Southern Gospel Music Hall of Fame und die Southern Songwriters Hall of Fame aufgenommen worden.
- hat Dienste in Israel, Ägypten, Südafrika, England, Deutschland, Österreich, Honduras und in vielen Orten in Nordamerika gehalten.
- hat 2005 in der Heiligen Schrift eine Offenbarung bezüglich des Einen Höchsten GOTTES erhalten und ein revolutionäres Buch zu diesem Thema mit dem Titel „*GOTT SEI DIE EHRE*“ geschrieben.
- Durch seine Bücher, CDs, Websites und Seminare hilft er Predigern und Pastoren aus den verschiedensten Denominationen zu diesem biblischen Verständnis zu kommen.

**Musik- und Predigt CDs, Gebete, Bücher** von Joel & LaBreeska oder weitere Exemplare dieses Buches können per Post oder Telefon bestellt werden:

Joel & LaBreeska Hemphill

P.O. Box 656

Joelton, Tennessee 37080

Telefon: 001 615299-0848

Fax: 001 615 299-0849

E-Mail: [jhemphill@wildblue.net](mailto:jhemphill@wildblue.net)

[www.thehemphills.com](http://www.thehemphills.com)

[www.trumpetcallbooks.com](http://www.trumpetcallbooks.com)

Joel bietet 7 Lektionen zu diesem ernsten Thema über den Einen Höchsten GOTT an. Du kannst sie auf [www.trumpetcallbooks.com](http://www.trumpetcallbooks.com) in englischer Sprache hören.

